

Monographie

## Landgericht Aibling und Reichsgrafschaft Hohenwaldeck

von Franz Andrelang

Historischer Atlas von Bayern. Altbayern –

Reihe I, Bd. 17, München 1967



Kommission für  
bayerische Landesgeschichte

BEI DER BAYERISCHEN  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

# HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

Teil Altbayern

LANDGERICHT AIBLING  
UND  
REICHSGRAFSCHAFT  
HOHENWALDECK





# HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG  
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT  
HERAUSGEGEBEN VON DER  
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE  
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN

HEFT 17

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1967

LANDGERICHT AIBLING  
UND  
REICHSGRAFSCHAFT HOHENWALDECK

BEARBEITET

von

FRANZ ANDRELANG

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1967



## V o r w o r t

*Diese Arbeit hat 1966 der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München als Inaugural-Dissertation mit dem Titel „Herrschaftsbildende Kräfte und Herrschaftsformen im Raum des altbayerischen Landgerichtes Aibling und der Grafschaft Hohenwaldeck“ vorgelegen. Von der Kommission für bayerische Landesgeschichte wurde sie in die Reihe des Historischen Atlas von Bayern aufgenommen.*

*Mein Dank gilt vor allem Herrn Professor Dr. Karl Bosl, der das Thema gestellt und die geistigen Grundlagen für die Bearbeitung des Themas gelegt hat. Darüberhinaus hat mir Herr Professor Bosl als Erster Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte großzügige finanzielle Unterstützung gewährt. Ihm möchte ich als meinem verehrten Lehrer und Doktorvater für den Rat und die bereitwillige Hilfe, mit der er das Entstehen dieser Arbeit stets begleitete, herzlich danken.*

*Zu danken habe ich auch den Herren der Kommission für bayerische Landesgeschichte, insbesondere Herrn Dr. Adolf Sandberger, die mich in vielen Fragen beraten und den Fortgang der Arbeit durch zahlreiche Anregungen gefördert haben.*

*Nicht zuletzt danke ich den Herren des Hauptstaatsarchivs München und des Staatsarchivs Landshut, die bei der Bereitstellung der Arbeitsgrundlagen stets freundliches Entgegenkommen zeigten, insbesondere Herrn Professor Dr. Karl Puchner, Direktor der staatlichen Archive Bayerns, dessen Hinweise mir sehr wertvoll waren.*

*Aschau im Chiemgau, im Mai 1969*

*Franz Andrelang*





## INHALTSVERZEICHNIS

|                       |     |
|-----------------------|-----|
| Vorwort               | V   |
| Inhaltsverzeichnis    | VII |
| Abkürzungsverzeichnis | XI  |
| Quellen und Literatur | XII |

### 1. Kapitel

|   |          |
|---|----------|
| <b>Herrschaftsbildende Kräfte des frühen Mittelalters im Raum des Landgerichtes Aibling und der Grafschaft Hohenwaldeck</b>   | <b>1</b> |
| I. Die natürlichen Gegebenheiten  | 2        |
| Geologischer Aufbau und Bodenbeschaffenheit; Ertragsfähigkeit des Bodens . . . . .  | 2        |
| II. Siedlungsgeschichte   | 4        |
| 1. Vorgermanische Siedlung . . . . .  | 4        |
| Die Siedlungstätigkeit in der illyrisch-keltischen Zeit   | 4        |
| Römische Siedlungstätigkeit . . . . .   | 5        |
| 2. Besiedlung durch die Bayern  | 9        |
| Reihengräber . . . . .  | 9        |
| Ortsnamen als Schlüssel zur Siedlungsgeschichte   | 10       |
| Patrozinien und Pfarrorganisation . . . . .   | 13       |
| III. Die Herrschaftsstruktur im frühmittelalterlichen Raum. Das Verhältnis von Adel, Herzog und Kirche im 8. und 9. Jahrhundert im Gebiet zwischen Inn und Schliersee . . . . . | 17       |
| 1. Grundherrschaftliche Verhältnisse des Adels im Gebiet um Aibling. Genealogie und Besitzgeschichte . . . . .  | 17       |
| Die Sippe um die Gründer des Klosters Schliersee . . . . .  | 18       |
| Die Sippe um den Grafen Graman  | 24       |
| Luitpoldinger . . . . .   | 27       |
| Tradenten um den Adeligen Mekilo . . . . .  | 28       |
| Der Tradent Willipato . . . . .   | 29       |
| Adelige Tradenten ohne sichtbare Sippenzugehörigkeit . . . . .  | 30       |
| 2. Herzog, Herzogsgut und Königsgut im Aiblinger Raum . . . . .   | 32       |
| Der Königshof zu Aibling. „fiscus publicus Epinginga“. . . . .  | 33       |

|   |           |
|---|-----------|
| Das Königsgut um Aibling . . . . .  | 35        |
| Der Königsforst zu Helfendorf . . . . .   | 42        |
| Das Fiskalgut um Osterwarngau . . . . .   | 46        |
| 3. Der Einfluß der Kirche im Spiegel der kirchlichen Grundherrschaft . . . . .  | 49        |
|   |           |
| 2. Kapitel  |           |
| <b>Formen der Herrschaft im Hochmittelalter und ihre Entwicklung bis zur Neuzeit . . . . .</b>  | <b>55</b> |
| I. Landgericht Aibling . . . . .  | 55        |
| 1. Grundherrschaft und Vogtei vom 11. Jahrhundert bis zum Ausbau des Wittelsbachischen Landesstaates . . . . .                                      | 55        |
| Die Grafen von Sulzbach-Kastl und die Falkensteiner als Vögte des Bamberger Streubesitzes . . . . .   | 55        |
| Die Grafen von Scheyern als Erben des allodifizierten Bamberger Kirchengutes . . . . .  | 59        |
| Die Herren von Valley als Grundherren an der oberen Mangfall . . . . .  | 61        |
| Die Burgherrschaft der Grafen von Weyarn und Falkenstein . . . . .  | 61        |
| Die Klöster des Aiblinger Gebietes . . . . .  | 62        |
| Die Grundherrschaft des Hochstifts Freising . . . . .   | 62        |
| Der Besitz der Hochstifte Trient und Brixen . . . . .   | 65        |
| Der Besitz des Klosters Tegernsee . . . . .   | 65        |
| Die Grundherrschaft des Klosters Schäftlarn . . . . .   | 67        |
| 2. Grundherrschaftliche und gerichtliche Verhältnisse zum Beginn des herzoglichen Landesausbaues . . . . .  | 69        |
| Herzogliche Organisation ehemaliger Adelherrschaften . . . . .  | 69        |
| Die Urbarsämter „ze Eibelingen“ und „ze Heimburc“ . . . . .   | 70        |
| Die Entwicklung Aiblings zum grundherrschaftlichen und gerichtlichen Mittelpunkt . . . . .  | 71        |
| Umfang und Ausdehnung des Landgerichtes Aibling bis zum Ende des 15. Jahrhunderts . . . . .   | 72        |
| 3. Die Entwicklung des bayerischen Landesstaates am Beispiel des Landgerichtes Aibling . . . . .  | 74        |
| Struktur und Aufbau des Landgerichtes Aibling vom 16. bis zum 19. Jahrhundert . . . . .   | 74        |
| Die Grenzen des Landgerichts . . . . .  | 74        |
| Organisation des Landgerichtes . . . . .  | 75        |
| Die Zuständigkeit des Landgerichtes . . . . .   | 81        |
| Die grundherrschaftlichen Verhältnisse im Landgericht Aibling (landgerichtsunmittelbares Gebiet) an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert . . . . . | 83        |
| Statistische Beschreibung . . . . .   | 85        |

|  |     |
|--|-----|
| 4. Herrschaftliche Organisation und Güterstand des Landgerichtes Aibling um die Mitte des 18. Jahrhunderts . . . . .   | 98  |
| Statistische Beschreibung . . . . .  | 104 |
| Landgerichtsunmittelbare Orte . . . . .  | 104 |
| Amt Aibling . . . . .  | 104 |
| Amt Kirchdorf am Haunpold . . . . .  | 106 |
| Amt Aschhofen oder Peiss oder Feldkirchen . . . . .  | 109 |
| Amt Föching . . . . .  | 112 |
| Amt Waith . . . . .  | 116 |
| Amt Au . . . . .   | 123 |
| Amt Wasen . . . . .  | 133 |
| Hofmarksorte . . . . .   | 136 |
| Hofmarken in geistlichem Besitz . . . . .  | 138 |
| Hofmarken in weltlichem Besitz . . . . .   | 165 |
| Sitze und Sedlhöfe . . . . .   | 232 |
| Einschichtige Güter nicht im Landgericht Aibling gelegener Hofmarken . . . . .   | 241 |
| Der Markt Aibling . . . . .  | 241 |
| <br>   |     |
| II. Reichsgrafschaft Hohenwaldeck . . . . .  | 246 |
| (Gefreites Reichsherrschaft Hohenwaldeckisches Gericht Miesbach)   |     |
| 1. Die Geschichte der Herrschaft Hohenwaldeck als Beispiel der Herrschaftsbildung in Bayern . . . . .                  | 246 |
| Die Immunität des Bistums Freising im Schlierseer Raum . . . . .   | 246 |
| Die Herren von Waldeck . . . . .   | 250 |
| Erstes Erscheinen und Genealogie . . . . .   | 250 |
| Die Herren von Waldeck und ihr Verhältnis zum Hochstift Freising . . . . .   | 252 |
| Die Herren von Waldeck als Vögte des Freisinger Immunitätsbezirkes . . . . .   | 254 |
| Die Umgestaltung des Freisinger Vogteibezirkes zur Herrschaft Waldeck. Die Entstehung der Herrschaft Waldeck . . . . . | 255 |
| Geschichte der Herrschaft Waldeck vom 14. Jahrhundert bis zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit . . . . .            | 258 |
| Die Herrschaft Hohenwaldeck vom Aussterben der Waldecker bis zum Übergang an den bayerischen Landesherren . . . . .    | 261 |
| 2. Struktur und Aufbau der Herrschaft Waldeck . . . . .  | 266 |
| Grenzen und Umfang der Herrschaft Waldeck im 15. Jahrhundert . . . . .   | 266 |
| Burgherrschaft und Gericht in der Herrschaft Waldeck . . . . .   | 267 |
| Die Grundherrschaft der Waldecker Herren in ihrer Herrschaft . . . . .   | 271 |
| Gliederung und Güterstand der Herrschaft um die Mitte des 18. Jahrhunderts . . . . .                                   | 274 |
| Statistische Beschreibung . . . . .  | 276 |
| Gerichtsunmittelbare Orte . . . . .  | 277 |
| Markt Miesbach . . . . .   | 284 |

|   |            |
|---|------------|
| III. Vogtgericht Schliersee . . . . .   | 290        |
| 1. Das Kloster Schliersee, seine Gründung und seine Geschichte . . .  | 290        |
| 2. Die Vogtei über das Kloster Schliersee und die Ausbildung des<br>Vogtgerichtes Schliersee . . . . .                                  | 293        |
| 3. Die Grundherrschaft des Stiftes und des Vogtgerichtes Schliersee<br>bis zum 15. Jahrhundert . . . . .                                | 297        |
| 4. Gliederung und Güterstand des Vogteigerichtes im Jahre 1752 .  | 300        |
| Statistische Beschreibung   | 301        |
| Zusammenfassung   | 306        |
| <br>3. Kapitel  |            |
| <b>Die Neuordnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts . . . . .</b>  | <b>307</b> |
| I. Behördenorganisation und Gemeindebildung im Raum des<br>Landgerichtes Aibling . . . . .  | 307        |
| Auflösung und Neuerrichtung des Landgerichtes Aibling   | 307        |
| Steuerdistrikte . . . . .   | 308        |
| Gemeinden . . . . .   | 308        |
| Patrimonialgerichte . . . . .   | 309        |
| Übersicht über die Gemeindebildung  | 310        |
| Landkreis Aibling.  | 311        |
| Landkreis Miesbach .  | 316        |
| Landkreis München .   | 325        |
| II. Behördenorganisation und Gemeindebildung im Raum der<br>Reichsgrafschaft Hohenwaldeck . . . . .                                     | 329        |
| Neuorganisation des Landgerichts Miesbach .   | 329        |
| Steuerdistrikte . . . . .   | 329        |
| Gemeinden . . . . .   | 330        |
| Übersicht über die Gemeindebildung .  | 330        |
| <br>Register  |            |
| Grund- und Niedergerichtsherrschaften nach dem Stand von<br>1752/60 . . . . .   | 334        |
| Personenverzeichnis . . . . .   | 340        |
| Ortsverzeichnis . . . . .   | 344        |
| Zur Kartenbeilage . . . . .   | 357        |
| <br>Abbildungen   |            |
| Eingeschobene Kartenskizzen   |            |
| 1. Frühmittelalterliche Besiedlung  |            |
| 2. Adelssippen und Adelsmacht im 8. und 9. Jahrhundert  |            |
| 3. Planzeichnung Markt Aibling um 1811  |            |
| 4. Planzeichnung Markt Miesbach um 1811   |            |
| <br>Kartenbeilage   |            |
| Das Landgericht Aibling, Reichsgrafschaft Hohenwaldeck (und Vogt-<br>gericht Schliersee) um die Mitte des 18. Jahrhunderts. 1 : 75 000. |            |

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

|               |  |
|---------------|--|
| Anw.          | Anwesen  |
| BONF          | Blätter für oberdeutsche Namenforschung  |
| BVbl          | Bayerische Vorgeschichtsblätter  |
| C. F.         | Codex Falkensteinensis   |
| D             | Dorf   |
| E             | Einöde   |
| Fasz.         | Faszikel   |
| Freis. Trad.  | Freisinger Traditionen   |
| Gde           | Gemeinde   |
| Gh            | Gotteshaus   |
| GLit. od. GL  | Gerichtsliterale   |
| Ges. Bl.      | Gesetz-Blatt   |
| Gsch          | Grafschaft   |
| GU            | Gerichtsurkunde  |
| Hauptm        | Hauptmannschaft  |
| Hfm           | Hofmark  |
| Hsch          | Herrschaft   |
| HSTAM         | Hauptstaatsarchiv München  |
| Kirchd        | Kirchdorf  |
| K Lit. od. KL | Klosterliterale  |
| Kl            | Kloster  |
| KU            | Klosterurkunde   |
| Lg            | Landgericht  |
| MB            | Monumenta Boica  |
| MG            | Monumenta Germaniae Historica  |
| NJb           | Neues Jahrbuch   |
| OA            | Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte                                     |
| Pfd           | Pfarrdorf  |
| Pf            | Pfarrei  |
| RA            | Rentamt  |
| RB            | Regesta Boica  |
| Reg. Bl.      | Regierungsblatt  |
| STMBO         | Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens  |
| VHN           | Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, Regensburg, 1847 ff.            |
| VHO           | Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Regensburg 1845 ff. |
| ZBLG          | Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte  |

Abkürzungen für Archive sowie für deren Bestände und für weitere Quellen sind im Quellen- und Literaturverzeichnis vermerkt.

## QUELLEN UND LITERATUR

### 1. Ungedruckte Quellen

- Bayer. Hauptstaatsarchiv München (HSTAM). Seit 1. 1. 1960 unter der Bezeichnung Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. I Allgemeines Staatsarchiv.  
Literalien (Lit.) und Urkunden (U) der Bestände: Gericht Aibling, Auerburg und Hohenwaldeck.  
Literalien und Urkunden der Bestände: Hochstift (Hochst.) Freising, Kloster (K) Bernried, Beyharting, Dietramszell, Fürstenfeld, Schäftlarn, Scheyern, Schliersee, Tegernsee und Weyarn.  
Urkunden des Bestandes Kurbayern (Kurbaiern).  
Urkunden der Bestände: Kaiser-Ludwig-Select, Pfalz-Neuburg.  
Bestand Altbayerische Landschaft (Altb. Landsch.).  
Bestand Oberster Lehenshof.  
Bestand Plansammlung; Bestand Reichshofrat.  
Bestand Staatsverwaltung.  
Akten der Bestände: Ministerium des Innern (M Inn).  
Ministerium der Finanzen (M F).  
Geheimes Hausarchiv (Abt. III des Hauptstaatsarchivs). Bestand: Hausurkunden.  
Staatsarchiv für Oberbayern (STAO). (Abt. V des Bayer. Hauptstaatsarchivs).  
Generalregistratur.  
Gerichtsliteralien (GL).  
Bestand Regierungsablage (RA).  
Bestand Steuerbücher.  
Grundsteuerkataster A, B, D der Rentämter Aibling, Miesbach und Rosenheim.  
Kartensammlung  
Bayer. Staatsarchiv Landshut (STAL).  
Amtsrechnungen des Landgerichtes Aibling (Rep. 18).  
Aktenbestände von Rep. 65 und Rep. 108. (Rep. = Repertorium).  
Marktarchiv Aibling.  
Marktarchiv Miesbach.  
Brunhuber-Archiv Elbach.  
Bayer. Landesvermessungsamt.  
Katasterpläne (Uraufnahmen).

### 2. Gedruckte Quellen

- Acht Peter, Die Traditionen des Klosters Tegernsee (= QE NF, Bd. 9, 1. Teil), München 1952 (Zitiert: Teg. Trad.).  
Arbeo, Vita vel passio Haimrhammi episcopi et martyris Ratisbonensis, ed. Bruno Krusch, Hannover 1920.  
Beck Wilhelm, Tegernseeische Güter aus dem 10. Jahrhundert (in: AZ NF 20, 83—105), München 1914.  
Bitterauf Theodor, Die Traditionen des Hochstifts Freising, 2 Bde. (= QE NF, Band 4 und 5), München 1905 und 1909 (Zitiert: Freis. Trad.).  
Brackmann Albert, Regesta Pontificum Romanorum: Germania Pontificia vol. I, Provincia Salisburgensis et Episcopatus Tridentinus, Berlin 1911.  
Hauthaler Willibald — Martin Franz, Salzburger Urkundenbuch, 3 Bde. Salzburg 1910—1918 (Zitiert SUB).  
Hund Wiguleus, Metropolis Salisburgensis. Tom. I—III, Regensburg 1719.

- Hundt Graf Hector, Bayerische Urkunden aus dem XI. und XII. Jahrhunderte (Abh. d. hist. Cl. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 14, 2), 1878.
- , Das Cartular des Klosters Ebersberg (in: Abhandlungen der k. bayer. Akademie der Wissenschaften, III. Classe, XIV. Bd., III. Abt.), München 1879 (Zitiert: Hundt, Ebersberg).
- , Die Urkunden des Klosters Indersdorf (in: OA 24 und 25), München 1863.
- , Das Kloster Scheyern, seine ältesten Aufzeichnungen, seine Besitzungen. — Ein Beitrag zur Geschichte des Hauses Scheyern Wittelsbach, München 1862.
- Jaffé Philipp, Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum p. Chr. n. 1198, 2. Aufl., bearbeitet v. S. Löwenfeld, F. Kaltenbrunner und P. Ewald, 2 Bde., Leipzig 1885—88.
- Krenner Franz v., Bäierische Landtagshandlungen in den Jahren 1429 bis 1513, 18 Bde., München 1803—05.
- Jerchenfeld Gustav Frh. v., Die altbairischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, München 1853.
- Lex Baiuvariorum, hg. Konrad Beyerle, München 1926.
- Meichelbeck Carolus, Historia Frisingensis 2 Bde., Augsburg 1724/29 (Zitiert: Hist. Fris.).
- Mitterwieser Alois, Regesten des Frauenklosters Altenhohenau am Inn (in: OA 54, 359—446).
- Monumenta Boica, ed. Academia Scientiarum Boica, Bd. I ff., 1763 ff. (Zitiert: MB).
- Monumenta Germaniae Historica, Hannover und Berlin, dann Leipzig, Weimar, Stuttgart 1826 ff. (Zitiert: MG, DD = Diplomata, SS = Scriptorum).
- Oefele Edmund Frh. v., Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes Herzog Ludwigs des Strengen 1291—1294 (in: OA 26, 272—344), München 1865/66.
- Petz H. — Grauert H. — Mayerhofer, Drei bayerische Traditionsbücher aus dem XII. Jahrhundert: I. Codex Falkensteinensis (ed. Hans Petz), S. 1—44 (Zitiert C. F.).
- Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Alte und Neue Folge, München 1856 ff bzw. 1903 ff (Zitiert: QE AF, NF).
- Redlich Oswald, Die Traditionsbücher des Hochstifts Brixen vom zehnten bis in das vierzehnte Jahrhundert (= Acta Tirolensia, Urkundliche Quellen zur Geschichte Tirols), Innsbruck 1886.
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa, München 1822 ff., ed. Carolus Henricus de Lang (Zitiert: RB).
- Reindel Kurt, Die bayerischen Luitpoldinger 893—989, Sammlung und Erläuterungen der Quellen (= QE NF, Bd. 11), München 1953.
- Weißthanner Alois, Die Traditionen des Klosters Schäftlarn (= QE NF, Bd. 10, 1. Teil), München 1953 (Zitiert: Schäftl. Trad.).
- , Die Urkunden und Urbare des Klosters Schäftlarn (= QE NF, Bd. 10, 2. Teil).
- Wiedemann Theodor, Geschichte des Klosters Beyharting (s. unter Literaturverzeichnis), insbes.: Codex traditionum monasterii Beihartingen (Zitiert: Cod. Trad.), S. 129—314.
- , Regesten ungedruckter Urkunden der Grafschaft Hohenwaldeck. Nach den Originalen des Kgl. allg. Reichsarchivs, (in: OA 15, S. 167—193).
- Wittmann Fr. Mich. Monumenta Wittelsbacensia, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, 1. und 2. Abteilung (= QE V und VI), München 1857 und 1861 (Zitiert: QE V und VI).



### 3. Literatur

- Apian Philipp, Topographie von Bayern (ca. 1580—90), in: OA 39 München, 1880.
- Bauerreiß Romuald, Die älteste Kirche von Tegernsee und ihre Stifter, (in: Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens (STMBO), 60, 1946, S. 9—26.
- Bomhard Peter v., Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Rosenheim, I. Teil: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Gerichtsbezirkes Rosenheim, in: Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim Bd. II, 1), Rosenheim 1954.
- Bosl Karl, Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa, Ausgewählte Beiträge zu einer Strukturanalyse der mittelalterlichen Welt, München-Wien 1964 (Zitiert: Frühformen).
- , Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung. — Eine Strukturanalyse, in Frühformen, S. 11—62.
- , Franken um 800, Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 58), München 1959.
- , Freiheit und Unfreiheit. Zur Entwicklung der Unterschichten in Deutschland und Frankreich, in: Frühformen, S. 180—204.
- , Die alte deutsche Freiheit. Geschichtliche Grundlagen des modernen deutschen Staates, in: Frühformen, S. 204—220.
- , Artikel „Gau“ in: Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte hg. von H. Rössler und G. Franz, München 1958 (Zitiert: SWB), S. 326 f.
- , Herrscher und Beherrschte im deutschen Reich des 11.—12. Jahrhunderts, in Frühformen, S. 135—156.
- , Historische Stätten Deutschlands, Bd. VII, Teil Bayern, Stuttgart 1965<sup>2</sup>.
- , Artikel „Immunität“ in: SWB, S. 447.
- , Über die soziale Mobilität in der mittelalterlichen „Gesellschaft“. Dienst, Freiheit, Freizügigkeit als Motive des sozialen Aufstiegs, in: Frühformen, S. 156—180.
- , Das Nordgaukloster Kastl (Gründung, Gründer, Wirtschafts- und Geistesgeschichte), in: VHO 89, 1939.
- , Pfalzen und Forsten, in: Deutsche Königspfalzen, (Veröff. des Max Planck Instituts f. Geschichte, 11, 1), Göttingen 1963, S. 1—29.
- , Reichsaristokratie und Uradel in: ZBLG 21, 1958, S. 135—145.
- Brunner Otto, Land und Herrschaft, Grundlagen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter, 4. Aufl., 1959.
- Dannheimer Hermann, Reihengräber und Ortsnamen als Quellen zur mittelalterlichen Besiedlungsgeschichte Bayerns, in: Aus Bayerns Frühzeit (Festschrift für Friedrich Wagner, Bd. 62 der Schriftenreihe zu bayer. Landesgeschichte), 1962, S. 251—287.
- Dachs Hans, Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedlung und den Verkehrswegen Altbayerns, in: Ostbayerische Grenzmarken 13, 1924, S. 74—80, 100—106, 135—139.
- Demmel Karl, Die Hofmark Maxlrain, ihre rechtliche und wirtschaftliche Entwicklung, in: Südostbayerische Heimatstudien 18, 1941.
- Diepolder Gertrud, Altbayerische Laurentiuspatrozinien, in: Aus Bayerns Frühzeit (Festschrift für Friedrich Wagner), S. 371—396.
- , Oberbayerische und niederbayerische Adels herrschaften im wittelsbachischen Territorialstaat des 13.—15. Jahrhunderts. Ansätze zum Vergleich der historischen Struktur von Ober- und Niederbayern, ZBLG 25, 1962, S. 33—70.
- , Die Orts- und „in pago“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger, ZBLG 20, 1957, S. 364—434.

- Dungern Otto v., Genealogisches Handbuch zur bairisch-österreichischen Geschichte, Graz 1931 (Zitiert: v. Dungern, Handbuch).
- Ebers Edith, Die Eiszeit im Landschaftsgebilde des bayerischen Alpenvorlandes, München 1934.
- Fastlinger Max, Karolingische Pfalzen in Altbayern, in: Forschungen zur Geschichte Bayerns Bd. 12, 1904, S. 233—269.
- , Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen, OA 50, 1887, S. 339—431.
- Fleischer Bruno, Das Verhältnis der geistlichen Stifter Oberbayerns zur entstehenden Landeshoheit, Berlin 1934.
- Fried Pankraz, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern. Zu den Anfängen der unteren Gerichts- und Verwaltungsorganisation in Bayern, ZBLG 26, 1963, S. 103—130.
- , Zur Geschichte der Steuer in Bayern, ZBLG 27, 1964, S. 570—599.
- Geiß Ernest, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803, 1. Abteilung: Oberbayern, OA 26, 26—158, München 1865/66.
- Hamm Elisabeth, Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Bayern, Diss. München 1949 (Masch.-Schr.).
- Hiereth Sebastian, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13.—19. Jahrhundert, München 1950.
- Hans Hirsch, Die Hohe Gerichtsbarkeit, Prag 1922.
- , Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit, Weimar 1913.
- Hund Wiguleus, Bayrisch Stammenbuch, 1. und 2. Teil, Ingolstadt 1598, 3. Teil (in: Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden 3. Bd. 159—797), Stuttgart und Tübingen 1830 (Zitiert: Hund Stammenbuch).
- Hundt, Friedrich Hector Graf v., Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck bis zu Beginn des XIII. Jahrhunderts, OA 31, 1871, S. 99—142.
- Kanoldt Alexandra, Studien zum Formular der älteren Freisinger Schenkungs-urkunden 743—782, Diss. Würzburg 1950 (Masch.-Schr.).
- Klebel Ernst, Bayern und der fränkische Adel im 8. und 9. Jahrhundert, in: Grundfragen der alemannischen Geschichte (Vorträge und Forschungen Bd. 1, hg. Th. Mayer), Lindau 1955, S. 193—208.
- , Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte. Gesammelte Aufsätze (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 57), München 1957 (Zitiert: Probleme).
- , Diplomatische Beiträge zur bayerischen Gerichtsverfassung, in: Probleme, S. 144—183.
- , Bamberger Besitz in Österreich und Bayern, in: Probleme, S. 292—305.
- , Eigenklosterrechte und Vogteien in Baiern und Deutschösterreich, in: Probleme, S. 257—291.
- , Kirchliche und weltliche Grenzen in Baiern, in: Probleme, S. 184—256.
- , Gedanken über den Volksaufbau im Südosten, in: Probleme, S. 386—430.
- , Die Grafen von Sulzbach als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern, in: Probleme, S. 306—325.
- , Die Städte und Märkte des bayerischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte, ZBLG 12, 1940, S. 37—93.
- , Studien zum Historischen Atlas von Bayern. Das Inn-Salzachgebiet, ZBLG 3, 1931, S. 7—68.
- Kossak G., Südbayern während der Hallstattzeit, Berlin 1959.
- Kraus Ernst — Ebers Edith, Die Landschaft um Rosenheim (Quellen und Dar-

- stellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim Bd. IV), Rosenheim 1965.
- Lieberich Heinz, Mitteilungen für die Archivpflege in Oberbayern, Heft 1—38, München 1940—1950.
- Löwe Heinz, Die karolingische Reichsgründung und der Südosten, Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 13, Stuttgart 1937.
- Mayer Anton — Westermayer Georg, Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising, 3 Bde., München 1874, Regensburg 1880 und 1884.
- Mayer Mathias, Die Römerstraße durch das Inntal, in: Tiroler Heimatschriften, Bd. 1 und 2, Kufstein 1927.
- Mayer Theodor, Baar und Barschalken, in: Mitt. des österr. Landesarchivs 3. Bd. 1954 (Festschrift Zibermayr), S. 143—156.
- , Die Königsfreien und der Staat des frühen Mittelalters (= Vorträge und Forschungen Bd. 2), 1955, S. 7—56.
- Meixner Hans, Die Ortsnamen der Gegend um Rosenheim, Rosenheim 1920.
- Mitis Oskar v., Sippen im Traungau um 800, in: NJb der Herald.-Geneal. Gesellschaft „Adler“, Jg. 1945/46, Wien 1947, S. 33—81.
- Mitterauer Michael, Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichs- aristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum, in: Archiv für österreichische Geschichte Bd. 123, Wien 1963.
- Mitterer Sigisbert, Die bischöflichen Eigenklöster in den vom Hl. Bonifatius 739 gegründeten bayerischen Diözesen, München 1929.
- Nusser Hans, Das Kloster Weyarn und sein Besitz, OA 79, 1954, S. 87—140.
- Obernberg J. v., Historische Abhandlung von dem uralten Benediktinerkloster, und nachmaligen Chorstifte Schliers in Oberbayern (Neue hist. Abh. der baier. Ak. d. Wiss. Bd. 2), München 1804 (verfaßt 1788).
- , Geschichte der Herrschaft Waldeck in Oberbayern, (ebenda), München 1804 (verfaßt 1798).
- Primbs K., Die altbayerische Landschaft und ihr Güterbesitz unter Herzog Albrecht V., OA 42, S. 8—73.
- Prinz Friedrich, Herzog und Adel im agilulfingischen Bayern, ZBLG 25, 1962, S. 283—312.
- , Frühes Mönchtum im Frankenreich, München-Wien 1965.
- Ramp Karl, Studien zur Grundherrschaft Neuburg-Falkenstein, Diss.-München 1925.
- Reitzenstein Alexander v., Frühe Geschichte rund um München, München 1958.
- Riezler Sigmund, Geschichte Baierns 1. Bd., 1. und 2. Hälfte, 2. Aufl. Gotha 1927, 2.—8. Bd. Gotha 1880—1914.
- , Zur Geschichte der Herrschaft Waldeck (Hohenwaldeck), (Sitzb. d. b. Akademie d. Wiss., phil.-hist. Cl.), München 1890, S. 473—500.
- Rößler Hans, Geschichte und Strukturen der evangelischen Bewegung im Bistum Freising, Nürnberg 1966 (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns, 42. Bd.).
- Spindler Max, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 26), München 1937. (Zitiert: Anfänge).
- Schlesinger Walter, Die Entstehung der Landesherrschaft. Untersuchungen vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen, Darmstadt 1964<sup>2</sup>.
- Schmeller Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, 2. Aufl. München 1872—1877.
- Sturm Josef, Die Anfänge des Hauses Preysing (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 8.), München 1931.
- , Romanische Personennamen in den Freisinger Traditionen, ZBLG 18, 1955, S. 61—80.

- Torbrügge Walter, Vor- und Frühgeschichte in Stadt und Landkreis Rosenheim (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim Bd. I), Rosenheim 1959.
- Troll K., Das Inn- und Chiemsee-Vorland, in: Landeskundliche Forschungen der geogr. Ges. München, Heft 26, 1924.
- Tyroller Franz, Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte, hg. von Wilhelm Wegener, Beilage zu Tafel 15: Weyarn-Neuenburg-Hartmannsberg-Hernstein-Antwort, 4. Lieferung, S. 216—221 (Zitiert: Stammtafeln).
- , Die Mangfallgrafschaft, in: Das bayerische Inn-Oberland 29, 1958, S. 83—140.
- Vogel Hubert, Schliersee, seine Grundherrschaft und seine Vogtei im Mittelalter, 1939, Kallmünz.
- Volckamer Volker v., Das Landgericht Pfaffenhofen und das Pfliegergericht Wolnzach (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern Heft 14), München 1963.
- Wagner Friedrich, Denkmäler und Fundstätten der Vorzeit Münchens und seiner Umgebung, München 1958.
- Weber Franz, Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreiches Bayern 1. Bd.: Oberbayern, München 1909.
- Wiedemann Theodor, Geschichte des ehemaligen Stiftes regulierter Chorherren zu Beyharting im Decanate und Landgerichte Aibling aus Urkunden bearbeitet mit einem Anhang (Deutinger Beitr. zur Geschichte des Erzbistums München-Freising, Bd. 4 1852), S. 1—314 und 577—591.
- Zeiß Hans, Die Barschalken und ihre Standesgenossen, ZBLG 1, 1928, S. 436—453.
- , Das Kontinuationsproblem im rätischen Flachland, BVbl 11, 1933, S. 41—54.
- Zöllner Erich, Zur Bedeutung der älteren Ottokare für Salzburg, St. Pölten und Wien, in: NJb der Herald.-Geneal.-Gesellschaft „Adler“, Jg. 1945/46, Wien 1947, S. 33—81.



## 1. Kapitel

# **Herrschaftsbildende Kräfte des frühen Mittelalters im Raum des Landgerichtes Aibling und der Grafschaft Hohenwaldeck**

Seitdem durch die moderne Geschichtsforschung die Begriffe von Land und Herrschaft<sup>1</sup> neu erfaßt wurden, die Auffassung vom „Staat“ des Mittelalters<sup>2</sup> durch die Betrachtung von Herrschaft und Herrschaftsverhältnissen abgelöst wurde, kommt der Landesgeschichtsforschung vertiefte Bedeutung zu. Denn in Einzeluntersuchungen können nicht nur die Entwicklung von Herrschaftsverhältnissen und ihren Formen in engerem Raum aufgezeigt, sondern auch deren Wandel und Vielfalt in ihren typischen Ausprägungen festgestellt werden.

So läßt sich der im frühen Mittelalter noch weitgehend einheitliche Begriff der Herrschaft entsprechend den sich allmählich differenzierenden Grundlagen aufgliedern, z. B. in Herrschaft über Grund- und Vogt- holden, über Gerichtsuntertanen und Kirchenleute, über Haus und Burg<sup>3</sup>.

Formen dieser Herrschaft und die sie entfaltenden Kräfte in einem Teilgebiet Altbayerns, nämlich dem alten Landgericht Aibling und der benachbarten Herrschaft Hohenwaldeck aufzuzeigen, soll die Aufgabe der vorliegenden Arbeit sein. Die Erforschung der herrschaftsbildenden Kräfte und der Herrschaftsformen führt unter Berücksichtigung der historischen Gegebenheiten spätrömischer Zeit vom frühen Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert.

<sup>1</sup> O. Brunner, Land und Herrschaft. Grundlagen der territorialen Verfassungsgeschichte Südostdeutschlands im Mittelalter, 1959<sup>1</sup>. — W. Schlesinger, Die Entstehung der Landesherrschaft. Untersuchungen vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen, 1964<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> H. Mitteis, Der Staat des Hohen Mittelalters. Grundlinien einer vergleichenden Verfassungsgeschichte des Lehnszeitalters, 1953<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> K. Bosl, Herrscher und Beherrschte im deutschen Reich des 10.—12. Jahrhunderts, in: Frühformen, S. 143.

## I. Die natürlichen Gegebenheiten

Der geographische Raum, den das alte Landgericht Aibling und die in diese Betrachtung einbezogene Herrschaft Hohenwaldeck umfassen, erstreckt sich vom Inn im Osten bis über den Schliersee hinaus nach Westen; er wird im Süden von der oberen Leitzach und dem Spitzingsee begrenzt und reicht nach Norden bis nahe an Rosenheim, an die Wälder und Moose vor Ebersberg und bis wenige Kilometer vor die Tore Münchens heran.

Das ganze Gebiet ist im Süden durch die der Alpenkette vorgelagerte Landschaft gekennzeichnet, die der Inngletscher einst geformt hat.

Den östlichen Teil des Gesamttraumes beherrscht die weite Mulde des Stambeckens dieses Gletschers; in der nacheiszeitlichen Epoche hatte sich hier der „Rosenheimer See“ gebildet. Das Becken selbst durchzieht der Inn, der Fluß, der diese Landschaft in ihrem heutigen Bild geprägt hat. Einen älteren, höher liegenden Flußlauf an seiner westlichen Seite zeigen die niedrigen jungen Talterrassen an, die den Inn von Brannenburg an bis Aising bei Rosenheim begleiten<sup>1</sup>. Ohne eine weitere Stufe auszuformen, gehen sie in sanftem Anstieg auf die Berghänge über. Den Westen dieses glazialen Beckens nimmt eine weite Mooslandschaft ein.

Der westliche Teil des Gesamttraumes ist im Anschluß an das Gebirge durch den Höhenzug des Irschenberges und die Täler von Leitzach und Schliersee — Schlierach bestimmt, die beide in das Mangfalltal einmünden. Die Mangfall, der beherrschende Fluß dieses Teiles, fließt nach ihrem Ursprung aus dem Tegernsee zuerst am Westrand des Endmoränengürtels entlang, durchbricht dann in einem tief eingeschnittenen Talknie den mächtigen Moränenwall des Inngletschers und geht, ein breites Zweigbecken ausformend, in südöstlicher Richtung in das Rosenheimer Stambeck über. In ihrem Unterlauf hat die Mangfall deutlich erkennbare Niederterrassen ausgebildet, die für die Siedlungsgeschichte von besonderer Bedeutung sind. Im Nordwesten, jenseits der Mangfallschleife, erweitert sich die Landschaft und schließt nach den letzten Außenmoränen an die Münchener Schotterebene an.

Die verschiedenartige Beschaffenheit der Landschaft und des Bodens bietet für Siedlung und Wirtschaft unterschiedliche Voraussetzungen. Die Bodengütekarte<sup>2</sup> zeigt, daß die Flußterrassen die günstigsten Ertragsziffern aufweisen, und zwar dort, wo inselartig guter Lehm Boden

<sup>1</sup> E. Kraus — E. Ebers: Die Landschaft um Rosenheim, Rosenheim 1965, S. 117 f. Vgl. E. Ebers, Die Eiszeit im Landschaftsgebilde des bayerischen Alpenvorlandes, München 1934. K. Troll, Das Inn- und Chiemsee-Vorland, in: Landeskundliche Forschungen der geogr. Ges. München, Heft 26, 1924.

<sup>2</sup> Bodengütekarte von Bayern, Blatt Nr. 30, 31, 35 und 36, herausgegeben vom Bayerischen Landesvermessungsamt München, 1960.

vorherrsch. Ertragsmeßzahlen zwischen 60 und 70 je ha werden erreicht im Inntal um Degerndorf, Großholzhausen, Pfraundorf, Reischenhart, Pang und Aising, zu beiden Seiten der Mangfall um Aibling, Willing, Sonnenwiechs, zwischen Götting und Thalham, bei Ober-, Mitter- und Unterdarching und Unterlaindern. Dieselbe Fruchtbarkeit weist der Boden um Oster- und Oberwarngau und Föching, im Bereich von Miesbach und Au bei Bad Aibling auf; im Nordwesten finden sich dieselben günstigen Bedingungen um Helfendorf und Peiß.

Diese ertragreichen Plätze sind ausnahmslos von Boden mittlerer Fruchtbarkeit umgeben, so daß im gesamten Inntal und entlang der Mangfall, ferner nordwestlich des Mangfallknies bei Helfendorf und Aying sowie zwischen Föching und Osterwarngau und um Miesbach für landwirtschaftliche Nutzung günstige Bedingungen vorherrschen. Auch am Irshenberg überwiegt noch Boden mit Ertragsmeßzahlen zwischen 50 und 60. Dagegen sind das südlich daran anschließende Leitzachtal und die Gegend um den Schliersee mit weniger ergiebigen Flecken durchsetzt; sie leiten über in die Gebirgsgegend, die nur beschränkter Weidewirtschaft dient.

Diese unterschiedliche Bodenstruktur, die auch heute noch, ausgenommen in den Industriezentren Rosenheim und Kolbermoor, die Bevölkerungsdichte widerspiegelt, bestimmte in den früheren Jahrhunderten, in denen fast ausschließlich Landwirtschaft betrieben wurde, bis in die vorgeschichtliche Zeit Art und Umfang jeder Siedlungstätigkeit.



## II. Siedlungsgeschichte

### 1. Vorgermanische Siedlung

#### *Die Siedlungstätigkeit in der illyrisch-keltischen Periode*

Die Beschaffenheit der Landschaft bedingte unterschiedliche Lebensräume, die die Bewohner der vorgeschichtlichen Zeit nicht alle im selben Maß bevorzugten, da sie als Wandervölker noch nicht auf Rodung angelegt waren, oder die dafür nötigen Werkzeuge fehlten.

Die Menschen der jüngeren Steinzeit (3500—2000 v. Chr.), die gegen Ende dieser Epoche im bayerischen Voralpenland auftauchten, haben in unserem Gebiet nur spärliche Siedlungsspuren hinterlassen, so daß wir über den Umfang ihrer Siedlungstätigkeit nur wenig ergründen können. Immerhin weisen Funde in Thann (Gde Tattenhausen)<sup>1</sup> und Ziegelberg (Gde Stephanskirchen)<sup>2</sup> darauf hin, daß in diesem Teil der Vorgebirgslandschaft Neolithiker lebten. Als Relikte aus der Kupferzeit (2000—1700 v. Chr.) sind lediglich Einzelfunde in der Nähe der heutigen Stadt Kolbermoor und in der Gegend des Mangfallknies bei Müller am Baum (Gde Wies) erhalten<sup>3</sup>. Für die ganze Bronzezeit (1700—1000 v. Chr.) geben zahlreiche Funde ein wesentlich klareres Bild vom Umfang der Siedlungstätigkeit, die sich offensichtlich fast nur auf die Flußterrassen beschränkte: auf der Innterrasse Siedlungs- und Gräberfunde bei Aising<sup>4</sup>, Pfraundorf<sup>5</sup>, ein Moorfund bei Pang<sup>6</sup>, ferner in dem südlich an unser Gebiet angrenzenden Oberaudorf ein interessanter Kultplatz<sup>7</sup>. Die Funde zu beiden Seiten der Mangfall sind Zeichen der Siedlung der Spätbronze- oder der Hallstattzeit: Hügelgräber, die zum Teil mit reich verzierten Beigaben versehen sind, bei Aibling<sup>8</sup>, Unterstaudhausen<sup>9</sup>, Unterleiten<sup>10</sup> (beide Gde Götting), Bruckmühl<sup>11</sup>,

<sup>1</sup> F. Weber, Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreiches Bayern, I. Bd. Oberbayern, München 1909, S. 116.

<sup>2</sup> W. Torbrügge, Vor- und Frühgeschichte in Stadt und Landkreis Rosenheim, Rosenheim 1959, S. 144.

<sup>3</sup> Bei Kolbermoor eine Feuersteinfeilschneidspitze (F. Weber, a. a. O. S. 117). Für Angaben über die Funde aus dem LK Miesbach danke ich Herrn Dr. Peter Uenze, Mitarbeiter der prähistorischen Staatssammlung München, der demnächst einen Katalog der vorgeschichtlichen Denkmäler des LK Miesbach vorlegen wird.

<sup>4</sup> Torbrügge, a. a. O. S. 82.

<sup>5</sup> ebda. S. 118 (Hügelgrab).

<sup>6</sup> ebda. S. 116 (Bronzebeil).

<sup>7</sup> ebda. S. 114 f.

<sup>8</sup> F. Weber, a. a. O. S. 117 (8—9 Hügelgräber).

<sup>9</sup> ebda. S. 117 (22 Hügelgräber).

Adlfurt (Gde Mietraching)<sup>12</sup> und Kreuzstraße-Kleinschweig (Gde Irtschenberg). In diese Zeit gehörten auch der Bronzeschmuck, der bei Willing<sup>13</sup>, und Bronzegeräte, die bei Götting<sup>14</sup> entdeckt wurden. Daß sich die menschlichen Wohnsitze nicht auf die größeren Flußtäler beschränkten, sieht man an den Hügelgräbern, die östlich von Valley im heutigen Fichtholz und fernab im Norden, bei Aying angelegt wurden.

Das bayerische Voralpenland besetzten zwischen dem 5. und 3. Jahrhundert v. Chr. keltische Stämme. Aus dieser Epoche, der Latènezeit, sind Siedlungsspuren wiederum im Inntal, nämlich in Pang<sup>15</sup> und am Oberlauf der Mangfall bei Fentbach erhalten. Hier lag hoch über der Mangfall ein keltisches Oppidum, dessen Überreste in der „alten Schanze“ heute noch sichtbar sind. Das Oppidum diente von seiner Anlage her vermutlich als Zufluchtsstätte der Bewohner umliegender Siedlungen. Nach den innerhalb der Umwallungen entdeckten Resten von Geräten kann es selbst als größere Siedlung gelten<sup>16</sup>.

Bedeutende keltische Kult- und Siedlungszentren wurden auch weiter westlich, im Tegernseeraum festgestellt<sup>17</sup>. Die Ergebnisse der Archäologie, die Siedlungsspuren entlang des Inns und der Mangfall nachweisen, werden ergänzt durch den sprachlichen Befund, den der Name „Inn“ selbst bietet. Die germanistische Forschung hat den Namen dieses Flusses, gestützt durch Zeugnisse der antiken Geographen aus dem Keltischen abgeleitet<sup>18</sup>.

Die frühgeschichtlichen Funde ergeben für die vorrömische Zeit ein klares Bild über die zur Siedlung bevorzugten Plätze: Es waren dies die wirtschaftlich günstigen Stellen an den Ufern von Inn und Mangfall, wobei der Raum südlich von Rosenheim, die Gegend um Aibling und das Mangfallknie bei Valley besonderen Anreiz boten.

### *Römische Siedlungstätigkeit*

Den römischen Heeren bot sich ein geordnetes und ausgebildetes Siedlungswesen, als sie im Jahre 15 v. Chr. bei der Eroberung Germaniens auch das Aiblinger Gebiet besetzten. Nach der Unterwerfung des rätischen Alpenlandes und der kampflosen Eingliederung des keltischen Königreiches Noricum in das Römische Reich wurden die Gebiete zu beiden Seiten des Inns zu Provinzen herabgedrückt, die der Inn als

<sup>10</sup> ebda. S. 117 (11 Hügelgräber). — Vgl. G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit, Berlin 1959, S. 191 ff.

<sup>11</sup> ebda. S. 116.

<sup>12</sup> ebda. S. 117.

<sup>13</sup> ebda. S. 118.

<sup>14</sup> Torbrügge, a. a. O. S. 41.

<sup>15</sup> Torbrügge, a. a. O. S. 115.

<sup>16</sup> K. Schwarz, Spätlatenezeitliche Viereckschanzen — keltische Kultplätze, in: Neue Ausgrabungen in Deutschland, Berlin 1958, S. 203 ff. — Vgl. Torbrügge, a. a. O. S. 46.

<sup>17</sup> Vgl. künftig A. Sandberger, Historischer Atlas des Landgerichtes Wolfrathausen.

<sup>18</sup> K. Finsterwalder, Unsere ältesten Flußnamen, in: Inn-Oberland, Nr. 27 (1956), S. 48 ff.

Grenzfluß trennte. Dadurch verblieb der Aiblinger Raum bei Raetien. Als Kaiser Diokletian im Zuge seiner Staatsreformen die Provinz Raetien teilte, wurde das Gebiet westlich des Inns der Raetia II (Hauptstadt Augusta Vindelicum) eingegliedert.

Die Römer übernahmen entweder als Besatzungstruppen oder als Kolonen zur Sicherung des Landes meist die keltischen Wohnplätze, indem sie sich an dem beschlagnahmten Grund und Boden ansiedelten. So deutet sich hier eine Siedlungskontinuität an, die durch Funde und durch den Verlauf der römischen Straßen bestätigt wird. Die Wege, die die bestehenden Siedlungen verbanden, reichten den Römern nicht aus: Zur militärischen Sicherung ihrer neugewonnenen Provinzen und zur Verwirklichung ihrer kolonisatorischen Absichten benötigten sie ein weites Netz von Straßen, die sie in großräumiger Planung in gerader Richtung oder den natürlichen Gegebenheiten angepaßt anlegten<sup>19</sup>.

Das Land zwischen Inn und Schliersee liegt in der Schnittlinie mehrerer solcher Verbindungen, die als „Römerstraßen“ teils heute noch weithin sichtbar, meist aber in ihrem Verlauf ungewiß sind.

Der Hauptverkehrsweg Augusta Vindelicum (Augsburg) — Iuvavum (Salzburg) durchschneidet in westöstlicher Richtung die Landschaft. Vom Übergang an der Stelle des späteren Grünwald (bei München) über die Isar läßt sich die Straße bis Isinisca (Helfendorf), einer wichtigen Kreuzungsstelle verfolgen<sup>20</sup>. Der Verlauf der Straße von Isinisca in östlicher Richtung ist unsicher, doch ist sicher, daß sie entlang der Mangfall dem bedeutenden Knotenpunkt am Inn, Pons Aeni, zustrebte. Da das Flußtal durch seine natürliche Beschaffenheit besondere Wegbauten erübrigte, ließen sich bis heute noch keine Spuren des genauen Straßenverlaufs finden. Der Blick auf die Vorgeschichtskarten zeigt, daß in der Forschung keine Einigkeit besteht<sup>21</sup>, an welchem Ufer der Mangfall die Straße zu suchen ist. Unklarheit herrscht auch über die genaue Route der Straße, die aus Castra Regina (Regensburg) kommend über Pons Aeni an der Seite des Inns zum Brenner führte<sup>22</sup>. Von dieser Hauptnordsüdverbindung zweigte Ad Isaram, östlich des heutigen Landshut, eine Nebenstraße ab, die beim späteren Sempt (nördlich von Wasserburg) deutliche Spuren hinterlassen hat und in Isinisca in die Via Augusta Vindelicum-Iuvavum einmündete.

Da Isinisca und Pons Aeni von ihrer Lage her wichtige Stationen waren, sind sie auch in der Tabula Peutingeriana<sup>23</sup> mit Meilenangabe genannt.

<sup>19</sup> Vgl. F. Wagner, Die Römer in Bayern, München 1. Auflage 1924, S. 60 f.

<sup>20</sup> Mathias Mayer, Die Römerstraße durch das Inntal, in: Tiroler Heimatschriften Bd. I und II, Kufstein 1927, S. 42 ff.

<sup>21</sup> Nach F. Wagner, a. a. O. Anhang, führte die Straße am südlichen Ufer der Mangfall entlang, nach Torbrücke, a. a. O. S. 47 und Hans-Jörg Kellner und Günter Ulbert, Das römische Seebruck, in: BVbl. 23, 1958, S. 61, am nördlichen Ufer.

<sup>22</sup> Nach F. Wagner (ebda.) verlief die Straße am östlichen Innufer, nach Torbrücke (ebda.) am westlichen.

<sup>23</sup> K. Miller, Die peutingermanische Tafel, Stuttgart 1916. Die erhaltene Abschrift aus dem 12. oder 13. Jahrhundert geht auf eine Vorlage, die zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert entstanden ist, zurück.

Kleinere Funde zu Helfendorf lassen dort zumindest einen Rastplatz, vielleicht sogar eine römische Siedlung vermuten<sup>24</sup>. Weitere römische Spuren führen von hier in zwei Richtungen: Am Oberlauf der Mangfall finden sich bei Grub<sup>25</sup> und Valley<sup>26</sup> spätrömische, im benachbarten Unterdarching<sup>27</sup> frühromische Siedlungsreste.

Bei Weyarn<sup>28</sup> und Mühlthal<sup>29</sup> kamen Münzen zum Vorschein, die jedoch für sich noch keine Rückschlüsse auf Siedlungstätigkeit zulassen. Am Unterlauf der Mangfall stößt man bei Kirchdorf, Högling und Aibling auf römische Vergangenheit<sup>30</sup>. Rechnet man die Funde bei Unterellmosen<sup>31</sup> und Beyharting<sup>32</sup> hinzu, so führen diese Ergebnisse zu der Vermutung, daß die Römerstraße am nördlichen Ufer der Mangfall verlief und daß im Nordosten des Aiblinger Raumes eine Kontinuität der Besiedlung in vorrömischer und römischer Zeit wahrscheinlich ist. Zu beiden Seiten des Mangfallunterlaufes, verraten die Orte Wiechs und Sonder- und Noderwiechs die Herkunft ihrer Namen aus dem lateinischen „vicus“ (lat. „Dorf“), was darauf schließen läßt, daß hier romanische dorfähnliche Siedlungen bestanden haben. Zudem stellt man bei Noderwiechs eine auffallend regelmäßige Flureinteilung fest, die nach K. Puchner auf romanischen Einfluß zurückgeht<sup>33</sup>.

Am Inn bildete der genannte Pons Aeni in der Nähe der heutigen Dörfer Langenpfunzen (pons!) und Pfaffenhofen ein eindeutig klares römisches Siedlungszentrum. Am Innübergang nördlich der Mangfall gelegen, beherbergte Pons Aeni in spätrömischer Zeit eine Besatzung, die sich nach dem Ort benannte und nach ihrem Abzug auch in Italien unter dem Namen Pontaenenses erscheint<sup>34</sup>. Pons Aeni war auch rätische Zollstation nach Noricum. So nimmt es nicht Wunder, daß sich hier reges Leben mit Handwerk, Kleinindustrie und Handel entfaltete. Es fanden sich bei Langenpfunzen, Pfaffenhofen und Westerndorf die Reste von Töpfereien, Friedhöfen und Siedlungen<sup>35</sup>. Über Pons Aeni hinaus setzten sich römische Siedler auch Inn aufwärts fest: in Pang, wo ebenfalls Überreste einer Töpferei zutage kamen<sup>36</sup>, und in Happing, wo Grabsteine und römische Geräte erhalten sind<sup>37</sup>. Ergänzend seien noch Münzfunde in Flintsbach<sup>38</sup> und Niederaudorf<sup>39</sup> erwähnt.

<sup>24</sup> F. Weber, a. a. O. S. 115.

<sup>25</sup> Peter Uenze (mündl. Mitteilung).

<sup>26</sup> ders.

<sup>27</sup> ders.

<sup>28</sup> ders.

<sup>29</sup> ders.

<sup>30</sup> F. Weber, a. a. O. S. 117.

<sup>31</sup> ebenda S. 117.

<sup>32</sup> ebenda S. 116.

<sup>33</sup> Siehe unten S. 40.

<sup>34</sup> O. Seek, *Notitia Dignitatum*, Berlin 1876, S. 120, 127, 134; vgl. Torbrügge a. a. O. S. 51.

<sup>35</sup> Torbrügge a. a. O. S. 59f. und 179ff.

<sup>36</sup> Torbrügge a. a. O. S. 117.

<sup>37</sup> Torbrügge a. a. O. S. 100.

<sup>38</sup> Torbrügge a. a. O. S. 95.

<sup>39</sup> Torbrügge a. a. O. S. 111.

Die Funde aus römischer Zeit konzentrieren sich auf die bereits in früheren Epochen bewohnten Landstriche. Da zudem die westöstliche Hauptstraße durch vorrömisches Siedlungsgebiet führte, ist eine Siedlungskonstanz bis in die spätrömische Zeit nicht ausgeschlossen. Nachgewiesen ist sie am linken Innufer an den vorgeschichtlichen Orten Happing und Pang. Mit dem Siedlungs- und Militärzentrum Pons Aeni im Norden lassen sich diese Orte zu einer Einheit eines in römischer Zeit bewohnten Raumes zusammenfassen.

Das Fortbestehen römischer Siedlungen im Voralpenland über das 4. und 5. Jahrhundert hinaus bis in die Zeit der Bildung des bayerischen Stammes ist von der Forschung nie bestritten, für unser Gebiet eindeutig bejaht worden. Hans Dachs<sup>40</sup> und E. Hamm<sup>41</sup> kamen bei der Untersuchung der Straßen und des römischen Domanial- und bayerischen Herzogsgutes zu dem Schluß, daß eine Kontinuität der Siedlung<sup>42</sup> besonders entlang der alten Straßen gewahrt ist und daß Herzog und König Rechtsnachfolger des römischen Kaisers seien. H. Zeiß<sup>43</sup> stimmte dieser Erkenntnis auch auf Grund romanischer Ortsnamen zu, während nach Elisabeth Troll<sup>44</sup> (vom Standpunkt des Geographen) die Bajuwaren im „Ursiedlungsland“ um Inn und Mangfall die Besiedlung fortführten. Ein weiteres Kriterium der Siedlungskontinuität bietet die Patroziniumsforschung, die mit Max Fastlinger<sup>45</sup> einsetzte. Sah schon E. Klebel<sup>46</sup> einen Zusammenhang zwischen Laurentiuspatrozinium und spätrömischem Fortwirken, so hat vor allem Gertrud Diepolder<sup>47</sup> durch die Verbindung von Laurentiuspatrozinium, archäologischen Funden und frühmittelalterlichen Fiskalgutnennungen auch für das Inn- und Mangfallgebiet Siedlungskontinuität nachgewiesen.

Geschichtswissenschaft, Archäologie und Siedlungsgeographie versuchen gemeinsam die Übernahme spätrömischen Erbes durch die „Bajuwaren“ aufzuspüren.

<sup>40</sup> Hans Dachs, Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedlung und den Verkehrswegen Altbayerns, in: Ostbayerische Grenzmarken 13, 1924, S. 74—80, 100—106, 135—139.

<sup>41</sup> Elisabeth Hamm, Herzogs- und Königsgut, Gau und Grafschaft im frühmittelalterlichen Bayern, München 1949 (Maschinen-Diss.), S. 9—17; vgl. auch Fr. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich, München-Wien, 1965, S. 320f.

<sup>42</sup> Zum Begriff Siedlungskontinuität — „Historische Kontinuität“ siehe K. Bosl, Die germanische Kontinuität im deutschen Mittelalter (Adel- König-Kirche) in: Frühformen, S. 81f.

<sup>43</sup> Hans Zeiß, Das Kontinuitätsproblem im rätischen Flachland, BVbl 11 (1933) S. 41—54.

<sup>44</sup> E. Troll, Das Siedlungsbild des Inn-Chiemsee Vorlandes, in: Landeskundliche Forschungen 29, München 1932, S. 22f.

<sup>45</sup> Max Fastlinger, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbaierns ältestes Kirchenwesen, in OA 50 (1897), S. 339—433.

<sup>46</sup> Ernst Klebel, Zur Geschichte des Christentums in Bayern vor Bonifatius, in: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte, Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 57, München 1957, S. 100—122.

<sup>47</sup> G. Diepolder, Altbayerische Laurentiuspatrozinien, in: Aus Bayerns Frühzeit (Festschrift Friedrich Wagner), München 1962, S. 371—396.

## 2. Besiedlung durch die Bayern

Nach Ansicht der modernen Forschung war die Einwanderung neuer Stammessplitter nicht mit Rodung verbunden; sie beschränkte sich auf die waldfreien Landstriche, die zur Siedlung die besten Voraussetzungen boten. Die Einwandernden fanden diese im Gebiet zwischen Inn und oberer Mangfall in den bereits bewohnten und bebauten fruchtbaren Ebenen dieser Flüsse und in nach Norden angrenzenden Streifen vor.

Da schriftliche Quellen erst aus dem 8. Jahrhundert vorliegen, können wir nur aus den archäologischen Zeugnissen, den Ortsnamen und Patrozinien Rückschlüsse auf den Umfang germanischer Siedlung ziehen.

### *Reihengräber*

Unter den Bodenfunden geben die Reihengräber als typische Bestattungsart des 6. bis 8. Jahrhunderts die ersten wertvollen Hinweise auf Siedlungstätigkeit. Da sie nahe bei den Wohnplätzen angelegt wurden, lassen sich diese mühelos lokalisieren, die Anzahl der Gräber erlaubt Überlegungen über die Größe der Orte. Die Beigaben erweisen sich einerseits durch die Art ihrer künstlerischen Gestaltung zum Teil als „fränkische Importware“, so daß bereits hier Einfluß aus dem Westen erkennbar ist<sup>48</sup>, andererseits verraten beigelegte spätromische Münzen das Fortdauern romanischer Elemente. Wie sich aus den „geosteten“ Gräbern ergibt, waren die Bestatteten bereits dem Christentum geöffnet. Fränkisches und Spätromisches müssen wir also einbeziehen, wenn wir über die Bevölkerungsstruktur der „Bajuwaren“ etwas aussagen wollen. Reihengräber wurden im Inntal bei Raubling<sup>49</sup> gefunden. Nach Westen folgten sie dem Nordufer der Mangfall bei Pfaffenhofen-Langenspfunzen<sup>50</sup>, Mietraching<sup>51</sup>, Högling, Kirchdorf am Haunpold<sup>52</sup>, Feldolling<sup>53</sup> und erreichten größere Ausdehnung bei Helfendorf, dem römischen Isinisca<sup>54</sup>, wo bis 1960 insgesamt 25 „geostete“ Gräber entdeckt wurden. Die Fundorte machen in dieser Anordnung auch den von Isinisca bis Pons Aeni in der Forschung umstrittenen Verlauf der Consularstraße nördlich dieses Flusses wahrscheinlich. Weitere Gräber fanden sich in Au bei Bad Aibling<sup>55</sup>. An der oberen Mangfall häufen sich die Gräber bei Grub<sup>56</sup>, Valley<sup>57</sup> und Unterdarching<sup>58</sup>, wo sie im Neben-

<sup>48</sup> Vgl. Fr. Prinz, Frühes Mönchtum, S. 353, der den „hohen Prozentsatz fränkischer Ware“ mit der Einsetzung eines merowingischen Amtsherzogtums in Bayern erklärt.

<sup>49</sup> BVbl. 21, 1956, S. 334.

<sup>50</sup> Torbrügge, a. a. O. S. 150.

<sup>51</sup> Fr. Weber, a. a. O. S. 167.

<sup>52</sup> Fr. Weber, a. a. O. S. 116.

<sup>53</sup> G. Diepolder, Laurentiuspatrozinien S. 393.

<sup>54</sup> BVbl. 22, 1957, S. 236; 23, 1957, S. 183; 25, 1960, S. 273.

<sup>55</sup> Fr. Weber, a. a. O. S. 118.

<sup>56</sup> P. Uenze (mündl. Mitteilung).

<sup>57</sup> ders.

<sup>58</sup> ders.

einander mit spätrömischen Skelettgräbern auf eine Vermengung mit der bisherigen Bevölkerung hinweisen. Den äußersten Punkt der „bajuwarischen“ Besiedlung markieren die Reihengräber bei Föching und Holzkirchen.

### *Ortsnamen als Schlüssel zur Siedlungsgeschichte*

Die fünf oben unter den Fundstellen genannten Orte auf -ing bestätigen eindeutig den von der Forschung festgestellten Zusammenhang von ältester „bajuwarischer“ Siedlung und -ing-Orten. In Verbindung mit Reihengräbern und im Zusammentreffen mit besonderen geographischen Gegebenheiten (z. B. waldfreies Gebiet, Flußnähe) weisen Orte mit diesem Suffix auf Ursiedlungsland der Bevölkerung, die sich allmählich zum bairischen Stamm zusammenschloß.

Ein Blick auf die Bodengütekarte zeigt, daß die oben genannten und die folgenden -ing-Orte an Stellen mit den höchsten Bodenertragsziffern liegen, nämlich am Inn: Aising, Happing, Pang, an der Mangfall: Aibling, Willing, Berbling, Götting, Holzolling, Ober-, Mitter-, Unterdarching<sup>59</sup>.

Es stellt sich die Frage, ob die hohe Ertragsfähigkeit des Bodens die Folge einer sich über Jahrhunderte erstreckenden Bebauung und Düngung, die bereits im Mittelalter betrieben wurde, ist, oder ob diese Plätze bei ihren günstigen Voraussetzungen weit mehr als die Umgebung zur Ansiedlung eingeladen haben. Da die angrenzenden Felder wenige Jahrhunderte später ebenfalls dem Ackerbau erschlossen und seit fast einem Jahrtausend kultiviert sind, hätte sich bei gleicher Bodenbeschaffenheit ein Unterschied des Ertrags längst angeglichen. Aus diesem Grund ist anzunehmen, daß die germanischen Ansiedler ihre Wohnplätze bewußt hier angelegt haben.

Unter den Ortsnamen des Aiblinger Gebietes stellen die -ing-Orte mit etwa 50 die größte Zahl. Davon sind Ober- und Unterhasling (Gde Irschenberg) und Milbing, die sich durch Angleichung aus Haslang<sup>60</sup> bzw. Mülwüng<sup>61</sup> gebildet haben, abzuziehen. „Unechte“ -ing-Orte, d. h. in späteren Jahrhunderten entstanden sind vermutlich etwa 10 weitere. Ihnen stehen 38 „echte“ gegenüber. Soweit sie sich mit der Mehrzahl von 21 — sie sind oben genannt — auf die Niederterrassen der großen Flüsse verteilen und meist stattliche Dorfgröße besitzen, gehören sie wohl größtenteils zu den ältest besiedelten Orten der Gegend. In den drei nördlichen Zweigtälern der Mangfall zeugen Beyharting, Krügling und Aying von früher Besiedlung, wobei sich hinter Aying noch der Name Eigo eines spätromanischen Gründers zu verbergen scheint. Auf dem Irschenberg gruppieren sich 5 Weiler auf -ing um das Dorf Irschenberg, in dessen Name wohl der Name eines spätromanischen Ursinus fortlebt<sup>62</sup>. Südlich von Au bei Bad Aibling und von Wiechs, dem

<sup>59</sup> Siehe oben S. 3.

<sup>60</sup> Hasling hieß 1455 noch Haslang (HSTAM Kurbaiern 17906).

<sup>61</sup> Milbing wurde 1501 noch Mülwüng genannt (HSTAM Kurbaiern 18150).

<sup>62</sup> Vgl. G. Diepolder, Laurentiuspatrozinen, S. 385 f.

„Ad vicos“ fallen jeweils zwei Weiler mit dem nämlichen Suffix -ing auf. Aus der Streuung und Größe dieser Orte kann man ableiten, daß das Land von Inn-Mangfall her besetzt wurde, wobei die Einwandernden die Wohnplätze der Vorbevölkerung übernahmen oder sich neben diesen niederließen, wie das Beispiel Noderwiechs-Högling zeigt<sup>63</sup>. Daraus ergibt sich, daß wir die vordem bewohnten Plätze auch als bajuwarische Ursiedlungen betrachten dürfen. Von den Flußterrassen aus und entlang der Römerstraße wurde das Land sodann weiter erschlossen. Das Fehlen von -ing-Orten in den Gebirgstälern beweist, daß die Siedler des 5. bis 7. Jahrhunderts nicht über den Irschenberg und das Innbecken hinaus nach Süden vorgedrungen sind.

Die nächstgrößere Gruppe von Orten wird mit dem Suffix -ham gebildet. Wenn auch unter der Zahl von 31 Orten<sup>64</sup> keiner durch Reihenräberfunde ausgezeichnet ist, so kommt ihnen auf Grund ihrer Lage, ihrer Nähe zu -ing-Orten und ihrer Wortzusammensetzung aus Appellativen (Berg-, Tal-, Auf- usw.) oder Orientierungsworten (Wester-, Sunder-) für die Siedlungsgeschichte große Bedeutung zu. Gerade die nach Himmelsrichtungen gebildeten Ortsnamen sind ein „typisches Merkmal rationalen fränkischen Landesausbaues“ (Fr. Prinz)<sup>65</sup>. Im Alt-siedlungsland an der Mangfall erweisen sich Westerham und Mitterham zwischen 4 -ing-Orten als frühe Ausbauorte von diesen und finden 4 km südlich Ergänzung durch Sonnenham, das im Jahr 1628 noch Sunderham heißt<sup>66</sup>. Zwischen Aibling und Mitraching erweitert Thürham das Bild noch. Wiechs an der Mangfall ist im Norden von Bergham, im Süden von Talham flankiert. Daß von hier aus ein Siedlungsvorstoß nach Norden erfolgt sein kann, lassen Ginsham und Holzham vermuten. Zwei Kilometer westlich von Feldolling ist ein Westerham, ebensoweit im Norden ist ein Aufham entstanden. Zwischen Holzolling und Gotzing reihen sich Groß-Kleinseeham, Stürzlham und Talham. Im Westen liegen Erlkam und Inselkam, Schmidham, Draxlham und Lochham unter alten -ing-Orten verteilt.

Auf dem Irschenberg sind die -ing-Orte von ebensovielen Siedlungen auf -ham gleicher Größe (Weiler) durchsetzt. Am Irschenberg liegt auch Wöllkam, das nach seinem ursprünglichen Namen Wellinchheim<sup>67</sup> einer besonderen Gruppe von -ing -ham-Orten angehört. Enges Nebeneinander von -ing und -ham Orten findet man auch in den Niederungen um Au bei Bad Aibling und Feilnbach-Wiechs. Von hier scheint auch das erste Eindringen in das obere Leitzachtal erfolgt zu sein, wie die Orte Hundham und Durham zeigen. Über Bergham bei Parsberg und Hausham deutet sich auch eine Erschließung des Schlierseegebietes nach der Epoche der fränkisch-bairischen Besiedlung an.

<sup>63</sup> Siehe unten S. 40.

<sup>64</sup> Nicklheim (Gde Kirchdorf am Inn) und Waldheim bei Aibling gelten als jüngere Siedlungen. Thalham Gde Gotzing ist nach K. Puchner die Gründung eines Thalheimer. (Mündl. Mitteilung.).

<sup>65</sup> F. Prinz, Mönchtum, S. 377 Anm. 155.

<sup>66</sup> HSTAM Hochst. Freising Lit. 13<sup>1/2</sup>.

<sup>67</sup> Teg. Trad. Nr. 276 (1149—55).



Obwohl das Suffix -ham Neugründungen mehrerer Jahrhunderte kennzeichnen kann und eine genaue Datierung nicht ermöglicht, ergibt sich für unseren Raum ein relativ klares Bild: Das Fehlen von Reihengräbern und die Ausrichtung nach den großen -ing-Orten läßt die -ham-Orte jünger als diese erscheinen, doch weisen gerade die Orientierungsnamen und Appellativa in die Zeit des ausgehenden 7. Jahrhunderts. Ihr gehäuftes Auftreten mit kleineren -ing-Orten rückt sie zu diesen in zeitliche Nähe. Soweit sie in Talschneisen nach Norden und Süden liegen, kündigen sie vom ersten Ausgreifen in Rodungsland, zumal wenn der Wortstamm mit „holz“ gebildet ist.

Eine dritte durch ihre Zahl auffallende Namengruppe stellen die -hofen-Orte. Lassen wir die in späterer Zeit gegründeten Einöden mit -hof beiseite, so verbleiben noch 12 Orte, welche mit der Mehrzahl von 7 nördlich der Mangfall liegen. Drei dieser Orte, Göggenhofen (wohl Gründung eines Geggo), Heimatshofen und Trautshofen (Personenname Trut-) deuten die Erweiterung des Siedlungsraumes um Helfendorf an. Vier weitere Orte finden sich in der Nähe von -ing oder -ham-Orten: Aschhofen, Max-, früher Ainhofen<sup>68</sup>, Orthofen, gebildet aus dem Orientierungsnamen Northofen und Jenkofen. Dieses Bild setzt sich südlich der Mangfall in Hohenofen bei Pang, Arnhofen bei Holzolling und Ober-Untershofen am Irschenberg fort. Von Bedeutung sind die südlichsten Ausbauorte in den Gebirgstälern: Westenhofen am Schliersee, wo 779 in „vastitudine“ das Kloster Schliers gegründet wurde, und Osterhofen mit Niederhofen an der Mündung der Leitzachquellflüsse. Hier deutet sich an, daß schon vor der überlieferten Rodung des oberen Leitzachtales durch Hermann von Kastl um 1050 dort vermutlich feste Siedlungsplätze bestanden<sup>69</sup>. Aus der Zeit, als der Kastler Graf herrenloses Land im Gebirge in Besitz nahm und roden ließ, stammt vermutlich die große Zahl von Au-Orten, die im Leitzachtal stark gehäuft auftreten (9 Au-Orte im Vergleich zu 18 im ganzen späteren Landgericht Aibling). Der landschaftliche Charakter der Gebirgstäler hat zur Folge, daß die Dorfsiedlungen, die an Inn und Mangfall vorherrschen, durch eine Unzahl von Weilern und Einöden abgelöst werden. Diese Siedlungsform hat sich auch teilweise in den Ortsnamen niedergeschlagen, von denen etwa 7 mit -öd gebildet werden.

Auf die letzte Rodungswelle, die etwa vom 10. bis 12. Jahrhundert dauerte und in der Tätigkeit des Grafen Herrmann von Kastl im Leitzachtal beispielhaft sichtbar wird, gehen zahlreiche Ortsnamen zurück. Diese sind im Aiblinger Raum durch die Verbindungen wie -reut, -ried, -brand, -gshwendt und -schwaig gekennzeichnet. Sie finden sich in Niklasreuth mit Hofreut und Sonnenreut als dessen südlicher Ausbausiedlung, ferner in Thalreit (Gde Kirchdorf am Inn) und Reit (Gde Feldkirchen). Weitere fünf Reut-Orte liegen als Einöden verstreut. Die Ried-Orte lassen sich zeitlich nicht eindeutig festlegen, da Ried in der Bedeutung Riedl = Moos stehen kann. Sicher gehören der letzten Ro-

<sup>68</sup> Hauptkonskription 1752. — Vgl. unten S. 231.

<sup>69</sup> Siehe unten Seite 146 f.

dungswelle die Orte Agatharied (bei Hausham) und Frauenried [a) Gde Parsberg, b) Gde Niklasreuth] an. Schwaig-Orte, die auf die Gründung von Viehhöfen (vaccariae) zurückgehen, liegen etwa 10 im ganzen Gebiet verteilt. Gschwend-Orte finden sich — in geringerer Zahl — nur im Gebirge. Daß die Rodung des Leitzachtales und des Griesenbachtals bei Brannenburg in das 10. bis 12. Jahrhundert fällt, machen die 6 Brand-Orte dieser Gegend deutlich (darunter Brandstatt Gde Wörns-mühl und Gerstenbrand Gde Hundham), von denen Brannenburg und Großbrannenberg Dorfcharakter erlangt haben. Mit der Erschließung des gebirgigen Südens bei der letzten Rodungswelle ist spätestens im 12. Jahrhundert die Besiedlung des Aiblinger Raumes, die sich anhand der Ortsnamen deutlich verfolgen läßt, abgeschlossen.

Die Siedlungsformen wechseln in Anpassung an die natürlichen Bedingungen vom Vorgebirgsland zu den Gebirgstälern hin. Auf den Flußterrassen herrschen die größeren Siedlungen vor, deren Charakter z. T. in ihrer Namenszusammensetzung mit -dorf sichtbar wird. Auf der Hügelkette um Irschenberg finden sich mehr Weiler und Einzelhöfe. An den Talhängen der Voralpen, die nur wenig Wirtschaftsraum bieten, konnten sich nur noch Einzelhöfe als Einöden durchsetzen.

### *Patrozinien und Pfarrorganisation*

Das aus Reihengräbern und Ortsnamen gewonnene Bild des möglichen Siedlungsvorganges wird ergänzt durch die Betrachtung der Kirchenpatrozinien und, soweit sie sich zurückverfolgen läßt, der Pfarrorganisation.

Seit Max Fastlingers<sup>70</sup> Versuch, aus dem Laurentiuspatrozinium eine spätromanische Kontinuität abzuleiten, sind die Patrozinien immer stärker Gegenstand und Mittel der Geschichtsforschung geworden. K. Puchner<sup>71</sup> und Gertrud Diepolder<sup>72</sup> haben Orten mit dem Namensbestandteil -kirchen eine frühe Entstehungszeit zugesprochen, Diepolder zumal, wenn sie bestimmten Patronen wie Laurentius, Georg und Martin geweiht sind. Friedrich Prinz<sup>73</sup> hat vor allem den geschichtlichen Hintergrund des St. Martinkultes herausgearbeitet. Die von Hans Dachs<sup>74</sup> und Diepolder betonte Beziehung von Laurentiuspatrozinium, romanischen Spuren und Herzogsgut trifft im Gebiet des alten Landgerichtes Aibling auf manche Kirchen in besonderem Maße zu. Feldkirchen, 804 in den Freisinger Traditionen als parrochia Veldchirichen genannt<sup>75</sup>, ist Laurentius geweiht, liegt nahe an der römischen Konsularstraße und unweit den Reihengräbern von Feldolling. Umgeben ist Feldkirchen von den orientierten Orten Westerham, Aufham, Bergham, so daß wir die Kirche inmitten eines frühma. Fiskalbezirkes vermuten können.

<sup>70</sup> M. Fastlinger, Kirchenpatrozinien, S. 343 ff.

<sup>71</sup> K. Puchner, Die Kirchen-Orte in: BONF, 1 u. 2 (1960/61) S. 24f.

<sup>72</sup> G. Diepolder, Laurentiuspatrozinien, S. 392.

<sup>73</sup> Fr. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich.

<sup>74</sup> H. Dachs, Römisch-germanische Zusammenhänge, S. 136.

<sup>75</sup> Freis. Trad. Nr. 197.

Als Gegenstück zu Feldkirchen ist Holzkirchen, die Marktgemeinde, an dessen Ettern die Landgerichtsgrenze vorbeiführte, anzunehmen. Auch diese Pfarrkirche trägt Laurentiuspatrozinium; wenige Kilometer entfernte spätromanische Skelettgräber und Reihengräber bei Valley und Unterdarching und Reihengräber in Föching zeigen die fortdauernde Besiedlung seit römischer Zeit an. Ebenso weisen hier die schematischen Ortsnamen Lochham, Schmidham, Draxlham auf frühmittelalterliche fränkische Ausbauorte. Für das 4 Kilometer südlicher gelegene Osterwarngau gelten dieselben Bedingungen<sup>76</sup>. Hier weist St. Georg als Patron auf eine mögliche Kirche in romanischer Zeit<sup>77</sup>. Der dritte Kirchen-Ort, Standkirchen, zwischen den beiden anderen zu finden und ehemals Steinkirchen genannt, solange dort noch eine Kirche stand, kann als Ergänzung zu den anderen und dem über sie Gesagten betrachtet werden. Die Namen Feld-, Holz- und Steinkirchen bürgen in sich schon für hohes Alter, da nach Diepolder<sup>78</sup> spätere Eigenkirchen kaum einfach nach ihrem Standplatz oder ihrer Bauart, sondern nach dem Patron oder Stifter benannt wurden.

Der Laurentiuskirche zu Parsberg fehlen bis heute Hinweise auf romanische Siedlung, jedoch läßt das benachbarte Bergham frühmittelalterliche vermuten. Bei der Laurentiuskirche zu Wiechs bei Feilnbach bietet sich romanisches Fortwirken, wenn man an der Ableitung Wiechs aus „ad vicos“ festhält<sup>79</sup>. Zur Abrundung sei noch das außerhalb der Gerichtsgrenzen gelegene Pfaffenhofen am Inn genannt, das neben den bedeutenden Funden des römischen Pons Aeni auch noch eine Laurentiuskirche besitzt.

Der zeitlich folgenden Schicht werden allgemein die Martins- und Marienpatrozinien zugeordnet. Wenn dieser Grundsatz auch nicht in jedem einzelnen Fall einfach übernommen werden kann, so ist das häufige Auftreten von Martinskirchen in der Nähe der genannten Laurentiuskirchen sicher kein Zufall.

In den 17 älteren Pfarreien, entsprechend etwa dem Stand des beginnenden 14. Jahrhunderts, sind drei Parrochiae und fünf Fialikirchen dem „fränkischen“ Heiligen geweiht. Auf altbesiedeltem und für Fiskalgut verdächtigem Gebiet liegt nur wenige Kilometer von Feldkirchen entfernt Holzolling mit St. Martin als Patron. Holzolling war bis zur Übertragung der Pfarrechte an Neukirchen (St. Dionysius-Schäftlarn) 1315 die alte Pfarrkirche<sup>80</sup>. Dazu kommen zwei Martinsfilialen, die eine in Fellach, nahe der Holzkirchener Gemarkung, die andere im Fiskalbezirk um Helfendorf und Feldkirchen. In Westenhofen am Schliersee weist neben dem Ortsnamentypus als Zeichen fränkischen Landesaus-

<sup>76</sup> Über den frühmittelalterlichen Fiskalbezirk um Osterwarngau wird eine Arbeit von Wolf Schöffel erwartet.

<sup>77</sup> Über die Verbreitung des Georgskultes im Altbayern des Frühmittelalters vgl. Marinus Maier, Früher Georgskult im altbayerischen Raum, Abh. der bayer. Benediktinerakad. Bd. IX, München 1965.

<sup>78</sup> G. Diepolder, Laurentiuspatrozinien, S. 392. Es werden dort Beziehungen mehrerer Kirchen-Orte aufgezeigt.

<sup>79</sup> Diese Ableitung vertritt auch K. Puchner (mündl. Mitteilung).

<sup>80</sup> Siehe unten S. 163.

baus auch das St. Martinspatrozinium auf eine Besiedlung in fränkischer Zeit, zumal an dieser Stelle im 8. Jahrhundert das Kloster Schliers von fränkisch ausgerichtetem Adel gegründet wurde, wie noch aufgezeigt wird. Da Westenhofen südlich von Parsberg und dessen Laurentiuskirche angelegt wurde, war Parsberg sicher vor Westenhofen besiedelt. Als weitere Martinskirche öffnet die Pfarrkirche zu Au bei Bad Aibling, die zugleich der Laurentiuskirche zu Wiechs bei Feilnbach übergeordnet war, den Raum nach Osten. Von Au und dessen ursprünglicher Pfarrkirche Elbach (St. Andreas)<sup>81</sup> aus wurde vermutlich auch die langjährige Tochterkirche St. Martin Fischbachau gegründet, zumindest vor dem 11. Jahrhundert, als das Land um Margarethenzell durch die Grafen von Kastl und Scheyern gerodet wurde. Wenige Kilometer von Au entfernt steht auf einem Ausläufer des Irschenbergs zu Kemathen eine Martinskirche. Da in dem zwischen beiden liegenden Brennrain für das Jahr 772<sup>82</sup> eine adelige Eigenkirche, vermutlich der Schlierseer Gründersippe, erwähnt ist, die hier offensichtlich größeren Besitz hatte, liegt ein zeitlicher und „dynastischer Zusammenhang“ der Gotteshäuser in Wiechs, Au, Kemathen und Brennrain nahe. Weiter im Osten trägt Happing am Inn St. Martins Namen, ebenfalls in nur geringer Entfernung einer Laurentiuskirche, nämlich Pfaffenhofen. Das Marienpatrozinium ist nur in einer einzigen alten Pfarrkirche, nämlich in Pang, vertreten.

Das Andreaspatrozinium, das für die Kirche von Elbach bekannt ist, dort aber für sich noch keine eindeutige Aussage über das Alter des Ortes erlaubt, findet sich in Hohendilching. In Verbindung mit den dort entdeckten Reihengräbern weist das Patrozinium in die Zeit der fränkischen Besiedlung. Die Pfarrkirche von Aying, von dessen möglichem romanischem Gründer bereits gesprochen wurde, ist auch diesem Apostel geweiht. Die Ansicht, daß St. Andreas als Patron nach Italien weist, könnte in Aying eine gewisse Bestätigung finden.

Besondere Beachtung verdienen auch die „Lokalheiligen“ als Patrone: St. Emmeram in Helfendorf (Pfarrei Aying) und Korbinian in Dettendorf (Pfarrei Irschenberg mit Patron Johann Baptist), die im 8. Jahrhundert starke Verehrung genossen, vor allem unter Arbeo (764—784), der den Kult beider Heiligen durch die Abfassung ihrer Vitae anregte.

Schließlich wird eine Reihe von Kirchen zu Beginn des 9. Jahrhunderts in schriftlichen Quellen genannt. So erscheinen 804 in den Freisinger Traditionen Högling, Mietraching, Jakobsberg, Berbling und Willing, ferner Warngau, Holzolling, Brennrain, Helfendorf und Großholzhausen<sup>83</sup>. In Aibling selbst besaß das Salzburger Bistum eine Marienkapelle; Aiblings Pfarrkirche stand nach Fastlinger<sup>84</sup> jedoch bis 955 nördlich von Aibling in Thürham, wo noch 1315 eine Georgskapelle nachgewiesen ist<sup>85</sup>.

<sup>81</sup> HSTAM KU Scheyern Nr. 236 (zum Jahr 1390): Au als Filialkirche von Elbach.

<sup>82</sup> Siehe unten S. 19.

<sup>83</sup> Siehe unten S. 33 f.

<sup>84</sup> M. Fastlinger, Kirchenpatrozinien S. 355.

<sup>85</sup> Deutinger, Matrikeln III, S. 399.

In dem über die Patrozinien Gesagten lassen sich auch die ersten Anzeichen einer Pfarrorganisation erkennen. Die allgemeine Regel, nach der man größeren Sprengeln höheres Alter zuspricht, kann auch in diesem Gebiet angewendet werden, da gerade die mit frühmittelalterlichen Patrozinienheiligen belegten Pfarrkirchen weiten Raum beherrschen. Dies sind die Pfarreien Aying (St. Andreas), Osterwarngau (St. Georg), Feldkirchen (St. Laurentius), Holzolling (St. Martin), Irschenberg (Johann Babtist), Elbach (St. Andreas) und Pang (St. Maria). Die Kirchen um Aibling sind 804 unter einer einzigen parrochia, wohl Thürham, zusammengefaßt.

So bestätigen Kirchenpatrozinien, Umfang und Organisation der Pfarreien, zum Teil in Verbindung mit Nennung der Kirche in frühen schriftlichen Quellen, die aus den archäologischen Funden und der Analyse der Ortsnamen gewonnenen Erkenntnisse, daß das Gebiet zwischen Inn und Schliersee in frühen Jahrhunderten besiedelt war.

### **III. Die Herrschaftsstruktur im frühmittelalterlichen Raum. Das Verhältnis von Adel, Herzog und Kirche im 8. und 9. Jahrhundert im Gebiet zwischen Inn und Schliersee**

Bei der kurzen Erörterung der römisch-germanischen Kontinuität im Rahmen der Siedlungsgeschichte wurde bereits gestreift, daß der Raum zwischen Inn und Schliersee ein Gebiet darstellt, in dem die bayerisch-fränkische Besiedlung an Restbestände der römischen Raumordnung und Staatsorganisation anknüpfte. Der geographische Befund und die Untersuchung der Ortsnamen haben ergeben, daß der Unterlauf der Mangfall mit den angrenzenden Randgebieten und das Innufer um Pang und Raubling als erste für die Besiedlung erschlossen wurden. Auf dasselbe Gebiet konzentrieren sich auch die Orte, die in den Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts überliefert sind. Nachrichten über diese Zeit finden sich für unseren Raum in reicher Fülle in den Freisinger Traditionen<sup>1</sup>. In ihnen sind unter anderem Schenkungen aufgezeichnet, die das Bistum Freising zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert erhalten hat. Dabei ist bedeutsam, daß im 8. Jahrhundert im Gebiet rechts des Inns die Stiftungen vom Herzog, links des Inns — also in dem hier zu untersuchenden Raum — die Stiftungen ausschließlich vom Adel vorgenommen wurden.

#### **1. Grundherrschaftliche Verhältnisse des Adels im Gebiet um Aibling. Genealogie und Besitzgeschichte**

Der Einfluß des Adels oder des Herzogs auf ein Gebiet läßt sich für diese Frühzeit allein aus den Stiftungen ersehen, die sie dort gemacht haben; denn diese erlauben Rückschlüsse auf Besitz und Macht. Die Zahl dieser Schenkungen aus der Hand des Adels mit oder ohne Zustimmung des Herzogs oder aus der Hand des Herzogs selbst weisen in den Traditionen der einzelnen bayerischen Bistümer und Klöster ein eigenartiges Verhältnis zwischen Adel und Herzog auf. Nach den Untersuchungen von G. Diepolder<sup>2</sup> und Fr. Prinz<sup>3</sup> läßt sich Altbayern in eine östliche Hälfte „herzoglichen Besitzes“ und eine westliche „herzogfreien Raumes“ aufteilen. Die Grenze zwischen beiden bildet der

<sup>1</sup> Th. Bitterauf, Traditionen des Hochstifts Freising, 2 Bde. München 1905/09.

<sup>2</sup> G. Diepolder, Die Orts- und „in pago“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger, in: ZBLG 20, 1957.

<sup>3</sup> Fr. Prinz, Herzog und Adel im agilulfingischen Bayern in: ZBLG 25, 1962, S. 283—312.

Inn in seinem bayerischen Oberlauf. Den herzoglichen Stiftungen entlang dem Ostufer dieses Flusses entspricht auf der gegenüber liegenden Seite die große Zahl von fast 30 Adelsschenkungen. Über das ganze Gebiet verstreut, bilden diese einen auffälligen Kontrast zum Herzogs- und Königsgut, das hier ebenfalls bezeugt ist. Die Fülle dieser Traditionen und die allgemeine günstige Quellenlage enthebt uns des Zwanges, den Tradenten jeder einzelnen Schenkungsurkunde für sich allein zu betrachten. Der Vergleich mehrerer Traditionen, verbunden mit der Analyse von Zeugenreihen, Besitznachbarschaft und Ortsnamen führt zu dem überraschenden Ergebnis, daß sich die adeligen Gönner des Freisinger Bistums wenigen Sippen zuordnen lassen.

### *Die Sippe um die Gründer des Klosters Schliersee*

Das Gebiet westlich von Aibling mit dem Schliersee als Mittelpunkt war Teil des frühmittelalterlichen Sundergaues, der sich zwischen Chiemsee und Starnbergersee erstreckte<sup>4</sup>. Die ältere Literatur, die sich bemühte, einzelne Landstriche Altbayerns den verschiedenen Genealogiae der ‚Lex Baiuvariorum‘ als Stammsitze zuzuteilen, sah hier die Einflußsphäre der Huosi aus dem Westen und der Fagana aus dem Norden. Nach den Ergebnissen der jüngeren Geschichtsforschung, die auf Grund eingehender Quelleninterpretation Herkunft und geschichtliches Wirken dieser Geschlechter, insbesondere der Huosi, neu bestimmte<sup>5</sup>, erweist sich zwar die Einteilung des Adels in Großgeschlechter als problematisch und deren Zuordnung zu einem geschlossenen geographischen Raum als unmöglich, doch lassen sich die adeligen Tradenten des Gebietes zwischen Schliersee und Aibling in Beziehung zu einem größeren Verband setzen. Die in den Freisinger Traditionen überlieferte Gründungsurkunde des Klosters Schliersee führt mit der Nennung von fünf adeligen Brüdern eine wesentliche Adelssippe dieses Raumes im 8. Jahrhundert ein: „*Adalunc simul cum fratribus nostris nomine Hiltipalt seu Kerpalt necnon et Antoni sive Otakir . . . elegimus commune hereditate nostra sive parentum nostrorum.*“<sup>6</sup>. Das Verhältnis der „Brüder“ läßt sich nach Mitterauer<sup>7</sup> dahingehend erklären, daß die ersten drei unter sich mit Sicherheit Brüder waren, während der Wortlaut der Urkunde diesen Schluß für den letztgenannten nicht unbedingt zuläßt. Alle müssen sie aber eng verwandt gewesen sein, da sie das Kloster auf gemeinsamen Erbbesitz gründeten. Aus der Gründung selbst folgt, daß die Familie sehr begütert war und demnach, auch wenn Titel und Prädikate fehlen, zumindest lokale Bedeutung hatte. Im Vergleich mit anderen Quellen lassen sich diese Namen einer größeren

<sup>4</sup> E. Hamm, Herzogs- und Königsgut.

<sup>5</sup> Vgl. Mitis, Sippen im Traungau um 800 (NJb der Herald. Ges. „Adler“, 1, 1945/46, Wien 1947. — E. Zöllner, Zur Bedeutung der älteren Otachare für Salzburg, St. Pölten und Wien, ebda. — M. Mitterauer, Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum, Archiv für österr. Geschichte, 123, Wien 1963.

<sup>6</sup> Freis. Trad. Nr. 94, um das Jahr 779.

<sup>7</sup> Mitterauer, a. a. O. S. 56.

Sippe zuordnen, wodurch das Dunkel über die Herkunft, Zugehörigkeit und Rolle dieser Männer in diesem Raum ein wenig aufgehellt wird.

Das führende Gründungsmitglied Adalunc trat nach derselben Quellensammlung im Jahr 773 zusammen mit Rodunc bei einer Besitzschenkung zu (Ober-, Unter-) Brennrain (LK Aibling) auf, das in der weiteren Umgebung Schliersees liegt. Der Inhalt der Tradition bestätigt die Besitzmächtigkeit der Familie<sup>8</sup>, die hier einen Gutskomplex unter Verzicht auf die Rechte über ihr Eigen zu Gunsten der Freisinger Kirche übertrug.

Die Pertinenzformel, die den Umfang des Besitzes und seine Lage auf grundherrschaftlich organisiertem Land aufzeigt<sup>9</sup>, erlaubt auch Rückschlüsse auf die Stellung des Tradenten, der offensichtlich dem Adel beizuordnen ist. Von dem Fortwirken seiner Familie erfährt man im Jahre 807, als die Kirche und ein zugehöriges Anwesen zu Brennrain Gegenstand des Vergleiches zwischen dem Bischof und einem Otlant waren, der beides unrechtmäßig an sich genommen hatte<sup>10</sup>. Aus dem Sachverhalt ergibt sich, daß ein Adelige offensichtlich in Bestreitung einer früheren Tradition 807 die Kirche zu Brennrain mit ihrem Besitz beanspruchte. Daraus folgt, daß diese ehemals als Eigenkirche im Besitz seiner Familie war. Die Identität des Ortes und die hier wenige Jahre vorher erfolgte Stiftung vom Jahr 773 an die Freisinger Kirche lassen vermuten, daß es sich um den von Adalunc und Rodunc geschenkten Besitz handelt, auf den Otlant auf Grund verwandtschaftlicher Bande Anspruch erhob<sup>11</sup>. Diese Annahme bestätigt auch K. Puchner<sup>12</sup>, der das im Jahr 804 genannte „Hrodungeschirichha“<sup>13</sup>, also eine von Rodunc gegründete Kirche mit Brennrain gleichsetzt. Rodunc findet sich auch weiterhin in dieser Gegend, indem er im nahe bei Brennrain

<sup>8</sup> Freis. Trad. Nr. 55: Nach der Überschrift der Tradition bei Bitterauf ist Adalunc der Sohn des Rodunc. Nach dem Wortlaut des Textes ist es jedoch umgekehrt.

„... de iure propriis nostris ad oppidum Frisingense tradimus ad ecclesiam Frisingensem in loco nuncupante Premareini omnia quae ibi habuimus. id est servos et ancillas pratas cultum et incultum aquarumque decurrentia omnia quae ibi possedimus... post obitum nostrum... tradimus“.

<sup>9</sup> Über die Bedeutung des Begriffes „locus“ siehe K. Bosl, *Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz.* (Schr. z. bayer. Landesgesch. 58), München 1959, S. 33.

<sup>10</sup> „... advocatus Atonis Episcopi nomine Ajnhart interpellabat hominem quendam nomine Oadallant de una ecclesia et casa ad ipsa pertinente... quod iniuste abstulisset“, (Freis. Trad. Nr. 251 a—Nr. 251 b mit Namen Premareini...)

<sup>11</sup> Eine Verwandtschaft ließe sich vorsichtig aus den gleichen Präfixen der Namen Otakir und Otlant ableiten.

<sup>12</sup> K. Puchner, *Die Ortsnamen auf -kirche*, in: *Blätter für oberdeutsche Namensforschung* 1960/61, Heft 1 und 2, 3./4. Jahrgang, S. 24f.

Die Meinung Bitteraufs, der sich der Deutung Mayr-Westermeyers III, 314, angeschlossen hatte, daß Hrodungeschirichha mit Roggersdorf wiederzugeben sei, lehnt K. Puchner aus sprachlichen Gründen ab und vermutet, daß Hrodungeschirichha nur ein vorübergehender Name für die Kirche in Brennrain gewesen sei.

<sup>13</sup> Freis. Trad. Nr. 197 zum Jahr 804. Diese Kirche, die mit anderen an das Kloster Tegernsee gelangt war, kam 804 an Freising zurück.



gelegenen Derndorf als Zeuge auftritt<sup>14</sup>. Die Familie des Rodunc und Adalunc erweist sich durch ihre Schenkungen von besonderer lokaler Bedeutung. Mag es für die Identität des Klostergründers mit dem Vater des Rodunc keinen letzten Beweis geben, wahrscheinlich ist sie auf Grund der Nähe von Brennrain zu Schliersee, des Besitzreichtums und der Beziehungen zu Freising, die auch die Schlierseer Stifter pflegten<sup>15</sup>. Der zweite unter ihnen, Hiltipald, taucht in den Quellen mit Wahrscheinlichkeit nur noch einmal im Jahr 822 auf, als er zusammen mit Adalunc unter Freisinger Zeugen erscheint<sup>16</sup>. In ihm oder einem Verwandten darf man jedoch den Gründer des Ortes Hilperting (Gde Tattenhausen) in der Nähe des ebenfalls unter dieser Sippe überlieferten Maxlrain vermuten.

Der als vierter Genannte der Schlierseer Brüder fällt durch seinen romanischen Namen Antoni auf. J. Sturm vermutete, dieser Name sei durch die Mutter, die nur dem Antoni und Otakar gemeinsam war, in die Familie gekommen<sup>17</sup>. Im letzten weist dieser Name auf die Herkunft der Mutter aus dem romanisch-westfränkischen Bereich, der diese Gegend weithin beherrschte. Für eine Herkunft über Freisinger Beziehungen aus Südtirol bieten die Traditionen, die vom Besitz des Bistums südlich der Alpen berichten, keine Anhaltspunkte. Im Aiblinger Raum selbst ist der Name Antoni nicht unbekannt: 817 delegierte ein Antonio Besitz in Holz- (Feld-)Olling an der Mangfall in die Hand des Freisinger Bischofs<sup>18</sup>. Da Person und Ort so auffallend in der Gegend des Schlierseer Besitzes genannt sind, erscheint bei der Seltenheit des Namens eine Identität als wahrscheinlich. Da bei der Gründung des Klosters das Erbgut übergeben wurde, ist es durchaus möglich, daß Antoni, wie vorher Adalunc, später zu Eigen Erworbenes der Kirche auftrug. Beide Namen tauchen nochmals 824 unter den Zeugen des Hochstifts bei einer Schenkung auf<sup>19</sup>. Bei dem großen zeitlichen Abstand zum bisherigen Auftreten Adaluncs und Antonis von Schliersee darf man beide Paare kaum gleichsetzen. Sicher gehörten aber die Zeugen ihrer Verwandtschaft an, welche die engen Beziehungen zur Kirche weiter pflegten.

<sup>14</sup> Freis. Trad. Nr. 85 zum Jahr 777.

<sup>15</sup> Träger des Namens Adalunc treten in den Freisinger Traditionen häufig hervor. Eine Beziehung mit dem Schlierseer Stifter läßt sich jedoch nur in wenigen Fällen annehmen: Nr. 379 zum Jahr 817 als Zeuge mit Willipato (siehe unten S. 29) und Nr. 461 zum Jahr 822: Hiltipald und Adalunc. Eine Verwandtschaft auf Grund der Namensgleichheit ist aber möglich. — Die Salzburger Quellen führen in den ‚Breves notitiae‘ zum Jahr 788 (SUB I, S. 48) und 790 (S. 33) einen vir nobilis Adalunc, der „*propriam hereditatem*“ zu Leobendorf bei Laufen dem Bischof von Salzburg übergibt.

<sup>16</sup> Freis. Trad. Nr. 461.

<sup>17</sup> Antoni und Otakar seien zu den anderen nur Halbbrüder gewesen, da sie im Text eng durch „*sive*“ verbunden, an die Voranstehenden jedoch lockerer durch „*necnon*“ angeschlossen stehen. Mitterauer a. a. O. S. 56 leitet aus dem Text enge Verwandtschaft ab, ohne die Stifter unbedingt für Brüder zu halten. s. J. Sturm. Romanische Personennamen, S. 65.

<sup>18</sup> „... in loco qui dicitur Ollinga suam propriam adquisitionem . . . delegavit.“ (Freis. Trad. Nr. 387).

<sup>19</sup> Freis. Trad. Nr. 501.

Der zweifellos interessanteste Name ist der des Otakir oder Ottokar (Otachar), den der letzte aus der Stifterfamilie trägt. Er beschäftigte die Forschung bis in die neueste Zeit<sup>20</sup>. Der berühmteste Otokar, Diplomat Pippins und Vasall Karlmanns und Karls des Großen, dürfte gleichzusetzen sein mit dem Gründer der Klöster Tegernsee und St. Pölten. Zugleich wird gemeinhin daran festgehalten, daß derselbe Otachar auch als Zeuge bei der Gründung des Klosters Innichen anwesend war<sup>21</sup>. Nach dem Bericht der Tegernseer Gründungsgeschichte entstammen Otachar und sein Bruder Adalbert väterlicherseits dem burgundischen und mütterlicherseits dem bayerischen Adel. Der reiche Besitz im Sundergau, auf welchem Tegernsee entstand, ist wohl Erbe der Mutter<sup>22</sup>, deren Vorfahren den Huosi angehörten<sup>23</sup>. Otakar und die Sippe seines Namens rücken auf diese Weise in die Nähe dieser „Genealogie“ der Lex Baiuvariorum, die in all ihren Zweigen zu den Mächtigen in Bayern zählte, in Hessen Besitz hatte<sup>24</sup> und dem fränkischen Adel entstammte. Daß Otakar von Tegernsee auch politisch der fränkischen Partei angehörte, ergibt sich eindeutig aus seiner Aufgabe als „missus dominicus“ und Marchio im Ostland.

In welchem Verhältnis stand dieser berühmte Otakar zum Mitbegründer des Klosters Schliers? Eine Identität beider ist ausgeschlossen; denn Otakar von Schliersee trat in das von ihm mitgestiftete Kloster Schliers ein; der Träger der Tegernseer Stiftung verbrachte sein Leben in Tegernsee und wurde in der dortigen Salvatorikapelle beigesetzt<sup>25</sup>. Zum anderen ist es unwahrscheinlich, daß der durch die genannten Gründungen ausgezeichnete und an der Seite der Karolinger berühmte Otakar unter den Schlierseer Stiftern an letzter Stelle erscheint. Dasselbe gilt auch für die Zeugenschaft Otkers (von Schliersee) bei einer Traditio in Derndorf vom Jahr 777, wo er hinter dem oben genannten Rodunc unter 14 Zeugen erst an 12. Stelle genannt wird<sup>26</sup>. Zudem haben beide Otakare Brüder verschiedenen Namens, die unter sich nicht Geschwister sein können, da die Schlierseer gemeinsam auftraten und Adalbert sich wohl der Gründung angeschlossen hätte. Wahrscheinlich ist jedoch eine Verwandtschaft aller unter sich. Sie läßt sich aus der Namens-

<sup>20</sup> E. Zöllner, Die Bedeutung der älteren Otachare für Salzburg, St. Pölten und Wien, S. 21 ff.

Ders. Der bairische Adel und die Gründung von Innichen, *MIÖG* 68, 1960, S. 377.  
H. Löwe, Die karolingische Reichsgründung und der Südosten, *Forsch. z. Kirchen- und Geistesgesch.* 13, 1937, S. 567 f.

<sup>21</sup> Freis. Trad. Nr. 34.

<sup>22</sup> Mitterauer a. a. O. S. 54. — Dasselbe gilt für Immünster (vgl. V. v. Volckamer: *Hist. Atlas v. Bayern, Das Landgericht Pfaffenhofen und Pfliegergericht Wolnzach*, München 1963, S. 48 f.).

<sup>23</sup> Mitterauer a. a. O. S. 55.

<sup>24</sup> Mitis a. a. O. S. 47 f., wies Schenkungen der Huosier auf hessischem Boden nach.

<sup>25</sup> Bauerreiß, Die älteste Kirche von Tegernsee und ihre Stifter, *STMBO* 60, 1949, S. 9 ff.

<sup>26</sup> Freis. Trad. Nr. 85. Daß Otakar hier mit dem Schlierseer gleichzusetzen ist, ergibt sich auch aus dem unmittelbar vor ihm genannten Rodunc, dem Sohn Adaluncs.

gleichheit der Otakare und der gemeinsamen Namenswurzel von *Adalunc* und *Adalbert* ableiten und wird erhärtet durch die örtliche Nähe der beiden Klöster.

Der Kreis der Sippe läßt sich jedoch noch weiter ziehen an Hand der Zeugenreihe der oben angeführten Traditionen vom Jahr 777<sup>27</sup>, in welcher Namen der meisten Testes durch ihre Präfixe und Suffixe sehr deutlich auf die Schlierseer Sippe weisen: David, Heripald, Alpuni, Otperht, Heripald . . . Hrodunc, Otker, . . . Podalunc. Von diesen lassen sich zwei in den Quellen genauer verfolgen. David, an dieser Stelle als Spitzenzeuge hinter Bischof Arbeo ausgezeichnet, ist gleichzusetzen mit dem „nobilissimus vir“, der die Kirche zu Groß-(Klein)holzhausen (bei Brannenburg) an Tegernsee gegeben hatte<sup>28</sup>, mit diesem Kloster also eng verbunden war. In ihm wird man nach Mitterauer den Bruder des Gründers des Klosters Scharnitz-Schlehdorf und dortigen Abt David sehen dürfen, der auch in Tegernsee als Wohltäter geehrt wurde<sup>29</sup>. Aufgrund der Beziehungen zu Tegernsee und der Nennung unter der Schlierseer Sippe ist auch eine Verwandtschaft zu diesem Geschlecht wahrscheinlich.

Der zweite dieser Gruppe, Podalunc, der sich durch die Endung seines Namens als Glied dieser Sippe ausweist, trat als Tradent dieses Gebietes für Freising in Maxlrain und Högling auf, indem er zusammen mit Reginhart im Jahr 813 gab „quidquid in duobus his locis habuerunt“<sup>30</sup>, einschließlich einer Eigenkirche zu Maxlrain. Dieser Name kehrt im Necrolog des Klosters Fulda<sup>31</sup>, den Weißenburger Traditionen (Elsaß)<sup>32</sup> und im Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg<sup>33</sup> wieder, so daß eine Zugehörigkeit zum fränkischen Adel feststeht, die auch für die Tegernseer Gruppe nachgewiesen ist. Daß in Maxlrain fränkischer Einfluß vorherrschte, zeigt die Sage, nach der das Schloß von Karl dem Großen gegründet wurde.

Mit der Schlierseer Gruppe steht auch der „nobilis vir Poapo“ in Zusammenhang, der um 765 zu Wiechs südlich von Bad Aibling und Holzen (an der Attel) „hereditatem quoque meam“ schenkte. Dies geschah, als er ein „publicum synodum seu alium placitum“ in Freising „cum parentibus et fidelibus“ besuchte<sup>34</sup>.

Die umfassende Schenkung und sein Erscheinen mit einem Gefolge nicht nur von Verwandten, sondern auch von Fideles lassen in ihm eine

<sup>27</sup> Freis. Trad. Nr. 85.

<sup>28</sup> „. . . ecclesiam ad Holzhusun de traditione quondam novilissimi viri nomine David“. (Freis. Trad. Nr. 197 zum Jahr 804).

<sup>29</sup> Mitterauer a. a. O. S. 54.

<sup>30</sup> Freis. Trad. Nr. 309.

<sup>31</sup> MG, Nocr. II, 136.

<sup>32</sup> Weißenburger Traditionen Nr. 178 a. 774.

<sup>33</sup> MG, Nocr. II, 16.

<sup>34</sup> Freis. Trad. Nr. 23 „. . . in locis nuncupatis ad Uuihse et ad Holze ad domum sanctae Mariae . . . quidquid ibidem de hereditate propria habere videbatur, totum ex integro tradidi . . .“. — Gegen Bitterauf, der Uuise mit Noder-, Sonderwiechs (westlich von Aibling) wiedergibt, halte ich Uuise für Wiechs bei Feilnbach (südlich von Aibling), da dort später ansehnlicher Freisinger Grundbesitz auftaucht, dessen Herkunft sich aus dieser Schenkung klärt.

bedeutende Persönlichkeit vermuten. Auch die Reihe der vornehmen Zeugen, mit Bischof Arbeo an der Spitze und drei genannten comites, ist nicht nur auf das Gewicht der Stiftung, sondern auch auf die Würde des Tradenten abgestimmt. Tatsächlich gehört Paopo zu den vornehmen Adeligen des Freisinger Einflußgebietes. Er war auch Mitglied der Gründerfamilie des oben genannten Klosters Schlehdorf, die dieses Kloster und die Freisinger Kirche mit reichem Gut im Oberinntal, bei Partenkirchen und Langenpettenbach, „im Zentrum huosischen Hausbesitzes“ beschenkte<sup>35</sup>. Poapos Stammbesitz, der auf seinen Bruder Scatto zurückging und den er mit dessen Sohn Reginperht teilte<sup>36</sup>, lag im Oberinntal um Imst, Polling, und Flauerling westlich Innsbruck<sup>37</sup>. Der Besitz war offensichtlich von solchem Umfang, daß das obere Inntal „Poapintal“ nach seinem Besitzer genannt wurde, wie eine *Traditio* seines Sohnes Gaio vom Jahr 799 zeigt<sup>38</sup>.

Da Gaio, der 814 die Schenkung des Vaters zu Holzen an der Attel erneuerte<sup>39</sup>, 791 unter dem Namen Eio als Angehöriger der Huosi Sippe überliefert wird<sup>40</sup>, erklärt sich daraus für seinen Vater Poapo erneut eine Verwandtschaft zu dieser Gruppe, die bereits aus dessen Beziehung zu den Schlehdorfer Stiftern deutlich wurde.

So zeichnet sich um den Schlehdorfer Abt David ein weiter familiärer Rahmen ab, in den die Tegernseer, Schlehdorfer und Schlierseer eingeschlossen werden können. In der Gründerfamilie von Kloster Schliers begegnet uns nicht nur auf den ersten Blick ein geschlossener Familienverband in diesem Raum. Als Verwandte der Tegernseer Stifter stehen sie in Beziehung mit den Otokaren, einer der einflußreichsten Sippen des westlichen Bayern. Ohne sie selbst als Huosi zu bezeichnen, darf man sie mit diesem westfränkischen Hochadelsgeschlecht in Zusammenhang bringen, welches im südlichen Westbayern, dem „herzogfreien Raum“, größte Bedeutung hatte. Wie die Quellen zeigen, war dieser Teil des Herzogtums besonders seit 743 und 748 dem Einfluß des Agilolfingers zugunsten des Adels entzogen<sup>41</sup>, der zur Erhaltung von Macht und Besitz die Partei des Frankenkönigs vertrat und selbst nach Burgund und zum Niederrhein genealogische Beziehung hatte. Wie der große Otachar, der Marchio und gemeinhin Gründer von Tegernsee, des Königs Politik und Kriege im Süden und Osten führte, so vertrat die Schlierseer Gruppe die fränkischen Interessen an der Seite des Freisinger Bischofs. Dies drücken die *commendatio* „sub ditione“ *episcopi* des Klosters<sup>42</sup> und die zahlreichen Schenkungen an die Freisinger Kirche aus. Daß sie zumindest in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts frei

<sup>35</sup> Freis. Trad. Nr. 142, 199. — Vgl. Fr. Prinz, Herzog und Adel, S. 292f.

<sup>36</sup> F. Prinz, Herzog und Adel, S. 292; Freis. Trad. Nr. 186.

<sup>37</sup> Freis. Trad. Nr. 19.

<sup>38</sup> Freis. Trad. Nr. 177: Poapos Sohn Gaio schenkte dem Kloster Schlehdorf „*omnem hereditatem meam quod mihi ob iure parentorum meorum obvenit villas nuncupatas in pago qui cognominatur Poapintal . . .*“.

<sup>39</sup> Freis. Trad. Nr. 323.

<sup>40</sup> Freis. Trad. Nr. 142.

<sup>41</sup> Fr. Prinz, Herzog und Adel, S. 297.

<sup>42</sup> Gründungsnotiz des Kl Schliersee (Freis. Trad. Nr. 94).

waren von Tassilos Oberhoheit, bekundet das Fehlen jeglichen herzoglichen Consens' bei Gründung des Klosters und bei allen Traditionen. Der Platz, wo das Kloster Schliers errichtet wurde, wird zwar durch „in vasta solitudine heremi“ umschrieben, doch kann dieser Topos nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier auf gerodetem Waldland, die ererbten Ländereien der „fünf Brüder“ den Mittelpunkt einer nach Norden ausstrahlenden Adelsherrschaft bildeten. Schliersee ist so im 8. Jahrhundert ein Beispiel jener Klöster, die als „Schwerpunkte adeliger Kräftefelder . . . auch topographisch auf den Mittelpunkt eines Adelsgeschlechtes oder einer Sippe führen“<sup>43</sup>.

### *Die Sippe um den Grafen Graman*

Mit Chuniperht, einem Tradenten zu Pang, ist um die Mitte des 8. Jahrhunderts nach den Freisinger Traditionen der erste Vertreter einer bedeutenden Adelsippe am linken oberbayerischen Innufer belegt, deren Besitz sich von hier bis in den Nordwesten des späteren Landgerichts Aibling erstreckte. Es ist dies die Sippe des Graman, des Siegers gegen die Awaren auf dem Ybbsfeld und späteren karolingischen Grafen im Traungau. Der Hauptbesitz dieser Verwandtschaft lag im Oberlauf der Isen.

An die Kirche zu Isen schenkte Chuniperht im Jahr 752 seinen ganzen ererbten Eigenbesitz in Pang, „in vico qui dicitur Paingas . . . hoc sunt mansos X cum familiis“, darunter insbesondere 12 Familien, „et haec omnes cum colonis et . . . familiis seu cum omnibus utensilibus“<sup>44</sup>. Neben dieser umfassenden Schenkung tritt er 750 als einer von wenigen Zeugen bei einer Tradition Herzog Tassilos hervor<sup>45</sup>, ebenso als Spitzenzeuge in der Freisinger Gegend<sup>46</sup>. Ein Chuniperht war außerdem bei der Übergabe des Gründungsgutes für das Kloster Scharnitz im Jahr 763 anwesend<sup>47</sup>. Die Identität dieser Zeugen mit dem Chuniperht der Graman-Sippe läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ist aber bei dessen hohem Rang und dem Umfang der Schenkung sehr wahrscheinlich.

Ein weiterer Tradent, Engilperht, der im Jahr 836 in Birkel (bei Oberaudorf), Raubling und (Ober-)Audorf „potenti manu . . . proprietatem meam“ schenkte<sup>48</sup>, weist sich durch die Endung seines Namens auf -perht als Verwandter des Engilperht aus. Wie wir noch weiterhin sehen werden, ist diese Endsilbe Kennzeichen noch mehrerer Namen der Graman Sippe<sup>49</sup>. Die Verbindung beider Tradenten über das gemeinsame Namensgut hinaus wird durch die Nachbarschaft der übergebenen Güter verdeutlicht, da Pang und Raubling nur wenige Kilo-

<sup>43</sup> Bosl, Reichsaristokratie und Uradel, ZBLG 21, 1958, S. 145.

<sup>44</sup> Freis. Trad. Nr. 6.

<sup>45</sup> Freis. Trad. Nr. 5.

<sup>46</sup> Freis. Trad. Nr. 17.

<sup>47</sup> Freis. Trad. Nr. 19.

<sup>48</sup> Freis. Trad. Nr. 623.

<sup>49</sup> Vgl. Mitterauer a. a. O. S. 47.

meter voneinander entfernt sind. Mit den beiden genannten Tradenten war jedoch der Einfluß dieses Geschlechtes im Inntal nicht erschöpft. In den ersten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts treten in südlicher Nachbarschaft zu Raubling, in Degerndorf, drei Kleriker als Tradenten und besitzmächtige Herren hervor: Im Jahr 814 übergab der Presbyter Oadalscalch die Eigenkirche mit allen Zugehörungen dem Bischof Atto von Freising. Unter Attos Nachfolger erhielten er, sein Bruder Deoto und dessen Sohn Cundheri diese „in beneficio“ zurück, nachdem Cundari sein Erbteil („*propriam hereditatis*“) der Kirche übergeben hatte<sup>50</sup>. Der Besitz einer Eigenkirche, die außerdem vom Gründer noch mit Gütern ausgestattet ist, rückt diesen eindeutig in den Stand eines Adligen. Dies bestätigen auch die zahlreichen Zeugenfunktionen in den Freisinger Traditionen, in denen jeder von ihnen an hervorragender Stelle genannt wird<sup>51</sup>.

Mitterauer<sup>52</sup> führt unter den Angehörigen der Sippe des karolingischen Grafen Graman die Namen Cundhard und Deota an, ohne auf Cundhari und Deoto einzugehen. Eine auf Grund der gemeinsamen Bestandteile dieser Namen wahrscheinliche Zugehörung der Degerndorfer Tradenten zu diesem Geschlecht bestätigt die Zeugenreihe einer Tradition vom Jahr 822, die unter den Testes in einer Reihenfolge Cundart, Toto, Oadalscalch aufführt<sup>53</sup>. Auch die Tradenten zu Degerndorf der Jahre 822 Uulfdeo und 824 Uolfpald stehen in Beziehung zu ihm. Beide übergaben dem Bischof ihren ererbten Eigenbesitz größeren Ausmaßes<sup>54</sup>. Da Odalscalc die Zeugenreihe der ersten Urkunde anführt und in der zweiten in vorgerückter Position steht, ist eine verwandtschaftliche Beziehung zu ihm denkbar. Als Glieder der Adelssippe des Grafen Graman waren die Tradenten von Pang und Raubling und die Stifter von Degerndorf zu einer bedeutenden Macht vereinigt, die im Aiblinger Raum jedoch nicht auf das Inntal beschränkt war, sondern im Nordteil des Gebietes einen weiteren Mittelpunkt bildete.

Aus dem Raum nördlich von Aibling werden im 8. und 9. Jahrhundert drei besitzmächtige Adelige der Graman-Sippe aus ihren Traditionen erkennbar. In Aying, einem Ort, dessen Name auf einen spätromanischen Gründer Eigo schließen läßt, erscheint 791 der Kleriker Rihpert als Inhaber eines ausgeprägten Herrngutes, welches als ererbtes und erworbenes Eigengut „*curtem cum domo vel tota aedificia in ipso curte consistentia*“ umfaßte<sup>55</sup>. Durch derartigen Besitz erweist sich Rihpert

<sup>50</sup> Freis. Trad. Nr. 317 „... *propriam ecclesiam in loco Tegardorf tradidit . . . cum omnibus rebus huius ecclesiae*“.

<sup>51</sup> In der oben angeführten Erneuerung der Stiftung des Poapo zu Wiechs und Holzen der Huosi-Verwandten stehen Cundheri und ein Deotrih unter Adligen. (Freis. Trad. Nr. 323). Siehe oben S. 22.

<sup>52</sup> M. Mitterauer a. a. O. S. 120 f.

<sup>53</sup> Freis. Trad. Nr. 464.

<sup>54</sup> Freis. Trad. Nr. 467 a. 822: „*propriam hereditatem . . . in territoriis quam in mancipiis . . .*“.

Freis. Trad. Nr. 504: „*propriam hereditatem suam seu mancipias his nominibus . . . (V) . . . acXLIII iugeres et XXXcarradas de foeno et pratas . . .*“.

<sup>55</sup> Freis. Trad. Nr. 139.

zumindest als örtliche Größe, zumal aus dieser Zeit in Aying kein weiterer Besitz nachgewiesen ist. Rihperts Bedeutung geht jedoch über Aying hinaus. Bei der Belehnung mit der Kirche zu Taglaching, im benachbarten Landkreis Ebersberg, die um dieselbe Zeit erfolgte, übergab er dieser Kirche fünf ‚mancipia‘ und fünfzig ‚iugeres‘ mit den dazugehörigen Gründen aus seinem Erbgut, dessen Lage nicht angegeben ist, aber sich vermutlich auf Aying bezog<sup>56</sup>. Über die Herkunft des Rihpert geben weitere Traditionen Auskunft: Um 808 wird er zusammen mit einem Hunperht zweimal genannt<sup>57</sup>. Beide schenkten 772 ihr ausgedehntes mütterliches Erbe in Ilmmünster, Haimhausen, Fürholzen und Giesenbach (alle LK Freising) an Freising<sup>58</sup>. Die Testes, Graman und Papo, die auch in anderem Zusammenhang mit jedem von beiden auftauchen<sup>59</sup>, identifizierte Mitterauer<sup>60</sup> richtig als Graf Graman und seinen Bruder Papo, der im Jahre 769 unter den bairischen ‚optimates‘ um Herzog Tassilo erscheint<sup>61</sup>. Diese geglückte Kombination klärt auch die Herkunft des Ayingers Tradenten: Rihpert gehörte ebenfalls zur hochadeligen Sippe des Graman, der in den Salzburger Quellen als Comes auftritt, als späterer Graf des Traungaus<sup>62</sup>. Diesem Geschlecht entstammte auch Friduperht, welcher in dem von Aying durch den Helfendorfer Königsbezirk getrennten Ort Unterlaus zusammen mit seinen Miterben eine Eigenkirche errichtete und diese, erweitert durch „unum mansum gestitum“, dem Bischof übergab<sup>63</sup>. Unter den anwesenden nobiles viri weilte auch Hunperht, Rihperts Bruder. Deutete sich bereits durch die Namensform (Endsilbe -per(h)t) eine Verwandtschaft aller drei an, so kann sie auf Grund der Zeugenreihe, die zahlreiche Namen dieser Sippe enthält, wie Odalscalh, Cundpato, Adalperht als bewiesen gelten<sup>64</sup>.

Der dritte Tradent in dieser Gegend, ein Alphart, der 828 in Höhenrain und Sonnen-(Noder)wiechs seinen Eigenbesitz schenkte<sup>65</sup>, ist ebenfalls diesem Geschlecht zuzuordnen. Zeugen dieser Tradition, an ihrer Spitze Cundpald und Deotrih, mit Abstand gefolgt von Rihpert und Adalperht, die sich an anderer Stelle mit Alphart aufreihen<sup>66</sup>, deuten klar in diese Richtung<sup>67</sup>.

Ein Hauptvertreter dieser Gruppe, Toto<sup>68</sup>, gab im Aiblinger Raum den

<sup>56</sup> Freis. Trad. Nr. 122 (a. 788—791).

<sup>57</sup> Freis. Trad. Nr. 247 (a. 806—811) und 278 b (a. 808).

<sup>58</sup> Freis. Trad. Nr. 46 a/b.

<sup>59</sup> Freis. Trad. Nr. 63: Rihpert und Graman.

<sup>60</sup> M. Mitterauer a. a. O. S. 27 f.; zur genannten Genealogie der Graman Sippe siehe Mitterauer ebd. S. 26—32.

<sup>61</sup> Freis. Trad. Nr. 34 (769: Gründungsurkunde des Kl Innichen).

<sup>62</sup> Mitterauer a. a. O. S. 27.

<sup>63</sup> Freis. Trad. Nr. 442 (a. 821): in loco nominato Luges.

<sup>64</sup> Vgl. Mitterauer a. a. O. S. 31.

<sup>65</sup> Freis. Trad. Nr. 559: „... quicquid proprie hereditatis vel acquisitionis habuit . . . cum mancipiis et territoriis . . .“.

<sup>66</sup> Freis. Trad. Nr. 323: . . . Cunderi. Alphart. Nothart. Deotrih. Tuto . . .; vgl. Freis. Trad. Nr. 455 (a. 821).

<sup>67</sup> Mitterauer a. a. O. S. 35: Cundhart, Tuto.

<sup>68</sup> Mitterauer a. a. O. S. 48.

Orten Tattenhausen (Totinhusir)<sup>69</sup> und Dettendorf (Totindorf)<sup>70</sup> ihre Namen; er hatte auch Besitz im Zentrum des Aiblinger Königsgutes in Willing, wo er um 804 eine Kirche und Eigenbesitz dem Bischof übertrug<sup>71</sup>. Über diesen Besitz Totos wird eine Brücke hergestellt zwischen dem Sippenbesitz im Nordwesten von Aibling und im Inntal. Auch Großhelfendorf, Mittelpunkt des bekannten ‚Königsforstes‘ und berühmt durch den Tod des hl. Emmeram, war dieser Sippe verbunden. Im Jahr 772 errichtete dort ein Ortlap mit Zustimmung des Abtes Hrodhart von Isen eine Kirche zu Ehren des Regensburger Märtyrerbischofs und vergab sie an Freising<sup>72</sup>. Der Konsens, den der Isener Abt erteilte, deutet auf grundherrliche Rechte in Helfendorf, unbeschadet, daß Ortlap den Grund und Boden erst von den Bewohnern kaufte<sup>73</sup>. Aus dem Namen des Tradenten läßt sich zwar noch keine Verbindung zur Sippe des Graman ableiten, da aber um Isen bekanntlich der Stammesbesitz dieser Familie lag<sup>74</sup>, diese jedoch im Raum Helfendorf zwischen Aying und Höhenrain begütert war, deutet die Zustimmung des Isener Abtes auf Besitzrechte des Geschlechtes auch über den Boden der Helfendorfer Kirche. Diese Vermutung bestätigt eindeutig die Zeugenreihe der Urkunde, da unter den Nichtklerikern alle Größen der Familie aufgeboten sind: Toto, Popo, Graman, Adalperht, Ratold, Scot. Ortlieb, der befähigt war, Grund und Boden zu kaufen und eine Eigenkirche zu errichten, erweist sich durch dieses Zeugnis als Glied dieser besitzmächtigen Sippe. Nimmt man ergänzend hinzu, daß auch der Priester Rihart, der um 805 seinen Besitz in Helfendorf an Freising übergab<sup>75</sup>, auf Grund seines Namens<sup>76</sup> und auf Grund der Zeugentätigkeit des Cundachar und Friduperht ihr angehört, so kommt man nach den überlieferten Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts zu dem umfassenden Ergebnis, daß der nordwestliche Raum des späteren Landgerichtes Aibling von Angehörigen einer einzigen hochadeligen Sippe beherrscht wurde. Ihr Besitz und Einfluß setzte sich über Willing und Dettendorf (bei Aibling) bis in das Inntal fort, wo ein zweites Machtzentrum dieser Sippe bestand.

### *Luitpoldinger*

Unter allen Tradenten des Raumes zwischen Inn und Schliersee ist Heriolt, der Stifter eines Gutes zu Winastött am Irschenberg<sup>77</sup>, als ein-

<sup>69</sup> Freis. Trad. Nr. 193 a (a. 804).

<sup>70</sup> Freis. Trad. Nr. 1298 (a. 981—984).

<sup>71</sup> Freis. Trad. Nr. 206 (a. 804—806): „... ecclesiam cum domo in loco Uuilinga vel quicquid ego in ipso loco proprie hereditatis habere videbar“.

<sup>72</sup> Freis. Trad. Nr. 50.

<sup>73</sup> Freis. Trad. Nr. 50: „... peractum est, ut ab incolis locum iusto emerem pretio...“.

<sup>74</sup> Mitterauer a. a. O. S. 31.

<sup>75</sup> Freis. Trad. Nr. 211: Da der Besitz lediglich durch „quicquid ibidem habuit“ umschrieben ist, dürfte er nicht bedeutend gewesen sein.

<sup>76</sup> Das Präfix Rih- zeigt diese Verwandtschaft an (vgl. Rihpert). (Siehe Mitterauer a. a. O. S. 47).

<sup>77</sup> Freis. Trad. Nr. 590: „... terris cultis et incultis pratis pascuis silvis aquis...“.



ziger mit den Vorfahren des Markgrafen Luitpold in Verbindung zu bringen. Die Schenkung aus dem Jahr 830, die alles umfaßte, „quicquid proprie hereditatis habui vel acquisitionis adregavi in loco Uuiniharessteti“, ist an der Spitze der nobilium virorum von Pilgrim, Poapo und Amalperht bezeugt. Diese Namen geben Einblick in die Verwandtschaftsverhältnisse des Heriolt, denn Heriolt, Pilgrim und Poapo bezeugen 827 zusammen mit einem Liutpald eine Schenkung in Allershausen an der Amper an das Bistum Freising<sup>78</sup>. Das Zusammentreffen der Namen von Heriolt und Liutpald, die beide in einer späteren Generation wiederkehren, legt nach Mitterauer nahe<sup>79</sup>, in ihnen die Ahnen des bayerischen Herzogshauses anzunehmen. Diese Vermutung wird durch das Erscheinen der drei Zeugen aus dem Jahr 830 erhärtet, die wiederholt als Träger des Namens Liutpald auftreten<sup>80</sup>.

Darüber hinaus wird auch eine Verbindung zu den Schlehdorfer Huosi sichtbar. Der beiden Gruppen gemeinsame Name Poapo bildet dafür ebenso wie der Name Reginperht einen Hinweis. Ein Reginperht ist als Mitglied der Scharnitz-Schlehdorfer Gründerfamilie bekannt<sup>81</sup>, ebenso heißt aber auch ein Sohn des Pilgrim<sup>82</sup>. Der Grad der Verwandtschaft läßt sich im einzelnen nicht feststellen, doch scheint eine Verbindung zu den Huosi wahrscheinlich, so daß in Heriolt, dem Tradenten von Winastött, ein Vertreter alten bayerischen Adels vermutet werden darf.

### *Tradenten um den Adeligen Mekilo*

Im Jahr 777 übergab ein Mekilo zu Derndorf „omnem alodem quem possidere videbar excepto territorii colonie“<sup>83</sup>. Die großangelegte Pertinenzformel zeigt, daß das tradierte Gut von der Größe eines Fronhofes war, den Mekilo noch mit seinen Verwandten teilte. Der Umfang des Besitzes erlaubt den Schluß, daß Mekilo zumindest eine lokale Größe darstellte. Aus anderen Traditionen wird jedoch sichtbar, welches Ansehen er im gesamten ostbayerischen Raum genoß. Nachdem er bereits 772 unter hervorragenden Zeugen hinter Bischof Virgil von Salzburg als zweiter genannt war<sup>84</sup>, tauchte er in dieser Rangfolge auch bei einer Schenkung des Grafen Machelm in Oberösterreich auf<sup>85</sup>. Da Machelm und Megilo auch in der Umgebung Herzog Tassilos beson-

<sup>78</sup> Freis. Trad. Nr. 547 a-g.

<sup>79</sup> Mitterauer a. a. O. S. 227 ff.

<sup>80</sup> Freis. Trad. Nr. 638, 641 b.

<sup>81</sup> Freis. Trad. Nr. 19.

<sup>82</sup> Vgl. Mitterauer a. a. O. S. 233.

<sup>83</sup> Freis. Trad. Nr. 85. Der Text lautet weiter: „... cum ipso titulo quem in ipso territorio fundavi Dornakindorf per manus Heredis episcopi . . . generibus meis atque cognatis consentientibus quicquid ad ipsum nostrae ditioni pertinet locum tam mancipiis et aedificiis quam territoris et utensilibus ita suppellectiliis et pecodibus omnem rem cultam et incultam . . .“.

<sup>84</sup> Freis. Trad. Nr. 48: Uirgilius ep. testis, Megilo testis, . . . David (T 5) . . . Poapo (T 13), Deotpald, Dalunc.

<sup>85</sup> Freis. Trad. Nr. 74.

ders im Innviertel auftraten<sup>86</sup>, darf man den Mekilo von Derndorf für eine höchst einflußreiche Gestalt an der Seite des Herzogs und des Bischofs halten.

Eine Generation nach Mekilo erscheint im Jahr 828 ein Denchilo zu Derndorf als Tradent eines Eigengutes<sup>87</sup>. Der beiden Namen gemeinsame Ausgang läßt auf eine Verwandtschaft der Tradenten schließen. Auch daß beide Güter in dem kleinen Ort Derndorf lagen, mag dieser Vermutung noch einen Grund beifügen. Für eine weitere Schenkung von Eigengut zu Derndorf im Jahr 828, nämlich aus den Händen des vir nobilis Herimot und seines Sohnes Batucho fungierte Denchilo als Zeuge<sup>88</sup>, so daß eine Beziehung aller untereinander möglich erscheint.

### *Der Tradent Willipato*

Einer einflußreichen Familie entstammte offensichtlich auch der Presbyter Willipato, der um 780 aus seinem väterlichen Erbgut zu Raubling und Aising zwei coloniae schenkte<sup>89</sup>. Setzt man voraus, daß Weihfähigkeit die persönliche Freiheit zur Vorbedingung hatte<sup>90</sup> und auch freier Eigenbesitz auf ihr beruhte, so ist Willipato bereits nach dem Wortlaut dieser Tradition unter die homines nobiles einzureihen. Unter den Zeugen kennzeichnen Willipatos Ansehen nach zwei Geistlichen ein Willipert, ein Graf Adalhard, der häufig bei bedeutenden Traditionen auftaucht, ein Graf Kerpato und Waltrich, vielleicht ein Angehöriger der Familie des Waltrich, der das Kloster Schäftlarn gründete<sup>91</sup>. Als Zeugen fungierten allgemein meist Leute, die dem Tradenten verwandtschaftlich oder nachbarlich verbunden waren. Tradenten dieses Namens sind im Inntal nicht überliefert, so daß eine lokale Beziehung der Testes nicht zu beweisen ist. Auf eine Verwandtschaft deuten jedoch die Namensbestandteile Willi- und -pato, woraus auf einen höheren Rang des Tradenten geschlossen werden kann. Daß seine Bedeutung über die beiden genannten Orte hinausging, beweisen der Name des zwar kleinen, aber durch die Verehrung der Märtyrer Marinus und Anianus bekannten Ortes Willparting am Irschenberg, dessen Gründung ihm auf Grund der Namensbildung zugesprochen wird<sup>92</sup> und das Auftauchen seines Namens in zahlreichen bayerischen und außerbayerischen Quellen<sup>93</sup>.

<sup>86</sup> MB 28, 2 (Stiftungsbrief des Klosters Kremsmünster a. 777).

<sup>87</sup> Freis. Trad. Nr. 565: „propriam hereditatem meam con omni conquestu meo“.

<sup>88</sup> Freis. Trad. Nr. 581 a (a. 829).

<sup>89</sup> Freis. Trad. Nr. 93 (a. 778—783): „... ut de iura propriis meis ... tradidi in locis nominatis Rupilinga et Agusinga, sunt exinde colonias II de territorio ...“.

<sup>90</sup> Bosl, Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung, in: Frühformen S. 25.

<sup>91</sup> Schäftlarn Traditionen 1 a (a. 760). — Vgl. W. Störmer, Schäftlarn, Murrhardt und die Waltriche, ZBLG 28, 1965, S. 48 ff.

<sup>92</sup> Siehe G. Diepolder, Atlas Auerburg (Manuskript).

<sup>93</sup> Traditionen von Fulda, Lorsch, St. Gallen und Regensburg, Ind. Arn., Salzburger Verbrüderungsbuch, die Urkunden Pippins und Karls des Großen.

Aus der Zeugenreihe einer Freisinger Tradition vom Jahre 778, die Willipato zusammen mit den Huosi-Verwandten David und Eio nennt<sup>94</sup>, läßt sich auch eine Beziehung zu dieser Sippe vermuten.

### *Adelige Tradenten ohne sichtbare Sippenzugehörigkeit*

Das Gebiet zwischen Aibling und dem Inntal ist neben den Schenkungen der Angehörigen bekannt großer Sippen auch reich an Traditionen aus der Hand von Stiftern, die keine Zugehörigkeit zu einer Gruppe erkennen lassen, sich aber durch die Art ihres Eigentums und den Umfang des Besitzes als Adelige ausweisen.

*Erchanpald von Litzldorf*, vir nobilis presbyter, übergab 849 seinen mit der bekannten Pertinenzformel umschriebenen Eigenbesitz zu Litzldorf, im Umfang einer curtis, dazu elf namentlich genannte Mancipia der Freisinger Kirche<sup>95</sup>. Über das Prädikat „nobilis vir“ hinaus zeigt der bedeutende Besitz im Ausmaß eines Fronhofsverbandes die zumindest örtliche Größe des Tradenten an. Mit Erchanpalds kirchlichem Amt war eine „res ecclesiae“ (Kirchenbesitz) verbunden, die 846 dem Sohn eines nobilis Adalker von Audorf in Erchanpalds Nachfolge in Aussicht gestellt wurde<sup>96</sup>.

*Der Presbyter Sigo* tauchte 816 als Tradent für Freising auf, indem er seinen Eigenbesitz zu Audorf, Pang und Raubling übergab<sup>97</sup>, den seine „fratrueles“ als Lehen zurückerhielten. Auf dieses Lehen verzichtete 836 einer dieser Fratruelles, ebenfalls Sigo genannt, in welches dann der Freisinger advocatus Emharius eingesetzt wurde<sup>98</sup>. Aus dieser Urkunde wird im besonderen Maße die enge Verbindung der Tradenten des Inntales zum Bistum Freising sichtbar.

*Wolfoht von Pang* verschrieb um die Wende vom 8. zum 9. Jahrhundert der Freisinger Kirche ein „territorium“ in Pang, das nach der umschreibenden Formel mit „pratis, pascuis et silvis“ einen ansehnlichen Grundbesitz darstellte<sup>99</sup>.

Der Name Wolfolt findet sich in den Freisinger Traditionen zwischen 791 und 819 viermal an hervorragender Stelle, das erste Mal anlässlich der Schlichtung eines Streites zwischen der Huosi Gruppe an der Seite des Bischofs Arn von Salzburg<sup>100</sup>. Diesen Spitzenzeugen mit dem Tra-

<sup>94</sup> Freis. Trad. Nr. 91: „Testes per aures tracti: David, Kepaho, Francho, Alpuni, Uuiliipato, Eio . . .“ vgl. ferner Freis. Trad. Nr. 379 (zum Jahr 817): Testes: Adalunc und Willipato.

<sup>95</sup> Freis. Trad. Nr. 708: „quicquid proprie hereditatis vel acquisitionis habuit ad Lutzilindorf curtem cum domo et cum aliis edificiis . . . tradidit. . .“.

<sup>96</sup> Freis. Trad. Nr. 680: „ . . . tunc habuisset talem ecclesiasticam rem . . . qualem.“ — Über die Frühgeschichte Audorfs siehe demnächst G. Diepolder, Atlas Auerburg.

<sup>97</sup> Freis. Trad. Nr. 363: „proprium alodem . . . in locis nuncupatis Urdorf, Painga, Rupilinga, quicquid ibidem proprie hereditatis seu acquisitionis habere videtur“.

<sup>98</sup> Freis. Trad. Nr. 622.

<sup>99</sup> Freis. Trad. Nr. 174 (a. 794—807).

<sup>100</sup> Freis. Trad. Nr. 142. — Weitere Stellen Nr. 388 (a. 817) und Nr. 414 (a. 819).

dentem von Pang gleichzusetzen, bleibt offene Möglichkeit, solange weitere Vergleichsmöglichkeiten fehlen.

Der *Laie Frecholf* hatte Besitz zu Aising und Holzolling, aus dem er 790 eine „colonia cum familia“ bzw. ein „territorium proprium“ dem Bistum übergab<sup>101</sup>. Da er vermutlich identisch ist mit dem Tradenten einer halben curtis zu Hohenbercha<sup>102</sup>, darf man in ihm eine besitzmächtige einflußreiche Gestalt vermuten.

Die Traditionen des 8. und 9. Jahrhunderts geben ein klares Bild vom Umfang adeligen Besitzes im Raum zwischen Inn und Schliersee. Da stets Schenkungen verzeichnet wurden, erhält man nur einen unvollkommenen Einblick, inwieweit der Adel als Herr über Grund und Boden die eigentliche Herrschaft ausübte. Mit Sicherheit werden drei Zentren adeliger Macht sichtbar: Vom Schliersee bis über den Irschenberg häuft sich im 8. und beginnenden 9. Jahrhundert der Besitz der Sippe um die Gründungsfamilie des Klosters Schliersee, die über Tegernsee und Scharnitz-Schlehdorf in Verbindung zu den Huosi stand. — Im Nordwesten von Aibling zu beiden Seiten des Helfendorfer Königsforstes und in Helfendorf selbst dominierte der Einfluß der Familie des Grafen Graman; er wirkte weiter südlich von Aibling im Bereich des Herzogs- bzw. Königsgutes und bildete am linken Innufer um Pang, Raubling und Degerndorf, wo ebenfalls Fiskalgut vermutet werden darf, einen weiteren Mittelpunkt. Adelige dieser Sippe traten hier als die größten, doch nicht einzigen Grundherren auf.

Die Besitz- und Machtverhältnisse stellen, soweit sie den Adel betreffen, am Ende des 8. Jahrhunderts das Ergebnis einer Entwicklung dar, für deren vorhergegangenen Verlauf es keine klare Lösung gibt. Sie läßt sich in die Frage kleiden, ob Herzogsgut und Adelsbesitz seit Jahrhunderten nebeneinander bestanden, oder ob es den nobiles gelang, Herzogsgut, das sie zu Lehen trugen, seit den Jahren der Unmündigkeit oder Schwäche Tassilos de facto zu allodifizieren. Da der Adel in engen Beziehungen zu Westfranken und zu den fränkischen Königen stand, liegt im Sinne der zweiten Frage die Vermutung nahe, daß der Adel nach seiner Einsetzung in Bayern mit Herzogsgut belehnt wurde, den Lehensbesitz aber, begünstigt durch die politischen Verhältnisse, bald als Eigentum betrachtete. Weitere Entfremdung von Herzogsgut ist auch nach 788 anzunehmen, als Karl der Große seine verdienstvollen Heerführer und missi dominici — zu ihnen zählten die bedeutendsten Adligen unseres Untersuchungsraumes — mit Besitz aus dem herzoglichen Erbe entlohnte. Daraus erklärt sich auch das auffällige Nebeneinander von Adelsbesitz und Königsgut. In beidem ist ursprünglich Herzogsgut anzunehmen. Die Frage nach der Herkunft des Adelsbesitzes führt damit zur eigentlichen frühgeschichtlichen Problematik des Aiblinger Raumes, nämlich zur Frage nach dem ursprünglichen Umfang des Herzogsgutes.

<sup>101</sup> Freis. Trad. Nr. 134 (a. 790—794).

<sup>102</sup> Freis. Trad. Nr. 243 (a. 806—811).

## 2. Herzog, Herzogsgut und Königsgut im Aiblinger Raum

Wie die Bedeutung des Adels aus dem Umfang seines Besitzes sichtbar wurde im Gebiet zwischen Inn und Schliersee, so zeigen Ausmaß und geschichtliche Entwicklung des Herzogsgutes den Einfluß des Dux Bauwariorum auf.

Nach dem Stand der heutigen Geschichtsforschung besteht in Bayern ein enger Zusammenhang zwischen Herzogsgut und römischem Fiskalgut. Dieses lag im Umkreis römischer Siedlungen, die sich ihrerseits an den Römerstraßen aufreichten. Der Raum des Landgerichtes Aibling war, wie oben aufgezeigt wurde<sup>1</sup>, von mehreren vorgeschichtlichen Verkehrswegen durchzogen, unter denen die römische Konsularstraße Augusta Vindelicorum (Augsburg) — Iuvavum (Salzburg) die bedeutendste war, gefolgt von der „publica callis“<sup>2</sup>, die von Regensburg kommend bei Helfendorf (Isinisca) in die Hauptstraße einmündete. Von der regen Siedlungstätigkeit im Gebiet von Helfendorf, Feldolling, Feldkirchen und um die Orte um Aibling bis zum Innübergang zeugen die Siedlungsfunde und romanischen Ortsnamen (Wiechs-vicus). Auch konnten romanische Flurformen festgestellt werden, die ebenfalls zur Erhärtung dieser Behauptung herangezogen werden. Mittelpunkte von ihrer Lage her waren Helfendorf, an der Straßenkreuzung gelegen, und Aibling. An all den genannten Plätzen stellte die Forschung, vorab E. Hamm<sup>3</sup> auf Grund eindeutiger Kriterien frühmittelalterliches Herzogs- und Königsgut fest. Die Kontinuität von römischem Fiskalgut, dem die Orte an den Staatsstraßen zugehörten, und Herzogsgut<sup>4</sup> erklärt sich aus dem Vorgang der Landnahme, die sich zuerst entlang den Straßen vollzog, und besonders die in römischer Zeit besiedelten Gebiete umfaßte. Dabei trat der Herzog die Besitznachfolge der römischen Kaiser auf diesem „Staatsland“ an<sup>5</sup>, behielt es zu Eigen oder vergab es zu Lehen. Nach Tassilos Absetzung trat der fränkische König als Oberster Herr das Erbe des nunmehr in Königsgut verwandelten Herzogsgutes an.

Für die Feststellung von Herzogsgut bieten die Quellen klare Kriterien:

1. Im Besitz des Dux wird es von diesem oder mit seiner Zustimmung weitergegeben.
2. Auf den ehemaligen Fiskalcharakter beziehen sich die Attribute „publicus, regius, regalis“, die den einzelnen Besitzkomplexen fiscus, locus oder curtis beifügt sind<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 6.

<sup>2</sup> So bezeichnet sie Ardeo in seiner Vita Haimhrammi S. 25 und 57. (Siehe Vita vel passio Haimhrammi episcopi et martyris Ratisbonensis“, ed. Br. Krusch, Hannover 1920).

<sup>3</sup> E. Hamm, a. a. O., siehe dort Karte „Herzogs- und Königsgut im frühmittelalterlichen Bayern“.

<sup>4</sup> Th. Mayer, Baar und Barschalken, in: Mitt. d. österr. Landesarchivs, 3. Bd. 1954 (Festschrift Zibermayr) S. 154.

<sup>5</sup> J. Sturm, Die Anfänge des Hauses Preysing, in: Schriften z. bayer. Landesgesch. Bd. 8, München 1931, S. 112.

<sup>6</sup> Fiscus und Locus umschlossen im 8. Jahrhundert einen Güterkomplex, der

3. Umfaßte das Herzogs- oder Königsgut einen abgegrenzten grundherrschaftlichen Bezirk, finden sich die Bezeichnungen pagus oder marcha, die somit nicht nur als Bezeichnung einer geographischen oder landschaftlichen Einheit, sondern auch als Ausdruck für „Königsgutsbezirk“ stehen können<sup>7</sup>.

4. Die ebenfalls auftauchende „forestis“ ist nicht gleichbedeutend mit dem heutigen ‚Forst‘, sie bezeichnet vielmehr altesiedeltes Kulturland als „Immunitäts- und Banngebiet“, das fränkischem Königsrecht untersteht<sup>8</sup>.

5. Herzogs- und Königsgut sind gekennzeichnet durch die auf ihm wohnenden, den Besitz bestellenden ‚Freien‘, die einer besonderen Gesetzmäßigkeit unterliegen.

6. Der Umfang von Fiskalbezirken wird aus den orientierten heim-Namen ersichtlich, die mit Angabe der Richtung (Wester-, Oster-) oder der Lage (Berg-, Tal-) den Ausbau des Königsgutes anzeigen, und die sich zwischen Schliersee und Inn häufig finden.

Überträgt man diese auf Grund allgemeiner Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse auf den Raum des Landgerichtes Aibling, so führen sie zu eindeutigen Ergebnissen.

#### *Der Königshof zu Aibling. „fiscus publicus Epininga“*

Die erste und zugleich bedeutendste Quelle, die von einem Königshof zu Aibling berichtet, stammt aus dem Jahr 804. Am 13. Januar dieses Jahres einigten sich Bischof Atto von Freising und Abt Liutfried von Chiemsee vor dem *kaiserlichen Gericht zu Aibling* über strittige Kirchen dieser Gegend:<sup>9</sup>

Residente vero Arnone pontifice una cum Erchenbaldo comite vel Otperhto et Albrico iudicibus et aliis viris quam plures in loco qui dicitur Epingas veniens de praesente Ellanod archpresbiter in vicem Attoni episcopi interpellans Liutfridum abbatem de parrochia et ecclesias ad eandem parrochiam pertinentia, quod contra canonicam institutionem in suum dominium retineret. Sed ipse Liutfrid abbas ipsa parrochia et ecclesias in possessione antecessorum suorum retinere temptabat . . . Tunc . . . convenientiam fecerunt tali ordine coram Arnone pontifice, id est ut Liutfrid abbas habeat tres ecclesias qui sic nominantur ad Uuilingun et Perchuuilingun et Modrikingun quae erat de traditione *hominum fiscalinis* et quartam ecclesiam ad Totinhusir de traditione nobilium hominum et quicquid *de dicimatione liberorum hominum vel barscalcorum* pertinere deberet ad easdem ecclesias. Hoc in arbitrio . . . Attone episcopo posuerunt, utrum Liutfridum abbatem dimittere voluis-

mehrere curtis (Amtshöfe) umfaßte. Über ‚locus‘ siehe K. Bosl, *Franken* um 800, S. 33. — Im 11. Jahrhundert können locus und curtis auch ‚Pfalz‘ bedeuten (vgl. K. Bosl, *Pfalzen und Forsten*, S. 16).

<sup>7</sup> K. Bosl, Artikel „Gau“ in SWB 326 f.

<sup>8</sup> K. Bosl, *Pfalzen und Forsten*, S. 2.

<sup>9</sup> Freis. Trad. Nr. 193: Der Vorgang ist in zwei Lesarten überliefert.

set annon, ut secundum canonicam institutionen de eandem decimam faceret quod iuberet. Ecclesias vero duas ad Hegilingas et Perch cum easdem parrochias reddidit . . . Liutfridus . . . Attoni . . . Actum Epininga *fisco publico* . . .

Die wesentlichen Stellen der zweiten Version lauten:

. . . *in mallo publico* per iussionem domni Karuli augustissimi imperatoris ad Eibilingas fisco publico . . . quaesivit coram omnibus Atto episcopus . . . ad Liutfridum abbatem . . . istas ecclesias, que ita nominantur ad Willingen, ad Mutrichingen, ad Hegelingen et ad Perge dicendo, quod per iustam legem ad episcopium Frisingas . . . pertinere deberent et quod Tassilo dux atque Liutpirga uxor eius . . . iniuste abstulerunt propter invidiam quam habebant super Arbonem episcopum dicentes eum fidiorem esse domino Karolo regi et Francis quam illis. Der Ort, wo durch den beauftragten Salzburger Bischof ein kaiserlicher Gerichtstag abgehalten wurde, war „Epininga“-Aibling. Allein schon die Wahl des Ortes kennzeichnet den Flecken als vom König bevorzugten Platz. Den Grund des Vorranges gibt die beigegefügte Apposition ‚fiscus publicus‘. Aus diesem Terminus geht eindeutig hervor, daß Aibling um 804 als Königshof Schauplatz eines kaiserlichen Schiedsgerichtes war. Daß in Aibling nicht nur dieses eine Mal ein „mallum publicum“, ein königliches Gericht, tagte, sondern daß der Ort auch von späteren Königen im süddeutschen Raum für ähnliche Gelegenheiten bevorzugt wurde, zeigt das Jahr 855, in welchem Graf Bernhard von Verona als Missus dominicus Ludwigs des Deutschen zu Aibling einen Streit zwischen dem Bischof Anno von Freising und dem Vogt Odalscalch von Trient schlichtete<sup>10</sup>. Die Ausrichtung derartiger Gerichtstage setzt die Existenz eines bedeutenden und auch geräumigen Königshofes voraus, der nicht nur Mittelpunkt des umliegenden Fiskalbezirks war, sondern auch in der Schnittlinie von Freising und Trient, von Tegernsee und Herrenchiemsee ein Zentrum der Reichsverwaltung im südlichen Bayern bildete.

In der nachfolgenden Zeit wurde der Aiblinger Hofberg offensichtlich nicht mehr zum Schauplatz großer Ereignisse ausgewählt, da in den Quellen nur noch die Kapelle (des Königshofes) zu Aibling genannt wird, als sie der Erzbischof Odalbert von Salzburg 927 der „nobillissimae femine“ Rihni mit dem dazugehörigen Besitz für eine Generation überließ<sup>11</sup>. Man geht nicht fehl, in diesem Gut zumindest einen Teil des Königshofes zu vermuten, der als Sedlsitz auf dem Hofberg, bis in das 18. Jahrhundert Salzburger Lehen blieb.

<sup>10</sup> MG DD Ludwigs des Deutschen S. 101 Nr. 72: Evenit inter alia missos regis Langobardorum affuisse Notingum episcopum et Pernardum comitem simulque Odalscalci episcopi Jacobum advocatum et Willipertum pro vineis ipsis contradicendis.

<sup>11</sup> „ . . . cum omnibus mancipiis ceterisque rebus magnis et parvis, mobilibus et immobilibus ibidem pertinentibus . . .“ (SUB I, S. 108).

## Das Königsgut um Aibling

Wie der Königshof stets den Mittelpunkt des ihn umgebenden Königsgutes bildete, so lag auch Aibling im Herzen des „fiscus publicus“, der sich zugleich als wichtigster Bestandteil des ehemaligen Herzogsgutes erhielt.

Den Umfang des Aiblinger Fiskalbezirks kennzeichnen die in der Urkunde genannten umstrittenen Kirchen zu Willing, Berbling und Tattenhausen, zu Högling und Jakobsberg<sup>12</sup>. Von den Gotteshäusern zu Willing, Mietraching und Högling berichtet die zweite Handschrift, nach der Herzog Tassilo diese dem Freisinger Bischof Arbeo wegen dessen bekannter Parteinahme für den Frankenkönig wegnahm und an Herrenchiemsee gab. Diesen Eingriff, den Arbeo vielleicht auf Grund langjähriger Besitzes als „iniustus“ empfand, übte der Herzog offensichtlich als oberster Eigentümer seiner Eigenkirchen, die auf herzoglichem Grund errichtet waren, aus. Daß Grund und Boden, auf dem diese und auch die übrigen genannten Kirchen standen, ehemals Herzogsgut waren, beweist die Erwähnung der „hominum fiscalinis“ und „liberorum hominum vel Barscalcorum“, die zugleich einen interessanten sozialgeschichtlichen Gesichtspunkt in sich birgt. Der Schleier der Unklarheit, der diese Begriffe umgab, konnte durch die sozialgeschichtliche Forschung der letzten Jahrzehnte, besonders durch H. Dannenbauer, Th. Mayer und K. Bosl gelichtet werden. Die homines fiscalini bewohnten und bewirtschafteten als Grundholden des Königs in wirtschaftlicher Selbständigkeit das Fiskalgut, den Besitz des Königs<sup>13</sup>. Zwar „Proprii“-Eigenleute des Königs auf den Königsdomänen, waren sie im Besitz von Sonderrechten, die sie von den „mancipia“ unterschieden. Zu diesen Rechten gehörte der Besitz zwar nicht von Erbgut oder Lehen, wohl aber der kleiner bescheidener Eigengüter, die zu ihrem Unterhalt innerhalb des Herrenhofes dienten<sup>14</sup>. Da die ‚fiscalini‘ wesentlich mit dem Fiskalgut verbunden waren, konnten sie, wie sie einst mit dem Gut „konfisziert“ worden waren, vom Herren mit diesem auch an Adel und Kirche weiterverschenkt werden<sup>15</sup>. Ihr Vorrecht bestand aber darin, sich selbst der Kirche übertragen zu können. Durch die Möglichkeit der Tradition an die Kirche rücken die Fiscalinen in Bedeutungsnahe zu den Barschalken.

Wesen und Geschichte der Barschalken, die vorab als „Gotteshausleute“ eingeführt seien<sup>16</sup>, stehen in enger Verbindung mit den „liberi“

<sup>12</sup> „Perge“ identifiziert Bitterauf mit Jakobsberg. (Freis. Trad. Nr. 193, Vorbemerkung).

<sup>13</sup> Vgl. K. Bosl, Freiheit und Unfreiheit, in: Frühformen, S. 190.

<sup>14</sup> K. Bosl, Das ius ministerialium, in: Frühformen, S. 305.

<sup>15</sup> Vgl. K. Bosl, Freiheit und Unfreiheit, in: Frühformen S. 190.

<sup>16</sup> Vgl. K. Bosl, Freiheit und Unfreiheit, in: Frühformen S. 39.

Vgl. über Barschalken: H. Zeiß, Die Barschalken und ihre Standesgenossen, ZBLG 1, 1928, 436 ff.; Th. Mayer, Baar und Barschalken, Mitt. d. Oberöst. Landesarchivs, 3. Bd., 1954, S. 143—156; H. Jänichen, Baar und Huntari, in: Vorträge und Forschungen, Bd. I Grundfragen der alemannischen Geschichte, Mainauvorträge 1955, S. 83—148.



des 8. und 9. Jahrhunderts, wie auch die vorliegende Stelle von „liberorum hominum vel barscalcorum“ spricht. Wer waren diese „Barschalken“, die nicht nur an dieser Stelle als „Freie“ bezeichnet werden?<sup>17</sup> Über die Klärung des Begriffes „liber“ gewinnt man auch Zugang zu dem des „barscalcus“.

Daß die Liberi des 8. und 9. Jahrhunderts nicht mit den Nobiles gleichzusetzen sind, zeigt u. a. die Stelle in der Lex Baiuvariorum, in der bei Übertretung des Sonntagsgebotes durch knechtliche Arbeit dem Liber wie dem servus hohe Strafen angedroht werden<sup>18</sup>. Da der Adelige auch werktags kein opus servile verrichtete und niemals mit einem servus in einem Atemzuge genannt wurde, ist ein Kreis als „liberi homines“ angesprochen, der nicht zu den „Altfreien“ — dem Adel kraft Geburt — zählte, sondern ein Kreis, dem die „Herzogs- und Königsfreien“, die des Schutzes von Herzog oder König bedurften, um nicht in die Leibeigenschaft eines Adligen herabzusinken, zuzurechnen sind<sup>19</sup>. Unter diesem Schutz waren sie dem König oder Herzog in einem derartigen Maß der Unfreiheit untergeben, daß sie mit dem Grund, auf dem sie saßen, an die Kirche verschenkt wurden.

Die Quellen überliefern, daß sich die Liberi auch selbst der Kirche übereignen konnten<sup>20</sup>, wobei sie im allgemeinen der Zustimmung des Herzogs bedurften<sup>21</sup>. Die Tradierten blieben zwar auf dem ursprünglichen Fiskalgut wohnen, doch nur als Pachtbauern der Kirche, der sie nunmehr als coloni das servitium liberum oder tributum leisteten. Diesem Dienst wird in der Lex Baiuvariorum ein eigener Abschnitt gewidmet mit dem Titel: De colonis vel servis ecclesiae, qualiter serviant vel qualiter tributa reddant<sup>22</sup>.

Diese Liberi, „Herzogsfreien“, die durch Schenkung, Verlehnung oder Selbstübergabe als Gotteshausleute erscheinen, sind gleichzusetzen mit den in den bayerischen Quellen genannten Barschalken<sup>23</sup>. Für beide Gruppen ist wesentlich, daß sie als ehemalige Herzogsfreie mit Fiskalbesitz an die Kirche übergingen. Damit teilen sie das Schicksal der fiscalini in so ähnlichem Maß, daß kaum etwas dagegen spricht, Barschalken und fiscalini als Einheit zu sehen. So weist das Auftauchen von Barschalken auf die Existenz von herzoglichem Fiskalgut. Die Abgabe, welche die Barschalken leisteten, wirft ein Licht auf die Gliederung des Fiskallandes.

<sup>17</sup> Vgl. Freis. Trad. Nr. 523 b (a. 825): „Isti sunt liberi homines qui dicuntur barscalci . . .“.

<sup>18</sup> Lex Baiuvariorum, hg. K. Beyerle, München 1926, S. 48 Tit. I, 14. — Weitere Beweisführung siehe K. Bosl, Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung in: Frühformen, S. 56 f.

<sup>19</sup> K. Bosl, Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung in: Frühformen S. 57.

<sup>20</sup> SUB I, S. 42: „Uto liber homo tradidit se ipsum et omnia quae habuit ad Holzhus“.

<sup>21</sup> Siehe Th. Mayer, Baar und Barschalken, S. 141; K. Bosl, Über soziale Mobilität in der mittelalterlichen ‚Gesellschaft‘, in: Frühformen S. 172.

<sup>22</sup> Lex Baiuvariorum, hg. K. Beyerle, I, 13.

<sup>23</sup> K. Bosl, Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung, in: Frühformen S. 58; K. Bosl, Das ius ministerialium, in: Frühformen S. 299.

Die „decimatio“ war zunächst keine Abgabe an die Kirche, sie ist vielmehr als „Weltlicher Zehnt“ zu verstehen, den der Herzog bzw. König als ostarstuofa und steora, als Kopfsteuer und Bodenzins auf seinem Fiskalland erhielt<sup>24</sup>. Diesen Zehnt entrichteten die „Herzogsfreien“ bzw. „Königsfreien“, die auf den ihnen zu Erbleihe zugemessenen Freienhufen saßen<sup>25</sup>. Man mag darin eine Parallele zum Mainfränkischen Königsland sehen, wo der Königsboden in gleichgroßen Bauernstellen aufgeteilt, ebenfalls an „Freie“ vergeben wurde<sup>26</sup>. Der zentrale Königshof, wo die Abgaben gesammelt wurden, wäre hier auch im fiscus publicus zu Aibling zu suchen, dessen Bedeutung sich dadurch erneut bestätigte.

Dieser Zehnt war, solange er von den Liberi an den Herzog oder König geleistet wurde, Zeichen nicht ihrer Leibeigenschaft, sondern ihrer „Freiheit“<sup>27</sup>, die sich auch nach ihrem Übergang an die Kirche unter den Barschalken als Gotteshausleuten erhielt.

Als der Zehnt 804 an die Freisinger Kirche überging, wurde sein weltlicher Ursprung verwischt, der Fiskalcharakter des ehemaligen Herzogs- und Königsgutes blieb jedoch durch den Namen der Barschalken sichtbar. G. Diepolder stellte bei ihren Vergleichen zwischen „in-pago“-Nennungen und Barschalken-Angaben fest, daß sich der Barschalkenraum weitgehend mit den agilolfingischen „pagi“ deckte<sup>28</sup>, während Th. Mayer<sup>29</sup> auf ein Fehlen der Barschalken im „Raum der fünf großen Geschlechter“ hinwies.

Da das Aiblinger Gebiet in etwa den Grenzsaum von herzoglichem und „herzogsfreiem“ Raum bildete, ist in ihm neben dem hohen Adel auch Herzogsgut vertreten, das durch die Nennung der „liberorum hominum vel barscalcorum“ als Fiskalgut sichtbar wird.

Nach Angabe der zitierten Freisinger Urkunde war die Kirche von Mietraching zusammen mit den homines fiscalini an die Freisinger Kirche übertragen worden. Von allen genannten Kirchen sollte jedoch nach der Vereinbarung der Freisinger Bischof „alles erhalten, was an Decimatio, an Zehnt von den Barschalken diesen Kirchen zustehe“.

Da die Barschalken als Gotteshausleute diesen Kirchen gehörten, wie die Abgaben an diese zeigen, ist das Fiskalgut, auf dem sie saßen, in der Umgebung dieser Kirchen anzunehmen. Wahrscheinlich sind diese sogar auf ehemaligem Herzogsgut errichtet worden; denn bei dem Streit ging es um Kirchen, die der Herzog dem Freisinger Bischof entfremdet hatte.

Das in der genannten Urkunde vom Jahr 804 festgestellte Herzogsgut lag nordwestlich vom Herzogshof Aibling bei Högling und Mietraching, an welchen Orten vermutlich auch die römische Konsularstraße vor-

<sup>24</sup> Siehe K. Bosl, Anfänge und Ansatzpunkte deutscher Gesellschaftsentwicklung, in: Frühformen, S. 38. Vgl. K. Bosl, Franken um 800 S. 23 ff.

<sup>25</sup> K. Bosl, Das ius ministerialium in: Frühformen S. 299.

<sup>26</sup> K. Bosl, siehe Anm. 24.

<sup>27</sup> Vgl. W. Schlesinger, Entstehung der Landesherrschaft 1964.

K. Bosl, Franken um 800, S. 23 ff.

<sup>28</sup> G. Diepolder, Orts- und „in pago“-Nennungen“, S. 398.

<sup>29</sup> Th. Mayer, Baar und Barschalken, S. 155.

beiführte, nördlich bei Jakobsberg und südwestlich zu Willing und Berbling. Daß mit den Kirchen auch tatsächlich Besitz verbunden war, zeigt neben den Gotteshausleuten eine Tradition, die 816 für Berbling ausgestellt wurde, wo der Freisinger Bischof Hitto den durch Tassilo mit den enteigneten Kirchen mitentfremdeten Besitz von Herrenchiemsee zurückforderte: „ . . . revocavit res proprias domui S. Mariae in loco Percuullinga quas Hephilo abbas iniuste tenuit et temporibus Liutpirga ducissa . . . iniuste conversum erat . . .“<sup>30</sup>. Neben dem urkundlichen Nachweis bilden die orientierten heim-Namen ein Kriterium für das Vorhandensein von Herzogs- oder Königsgut. Als Ausbauorte des ursprünglichen Fiskalbesitzes geben die Orte auf -ham in ihren weiteren Namensbestandteilen die Lage des Altbesitzes an. Wie bereits der Abriß der Siedlungsgeschichte zeigte, ist das Gebiet zwischen Inn und Schliersee reich an solchen Orten.

Westlich von Aibling und Willing sind auf Fiskalbesitz die Orte Mitterham und Westerham als Ausbausiedlungen gegründet worden. Im Norden schloß sich das zwischen Aibling und Mietraching angelegte Thürham, das ursprünglich unbesiedeltes Land des Fiskalbesitzes war, zwischen beiden Dörfern an. Da in Thürham im 9. Jahrhundert auch die Pfarrkirche Aiblings stand<sup>31</sup>, darf man hier ein zusammenhängendes Fiskalgut annehmen, das beide Orte umschloß.

Das Aiblinger Königsgut, das in seiner Ausdehnung über mehrere Orte von beträchtlichem Umfang war, erscheint nach dem Ausweis der Quellen zu Beginn des 9. Jahrhunderts nicht oder nicht mehr als geschlossener grundherrschaftlicher Bezirk. Besonders im südlichen Teil war er offensichtlich von Adelsbesitz durchbrochen. In Willing ist für dasselbe Jahr, da die dortige Kirche durch das kaiserliche „*malum publicum*“ dem Bistum Freising zugesprochen wurde, eine weitere Tradition überliefert. Das bekannte Mitglied der Graman Sippe, Toto, auf den vermutlich auch die Gründung des benachbarten Dettendorf zurückgeht<sup>32</sup>, schenkte zwischen 804 und 806 „*ecclesiam cum domo . . . vel quicquid ego in ipso loco proprie hereditatis vel acquisitionis habere videbar*“<sup>33</sup>. Handelte es sich bei dieser Schenkung um eine zweite Kirche, eine Eigenkirche des Toto, die zusammen mit seinem Besitz an Freising kam, wäre zu Willing eindeutig das Nebeneinander von Fiskal- und Adelsbesitz erwiesen. Da jedoch an diesem Ort kein zweites Gotteshaus bezeugt ist, gibt diese Tradition einige Rätsel auf. Da nach dem Wortlaut des Gerichtsentseids von 804<sup>34</sup> nur die Kirche zu Tattenhausen „*de traditione nobilium*“ stammte, war Toto nicht im Vollbesitz der Willinger Kirche. Vermutlich leitete er aus seinem übrigen Besitz an diesem Ort auch gewisse Rechte über die Kirche ab. Es ist möglich,

<sup>30</sup> Freis. Trad. Nr. 368.

<sup>31</sup> Siehe oben S. 15 f.

<sup>32</sup> Dettendorf selbst ist durch die orientierten Ausbauorte Sonnenham im Süden und das westliche Schlachtham „fiskalgutverdächtig“.

<sup>33</sup> Freis. Trad. Nr. 206.

<sup>34</sup> Freis. Trad. Nr. 193 a. Die Gründung von Totinhusir geht vermutlich auf diesen Toto zurück.

daß er diese nach Übertragung der Kirche an Freising zusammen mit seinem Besitz unter dem Titel „ecclesia“ dem Bistum abtrat, ohne direkt im Besitz der Kirche gewesen zu sein. Die Verbindung des Adelsbesitzes mit dem Gotteshaus Berbling, das auf Fiskalgrund errichtet war, läßt auch die Annahme zu, das Eigengut des Toto sei ehemaliges an ihn vergebenes Herzogsgut gewesen, ohne daß er nach Tassilos Sturz noch darauf Bezug nahm.

Ebensowenig läßt sich die Nachbarschaft von ehemaligem Herzogs- und Adelsbesitz in Berbling klären. Im Jahre 816 übertrug der Graf Odalschalk seine „*propria hereditas*“ dem Bistum<sup>35</sup>. Odalschalk, der wahrscheinlich mit dem Hauptzeugen der Degerndorfer Tradenten Wulfdeo und Wulpald der zwanziger Jahre identisch ist<sup>36</sup>, und vielleicht als karolingischer Amtsgraf der Verwalter des Aiblinger Königsgutes war, erhielt vom Bischof für seine Stiftung den Freisinger Kirchenbesitz in Berbling zu Lehen. Wie in den „*res propriae*“ der Kirche kein Hinweis auf die Herkunft aus Fiskalbesitz enthalten ist, obwohl sie daraus stammen<sup>37</sup>, so schweigt die Quelle auch über die Herkunft von Odalschalks Besitz.

Im Gebiet nördlich von Aibling stehen die auf Herzogsgut errichtete Kirche zu Jakobsberg und der Adelsbesitz des Podalunc in Maxlrain<sup>38</sup> in räumlicher Berührung. Fiskalgut zu Maxlrain, das aus der Tradition des Podalunc nicht zu erschließen ist, vermutet A. Sandberger auf Grund sekundärer Merkmale:<sup>39</sup> Der mutmaßlich romanische Name Maximilian des Ortsgründers, die westfränkischen Beziehungen des Podalunc, die im Mittelalter noch wirksame Freilung der Burg und nicht zuletzt die Sage von der Gründung der Burg durch Karl den Großen. Der vermutliche Verlauf der Römerstraße, die Funde von Reihengräbern und die urkundlichen Überlieferungen von Fiskalgut bestätigen den grundsätzlichen Zusammenhang von spätrömischer Erbe und bayerischer Siedlung, von Fiskalgut und Herzogsbesitz.

Auf den zu Aibling in westlicher Richtung nächstgelegenen Ort Högling treffen diese Kriterien, wie aufgezeigt wurde, in idealem Maße zu. Neben der auf Herzogsgut errichteten Kirche ist aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts eine bedeutende Tradition — die einzige mit königlichem Konsens im ganzen Untersuchungsraum — erhalten: Bischof Atto von Freising tauschte von dem „*nobilis vir*“ Engilman gegen Besitz zu Bremrain einen Fronhof zu Högling ein: „*Dedit . . . episcopus ex parte ecclesie sue eidem nobili viro in proprietatem habendam in loco qui dicitur Hegilinga curtem de terra arabili iugera XXXIII de pratis iugera VII de silva iugera VII una cum consensu et coiventia canonicorum etiam et per licentiam domni Hludouuici regis*“<sup>40</sup>.

<sup>35</sup> Freis. Trad. Nr. 368.

<sup>36</sup> Siehe oben S. 25.

<sup>37</sup> Freis. Trad. Nr. 193.

<sup>38</sup> Siehe oben S. 22.

<sup>39</sup> A. Sandberger, Artikel „Maxlrain“ in: *Hist. Stätten Deutschlands, Teil Bayern*, Stuttgart 1965<sup>2</sup>, S. 437.

<sup>40</sup> Freis. Trad. Nr. 869 (a. 860—875).

Die Zustimmung Ludwig des Deutschen zu diesem Tausch zeigt, daß der König die Oberherrschaft über den Gutskomplex hatte, der einst als Herzogsgut in den Besitz der Karolinger übergegangen war<sup>41</sup>.

„Fiskalgutsverdächtig“ sind auch die an Högling anschließenden Orte Noderwiechs und Sonnenwiechs auf Grund ihrer Namen und des topographischen Befundes. Der Name Wiechs ist die Weiterbildung des römischen „vicus“, deutet also an, daß an dieser Stelle, wo auch die römische Hauptstraße vorbeiführte, eine romanische dorfartige Siedlung bestanden hat. Diese Vermutung bestätigt die geometrisch quadratische Formation der an diese Orte angrenzenden Fluren, die sich bis heute erhalten hat<sup>42</sup>. Auf den Ausbau des Fiskalgutes in fränkischer Zeit weisen die dem Stammwort Wiechs vorgespannten Teile Noder- und Sonder- Sonderwiechs ist zweifellos die südliche Ausbausiedlung des spätrömischen Vicus-Wiechs, als dessen Pendant auch Noderwiechs gebildet wurde.

In Fortsetzung des Aiblinger Königshofbezirkes gruppierte sich um die Dörfer Högling, Noderwiechs und Sonnenwiechs ein weiterer Fiskal-komplex, der, wie die Schenkungen zu Högling zeigen, nicht geschlossen, sondern von Adelsbesitz durchbrochen war.

In Högling übertrug Podalunc, dessen Beziehungen zu Westfranken bekannt sind, und Reginhart im Jahr 813 ein Gut unbekannter Größe dem Freisinger Bistum<sup>43</sup>. Podalunc selbst und sein Sohn Reginolt erneuerten 822 diese Urkunde<sup>44</sup>, und vier Jahre später folgte erneut eine Stiftung durch Reginhart<sup>45</sup>, in der wir aber mit gutem Grund nur eine Bestätigung der früheren Traditionen sehen dürfen.

Ein drittes „Wiechs“ an dem gegenüberliegenden Ufer der Mangfall gelegen, deutet auf römische Siedlungstätigkeit. Daß der Ort jedoch auch in fränkischer Zeit in den Fiskalbezirk eingeschlossen war, bezeugen nicht nur das Königsgut des benachbarten Götting, sondern auch die Ausbausiedlungen Thalham im Osten und Bergham im Nordwesten und vielleicht auch Mittenkirchen.

Daß Götting aus dem gesamten Königsgutsbezirk nicht ausgenommen war, zeigt eine zwar späte, aber sichere Quelle des 10. Jahrhunderts. Sie überliefert eine Besitzübertragung aus dem Jahre 987 „ad villulam nomine Gotingun . . . in comitatu Meginwardi . . .“<sup>46</sup>.

E. Hamm hat überzeugend nachgewiesen<sup>47</sup>, daß ein enger Zusammenhang zwischen Königsgut und comitatus besteht. Da in karolingischer

<sup>41</sup> Die Tauschlizenz des Königs, die nicht mit dem (herzoglichen) Schenkungskonsens verwechselt werden darf, hat ihren Rechtsgrund in der fiskalischen Herkunft dieses geistlichen Besitzes (vgl. E. Hamm, a. a. O. S. 19).

<sup>42</sup> Für diese Mitteilung danke ich Herrn Professor Dr. Karl Puchner. Die Bildung dieser Fluren hebt sich deutlich gegen die unregelmäßige Einteilung und Zerstückelung der angrenzenden Höglinger Gründe ab, so daß anzunehmen ist, daß bei der bayuwarischen Landnahme ein Teil der bisher bebauten Felder entzogen und willkürlich aufgeteilt wurde.

<sup>43</sup> Freis. Trad. Nr. 309, vgl. oben S. 22.

<sup>44</sup> Freis. Trad. Nr. 459.

<sup>45</sup> Freis. Trad. Nr. 554.

<sup>46</sup> SUB I, Nr. 2 S. 255.

<sup>47</sup> E. Hamm, a. a. O. S. 104 ff.

und ottonischer Zeit die Hauptaufgabe des comes darin bestand, den Königsbesitz und das Recht des Königs auf Königsgut zu wahren, taucht die Bezeichnung comitatus nur an alten Herzogs- und Königsorten auf. Der Begriff comitatus läßt sich seit etwa 850 in dieser Verbindung schlechthin als „Organisationsform des Königsgutes“ bezeichnen<sup>48</sup>. Der comitatus des Meginward umfaßte demnach die Obsorge des comes Meginward über das ganze Aiblinger Königsgut und, räumlich gesehen, dieses selbst, worin die villula Götting eingeschlossen war. Daß der Göttinger Fiskalbesitz sich weit nach Süden erstreckte, zeigen die Ausbauorte Aufham und Schwamham am Irschenberg.

Mit dem Königsgut zu Götting schließt sich die letzte Lücke, die nach den Quellen des 8. Jahrhunderts an der Dichte des engeren Aiblinger Fiskalbezirkes zweifeln ließ. Die Regel, daß sich an Römerstraßen Fiskal- und Herzogsgut findet, berechtigt umgekehrt zu der Annahme, daß durch den Streifen südlich der Mangfall eine Abzweigung der römischen Konsularstraße geführt hat.

Dem vermutlichen Verlauf der Römerstraße in westlicher Richtung folgend stößt man auf die Orte Holzolling und Feldkirchen, deren Bestehen zur Zeit der Landnahme die Reihengräberfunde, die Bildung ihrer Namen und das Feldkirchener Laurentiuspatrozinium vermuten lassen. Auf Fiskalgut in beiden Orten weist eine Urkunde über einen Vergleich zwischen dem Bischof von Freising und dem Kloster Tegernsee aus dem Jahre 804<sup>49</sup>. Bischof Atto forderte vom Kloster unter anderen Kirchen auch die Gotteshäuser von Ollinga (Feldolling) und Feldkiricha (Feldkirchen), die ähnlich den in Aibling verhandelten, dem Bistum unrechtmäßig entzogen worden waren. Als schuldig an der damaligen Entfremdung steht unausgesprochen wiederum Tassilo im Hintergrund. Da nach dem Wortlaut der Urkunde nur die Kirche zu Holzhausen (bei Brannenbung) aus der Stiftung eines Adligen stammte<sup>50</sup>, darf man alle anderen, auch die Gotteshäuser in Feldkirchen und Feldolling als ehemalige herzogliche Eigenkirchen betrachten, über die Tassilo nach Gutdünken verfügte. Da ihre Errichtung Herzogsgut voraussetzte, ist die Existenz von Fiskalgut an beiden Orten als sicher anzunehmen.

Ausbausiedlungen mit der Endung -ham kennzeichnen wiederum eine Bewirtschaftung des Fiskalbezirks in fränkischer Zeit: westlich von Feldolling und Feldkirchen Westerham, östlich von Feldkirchen Ober- und Unteraufham. Holzolling war offenbar Ausgangspunkt für die Besiedlung des südlich anschließenden Gebietes, von der die Orte (Groß- und Klein-) Seeham, Stürzlham und Thalham zeugen<sup>51</sup>.

Im Gegensatz zu dem bisher genannten Herzogsgut ist in diesem Raum

<sup>48</sup> E. Hamm, a. a. O. S. 98.

<sup>49</sup> Freis. Trad. Nr. 197 „... eo quod iniuste abstracte essent de ipsum episcopatum et conlocate in illorum monasterio multo iam tempore...“.

<sup>50</sup> Die Kirche zu Großholzhausen stammte von dem nobilissimus vir David (siehe oben S. 22). Die Nennung des Tradenten sollte wohl erst recht das Unrecht, welches Tassilo beging, aufzeigen.

<sup>51</sup> Daß die Gründung dieser Orte von Holzolling aus getätigt wurde, wird auch aus der Pfarrorganisation ersichtlich, da bis zur Gründung der Pfarrei Neukirchen Holzolling (St. Martin!) Pfarrsitz dieses Gebietes war.

nur eine (unsichere) Schenkung aus Adelsbesitz, nämlich durch den Verwandten der Schlierseer Sippe Antoni, überliefert. Er übertrug Ollinga „suam propriam adquisitionem“ an das Bistum Freising<sup>52</sup>. Da es sich bei diesem Besitz lediglich um eine Erwerbung und nicht um Erbbesitz handelte, kann das geschenkte Gut auch ein früher erhaltenes Lehen, etwa aus der Hand des Herzogs sein. Zum Stammbesitz der Familie kann es sicher nicht gezählt werden. Bei derartiger Quellenlage darf man das hier umschriebene Herzogsgut als geschlossenen Komplex erachten<sup>52a</sup>.

### *Der Königsforst zu Helfendorf*

Der neben dem Herzogshof zu Aibling bedeutendste Fiskalbezirk lagerte sich wohl um Helfendorf. Gleichbedeutend mit dem in der „Tabula Peutingeriana“ überlieferten römischen Isinisca war Helfendorf Wegstation der römischen Konsularstraße Augusta Vindelicorum-Iuvavum und einer aus Castra Regina führenden hier einmündenden Straße, die Arbeo in seiner „Vita Haimbrammi“ „callis publica“ nennt<sup>53</sup>. Noch zu Arbeos Zeit hatte diese Straße „öffentlichen Charakter“ im Sinne der *via publica* der *Lex Baiuvariorum* „ubi rex vel dux egreditur“<sup>54</sup>.

Neben dieser literarischen Quelle zeugen auch die Funde von Reihenräubern bei Helfendorf und Grub verbunden mit römischen Siedlungsresten von kontinuierlichem Leben bis über die Zeit der Landnahme hinaus. Zugleich bieten diese Bedingungen die sicherste Gewähr für das Vorhandensein von Fiskalgut. Den ersten urkundlichen Hinweis auf Besitzorganisation bringt die Stiftungsurkunde der Helfendorfer Kirche aus dem Jahr 772, die Ortlap nach ihrer Gründung vor 748 der Freisinger Kirche übergab<sup>55</sup>. Der von Ortlap beigefügte Passus, daß die Kirche des Hl. Emmeram nach seinem Tod „cum clero et servientibus, cum libertis et aldionibus, cum terminio et facultatibus“ dem Bischof zur Verfügung stehen solle, besagt, daß das mit der Kirche verbundene Gut von dienstbaren Leuten verschiedener Schichten bewohnt und demnach größeren Ausmaßes war.

Die unterste Gruppe unter den Genannten bildeten die *servientes*, Unfreie<sup>56</sup>, nicht an Scholle und Hof Gebundene und völlig vom Willen

<sup>52</sup> Freis. Trad. Nr. 387. Nach Bitterauf ist es bei der Konstruktion des Textes unsicher, ob Holzolling Ort der Beurkundung oder Schenkung ist.

<sup>52a</sup> Das frühmittelalterliche Herzogsgut des Aiblinger Raumes scheint in enger Verbindung zu dem herzoglichen Lehensbesitz zu stehen, der in späteren Jahrhunderten gerade in und um Aibling in auffälliger Häufung überliefert ist. Mit gutem Grund darf hier ein Fortbestehen von Fiskalgut angenommen werden (vgl. unten S. 85 Anm. 3).

<sup>53</sup> Vita Haimbrammi, a. a. O. S. 57, 25: . . . per callem publicam.

<sup>54</sup> Lex Baiuvariorum hg. K. Beyerle, Tit. X, 19.

<sup>55</sup> Freis. Trad. Nr. 50: Die Kirche wurde unter der Regierung des Freisinger Bischofs Erembert (739–748) errichtet. Über Ortlap siehe oben S. 27.

<sup>56</sup> Vgl. K. Bosl, Vorstufen der deutschen Königsdienstmannschaft, S. 268, der in Unterscheidung von ‚homines ingenui‘ und ‚servientes ecclesiae‘ die letzteren deutlich dem Unfreienstand zuweist (auf Grund von MG DD Otto I. S. 392 a. 970).

des Herrn Abhängige. Von ihnen waren die *liberti* unterschieden, die aus dem Zustand der „*servitus*“ entlassen, den *liberi* angeglichen waren, etwa den *servi casati*, den Hufenbauern gleichgestellt. Eine Mittelstellung nahmen die *aldiones* ein, die in der Forschung nach mehreren Erklärungsversuchen zuletzt von H. Zeiß<sup>57</sup> und K. Bosl<sup>58</sup> mit den *Aldien* der langobardischen Quellen in Zusammenhang gebracht wurden. Im langobardischen *Edictus Rothari* wird der verwandte Begriff „*aldius*“ durch „*servus ministerialis*“ umschrieben. Diese *ministeriales* galten als Leute, „*qui docti domui nutriti aut probati sunt*“<sup>59</sup>, gehörten also zur gehobenen Dienstmansschaft eines groß ausgestatteten Herrenhofes. Betrachtet man den Begriff „*aldiones*“ nicht als einen von *Arbeo* eingeführten *Topos*, sondern läßt man sie ähnlich den *aldii* als *ministeriales* gelten, so müßte man in Helfendorf einen mächtigen Herrenhof vermuten, auf dem die *aldiones* als Halbfreie oder Hörige<sup>60</sup> höheren Ranges Dienst taten. Die Rangordnung fände auch ihre Bestätigung in der Reihenfolge *servientes-liberti-aldiones*.

Die 772 übergebene Kirche erscheint im Jahr 804 unter der Zahl der Gotteshäuser, die der Freisinger Bischof vom Kloster Tegernsee zurückforderte<sup>61</sup>. Der Antrag des Bischofs läßt die Vermutung aufkommen, die Schenkung des Ortlap sei nicht wirksam geworden, sondern durch den Herzog in die ihm genehmere Schenkung an das Kloster Tegernsee umgewandelt worden<sup>62</sup>. Da Tassilo auf Grund dieses Handelns als Obereigentümer der Helfendorfer „Taufkirche“ erscheint, darf man mit Recht den Boden, auf dem die Kirche stand, für ehemaliges Herzogsgut halten.

Die Tradition von 772 erwähnt keine *curtis* zu Helfendorf, aus der Übereignung von Angehörigen der Kirche ließe sich das Bestehen einer solchen vermuten. Ziehen wir die *Vita* des Hl. Emmeram zu Rate: Nach der Erzählung *Arbeos* nahm Emmeram zu Helfendorf in einem *hospitium* Quartier<sup>63</sup> und wurde dort „*in medio domus vestibulo*“ vom Herzogssohn überrascht<sup>64</sup>. Mit dem Gemarterten zogen die Begleiter des Bischofs an einen anderen Ort — nach Angabe *Arbeos* — weil sie ihn nicht im Hause seiner Mörder sterben lassen wollten. Mag man bereits daraus schließen, daß der Ort der Bluttat herzoglicher Besitz

<sup>57</sup> H. Zeiß, Bemerkungen zur frühmittelalterlichen Geschichte Bayerns, ZBLG, 2, 1929, S. 358 ff; hier ist auch die ältere Literatur verzeichnet. — Zeiß nimmt an, daß der Begriff der *Aldionen*, die von allen bayerischen Quellen nur fünfmal in den *Freis. Trad.* vorkommen, durch *Arbeo*, der aus Südtirol stammte, in die Urkunde gebracht wurde.

<sup>58</sup> K. Bosl, s. Anmerkung 56, ebda. S. 241.

<sup>59</sup> *Edictus Rothari* Cap. 76 in Fr. Beyerle, Die Gesetze der Langobarden, 1947, S. 28 ff.; K. Bosl, Die Vorstufen der Königsdienstmansschaft S. 241.

<sup>60</sup> Nach den Strafbestimmungen des *Edictus Rothari* wird der Totschlag an einem *Alden* mit sechzig, an einem *servus ministerialis* mit fünfzig, an den gewöhnlichen *servi rustici* mit sechzehn bis zweiundzwanzig Schillingen bestraft.

<sup>61</sup> *Freis. Trad.* Nr. 197.

<sup>62</sup> Vgl. A. v. Reitzenstein, Frühe Geschichte um München, München 1956, S. 21.

<sup>63</sup> *Vita Haimhrammi* S. 4.

<sup>64</sup> *Vita Haimhrammi* S. 46.



war, so überzeugt noch mehr die Ansicht von Reitzensteins<sup>65</sup>, daß niemand es wagte, den Gerichteten im herzoglichen Helfendorf aufzunehmen.

Für die Besitzverhältnisse zu Helfendorf ergibt sich aus dem Gesagten folgender Schluß: obwohl die Urkunde von 772 über eine *curtis* im allgemeinen und über eine herzogliche im besonderen schweigt, ist zu Helfendorf im 7. und 8. Jahrhundert ein Herzogshof zu vermuten, der an der *via publica* auch als Raststätte dienen konnte und von Emmeram als solche benützt wurde.

Vielleicht übernahm Ortlap beim Kauf des Grund und Bodens einige *servientes*, *liberti* und *aldiones* aus dem Herzogsgut; der Hof selbst scheint, da er nicht erwähnt ist, nicht an die Kirche gekommen zu sein.

Der Königshof zu Helfendorf wird erst in der späten Karolingerzeit ausdrücklich belegt, als im Jahr 885 Karl der Dicke zu den zwanzig Königshöfen, aus deren Erträgen die Kapelle zu Altötting bestiftet wurde, auch das *curtile regium* zu Helfendorf bestimmte<sup>66</sup>. Im Jahr 891 schließlich wird der königliche „Forst“ zu Helfendorf genannt, als König Arnulf die Salzburger Kirche mit Bauholz aus ihm beschenkte<sup>67</sup>. Der ganze Fiskalbezirk ist aber erst in vollem Umfang aus der großen Schenkung Kaiser Ottos I. an das Regensburger Emmeramskloster ersichtlich:

curtem I in villa Helphendorph sitam in *Friero marca* in comitatu Billigrimi comitis et Sigehardi . . . cum omnibus iuste illuc pertinentibus rebus curtilibus mancipiis utriusque sexus edificii agris pratis pascuis silvis forestis forestariisque cum nostro regio banno ceterisque omnibus commoditatibus, cidelariis mansionariis barscalcis molendinis piscationibus venationibus viis et inviis exitibus ac redditibus quesitis et inquirendis mobilibus et immobilibus . . .“<sup>68</sup>.

Die zentralen Begriffe dieser Urkunde, die das Königsgut Helfendorf in vollem Umfang beleuchten, sind *friero marca* und *forestis*.

Der frühmittelalterliche Begriff *forestis* geht seinem Inhalt nach über die sprachliche Nachbildung des modernen Begriffes „Forst“ weit hinaus, indem er nicht nur Waldland sondern ein Gebiet altbesiedelten Kulturlandes mit Siedlung (*curtilibus*, *mancipiis*) und dazu gehörenden Allemenden (*silvis*, *pascuis*, *molendinis*, *piscationibus*) umfaßte. *Forestis* war als Immunitäts- und Bannbezirk, ursprünglich „durch Zaun und Hegung dem allgemeinen Nutzen entzogen“, von den fränkischen Königen geschaffen und unter ihr Recht (Königsbann) gestellt<sup>69</sup>. Dieses Gebiet erstreckt sich nicht nur über königlichen — in Bayern ehemals herzoglichen — sondern auch über fremden Grund und Boden, so daß

<sup>65</sup> A. v. Reitzenstein, a. a. O. S. 24.

<sup>66</sup> MG DD Karl III. Nr. 128: „ . . . nonas de curtilibus Helsendorf . . .“.

<sup>67</sup> SUB II, Nr. 35 a, S. 65: „ . . . cum aeficiorum lignis in forestibus nostris Helfindorf . . .“.

<sup>68</sup> MG DD Otto I Nr. 29 Schenkung im Jahr 940; Nr. 126 Wiederholung der Schenkung.

<sup>69</sup> K. Bosl, Pfalzen und Forsten S. 2.

auch die Eigenleute fremder Grundherren diesem Sonderrecht unterstanden. Im Helfendorfer Bezirk verfügte Otto I. demnach über die Barschalken, die, aus der „Königsfreiheit“ entlassen, zu Eigenleuten, Pachtbauern der Kirche geworden waren<sup>70</sup>.

Unterstanden durch den Königsbann allgemein die Leute des „Forstes“ dem königlichen Recht, so ist der Helfendorfer Bezirk als „Friero marca“ in dieser Stellung noch besonders gekennzeichnet. Marca, gleich den Synonymen pagus und locus als abgegrenzter grundherrschaftlicher Bezirk zu deuten<sup>71</sup>, erhält durch das Attribut friero in dessen Bedeutung von liber = „königsfrei“ neuen Sinn, so daß der Gesamtbegriff als Bezirk oder „Markgenossenschaft“ „königsfreier“ Leute zu interpretieren ist<sup>72</sup>.

Der Königsbezirk Helfendorf, dessen Existenz und Ansehen durch die Ausprägung von zwei Begriffen, nämlich forestis und friero marca erhärtet wird, kam bereits als Herzogsgut in den Besitz Karls des Großen, der auf allen Gütern Tassilos die herzogliche Schutzherrschaft ablöste<sup>73</sup>.

Die einzigartige Stellung der Helfendorfer „Königsmark“, die innerhalb des Sundergaues lag, läßt auch eine neue Deutung dieses Begriffes über die geographische Erklärung hinaus zu. Wie E. Hamm aufzeigte, muß demnach Sundergau nicht als geographische Einheit im Sinne von „Südgau“ gesehen werden, sondern kann ähnlich dem späteren fränkischen „Königssundern“ als herausgehobener Sonderbezirk gedeutet werden<sup>74</sup>.

Der „Königsforst“ Helfendorf bildete neben dem Aiblinger Herzogs- und Königshof eine bedeutende Position karolingischer Macht im südlichen Altbayern. Beruhte die Stärke der Herzöge und der ihnen nachfolgenden fränkischen Könige allgemein auf dem Umfang der Grundherrschaft, im Königsforst, wo die Rechte des Königs über die Grunduntertanen hinausreichte, fand sie eine noch umfassendere Stütze.

Mit der Verlagerung der Grenzpolitik der Ottonen nach Nordosten verlor der Helfendorfer Königsbezirk so sehr an Bedeutung, daß er im 10. Jahrhundert an das Emmeramskloster zu Regensburg verschenkt wurde. Als geistliches Motiv für das Interesse des Regensburger Klo-

<sup>70</sup> Da sich Barschalken in ihrem Rechtszustand als karolingische Freie über Jahrhunderte hin erhalten haben (vgl. K. Bosl, Freiheit und Unfreiheit, S. 193), kann man unter dieser Gruppe in Helfendorf den Rest der liberti und aldiones sehen, die 772 an die Freisinger Kirche kamen.

<sup>71</sup> K. Bosl, Art. „Gau“ in SWB S. 327; „locus“ ders., Franken um 800, S. 53; zu „pagus“ G. Diepolder, die Orts- und In pago Nennungen, S. 382.

<sup>72</sup> Über friero = liber in der Bedeutung „herzogsfrei-königsfrei“ vgl. K. Bosl, Freiheit und Unfreiheit, in Frühformen S. 190 ff.

Zur Deutung von „friero marca“ vgl. K. Bosl, Art. „Gau“ in SWB S. 327.

<sup>73</sup> Das Fehlen des Wortes forestis in den Stammesrechten zeigt, daß die Forestierung fränkisches Königsrecht war. Herzogliches Forstrecht, wie es aus den herzoglichen Forstschenkungen des Indiculus Arnonis und der Breves notitiae bekannt ist, war Ausfluß des königlichen Rechtes. Vgl. K. Bosl, Pfalzen und Forsten S. 2 und E. Hamm, a. a. O. S. 30.

<sup>74</sup> E. Hamm, a. a. O. S. 61; vgl. K. Bosl, Art. „Gau“ in SWB, S. 327; ders., Pfalzen und Forsten, S. 4.

sters an Helfendorf wirkt wohl die Verehrung des Hl. Emmeram, des großen bayerischen „Adelsheiligen“, nach<sup>75</sup>.

Die räumliche Ausdehnung des Helfendorfer Königsbezirkes läßt sich in südlicher Richtung bis zum Ausbauort Blindham verfolgen. Nach Nordwesten reichte er bis Aying, wo ein Fronhofsverband der hochadeligen Graman-Sippe bezeugt ist, nach Osten etwa bis zum Ort Unterlaus, wo eine Eigenkirche derselben Adelsfamilie stand<sup>76</sup>.

### *Das Fiskalgut um Osterwangau*

Der dritte bedeutende Fiskalbezirk innerhalb des Untersuchungsgebietes erstreckte sich an der Ostgrenze des späteren Landgerichtes Aibling und, diese überschreitend, um die Orte Osterwangau und Oberwangau<sup>77</sup>. Die für die Feststellung von Fiskalgut allgemein gültigen Kriterien, nämlich römische Siedlungsfunde, Reihengräber und späteres Auftauchen von Herzogsgut ergeben auch hier über die Fiskalverhältnisse ein klares Bild.

Aus römischer Zeit läßt sich zwar keine Durchgangsstraße verfolgen, doch zeugen Siedlungsfunde bei Valley, Unterdarching von römischem Leben in vorbayuwarischer Zeit. Von der Siedlungstätigkeit aus der Zeit nach der „bayerischen“ Stammesbildung geben Reihengräber in der Nähe von Osterwangau in dem sechs Kilometer nordöstlich davon gelegenen Unterdarching und den etwa ebensoweit entfernten Orten Holzkirchen und Föching Kunde.

Daß im Bereich dieser Orte im frühen Mittelalter Herzogsgut ausgebildet war, zeigt vor aller urkundlichen Überlieferung der Namensbestandteil -gau der Orte Oberwangau und Osterwangau an. Nach den Forschungen von E. Hamm<sup>78</sup>, die den Unterschied von Großgauen und Kleingauen erarbeitet hat, deutet der „Klein-Gau“, wie er sich auch am Beispiel Osterwangau bietet, ähnlich der lateinischen Wiedergabe pagus auf eine grundherrschaftliche Organisation. Stellen wir den für den Helfendorfer Königsgutsbezirk überlieferten Begriff *marca*, der mit pagus durchaus als synonym gelten kann, daneben und übertragen wir die dort gewonnenen Erkenntnisse, so ist in dem Gebiet um Osterwangau ebenfalls ein Königsgutsbezirk zu vermuten.

Aus den zutage geförderten Siedlungsresten der Zeit der bayuwarischen Stammesbildung und der römischen Besetzung, die auf eine gewisse Kontinuität des Siedlungswesens schließen lassen, wird auch eine Fortdauer „staatlichen“, d. h. fiskalischen Besitzes sichtbar.

<sup>75</sup> K. Bosl, Der „Adelsheilige“, Idealtypus und Wirklichkeit, Gesellschaft und Kultus im merowingischen Bayern des 7. und 8. Jahrhunderts. Gesellschaftsgeschichtliche Beiträge zu den Viten der bayerischen Stammesheiligen Emmeram, Rupert, Korbinian, in: *Speculum Historiale* (Festschr. J. Spörl), München 1966.

<sup>76</sup> Siehe oben S. 26.

<sup>77</sup> Über diesen Fiskalbezirk im Osterwangau wird eine umfassende Arbeit von W. Schöffel erwartet. Darüber demnächst auch A. Sandberger, *Hist. Atlas des Landgerichtes Wolfratshausen*.

<sup>78</sup> E. Hamm, a. a. O. S. 63 f.; vgl. G. Diepolder, Orts- und in pago-Nennungen; vgl. K. Bosl, Art. „Gau“ in SWB S. 327.

Die bekannte Tatsache, daß der fränkische König in Bayern das Besitzerbe des Herzogs angetreten hat, daß Königsgut ehemals Herzogsgut war, bestätigen für Osterwarngau zwei erhaltene schriftliche Quellen. Im Jahr 804 bildete neben bekannten anderen Kirchen die *ecclesia bap-tismalis* zu „Uuormgoi“ Streitobjekt zwischen dem Freisinger Bischof und den Äbten von Tegernsee<sup>79</sup>. Herzog Tassilo hatte sie einst dem Bistum entzogen und an das Kloster vergeben. Dieses Recht, das von Freising offensichtlich erst nach Tassilos Sturz tatkräftig bestritten wurde, kam dem Herzog als Herrn seiner Eigenkirche zu, die auf seinem Grund und Boden errichtet war.

Von Fiskalgut und dessen Übergang in Königsbesitz spricht eine Urkunde aus dem Jahre 1009, in der Kaiser Heinrich II. dem Kloster Tegernsee „quandam cortem Warngowe dictam“ zurückerstattete, die bis dahin an den Grafen Pilgrim verlehnt war. Der Kaiser bestätigte bei demselben Anlaß die übrigen Besitzungen des Klosters, wohl zu Osterwarngau gelegen, und nahm sie in königlichen Schutz<sup>80</sup>. Dieser Akt zeigt, daß in Warngau der Grund und Boden auch noch Jahrhunderte nach dem Sturz der Agilolfinger den Fiskalgutcharakter bewahrt hatte, auch wenn die Güter vom König weitergegeben wurden. Da in der Urkunde Heinrichs die Bezeichnung *curtis* gebraucht wird, darf man in dem restituierten Besitz einen Fronhofsverband vermuten, der mehrere Güter umfaßte. Die ersten Tegernseer Urbare aus dem 13. Jahrhundert erlauben keine Rückschlüsse auf den Besitz zu Osterwarngau selbst. Denn unter Osterwarngau führen diese Urbare auch die Güter auf, die offensichtlich den benachbarten Orten zugerechnet werden müssen<sup>81</sup>. Geht man davon aus, daß der ganze Besitz des Klosters in diesem Raum aus Fiskalgut stammt — wofür auch die allgemeine Bestätigung und Schutzzerklärung Heinrichs II. spricht —, so gilt Warngau, nach den ersten Urbaren genauer Osterwarngau, als Mittelpunkt dieses ehemaligen Königsgutes. Denn hier ist die erste Pfarrkirche (*ecclesia bap-tismalis*) überliefert: der Name mit der Endung *-gau* deutet selbst diesen Mittelpunkt an. Auch geben die umliegenden *-ham*-Orte ebenso über die zentrale Lage Warngaus wie den Ausbau des Königsgutes in früherer Zeit Aufschluß. Einen Schritt in der Siedlungserweiterung muß man wohl in der Teilung des Mittelpunktes in Osterwarngau und Oberwarngau sehen. Daneben kennzeichnen die Erschließung des Rodungslandes — jenseits der Aiblinger Gerichtsgrenze — die Orte Berg-ham und Reitham<sup>82</sup>, südlich von Oberwarngau am Fuß des Taubenberges, nordwestlich von Osterwarngau Schmidham<sup>83</sup> mit dem benachbarten Draxlham. Nordwestlich stellt Lochham die Verbindung zum Fiskalbesitz um Holzkirchen und Föching her. Über ihn fehlen zwar

<sup>79</sup> Freis. Trad. Nr. 197.

<sup>80</sup> MG DD Heinrich II. Nr. 193.

<sup>81</sup> HSTAM KLit. Tegernsee 1—3: Darin ist namentlich der nördlich von Osterwarngau gelegene Ort Draxlham enthalten.

<sup>82</sup> Reitham ist in den ältesten Tegernseer Lehensbüchern von 1353 und 1423 ff. als Lehen geführt (HSTAM KLit. Tegernsee Nr. 33 fol. 25 und Nr. 36).

<sup>83</sup> Schmidham ist 1352 ebenfalls in Tegernseer Lehensbesitz (HSTAM KLit. Tegernsee Nr. 33 fol. 15).

urkundliche Nachrichten, aber die Häufung der -ham-Orte in der Nähe Föchings (Erlkam, Heignkam, Inselkam) und nicht zu vergessen, das Laurentiuspatrozinium von Holzkirchen bieten Hinweis genug, daß zumindest die waldfreien und gerodeten Landstriche an der Westflanke des späteren Landgerichtes Aibling als Fiskalgut in der Hand von Herzog und König vereinigt waren.

Die Untersuchung der schriftlichen Quellen des 8. bis 11. Jahrhunderts führt verbunden mit der Ortsnamenforschung zu dem Ergebnis, daß sich im Frühmittelalter nahezu über das ganze besiedelte Gebiet des späteren Landgerichts Aibling ein Fiskal-, Herzogs- und Königsgutsbezirk von einmaliger Geschlossenheit erstreckte. Innerhalb dieses Bezirkes bildeten Aibling, der diesen Ort umgebende Raum, Helfendorf und Osterwarngau besondere Zentren, von denen jedes einzelne typische auf Königsgut weisende Merkmale trug.

Aibling, „fiscus publicus Epilinga“, galt als der politische und organisatorische Mittelpunkt des ganzen Bezirkes. An dem dort bestehenden Königshof tagten im 9. Jahrhundert königliche Gerichte und weilten mehrere Male Könige selbst.

Um Aibling lag der engere Königsgutsbezirk, der noch im 10. Jahrhundert als „comitatus“, d. h. als organisiertes Königsgut bezeichnet wird. Diesen Raum kennzeichnen die herzoglichen Eigenkirchen, die „homines fiscalini“, Barschalken („Gotteshausleute“), „homines liberi“ („Herzogsfreie“) und die Erwähnung einer „decimatio“, eines ehemals weltlichen Zehnten, der dem Herzog entrichtet worden war, als unmittelbaren und geschlossenen Herzogsgutbezirk. Daß dieser im Norden und Süden von Adelsbesitz durchsetzt war, stört das einheitliche Bild nicht, da die Herkunft von Adelsbesitz aus Herzogsgut angenommen werden kann.

Das dritte Zentrum bildete der Königsforst um Helfendorf, „forestis Helfindorf“ genannt. Merkmale herzoglichen bzw. königlichen Besitzes sind der Herzogshof, der in Helfendorf auf Grund der Nennung von „servientes“, „liberti“ und „aldiones“ (Halbfreie höheren Ranges) vermutet werden darf, sodann die Bezeichnung des Bezirkes als „Friero Marca in comitatu . . .“, d. h. als „Markgenossenschaft königsfreier Leute“ im organisierten Königsgutsbezirk, und nicht zuletzt der Begriff „forestis“ als königlicher Immunitäts- und Bannbezirk.

Ein vierter Schwerpunkt herzoglichen bzw. königlichen Gutes konnte im Südwesten des Gebietes um Osterwarngau festgestellt werden. Neben dem Begriff -gau, der ebenso wie marca auf organisiertes Herzogs- und Königsgut deutet, ist dort im 11. Jahrhundert Besitz Kaiser Heinrichs II. bezeugt. Dem ganzen Bezirk wurde ausdrücklich der Schutz Heinrichs II. versichert.

Wie jedes dieser Zentren deutliche Kennzeichen von Herzogs- und Königsgut aufweist, so lassen die Orte selbst bei ihrer großen Entfernung voneinander die Ausdehnung des Königsgutes vom 8.—10. Jahrhundert klar erkennen. So offenbart sich ein geschlossener, vom Inn bis zur oberen Mangfall — und darüber hinaus — reichender, in der

Hand von Herzog bzw. König vereinigter Bezirk. Verbunden mit den Merkmalen, die jedes einzelne Zentrum dieses Bezirkes kennzeichneten, kann der ganze Aiblinger Raum als das Musterbeispiel eines Königsgutsbezirkes in Altbayern gelten.

### 3. Der Einfluß der Kirche im Spiegel der kirchlichen Grundherrschaft

Die engen Beziehungen, die zwischen Herzog, Adel und Kirche im 8. und 9. Jahrhundert bestanden, kommen in den Schenkungen zum Ausdruck, die die Kirche von beiden weltlichen Machtgruppen erhielt. Häufigkeit und Zahlenverhältnis der Stiftungen von Herzog und Adel geben ein klares Bild von der Machtkonstellation und den Parteilagen in einem historischen Raum. Auf Grund von Vergleichen zwischen herzoglichen Schenkungen und Adelsstiftungen, teils mit, teils ohne Konsens des Herzogs, hat die Forschung für das Bayern des 8. Jahrhunderts ein vom Herzog beherrschtes und ein „herzogfreies“ Gebiet festgestellt<sup>1</sup>. Bistümer und Klöster unterstützten als tatkräftige Bundesgenossen oder sympathisierende Parteilager teils den Agilolfinger teils den frankenfreundlichen Adel.

Dieses Bild bot sich auch in der Gegend zwischen Inn und Schliersee, wo sich vor und nach 788 die Bistümer Freising und Salzburg wie die Klöster Tegernsee und Herrenchiemsee für die Interessen ihrer Gründer oder Gönner einsetzten.

Die Grundherrschaft Salzburgs blieb zwar auf das östliche Innufer beschränkt, doch machte Erzbischof Arn als kaiserlicher Schiedsrichter zu Beginn des 9. Jahrhunderts seinen Einfluß zugunsten des fränkisch orientierten Adels auch westlich des Inns geltend. Dort sicherte die Erwerbung der Kapelle des Aiblinger Königshofes (Marienpatrozinium) vor der Wende zum 10. Jahrhundert<sup>2</sup> dem Salzachbistum ein Einflußzentrum, das bis ins 19. Jahrhundert erhalten blieb.

Wie Arn von Salzburg unterstützten auch die Freisinger Bischöfe den fränkisch orientierten Adel, dem sie großenteils selbst entstammten, wie das Beispiel Bischof Arbeos zeigt<sup>3</sup>. Äußeres Zeichen dieser Zusammenarbeit sind die Schenkungen, die gerade für Freising in reichem Maß überliefert sind. In ihrer räumlichen Verteilung lassen die Stiftungen nicht nur auf eine starke Konzentration der Macht des Adels und enge Verbindungen der Nobiles zu den Bischöfen, sondern auch auf Freisinger Interessen in diesem Gebiet schließen. Die Freisinger Güter, soweit sie überliefert sind, häuften sich im 8. und 9. Jahrhundert

<sup>1</sup> Fr. Prinz, Herzog und Adel im agilolfingischen Bayern, S. 283—312.

<sup>2</sup> SUB II S. 108.

<sup>3</sup> Arbeo gehörte zur Sippe der Gründer des Klosters Scharnitz-Schlehdorf, die über Schliersee hinaus im Aiblinger Raum sehr begütert war. Bevor Arbeo Bischof von Freising wurde, war er Abt dieses Klosters.

<sup>4</sup> Siehe G. Diepolder, Hist. Atlas Auerburg.

am linken Innufer um Audorf<sup>4</sup>, Degerndorf<sup>5</sup>, Raubing<sup>6</sup>, Aising<sup>7</sup> und Pang<sup>8</sup>. In westlicher Richtung entlang des Vorgebirges gehörten dem Bistum Güter zu Litzldorf<sup>9</sup>, Derndorf<sup>10</sup> und Wiechs<sup>11</sup>, am Irschenberg Güter zu Winnastött<sup>12</sup> und Ober-(Unter-)brennrain<sup>13</sup>. An Orten mit Aiblinger Königsgut erhielt das Bistum aus der Hand von Adelligen Besitz zu Willing<sup>14</sup> und Berbling<sup>15</sup>, zu Maxlrain und Högling<sup>16</sup>, zu Noder-(Sonder-)wiechs<sup>17</sup>, Holzolling<sup>18</sup> und Großhöhenrain<sup>19</sup>. Ferner sicherte sich der Bischof Eigen im Mittelpunkt des Königsforstes in Helfendorf<sup>20</sup> und seinen Randbezirken in Unterlaus<sup>21</sup> und Aying<sup>22</sup>. Politische aber auch verwandtschaftliche Beziehungen Freisings zum Adel dieser Gegend zeigen sich am deutlichsten in der Übertragung des Klosters Schliersee, die die Gründer bald nach der Stiftung des Klosters im Jahr 779 vornahmen<sup>23</sup>, wie in den Schenkungen um den Irschenberg. Die Schlierseer Stifterfamilie gehörte bekanntlich zur Sippe der Gründer der Klöster Tegernsee und Scharnitz-Schlehdorf, aus dem Bischof Arbeo von Freising hervorging. In seiner Person fanden die engen Bande zwischen dieser Adelsgruppe und der Freisinger Kirche den klarsten Ausdruck. Der Freisinger Besitz im Inntal und bei dem bekannten Königsgut um Aibling und Helfendorf ging größtenteils auf die zweite große Adelsippe dieser Gegend, auf die Tradenten um den Grafen Graman zurück. Die Schenkungen des Adels an die Freisinger Kirche sind Zeichen gemeinsamer Interessen, die eindeutig gegen den Herzog ausgerichtet waren. Tassilo beantwortete die herzogfeindliche Politik des Bischofs von Freising mit dem Entzug der Fiskalkirchen im Aiblinger Fiskalbezirk Berbing, Willing, Mietraching, Thürham, Jakobsberg, Tattenhausen und Högling, die er dem Kloster Herrenchiemsee übergab<sup>24</sup>, und zu Groß-(Klein-)holzhausen, Helfendorf,

<sup>5</sup> Freis. Trad. Nr. 317 (a. 814); Nr. 467 (a. 822); Nr. 504 (a. 824).

<sup>6</sup> Freis. Trad. Nr. 363 (a. 816) und Nr. 622 (a. 836).

<sup>7</sup> Freis. Trad. Nr. 134 (a. 790—794).

<sup>8</sup> Freis. Trad. Nr. 174 (a. 794—807) und Nr. 363 (a. 816).

<sup>9</sup> Freis. Trad. Nr. 708 (a. 849).

<sup>10</sup> Freis. Trad. Nr. 85 (a. 777) und Nr. 565 (a. 828).

<sup>11</sup> Freis. Trad. Nr. 23 (a. 765): Gegen die Angabe Bitteraufs, der Uuise mit Noder-(Sonnen)wiechs gleichsetzt, neige ich zu dieser Lokalisierung Wiechs bei Feilnbach, da der bekannte Tradent Poapo eng mit dem Derndorfer Schenker und den dort angeführten Zeugen verwandt ist. Ferner häuft sich um Wiechs in späteren Jahrhunderten Freisinger Besitz, dessen Herkunft m. E. in den Schenkungen des 8. Jahrhunderts zu sehen ist.

<sup>12</sup> Freis. Trad. Nr. 590 (a. 830).

<sup>13</sup> Freis. Trad. Nr. 55 (a. 777).

<sup>14</sup> Freis. Trad. Nr. 206 (a. 804—806).

<sup>15</sup> Freis. Trad. Nr. 368 (a. 816).

<sup>16</sup> Freis. Trad. Nr. 309 a (a. 813), Nr. 459 (a. 822) und Nr. 554 (a. 828).

<sup>17</sup> Freis. Trad. Nr. 559 (a. 828).

<sup>18</sup> Freis. Trad. Nr. 134 (a. 790—794) und Nr. 387 (a. 817).

<sup>19</sup> Freis. Trad. Nr. 559 (a. 828).

<sup>20</sup> Freis. Trad. Nr. 211 (a. 804—807).

<sup>21</sup> Freis. Trad. Nr. 442 (a. 821).

<sup>22</sup> Freis. Trad. Nr. 139 (a. 791).

<sup>23</sup> Freis. Trad. Nr. 94.

<sup>24</sup> Freis. Trad. Nr. 193 a.

Brennrain, Feldkirchen, Holz-(Feld-)olling und Warngau<sup>25</sup>. Als Grund für das Handeln Tassilos gab der Freisinger Bischof treffend an: „ . . . propter invidiam quam habebant super Arbonem episcopum dicentes eum fideliozem esse domino Karolo regi et Francis quam illis . . .“<sup>26</sup>. Die letztgenannten sechs Kirchen schenkte der Herzog dem Kloster Tegernsee.

Das Kloster Tegernsee war seit seiner Gründung im Jahre 746 mit zahlreichen Gütern ausgestattet, die es teils aus der Hand des Adels, teils durch die Gunst des Herzogs erhalten hatte. Da sich jedoch im Gegensatz zu Freising keine Urkunden und Traditionen aus dieser frühen Zeit erhalten haben, ist eine Rekonstruktion des Besitzumfangs erst aus späterer Zeit, und da nur unvollkommen möglich.

Aus dem 11. Jahrhundert ist in einem Tegernseer Traditionsbuch eine Aufzeichnung der Orte überliefert, in denen Herzog Arnulf dem Kloster Tegernsee Güter entzogen und an seine Vasallen verlehnt hatte<sup>27</sup>. Im Aiblinger Raum lagen sie in Högling, Schönau, Holzhausen (bei Bad Aibling), Ostermünchen, Langenpfunzen, Fürststätt bei Rosenheim, Aising und Reischenhart, in Orten also, die im Norden und Osten den Aiblinger Fiskalbezirk begrenzen. In den Tegernseer Urbaren des 13. Jahrhunderts<sup>28</sup> wird südlich von Aibling weiterer Besitz in Happing, Kirchdorf, Derndorf, Altofing bei Feilnbach verzeichnet, der in der Tegernseer Tradition (Beginn um das Jahr 1000) nicht erscheint, aber vermutlich als frühmittelalterlicher Besitz des Klosters Tegernsee angesehen werden darf. Bedenkt man ferner, daß die Kirche zu (Groß-) Holzhausen durch den nobilissimus David zur Zeit Tassilos an Tegernsee gegeben wurde, so scheint das Aiblinger Königsgut auch im Süden von Tegernseer Gütern umschlossen gewesen zu sein. Da jedoch die Urbare ein Tegernseer Gut von der Größe einer curia in Willing, also mitten im Fiskalbezirk, angeben, das in den Tegernseer Traditionen ebenfalls nicht belegt ist, können auch die oben genannten Güter ursprünglich innerhalb des Königsgutes gelegen sein. Eindeutig decken sich die im Tegernseer Verzeichnis des 10. Jahrhunderts angeführten Orte mit dem Fiskalbezirk westlich von Aibling. Hier sind Feldkirchen mit dem benachbarten Percha, Feldolling und Holzolling genannt. Die von Tegernsee zurückgeforderten Güter in Kleinhöhenkirchen und Sonder- (Hohen-)dilching am Mangfallknie schaffen eine Verbindung

<sup>25</sup> Freis. Trad. Nr. 197.

<sup>26</sup> Freis. Trad. Nr. 193 b.

<sup>27</sup> Notae Tegernseenses, clm 18059 und clm 19107, fol. 3 und 4 abgedruckt bei W. Beck, Tegernseische Güter, in: Arch. Z. nF 20, 1914, S. 88 f. — K. Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger 893—989 in Q. u. E. Bd. 11, 1953, S. 86.

Herzog Arnulf verlehnte die entzogenen Güter in folgender Weise: 1. Otto von Schweinfurt und nach ihm Otto I. von Dießen erhielten Besitz zu Langenpfunzen, Fürststätt, Aising, Reischenhart. — 2. Adalbero II. von Ebersberg, nach ihm Engelbert von Siegharting erhielten (Feld-)olling, Dilching, Kleinhöhenkirchen, Högling und Holzhausen. — 3. Otto I. von Dießen erhielt Holzolling, Feldolling, Feldkirchen, Ast und Percha.

<sup>28</sup> HSTAM KLit. Tegernsee 3: Urbar von ca. 1250 und KLit. Tegernsee 1: Urbar von ca. 1286 (Datierung nach K. Puchner).



zum ausgedehnten Fiskalbezirk um Föching und Holzkirchen, wo ebenfalls Tegernseer Besitz in Fellach (nördlich von Föching) lag. Die auffallende Lage der Tegernseer Güter innerhalb des Aiblinger Fiskalbezirks führt zu der Vermutung, daß eine Beziehung zwischen Herzogsgut und Tegernseer Besitz bestand. Da Arnulf, in dessen Händen wohl auch das Königsgut lag, über den genannten Besitz des Klosters verfügte, ist es naheliegend, daß dieser ehemals zum Herzogs- oder Königsgut gehört hatte<sup>29</sup>. Waren diese Güter vom Herzog an das Kloster verlehnt oder ihm zur Nutznießung überlassen, blieb der Herzog oberster Eigentümer, so daß Arnulf sich berechtigt fühlen konnte, in der Notzeit des 10. Jahrhunderts unter Berufung auf sein Recht diesen Besitz an sich zu ziehen. Nimmt man an, daß diese Güter noch unter Tassilo im 8. Jahrhundert dem Kloster tradiert wurden, der ihm auch die oben genannten Fiskalkirchen übertrug, so wird für das Verhältnis von Kloster Tegernsee und dem bayerischen Herzog folgendes klar: Wenn der Herzog in seinem Kampf um die Macht in diesem Gebiet dem fränkisch orientierten Freisinger Bistum Kirchen entzog und sie dem Kloster Tegernsee übergab, wenn er dieses ferner mit reichem Besitz belehnte, so stand Tegernsee entweder bereits auf Seiten des Herzogs oder dieser versuchte, in dem Kloster einen Verbündeten gegen den einflußreichen Freisinger Bischof und den mächtigen Adel dieses „herzogfreien“ Gebietes zu finden.

Die geistlichen Mächte, die Bistümer und Klöster bildeten für König, Herzog und Adel wichtige Instrumente in dem Bemühen um Erhaltung und Ausdehnung von Einfluß und Macht.

Der Gegensatz zwischen König und Herzog, zwischen Karl dem Großen und Tassilo im 8. Jahrhundert offenbarte sich im Gebiet zwischen Inn und Schliersee mittelbar als Rivalität zwischen Herzog und dem fränkisch orientierten Adel.

Adel und Herzog bedienten sich in ihrem Kampf um die Vormacht der kirchlichen Herrschaften, die sie durch Schenkungen teils für ihre Hilfe belohnten, teils auf ihre Seite zu ziehen suchten.

Auf Grund der Stiftungen läßt sich ein Bild nicht nur über den Besitzumfang, sondern auch über die politische Richtung der im Aiblinger Raum vertretenen Bistümer und Klöster gewinnen.

Während die Salzburger Bischöfe nach Aussagen der Quellen erst nach dem Untergang des Herzogs am linken Innufer politisch hervortraten, zeigten sich die Freisinger Bischöfe, deren königstreue Haltung bekannt ist, eindeutig als Verbündete des Adels gegen den Herzog. Das Kloster Schliersee stand seit seiner Gründung durch ein bedeutendes fränkisch

<sup>29</sup> Waren die im 10. Jahrhundert dem Kloster entzogenen Güter als herzogliche Schenkungen selbst ehemals Teil des Herzogsgutes, so machen sie sichtbar, daß dieses ursprünglich von weit größerem Umfang war, als aus den Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts deutlich wird. Vor allem läßt sich die Annahme ableiten, daß auch am linken Innufer, wo im Gegensatz zum rechten im 8. und 9. Jahrhundert nur Adels- und Kirchenbesitz nachgewiesen ist, auch Herzogsgut lag.

orientiertes Adelsgeschlecht in Abhängigkeit von Freising. Wenn auch über die politische Tätigkeit des Klosters im 8. Jahrhundert nichts überliefert ist, so darf man in ihm gerade von seiner Doppelbeziehung zum Adel und zu Freising her einen Mittelpunkt der fränkischen Partei sehen. Die Haltung des Klosters Tegernsee in der agilolfingischen Zeit ist nicht klar durchschaubar. Wie das Kloster Schliers ist es eine Gründung fränkisch gesinnten Adels. Zugleich zeigen aber die herzoglichen Stiftungen, daß auch eine enge Beziehung zu Herzog Tassilo bestand, der Tegernsee zumindest dem Bistum Freising vorzog.

Das Gebiet des späteren Landgerichts Aibling war im frühen Mittelalter vom Ringen dreier Kräfte um Einfluß und Herrschaft bestimmt: des Adels, des Herzogs und der Kirche (Bistümer und Klöster). Schauplatz und Grundlage dieses Strebens nach Vorrang bildete das Herzogsgut, das sich in ost-westlicher Richtung über das ganze besiedelte Gebiet hin erstreckte.

Die überlieferten Quellen lassen zumeist nur das Ergebnis dieses Ringens erkennen. Aus ihnen geht hervor, daß der agilolfingische Herzog Tassilo im Gebiet westlich des Inns weitgehend ausgeschaltet war, weshalb es nicht zu Unrecht als „herzogsfreier“ Raum bezeichnet wurde. Alle Traditionen künden vom besitzmächtigen Handeln des Adels, von dessen Stiftungen an das Bistum Freising und an Klöster der Gegend. Von der Aktivität Herzog Tassilos III. erfährt man erst nach seinem Sturz (788); sie ist von dem Bemühen gekennzeichnet, den mächtigen Adel und das diesem verbundene Bistum Freising weiteren Einflusses zu berauben. Unterstützung erhoffte sich Tassilo offensichtlich bei den Klöstern Herrenchiemsee und Tegernsee.

Der Adel erscheint im Besitz weiter Teile des ehem. Fiskalgutes, die er sich teils vor Tassilos Sturz, teils hinterher angeeignet hatte. Die hier auftretenden Adeligen lassen sich zumeist wenigen, äußerst einflußreichen Sippen zuordnen, die ihrerseits wieder in Opposition zum bayerischen Herzog stehen, oder an der Seite Karls des Großen zu finden sind. Die politische Konstellation des Aiblinger Raumes im 8. Jahrhundert ist Beispiel dafür, daß es dem Adel gelang, in Bayern selbst die Macht des Herzogs auszuhöhlen. Mittel hierzu waren eigene bedeutende Besitzmacht, enge Verbindung mit dem Frankenkönig und erfolgreiche Gewinnung der Bistümer und Klöster, die bereits zumeist in der Hand des Adels waren.

Bistümer und Klöster teilten sich in die Parteien von Adel und Herzog. Wenn sie auch in den Quellen als von beiden Seiten Beschenkte erscheinen, so ist ihnen in dem Ringen doch eine aktive Rolle zuzusprechen. Die politische Konstellation des Aiblinger Raumes im 8. Jahrhundert, beruhend auf der Aufteilung des Herzogsgutes, spiegelte damals und in der nachfolgenden Zeit den Grad von Macht und Einfluß zwischen Inn und Schliersee. Nach der Ausschaltung des Herzogs trat der Frankenkönig dessen Erbe an, der als überragender Partner von Adel und Kirche und im Besitz des verbliebenen Herzogsgutes alle Macht an sich zog.



## 2. Kapitel

# Formen der Herrschaft im Hochmittelalter und ihre Entwicklung bis zur Neuzeit

## I. Landgericht Aibling

### 1. Grundherrschaft und Vogtei vom 11. Jahrhundert bis zum Ausbau des Wittelsbachischen Landesstaates

#### *Die Grafen von Sulzbach-Kastl und die Falkensteiner als Vögte des Bamberger Streubesitzes*

Die Geschichte des Aiblinger Raumes vom 11. bis zum 14. Jahrhundert ist weithin gleichbedeutend mit der Geschichte des Aiblinger Königsgutes, das über das ganze Gebiet verteilt war und teils in die Hände aufstrebender Adelshäuser, teils — wie schon im 8. und 9. Jahrhundert — in den Besitz der Kirche kam. Geschichte des Königsgutes ist somit auch Geschichte adeliger und kirchlicher Herrschaft.

Das bayerische Herzogsgut, das nach dem Sturz der Agilolfinger in den Besitz des Königs übergegangen war, blieb bis zum 11. Jahrhundert größtenteils als Eigentum in dessen Händen. König Heinrich II. jedoch benützte das umfangreiche Krongut in Bayern zur Ausstattung seines 1007 gegründeten Bistums Bamberg. Da Bamberg die Güter an seine Vögte weitervergab, erscheint der ehemalige Königsbesitz bald unter der Hoheit adeliger Geschlechter, vor allem der Sulzbacher und ihrer Untervögte, wie der Falkensteiner.

Mit dem größten Teil des bayerischen Königsgutes kam auch Aibling an das Hochstift Bamberg. Wir besitzen zwar keine Urkunde von einem Schenkungsakt, doch sind mittelbare Zeugnisse erhalten, die den Übergang des Besitzes in Bamberger Streugut vermuten lassen.

Ein Diplom Kaiser Friedrichs I. vom Jahr 1174 bezeugt, daß der Bamberger Bischof dem Kaiser mehrere Lehen zusprach, die bisher der Sulzbacher Graf Gebhard vom Hochstift innehatte. Unter diesen Gütern ist auch der Name „Eyvelinge“ genannt<sup>1</sup>. Die Vermutung, daß

<sup>1</sup> „... quod fidelis noster hermannus Bambergensis episcopus, omnia beneficia seu feoda, que comes gebrandus de Svlpah, ab episcopatu Bambergensi habuit, ea carissimis filiis nostris Friderico Duci Svevorum, et Ottoni integraliter possidenda de manu sua concessit . . . Bona vero que ex ista parte danvbii sunt, eyvelinge scilicet . . . nos et filii nostri . . . possidebimus. (Böhmer-Stumpf Nr. 4167. MB 29, 1, 419).

dieser Name mit Aibling gleichzusetzen sei, bestätigen zwei Angaben aus dem 11. bzw. 12. Jahrhundert. In einer Urkunde des Klosters Tegernsee des 11. Jahrhunderts erscheint ein Graf Pernger de Eiplinga<sup>2</sup>. Der in Bayern ungebräuchliche Name Berengar findet sich häufig in der Familie der Sulzbacher Grafen, denen auch der oben genannte Gerhard angehörte. Berengar von Sulzbach stand also in enger Verbindung mit dem Ort Aibling, der nach der Aussage des kaiserlichen Diploms im Besitz dieser edelfreien Familie war.

Dem Falkensteiner Codex ist als zweiter Quelle zu entnehmen, daß die Sulzbacher die „advocatia ad Aibelingen“, d. h. die Vogtei über Aibling und 400 Mansen (Bauerngüter) an die Falkensteiner verlehnt hatten<sup>3</sup>. Auf diesen Besitz bezieht sich eine Bestätigung Barbarossas, nach der Siboto von Falkenstein die Sulzbacher Lehen mit Einwilligung des Kaisers weiterhin innehaben sollte<sup>4</sup>. Das Recht zu dieser kaiserlichen Lehenserneuerung beruhte wohl auf dem in dem oben genannten Diplom enthaltenen Vertrag zwischen dem Bamberger Bischof und dem Kaiser.

Auf Grund der engen Beziehung dieser Quellen zueinander, die sich aus den aufgeführten Namen ergibt, läßt sich schließen, daß der genannte Ort „Eyvelinge“ Aibling ist, und daß ferner die Sulzbacher Grafen ihren Vogteibesitz zu Aibling vom Hochstift Bamberg erhielten. Bamberg hatte diesen Besitz, der sich allein schon durch den Namen Aibling als Königsgut ausweist, mit Sicherheit von König Heinrich II. erhalten. Die Übergabe des Königsgutes an das Hochstift erfolgte vermutlich mit dem übrigen Gründungsgut bald nach der Errichtung des Bistums (1007).

Wann das Hochstift seine Güter zu Aibling an die Sulzbacher weitergab, kann aus dem Bericht des Mönches Konrad von Scheyern erschlossen werden, nach dessen Angaben der Graf Hermann von Kastl nach 1050 von seinen Höfen zu Willing (bei Aibling) aus im Leitzachtal roden ließ<sup>5</sup>. Da die Kastler eng mit den Sulzbachern verwandt waren, wurden ihnen wohl auf Grund dieser Verbindung die Bamberger Vogteigüter um Willing anvertraut. Es ist anzunehmen, daß die Sulzbacher lange vor 1050, wahrscheinlich bald nach der Übertragung der Güter durch König Heinrich an Bamberg diese übernahmen. Nach dem Tode des Hermann von Kastl (bald nach 1050) fiel wohl der Hauptteil des Bamberger Besitzes wieder an die Sulzbacher zurück, die ihn an die mit ihnen verwandten Grafen Weyarn-Falkenstein weitergaben<sup>6</sup>. Die Falkensteiner hatten die Vogteigüter mit kaiserlicher Bestätigung bis zum Übergang an die Wittelsbacher (um 1230) inne.

Sulzbacher und Falkensteiner leiteten ihre Grafenrechte nicht aus der Vogteiherrschaft über Aibling ab, die zu keiner Zeit als „Grafschaft“

<sup>2</sup> Teg. Trad. Nr. 96 a (a. 1078—1091).

<sup>3</sup> Petz, Grauert, Mayerhofer, Drei bayerische Traditionsbücher, Teil 1, Codex Falkensteinensis fol. 7 a (verfaßt im 12. Jahrhundert).

<sup>4</sup> C. F. 30 a „... Friedericus Imperator concessit Comiti Sigbotoni de Niumburch beneficium quod habuit de Comite Gebhardo de Sulzbach“.

<sup>5</sup> Siehe unten S. 147 f.

<sup>6</sup> Über die Verwandtschaft der Weyern-Falkensteiner mit den Sulzbachern siehe unten S. 165 ff.

bezeichnet wurde. Daß die „advocata ad Aibilingen“ tatsächlich eine Hoheit über Kirchengut betraf, zeigen die im Codex aufgezeichneten Vogteiabgaben; besonders aber wird sie ersichtlich aus den Vogtbefugnissen, nämlich dem Vogtding (placitum), zwei Übernachtungen (pernoctans) und einer Mahlzeit am Morgen (prandium in die)<sup>7</sup>.

Daß mit dieser Herrschaft über Aibling hinaus Gerichtsrechte verbunden waren, zeigt ein Gerichtstag, den Siboto II. von Falkenstein zu Laintern westlich von Aibling als „generale concilium . . . coram nobilibus videlicet et comprovincialibus suis“ abhielt. Als Zeugen fungierten dabei neben den „nobiles“ auch „legales iudices et precones qui in eadem cometia positi sunt“<sup>8</sup>. Da sich dem unvoreingenommenen Betrachter keine Anzeichen für eine „Grafschaft“ Aibling bieten, ist m. E. unter cometia eine Art Verwaltungsbezirk des ehemaligen Aiblinger Königsgutes zu verstehen. In landgerichtlicher Zeit bestand in dem Nachbarort Laintern, in Föching, eine Gerichtsschranne, die vermutlich aus der Schranne zu Laintern hervorgegangen ist. Aus diesem Grund darf man in beiden Orten wohl unter der Falkensteiner Vogteiherrschaft den gerichtlichen Mittelpunkt der westlich des Mangfallknies gelegenen Vogtgüter sehen.

Die weite Ausdehnung oder zumindest Streuung der Vogtgüter zeichnet sich in den beiden etwa 20 Kilometer von einander entfernten Orten Aibling und Laintern ab. Ließ sich der gesamte Umfang dieses Besitzes klären, könnte man daraus einen letzten Rückschluß auf den Umfang des Königsgutes ziehen, das in Bamberger Hand war. Dem Versuch, den Bestand der Aiblinger Vogtgüter herauszuarbeiten, bereitet die dürftige Quellenlage bis heute große Schwierigkeiten. Als einzige Lösung des Problems bieten sich, wie auch E. Klebel entwickelt hat<sup>9</sup>, die 400 Mansen an, die die Falkensteiner im Rahmen ihrer Aiblinger Vogtei von den Sulzbachern zu Lehen hatten.

Der Falkensteiner Codex, der diese Zahl nennt, bringt keine weiteren Angaben über diesen Komplex<sup>10</sup>, der einen ausgedehnten Landstrich umfaßt haben mußte. Erst die Aufzeichnungen des ersten Herzogsurbars aus der Zeit um 1230<sup>11</sup>, das unter dem „ampt ze Eibelingen“ Vogteieinkünfte<sup>12</sup> in etwa 50 Orten aufweist, lassen sich größtenteils mit dem Falkensteiner Lehensbesitz in Zusammenhang bringen.

Die zu dem Aiblinger Amt gehörenden Orte lagen alle im Umkreis von weniger als zehn Kilometern um Aibling, wobei sich der größte Teil zu beiden Seiten der Mangfall auf dem Boden des ehemaligen Königsgutes in folgenden Orten zusammenballte:

<sup>7</sup> C. F. fol. 7 a.

<sup>8</sup> C. F. fol. 4 a.

<sup>9</sup> E. Klebel, Die Grafen von Sulzbach als Vögte des Bistums Bamberg in Bayern, in: Probleme der bayerischen Verfassungsgeschichte, S. 310.

<sup>10</sup> Von den in diesem Urbar mit Falkensteiner Besitz genannten Orten liegen nur wenige im Raum des späteren Gerichtes Aibling (vgl. C. F. fol. 4 a und unten S. 170 f.).

<sup>11</sup> MB 36, 1 57 ff. und 60 ff.

<sup>12</sup> Daß es sich um Vogteiabgaben handelt, ist aus den Leistungen von Hafer und Schafen zu ersehen.

Aibling, wobei drei Mühlen und eine große Anzahl von Hofstätten unterschieden werden, ferner Holzhausen, Ellmosen, Harthausen, Heimathsberg, Miertraching, Mitterham, Willing, Ober-(Unter-)staudhausen, Heufeld, Götting, Högling, Jenkofen, Noderwiechs (mit Breitenberg b. Holzham), Sonnenwiechs, Bergham, Thalham.

Im Inntal werden in für Fiskalgut verdächtigem Gebiet um Pang die Orte Westerndorf, Hohenofen, Hochstraß und Pfraundorf und jenseits der späteren Gerichtsgrenze Fürstätt genannt.

Am Irschenberg folgen Dettendorf mit Sonnenham, ebenfalls Teil des ehemaligen Königsgutsbezirkes, mit den späteren Gründungen Moos, Längendorf, Eulenthal, Gern, Mainz und Rieding. In der Nähe lagen ferner Eyraim und Fußstall (Gde Niklasreuth), Steinberg und Grabenau (Gde Wörnsmühl), Willharting (Gde Au) und fernab an der oberen Leizach Geitau (Gde Bayrischzell).

Im Nordosten umfaßte das Amt Aibling auch noch im späteren Landgericht Rosenheim Güter in dem Fiskalort Tattenhausen mit dem benachbarten Gröben (Gde Tattenhausen), Ametsbichl, Bichl und Schmidhausen (Gde Tuntenhausen), so daß eine direkte Verbindung mit dem Aiblinger Königsgut sichtbar wird.

Überträgt man die aufgeführten Orte in die Karte, so wird deutlich sichtbar, daß im Aiblinger Amt nahezu geschlossen der frühmittelalterliche Fiskalgutsbezirk des Aiblinger Hofes fortlebte. Für den Besitz im Inntal erhärtet sich darüber hinaus die Vermutung, daß hier neben dem urkundlich belegten Adelsgut ebenso auch Fiskalgut bestand, ja wohl das ursprüngliche war. Was darüber hinaus südlich des Aiblinger Raumes an Orten erscheint, erweist sich sowohl durch seine Lage als auch von den Namen her klar als spätere Gründung. Nach dem Urbar von 1280 verzeichnet das Aiblinger Amt auch Leistungen aus dem westlichen Fiskalbezirk, so besonders aus der Vogtei über die Kirchen zu Feldkirchen, Aying und Warngau, ferner aus Gütern zu Föching und Ober- (Mitter-, Nieder-)darching<sup>13</sup>, in dessen Nähe zu Laintern Siboto von Falkenstein den genannten Gerichtstag als Vogtrichter abgehalten hatte.

Geht man von den gewonnenen Ergebnissen zurück zur grundlegenden Frage nach Art und Umfang des Bamberger Besitzes zu „Eyvelinge“, so läßt sich folgendes festhalten:

Was das Hochstift Bamberg im Aiblinger Raum besaß, geht mit Sicherheit auf eine Schenkung Kaiser Heinrichs II. zurück.

Die Sulzbacher Grafen waren als Vögte des Hochstifts in den Genuß dieser Güter gekommen, gaben aber die Nutznießung an die Falkensteiner weiter, die auf diese Weise im 12. Jahrhundert die „advocatia ad Aibelingen“ und die genannten 400 Mansen zu Lehen innehatten. Diese umfangreichen Lehen waren demnach im letzten Bamberger Vogteigüter. Dieser Besitz deckt sich in Umfang, in seiner Eigenschaft als ehemaliges Königsgut und in seinem Vogteicharakter auffallend mit dem herzoglichen Besitz, der im ersten und zweiten bayerischen Urbar unter dem Amt Aibling erscheint.

<sup>13</sup> MB 36, 1, 222.

So läßt sich zusammenfassend feststellen, daß sich in den Aufzeichnungen des 13. Jahrhunderts nicht nur die großzügige Stiftung von Königsgut an Bamberg widerspiegelt, sondern daß in dem Hochstiftsbesitz in Falkensteiner Händen auch noch das frühmittelalterliche Herzogsgut in seiner vollen Ausdehnung vom Inn bis über die obere Mangfall hinaus sichtbar wird.

Die klare Übereinstimmung in den genannten drei Punkten des Bambergisch-Falkensteiner Vogteibesitzes mit den herzoglichen Gütern der ersten Urbare schließt auf Grund dieser inneren Kriterien auch den Beweis ein, daß die Wittelsbacher vor Abfassung des ersten Urbars (ca. 1230) den Falkensteiner Grafen auf ihren Aiblinger Vogteigütern abgelöst haben.

### *Die Grafen von Scheyern als Erben des allodifizierten Bamberger Kirchengutes*

Die Belehnung der Grafen von Sulzbach mit dem Bamberger Besitz zu Aibling führte zwei tatkräftige Persönlichkeiten in diesen Teil des bayerischen Voralpenlandes, den Grafen Hermann von Kastl und seine Gemahlin Haziga<sup>14</sup>. Vom Auftreten beider um 1050 zu Willing und ihrer Rodungstätigkeit im oberen Leitzachtal berichtet bekanntlich der Mönch Konrad von Scheyern<sup>15</sup>.

Die Lage Willings innerhalb des Aiblinger Königsgutsbezirkes und die Verwandtschaft des Kastler Grafen mit den Sulzbachern bieten genug Hinweis, daß Hermann und Haziga auf Bamberger Lehen saßen und von dort aus das Neuland im Gebirgstal am Fuße des Wendelsteins erschlossen. Nach dem Tode Hermanns von Kastl (nach 1050) fiel wahrscheinlich der größte Teil der Bamberger Güter an die Sulzbacher zurück, wie auch das Auftreten Berengars von Sulzbach um 1080 zeigt<sup>15a</sup>. Ein Teil des Königsgutes und vor allem das bisher herrenlose Rodungsland verblieben Gräfin Haziga als Witwengut. Beides brachte sie als reiches Erbe in die Ehe mit ihrem zweiten Gemahl, dem Grafen Otto I. von Scheyern mit, dessen Geschlecht sich auf diese Weise die Anwartschaft auf die Güter sicherte. Die Gründung des Klosters Zell und seine erneute Errichtung zu Fischbachau hatten eine Teilung des Erbes zur Folge, da Haziga einen großen Teil sowohl des ehemaligen Königsgutes wie auch des Neulandes ihrer Stiftung überließ und die nachfolgenden Grafen von Scheyern sich ebenso spendefreudig zeigten. So erhielt das Kloster von Haziga einen Hof zu Högling, den Zehnt

<sup>14</sup> Über die Verwandtschaft der Grafen von Kastl mit den Sulzbachern und die Herkunft der Haziga siehe K. Bosl, Das Nordgaukloster Kastl. (Gründung, Gründer, Wirtschafts- und Geistesgeschichte), VHO 89, 1938, S. 32 ff.

<sup>15</sup> MG SS XVII, S. 615 ff., vgl. K. Bosl, Kastl, S. 41. — Zum Auftreten der Kastler Grafen siehe unter „Klosterhofmark Fischbachau“ S. 147.

<sup>15a</sup> Ob die Kastler, die mit den Sulzbachern zwar nahe verwandt, jedoch nicht identisch waren, den ganzen Sulzbacher Lehensbesitz übernommen hatten, oder ob ein Teil davon in der Hand der Sulzbacher verblieben war, geht aus den Quellen nicht hervor. Tatsache ist, daß Berengar von Sulzbach um 1080 im Besitz der Aiblinger Vogteigüter erscheint.



zu Willing; von ihrem Sohn Bernhard folgten zwei Höfe zu Willing, einer zu Götting und ein Mansus zu Högling, gefolgt von Gütern aus dem südlichen Rodungsgebiet<sup>16</sup>, die alle später im Besitz des Klosters Scheyern auftauchen. Der dem Scheyerner Grafen verbliebene Erbbesitz wird im 12. Jahrhundert nirgends überliefert, erscheint aber unverkennbar in dem ältesten Herzogsurbar (verfaßt um 1230) unter dem „Ampt ze Heimburc“<sup>17</sup>. Diese Burg, die dem Amt des 13. Jahrhunderts den Namen gab, lag in der Nähe der unteren Leitzach zwischen Irschenberg und Miesbach<sup>18</sup>. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist sie im Besitz der Wittelsbacher erwähnt<sup>19</sup>. Sie scheint zum Mittelpunkt der in der Familie weitergegebenen Güter Hazigas bestimmt gewesen zu sein. In den unter dem Amt Heimburg aufgeführten Orten lassen sich klar ehemaliges Königsgut und Rodungsland unterscheiden. In der Umgebung Aiblings werden genannt:

Högling, Kirchdorf am Haunpold, Kirchberg, Percha, Buchberg (Gde Feldkirchen), Götting, Holzhausen<sup>20</sup>; am Inn folgen Aising und Reischenhart, im Westen (Klein-)Pienzenau und Gotzing an der oberen Mangfall. Dazu kommen die wohl späteren Siedlungen, auf die sich auch die Rodung des Kastler Grafen beziehen kann, zu Schlachtham, Eckersberg, Heinrichsdorf und Haslach bei Dettendorf, gefolgt von Willharting mit Au, Gern, Brettschleipfen, Altenburg, Lengfeld, Vorder-(Hinter-)auerberg. Weiter südlich schließen sich (Niklas-)Reuth und Hundham, am Irschenberg Jedling und Kirchsteig an.

Der Vergleich der Ortsnennungen der Ämter Aibling und Heimburg zeigt, daß das Bamberger Königsgut nach dem Tod Hermanns von Kastl zum Teil an die Sulzbacher zurückkam. Darunter war auch der Besitz zu Willing, der, vordem unter Hermann von Kastl bezeugt, im Urbar unter dem Amt Aibling erscheint. Die Teilung erfolgte so, daß die Güter entweder innerhalb derselben Orte getrennt wurden, wie bei Högling und Götting, oder geschlossen nach Orten vergeben wurden. Wie die in den Urbaren verzeichneten Abgaben zeigen, behielten auch Scheyerner Güter ihren ursprünglichen Vogteicharakter bei, so daß auch darin das ehemalige Hochstiftsgut sichtbar wird. Um den ganzen Kastler Besitz im Aiblinger Raum zu ermessen, muß man folglich die Aufzeichnungen beider Ämter zusammennehmen.

Nach jahrhundertelanger Trennung gelang es den bayerischen Herzogen, den Gesamtbesitz unter ihrer Hand zu vereinigen. Was unter dem Amt Aibling erscheint, brachten sie an sich, indem sie die Falkensteiner gewaltsam aus ihren Vogteirechten verdrängten. Den unter dem Amt Heimburg zusammengefaßten Besitz erhielten sie auf dem Weg der Erbschaft, die sich in diesem Fall innerhalb der eigenen Familie Scheyern-Wittelsbach vollzog. Äußeres Zeichen dieser Grundherrschaft, die

<sup>16</sup> Siehe unten S. 148.

<sup>17</sup> MB 36, 1, 60 ff.

<sup>18</sup> Der Name lebt heute noch unter dem Ortsnamen „Heimberg“ fort.

<sup>19</sup> Im Testament des Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach ist die Heimburg dem Bruder Konrad, dem bekannten Erzbischof von Mainz und Salzburg vermacht (Hundt, Indersdorf I 10 ff. Nr. 18).

<sup>20</sup> Holzhausen bei Bad Aibling oder Groß-(Klein-)holzhausen bei Brannenburg.

auch unter den Herzogen letztlich auf der Vogtei beruhte, war die Burg Heimbürg, die jedoch mit der Bildung des Landgerichtes Aibling ihre Bedeutung verlor.

Der dritte Teil des Bamberg-Scheyernschen Gutes entwickelte sich zusammen mit dem Rodungsland im Leitzachtal unter dem Kloster Fischbachau-Scheyern ebenfalls zu einer eigenen Grundherrschaft, die freilich stets dem Einfluß der Wittelsbacher Grafen als Herren des Klosters Scheyern ausgesetzt war<sup>21</sup>.

### *Die Herren von Valley als Grundherren an der oberen Mangfall*<sup>22</sup>

Mit den Grafen von Scheyern waren als jüngster Zweig des Geschlechtes die Grafen von Valley verbunden, die im Westen des späteren Landgerichtes Aibling seit dem 11. Jahrhundert eine bedeutende Grundherrschaft ausbauten. Inwiefern sie sich dabei auf das Scheyerener Erbe aus der Hand der Gräfin Haziga stützten, läßt sich nicht übersehen. Die Lage des Besitzes in der Gegend der Mangfallschleife, wo für das frühe Mittelalter Königsgut bezeugt ist, läßt zumindest die Vermutung zu, daß die Grafen von Scheyern ihre Stellung als Inhaber von Bamberger Vogtgütern zur Errichtung einer weiteren Herrschaft, nämlich Valley, benützten.

### *Die Burgherrschaft der Grafen von Weyarn und Falkenstein*<sup>23</sup>

Ebenfalls im Westen an der Mangfall traten im 11. Jahrhundert die Herren von Weyarn zuerst als Vögte des Klosters Tegernsee, dann auch als Grundherren von bedeutendem Besitz hervor, der um ihre Burgen Weyarn und Neuenburg lag. An der Stelle der Stammburg Weyarn errichteten sie um 1130 ihr Hauskloster Weyarn, das einen Teil der herrschaftlichen Güter erhielt. Ansehen und Bedeutung der Weyarn-Neuenburger wuchsen durch die Heirat Sibotos II. von Neuenburg mit der Sulzbacher Tochter Adelheid, die eine enge Verbindung mit den Sulzbachern, den Vögten der Bamberger Güter um Aibling herstellte. Auf der Höhe lokaler Macht vereinigte sich das Geschlecht um das Jahr 1125 durch die Ehe der Erbtochter Gertrud mit der Familie der Falkensteiner.

Der Stammesbesitz der Falkensteiner lag im Inntal rings um die Burg Falkenstein, reichte aber im Norden bis nahe an den Aiblinger Bezirk heran. Durch die Verbindung mit den Grafen von Weyarn vereinigten sie auch den Neuburger Besitz in ihrer Hand. Als Siboto von Falkenstein (I.) nach dem Zeugnis des Falkensteiner Codex auch noch die Vogtei über die Bamberger Güter um Aibling — die genannten 400

<sup>21</sup> Siehe unter „Klosterhofmark Fischbachau-Bayrischzell“, S. 148.

<sup>22</sup> Die ausführliche Abhandlung über die Herren von Valley siehe unten „Grafschaft Valley“, S. 216 f.

<sup>23</sup> Über die Grafen von Weyarn und Falkenstein siehe unten „Herrschaft Falkenstein“ S. 165 ff.

Mansen — von den Sulzbachern zu Lehen erhielt, war er der mächtigste Herr zwischen Inn und Schliersee. Dieser Epoche höchster lokaler Macht folgte im 13. Jahrhundert, dem Beginn des wittelsbachischen Landesausbaues, der rasche Niedergang. Als erster eignete sich Herzog Otto II. in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts von Siboto (III.), der gegen ihn für die Andechs-Meranier Partei ergriffen hatte, die Aiblinger Vogtei und die mit ihr verbundenen Falkensteiner Lehen an. Diese erscheinen daraufhin als herzoglicher Besitz im ersten bayerischen Urbar. Um 1245 gingen nach letztem Kampf auch die Eigengüter der ehemals mächtigen Falkensteiner im Inntal an den Wittelsbacher über. Dabei gelang es den Herzögen, die große Zahl der Falkensteiner Ministerialen an sich zu binden, ehe diese daran gehen konnten, ihren bisherigen Lehensbesitz zu selbständigen Kleinherrschaften auszubauen. Ihre Sitze und Burgen gingen in das Obereigentum der Wittelsbacher über und erscheinen größtenteils wenige Jahrhunderte später als Hofmarken im herzoglichen Landgericht.

#### *Die Klöster des Aiblinger Gebietes<sup>24</sup>*

Die vier im Gebiet des späteren Landgerichtes errichteten Klöster standen als Adelstiftungen stets im Schatten ihrer Gründer, die auch durch die Vogtei alle Macht über sie ausübten, so daß sie im Falle Weyarn und St. Peter am Madron als Teil der Burgherrschaft galten, während Fischbachau nach Verlegung des Konvents nach Scheyern mit diesem Kloster den Wittelsbachern untergeordnet war. Beyharting schließlich, das sich nie der Gunst des hohen Adels erfreute, blieb in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens von so untergeordneter Bedeutung, daß in den Quellen eine Vogtei nicht erwähnt wird.

#### *Die Grundherrschaft des Hochstifts Freising*

Die weltlichen Interessen des Bistums Freising im Gebiet zwischen Inn und Schliersee ließen sich bereits aus den Schenkungen des 8. und 9. Jahrhunderts erkennen, die der Adel vor allem in für Fiskalgut verdächtigen Orten, d. h. im Ursiedlungsland getätigt hatte. Jahrhunderte später um 1078/80 ist von einem geschlossenen Freisinger Vogtbezirk um Pienzenau die Rede, dessen Nutzungsgrenzen Bischof Meginward durch seinen Vogt Otto von Scheyern feststellen ließ. Graf Otto war als Inhaber des Rodungslandes im Leitzachtal Gutsnachbar des bischöflichen Grundherrschaftsbezirkes; die Übergriffe seiner Leute auf Freisinger Grundbesitz veranlaßten wohl den Bischof, die Grenze für Rodung und Nutzung zu bestimmen<sup>25</sup>. Zur Zeit der Grenzbegehung umfaßte der Vogtbezirk Pienzenau ein Gebiet, das sich etwa in nordsüdlicher Richtung von der Mündung der Schlierach in die Mangfall, die Schlierach aufwärts, westlich am Schliersee vorbei bis Valepp erstreckte

<sup>24</sup> Über die einzelnen Klöster siehe unten „Klosterhofmarken“.

<sup>25</sup> Freis. Trad. Nr. 1472.

und im östlichen Teil das Leitzachtal von Fischbachau abwärts einschloß. Die nördliche Grenze verlief zwischen Leitzach und Mangfall in der Weise, daß der bischöfliche Vogthof Pienzenau, von dem aus der Bezirk verwaltet wurde, selbst außerhalb des Bezirkes lag. Bald nach der Abgrenzung der Interessensphären zwischen Bischof Meginward und Gräfin Haziga von Scheyern teilten beide den Besitz im Leitzachtal neu auf, indem Meginward Hazigas Güter zu Kloohof (Chitanreinisowa)<sup>25a</sup> bei Geitau, Arnhofen (Gde Holzolling) und Wenga (Bayrischzell) erhielt, selbst aber seinen Besitz bei Fischbachau und das Leitzachtal aufwärts abtrat<sup>26</sup>.

Nach der Grenzbeschreibung Meginwards und seinem Vertrag mit Haziga um 1080 ist in den Quellen lange Zeit nichts über die Besitz- und Vogteiverhältnisse dieses beschöflichen Bezirkes überliefert. Die Umwandlung des Klosters Schliersee, das innerhalb der umschriebenen Grenzen lag, in ein Chorherrenstift durch Bischof Otto I. um 1141 und die vermutliche Ausstattung mit Teilen des Pienzenauer Vogteibesitzes<sup>27</sup> zeigen, daß die bischöfliche Macht dort weiterwirkte. Das weitere Schicksal des Freisinger wie auch des Schlierseer Besitzes wurde entscheidend davon bestimmt, daß die Herren von Waldeck als ansässige Freisinger Ministerialen vermutlich noch im 12. Jahrhundert die Vogtei über beides erhielten. Denn in dieser Funktion gelang es ihnen nicht nur, das Kloster auf Jahrhunderte hinaus zu beherrschen, sondern auch den Freisinger Vogteibezirk zur eigenen Herrschaft auszubauen, die schließlich bis zur Reichsunmittelbarkeit emporstieg.

Aus dem übrigen Gebiet des späteren Landgerichts Aibling ist erst im 12. und 13. Jahrhundert in geringem Umfang Freisinger Besitz bezeugt, und zwar zu Gotzing, wo das Hochstift um das Jahr 1100 Zinsen von einer Familie bezog<sup>28</sup> und zu Lippertskirchen, wo die Freisinger Dienstleute aus dem Geschlecht der Parsberger fünf Huben übergaben<sup>29</sup>. Auch das älteste Urbar des Hochstifts vom Jahr 1180<sup>30</sup> führt nur wenige Orte an, nämlich aus dem unter Bischof Meginward umschriebenen Gebiet zu Elbach (3 Lehen), Schliersee (1 Lehen), Kleinprienzenau (1 curia), Grainholzer (Gde Reichersdorf) (2 Lehen) und Bergham bei Parsberg (1 Lehen). Im übrigen Raum folgen Maxlrain (1 Lehen), Schnitzenbaumer am Auerberg (1/2 mansus), Götting (1 curia), Kemathen (am Irschenberg) (1 curia, 1 Lehen). Im Urbar des Hochstifts von 1305<sup>31</sup> werden diese Angaben unter dem Amt Holnstein größtenteils wiederholt, doch auch um eine große Zahl weiterer Güter erweitert. Es scheint, daß diese vor 1180 verlehnt waren, vielleicht an die Parsberger Neben-

<sup>25a</sup> „Chitanreinisowa“ hat sich in dem Namen Kittenrain einer Wiese bei Bayrischzell erhalten.

<sup>26</sup> Freis. Trad. Nr. 1473 „... terminationem quam habuit Frisingensis ecclesia apud Viscpachisowa infra Rotinpach et Chlaffintinpach et infra Luzinawa ...“.

<sup>27</sup> Vgl. S. Riezler, Zur Geschichte der Herrschaft Waldeck (Hohenwaldeck), Sitzb. d. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. München 1890, 1. Bd., S. 489.

<sup>28</sup> Freis. Trad. Nr. 357.

<sup>29</sup> Freis. Trad. Nr. 1696.

<sup>30</sup> Gedruckt im OA 75, 1949.

<sup>31</sup> HSTAM HLit. Freising 7.

linie der Holsteiner, die um 1200 ausstarb<sup>32</sup>, und dann wieder an das Bistum zurückfielen. Gehäuft finden sich die Güter in der Gegend, wo bereits im 8. und 9. Jahrhundert Freising Besitz erhielt: zu Litzldorf, Altofing, Kutterling (alle Gde Litzldorf), Bichl, Lippertskirchen (beide Gde Feilnbach), Steinbach, Wiechs (beide Gde Wiechs), Holstein (abgegangene Burg bei Lippertskirchen/Au), Kemathen (Gde Dettendorf), Gottschalling (Gde Au) und Götting, ferner der Zehnt der Kirche Irtschenberg. Weiter folgen Achrain und Sonderleiten (beide Gde Hundham), Gschwendt und Durham (beide Gde Fischbachau), Elbach, Litzelau und Harzberg (bei Parsberg), Grünholzer, Marksteiner, Moosen und Reichersdorf (alle Gde Reichersdorf), Einhaus, Thalham und Kleinpienzenau (Gde Wattersdorf), Groß-(Klein-)seeham und Ried (beide Gde Holzolling). Diese letzten Nennungen zeigen das gehäufte Vorkommen von Freisinger Besitz um Kleinpienzenau. Fernab im Norden war das Hochstift in Peiß begütert.

Mit den Angaben des Urbars von 1305 decken sich weitgehend die eines weiteren aus dem Jahr 1400<sup>33</sup>. Auch eine Aufzählung der Oblaigüter des Freisinger Domkapitels aus dem 15. Jahrhundert<sup>34</sup> ändert mit seinen wenige Gütern im Aiblinger Raum, nämlich zu Kemathen, Lippertskirchen, Kirchdorf (am Wasen), Elbach und Parsberg das gewonnene Bild über den Freisinger Besitz vom 12. bis zum 15. Jahrhundert nicht wesentlich.

Neben diesem auf wenige Landstriche konzentrierten Besitz geben die Freisinger Ministerialen des 11. und 12. Jahrhunderts ein eindrucksvolles Bild von der Macht des Hochstifts im Raum zwischen Inn und Schliersee. Neben den Herren von Waldeck-Parsberg-Miesbach-Holstein, die gesondert behandelt werden<sup>35</sup>, seien genannt solche zu Dietenfurt<sup>36</sup>, Gotzing<sup>37</sup>, Högling<sup>38</sup>, Pang<sup>39</sup>, Raubling<sup>40</sup>, Reichersdorf<sup>41</sup>, Vagen<sup>42</sup> und Waith<sup>43</sup>.

<sup>32</sup> Vgl. F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 114.

<sup>33</sup> 1400 werden noch weiter genannt 1 Gut zu „Hainperg“ (Heimberg Gde Reichersdorf oder Hagenberg Gde Fischbachau), zu Endstal (Gde Fischbachau), Steinberg bei Parsberg (HSTAM HLit. Freising 71).

<sup>34</sup> HSTAM HLit. Freising 567: Beschreibung der Obleigüter nebst Zins und Lehensbriefen des Domkapitels. Der oben angeführte Besitz ist unter dem ‚Amt Sundergau‘ zusammengefaßt.

<sup>35</sup> Siehe unten „Herrschaft Hohenwaldeck“ S. 250 ff.

<sup>36</sup> Heute Furtner Gde Gotzing: Heinrich v. Dietenfurt, siehe unten Anm. 65.

<sup>37</sup> Schäftl. Trad. Nr. 191 (siehe unten Anm. 63 u. 64).

<sup>38</sup> Teg. Trad. Nr. 249 (a. 1147): Friderich de Hegelingen (vgl. Freis. Trad. Nr. 1542).

<sup>39</sup> Siehe unten „Hofmark Pang“ S. 197 ff.

<sup>40</sup> Schäftl. Urkunden Nr. 289. (1189/90): Arn de Rvblingen.

<sup>41</sup> Schäftl. Trad. Nr. 383 und 413 (a. 1226): Heinrich von Reichersdorf.

<sup>42</sup> Schäftl. Trad. Nr. 199 (a. 1173): Berthold von Vagen.

<sup>43</sup> Belege bei F. Tyroller, Mangfallgrafschaft S. 115.

### *Der Besitz der Hochstifte Trient und Brixen*

Im Aiblinger Raum ist im 12. und 13. Jahrhundert Besitz der Hochstifte Trient und Brixen bezeugt. Das Bistum Trient besaß die Pfarrei Kirchdorf am Haunpold, die Bischof Eginno von Trient 1258 „cum omni iurisdictione et possessione“ dem Kloster Rott am Inn verlieh<sup>44</sup>. Wann diese Pfarrei, deren Kirchenpatron noch heute der Trienter Schutzheilige St. Vigilius ist, an Trient kam, entzieht sich unserer Kenntnis; die Lage des Ortes in unmittelbarer Nähe von Aibling weist so eindeutig auf Königsgut, daß eine Vergabe der Pfarrei aus königlicher Hand sehr naheliegt. Das Interesse Trients an Kirchdorf gründet sich vielleicht darauf, daß sich der Ort den Gesandten des Bischofs auf ihren Reisen zu den Reichstagen als günstige Station nördlich der Alpen anbot. Daß diese größeren Umfangs war, zeigt ein Tausch von Grundholden Trients und Tegernsees in dieser Gegend, der um 1120 unter der Zeugenschaft des Trienter Ministerialen Adalprecht von Högling (bei Kirchdorf) vollzogen wurde<sup>45</sup>. Auch ist bekannt, daß die Falkensteiner Herren Lehen vom Hochstift innehatten, die aber kaum hier gelegen waren<sup>46</sup>. Ergänzend sei noch erwähnt, daß in der Ebersberger Gegend zu Siggenhofen und Ottenhofen um 1080 eine „familia sancti Vigilii Tridentini“ bezeugt ist<sup>47</sup>.

Die Brixener Kirche ist im 12. Jahrhundert zu Högling durch Ministerialen vertreten. Besitz dieser Ministerialen in Kirchdorf und Kutterling (Gde Litzldorf) gab das Hochstift Brixen an das Kloster Schäftlarn<sup>48</sup>. Auf welche Weise sich Brixen im Aiblinger Raum festsetzen konnte, läßt sich ähnlich wie oben bei Trient beantworten: Auch hier liegt wohl eine Schenkung aus königlicher Hand vor.

### *Der Besitz des Klosters Tegernsee*

Das Kloster Tegernsee, eine Gründung der mit den Schlierseer Stiftern verwandten Familie, hatte bereits im 8./9. Jahrhundert auch im Gebiet des späteren Landgerichts Aibling Besitz erhalten. Er lag auf altem Herzogsgut und war dem Kloster von Herzog Arnulf dem Bösen enteignet worden. Daß diese Güter seit dem 11. Jahrhundert zum großen Teil wieder an Tegernsee zurückkamen, zeigen die Güteraufzeichnungen des beginnenden 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts, die auch für die vorhergehende Zeit Gültigkeit beanspruchen können. Was in diesen Urbaren und Lehensbüchern an Neubesitz erscheint, geht auf Schenkungen zurück, die sich im 11. und 12. Jahrhundert verfolgen lassen. So bieten diese Verzeichnisse eine sichere Grundlage, die Besitzherrschaft des Klosters Tegernsee vom 14. Jahrhundert an rückwärts zu verfolgen.

<sup>44</sup> MB 1, 390 f.

<sup>45</sup> Teg. Trad. Nr. 165 (1121—1126).

<sup>46</sup> C. F. 7; vgl. unten S. 175.

<sup>47</sup> Hundt, Ebersberg S. 160 Nr. 28.

<sup>48</sup> „... ministerialis quedam Brixinensis nomine Richgardis de Hegelingen tradidit ad ecclesiam Sceftilarn (Schäftlarn) predium suum Chuternellingen... insuper IIII curtilla in Kirchdorf...“ (Schäftl. Trad. Nr. 310 a. 1193/95).

Die Güter des Klosters, die sich im Aiblinger Raum besonders rund um das Aiblinger Moor häuften, sind in den Urbaren aus dem 13. Jahrhundert unter dem „officium Ostergegent“ zusammenfaßt, das im Urbar des 14. Jahrhunderts in „Officium Welchaim“ (Klosteramt Wöllkam) umbenannt ist<sup>49</sup>. Im einzelnen ist Tegernseer Besitz im 13. (und zumeist 14.) Jahrhundert an folgenden Orten bezeugt:

Kirchdorf am Inn (huba), Raubling (curia)<sup>50</sup>, Litzldorf (curia, Mühle, beneficium)<sup>51</sup>, Ulpoint (beneficium), Niederstraß (beide aufgegangen in Litzldorf), Derndorf (curia, Spitallehen), Kutterling (Gde Litzldorf), Altofing (Gde Litzldorf) (beneficium), Gundelsberg (Gde Wiechs), Jenbach (Gde Wiechs) (huba, beneficium), Weidach (Gde Wiechs) (beneficium), Feilnbach (curia, II feoda)<sup>52</sup>; Schnellsried (Gde Hundham), Sonderleiten (Gde Hundham), Tiefental (Gde Niklasreuth), Kirchberg (Gde Niklasreuth), Ober-(Unter-)kretzach (Gde Niklasreuth), Bach (Gde Niklasreuth), Schönau (Gde Niklasreuth), (2 beneficia)<sup>53</sup>, Hilgenrain (Gde Niklasreuth), (III beneficia), Kolmberg (Gde Niklasreuth) (III beneficia), Leitzach (bei Parsberg) (Mühle); — Wendling (Gde Irschenberg) (III beneficia), Gasteig (Gde Irschenberg) (beneficium), Loiderding (Gde Irschenberg) (I beneficium), Aufham (Gde Irschenberg) (huba)<sup>54</sup>, Winnastött (Gde Irschenberg), (I huba), Wöllkam (Gde Irschenberg) (beneficium)<sup>55</sup>, Waith<sup>56</sup>, Holzham (feodum)<sup>57</sup>, Krübling (Gde Helfendorf)<sup>58</sup>.

Ferner bezog Tegernsee in Wolfgrub (aufgegangen in Flintsbach) von Heinrich von Wolfgrub „legenam salis“<sup>59</sup>, zu Schweinsteig (Gde Brannenburg) besaß das Kloster 6 Viehhöfe<sup>60</sup>. Aus dem westlichen Teil des Landgerichts

<sup>49</sup> Das älteste Urbar stammt von ca. 1250 (HSTAM KLit. Tegernsee 3), als zweites folgt das Urbar von ca. 1286 (HSTAM KLit. Tegernsee 1), das drittälteste entstand um 1340 (HSTAM KLit. Tegernsee 2). (Die Datierung wurde von K. Puchner übernommen).

<sup>50</sup> Zu Raubling überließ um 1126 der Hallgraf Engelbert dem Kloster Besitz (predium) „pro magna bonorum eisdem fratribus ablatione (Teg. Trad. Nr. 189). — Zur selben Zeit war dort Gebhard de Rubelingen Tegernseer Ministeriale (Teg. Trad. Nr. 223 a. 1127—1147).

<sup>51</sup> Um 1003 schenkte eine Adelheit zu Litzldorf dem Kloster ein predium (Teg. Trad. Nr. 2). — Unter „beneficium“ ist eine Größeneinheit zu verstehen, die dem späteren sog. Zinslehen entspricht.

<sup>52</sup> Um 1034 kamen zwei Güter an das Kloster, aus der Hand eines Ascricius (Teg. Trad. Nr. 13) und eines Liber Eigil (Nr. 14).

<sup>53</sup> In „Sconanouva“ übertrugen um 1045 die Brüder Willipert und Pernger, Knechte des Tegernseer Klosters, diesen Besitz (Teg. Trad. Nr. 38).

<sup>54</sup> Teg. Trad. Nr. 362 „ . . . ingenua femina filia Livtgardis de Vfham delegavit seipsum cum omni posteritate sua“ (a. 1189—1206).

<sup>55</sup> Wellincheim, Wöllkam war bereits im 13. Jahrhundert Sitz eines „preco“, eines Tegernseer Urbarbeamten (Urbar 1 und 2). — Um 1150 ist hier Besitz des Klosters bezeugt durch eine Schenkung Hizas von Welinchem. (Teg. Trad. Nr. 276).

<sup>56</sup> Der ingenuus vir Gebolf von Vagen übereignete um 1150 „predium suum ad Waite“. (Teg. Trad. Nr. 265).

<sup>57</sup> Dieses feodum geht vermutlich auf die Übertragung eines prediums durch Rudolf von Tal zurück: „sibi a nobili homine Heinricho delegatum . . .“. (Teg. Trad. Nr. 256 a. 1147).

<sup>58</sup> Zu Chriglinge prope Helfindorf ist um 1040 Besitz Tegernsees bezeugt (Teg. Trad. Nr. 30).

<sup>59</sup> Um 1045 tauschte Tegernsee ein „predium in vico Wolfgrupe, qui alio nomine Flinspah dicitur . . .“. (Teg. Trad. Nr. 44).

<sup>60</sup> Diese Schwaigen hatte das Kloster von Heinrich von Brannenburg erhalten als Entschädigung für in Warngau erlittenes Unrecht (HSTAM KLit. Tegernsee 3).

Aibling ist Besitz in Wattersdorf (*curia et molendinum*) und Osterwarngau (13 Güter verteilt auf die Umgebung) aufgeführt.

Der Lehensbesitz des Klosters Tegernsee, der zuerst im Lehenbuch vom Jahr 1353 geschlossen überliefert ist<sup>61</sup>, entspricht in der Verteilung der Güter nur zum Teil dem Urbarsbesitz. Er häuft sich ebenso um das Aiblinger Moos, nämlich am Wasen (Kirchdorf am Wasen), zu Litzldorf (3 Lehen), Kutterling, Wiechs, Bindham (2 Lehen), Gundelsberg (3 Lehen), Jenbach (2 Lehen) und Feilnbach. — Am Irschenberg sind Lehen bezeugt zu Loiderding und Obholz (Gde Irschenberg), an der oberen Leitzach zu Dürnbach (2 Lehen), im Nordwesten in Helfendorf (2 Lehen), Dürnhaar (2 Lehen) und Faistenhaar, ein Lehen wird ferner zu Holzolling genannt. In überraschender Zahl tauchen sie in der Aiblinger Gegend auf: in Kirchdorf am Haunpold, Bergham am Haunpold, zu Noderwiechs, Vagen (2 Lehen), Westerham (Gde Vagen) und Oberstaudhausen (Gde Götting).

### *Die Grundherrschaft des Klosters Schäftlarn*

Das Kloster Schäftlarn war durch reiche Schenkungen im 12. und 13. Jahrhundert im Aiblinger Raum zu einer ansehnlichen Grundherrschaft gekommen. Die Güter, die das Urbar des Klosters vom Jahr 1313<sup>62</sup> im Aiblinger Gericht aufführt, lassen sich weitgehend in ihrer Herkunft bestimmen.

Der Besitz war unter Klosteramt Gotzing zusammengefaßt und lag an folgenden Orten:

Gotzing<sup>63</sup>, Schellenberg bei Gotzing<sup>64</sup>, Furtner (Gde Gotzing)<sup>65</sup>, Mittermühle, Thalham<sup>66</sup>, Schwibich<sup>67</sup>, Langenegger (Gde Gotzing)<sup>68</sup>, Bernecker (Gde Gotzing)<sup>69</sup>, Brandstatt, Bamer und Neumühle (Müller am Baum)<sup>70</sup>, — Westin (Gde Gotzing), Linnerer (Gde Gotzing), Plankenhof, Öd, Walpersdorf<sup>71</sup>, Wilpar-

<sup>61</sup> HSTAM KLit. Tegernsee 33.

<sup>62</sup> HSTAM KLit. Schäftlarn 23.

<sup>63</sup> Der Besitz zu Gotzing geht zum Teil auf die Schenkung des Freisinger Ministerialen Altmann von Gotzing um 1157/58 zurück. (Schäftl. Trad. Nr. 10).

<sup>64</sup> Übereignung eines Gutes durch Altmann von Gotzing als Salmann des Werner von Gotzing. (Schäftl. Trad. Nr. 191 zum Jahr 1172/73).

<sup>65</sup> Der Freisinger Ministeriale Heinrich von Dietenfurt überließ 1195/96 sein Gut zu Dietenfurt (Schäftl. Trad. Nr. 323).

<sup>66</sup> Übereignung einer Mühle durch Altmann von Gotzing im Jahr 1172/73 (Schäftl. Trad. Nr. 192).

<sup>67</sup> 1249 schenkte Heinrich von Vagen dem Stift Schäftlarn seinen Hof zu Schwibich-Hinterholz (Gde Reichersdorf). (Schäftl. Trad. Nr. 438).

<sup>68</sup> 1178 tauschte Schäftlarn den Hof zu Langeneck vom Hochstift Freising gegen ein Gut zu Trudering ein (Schäftl. Trad. Nr. 218).

<sup>69</sup> Übereignung durch Agnes von Oberwarngau um 1180 (Schäftl. Trad. Nr. 280).

<sup>70</sup> Übergabe eines Hofes und einer Mühle durch Heinrich von Vagen (Schäftl. Trad. Nr. 439 und 439 a).

<sup>71</sup> Ritter Pabo von Neuburg übergab mit Zustimmung Sibotos I. von Weyarn um 1172 eine halbe Hube zu Walpersdorf (Gde Höhenrain) dem Kl Schäftlarn (Schäftl. Trad. Nr. 182). Um dieselbe Zeit übereignete Hartmann von Lintach (LK Ebersberg) dort eine halbe Hube (Schäftl. Trad. Nr. 174; vgl. ebda. Nr. 187 und Nr. 441).



ting<sup>72</sup>, Kirchdorf am Inn<sup>73</sup>, Harzberg (Gde Parsberg)<sup>74</sup>, Kleinalthal<sup>75</sup>, Schweinthal<sup>76</sup>. Weiteren Besitz, dessen Herkunft unbekannt ist, besaß Schäftlarn noch in Waith, Raubling, Holzham und Westerham.

Die Schäftlarn Traditionen verzeichnen außerdem Schenkungen von Gütern, die in den ersten Urbaren nicht mehr enthalten sind. Sie lagen vor allem im Gebiet der späteren Herrschaft Waldeck, in Hörnbach (bei Wallenburg)<sup>77</sup>, Ramsenthal (Gde Parsberg)<sup>78</sup> und Gschwend (bei Miesbach)<sup>79</sup>.

Die Geschichte des Aiblinger Raumes vom 11.—13. Jahrhundert spiegelt sich am Schicksal des Aiblinger Königsgutsbezirkes wieder. Nachdem noch bis zum 11. Jahrhundert der Hauptteil dieser Güter in der Hand des Königs vereinigt war, leitete Kaiser Heinrich II. durch die Schenkung des ganzen Besitzes an das Hochstift Bamberg eine Entwicklung ein, die zur Aufsplitterung des ganzen Bezirkes in den Händen aufstrebender Adelsfamilien führte.

Als erste Inhaber des vom König an Bamberg vergebenen Besitzes dürfen die Sulzbacher angenommen werden, von denen die mit ihnen verwandten Kastler den ganzen Besitz oder einen Teil übernahmen. Nach dem Ende der Kastler Herrschaft im Aiblinger Gebiet (um 1050) erscheint das ganze ehemalige Königsgut bzw. Bamberger Kirchengut unter mehreren Adelsfamilien geteilt, die die gewonnenen Güter zum Ausbau eigener Herrschaften zwischen Inn und oberer Mangfall benutzten. Die Folge war, daß der ganze Bezirk nunmehr in mehreren Zentren Herrschaft ausübender Kräfte aufgespalten wurde.

Das ehemalige Krongut im engeren Aiblinger Bezirk war um 1080 noch in der Hand der Sulzbacher. Ihnen folgten im 12. Jahrhundert als Sulzbacher Lehensträger die Herren von Falkenstein, die bereits eine Burgherrschaft am linken Innufer am Fuße des Wendelsteins besaßen.

Das Erbe der Kastler im Leitzachtal und zum Teil an der oberen Mangfall übernahmen im 11. Jahrhundert die Grafen von Scheyern,

<sup>72</sup> Der Freisinger Ministeriale Konrad von Beigarten (L Wolfratshausen) übereignete um 1163 ein Gut in Wilparting (Schäftl. Trad. Nr. 124).

<sup>73</sup> Richgard von Högling, Ministerialin der Brixener Kirche, übergab an Schäftlarn um 1193/95 ihr Gut zu Kutterling und 4 Hofstätten zu Kirchdorf (Schäftl. Trad. Nr. 310).

<sup>74</sup> Um 1180 verzichtete Otto von Reichersdorf auf den von seinem Vater dem Kloster übergebenen Hof in Harzberg (Schäftl. Trad. Nr. 224).

<sup>75</sup> 1226 übergab Heinrich von Reichersdorf seinen Hof in Kleinalthal (Chrinnenthal).

<sup>76</sup> 1187 übergab Friedrich von Holnstein 2 Höfe zu Schweinthal dem Kloster („duas curtes apud Swintal sitas“). Um 1210 überließ Otto von Reichersdorf dem Kloster seinen Besitz dort. Der ganze Besitz zu Schweinthal erscheint im Urbar von 1313 (fol. 19') als 1 Hof und 1 Hube in Ober- und Niederschweinthal (bei Hausham).

<sup>77</sup> Schäftl. Trad. Nr. 383 (zum Jahr 1208).

<sup>78</sup> ebda. Nr. 116 (a. 1160—1162): Übereignung eines Gutes durch Altmann von Gotzing.

<sup>79</sup> Schäftl. Trad. Nr. 367 (zum Jahr 1203/04).

deren Verwandte auf einen Teil dieses Erbgutes die Burgherrschaft Valley errichteten.

Neben diesen Adelsfamilien, von denen sich zuletzt die Falkensteiner bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts behaupteten und die Scheyerner als Wittelsbacher zur Stellung von bayerischen Herzögen emporstiegen, waren auch Bistümer und Klöster in den Genuß von Königsgut gekommen, so das Hochstift Freising und in bescheidenerem Maße die Bistümer Trient und Brixen, ferner die Klöster Tegernsee und Schäftlarn und die Klöster des Aiblinger Gebietes.

Die Geschichte des 11.—13. Jahrhunderts in diesem Raum ist dadurch gekennzeichnet, daß die hier sich vollziehende Herrschaftsentwicklung vom Anteil einzelner Adelsmächte an der Grund- und Vogteiherrschaft über das ehemalige Königsgut bestimmt war.

## 2. Grundherrschaftliche und gerichtliche Verhältnisse zu Beginn des herzoglichen Landesausbaues

### *Herzogliche Organisation ehemaliger Adels herrschaften*

Den hochmittelalterlichen Herrschaftsraum im engeren lokalen Rahmen bestimmte, wer durch Besitz von Grundherrschaft und Vogtei Macht ausüben konnte. Im Gebiet zwischen Inn und Schliersee teilten sich Adel und Kirche in der Herrschaft. Dem Adel war es jedoch gelungen, durch Übernahme der Vogtei über das Kirchengut der Herrschaft emporzusteigen: Dabei treten im östlichen Teil die Falkensteiner, im mittleren und westlichen Raum die Grafen von Scheyern-Valley, im Südwesten die Herren von Waldeck besonders hervor.

Der zielbewußte Ausbau von Landesherrschaft durch die Wittelsbacher, die seit 1180 im Besitz der herzoglichen Würde waren, sowie die herrschaftliche Durchdringung von werdenden „Territorien“ mußte zwangsläufig zu einer Auseinandersetzung der Herzoge mit den adeligen Herrschaftsträgern auch im Raum um Aibling führen. Dabei gelang es den bayerischen Herzögen durch eine rigorose Machtpolitik und durch geschickte Erbverträge, z. B. mit den Herren von Valley, die Macht des Adels auszuschalten und das Gebiet westlich des Inns dem entstehenden bayerischen Landesstaat einzuordnen. Der scheyernsche Besitz aus dem Erbe des Grafen Otto I. und seiner Gemahlin Haziga dürfte bereits im 12. Jahrhundert in der Hand der Wittelsbacher gewesen sein.

Einen weiteren Schritt des Vordringens der Wittelsbacher in den bislang „herzogsfreien“ Raum stellt die Übernahme der Herrschaft Valley durch Herzog Ludwig I. dar. Von Otto von Valley ließ sich Ludwig bereits 1230 die valleyischen Besitzungen zu Oberhoheit, und um 1268 zu vollem Besitz übertragen.

Um 1230 gelang es dem Wittelsbacher auch, den Falkensteiner aus der Vogtei über den ehemaligen Bamberger Besitz um Aibling zu verdrängen, und wenige Jahre später entsetzte er den letzten Falkensteiner

des Familienbesitzes, nämlich der Burgherrschaft Falkenstein. Einzig im Südwesten gelang es den Waldeckern, die machtpolitischen Bestrebungen des Wittelsbachers zurückzuweisen, so daß der Schlierseer Raum auf Jahrhunderte dem unmittelbaren Zugriff des Bayerischen Landesherrn entzogen blieb. In dieser Tatsache liegt es auch begründet, daß die Herrschaft Waldeck niemals dem bayerischen Landgericht Aibling eingegliedert werden konnte.

Eine reale Machterweiterung bedeutete für den bayerischen Herzog, daß er die Vogtei über die Klöster des Aiblinger Gebietes und über die kirchlichen Grundherrschaften, insbesondere Freising und Tegernsee erwerben konnte.

Vogteiliche Rechte und grundherrschaftliche Erwerbungen ermöglichten es damit den Wittelsbachern, den Raum um Aibling ihrer territorialen Neuorganisation einzuordnen und damit auch hier die Grundlage für den Ausbau des fürstlichen Landesstaates zu schaffen.

#### *Die Urbarsämter „ze Eibelingen“ und „ze Heimburc“*

Als früheste Organisation des seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in der Hand des Herzogs zusammengefaßten, um Aibling gelegenen Besitzes sind im ersten bayerischen Urbar (1231/35) die Urbarsämter „ze Eibelingen“ und „ze Heimburc“ überliefert. In dem ersteren war bekanntlich der bisherige Falkensteiner Vogteibesitz zusammengeschlossen, während das letztere nach Lage der angegebenen Orte das scheyernsche Erbe aus Hazigas Zeit umfaßte. Wie ich oben bereits ausgeführt habe<sup>1</sup>, lagen die zum Aiblinger Amt gehörenden Orte alle im Umkreis von weniger als zehn Kilometern von Aibling entfernt. Zur besseren Übersicht seien sie hier nochmal zusammengestellt:

Tattenhausen, Gröben, Ametsbichl, Bichl, Schmidhausen (alle später unter dem Landgericht Rosenheim), Holzhausen, Ellmosen, Harthausen, Heimathsberg, Mietraching, Mitterham, Willing, Ober- (Unter-)staudhausen, Heufeld, Götting, Högling, Jenkofen, Noderwiechs, Sonderwiechs, Breitenberg, Bergham, Thaham, Westerndorf, Hohenofen, Hochstraß, Pfraundorf, Fürstätt (später Landgericht Rosenheim), Dettendorf, Sonnenham, Moos, Längendorf, Eulenthal, Gern, Main, Rieding, Eyraim, Fußstall, Steinberg, Grabenau, Willharting, Geitau.

Das Amt Heimburg umfaßte folgende Orte:<sup>2</sup>

Högling, Kirchdorf am Haunpold, Kirchberg, Buchberg, Götting, Holzhausen, Aising, Reischenhart, (Klein-)Pienzenau, Gotzing, Schlachtham, Eckersberg, Heinrichsdorf, Haslach, Willharting, Au bei Bad Aibling, Brettschleipfen, Altenburg, Lengfeld, Vorder- (Hinter-)auerberg, Niklasreuth, Hundham, Jedling, Kirchsteig.

Von der Ausweitung der herzoglichen Besitzmacht im Aiblinger Raum während der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts geben die Aufzeichnungen des zweiten bayerischen Urbars (1270/80) Zeugnis. Unter dem Aiblinger Amt<sup>3</sup> fallen dabei die Kirchenvogteien über Götting, Feld-

<sup>1</sup> Siehe oben S. 57 f.

<sup>2</sup> Siehe oben S. 60.

<sup>3</sup> MB 36, 1, 216 ff.

kirchen, Aying und Osterwarngau ins Gewicht. Aus dem Westen sind ferner die Orte Föching, Darching, Stürzlham und Pienzenau eingeschlossen. Im Leitzachtal folgen Brandstatt und vier Schweighöfe, am Irschenberg Fachendorf. Aus dem Südwesten ist Litzldorf, aus dem Norden Höhenrain aufgeführt.

Das Amt Heimburg<sup>4</sup> erhielt vor allem aus dem Westen Zuwachs an Gütern, die vermutlich auf das Anfallen der Herrschaft Valley zurückgehen, nämlich zu Dilching, Grub, Kronest, Heimatshofen, Aying, Föching, Schmidham, Wattersdorf, Aschbach, Starzberg, Bergham, Aschhofen und Wertach, ferner zu Mainz und Berbling<sup>5</sup>.

Der neugewonnene Falkensteiner Stammesbesitz erscheint in diesem Urbar unter einem eigenen Urbarsamt Flintsbach. Nach Abtrennung des Amtes Audorf umfaßte es den Grundstock der späteren Herrschaft Falkenstein.

### *Die Entwicklung Aiblings zum grundherrschaftlichen und gerichtlichen Mittelpunkt*

Obwohl in den ersten beiden Urbaren die Ämter Aibling und Heimburg als einzige Organisationsformen gleichrangig nebeneinander genannt sind, ist Aibling von Anfang an ein Vorrang zuzubilligen, der im letzten auf die Tradition des Königshofes gründete, sich aber konkret darin äußerte, daß hier nach dem ersten Urbar bereits ein Markt bestand<sup>1</sup>. Auch hätte Herzog Ludwig II. nicht gerade hierher im Jahre 1261 den Erzbischof von Salzburg und den Grafen Albert von Görz und Tirol als streitende Parteien mit großem Gefolge eingeladen<sup>2</sup>, wenn nicht Aibling als politischer Mittelpunkt fortbestanden hätte oder neu als solcher empfunden worden wäre. Über die Einsetzung des Gerichts zu Aibling ist keine Nachricht überliefert; Tatsache ist, daß im Jahr 1293 Friedrich von Pienzenau als erster bekannter Richter bezeugt wird<sup>3</sup>. Das Gericht zu Aibling erscheint urkundlich erst im Jahr 1315, als Zachreis von Höhenrain, Richter zu Aiblingen, Ludwig dem Bayern den „Diensteid“ leistete „von dem Hause und Gerichte zu Aiblingen“. das der König und Herzog ihm auf vier Jahre mit zwölf Helmen überlassen hatte<sup>4</sup>. Von einer Pflege zu Aibling erfährt man 1351<sup>5</sup>, doch zeigt das dritte Urbar von ca. 1320/30, daß die meisten Güter, die bisher dem Amt Heimburg unterstanden, bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum Amt Aibling gezogen wurden, so daß hier die Verwaltung zusammengefaßt erscheint. Daß Heimburg mehr den Charakter eines Unteramtes besaß, ergibt sich auch daraus, daß es im

<sup>4</sup> MB 36, 1, 222 ff.

<sup>5</sup> MB 36, 1, 223 ff. . . erulingen“. Der bruchstückhaft überlieferte Name deutet auf Berbling.

<sup>1</sup> MB 36, 1, 57.

<sup>2</sup> H. Wiesflecker, Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol I, 1949, S. 182 Nr. 691.

<sup>3</sup> RB 4, 538. Im 2. Urbar ist die Abgabe eines iudex verzeichnet.

<sup>4</sup> HSTAM Kurbaiern 29809 zum 17. November 1315.

<sup>5</sup> RB 8, 229.

Rechnungsbuch des oberen Vitztumamtes von 1291—1294 nicht erwähnt ist<sup>6</sup>, daß aber die Summe der Abgaben des Amtes Aibling die Leistungen, die von den Urbarsleuten des Amtes Aibling zu fordern waren, übersteigt. Offenbar galt als die höhere Instanz des Vitztumamtes nur das Amt Aibling. Wie stark sich die Verwaltung immer mehr auf Aibling als Mittelpunkt konzentrierte, zeigt auch die erste Organisation des Gerichtes. Im zweiten Urbar erscheinen unter dem officium Heimburg die Orte Aschhofen und Waith als erste Schergenämter<sup>7</sup>, „als erste Außenbehörden“. Im dritten Urbar sind beide Schergenämter doppelt, unter Heimburg und Aibling verzeichnet. Rechnet man hinzu, daß damals auch das neu entstandene „iudicium uf dem Wasen“ als Vorgänger des Schergenamtes Kirchdorf am Wasen ebenfalls Aibling untergeordnet war, so wird deutlich, wie stark Aibling im 14. Jahrhundert die oberste Verwaltung des ganzen Bezirkes an sich gezogen hatte. Als äußeres Zeichen dieser Entwicklung ist zu werten, daß ab 1330 immer mehr die Bezeichnung „Gericht Aibling“ aufkommt, wohl zur Unterscheidung von den Schergenämtern, die als Unterbehörden im Landgericht verteilt lagen<sup>8</sup>. Da 1351 auch von einer „Pflege Aibling“ berichtet wird<sup>9</sup>, also bereits Gerichts- und Verwaltungskompetenzen geteilt waren, kann spätestens um die Mitte des 14. Jahrhunderts die volle Organisation des Landgerichtes unter dem Zentrum Aibling als sicher gelten.

#### *Umfang und Ausdehnung des Landgerichtes Aibling bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*

In den Ortsnennungen der beiden ersten Urbare zeichnet sich bereits die Ausdehnung des entstehenden Landgerichts ab. Das dritte Urbar aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts fügt nichts wesentlich Neues mehr hinzu<sup>1</sup>. Ohne eine feste Grenze für diesen Zeitraum festlegen zu wollen, kann man östlich am Inn, im Westen bei Osterwangau und Föching und im Nordwesten bei Aying Grenzlinien der von Aibling ausgehenden herzoglichen Organisation erkennen; im Süden endet sie bei den Scheyern-Fischbachau'schen Gütern und am ehemaligen Falkenstein Besitz, der 1270 dem Amt Kufstein angegliedert war, 1320/30 jedoch mit dem castrum Falkenstein zum Aiblinger Gericht kam. Im Südosten erweiterte sich also zwischen 1270 und 1330 das Aiblinger Gericht um den Bezirk der späteren Herrschaft Falkenstein mit der Grenze gegen das Amt Auerburg.

Die nördliche Abgrenzung des Gerichtsbezirkes ist im 14. Jahrhundert noch nicht klar zu sehen, da für das nordwestliche Gebiet jede Ortsangabe fehlt und im mittleren Norden nur Höhenrain genannt wird.

<sup>6</sup> E. v. Oefele, Rechnungsbuch des oberen Vitztumsamtes Herzog Ludwigs des Strengen 1291—94, OA 25.

<sup>7</sup> MB 36, 1, 222, „... Eberhardus preco de Wayt, Preco de Aschofen...“.

<sup>8</sup> 1311 wurde Högling als im „Amte Aibling“ liegend genannt (RB 5, 195). 1330 erscheint es unter „Gericht Aibling“ (RB 6, 339).

<sup>9</sup> RB 8, 229.

<sup>1</sup> MB 36, 2, 550: Aus dem äußersten Westen ist zusätzlich Marschall verzeichnet.

Im nordöstlichen Teil zeigen die Orte Schönau, Tattenhausen, Schmidhausen, Ametsbichl und Gröben, daß der Wirkungsbereich des Aiblinger Gerichtes damals wesentlich ausgedehnter war als in späteren Jahrhunderten. Der hier aufgezeigte Umfang des unmittelbaren Landgerichtsbezirkes wird auch noch aus den Kastenamtsrechnungen vom Jahr 1477 ersichtlich<sup>2</sup>, in denen als äußerste westliche Orte Grub, Sollach, Niederdarching, als Südgrenze Hundham mit Achau und Achrain genannt werden. Bemerkenswert ist, daß als südlichster Punkt an der oberen Leitzach bereits der Ort Geitau genannt ist, der in späteren Jahrhunderten eine Exklave des Landgerichtes in der Hofmark Fischbachau bildete.

Im Osten bezeichnete der Inn die natürliche Grenze, die die Orte Aising, Happing, Hohenofen, Kirchdorf, Pfraundorf und Raubling einschloß. Die Orte der Herrschaft Falkenstein, namentlich Flintsbach, Degerndorf und Milbing lagen außerhalb der unmittelbaren Kompetenz des Landgerichtes, so daß sie im 14. und 15. Jahrhundert nicht unter dem Gericht Aibling genannt sind<sup>3</sup>. Der Umfang des Landgerichtes wird also aus den Urbaren und aus den Amtsrechnungen des 15. Jahrhunderts nur insoweit deutlich, als darin die dem Gericht unmittelbar mit Verwaltung und Abgabepflicht niederer Gerichtsbarkeit unterstehenden Orte erfaßt sind. Durch besondere Randlage können sie äußere räumliche Grenzpunkte des Gerichtes bilden. Tatsächlich zeigen die genannten Orte eine Grenze an, die auch in späteren Jahrhunderten nahezu unverändert bestehen blieb.

Die Streuung der Orte innerhalb des Gerichtsbezirkes gestattet zugleich auch Rückschlüsse auf die innere Verwaltung des Gerichts, d. h. auf die tatsächliche Macht der herzoglichen Beamten, die meist dort zu Ende war, wo die Grund- oder Vogteiherrschaft eines Herrn begann. Was nämlich die Verwaltung und niedere Gerichtsbarkeit betraf, waren nur die landgerichtsunmittelbaren Orte dem Landgericht unterstellt. Über eine fast ebenso große Zahl von Orten des Aiblinger Gebietes standen mehr oder weniger mächtige Herren, die als weltliche oder als geistliche Mächte eigene Verwaltungs-, Gerichts- und niedere Herrschaftsräume ausbilden konnten. Diese begegnen uns seit dem 15. Jahrhundert als Hofmarken — um 1440 werden etwa 15 gezählt<sup>4</sup> — die innerhalb der Landgerichtsgrenzen gelegen, diesem aber nur mittelbar, d. h. nur mit der hohen Gerichtsbarkeit unterstanden<sup>5</sup>.

Da sich diese Hofmarken naturgemäß dort finden, wo herzoglicher Besitz fehlt, läßt sich aus der Streuung der herzoglichen Urbarsorte Zweifaches erschließen, nämlich, daß das Landgericht Aibling bis zum 15. Jahrhundert räumlich außergewöhnlich ausgedehnt war, daß aber innerhalb dieses Bezirkes der Landesherr Grundherrschaft und niedere Gerichtsherrschaft nur über den Teil der Untertanen ausübte, der außerhalb der Hofmarken auf landgerichtsunmittelbarem Grund und Boden wohnte.

<sup>2</sup> STAL Rep. 18, Fasz. 16, Nr. 40, 2.

<sup>3</sup> OA 8, 55: Im Gericht Falkenstein liegen Flintsbach (1362), Degerndorf (1410), Milbing (1452).

<sup>4</sup> HSTAM GLit. Dachau 1, fol. 14 bf.

<sup>5</sup> Siehe unten Kapitel ‚Hofmarken‘, S. 136 f.

### 3. Die Entwicklung des bayerischen Landesstaates am Beispiel des Landgerichtes Aibling

#### *Struktur und Aufbau des Landgerichtes Aibling vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*

##### *Die Grenzen des Landgerichtes*

Nachdem der räumliche Umfang des Landgerichtes Aibling bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts feststand, ging man im 16. Jahrhundert daran, die Grenzen, die bis dahin mehr als Nutzungsgrenzen angesehen wurden, durch Markierungen genau festzulegen. Die erste Grenzbeschreibung stammt aus dem Jahr 1580<sup>1</sup>. Da sie häufig auf ungenaue oder weit auseinanderliegende Grenzmerkmale verweist, ist zur Festlegung einer sicheren Gerichtsgrenze für das 16. Jahrhundert die zweite erhaltene Beschreibung aus dem Jahre 1617 als Ergänzung heranzuziehen<sup>2</sup>.

Beide Beschreibungen beginnen in der Nähe des Klosters Beyharting. Die Grenze gegen das Gericht Schwaben im Norden verlief jenseits der Orte Nacken und Neureith und reichte bis an die Fluren des Dorfes Schönau heran. In südöstlicher Richtung führte sie über die „Meilinger Pruck“, den „Landgraben“ bei Beyharting, ferner zwischen den Orten Beyharting und Jakobsberg des Gerichtes Aibling und Schmidhausen des Gerichtes Rosenheim hindurch und weiter durch Moosgebiet und erreichte (in der Gegend des heutigen Kolbermoor) die Mangfall. Die Mangfall bildete die Grenze bis „in den völligen Innstrom“. Von der Mangfallmündung an übernahm der Inn die Grenze nach Süden bis nach Fischbach, wo das Gericht Auerburg begann. Von Fischbach an verlief sie zugleich als Südgrenze der Falkensteiner Herrschaft westwärts über den Kleinen Mühlberg, den Auerbach aufwärts und über die Wildalm und Lacheralm bis zum „Zellerstein“ (heute wohl Zeller Scharte) an der Ostseite des Wendelsteins. Mit der Grenze der Hofmark Fischbachau, die sie hier erreichte, wandte sich die Landgerichtsgrenze nach Süden und führte über das Vogelfeldjoch (heute wohl Sudelfeld), das Untersbergjoch auf den Nesselberg. Von dort an bildete sie in westlicher Richtung zugleich die bayerische Landesgrenze gegen die gefürstete Grafschaft Tirol. Ihren Verlauf markierten der Rabenstein, Ursberg, Grundberg, die Grundberg- und Kreuzbergalm und der Enzenbach bis kurz vor die Valepp, wo die Herrschaft Hohenwaldeck begann<sup>3</sup>. Als gemeinsame Grenze mit dieser Herrschaft bog die Grenze von der Valepp scharf nach Norden ab und verlief über Klammstein, Rotwand, Taubenstein, Tanzeck und Nagelspitz zur Aurach hinab. Von dort folgte sie der Bergkette zwischen Schliersee und Leitzach, wobei

<sup>1</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 230 ff.

<sup>2</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 380 ff.

<sup>3</sup> Dieselben Grenzpunkte zwischen Aibling und Tirol enthält die Kopie einer Grenzbeschreibung zwischen Aibling und Kufstein aus dem Jahr 1557. (Kopie gefertigt 1791) (HSTAM GU Aibling Fasz. 13 Nr. 192).

Aurachstein (heute Aurachköpfel), Breitenberg und Schliersberg genannt sind. Vom Schliersberg verlief sie den Rohnbach in die Leitzach hinab. Diese bildete die Grenze zwischen Landgericht Aibling und Herrschaft Hohenwaldeck bis zur „Pruck“ bei Jedling. Dort verließ die Grenze das Leitzachtal und folgte in westlicher Richtung — die Nordgrenze der Herrschaft Hohenwaldeck beschreibend — dem „Miesbacher Weg“, dem „Schinder in der Schweig“ und dem „Riedgasteig altem Herdt“. Nach Riedgasteig führte sie von der Straße nach Miesbach weg, an der waldeckischen Richtstätte Ramsenthal vorbei zur Mangfall, die sie bei Reisach erreichte. Die Mangfall aufwärts traf sie bei Höhenstein auf die Grenze des Landgerichts Wolfratshausen. Von Höhenstein zog sie sich an der Südseite des Taubenberges über Plankenhof und Schwarzer Berg hin, sodann zwischen den Orten Oberwarngau und Osterwarngau hindurch und führte weiter auf der Lochhamer Straße bis an den Burgfried von Holzkirchen. An diesem entlang weitete sich das Gericht Aibling dann um Roggersdorf herum zu einer Schleife. Durch den „Höllgraben“ (heute Teufelsgraben) und durch das Hofoldingener Waldgebiet verlief die Grenze weiter nach Norden bis nach Dürnhaar, wobei sie sich teilweise entlang eines alten Markweges hinzog. Nach einer Schwenkung nach Osten traf sie zwischen dem Ayinger Holz und der Egmatinger Hofmark wieder auf das Landgericht Schwaben und führte entlang den Fluren der Orte Heimatshofen, Reisenal und Frauenreuth und den Hofmarken Thal und Höhenrain zum Ausgangspunkt zurück.

Soweit diese Beschreibungen die Grenzen zur Herrschaft Hohenwaldeck betreffen, decken sie sich genau mit der ältesten erhaltenen Grenzbeschreibung der Herrschaft Waldeck aus dem Jahr 1456<sup>4</sup>. Im übrigen Grenzbereich des Gerichtes hatte sich der Umfang des Landgerichtes Aibling seit dem 15. Jahrhundert ebenfalls nicht mehr sichtbar verändert. Lediglich im Nordosten erscheint die Grenze so geändert, daß das Dorf Schönau zum Gericht Schwaben, Schmidhausen und alle östlich davon gelegenen Orte zum Landgericht Rosenheim gehörten.

#### *Organisation des Landgerichtes*

Als erste Organisationsform des herzoglichen Herrschaftsgebietes zwischen Inn und oberer Mangfall erscheinen die Urbarsämter Aibling und Heimburg. Während Aibling noch im 13. Jahrhundert zum Sitz eines herzoglichen Richters emporstieg und 1315 zum ersten Mal als Landgericht erscheint, verlor das officium Heimburg als Unteramt an Bedeutung und wich schließlich einer Neuorganisation des Gerichtes. Diese wird zum ersten Mal greifbar im zweiten Urbar, wo ein „preco de Wayt“ und ein „preco de Aschofen“ genannt werden<sup>5</sup>. Der Titel preco, Amtmann oder Scherge zeigt an, daß bereits um 1270/80 eine Untergliederung des entstehenden Landgerichtes in den beiden

<sup>4</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 65. Lehenbuch des Jörg von Waldeck fol. 73 ff., gedruckt bei S. Riezler, Zur Geschichte der Herrschaft Waldeck (Hohenwaldeck), S. 482.

<sup>5</sup> MB 36, 1 240.



Schergenämtern Aschhofen und Waith bestand, ja erlaubt auch den Rückschluß, daß eine übergeordnete Instanz im Landgericht Aibling bereits ausgebildet war. Das hieße, daß die Urbarsämter Aibling und Heimburg lediglich ihrer ursprünglichen Bestimmung getreu nur der Verwaltung des herzoglichen Eigenbesitzes dienten.

Die Entstehung der Schergenämter zu Waith und Aschhofen ist unklar. Gemeinhin wird angenommen, daß den Schergenämtern meist ehemalige Herrschaftsorganisationen oder Bestandteile, besonders Gerichtsschranken zugrunde lagen. Überträgt man diese allgemeine Regel auf die genannten Orte, so bietet sich die Möglichkeit einer Lösung an. Beide Namen tauchen im zweiten Urbar unter den Neuzugängen des Amtes Heimburg auf. Da diese vermutlich aus der vom Herzog übernommenen Herrschaft Valley stammten, können auch die beiden Ämter ihre Wurzeln in einer Sonderstellung, etwa als Gerichtsstätte (Schranne) innerhalb der Valleyer Burgherrschaft haben. Ihre große Entfernung zur Burg Valley spräche dafür, daß sie als Außenposten der Burgherrschaft zum Zwecke der einfacheren Rechtsprechung als Schrankenorte dienten.

Im dritten Herzogsurbar erscheint ein „iudicium uf dem Wasen“<sup>6</sup> als Vorgänger des Schergenamtes Kirchdorf am Wasen, das spätestens seit 1477 überliefert ist<sup>7</sup>. Klebel glaubte, daß es ähnlich den Landgerichten Kitzbühl, Kufstein und Rattenberg im Zusammenhang mit dem frühmittelalterlichen „pagus inter valles“ stehe<sup>8</sup>. Entgegen dieser Ansicht, die an die Theorie der älteren Forschung von einer Kontinuität zwischen Gau, Grafschaft und Landgericht erinnert, möchte ich das „iudicium apud Wasin“ eher aus einem Sitz von Falkensteiner Ministerialen herleiten, der im 12. Jahrhundert unter dem „Dominus Engilscaulus nobilis homo de Wasin“ auftaucht und neben der civitas apud Wasin noch andere umliegende civitates umfaßte<sup>9</sup>.

Neben dem iudicium Wasen erscheint im dritten Urbar noch das iudicium Aibling<sup>10</sup>. Zur Rechtsprechung in den äußeren Bezirken des Aiblinger Amtes diente wohl die Gerichtsschranne zu Westerham (Gde Willing), die 1351 bezeugt ist<sup>11</sup>. Weiter findet sich im dritten Urbar ein „officium Huntheim“. Da es in Verbindung mit der Erhebung von Mai- und Herbststeuer genannt ist<sup>12</sup>, war es wohl als Unteramt zur Einziehung der Vogteiabgaben errichtet worden. Weiter darf man vermuten, daß in Hundham eine Schranne bestand, die bei der großen Ausdehnung des übergeordneten Amtes Waith eine leichtere Durchführung der gerichtlichen Aufgaben gewährleisten sollte. Eine Konti-

<sup>6</sup> MB 36, 2, 550.

<sup>7</sup> STAL Rep. 18, Fasz. 16 a, Nr. 40, 2 (Kastenamtsrechnungen Aibling).

<sup>8</sup> E. Klebel, Kirchliche und weltliche Grenzen in Bayern, in: Probleme S. 204.

<sup>9</sup> C. F. 23 r, vgl. unten S. 173.

Die Bezeichnung „civitas“ im 12. Jahrhundert für eine Dorfsiedlung erregt besondere Aufmerksamkeit.

<sup>10</sup> MB 36, 2, 549.

<sup>11</sup> HSTAM KU Scheuern Nr. 138.

<sup>12</sup> MB 36, 2, 550.

nuität mit dem 1671 errichteten Amt Au erscheint ausgeschlossen, da das Amt Hundham in den Quellen nicht mehr belegt ist.

Die Organisation des westlichen Teiles des Landgerichtes Aibling wird erst im 15. Jahrhundert sichtbar: Im Jahre 1437 ist in Föching eine Schranne bezugt<sup>13</sup>, die sich nach wenigen Jahrzehnten zum Schergenamt Föching entfaltete. So erscheint neben dem Amtmann zu Föching 1477/78 auch ein „Vechinger Ampt“<sup>14</sup>. Die Schranne zu Föching ging vermutlich aus dem Gerichtssitz des benachbarten Laintern, der im 12. Jahrhundert bezugt ist, hervor<sup>14a</sup>. In engem Zusammenhang mit der Föchinger Schranne, vielleicht als dessen Außenposten, steht eine Schranne, die 1437 zu Mühlthal bei Weyarn bezugt ist<sup>14b</sup>.

Diese Organisation des Landgerichtes, das im 15. Jahrhundert in die fünf Unterämter Aibling, Aschhofen, Föching, Wasen und Waith geteilt war, erhielt sich bis etwa 1671. Damals wurde vom Amt Waith, das von der Mangfall bis Geitau an der oberen Leitzach reichte, das neugeschaffene Amt Au abgetrennt<sup>15</sup>. Als letztes wurde noch im 18. Jahrhundert aus dem Amt Aibling das Amt Kirchdorf am Haunpold abgespalten, so daß 1720/21<sup>16</sup> und 1752, im Jahr der Abfassung der Hauptkonskription sieben Ämter erscheinen.

Die Schergenämter waren in den altbayerischen Landgerichten in Hauptmannschaften unterteilt, die die unterste Organisationsstufe des Landgerichts bildeten. Der Zweck dieser Unterteilung, die gegen Mitte des 15. Jahrhunderts damit begann, daß die Pfleger für je zehn Höfe einen Hauptmann bestimmten, war zunächst ein militärischer. Sie sollte dem Selbstschutz der Gerichtsuntertanen vor überraschenden Einfällen von außen dienen, war dann auch der Rahmen, in dem die Besteuerung, Musterung und die Scharwerksleistung vollzogen wurden. Im Landgericht Aibling war zu allen Zeiten weder die Zahl der Hauptmannschaften in den einzelnen Schergenämtern noch die Zahl der Besteuereten innerhalb der Hauptmannschaften gleich groß. Einen repräsentativen Querschnitt bietet der Vergleich von drei Steuerverzeichnissen aus den Jahren 1538, 1612 und 1671<sup>17</sup>, aus welchem der wechselnde Umfang der Schergenämter, und die Größe der Hauptmannschaften ersichtlich wird. Nach Ämtern verteilt ergibt sich folgendes Bild:

<sup>13</sup> HSTAM Staatsverwaltung 3545.

<sup>14</sup> STAL Rep. 18, Fasz. 16 a, Nr. 40, 2 und 3. Heir wird „Wargau im Vechinger Ampt“ erwähnt.

<sup>14a</sup> Siehe oben S. 57.

<sup>14b</sup> HSTAM, Staatsverwaltung Nr. 3502, 159.

<sup>15</sup> In der Steuerbeschreibung vom Jahr 1671 ist das Amt Au zum ersten Mal in seinem ganzen Umfang aufgeführt. (STAO, Steuerbuch Aibling 2).

<sup>16</sup> STAO, Steuerbuch Aibling 3.

<sup>17</sup> Steuerbeschreibung 1538 (HSTAM GLit. Aibling 1) Steuerbuch 1612 (HSTAM GLit. Aibling 3) Steuerbuch 1671 (STAO Steuerbuch Aibling 2).

*Amt Aibling*

| 1538 Besteuerte:          |    | 1612 Besteuerte: |                  | 1671         |
|---------------------------|----|------------------|------------------|--------------|
| Ellmosen                  | 25 | Ellmosen         | 31               | Ellmosen     |
| Ginsham                   | 11 | Ginsham          | 19 <sup>20</sup> | Ginsham      |
| Zell <sup>19</sup>        | 29 | Harthausen       | 29               | Harthausen   |
| Högling                   | 41 | Högling          | 37               | Högling      |
| Breitenberg <sup>18</sup> | 40 | Holzham          | 34               | Holzham      |
| Holzhausen                | 12 | Holzhausen       | 13               | Holzhausen   |
| Jakobsberg                | 10 | Jakobsberg       | 9                | Jakobsberg   |
| Kirchdorf a. H.           | 26 | Kirchdorf a. H.  | 21               | Kirchdorf    |
| Mietraching               | 12 | Mietraching      | 13               | Mietraching  |
| Mitterham                 | 30 | Mitterham        | 24               | Mitterham    |
| Noderwiechs               | 13 | Noderwiechs      | 14               | Noderwiechs  |
| Sonnenwiechs              | 25 | Sonnenwiechs     | 17 <sup>20</sup> | Sonnenwiechs |
| Willing                   | 40 | Willing          | 38               | Willing      |
| Bichl                     | 21 | —                | —                | —            |
| Tattenhausen              | 40 | —                | —                | —            |

Da die Orte Bichl und Tattenhausen, die im Jahre 1538 noch zum Gericht Aibling gehörten, bereits 1580 in der Landgerichtsbeschreibung nicht mehr aufgeführt werden<sup>21</sup>, wurden sie wohl um die Mitte des 16. Jahrhunderts dem Landgericht Rosenheim angegliedert. Durch diesen Vorgang erhielt die Nordostgrenze des Landgerichtes Aibling seine endgültige Gestalt. Von den bei dem Amt verbliebenen Hauptmannschaften läßt sich bei Ellmosen und Holzham eine größere Bevölkerungsverschiebung feststellen.

*Amt Aschhofen*

| 1538 Besteuerte: |    | 1612 Besteuerte: |    | 1671          |
|------------------|----|------------------|----|---------------|
| Aschhofen        | 8  | Aschhofen        | 8  | Aschhofen     |
| Aufham           | 12 | Aufham           | 8  | Aufham        |
| Blindham         | 15 | Blindham         | 15 | Blindham      |
| Dürnhaar         | 9  | Dürnhaar         | 7  | Dürnhaar      |
| Faistenhaar      | 23 | Faistenhaar      | 16 | Faistenhaar   |
| Feldkirchen      | 13 | Feldkirchen      | 9  | Feldkirchen   |
| Graß             | 8  | Graß             | 7  | Graß          |
| Göggenhofen      | 8  | Göggenhofen      | 9  | Göggenhofen   |
| Heimathshofen    | 10 | Heimathshofen    | 8  | Heimathshofen |
| Großhelfendorf   | 24 | Helfendorf       | 23 | Helfendorf    |
| Peiß             | 20 | Peiß             | 10 | Peiß          |
| Percha           | 14 | Percha           | 8  | Percha        |
| Wertach          | 13 | Wertach          | 11 | Wertach       |
| Grub             | 15 | Grub             | 15 |               |
| Hohendilching    | 14 | Hohendilching    | 13 |               |
| Sollach          | 7  | Sollach          | 6  |               |
| Sonderdilching   | 14 | Sonderdilching   | 11 |               |
| Westerham        | 27 | Westerham        | 18 |               |

Die letztgenannten fünf Orte, die in der Steuerbeschreibung von 1671 nicht mehr unter dem Amt Aschhofen erscheinen, kamen zusammen mit Orten des Amtes Föching 1657 zur Grafschaft Valley. In den Hauptmannschaften Faistenhaar, Peiß, Percha und Westerham nahm die Zahl der Besteuerten zwischen 1538 und 1612 auffällig ab.

*Amt Föching*

| 1538 Besteuerte:   |    | 1612 Besteuerte: |                  | 1671         |
|--------------------|----|------------------|------------------|--------------|
| Gotzing            | 41 | Gotzing          | 41               | Gotzing      |
| Kleinseeham        | 24 | Kleinseeham      | 18               | Kleinseeham  |
| Neukirchen         | 14 | Neukirchen       | 7                | Neukirchen   |
| Osterwarngau       | 27 | Osterwarngau     | 27               | Osterwarngau |
| Ponleiten          | 8  | Ponleiten        | 9                | Ponleiten    |
| Roggersdorf        | 14 | Roggersdorf      | 12               | Roggersdorf  |
| Ried <sup>22</sup> | 9  | Schwibich        | 8                | Schwibich    |
| Stürzlham          | 12 | Stürzlham        | 15               | Stürzlham    |
| Traxlham           | 19 | Traxlham         | 17               | Traxlham     |
| Fellach            | 12 | Fellach          | 10               |              |
| Föching            | 25 | Föching          | 23               |              |
| Oberdarching       | 29 | Oberdarching     | 28               |              |
| Laintern           | 14 | Laintern         | 13               |              |
| Schmidham          | 9  | Schmidham        | 7                |              |
| Thalham            | 11 | Thalham          | 11 <sup>23</sup> |              |
| Reichersdorf       | 18 | Reichersdorf     | 18               |              |
| Steinkirchen       | 14 | Steinkirchen     | 13               |              |

Die Hauptmannschaften Fellach, Föching, Oberdarching, Ober- und Niederlaintern, Schmidham und Thalham wurden 1657 der Grafschaft Valley eingegliedert. Die Folge dieser Umschichtung war, daß das Schergenamt Föching in drei Teile zerstückelt wurde, die durch die erweiterte Grafschaft Valley voneinander getrennt waren, ferner daß Föching als Sitz des Amtes selbst außerhalb des Amtes in der Grafschaft lag.

Reichersdorf verlor im Jahr 1635 die Stellung einer Hauptmannschaft, als das Kloster Weyarn zahlreiche Güter erwarb, die zu dieser Hauptmannschaft gehörten. Seitdem wurde Reichersdorf mit den umliegenden Einöden zu den einschichtigen Gütern dieses Klosters gezählt<sup>24</sup>.

<sup>18</sup> Die Hauptmannschaft Holzham wurde 1538 noch nach dem benachbarten Ort Breitenberg genannt.

<sup>19</sup> Die Hauptmannschaft trug noch 1538 den Namen Zell.

<sup>20</sup> Teile der Hauptmannschaft Sonderwiechs waren vermutlich 1612 der Hauptmannschaft Ginsham angeschlossen.

<sup>21</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>22</sup> Die Hauptmannschaft Schwibich erscheint 1553 unter dem Namen Ried.

<sup>23</sup> Die Zahlen der Besteuerten in Thalham sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen (HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 327), da die Angaben des Steuerbuches zu ungenau sind.

<sup>24</sup> Siehe unten „Klosterhofmark Weyarn“ S. 162.

Steinkirchen, heute Standkirchen genannt, taucht im 18. Jahrhundert nur noch unter den einschichtigen Gütern des Sitzes Reinthal auf. Die Zahl der Besteuerten zeigte nur in Kleinsee ham und Neukirchen größere Veränderungen.

*Amt Waitb*

| 1538 Besteuerte:            |    | 1585/1612 Besteuerte: |                  | 1671          |
|-----------------------------|----|-----------------------|------------------|---------------|
| Ahrain                      | 10 | Ahrain                | 11 <sup>25</sup> | Ahrain        |
| Aufham                      | 19 | Aufham                | 20               | Aufham        |
| Dettendorf                  | 18 | Dettendorf            | 18               | Dettendorf    |
| Eyrain                      | 7  | Eyrain                | 8                | Eyrain        |
| Götting (Ried)              | 41 | Götting               | 29 <sup>25</sup> | Götting       |
| Hackling                    | 11 | Hackling              | 12               | Hackling      |
| Heimberg                    | 13 | Heimberg              | 12 <sup>25</sup> | Heimberg      |
| —                           |    | Heinrichsdorf         | 18 <sup>25</sup> | Heinrichsdorf |
| Jedling                     | 8  | Jedling               | 8 <sup>25</sup>  | Jedling       |
| Längendorf                  | 33 | Längendorf            | 31               | Längendorf    |
| Irschenberg                 | 12 | Loiderding            | 19 <sup>25</sup> | Loiderding    |
| Niederhasling               | 16 | Niederhasling         | 11 <sup>25</sup> | Niederhasling |
| Oberhasling                 | 19 | Oberhasling           | 12 <sup>25</sup> | Oberhasling   |
| Schwabenham                 | 11 | Schwabenham           | 11 <sup>25</sup> | Schwabenham   |
| Thalham <sup>26</sup>       | 10 | Thalham               | 30 <sup>25</sup> | Thalham       |
| Mittenkirchen <sup>26</sup> | 16 | —                     |                  | —             |
| Waith                       | 20 | Waith                 | 21 <sup>25</sup> | Waith         |
| Wöllkam                     | 23 | Wöllkam               | 23 <sup>25</sup> | Wöllkam       |

*Amt Waitb, ab 1671 Amt Au*

|                 |    |                 |                  |                 |
|-----------------|----|-----------------|------------------|-----------------|
| Kutterling      | 16 | Altofing        | 17               | Altofing        |
| Au              | 53 | Au              | 45               | Au              |
| Brandstatt      | 35 | Brandstatt      | 50 <sup>25</sup> | Brandstatt      |
| Brettschleipfen | 15 | Brettschleipfen | 14 <sup>25</sup> | Brettschleipfen |
| Derndorf        | 12 | Derndorf        | 14               | Derndorf        |
| Elbach          | 41 | Elbach          | 36               | Elbach          |
| Feilnbach       | 34 | Feilnbach       | 29 <sup>25</sup> | Feilnbach       |
| Fußstall        | 16 | Fußstall        | 16               | Fußstall        |
| Geitau          | 14 | Geitau          | 7 <sup>25</sup>  | Geitau          |
| Sonderleiten    | 16 | Gerstenbrand    | 19 <sup>25</sup> | Gerstenbrand    |
| Hundham         | 39 | Hundham         | 38               | Hundham         |
| Jenbach         | 18 | Jenbach         | 19               | Kronwitt        |
| Litzldorf       | 19 | Litzldorf       | 18               | Litzldorf       |
| Niklasreuth     | 17 | Niklasreuth     | 15               | Niklasreuth     |
| Sonderreith     | 11 | Sonderreith     | 10               | Sonderreith     |
| Sonnen          | 34 | Sonnen          | 31               | Sonnen          |
| Wiechs          | 14 | Wiechs          | 11               | Wiechs          |
| Berbling        | 25 | Berbling        | 19               | —               |
| —               |    | —               |                  | Seiboltsdorf    |

<sup>25</sup> Diese Zahlen wurden aus dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 ermittelt (HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 291 ff).

<sup>26</sup> 1538 war von Thalham noch Mittenkirchen (16 Besteuerte) als selbständige Hauptmannschaft getrennt.

Die Hauptmannschaft Berbling wurde zwischen 1612 und 1628 von dem Amte Waith losgelöst und galt fortan als Hofmark des Klosters Scheyern<sup>27</sup>. Seiboltsdorf erscheint erst 1671 als Hauptmannschaft im Schergenamt Au. 1671 wurde der Sitz der Hauptmannschaft Jenbach nach Kronwitt verlegt. Die wechselnde Zahl der Besteuerten in Götting geht wohl auf die Neuerrichtung der Hauptmannschaft Heinrichsdorf zurück.

*Amt am Wasen*

| 1538 Besteuerte: |    | 1612 Besteuerte: |    | 1671            |
|------------------|----|------------------|----|-----------------|
| Aising           | 50 | Aising           | 47 | Aising          |
| Happing          | 48 | Happing          | 31 | Happing         |
| Hohenofen        | 15 | Hohenofen        | 14 | Hohenofen       |
| Kirchdorf a. W.  | 18 | Kirchdorf a. W.  | 18 | Kirchdorf a. W. |
| Pfraundorf       | 25 | Pfraundorf       | 24 | Pfraundorf      |
| Raubling         | 18 | Raubling         | 15 | Raubling        |
| Reischenhart     | 23 | Reischenhart     | 14 | Reischenhart    |
| Teigscheid       | 7  | Teigscheid       | 7  | Teigscheid      |
| —                |    | Westerndorf      | 17 | Westerndorf     |

Die Hauptmannschaft Westerndorf, die in einer Landgerichtsbeschreibung vom Jahr 1573 zum ersten Mal genannt ist<sup>28</sup>, wurde vermutlich nach 1538 aus der Hauptmannschaft Happing herausgelöst. Denn die Anzahl von 17 Besteuerten, die in Westerndorf im Jahr 1612 erscheint, deckt sich mit der Differenz der für Happing zu den Jahren 1538 und 1612 angeführten Zahlen.

Die Übersicht läßt erkennen, daß die untere Organisation des Landgerichtes Aibling in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts weitgehend abgeschlossen war. Die Bevölkerungszahl hielt sich in den einzelnen Hauptmannschaften im allgemeinen ohne große Veränderung. Doch ist durchwegs eine Abnahme der Besteuerten festzustellen, so daß man von einem Bevölkerungsschwund auf dem Lande sprechen kann. Setzt man den Aufstieg der Märkte wie z. B. Aibling dazu in Vergleich, so ist der Rückgang der Landbevölkerung im 16. und 17. Jahrhundert wohl auf den Zuzug in die benachbarten Märkte, aus dem Nordwesten auch in die Stadt München zurückzuführen.

*Die Zuständigkeit des Landgerichtes*

Die Zuständigkeit der herzoglichen Gerichtsbehörden im Landgericht war eine Doppelte. Die unmittelbaren dem Landgericht unterstehenden, d. h. alle außerhalb der Märkte, Herrschaften und Hofmarken gelegenen Orte hatten im Landgericht ihre für Hoch- und Niedergericht zuständigen Behörden. Recht wurde gewöhnlich auf einer „offenen Landschranne“ vom Landrichter gesprochen.

<sup>27</sup> Im Scharwerksbuch vom Jahr 1628 ist Berbling nicht mehr unter den Hauptmannschaften des Amtes Waith genannt (HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 433).

<sup>28</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 89 ff.

Neben dieser Funktion des Landrichters über die unmittelbaren Untertanen übte das Landgericht über Hofmarken und Märkte die Hochgerichtsbarkeit aus. Die Quellen geben jedoch noch Hinweise über weitere Tätigkeit der Landgerichtsbehörden in diesen Bezirken.

Bis in das 17. Jahrhundert hatte der herzogliche Landrichter in Aibling auch die Marktgerichtsbarkeit inne, die dem Ort 1321 durch Privileg verliehen worden war<sup>1</sup>. Auch in manchen Hofmarken des Landgerichts traten die Aiblinger Richter auf. So wirkten sie in der Klosterhofmark Fischbachau vom 14. bis zum 16. Jahrhundert:<sup>2</sup> 1530 leitete Leonhart Thalheimer, Verweser des Pfleg-, Markt- und Landgerichtes Aibling einen Prozeß um ein Gut aus der Hofmark Fischbachau<sup>3</sup>. Erst um 1600 sind eigene Richter der Hofmark Scheyern-Fischbachau bezeugt.

Die Personalunion von Landrichter und Hofmarksrichter hat ihren rechtlichen Grund vermutlich in einer ausdrücklichen Bestellung des herzoglichen Beamten durch den Hofmarksherrn, das Kloster Scheyern, das sich wohl keinen eigenen hauptamtlichen Richter leisten mochte. Eine Einwirkung von landgerichtlicher Kompetenz in weltliche Hofmarken lag nahe, wenn der Landesherr Hofmarken selbst erworben und die Verwaltung seinen Landgerichtsbeamten übertragen hatte. Beispiel dafür ist die Hofmark Vagen, die von 1516 bzw. 1559 für einige Jahre dem Kastner von Aibling unterstand<sup>4</sup>.

Die Zuständigkeit des Landgerichtes Aibling gewann bedeutend an Umfang, als 1483 das Vogtgericht Schliersee an den Herzog übergang und von seinen Beamten zu Aibling verwaltet wurde: Pfleger und Kastner von Aibling forderten die Vogtuntertanen bei Übernahme des Gerichtes 1483 nach Schliersee<sup>5</sup>. Der Kastner wirkte bis 1559, als die niedere Gerichtsbarkeit an die Maxlrainer übergang, als Vogtrichter<sup>6</sup>. Die Aburteilung der Vitztumhändel unterstand auch nach 1559 dem Landgericht Aibling<sup>7</sup>. Als 1734 auch die Niedergerichtsrechte über Schliersee dem Landesherrn zufielen, wurde das Vogtgericht wieder ganz dem Landgericht Aibling unterstellt.

Aus den überlieferten Quellen ergeben sich nur einige Hinweise über die Zuständigkeit des Landgerichtes Aibling außerhalb der ordentlichen Aufgaben. Sie zeigen jedoch, daß den herzoglichen Beamten Möglichkeiten weiteren Wirkens gegeben waren und von diesen genützt wurden.

<sup>1</sup> In den Aiblinger Gerichtsurkunden führt der Richter regelmäßig den Titel „Land- und Marktrichter“ (vgl. auch unten S. 243).

<sup>2</sup> 1397: Konrad Prant von Aibling als Richter zu Fischbachau (HSTAM KU Scheyern Nr. 258), 1502 der herzogliche Beamte Hans Thalheimer (HSTAM GU Aibling Fasz. 25 Nr. 357).

<sup>3</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 26, Nr. 395: Streit um ein Lehen zu Ried (bei Geitau), das in der Hofmark lag.

<sup>4</sup> Siehe unten „Hofmark Vagen“ S. 202.

<sup>5</sup> STAL Rep. 108 Nr. 2242, S fol. 265: Georg Fraß als Pfleger, Benedikt Thalhammer als Kastner von Aibling.

<sup>6</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2241 fol. 101—103.

<sup>7</sup> Grenzbeschreibung 1618 (HSTAM GU Aibling Fasz. 3 Nr. 400): „Darbey hat man vom Landgerichts wegen nichts zu thuen noch zehandeln, allain die capitelischen Untertanen . . . mit der Musterung und Vitztumbischen Verprechen dem Landgericht unterworfen.“ (Vgl. auch ‚Vogtgericht Schliersee‘ S. 296).

*Die grundherrschaftlichen Verhältnisse im Landgericht Aibling  
(landgerichtsunmittelbares Gebiet) an der Wende vom 16. zum  
17. Jahrhundert*

Das dem Landgericht Aibling unmittelbar unterstehende Gebiet war am Ende des 16. Jahrhunderts in Ämter und Hauptmannschaften eingeteilt. Die Anwesen der einzelnen Hauptmannschaften sind in den Verzeichnissen ohne Aufgliederung in Ortschaften, Dörfer, Weiler oder Einöden aufgeführt.

Die Hofgrößen wurden noch nicht nach dem Hoffußsystem, sondern nach der älteren Einteilung in Höfe, Huben, Lehen und Sölden berechnet. Dabei entsprach 1 Hof etwa einem  $\frac{1}{1}$  Hof, 1 Hube etwa einem  $\frac{1}{2}$  Hof, 1 Lehen etwa einem  $\frac{1}{4}$  Hof, ein halbes Lehen einem  $\frac{1}{8}$  Hof,  $\frac{1}{4}$  Lehen oder ein Sölden etwa einem  $\frac{1}{16}$  Hof. Ein Sölden konnte auch eine kleinere oder größere Hoffußeinheit einschließen<sup>1</sup>.

Dem Landgericht Aibling unterstanden unmittelbar:<sup>2</sup>

|   |              |
|---|--------------|
| Nach Hofgrößen berechnet:               | 1616 Anwesen |
| Uneingehöft (Schmieden, Mühlen, Häusl): | 51 Anwesen   |
|   | 1667 Anwesen |

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landgerichts gliederte sich am Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts folgendermaßen:

| Hofgröße:   | Anzahl der Anwesen: |
|---|---------------------|
| $\frac{1}{1}$ Hof   | 60                  |
| $\frac{1}{2}$ Hof   | 4                   |
| $1\frac{1}{2}$ Huben  | 1                   |
| $\frac{1}{1}$ Hube  | 356                 |
| $\frac{1}{2}$ Hube  | 3                   |
| $\frac{1}{3}$ Hube  | 2                   |
| $1\frac{1}{2}$ Lehen  | 16                  |
| $\frac{1}{1}$ Lehen   | 693                 |
| $\frac{3}{4}$ Lehen und<br>$\frac{2}{3}$ Lehen ( $\frac{1}{7}$ Hof) | 1                   |
| $\frac{1}{2}$ Lehen   | 158                 |
| $\frac{1}{3}$ Lehen   | 8                   |
| $\frac{1}{4}$ Lehen   | 23                  |
| $\frac{1}{5}$ Lehen   | 1                   |
| $\frac{1}{8}$ Lehen   | 2                   |
| Sölden  | 285                 |
| Schwaige  | 1                   |
| $\frac{1}{4}$ Schwaige  | 2                   |
|   | 1616                |

<sup>1</sup> Vgl. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, München 1878, Bd. 1, S. 1058. Der Hof oder ganze Hof galt als Einheit zur Bemessung der Grundbesitzungen. Wie der Hof nicht in allen Gegenden die gleiche Größe aufwies, so waren auch die anderen Maße an Wert und Umfang verschieden.

<sup>2</sup> Die Grundherrschaft der weltlichen und geistlichen Hofmarken ist bei der Geschichte der einzelnen Hofmarken abgehandelt. Für eine statistische Aufstellung des grundherrschaftlichen Verhältnisse in den Hofmarken fehlen geeignete Quellen.



Die Verteilung der Anwesen auf die verschiedenen Grundherrschaften zeigt die folgende Zusammenstellung:

| Zusammengef.<br>Hofgröße:    | Hof             | Hube             | Lehen             | Sölden          | Gütl<br>Schmiede<br>Mühle | Zahl<br>der<br>Anw.: |
|------------------------------|-----------------|------------------|-------------------|-----------------|---------------------------|----------------------|
| Landesherr:                  |                 |                  |                   |                 |                           |                      |
| Herzogl. Eigen               | 3               | 23               | 31                | 22              | —                         | 130                  |
| Kastenamt                    |                 |                  |                   |                 |                           |                      |
| Aibling                      | 1               | 14               | 24 $\frac{5}{8}$  | 3               | 1                         | 47                   |
| Herzogl. Lehen               | —               | 1 $\frac{5}{6}$  | 6                 | 2               | 1                         | 13                   |
| Fürstl. Urbar                | —               | 7 $\frac{1}{2}$  | 24                | 10              | 8                         | 38                   |
| Kasten Rosenh.               | 2               | 10 $\frac{1}{2}$ | 4                 | 1               | —                         | 18                   |
| Kl Tegernsee                 | 5               | 27               | 61                | 5               | —                         | 98                   |
| Kl Fürstenfeld               | 6               | 19               | 19 $\frac{1}{2}$  | 2               | —                         | 45                   |
| Kl Weyarn                    | 2               | 11               | 40 $\frac{1}{3}$  | 4               | 4                         | 62                   |
| Frauenkapitel                |                 |                  |                   |                 |                           |                      |
| München                      | 6               | 10               | 21 $\frac{1}{2}$  | 6 $\frac{1}{2}$ | —                         | 49                   |
| Kl Beyharting                | 3               | 9                | 15 $\frac{1}{2}$  | 4               | —                         | 33                   |
| Hochstift                    |                 |                  |                   |                 |                           |                      |
| Freising eigen               | 7               | 7                | 5                 | 3 $\frac{1}{4}$ | 1                         | 25                   |
| Hochstift                    |                 |                  |                   |                 |                           |                      |
| Freising Lehen               | —               | 4                | 26 $\frac{1}{2}$  | —               | —                         | 22                   |
| Hfm Maxlrain                 | 2 $\frac{1}{7}$ | 6                | 24 $\frac{5}{6}$  | 4               | 2                         | 39                   |
| Kl Scheyern                  | 2               | 3                | 17 $\frac{1}{4}$  | 1               | —                         | 23                   |
| Kl Schäftlarn                | 2               | 3                | 10 $\frac{1}{2}$  | 1               | 1                         | 24                   |
| Kl Anger Münch.              | —               | 8                | 4                 | —               | —                         | 18                   |
| Stift Ebersberg              | —               | 6                | 2                 | 1               | —                         | 12                   |
| Freieigene Höfe              | 1               | 36 $\frac{1}{2}$ | 96 $\frac{3}{8}$  | 45              | 9                         | 193                  |
| (Ortskirchen u.<br>Pfarreien | 8               | 95 $\frac{1}{2}$ | 178 $\frac{3}{4}$ | 114             | 11                        | 413)                 |

Der Besitz der übrigen Grundherren in der Zahl von etwa 320 Anwesen umfaßte jeweils weniger als 3 Höfe Gesamtbesitz. Der weitaus größte Teil der Güter war den Ortskirchen und Pfarreien grunduntertan (zusammen etwa 100 ganze Höfe). Der Landesherr steht unter den übrigen Grundherrschaften an erster Stelle (zusammengerechnet etwa 70 Höfe). Der herzogliche Besitz lag vor allem in den Ämtern Aibling, Aschhofen, Feldkirchen und Waith. Es ist dies derselbe Raum, in dem wir die Masse des frühmittelalterlichen Königsgutes festgestellt haben, nämlich zu beiden Seiten der Mangfall.

Den engen Zusammenhang von landesherrlichem Besitz und frühmittelalterlichem Königsgut bestätigt auch die Lage der walzenden Stücke, die vom Herzog zu Lehen gingen. Diese Lehen finden sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts in größerer Zahl im engeren Raum Aibling, der als Mittelpunkt ausgedehnten Königsgutes bekannt ist<sup>3</sup>.

## Statistische Beschreibung

Im folgenden werden alle Anwesen, die 1612 im landgerichtsunmittelbaren Gebiet lagen, nach Hauptmannschaften geordnet und ihrer Hofgröße nach aufgeführt. Die Grundlage der Beschreibung bildete das Steuerbuch des Landgerichtes Aibling aus dem Jahr 1612<sup>3a</sup> und, sofern dieses als Quelle nicht ausreichte, das Scharwerksbuch des Landgerichtes vom Jahr 1585<sup>3b</sup>.

### *Amt Aibling*

#### *Hauptmannschaft Ellmosen*

Herzogliches Eigen 1 Hube, 3 Lehen, 2 Sölden, 2 Häusl; Gh Ellmosen 2 Huben, 1 Lehen, 3 Sölden; selbsteigen 2 je 1 1/2 Lehen, 3 Sölden, 1 Häusl; herzogl. Lehen 1/2 Hube, 1 Lehen, 1 Häusl; Bürger von Schwatz 1 Hof; Kl Beyharting 1 Hube; Frühmesse Aibling 1 Hube; Gh Westerndorf 1 Hube, 1 Häusl; Pfarrei Aibling 1 Hof; Kastenamt Aibling 1 Sölden; Kl Rott 1 Sölden.

#### *Hauptmannschaft Harthausen*

Herzogisch 3 Huben, 1 je 1 1/2 Lehen, 4 Lehen, 3 je 1/2 Lehen, 3 Sölden, 1 Gut; Kastenamt Aibling 3 Huben, 1 je 1 1/2 Lehen, 2 Lehen, 2 je 1/2 Lehen, 1 Sölden; Hofm Maxlrain 2 je 1/4 Lehen; Georg Scheichenstuel 1 Lehen, 1/2 Lehen; selbsteigen 1 Sölden.

<sup>3</sup> Herzogliche Beutellehen zumeist walzender Stücke sind im Landgericht Aibling an folgenden Orten bezeugt:

(für die Zeit von 1607—1617 STAL Rep. 18, Fasz. 604, Nr. 1992):

Aibling: Westerfeld, Sonderfeld, Oberfeld, Holzfeld; ferner Acker an etwa 10 weiteren Stellen.

Högling: 8 walzende Stücke

Bergham: 2 Gütl.

Holzhausen bei Aibling: 2 Stücke.

Westerham: 1 Gütl.

Mitterham: Grundstück.

Feldkirchen: Zehntteil aus der Pfarrei.

Reit: 1 Gütl.

Fahendorf (am Irschenberg): 2 Huben.

Höhenrain: Filzgrund.

Ellmosen: Acker.

Großholzhausen: Zehnt aus 21 Häusern.

Fischbachau: Zehnt aus 6 Gütln.

Geitau: Zehnt aus Häusern.

Kittenrain: Zehnt aus Häusern.

Ach: Zehnt.

Faistenau: Zehnt aus Häusern.

Heimberg: Zehnt aus Häusern.

Grabenau: ein Drittel von der Hub.

Kemathen: 1 Stück Wiese, ein Drittel der Hube.

Stadl: 2 Stück Acker.

<sup>3a</sup> HSTAM GLit. Aibling 3, fol. 247—357.

<sup>3b</sup> HSTAM GLit. Aibling 2, fol. 259—402.

### *Hauptmannschaft Holzhausen*

Herzogisch 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden<sup>4</sup>; Haslang Lehen 1 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen<sup>5</sup>; Kastenamt Rosenheim 2 Huben; Kl Beyharting 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Rott 2 Lehen; Pienzenauer — Wildenholz. Lehen 1 Lehen<sup>5</sup>.

### *Hauptmannschaft Jakobsberg*

Kastenamt Aibling 1 Hube, 2 Lehen, 1 Sölden; Kl Beyharting 2 Huben, 1 Lehen, 2 Sölden.

### *Hauptmannschaft Mietraching*

Herzogisch 1 Hube, 2 Lehen; herzogisch gen Rosenheim 1 Lehen; Fürstlich Urbar 1 Lehen; Kastenamt Aibling 1 Hube, Mühle (zu Thürham); Kastenamt Rosenheim 1 Lehen; Gh Mietraching 1 Hube, 1 Sölden; selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Pfarrei Aibling 1 Hube.

### *Hauptmannschaft Mitterham*

Herzogisch 9 Lehen, 4 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Hofm Maxlrain  $\frac{1}{2}$  Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 Sölden, 1 Häusl; Kl Anger München 3 Lehen, Mühle; Gh Berbling 1 Lehen; Gh Willing 1 Lehen; Frühmesse Aibling 2 Lehen; Pfarrei Aibling  $\frac{1}{2}$  Lehen.

### *Hauptmannschaft Willing*

Fürstl. Kasten 1 Hube, 6 Lehen, 5 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden, 3 Gütl; Fürstl. Urbar 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Mühle; herzogisch 2 Huben, 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden, 1 Mühle; selbsteigen 2 Lehen, 1 Häusl; Gh Berbling 1 Hof; Kl Tegernsee 1 Hof; Pfarrwiddum Aibling 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Willing 1 Hube, 1 Sölden; Fürstl. Schloßkapelle Rosenheim 1 Lehen; Hofm Maxlrain leheneigen 1 Lehen<sup>6</sup>; Gemeindeeigen Schmide, Häusl.

### *Hauptmannschaft Högling*

Herzogisch 2 Huben, 2 Lehen; fürstl. Lehen 2 Sölden<sup>7</sup>; Fürstl. Urbar 1 Hube, 1 Sölden<sup>7</sup>; Gh Högling 1 Hube, 3 Lehen, 4 Sölden; selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 Sölden<sup>8</sup>; Kl Beyharting 1 Hube, 2 Lehen, 1 Sölden; Kl Fürstenfeld 1 Hof, 2 Lehen; Kl Tegernsee 1 Hof; Kl Dietramszell 1 Hube, 1 Sölden; Gh Mietraching 1 Lehen; Messe zu München 1 Lehen; Gh Kirchdorf  $\frac{1}{2}$  Lehen; Stift Ebersberg 2 Sölden; Bürger zu München 1 Sölden; Lang zu Aibling 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Kirchdorf a. H.*

Herzogisch 1 Maierhof, 1 Hof, 3 Huben,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Gh Kirchdorf 1 Hube, 3 Sölden; Gh Helfendorf 1 Hof, 1 Sölden; Kl Fürstenfeld 1 Hof; Ainhofer zu München 1 Hube, 1 Sölden; Kl Schäftlarn 1 Lehen, 1 Sölden; Airnschmalz Ötting 1 Sölden<sup>9</sup>.

<sup>4</sup> 1585 waren dort ferner 2 je 1 Lehen und 1 Sölden (Scharwerksbuch, HSTAM GLit. Aibling 2).

<sup>5</sup> Diese Güter fehlen 1585.

<sup>6</sup> 1585 noch nicht nachgewiesen

<sup>7</sup> Der Besitz des fürstl. Lehen und fürstl. Urbar fehlt 1585, dagegen ist dort u. a. 1 Hof des Gh Tuntenhausen genannt.

<sup>8</sup> 1585 sind 2 weitere selbsteigene Güter aufgeführt.

<sup>9</sup> 1585 erscheinen unter Airnschmalz von Burghausen ferner 1 Lehen, 2 Sölden. — 1585 waren ferner 1 Hof und 1 Sölden zum Gh Aying grunduntertan. Die Hofmark Maxlrain hatte 1 Lehen und 1 Sölden leheneigen.

### *Hauptmannschaft Holzham*

Herzogisch 3 Lehen; Kastenamt Aibling 1 Hube, 1 Lehen; fürstlich Lehen 1 Lehen; Kl Beyharting 1 Hof, 6 Lehen; Gh Kirchdorf 1 kleiner Hof, 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden, 1 Häusl; Kl Fürstenfeld 2 Huben, 2 Lehen; Gh Tuntenhausen 1 Hube, 1 Sölden<sup>10</sup>; selbsteigen 1 Sölden<sup>11</sup>; Huber ein Bauer  $1\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Ebersberg 1 Hube; Kl Scheyern 1 Hube; Gh Haßlang 1 Lehen; Pienzenauer Lehen 1 Lehen; Grainholzer Hirschberg  $\frac{1}{2}$  Lehen; Bauer zu Biburg 1 Gütl; ein Bauer 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Ginsbam (einschließlich Noderwiechs<sup>12</sup>)*

Herzogisch 1 Hube, 2 Lehen; Gh Berbling 1 Hof, 1 Lehen; Kl Beyharting 2 Huben; Gh Kirchdorf 2 Lehen; Kl Tegernsee 1 Hof; Gh Petersberg 1 Hube; St. Nikolausgh Rosenheim 1 Hube; Kl Scheyern 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Lehen; Gh Höhenrain 1 Lehen; Bauer Simon 1 Lehen; Gh Innerthann 1 Sölden; Gh Moosen 1 Sölden; Gh Thal 1 Sölden, 1 Sölden<sup>13</sup>.

### *Hauptmannschaft Sonderwies*

Fürstlich Urbar 1 Hube, 2 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, Mühle; herzogisch 1 Hof, 1 Hube<sup>14</sup>; Kl Fürstenfeld 1 Hof, 1 Hube; Kl Ebersberg 1 Hube; Gh Pienzenau 1 Hube; Ainhofer München 1 Lehen, 1 Sölden; Kl Benediktbeuern 1 Lehen; Gh Kirchdorf 1 Sölden; Kirchberger Wies 1 Sölden<sup>15</sup>.

## *Amt Aschhofen und Feldkirchen*

### *Hauptmannschaft Aschhofen*

Herzogisch 3 Huben, 1 Lehen, 1 Sölden; selbsteigen 1 Lehen, 2 Sölden.

### *Hauptmannschaft Aufham*

Fürstlich Urbar 1 Hube,  $1\frac{1}{2}$  Huben; Frauenkapitel München 1 Hof, 1 Hube, 1 Lehen; Kl Anger München 1 Hube; Hundertpfund von Lippertskirchen 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Sölden; Gh Feldkirchen 3 Anwesen ohne Größenangabe.

### *Hauptmannschaft Blindham*

Fürstlich Kasten 3 Lehen; Kl Beyharting 1 Hof; Zach. Höhenkircher Lehen 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Greilthanner 1 Hube; Frühmesse Helfendorf 1 Lehen; Prunerisch Lehen 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; selbsteigen 1 Lehen; Pfarrer von Aying  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Helfendorf 1 Sölden<sup>16</sup>.

<sup>10</sup> Das Gh Tuntenhausen besaß 1585 ferner 1 Hube, 4 Lehen und 1 Sölden.

<sup>11</sup> 1585 werden weiter 3 Lehen und 1 Sölden aufgeführt.

<sup>12</sup> Siehe oben Seite 78.

<sup>13</sup> 1585 sind unter Ginsbam noch genannt: Gh Hl. Kreuz 1 Hube; Hfm Maxlrain 1 Sölden; selbsteigen 1 Sölden.

<sup>14</sup> 1585 sind noch genannt 4 Lehen und 1 Sölden.

<sup>15</sup> 1585 sind außerdem aufgeführt: Kl. Weyarn 1 Hof; Hfm Maxlrain 1 Hube, 1 Sölden; ein Bauer 1 Lehen; Bürger zu Rosenheim 1 Sölden.

<sup>16</sup> Unter Hauptmannschaft Blindham ist noch genannt: Hofm. Maxlrain 2 Huben.

### *Hauptmannschaft Dürnbaar*

Kl Tegernsee 1 Hube, 4 Lehen; Gh Höhenkirchen 1 Hube; Pienzenauer Lehen 1 Hube; selbsteigen 1 Hube; Gh Reichertsbeuern 1 Hube.

### *Hauptmannschaft Faistenbaar*

Kl Tegernsee 1 Hube, 3 Lehen; Gh Faistenhaar 1 Hube, 2 Lehen; Gh Diessen 1 Hube; Kl Dietramszell 1 Hube; Hfm Maxlrain Lehen 1 Hube; Lindtauerisch München 2 Lehen; vier Bauern zu Aying 1 Lehen; Gh Hofolding 1 Lehen; Maier zu Stockach 1 Lehen; Wirt zu Holzhausen 1 Lehen; Gemeindeeigen und Pfarrer zu Sauerlach 1 Anwesen ohne Größenangabe.

### *Hauptmannschaft Feldkirchen*

Herzogisch 3 Lehen; Frauenkapitel München 2 Huben; Messe zu Egmating 1 Hube; Gh Feldkirchen  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Prunnerisch Lehen 1 Sölden; selbsteigen 2 Lehen; gemeindeeigen Schmiede.

### *Hauptmannschaft Göggenhofen*

Ainhofer zu München 1 Hube,  $1\frac{1}{2}$  Lehen; Brauer in München 1 Hof; Alter Part München 1 Hube; Gh Petersberg 1 Hube; Messe Helfendorf 1 Lehen; Gh Aying 1 Lehen; Huber eigen 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Graß*

Fürstlich Urbar 1 Hube; Kl Wessobrunn  $1\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Anger München 1 Hube; Müller zu Wald 1 Hube; Gh Aying  $\frac{1}{2}$  Lehen.

### *Hauptmannschaft Grub*

Kastenamt Aibling 1 Hube; fürstlich Urbar 1 Sölden; Kl Weyarn 2 Huben, 1 Lehen, 1 Sölden; Kl Tegernsee 1 Hube,  $\frac{3}{4}$  Lehen; Frauenkapitel München 1 Hube; Pfarrer zu Aying 2 Sölden; Pfarrei Feldkirchen 1 Lehen; Kirmayer Holzkirchen 1 Lehen; Frühmesse Helfendorf 1 Sölden; Gh Grub 1 Anwesen ohne Größenangabe.

### *Hauptmannschaft Heimatshofen*

Kl Tegernsee 1 Hof; Gh Helfendorf 2 Huben; Gh Altenburg 1 Hube; Gh Weyarn 1 Hube; Pfarrer zu Aying 1 Lehen; selbsteigen 1 Lehen; Kl Beyharting 1 Sölden; Bauer zu Holzkirchen 1 Anwesen ohne Größenangabe.

### *Hauptmannschaft Helfendorf*

Frauenkapitel München 1 Hof, 1 Hube, 1 Lehen, 2 Sölden; Frühmesse Piesenkam 1 Hof, 1 Hube, 1 Sölden; Kl Beyharting 1 Hof, 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Hof, 2 Lehen; Messe Helfendorf 2 Huben, 2 Sölden; Gh St. Emmeram Helfendorf 2 Sölden; Messe Moosach 1 Lehen; Pfarrer zu Aying 1 Hube; Kl Tegernsee 1 Sölden; gemeindeeigen 1 Häusl.

### *Hauptmannschaft Hobendilching*

Selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen; Gh Moosach 1 Hube, 1 Sölden; Pfarrei Feldkirchen 1 Hube; Gh Höhenkirchen 1 Hube; Messe Moosach 1 Hube; Pienzenauer 1 Hube<sup>17</sup>; Kl Weyarn 1 Lehen; Gh Königsdorf  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Feldkirchen 1 Sölden; zwei Bauern zu Feldkirchen 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Wertach*

Herzoglich  $\frac{1}{2}$  Lehen; fürstlich Urbar Aibling 1 Hube, 1 Lehen; Dechant zu St. Peter 1 Hube; Domstift Freising 1 Hube; Pfarrer zu Wertach 1 Lehen; Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Höhenrain  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Hofm Maxlrain Lehen  $\frac{1}{2}$  Lehen<sup>18</sup>; selbsteigen 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Westerham*

Herzoglich Lehen 1 Hube; fürstlich Urbar Schmiede; Gh Westerham 1 Hube, 1 Sölden; Gh Hl Geist zu München 1 Hube; Spital München 1 Hube; selbsteigen 2 Lehen, 1 Sölden; Kl Tegernsee 2 Lehen; Barth zu München 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Weyarn und Kl Dietramszell 2 Lehen; Gh Zell 1 Lehen; Gh Feldkirchen  $\frac{1}{2}$  Lehen; Huberbauer  $\frac{1}{2}$  Lehen; Altenburger zu Aibling 1 Sölden.

## *Amt Föching*

### *Hauptmannschaft Fellach*

Hofm Maxlrain Lehen 1 Hube; Messe in München 1 Hube; Gh Warngau 1 Lehen, 1 Sölden; Mayrbauer Altkirchen 1 Lehen; Barth Lehen 1 Lehen; Freisingisch Lehen 1 Lehen; ein Bauer 1 Lehen; Kl Ebersberg 1 Sölden; Schwarzberger 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Föching*

Fürstlich Urbar 1 Gütl, 1 Häusl; Gh Hl Geist München 1 Hof; Kl Weyarn 1 Hube, 2 Lehen; Gh Föching 1 Hube, 1 Lehen  $\frac{1}{2}$  Lehen; Hofm Maxlrain 1 Hube, 1 Lehen<sup>19</sup>; selbsteigen 1 Hube, 2 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Häusl; Gh Beuerberg 1 Hube, 1 Sölden; Gh Laintern 1 Hube<sup>20</sup>; Kl Ebersberg 1 Lehen; Gh Darching 1 Gut; Frauenkapitel München 1 Lehen; Gh Wöllkam 1 Lehen<sup>21</sup>.

### *Hauptmannschaft Gotzing*

Kl Schäftlarn 2 je  $\frac{1}{2}$  Hof, 2 Huben, 9 Lehen, 2 je  $\frac{1}{4}$  Lehen, 1 Sölden; Gh Gotzing 2 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 4 Sölden; Kl Tegernsee 4 Lehen; Kl Weyarn 3 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Frauenkapitel München 2 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Haslang Lehen 1 Hube<sup>22</sup>.

<sup>17</sup> Dieses Gut ist 1585 noch nicht verzeichnet.

<sup>18</sup> 1585 ist noch kein Maxlrainer Besitz in Wertach verzeichnet. — Weitere Güter sind dort jedoch grundbar zu Frauenkapitel München 1 Hof; Lindtauer 1 Lehen; Törring. Lehen 1 Lehen.

<sup>19</sup> 1585 ist noch kein Maxlrainer Lehen bezeugt.

<sup>20</sup> 1585 sind statt 1 Hube 3 Lehen bezeugt.

<sup>21</sup> 1585 verzeichnet das Scharwerksbuch außerdem noch Gh Osterwarngau 4 Lehen, Lindtauer zu München 3 Lehen, Gh Otterfing 1 Lehen, ein Bauer 1 Hube und 3 Lehen.

<sup>22</sup> 1585 ist eine Maxlrainer Lehenhube verzeichnet.

### *Hauptmannschaft Kleinseebam*

Kl Weyarn 2 Huben, 1 Lehen, 3 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 je  $\frac{1}{3}$  Lehen; Gh Esterndorf 4 Lehen; Gh Holzolling 2 Lehen; Pfarrhof Neukirchen 1 Lehen, 2 je  $\frac{1}{3}$  Lehen, 1 Sölden; Haslang Lehen 1 Lehen; Barth Lehen  $\frac{1}{3}$  Lehen; Gh Reichersdorf  $\frac{1}{2}$  Lehen.

### *Hauptmannschaft Neukirchen*

Frauenkapitel München 1 Hof; Gh Neukirchen 1 Hube, 1 Sölden; Kl Anger München 1 Hube, 1 Lehen; Hofm Maxlrain und Gh Neukirchen 1 Lehen; Schmalzhäuslbauer 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Oberdarching*

Herzogisch 1 Lehen; fürstlich Kasten 1 Sölden; Gh Oberdarching 1 Hube, 4 Lehen, 1 Sölden; Kl Tegernsee 2 Huben, 1 Lehen; Gh Osterwarngau 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Gh Bruck 1 Hube; Kl Ebersberg 1 Lehen; selbsteigen  $1\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Lehen; J. v. Freyberg 1 Lehen; Kirchmayer von Holzkirchen 1 Lehen; Wirt von Tegernsee 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; Angerbauer von Hatheim  $\frac{1}{2}$  Lehen; Höhenkirchen leheneigen 1 Sölden; Gh Laintern 1 Sölden; Pienzenauer Lehen 1 Sölden; Gemeindecigen 1 Sölden; Frauenkapitel München Mühle.

### *Hauptmannschaft (Ober-) Nieder-Laintern*

Hofm Maxlrain 3 Lehen<sup>23</sup>; Gh Föching 2 Huben,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Laintern 2 Lehen, 1 Sölden; Gh Biburg 1 Hube; Barth zu München 1 Hube<sup>23</sup>; Frauenkapitel München 1 Hube; eigen 1 Lehen; Kanzlerbauer  $\frac{1}{2}$  Lehen; Höhenkirchen Lehen, Hofstatt und Häusl<sup>23</sup>.

### *Hauptmannschaft Osterwarngau*

Fürstlich Kasten Hofstatt; fürstlich Urbar 1 Häusl; Gh Osterwarngau 2 Huben, 7 Lehen, 3 Sölden; Kl Tegernsee 5 Huben, 1 Lehen; Gh Wahl 1 Hube, 1 Lehen; Gh Petersberg 1 Hube; Hofm Maxlrain 1 Hube<sup>23</sup>; Schmidbauer 1 Lehen; Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  Lehen; selbsteigen 4 Sölden; Huber 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Ponleiten*

Frauenkapitel München 1 Hube, 3 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Gh Westenhofen 1 Lehen; Kl Fürstenfeld 1 Lehen; Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  Lehen.

### *Hauptmannschaft Reichersdorf*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Freisingisch 9 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Neukirchen 2 Huben, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Anger München 1 Hube, 3 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; Pienzenauer 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Roggersdorf*

Kl Dietramszell 8 Lehen; Gh Osterwarngau 1 Hube, 1 Lehen; Kl Ebersberg 1 Hube; Frauenkapitel München 2 Lehen; Gh Ascholding 1 Lehen; Gh Jasberg 1 Lehen; Thorisch leheneigen 1 Lehen; Urbar Freising 1 Sölden; Gh Roggersdorf Mesnergut.

<sup>23</sup> Dieser Besitz ist 1585 noch nicht feststellbar.

### *Hauptmannschaft Schmidham*

Kl Tegernsee 1 Hube, 3 Lehen; Gh Osterwarngau 1 Hube, 1 Lehen; Stift Ebersberg 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Schwibich*

Freisingisch 1 Hube, 4 Lehen; Hl Geist Gh Rosenheim 6 Lehen; Kl Weyarn 1 Hube, 1 Lehen; Frauenkapitel München 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Steinkirchen*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)

Gh Weyarn 1 Hube, 3 Lehen, 2 je  $1\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Gotzing 1 Hube, 1 Sölden; Frauenkapitel München 3 Lehen; Pfarrer zu Aibling 1 Hube; selbsteigen 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Stürzlbam*

Herzogisch 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Weyarn 1 Hube, 3 Lehen, 1 Häusl; Hörl 2 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; selbsteigen 1 Hube; Gh Gotzing 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Thalham*

Kl Weyarn 3 Anwesen ohne Größenangabe; Frauenkapitel München 1 Lehen; Kl Schäftlarn Mühle; Freisingisch Mühle; Gh Neukirchen 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Traxlbam*

Kl Tegernsee 1 Hube, 5 Lehen; Gh Osterwarngau 1 Hube, 1 Lehen; Gh Reichersdorf  $1\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Lehen; Kl Benediktbeuern 1 Hube; Kl Ebersberg 1 Hube; selbsteigen 1 Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen, 1 Sölden; Gh Laintern 1 Lehen; Messe zu München 1 Lehen.

## *Amt Waith*

### *Hauptmannschaft Achrain*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)

Kl Tegernsee 1 Hube, 5 Lehen; Gh Fischbachau 1 Hube; Gh Wilpasing 1 Hube; Jäger zu Guntersberg 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Aujbam*

Fürstlich Lehen 1 Hube; Ferd. Schrenk 1 Hof; Kl Weyarn 1 Hof; selbsteigen 1 Hube, 2 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Greilbürger Miesbach 1 Hube, 1 Sölden; Frauenkapitel München 1 Hube; Kl Scheyern 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Freising Lehen 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Tegernsee 1 Lehen; Maxlrainer Lehen  $\frac{1}{2}$  Lehen; Hans Andre Wirt zu Au  $\frac{1}{2}$  Lehen; Caspar Östreicher 1 Lehen<sup>24</sup>.

<sup>24</sup> 1585 sind ferner aufgeführt: Kastenamt Aibling 1 Hof, 3 Lehen.



### *Hauptmannschaft Dettendorf*

Herzogisch 2 Lehen; Kastenamt Rosenheim 1 Hof; Maxlrainer Lehen 2 Höfe,  $\frac{1}{7}$  Hof, 1 Sölden; Gh Dettendorf 2 Lehen, 2 Sölden; Gh Berbling 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Hube; selbsteigen 1 Hube; Stadlerbäurin 1 Lehen; Gh Irschenberg 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Eyrain*

Herzogisch 3 Lehen; fürstlich Kasten  $\frac{1}{2}$  Lehen; Frühmesse Bruck 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Hube; selbsteigen 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen.

### *Hauptmannschaft Götting*

Kastenamt Rosenheim 1 Hube; Kastenamt Rosenheim und selbsteigen 1 Hube; Gerichtsschreiber zu Aibling 1 Lehen; Stift Freising 2 Höfe; Kl Fürstenfeld 1 Hof, 2 Huben, 1 Sölden; Gh Götting 1 Hof, 1 Hube, 1 Lehen; Kl Scheyern 1 Hof, 2 Lehen; Gh Ellmosen 1 Hof; selbsteigen 3 Huben; Siechen Almosen München 1 Hof; Gh Berbling 1 Hube; Pfarrer von Götting 1 Hube; Gh Egmatting 1 Hube; Gh Ramersdorf 1 Hube; einige Bauern 1 Hube; Gh Holzolling 1 Lehen; Kl Tegernsee 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Hackling*

Kastenamt Aibling 1 Hof; Fürstlich Lehen 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Hof, 4 Lehen; Pfarrei Aibling 1 Hof; Frauenkapitel München 1 Hof; Kl Tegernsee 1 Hube; Thorisch Leheneigen<sup>25</sup> 1 Lehen; Maxlrainer Lehen<sup>25</sup> 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Heimberg*

(Diese Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)

Kl Fürstenfeld 3 Huben, 1 Lehen; Freisingisch 1 Hube, 1 Lehen; Gh Irschenberg 1 Hube; Gh Schäftlarn 1 Hube; Kl Weyarn 2 Lehen; Gh Reichersdorf 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Heinrichsdorf*

(Diese Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)

Kastenamt Aibling 3 Lehen; Kastenamt Rosenheim 1 Hube; Gh Fischbachau 1 Hube, 2 Lehen; Kl Fürstenfeld 2 Huben; Kl Anger München 1 Hube; Gh Dettendorf 2 Lehen; selbsteigen 2 Lehen; Gh Berbling 2 Lehen; Maxlrainer Lehen 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Jedling*

Kastenamt Aibling 3 Lehen; Frauenkapitel München 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Hube; selbsteigen 1 Hube; Gh Frauenried 1 Lehen; Gh Reichersdorf 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Längendorf*

Herzogisch 1 Hube, 5 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 Sölden; fürstlich Kasten  $1\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Freising Bischof 2 Huben; Kl Fürstenfeld 1 Hube, 2 Lehen; Thorrish Lehen 1 Hube, 1 Lehen; selbsteigen 1 Hube, 1 Lehen; Gh Irschenberg 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Stift Habach 1 Hube; Gh Kemathen 1 Hube; Gh Moosach 1 Hube; Pfarrer von Aibling 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Ried 1 Lehen; Bauer in Wies 1 Lehen.

<sup>25</sup> Diese Angaben fehlen noch 1585.

### *Hauptmannschaft Loiderding*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Kastenamt Aibling 1 Lehen; Kl Tegernsee 10 Lehen; Gh Irschenberg 1 Hube, 1 Lehen; Gh Rosenheim 1 Hube; ein Bauer 2 Lehen, 1 Sölden; Gh Frauenried 1 Lehen; selbsteigen 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Niederhaslang*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Kastenamt Aibling 2 Huben; Kl Tegernsee 1 Hof; Kl Weyarn 2 Huben, 1 Lehen; selbsteigen 3 Lehen; Bauer 1 Lehen; Gh Pienzenau 1 Lehen; Halb Ahamer halb ein Bauer 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Oberhaslang*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Messe Aibling 1 Hof; ein Bauer 2 Lehen, 1 Sölden; Messe in Bruck 1 Hube; Kl Beyharting 1 Lehen, 1 Lehen; Kl Fürstenfeld 1 Lehen; Gh Scheyern 1 Lehen; selbsteigen 1 Lehen; Gh Schliers und ein Bürger zu Miesbach und selbsteigen 1 Lehen; Gh Schliers 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Schwabenham*

(Diese Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Herzoglich 1 Hube; Frauenkapitel München 1 Hof; Gh Irschenberg 2 Huben, 1 Lehen; Kl Tegernsee 1 Hube; Freisingisch 1 Lehen; Kl Fürstenfeld 1 Lehen; „unter zwei Gotsheisern“ 1 Lehen; Gh Frauenried 1 Sölden; Gh Kemnathen 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Thalbam*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Herzogisch 1 Lehen, 1 Sölden; Kl Fürstenfeld 2 Huben, 2 Lehen; Gh Frauenried 7 Lehen; selbsteigen 1 Hube, 3 Lehen; Stockheinrich zu München 1 Hube; Kl Tegernsee 1 Hube; Kl Weyarn 3 Lehen; Gh Irschenberg 2 Lehen; Gh Mitterkirchen 1 Lehen, 1 Sölden; Gh Lippertskirchen 1 Lehen; ein Grundherr zu Salzburg 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Waitb*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Kastenamt Rosenheim 1 Hof, 1 Sölden; fürstlich 1 Lehen; Kl Tegernsee 1 Hube, 2 Lehen, 1 Sölden; selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{4}$  Lehen; Gh Irschenberg 1 Hube; ein Ackerbauer 3 Lehen; Kl Beyharting 1 Lehen; Gh Thal 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; Haslang Lehen 1 Lehen; Funck von Högling 1 Lehen; ein Bauer 1 Lehen; Schulmeister Miesbach 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Wöllkam*

Herzoglich Taferne; Kl Schäftlarn 1 Hof; Gh Frauenried 2 Huben; Kl Tegernsee 1 Hube, 1 Lehen; Maxlrainer Lehen 1 Hube, 1 Lehen; Bauer zu Frauenried 1 Hube; Gh Irschenberg 1 Hube; Kl Scheyern 2 Lehen; selbsteigen 2 Lehen; Gh Petersberg 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; Frauenkapitel München 1 Lehen, 1 Gut ohne Größenangabe; Bauern zu Winnastött 1 Lehen; Frauenkapitel München, Kl Tegernsee, Gh Irschenberg zusammen ein Gut ohne Größenangabe.

## *A m t A u*

### *Hauptmannschaft Altofing*

Herzogisch 2 Sölden; Bischof von Freising 2 Huben,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; selbst-eigen 1 Lehen, 1 Sölden; Kl Scheyern 1 Lehen; Kl Tegernsee 1 Lehen; Gh Westerndorf 1 Lehen; Gh Au  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{2}$  Lehen; Pienzenauer Lehen  $\frac{1}{4}$  Lehen; Gh Brannenburg 1 Sölden; Gh Litzldorf 1 Sölden; Gh Sonderreith 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Au*

Herzogisch 1 Hof, 5 Lehen, 3 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 4 Sölden, 1 Hofstatt; Fürstlich Urbar 1 Sölden; selbst-eigen 1 Hof, 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 4 Sölden; Gh Au 8 Sölden, Mühle; Gh Elbach  $\frac{1}{2}$  Lehen; Haidn 3 Sölden; Barth Lehen 1 Sölden; Frühmesse Au 1 Sölden, 1 Mühle; Gh Lippertskirchen 1 Sölden; Huber in Hofen 1 Sölden; Stadler Kinder 1 Häusl; gemeindeeigen Häusl.

### *Hauptmannschaft Berbling*

Herzogisch 3 Lehen; fürstlich eigen 1 Lehen; Kl Anger München 1 Hube; Kl Fürstenfeld 1 Hube; Thurhammer Rosenheim 1 Hube; Kl Scheyern 2 Lehen; Gh Berbling 1 Lehen, 1 Sölden; Pfarrer Aibling 1 Lehen; Kl Schliers 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; Weidacher Bauer 1 Lehen; Gh Dettendorf  $\frac{1}{2}$  Lehen; Maxlrainer Lehen 1 Sölden; selbst-eigen 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Brandstatt*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Urbar Aibling 2 Lehen; fürstlich Kasten 2 Lehen; selbst-eigen 22 Lehen; Kl Tegernsee 6 Lehen; Kl Scheyern 4 Lehen; ein Bauer 4 Lehen; Gh Au 1 Hube, 1 Lehen; Wirt zu Hundham 1 Hube; Gh Lippertskirchen 1 Lehen; Gh Berbling 1 Lehen; Gh Niklasreuth 1 Lehen; Gh Zell 1 Lehen; halb eigen halb Kloster Tegernsee 2 Lehen; zwei Bauern 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Gottschalling oder Brettschleipfen*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Herzogisch 1 Hube; Kastenamt Rosenheim 1 Hube; Gh Scheyern 1 Hof, 1 Lehen; selbst-eigen 2 Huben, 1 Lehen; Kl Fürstenfeld 2 Lehen; Gh Au 1 Lehen; Gh Lippertskirchen 1 Lehen; Bürger von Rosenheim 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Derndorf*

Herzogisch 1 Sölden; Kl Tegernsee 2 Huben, 1 Sölden; Gh Litzldorf 1 Hube, 1 Lehen; Gh Elbach 1 Hube, 1 Sölden; Maxlrainer Lehen 1 Lehen<sup>26</sup>; Gh Wiechs 1 Lehen; Gh Derndorf 1 Sölden; Bauer von Derndorf 1 Sölden; Gerstenbrandbauer 1 Sölden.

<sup>26</sup> Das Maxlrainer Lehen ist 1585 noch nicht verzeichnet.

### *Hauptmannschaft Elbach*

Fürstlich Urbar 6 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Schwaige; Bischof von Freising 1 Hube, 2 Lehen,  $\frac{1}{4}$  Schwaige, 1 Gütl; St. Andreas Freising 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen, 2 Sölden,  $\frac{1}{4}$  Schwaige; Gh Elbach 3 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 Sölden; Kl Scheyern 1 Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen; selbsteigen 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Frauenkapitel München 1 Lehen; Hofm Maxlrain  $\frac{1}{4}$  Lehen,  $\frac{1}{5}$  Lehen, 1 kleines Gut<sup>27</sup>.

### *Hauptmannschaft Feilnbach*

Herzogisch 1 Sölden; Frauenkapitel München 1 Hof,  $\frac{1}{2}$  Lehen; St. Andreas Freising 3 Huben; Gh Lippertskirchen 1 Hube, 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 Sölden; Kl Tegernsee 1 Hube, 2 Lehen; Gh Schliers 1 Hube, 1 Lehen; Kl Scheyern 1 Hube, 1 Lehen; Gh Elbach 1 Hube, 1 Sölden; selbsteigen 1 Lehen, 3 Sölden; Stift Petersberg 1 Lehen; Gh Wies 1 Sölden; Bürger zu Rosenheim 1 Sölden; Pichlerbauer 1 Sölden; Sixtbauer 1 Sölden.

### *Hauptmannschaft Fußstall*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Kastenamt Aibling 1 Lehen; Herzogisch 2 Lehen; Gh Niklasreuth 7 Lehen; selbsteigen 5 Lehen; Gh Elbach 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Geitau*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Urbar Aibling 3 Lehen, 2 je  $\frac{1}{4}$  Lehen; selbsteigen 2 Lehen.

### *Hauptmannschaft Gerstenbrand*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Kastenamt Aibling 1 Hube; selbsteigen 4 Lehen; Maxlrainer Lehen 3 Lehen; Freisingisch und Hans Scharlinger 4 Lehen; Gh Lippertskirchen 2 Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen; Gh Fischbachau  $\frac{1}{4}$  Lehen; Gh Westenhofen  $\frac{1}{4}$  Lehen; ein Bauer  $\frac{1}{4}$  Lehen.

### *Hauptmannschaft Hundbam*

Fürstlich Kasten Aibling 1 Hube, 2 Lehen; Herzogisch 6 Lehen; fürstlich Urbar 4 Lehen, 1 Sölden; Maxlrainer Lehen 1 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen,  $\frac{1}{3}$  Lehen<sup>28</sup>; St. Andreas Freising 3 Lehen; selbsteigen 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen,  $\frac{2}{3}$  Lehen, 2 je  $\frac{1}{3}$  Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen, 3 Sölden; Gh Elbach 2 Lehen; Gh Agatharied 2 Lehen; Gh Elbach  $\frac{1}{2}$  Lehen; Freisingisch  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Schliers  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Berbling 1 Häusl.

### *Hauptmannschaft Jenbach*

Selbsteigen 1 Hube, 2 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen,  $\frac{1}{4}$  Lehen, 3 Sölden; Kl Tegernsee 1 Hube, 1 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 je  $\frac{1}{4}$  Lehen; Gh Berbling 1 Hube; Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  Lehen, Mühle; Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  Lehen, 1 Häusl.

<sup>27</sup> Als Maxlrainer Besitz ist 1585 nur  $\frac{1}{4}$  Lehen verzeichnet.

<sup>28</sup> 1585 sind noch keine Maxlrainer Lehen aufgeführt.

### *Hauptmannschaft Litzldorf*

Fürstlich Kasten 1 Häusl; herzogisch 1 Häusl; Bischof von Freising 1 Hof<sup>29</sup>; Kl Tegernsee 1 Hube, 3 Lehen, 2 Sölden; Gh Schliers 1 Hube, 1 Sölden; selbst-eigen 1 Lehen, 1 Sölden, 1 Häusl; Gh Litzldorf 1 Lehen, 1 Sölden; Gh St. Michael 1 Lehen; Kl Scheyern 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Niklasreuth*

Gh Grafing 1 Hube; Frauenkapitel München 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; selbsteigen 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Scheyern 1 Lehen, 1 Sölden; Gh Niklasreuth 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Häusl; Pfarrer zu Irschenberg 1 Lehen; Kl Fürstenfeld 1 Lehen; Gh Agatharied  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Elbach  $\frac{1}{2}$  Lehen<sup>30</sup>.

### *Hauptmannschaft Sonderreith*

Herzogisch 1 Lehen; Gh Agatharied 4 Lehen; Gh Au 1 Hube, 1 Sölden; Frühmesse Au 1 Hube; selbsteigen 1 Hube; Kl Dietramszell 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Sonnen*

(Die Angaben sind dem Scharwerksbuch vom Jahr 1585 entnommen.)  
Kastenamt Aibling 1 Hube, 4 Lehen,  $\frac{1}{8}$  Lehen; herzogisch 9 Lehen; selbsteigen 6 Lehen,  $\frac{1}{8}$  Lehen; Maxlrainisch 5 Lehen; Gh Elbach 1 Lehen; Gh Reichersdorf 1 Lehen; Kl Schliers 1 Lehen; Kaltmaier Miesbach 1 Lehen.

### *Hauptmannschaft Wiechs*

Bischof von Freising 3 Höfe, 3 Huben, 1 Sölden; Gh Wiechs 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Hube; Frauenkapitel München 1 Hube, 1 Sölden.

## *A m t a m W a s e n*

### *Hauptmannschaft Aising*

Kastenamt Aibling  $\frac{1}{3}$  Hube; Kastenamt Rosenheim 3 Huben, 2 Lehen; Scheichnstuel 3 Huben, 1 Lehen, 1 Sölden; selbsteigen 2 Huben,  $\frac{1}{8}$  Hube,  $\frac{1}{3}$  Hube, 2 Sölden; Kl Herrenchiemsee 2 Huben,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Harmater Rosenheim 2 Huben; Ainhofer Rosenheim 2 Huben; Kl Beyharting 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Grafschaft Haag 1 Hube; Hl Geistspital München 1 Hube; Erb zu Rosenheim 1 Hube; Hörl in Rosenheim 1 Hube; Matn Rosenheim 1 Hube; Wildenberger Erben München 1 Hube; Gh Aising 1 Lehen, 2 Sölden; Gh Westerdorf 1 Lehen, 2 Sölden; Gh Pang 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen; Frauenkapitel München 1 Lehen; Gh Happing 1 Lehen; Gh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Gh Hl. Blut 1 Sölden; Gh Höhenrain 1 Sölden; Mayr Kirchdorf 1 Sölden; Kriechbaum 1 Häusl.

### *Hauptmannschaft Happing*

Kastenamt Aibling 1 Lehen; Kastenamt Rosenheim 1 Sölden; Gh Petersberg 1 Hube, 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Kl Herrenchiemsee 1 Hube, 1 Lehen; Kl Rott 1 Hube; selbsteigen 1 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Pienzenauer Lehen 1 Lehen, 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Beyharting 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Hl Blut

<sup>29</sup> Dieses Freisinger Gut ist 1585 noch nicht verzeichnet.

<sup>30</sup> 1585 ist ferner verzeichnet: halb herzoglich halb Maxlrainer Lehen 1 Lehen.

1 Lehen; Gh Lippertskirchen 1 Lehen; St. Nikolausgh Rosenheim 1 Lehen; Herr Pern 1 Lehen; Pfarrei Pang  $\frac{1}{2}$  Lehen; Brückenhandwerk Rosenheim  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Happing 3 Sölden; Gh Pang 1 Sölden; Widdum zu Rosenheim 1 Gütl ohne Größenangabe<sup>31</sup>.

#### *Hauptmannschaft Hobenhojen*

Herzoglich 1 Hube, 1 Sölden<sup>32</sup>; Schweindlische Erben 2 Huben; Planegger Rosenheim 1 Hube; Harmater Rosenheim 1 Hube; Kl Rott 2 Lehen; Pfarrer zu Aibling  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Pang 3 Sölden; Frauenkapitel München 1 Sölden; Maxlrainer Lehen 1 Sölden<sup>33</sup>.

#### *Hauptmannschaft Kirchdorf am Wasen*

Fürstlich Urbar 1 Hube, 1 Häusl; Kl Rott 2 Huben, 1 Sölden; Frauenkapitel München 1 Hube, 1 Lehen; Harmater Rosenheim 1  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Reischenhart 1 Lehen, 1 Sölden; Wolf Hundt zu Traunstein 1 Lehen; Gh Kirchdorf 8 Sölden; selbsteigen 1 Sölden.

#### *Hauptmannschaft Pfraundorf*

Fürstlich Urbar 1 Sölden; Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{2}$  Hof; Schweindlisch München 1 Hof; Kl Anger München 2 Huben; selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 2 Sölden; Wirt zu Aschau 1 Lehen,  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Pfraundorf 1 Lehen, 2 Sölden; Bauer zu Raubling 1 Lehen; Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Westerndorf  $\frac{1}{2}$  Lehen; Fröschl  $\frac{1}{2}$  Lehen; Hochstrasser 3 Sölden; Gh Happing 1 Sölden; Gh Reischenhart 1 Sölden.

#### *Hauptmannschaft Raubling*

Herzogliches Lehen 1 Hube; Gh Kirchdorf 1 Hube, 1 Lehen; selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Kl Ebersberg 1 Hube; Kl Tegernsee 2 Lehen; Kl Seon 2 je  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Schäftlarn 1 Lehen; Kl Attel  $\frac{1}{2}$  Lehen; Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  Lehen<sup>34</sup>; Gh Petersberg  $\frac{1}{2}$  Lehen; gemeindeeigen Schmiede.

#### *Hauptmannschaft Reischenhart*

Kastenamt Auerburg 1 Hube, 4 Lehen; Pfarrer Pang 1 Hube; Gh Reischenhart 1 Lehen, 1 Sölden; Gh Brannenburg 1 Lehen; Kl Frauenchiemsee  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Rott  $\frac{1}{2}$  Lehen; selbsteigen 2 Sölden, 1 Häusl.

#### *Hauptmannschaft Teigscheid*

Haslang Lehen 1 Hube; Probstei Petersberg 1 Lehen; selbsteigen 1 Sölden<sup>35</sup>.

#### *Hauptmannschaft Westerndorf*

Kl Valeg in Tirol 1 Mayerhof, 2 Huben, 1 Lehen; Gh Westerndorf 1 Hube, 2 Sölden; selbsteigen 1 Hube,  $\frac{1}{2}$  Lehen, 1 Sölden; Kl Ebersberg 1 Hube; Haller Rosenheim 2 Lehen; Probstei Petersberg 1 Lehen; Huber Pang  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Rott  $\frac{1}{2}$  Lehen; Gh Pang 1 Sölden.

<sup>31</sup> 1585 ist noch genannt Kl. Attel 1 Hube.

<sup>32</sup> 1585 sind noch 2 weitere Sölden genannt.

<sup>33</sup> Dieses Lehen fehlt 1585.

<sup>34</sup> 1585 wird noch weiter 1 Lehen genannt.

<sup>35</sup> Scharwerkbuch 1585: Selbsteigen 4 Lehen, Probstei Petersberg 1 Lehen, 1 Gütl.

#### 4. Herrschaftliche Organisation und Güterstand des Landgerichtes Aibling um die Mitte des 18. Jahrhundert

Das Gebiet des Gerichts Aibling war um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Hauptmannschaften eingeteilt. In diesen waren nach dem Zeugnis der Konskription vom Jahr 1752 alle ländlichen Siedlungen ohne selbständige Ortsbezeichnung zusammengefaßt.

An mittelbaren Gerichtsbezirken lagen im Gericht der Markt Aibling, sechs geistliche und elf weltliche Hofmarken, ferner 10 kleinere Adelssitze.

Die sämtlichen innerhalb des Gerichtsbezirkes gelegenen Anwesen verteilten sich auf das gerichtsunmittelbare und das dem Gericht nur mittelbar unterstehende Gebiet in folgender Weise:

Dem Landgericht Aibling unterstanden unmittelbar

|   |                |
|---|----------------|
| Nach dem Hoffuß gerechnet:                  | 1627 Anw.      |
| Uneingehöft (Hüthäuser, Häusl) <sup>1</sup> | <u>17 Anw.</u> |

Hofmärkisch waren

|                                  |                 |
|----------------------------------|-----------------|
| Nach dem Hoffuß berechnet        | 1317 Anw.       |
| Uneingehöft (Häusl) <sup>2</sup> | 7 Anw.          |
| Der Markt Aibling zählte         | <u>189 Anw.</u> |

Dem Gericht unterstanden somit

|               |                  |
|---------------|------------------|
| nur mittelbar | 1513 Anw.        |
| unmittelbar   | <u>1644 Anw.</u> |

Die Gesamtzahl der Anwesen im Gericht betrug: 3157 Anw.

Ein Vergleich der Zahl der gerichtsunmittelbaren Anwesen mit der dem Gericht nur mittelbar unterstehenden Anwesen zeigt ein leichtes Übergewicht der gerichtsunmittelbaren Anwesen.

Ein zuverlässiger Überblick über die Verteilung der Jurisdiktion im Landgericht läßt sich erst aus der Aufgliederung der Anwesen nach Hofgrößen gewinnen. Dabei müssen die Anwesen im Markte Aibling und die kleineren Güter im Landgericht, die nicht nach dem Hoffuß berechnet wurden, unberücksichtigt bleiben. Abgesehen von diesen Gütern unbedeutenden Umfangs gliederte sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landgerichtes Aibling nach Hofgrößen folgendermaßen:

<sup>1</sup> Pfarrhöfe und Amtshäuser usw. sind nicht verzeichnet.

<sup>2</sup> Schlösser usw. sind in den Verzeichnissen nicht aufgeführt.

| Hofgrößen:                | $\frac{1}{1}$ | $\frac{3}{4}$ | $\frac{1}{2}$ | $\frac{3}{8}$ | $\frac{1}{3}$ | $\frac{1}{4}$ | $\frac{3}{16}$<br>$\frac{1}{6}$ | $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{12}$ | $\frac{1}{16}$ | $\frac{1}{32}$<br>$\frac{1}{24}$ | Zahl der Anw. |
|---------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------------------------|---------------|----------------|----------------|----------------------------------|---------------|
| Landgerichts-unmittelbar: | 31            | 33            | 290           | 28            | 3             | 511           | 12                              | 394           | 42             | 271            | 12                               | 1627          |
| Hofmärkisch:              | 15            | 36            | 229           | 14            | —             | 259           | 12                              | 240           | 5              | 294            | 213                              | 1317          |
| (davon einschichtig:      | (+)           | (+)           | (37)          | (4)           | —             | (33)          | —                               | (32)          | —              | (43)           | (6)                              | (163)         |
| Summe:                    | 46            | 69            | 519           | 42            | 3             | 770           | 24                              | 634           | 47             | 565            | 225                              | 2944          |

Bei der Aufgliederung der Anwesen nach Hofgrößen wird sichtbar, daß das dem Landesherrn unmittelbar unterstehende Gebiet von größerem Umfang war als das Gebiet der Hofmarken. Mit etwa 431 ganzen Hofeinheiten nahm die Fläche der gerichtsunmittelbaren Anwesen nahezu zwei Drittel des Gesamtbestandes des Gerichtes (etwa 668 ganze Hofeinheiten) ein. Die hofmärkischen Anwesen umfaßten etwa 237 ganze Hofeinheiten.

Der Vergleich läßt erkennen, daß bei den Anwesen, die unmittelbar der Gerichtshoheit des Landgerichtes unterstanden, die größeren und mittelgroßen Höfe ( $\frac{1}{1}$ — $\frac{1}{4}$  Hof) etwas mehr als die Hälfte der Gesamtzahl betragen, während innerhalb der Hofmarken in demselben Maß die kleineren Höfe überwiegen.

Neben den Hofgrößenverhältnissen geben die Leiheformen weiteren Einblick in die Grundherrschaft. Denn aus ihnen geht hervor, in welchem Grad der Abhängigkeit der Grunduntertan von seinem Grundherrn stand. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts waren von den Anwesen im Landgericht Aibling 76% zu Leibrecht, 12% zu Freistift, 8% als Lehen, 1% zu Erbrecht und etwa je 2% zu Neustift und zu Willensgerechtigkeit vergeben. Betrachtet man die Güter des Landesherrn, der geistlichen und der weltlichen Grundherrschaften gesondert, so ergibt sich für die Verteilung der Leiheformen etwa folgendes Verhältnis (in %):

| Grundherrsch.: | Leibrecht | Freistift | Lehen | Erbrecht | Willensgerechtigkeit |
|----------------|-----------|-----------|-------|----------|----------------------|
| Landesherr     | 55 %      | —         | 30 %  | 2 %      | 13 %                 |
| Geistliche     | 88 %      | 11 %      | 0,5 % | —        | 0,5 %                |
| Weltliche      | 72 %      | 18 %      | 9 %   | 1 %      | —                    |



Die Leiheformen waren bei den einzelnen Grundherren verschieden. Die Klöster zogen im allgemeinen die Vergabe zu Leibrecht vor. In dieser Form war der Besitz der Klöster Weyarn, Beyharting und Scheyern fast ausschließlich vergeben. Bei Tegernsee tauchen noch vereinzelt Lehen auf. Die Güter des Klosters Fürstenfeld waren fast in der überwiegenden Mehrzahl zu Freistift vergeben. Unter den weltlichen Hofmarken fällt Höhenrain aus dem gewohnten Rahmen, da die Güter durchwegs zu Freistift vergeben waren. Bei der kleinen Hofmark Redenfelden waren  $\frac{3}{4}$  der Güter zu Freistift, jeweils  $\frac{1}{8}$  zu Erbrecht und zu Leibrecht vergeben. Bei allen übrigen Hofmarken herrschte fast ausnahmslos die Form des Leibrechts vor. Die Vergabe zu Lehensrecht benützten vor allem die außerhalb des Landgerichtes ansässigen Adligen, wie die Barth und Haslang.

Die Verteilung der Anwesen auf die verschiedenen Grundherrschaften zeigt die folgende Zusammenstellung. In ihr sind jedoch jene Grundherrschaften, die über weniger als 5 ganze Höfe verfügen, nicht aufgenommen.

| Hof-<br>größen:     | $\frac{1}{1}$ | $\frac{3}{4}$ | $\frac{1}{2}$ | $\frac{3}{8}$ | $\frac{1}{3}$ | $\frac{1}{4}$ | $\frac{3}{16}$ | $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{12}$ | $\frac{1}{16}$ | $\frac{1}{32}$ | Zahl<br>der<br>Anw. |
|---------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|----------------|---------------|----------------|----------------|----------------|---------------------|
| Landes-<br>herr:    |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| Kasten.             |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| Aibling             | 1             | —             | 44            | 6             | —             | 90            | —              | 55            | 12             | 55             | 1              | 275                 |
| Kurf.               |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| Lehen               | —             | 1             | 13            | 4             | 1             | 29            | —              | 38            | 2              | 23             | 5              | 117                 |
| Kasten.             |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| Rosenheim           | 1             | 2             | 11            | —             | —             | 4             | —              | 2             | —              | 1              | —              | 20                  |
| Hofkast.            |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| München             | —             | —             | 1             | —             | —             | 1             | —              | 1             | —              | —              | —              | 3                   |
| Kasten.             |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| Auerburg            | —             | —             | 1             | —             | —             | 3             | —              | 1             | —              | —              | —              | 4                   |
| Kl Weyarn           | 3             | 12            | 38            | 5             | 1             | 60            | 1              | 59            | 1              | 23             | 14             | 217                 |
| Kl Te-<br>gernsee   | 4             | 8             | 29            | 1             | 1             | 44            | —              | 15            | —              | 5              | 2              | 109                 |
| Kl Schey-<br>ern    | 1             | —             | 20            | 1             | —             | 53            | —              | 30            | 3              | 26             | 18             | 152                 |
| Kl Bey-<br>harting  | 4             | 2             | 19            | —             | 1             | 24            | 1              | 23            | 2              | 41             | —              | 117                 |
| Kl Für-<br>stenfeld | 4             | 4             | 25            | 2             | —             | 17            | —              | 6             | 1              | 5              | —              | 65                  |
| Frauenkap.          |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| München             | 1             | 5             | 14            | 3             | —             | 34            | —              | 15            | —              | 6              | —              | 78                  |
| Hfm Höhen-<br>rain  | —             | 6             | 19            | —             | —             | 16            | —              | 18            | —              | 13             | 14             | 87                  |
| Hochstift           |               |               |               |               |               |               |                |               |                |                |                |                     |
| Freising            | 6             | 3             | 10            | —             | —             | 2             | —              | 3             | —              | 3              | —              | 27                  |

| Hof-<br>größen:       | $1/1$ | $3/4$ | $1/2$ | $3/8$ | $1/3$ | $1/4$ | $3/16$ | $1/8$ | $1/12$ | $1/16$ | $1/32$ | Zahl<br>der<br>Anw. |
|-----------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|-------|--------|--------|--------|---------------------|
| Hfm Maxl-<br>rain     | 5     | —     | 8     | 1     | —     | 6     | —      | 15    | —      | 16     | 1      | 61                  |
| Stift<br>Ebersberg    | —     | 1     | 13    | —     | —     | 12    | —      | 3     | —      | 1      | 1      | 31                  |
| Pr Peters-<br>berg    | —     | —     | 6     | —     | —     | 20    | 1      | 15    | —      | 11     | 3      | 56                  |
| Kl Diet-<br>ramszell  | 1     | 2     | 8     | —     | —     | 4     | 1      | 7     | 1      | 2      | 1      | 27                  |
| Hfm Holz-<br>olling   | —     | 1     | 14    | —     | —     | 6     | —      | 4     | —      | 13     | 10     | 48                  |
| Hfm Bran-<br>nenburg  | —     | 1     | 9     | —     | —     | 11    | —      | 13    | —      | 20     | 1      | 56                  |
| Kl Bern-<br>ried      | 1     | 2     | 6     | —     | —     | 4     | —      | 6     | —      | 6      | 8      | 32                  |
| Hsch Fal-<br>kenstein | —     | —     | —     | —     | —     | 17    | 2      | 18    | —      | 12     | 56     | 105                 |
| Gsch<br>Valley        | —     | —     | 8     | 2     | —     | 8     | —      | 1     | —      | 7      | 21     | 48                  |
| Kl Anger<br>München   | —     | 3     | 6     | 2     | —     | 2     | —      | —     | —      | 1      | —      | 14                  |
| Hfm Max-<br>hofen     | 1     | —     | 7     | —     | —     | 3     | —      | 5     | 1      | 1      | —      | 18                  |
| Kl Rott               | —     | —     | 7     | —     | —     | 5     | —      | 3     | —      | 2      | —      | 17                  |
| Freieigene<br>Höfe    | 2     | 1     | 19    | 1     | 1     | 34    | 2      | 41    | 2      | 62     | 7      | 176                 |
| (Orts-<br>kirchen     | 5     | 9     | 115   | 8     | —     | 195   | 2      | 183   | 14     | 144    | 25     | 705)                |

Die übrigen hier nicht aufgeführten etwa 500 Anwesen befanden sich in den Händen zahlreicher kleinerer Grundherrschaften, z. T. einiger Klöster, meist aber weltlicher Herren und Bauern des Gerichtsbezirks oder seiner näheren Umgebung.

Der Besitz des Landesherrn war der umfassendste unter allen Grundherrschaften des Aiblinger Gerichtsbezirkes, doch zeigt sein Anteil von nur etwa 17% am ganzen an Bauern ausgegebenem Grund und Boden, daß er im ganzen gesehen von nur untergeordneter Bedeutung war. Die Güter des Landesherrn verteilten sich über die einzelnen Schergenämter in unterschiedlichem Ausmaß. Sie häuften sich vor allem in der engeren Umgebung von Aibling, also in den Schergenämtern Aibling, Kirchdorf und Waith. Die Häufung in der Nähe von Aibling ist historisch bedingt; denn in ihr spiegelt sich der Mittelpunkt des frühmittelalterlichen Königsgutsbezirkes wieder.

Die geschichtliche Entwicklung der Grundherrschaft in den landgerichtsunmittelbaren Orten während des 17. und 18. Jahrhunderts zeigt eine Aufstellung der *landgerichtsunmittelbaren* Güter aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. In ihr sind alle Grundherrschaften aufgeführt, die, allen Besitz zusammengerechnet, über mehr als 5 ganze Höfe verfügten.

| Hof-<br>größen:      | $1/1$ | $3/4$ | $1/2$ | $3/8$ | $1/3$ | $1/4$ | $3/16$ | $1/8$ | $1/12$ | $1/16$ | $1/32$ | Zahl<br>der<br>Anw. |
|----------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|-------|--------|--------|--------|---------------------|
| Landes-<br>herr:     |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Kasten.              |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Aibling              | 1     | —     | 43    | 6     | —     | 90    | —      | 55    | 12     | 55     | 1      | 274                 |
| Kurf.                |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Lehen                | —     | —     | 12    | 2     | 1     | 29    | —      | 37    | 2      | 21     | 4      | 109                 |
| Kasten.              |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Rosenheim            | 1     | 2     | 11    | —     | —     | 2     | —      | —     | —      | 1      | —      | 17                  |
| Hofkast.             |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| München              | —     | —     | 1     | —     | —     | 1     | —      | 1     | —      | —      | —      | 3                   |
| Kasten.              |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Auerburg             | —     | —     | 1     | —     | —     | 3     | —      | 1     | —      | —      | —      | 4                   |
| Kl Weyarn            | 2     | 4     | 17    | 2     | 1     | 47    | —      | 42    | 1      | 8      | 1      | 125                 |
| Kl Tegern-<br>see    | 3     | 6     | 20    | 1     | 1     | 36    | —      | 15    | —      | 2      | 1      | 85                  |
| Kl Bey-<br>harting   | 3     | 2     | 16    | —     | 1     | 20    | 1      | 15    | 2      | 13     | —      | 73                  |
| Kl Für-<br>stenfeld  | 4     | 2     | 22    | 2     | —     | 14    | —      | 6     | 1      | 3      | —      | 55                  |
| Frauenkap.           |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| München              | 1     | 3     | 11    | 3     | —     | 26    | —      | 15    | —      | 5      | —      | 64                  |
| Hochstift            |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Freising             | 6     | 1     | 9     | —     | —     | 2     | —      | 3     | —      | 3      | —      | 24                  |
| Kl Scheyern          | 1     | —     | 5     | 1     | —     | 21    | —      | 6     | —      | 1      | —      | 35                  |
| Kl Diet-<br>ramszell | 1     | 2     | 8     | —     | —     | 2     | 1      | 4     | 1      | 1      | —      | 19                  |
| Kl Anger             |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| München              | —     | 2     | 3     | 2     | —     | 1     | —      | —     | —      | 1      | —      | 9                   |
| Kl Rott              | —     | —     | 5     | —     | —     | 4     | —      | 3     | —      | 2      | —      | 14                  |
| Stift                |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Ebersberg            | —     | —     | 6     | —     | —     | —     | —      | 1     | —      | 1      | —      | 9                   |
| Pr Peters-<br>berg   | —     | —     | 3     | —     | —     | 6     | 1      | 2     | —      | 2      | —      | 13                  |
| Freieigene           |       |       |       |       |       |       |        |       |        |        |        |                     |
| Höfe                 | 1     | 1     | 17    | 1     | 1     | 27    | 3      | 36    | 2      | 54     | 5      | 150                 |
| (Orts-<br>kirchen    | 5     | 8     | 72    | 6     | —     | 145   | 2      | 128   | 14     | 84     | 2      | 471)                |

Vergleicht man diese Güteraufstellung des 18. Jahrhunderts mit der oben aufgeführten Übersicht über den Besitzstand des ausgehenden 16. bzw. beginnenden 17. Jahrhunderts<sup>3</sup>, so ergibt sich für die Geschichte der Grundherrschaft im landgerichtsunmittelbaren Gebiet folgendes Bild:

Die Zahl der Güter blieb zwischen 1610 und 1752 scheinbar nahezu unverändert. Zieht man jedoch in Betracht, daß im Jahr 1656 eine große Zahl von Gütern aus den Schergenämtern Aschhofen und Föching der Grafschaft Valley eingegliedert wurde, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß sich die Zahl der Anwesen innerhalb von 150 Jahren beträchtlich erhöht hat (etwa um 210 Anw.)<sup>3a</sup>.

Dieses Anwachsen der Güterzahl ist nur zum Teil auf Neubauten zurückzuführen; vielfach ist sie bedingt durch Teilung der bestehenden Höfe. So scheint die Abnahme der ganzen Höfe einer Zunahme der halben Höfe zu entsprechen. Ähnlich erklärt sich wohl auch das zahlenmäßige Anwachsen der  $\frac{1}{8}$  Höfe (von 158 auf 394). Im übrigen läßt sich über großemäßige Umschichtung der Güter keine eindeutige Aussage treffen, da das Hoffußsystem nicht völlig auf die alte Huben-Lehen-Einteilung übertragen werden kann. Dem Güterstand beider Jahrhunderte ist gemeinsam, daß die  $\frac{1}{1}$  Lehen bzw.  $\frac{1}{4}$  Höfe am weitesten verbreitet waren, gefolgt von den Huben bzw.  $\frac{1}{2}$  Höfen.

Im 16./17. wie im 18. Jahrhundert war der größte Teil des Grundbesitzes im Landgericht Aibling Eigentum der Ortskirchen und Pfarreien. Der Landesfürst blieb der mächtigste Einzelgrundherr, ja er steigerte seinen Anteil am unmittelbar im Landgericht gelegenen Grundbesitz von etwa 16 % auf etwa 25 %. Der übrige Grundbesitz war fast ausschließlich in der Hand von geistlichen Grundherren. Unter ihnen gelang es vor allem dem Kloster Weyarn durch die Erwerbung der Güter des Klosters Schäftlarn<sup>4</sup> seine Besitzmacht auszuweiten. Das Kloster Schäftlarn besaß seitdem im Landgericht Aibling keine Grunduntertanen mehr. Weiter gelang es den Klöstern Dietramszell und Rott am Inn, ferner der Probstei St. Peter am Madron größeren Besitz zu gewinnen.

Der kurze Vergleich der grundherrlichen Verhältnisse am beginnenden 17. und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeigt, daß sich innerhalb des unmittelbaren Gebietes des Landgerichtes Aibling auch während der letzten 200 Jahre vor der Neuordnung des bayerischen Staates sichtbare Veränderungen in der Grundherrschaft vollzogen haben.

<sup>3</sup> Siehe oben S. 84.

<sup>3a</sup> Etwa 185 Anwesen kamen 1656 zu Valley (s. unten S. 218): Die Differenz zw. den Anw. von 1610 und 1752 beträgt 28.

<sup>4</sup> Siehe unten S. 162.

## Statistische Beschreibung

Die Zusammenstellungen des Güterbestandes wurden aus der im folgenden wiedergegebenen Güterbeschreibung gewonnen. In dieser sind sämtliche Anwesen des Landgerichtes mit Angabe ihrer Grundherrschaft und ihrer Hofgröße auf Grund der Aufzeichnungen in den Güterkonskriptionen von 1752<sup>5</sup> aufgeführt. Ergänzend wurden auch die Hofanlagsbücher der Jahre 1760—1777<sup>6</sup>, sowie die ersten Grundsteuerkataster der Jahre 1808/15<sup>7</sup> herangezogen. Die Hausnamen, die den mittleren und größeren Höfen beigegeben sind, wurden den Anlagsbüchern entnommen. Diese Namen, die größtenteils althergebracht sind, sind vielfach heute noch in Gebrauch.

In den Quellen sind die einzelnen Güter innerhalb der Hauptmannschaften ohne Ortszugehörigkeit aufgereiht. Die Unterteilung der Hauptmannschaften in Orte und die Aufgliederung der Anwesen in diese wurde durch Namensvergleiche aus den Katastern gewonnen. In der folgenden Beschreibung sind die Güter nicht in der Reihenfolge, in der sie in der Konskription stehen, aufgeführt, sondern nach Orten. Weiter werden die Anwesen nach Grundherrschaften zusammengefaßt.

Aufgeführt werden nun

1. die landgerichtsunmittelbaren Orte,
2. die Hofmarken, und zwar zunächst die Hofmarken in geistlichem, dann die Hofmarken in weltlichem Besitz, und schließlich
3. der Markt Aibling.

### Landgerichtsunmittelbare Orte

#### *Schergenamt Aibling*

##### *1. Hauptmannschaft Ellmosen*

**Ellmosen** (Kirchd, Gde), 19 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Mair),  $\frac{1}{8}$  (Unterschmid)<sup>1</sup>,  $\frac{1}{16}$ ; Gh Ellmosen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Deml, Seidl),  $\frac{1}{4}$  (Roth), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Oberschmid, Bandlwastl); Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Zacherl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bliem, Neuhauser),  $\frac{1}{16}$ ; Pfarrasyl Aibling  $\frac{1}{1}$  (Wimmer); Gh Westerndorf  $\frac{1}{2}$  (Miertl); Kronwinkl'sches Lehen  $\frac{1}{2}$  (Kriechbaumer); Kl Rott  $\frac{1}{8}$  (Mairirgl); Gh Mietraching  $\frac{1}{8}$  (Maurer).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Weber).  
Filialkirche St. Margaretha der Pfarrei Aibling.

**Heimathsberg** (W, Gde Ellmosen), 3 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Wastl, Schneider); Frühmesse Aibling  $\frac{1}{2}$  (Huber).

<sup>5</sup> HSTAM GLit. Aibling 8.

<sup>6</sup> HSTAM GLit. Aibling 10 und 11. — Die Anlagsbücher der Hofmarken sind in GLit Aibling 19 ff. enthalten.

<sup>7</sup> STAO Kataster Aibling A, B und D, Nr. 1 ff.

<sup>1</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht.

**Moos** (W, Gde Ellmosen), 8 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Rott  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$ ; Gh Ellmosen  $\frac{1}{16}$ ; Gh Westerndorf  $\frac{1}{16}$ .

**Ried** (W, Gde Ellmosen), 3 Anw.: Kurf. Lehen 3 je  $\frac{1}{8}$  (Irgen, Schmid, Marx).

### 2. Hauptmannschaft Jakobsberg

**Jakobsberg** (Kirchd, Gde Beyharting), 8 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Kleinmair), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Gerbl, Utz); Kl Beyharting  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{1}$  (Mair);  $\frac{1}{8}$  (Weber); Hfm Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Wallner),  $\frac{1}{8}$  (Mesner).  
Filialkirche St. Jakobus der Pfarrei Tuntenhausen.

### 3. Hauptmannschaft Harthausen

**Harthausen** (D, Gde Mietraching), 22 Anw.: Kastenamt Aibling 4 je  $\frac{1}{2}$  (Mair, Scherer, Doll, Urbererhard), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Klaber, Kleimair, Pfriell, Gusterer), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Graf, Schwaiger), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Springer, Wohlschlagger), 3 je  $\frac{1}{12}$  (Mosner, Schuster, Eham), 3 je  $\frac{1}{16}$ , Hühthaus; Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Häusler),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Anger München  $\frac{1}{4}$  (Traxler).

**Pösling** (W, Gde Pang), 6 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{8}$  (Weber, Heiss),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{1}$  (Mair); Michaelsgh Rosenheim 2 je  $\frac{1}{4}$  (Duml, Marempl).

**Schlipfham** (W, Gde Pang), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{2}$  (Häusel, Lindlbauer).

**Zell** (W, Gde Mietraching), 3 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Wilhelm, Bauer); selbststeigen  $\frac{1}{16}$ .

### 4. Hauptmannschaft Mietraching

**Markfeld** (W, Gde Mietraching), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Markfelder, Schliemer).

**Mietraching** (Kirchd, Gde), 21 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{2}$  (Thumb, Baumer), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Kirchmair, Stolz, Eder),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Mietraching  $\frac{1}{2}$  (Gartmair), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Schuster); selbststeigen  $\frac{1}{2}$  (Perndlschneider),  $\frac{1}{16}$ ; Pf Aibling  $\frac{1}{2}$  (Fischer); Gh Berbling  $\frac{1}{8}$  (Schneider); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Jacken).

Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{2}$  (Kainz), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Rotwurz, Schwarzwurz),  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Glasl); Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Mair),  $\frac{1}{16}$ .  
Filialkirche St Vitus der Pfarrei Aibling.

**Thürham** (W, Gde Mietraching), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Müller).

### 5. Hauptmannschaft Mitterham

**Mitterham** (D, Gde Willing), 20 Anw.: Kastenamt Aibling 3 je  $\frac{3}{8}$  (Gstatter, Andree, Kerndl), 6 je  $\frac{1}{4}$  (Amer, Hausschneider, Lechner, Lamprecht, Winkler, Mentl), 4 je  $\frac{1}{8}$  (Gamerl, Schneiderhäusl, Schu-

ster, Klebert),  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Schwaiger),  $\frac{1}{8}$  (Weber); Gh Berbling  $\frac{1}{4}$  (Hurer); Fröhmesse Aibling  $\frac{1}{4}$  (Pohner), Pf Aibling  $\frac{1}{8}$  (Pfeiffer); gemeindeeigen Hüthaus.

**Westerham** (D, Gde Willing), 6 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Denk); Gh Willing  $\frac{1}{4}$  (Fraunhofer); Kl Anger München  $\frac{3}{4}$  (Böham); Kurf. Lehen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schneider, Wiesböck),  $\frac{1}{16}$ .

### 6. Hauptmannschaft Willing

**Eulenu** (W, Gde Willing), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{2}$  (Leitl, Kaspar).

**Willing** (Kirchd, Gde), 43 Anw.: Kastenamt Aibling 3 je  $\frac{1}{2}$  (Paulmair, Brandl, Liendlschmid); 7 je  $\frac{1}{4}$  (Hurer, Martl, Pfeiffer, Heimer, Spengler, Rhuebandl, Überreiter<sup>1a</sup>), 10 je  $\frac{1}{8}$  (Nadernberger, Quirin, Untermüller, Gstattmüller, Ranner, Schusterwagner, Marx, Spedl, Zollner, Esterbartl),  $\frac{1}{12}$  (Schmid)<sup>2</sup>, 6 je  $\frac{1}{16}$ , Hüthaus; Gh Berbling  $\frac{1}{1}$  (Kainzmair),  $\frac{1}{2}$  (Jodl); Gh Willing  $\frac{1}{2}$  (Kaffl),  $\frac{1}{8}$  (Mesner),  $\frac{1}{12}$  (Bader<sup>2</sup>, 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Tegernsee  $\frac{1}{1}$  (Huber); Kastenamt Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Zehetmair); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Mair), Schloßkapelle Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Glaser), Pf Aibling  $\frac{1}{8}$  (Kögl), Graf zu Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Stadler); selbsteigen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehen  $\frac{1}{16}$ .

Filialkirche St Jakobus der Pfarrei Aibling; jetzt Pfarrkirche.

### 7. Hauptmannschaft Holzhausen

**Holzhausen** (D, Gde Ellmosen), 11 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Dembl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Wagner, Schneider),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Noderer),  $\frac{1}{8}$  (Grabmair); Baron v. Haslang 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kirchmair, Wahlner). Einschichtig: Sitz Brandseck  $\frac{1}{1}$  (Mair zu Sonnen), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Leidl, Schuster).

**Thalacker** (D, Gde Ellmosen), 6 Anw.: Kastenamt Rosenheim 2 je  $\frac{1}{2}$  (Lainer, Augustin); Kl Rott 2 je  $\frac{1}{4}$  (Wolf, Falter); Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Leidl). Einschichtig: Hfm Zinneberg  $\frac{1}{4}$  (Gabriel).

## Schergenamt Kirchdorf am Haunpold

### 1. Hauptmannschaft Holzham

**Bichl** (W, Gde Holzham), 2 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Neureuter); Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Heinz).

**Breitenberg** (W, Gde Holzham), 3 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauernschmied, Siegl),  $\frac{1}{12}$  (Schmid)<sup>2</sup>.

**Hirschberg** (W, Gde Holzham), 4 Anw.: Kl Beyharting 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schäffler, Heiss); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Liendl); Gh Wilparting  $\frac{1}{8}$  (Vichtl).

<sup>1a</sup> 1752 noch nicht eingetragen.

<sup>2</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

- Nacken** (E, Gde Holzham), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Bauer),  $\frac{1}{16}$ .
- Oberholzham** (Kirchd, Gde Holzham), 11 Anw.: selbsteigen  $\frac{3}{8}$  (Wieland); Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Huber),  $\frac{1}{8}$  (Mareiss); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{4}$  (Nacker),  $\frac{1}{8}$  (Schneider); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Seidlhuber); Gh Kirchdorf 3 je  $\frac{1}{8}$  (Kazl, Bachmair, Rotweber); Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Kogl); Hans Müller in Holzham  $\frac{1}{8}$  (Kaiser).
- Oberwall** (W, Gde Holzham), 4 Anw.: Kurf. Lehen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Andree, Schmid); Gh Haplach  $\frac{1}{4}$  (Gabriel).  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Baur).
- Oed** (E, Gde Holzham), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Fischer).
- Ottenöd** (E, Gde Holzhausen), 1 Anw.: Gh Kirchdorf  $\frac{1}{2}$  (Ottenöder).
- Reisach**<sup>3</sup> (E, Gde Holzham), 2 Anw.: Kl Beyharting 2 je  $\frac{1}{4}$  (Wolf, Sattler).
- Schwaig** (W, Gde Beyharting), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{2}$  (Irgl, Sebald).
- Stachöd** (E, Gde Holzham), 1 Anw.: Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Stacheder).
- Unterholzham** (W, Gde Holzham), 5 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{1}$  (Mair),  $\frac{1}{2}$  (Alberthuber), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Müller, Lechner),  $\frac{1}{16}$ .
- Unterwall** (W, Gde Holzham), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Steffl).  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Bartl).

## 2. Hauptmannschaft Noderwiechs

- Ginsham** (D, Gde Holzham), 18 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Gh Petersberg  $\frac{1}{2}$  (Simmerer); Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Kürschner); Gh Kirchdorf  $\frac{1}{4}$  (Köll); Gh Berbling  $\frac{1}{4}$  (Eibl); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Bachmann).  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Strobl),  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Maxlrain: Hfm  $\frac{1}{2}$  (Ruml); Gh Berbling 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Miesbach Lehen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{16}$ .
- Hornau** (W, Gde Holzham), 7 Anw.: Gh Innerthann  $\frac{1}{8}$  (Lang); Gh Thal  $\frac{1}{8}$  (Langhans).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain: Miesbach Lehen 2 je  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen 2 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .
- Noderwiechs** (D, Gde Bruckmühl), 9 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Deml, Lenz); Gh Berbling  $\frac{1}{1}$  (Obermair); Kl Tegernsee  $\frac{1}{1}$  (Niedermaier); Gh Rosenheim  $\frac{3}{4}$  (Koch); Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Lechner); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{4}$  (Schwemmhuber); Gh Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Alber); Gh Walkertskirchen  $\frac{1}{16}$ .
- Orthofen** (W, Gde Bruckmühl), 5 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Huber); Kopfburgl. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Köll); Gh Kirchdorf  $\frac{1}{4}$  (Arber); Gh Moosen  $\frac{1}{8}$  (Seidl).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ .

<sup>3</sup> Reisach ist im Kataster D gesondert aufgeführt.



### 3. Hauptmannschaft Sonnenwiechs<sup>4</sup>

**Bergham**<sup>5</sup> (W, Gde Bruckmühl), 8 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Schweizer), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Brunnhuber, Oberhans, Eberl); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Gerbl). Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{2}$  (Schmid),  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Schmid).

**Bruck** (Pfd, Gde Bruckmühl), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hfm Maxhofen  $\frac{1}{8}$  (Rottmüller).

Filialkirche Hl Jungfrau Maria der Pf Neukirchen, jetzt Pfarrkirche.

**Jenkofen** (W, Gde Bruckmühl), 3 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Schmid); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Jackl),  $\frac{1}{8}$  (Binder).

**Sonnenwiechs** (D, Gde Bruckmühl), 17 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Rothschuster); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{1}$  (Knödlmair),  $\frac{1}{2}$  (Maurer); Kl Weyarn  $\frac{1}{1}$  (Kroll),  $\frac{1}{8}$  (Oberschuster); Kastenamt Rosenheim  $\frac{1}{1}$  (Kaltner); Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Schedl); Kl Benediktbeuern  $\frac{1}{4}$  (Saliter); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Ment); gemeindeeigen Hüthaus.

Einschichtig: Hfm Maxlrain: Hfm  $\frac{1}{2}$  (Mair),  $\frac{1}{16}$ ; Miesbach Lehen 4 je  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Rottmüller).

### 4. Hauptmannschaft Högling

**Heufeld** (D, Gde Bruckmühl), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Müller); selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

**Högling** (Pfd, Gde Bruckmühl), 47 Anw.: Kastenamt Aibling 3 je  $\frac{1}{2}$  (Bernhard, Osl, Zeller), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Irschneider, Loidl),  $\frac{1}{16}$ ; Hüthaus; Kl Dietramszell  $\frac{1}{1}$  (Weigl),  $\frac{1}{2}$  (Nick),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{1}$  (Zehetmair), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bauer, Kirschner); Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Huber), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mayr, Springer), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Högling  $\frac{1}{2}$  (Ranner), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Angerherr, Mareiß, Rank), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Grailweber, Mesner, Schmid), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Tegernsee  $\frac{1}{1}$  (Pozmair); Gh Schwindau  $\frac{1}{2}$  (Fößmair); Herzogspital München  $\frac{1}{2}$  (Schwab); Gh Mietraching  $\frac{1}{4}$  (Lainer); Weinschenksche Messe St. Peter München  $\frac{1}{4}$  (Killi); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Veith),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Zankl); Gh Kirchdorf  $\frac{1}{8}$  (Sattler); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Kramer)<sup>6</sup>; Stift Ebersberg  $\frac{1}{8}$  (Lang),  $\frac{1}{16}$ ; halb Bruderschaft Egmatting, halb eigen  $\frac{1}{16}$ ; Gh Walkertskirchen  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hfm Maxlrain: Hfm  $\frac{1}{8}$  (Feller); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Lidl); Bruderschaft Pframmern  $\frac{1}{8}$  (Martl); Miesbach. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Metzger oder Krebsler); Hfm Pang und Pullach  $\frac{1}{1}$  (Funk); Sitz Brandseck  $\frac{1}{8}$  (Sterzl).

Pfarrkirche St Martin; Wallfahrtskirche Weihenlinden mit Patrozinium Hl Dreifaltigkeit u. Maria Geburt.

<sup>4</sup> 1752 und 1760 Sonderwix.

<sup>5</sup> 1752 und 1760 Perham.

<sup>6</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht.

### 5. Hauptmannschaft Kirchdorf am Haunpold

**Kirchdorf** am Haunpold (Pfd, Gde Bruckmühl), 23 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{1}$  (Zehetmair), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Seidl, Veicht),  $\frac{1}{16}$ , Hühthaus; Gh Helfendorf  $\frac{1}{1}$  (Stadler),  $\frac{1}{8}$  (Bachgirgl); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{1}$  (Sondermair); Gh Kirchdorf  $\frac{1}{2}$  (Strobl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Schmid),  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Kramer); Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Maxhofen  $\frac{1}{1}$  (Vogl),  $\frac{1}{2}$  (Wirt), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Metzger, Unterschmid, Wirtzubau), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Pfleger, Zimmermeister),  $\frac{1}{16}$ .  
Pfarrkirche St Vigilius.

### *Schergenamt Aschhofen oder Peiss oder Feldkirchen*

#### 1. Hauptmannschaft Faistenhaar

**Faistenhaar** (D, Gde Hofolding), 26 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{12}$  (Hufschmid),  $\frac{1}{16}$ , Hühthaus; Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauer, Wixer), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Manhart, Reiserer, Seidl, Thomerl),  $\frac{1}{8}$  (Liendl); Gh Faistenhaar  $\frac{1}{2}$  (Maller), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Daxer, Jackl),  $\frac{1}{16}$ ; Ostmayr Bräu München  $\frac{1}{2}$  (Friedrich); Kl Diessen  $\frac{1}{2}$  (Riepl); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Forstner); Gh Helfendorf  $\frac{1}{2}$  (Huber); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Schäffler); Pfarrei Sauerlach  $\frac{1}{4}$  (Böham); Gh Hofolding  $\frac{1}{4}$  (Veicht); halb Tegernsee Lehen, halb selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Lechner); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Stieler),  $\frac{1}{8}$  (Fagner); Hofkasten-kastenamt München  $\frac{1}{16}$ <sup>7</sup>.

#### 2. Hauptmannschaft Dürnhaar

**Dürnhaar** (D, Gde Peiß), 10 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{12}$ <sup>8</sup> (Hufschmiede), Hühthaus; Kl Tegernsee  $\frac{3}{4}$  (Koch),  $\frac{1}{2}$  (Lipp),  $\frac{1}{4}$  (Wölfl); Kl Dietramszell  $\frac{1}{2}$  (Sonnenmair); Gh Höhenkirchen  $\frac{1}{2}$  (Wohlschlager); Gh Siegertsbrunn  $\frac{1}{2}$  (Perl); Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Mair).  
Einschichtig: Hfm Zinneberg: Kl Dietramszell  $\frac{1}{8}$  (Waldl).

#### 3. Hauptmannschaft Peiß

**Kronest** (W, Gde Peiß), 2 Anw.: Kl Bernried  $\frac{1}{2}$  (Schwaiger),  $\frac{1}{8}$  (Neuhauser).

**Peiß** (Kirchd, Gde), 23 Anw.: Kastenamt Aibling 4 je  $\frac{1}{16}$ , Hühthaus; Domkapitel Freising  $\frac{3}{4}$  (Linner),  $\frac{1}{2}$  (Schopser), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kramer<sup>9</sup>, Bäck); Gh Oberwarngau  $\frac{1}{2}$  (Irgschuster),  $\frac{1}{8}$  (Sterz); Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Sebon); Gh Peiß  $\frac{1}{4}$  (Mesner), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hufschmid<sup>9</sup>, Kistler), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Helfendorf  $\frac{1}{2}$  (Schwarzenberger); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Kopp).

<sup>7</sup> 1752 noch nicht veranlagt.

<sup>8</sup> 1752 noch nicht veranlagt.

<sup>9</sup> 1752 noch  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{3}{4}$  (Wirt),  $\frac{1}{4}$  (Lindauer); Gsch Valley  $\frac{1}{4}$  (Bräu)<sup>10</sup>.

Nebenkirche St Nikolaus der Pfarrei Aying.

#### 4. Hauptmannschaft Graß

**Graß** (D, Gde Helfendorf), 8 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{16}$ ; Kl Wessobrunn  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{4}$  (Jakl),  $\frac{1}{8}$  (Krätz); Kl Anger München 2 je  $\frac{3}{8}$  (Heißscherer, Scherer),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Aying  $\frac{1}{8}$  (Busch).

**Griesstatt** (E, Gde Helfendorf), 1 Anw.: Gh Helfendorf  $\frac{3}{4}$  (Großstatter).

**Kaltenbrunn** (W, Gde Helfendorf), 3 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Schwäbl); Pf Aying  $\frac{1}{4}$  (Wohlschlager); Gh Aying  $\frac{1}{8}$  (Wagner).

#### 5. Hauptmannschaft Heimathshofen

**Heimathshofen** (W, Gde Helfendorf), 7 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Jakl),  $\frac{1}{8}$  (Wiedenbauer); Gh Helfendorf  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Gh Moosach  $\frac{1}{2}$  (David); Pf Aying  $\frac{1}{8}$  (Greimat); Bauer zu Heimathshofen  $\frac{1}{8}$  (Blindhammer).

**Loibersdorf** (W, Gde Helfendorf), 4 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{3}{4}$  (Mair); Gh Helfendorf  $\frac{1}{2}$  (Gröbner); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Schneider); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Wagner).

#### 6. Hauptmannschaft Göggenhofen

**Göggenhofen** (D, Gde Helfendorf), 11 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Salliter),  $\frac{1}{8}$  (Weber); Gh Petersberg  $\frac{1}{2}$  (Weiß); Benef. Helfendorf  $\frac{1}{4}$  (Oberliendl); Gh Aying  $\frac{1}{4}$  (Schweiger); Gh Faistenhaar  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hfm Pang und Pullach  $\frac{1}{4}$  (Huber); Sitz Göggenhofen  $\frac{3}{4}$  (Gebhart),  $\frac{1}{2}$  (Sixt),  $\frac{1}{16}$  (Schlößl oder Herrensitz).

#### 7. Hauptmannschaft Helfendorf

**Großhelfendorf** (D, Gde Helfendorf), 26 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{4}$  (Kellerer), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Gettl, Hirsch); Kl Beyharting  $\frac{3}{4}$  (Sebald),  $\frac{1}{2}$  (Berghuber); Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Wohlschlager); Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Wolfgruber),  $\frac{1}{2}$  (Sedlmaier),  $\frac{1}{4}$  (Sixt), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Benef. Helfendorf  $\frac{3}{4}$  (Nodermann), 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kramer, Lechel), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Gugg, Jäger), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Lipp, Mesner); Benef. Piesenkam  $\frac{1}{8}$  (Lang); Gh Helfendorf 3 je  $\frac{1}{8}$  (Hausenherter, Kriechbaumer, Schmidsteffl); Pf Aying  $\frac{1}{2}$  (Schlezbaumer); Frühmesse Altenburg  $\frac{1}{4}$  (Barth); Gemeinde  $\frac{1}{12}$  (Hufschmiede)<sup>11</sup>.

Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Kameter).

<sup>10</sup> erscheint 1759 als Kernischer Besitz, im Kataster D unter Tattenbach-Valley.

<sup>11</sup> 1752 noch ohne Hoffuß.

### 8. Hauptmannschaft Trautertsbofen oder Blindham

- Blindham** (E, Gde Helfendorf), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{3}{4}$  (Blindhammer).  
**Kleinhelfendorf** (Pfd, Gde Helfendorf), 15 Anw.: Benef. Ramersdorf  $\frac{1}{2}$  (Keller b. Hagn), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Weinberger, Wirt); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Ertl); Gh Helfendorf  $\frac{1}{8}$  (Mesner).  
Filialkirche St Emmeram der Pfarrei Aying (jetzt Pfarrkirche); Nebenkirche: Marterkapelle.  
**Oberschops** (E, Gde Helfendorf), 1 Anw.: Benef. Helfendorf  $\frac{1}{2}$  (Rachart).  
**Trautshofen** (W, Gde Helfendorf), 4 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Schwarzhuber); selbsteigen 2 je  $\frac{1}{4}$  (David, Sepp); Falkensteiner Lehen  $\frac{1}{8}$  (Weber).  
**Rauchenberg** (E, Gde Helfendorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Berger).  
**Kaps** (W, Gde Helfendorf), 3 Anw.: Gh Helfendorf je 2  $\frac{1}{4}$  (Demmel, Heinz); Pf Aying  $\frac{1}{8}$  (Lechner).  
**Unterschops** (E, Gde Helfendorf), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{2}$  (Hayrer).

### 9. Hauptmannschaft Percha oder Irnberg

- Buchberg** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Buchberger).  
**Hohenfried** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Gh Feldkirchen  $\frac{1}{2}$  (Giglberger)<sup>12</sup>.  
**Irnberg** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Irnberger).  
**Percha** (W, Gde Feldkirchen), 11 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{32}$ ; Kastenamt Rosenheim 2 je  $\frac{1}{2}$  (Lechner, Weigl); Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{8}$  (Jakl),  $\frac{1}{2}$  (Mair),  $\frac{1}{8}$  (Glas); Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Ainhauser); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Schuster); Haslang. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Weber); Gh Feldkirchen  $\frac{1}{8}$  (Bacher).  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Steingraber)<sup>13</sup>.  
**Oed** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Eder).

### 10. Hauptmannschaft Feldkirchen

- Ast** (W, Gde Feldkirchen), 2 Anw.: Kastenamt Rosenheim 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauer, Vöst).  
**Feldkirchen** (Pfd, Gde), 18 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Hufschmied)<sup>14</sup>,  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn 3 je  $\frac{1}{4}$  (Glasl, Huber, Martl), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Leithner, Stoib, Wagner); Gh Feldkirchen 3 je  $\frac{1}{8}$  (Maurer, Mesner, Schmiedhauser); Pf Egmatting  $\frac{1}{2}$  (Lederer); Bruderschaft Glonn  $\frac{1}{8}$  (Schneider); Bruderschaft Egmatting  $\frac{1}{8}$  (Schmid), selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Bäck); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Wirt),  $\frac{1}{16}$ .  
Pfarrkirche St. Laurentius.

<sup>12</sup> Vor dem 22. 4. 1853 hieß Hohenfried Giglberg (Grundbuchakt Aibling).

<sup>13</sup> In der Conscr. 1752 bei Wertach, im Anlagsbuch 1760 bei Percha.

<sup>14</sup> 1752 noch ohne Hoffuß aufgeführt.

### 11. Hauptmannschaft Wertach

**Mühlberg** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Mühlberger).  
**Locherberg** (E, Gde Feldkirchen), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Kramer),  $\frac{1}{16}$ .  
**Wertach** (Ober-, Unter-)<sup>15</sup>, 12 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Wagner), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Kainz, Walch); Domkapitel Freising  $\frac{1}{2}$  (Frimer); Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{4}$  (Resch, Fölser); Staudinger Benef. bei St. Peter München  $\frac{1}{2}$  (Paulus); Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Kotter); Höck, Wirt zu Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Kropf); halb Gh Höhenrain, halb Haslang Lehen  $\frac{1}{8}$  (Schmid); Gh Reit  $\frac{1}{8}$  (Weber).  
Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{4}$  (Gilg).  
Nebenkirche Maria Vermählung in Unterwertach der Pf Feldkirchen.

### 12. Hauptmannschaft Aufham

**Aufham** (Ober-, Mitter-, Unter-)<sup>16</sup>, (D, Gde Feldkirchen), 11 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kästl, Kotter),  $\frac{1}{4}$  (Lechner); Gh Feldkirchen  $\frac{1}{2}$  (Wörndl),  $\frac{1}{8}$  (Weberpaul); Anger Kl München  $\frac{1}{2}$  (Gabischer); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Kriechbaumer); Hofkastenamt München  $\frac{1}{8}$  (Bertl); Gh Aufham  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{8}$  (Kulbinger).  
Nebenkirche St. Magdalena und Corbinian der Pf Feldkirchen.  
**Staudach** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Stauderer).

### 13. Hauptmannschaft Aschhofen

**Aschhofen** (D, Gde Feldkirchen), 10 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{2}$  (Gugg, Seidl),  $\frac{1}{4}$  (Paur),  $\frac{1}{8}$  (Kistler); Kl Beyharting 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lenz, Vöstl); Hofkastenamt München  $\frac{1}{2}$  (Brunnhuber); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Fölser); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Hager).  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Martl).

## Schergenamt Föching

### 1. Hauptmannschaft Traxlbam

**Lochham** (W, Gde Warngau), 7 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Huber), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Heiß, Lang, Stöfl); Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Langanderl),  $\frac{1}{4}$  (Mesner); Kl Benediktbeuern  $\frac{1}{2}$  (Rumel).  
**Marschall** (D, Gde Valley), 8 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Orthofer); Gh Warngau  $\frac{1}{4}$  (Bock); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Seidl).  
Die übrigen 5 Anwesen siehe unter Gsch Valley.

<sup>15</sup> Die Ortschaften Ober- und Unterwertach werden im Kataster D zusammen aufgeführt. — Heute D, Gde Feldkirchen.

<sup>16</sup> Ober- Mitter- Unteraufham werden in den Katastern A und D zusammen aufgeführt.

**Draxlham** (W, Gde Warngau), 8 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Stadler),  $\frac{1}{4}$  (Schmied); Kurf. Lehen 3 je  $\frac{1}{8}$  (Bernhard, Lipp, Priel); Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Linner); Frühmesse Frauenkirche München  $\frac{1}{4}$  (Seibold); Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$ .

### 2. Hauptmannschaft Ponleithen

**Berger** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Berger).

**Feller** (E, Gde Wattersdorf)<sup>17</sup>, 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Feller).

**Hofer** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Hofer).

**Kogel** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Gh Schliersee<sup>18</sup>  $\frac{1}{4}$  (Kogler).

**Ponlehen** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Schuster).

**Ponleiten** (W, Gde Reichersdorf), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{3}{8}$  (Irgl, Paul).

**Schwarzöd** (E, Gde Wattersdorf), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Schwarzöder).

**Wienbauer** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Pf Neukirchen  $\frac{1}{8}$  (Wimmer).

### 3. Hauptmannschaft Schwibich

**Fuß** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{3}{4}$  (Fusser).

**Giglberg** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Giglberger).

**Grainholzer** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Grainholzer).

**Heimetsreuth** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Heimetsreiter).

**Moos** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Mooser).

**Schwibich** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{3}{4}$  (Schwibicher).

### 4. Hauptmannschaft Kleinseebam

**Bach** (W, Gde Holzolling), 4 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Trumpf), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Peter, Pfeiffer),  $\frac{1}{12}$  (Hufschmied)<sup>19</sup>.

**Buch** (E, Gde Holzolling)<sup>20</sup>, 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Paul).

**Bruck** (W, Gde Holzolling), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Mair),  $\frac{1}{4}$  (Wimmer).

**Oed** (E, Gde Holzolling), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Eder).

NB! 1752 und 1760 unter dieser Hauptmannschaft ferner:

Barth. Lehen  $\frac{3}{4}$  (Vöst), das in Kataster A und D nicht erscheint.

<sup>17</sup> In Kataster D ist Feller eigens aufgeführt.

<sup>18</sup> In der Conskr. 1752 bei Gh Schliersee, 1760 im Anlagsbuch unter Frauenkapitel München- sicher zu Recht.

<sup>19</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>20</sup> In Kataster A und D ist Buch Einöde.

### 5. Hauptmannschaft Stürzlham

**Stürzlham** (D, Gde Wattersdorf), 8 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Bauernschmid).

Einschichtig: Hfm Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Michlbauer),  $\frac{1}{4}$  (Sixt),  $\frac{1}{32}$ ; Hfm Wattersdorf  $\frac{1}{2}$  (Huber); Gh Neukirchen  $\frac{1}{2}$  (Kern); Gsch Valley 2 je  $\frac{3}{8}$  (David, Wastlhauser).

### 6. Hauptmannschaft Osterwarngau

**Osterwarngau** (Pfd, Gde Warngau), 32 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{12}$ <sup>21</sup> (Hufschmid), 3 je  $\frac{1}{16}$ , Hüthaus; Kl Tegernsee 2 je  $\frac{3}{4}$  (Huber, Wöhler), 3 je  $\frac{1}{2}$  (Bachmair, Fünfer, Kainz); Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bernhard, Rank),  $\frac{1}{8}$  (Steindl), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Warngau  $\frac{3}{4}$  (Bichl),  $\frac{1}{8}$  (Alter Schuster); Gh Wall  $\frac{1}{2}$  (Mannhart),  $\frac{1}{4}$  (Sixt); Wirt zu Warngau  $\frac{1}{2}$  (Hirsch),  $\frac{1}{8}$  (Sarreiter); Eurasburg. Lehen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ertl, Moser),  $\frac{1}{16}$ ; Benef. Altenburg  $\frac{1}{2}$  (Kloiber); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Hackl).

Einschichtig: Hfm Weyarn: Gh Osterwarngau  $\frac{3}{4}$  (Mair), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hort, Schmid),  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Holzolling  $\frac{1}{2}$  (Schwaiger); Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Lachmair).

Pfarrkirche St. Georg; Filialkirche Maria Opferung.

### 7. Hauptmannschaft Roggersdorf

**Erlkam** (D, Gde Hartpenning), 6 Anw.: Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Angerer); Eurasburg. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Bruckmair); Gh Ascholding  $\frac{1}{4}$  (Brunner); Gh Jasberg  $\frac{1}{4}$  (Haberl); Gh Warngau  $\frac{1}{4}$  (Schaberer); Wirt zu Otterfing  $\frac{1}{16}$ .

**Inselkam** (E, Gde Hartpenning), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{2}$  (Inselkamer).

**Roggersdorf** (Kirchd, Gde Hartpenning), 8 Anw.: Kl Dietramszell 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hort, Lechl); Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lechner, Paul); Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mair, Mesner); St. Andreas Stift Freising  $\frac{1}{8}$  (Berghammer); gemeindeeigen Hüthaus.

Filialkirche St. Margaretha der Pf Osterwarngau.

### 8. Hauptmannschaft Gotzing

**Adam** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Adam).

**Aigner** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Aigner).

**Baderer** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Baderer).

**Bamer**<sup>22</sup> (W, Gde Gotzing), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Kleinbamer); selbsteigen  $\frac{2}{4}$  (Großbamer).

**Bernecker** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  Bernecker.

<sup>21</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>22</sup> Bamer ist im Verzeichnis des A-Katasters als Weiler aufgeführt, der D-Kataster zählt Bamer zu Gotzing.

**Brandstatt**<sup>23</sup> (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Brandstätter).  
**Christoph** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Christoph).  
**Ferdinand** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{4}$  (Ferdl).  
**Furtner** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Furtner).  
**Gotzing** (W m. Kirche, Gde), 10 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Schober), 6 je  $\frac{1}{5}$  (Bamer, Bauer, Dickl, Koller, Klas, Windbichler),  $\frac{3}{16}$  (Mesner);  
 Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Schmid),  $\frac{1}{8}$  (Heutretter).  
 Filialkirche St. Jakob der Pf Neukirchen.  
**Günderer** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Ginder).  
**Hainz** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Hainz).  
**Harring** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Harring).  
**Hinterhöher** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{8}$  (Hintermair).  
**Hochhaus** (E, Gde Gotzing), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{12}$  (Großhochhauser),  
 Haslang. Lehen  $\frac{2}{12}$  (Kleinhochhauser).  
**Huber** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Huber).  
**Imberg** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Imberger).  
**Kilian** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Kilian).  
**Langenegger** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Langenegger).  
**Leher** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Lechner).  
**Linnerer** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Linner).  
**Marold** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Marold).  
**Nudler** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{4}$  (Nuller).  
**Rank**<sup>24</sup> (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Rank).  
**Schliershofer** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$   
 (Schliershofer).  
**Steiger**<sup>24</sup> (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Bruderschaft Elbach  $\frac{1}{4}$  (Steiger).  
**Taubenberg** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Taubenberger).  
**Thaler** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Thaler).  
**Vorderhöher** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{8}$  (Vordermair).  
**Weber**<sup>25</sup> (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Weber).  
**Westin** (E, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Westiner).  
**Zehenthofer**<sup>24</sup> (W, Gde Gotzing), 1 Anw.: Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{4}$  (Stidl,  
 Zehenthofer).

### *9. Hauptmannschaft Neukirchen*

**Neukirchen** (Pfd, Gde Reichersdorf), 6 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .  
 Einschichtig: Hfm Weyarn: Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Mair); Gh

<sup>23</sup> Brandstatt erscheint im A-Kataster unter den Einöden.

<sup>24</sup> Diese Orte sind in den Katastern A und D als Einöden bzw. Weiler aufgeführt.

<sup>25</sup> Statt Weber, wie Kataster A ihn bringt, steht in Kataster D Wildenbichl.



Neukirchen  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{8}$  (Mesner); Gh Weihenlinden  $\frac{1}{4}$  (Paulus);  
Gh Pienzenau  $\frac{1}{4}$  (Sixt).  
Pfarrkirche St. Dionysius.  
**Seiding** (W, Gde Wattersdorf), 3 Anw.: einschichtig: Sitz Reinthal  $\frac{1}{2}$   
(Lipp); Hfm Weyarn: Gh Gotzing  $\frac{1}{2}$  (Deibl); Pf Aibling  $\frac{1}{2}$  (Berchtold).

### *Schergenamt W a i t h*

#### *1. Hauptmannschaft Jedling*

**Ableiten** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Gh Schwindau  $\frac{1}{2}$  (Ableitner).  
**Jedling** (D, Gde Irschenberg), 7 Anw.: Kastenamt Aibling 3 je  $\frac{1}{4}$  (Bartl, Blasi, Hufschmiede); halb Kl Fürstenfeld, halb Gh Zell  $\frac{1}{2}$  (Schwaiger in der Muttersau); Gh Frauenried  $\frac{1}{4}$  (Melcher); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Kleinschwaiger); Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Müller auf der Jedlingermühle)<sup>26</sup>.

#### *2. Hauptmannschaft Heimberg*

**Bäck** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Bäck).  
**Brandlberg** (mit Brandlbergmühle, E, Gde Reichersdorf), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Müller incl. obere Mühle),  $\frac{1}{16}$ .  
**Brandstatter** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Brandstetter).  
**Gehrer**<sup>27</sup> (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{8}$  (Gehrer).  
**Heimberg** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Heimberger).  
**Hinterholz** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Hinterholzer).  
**Hinteröd** (W, Gde Reichersdorf), 3 Anw.: Benef. Helfendorf  $\frac{1}{4}$  (Marter); Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{8}$  (Holler, Locher).  
**Huber**<sup>28</sup> (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Huber).  
**Karlinger**<sup>28</sup> (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Karlinger).  
**Kasthub** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Kasthuber).  
**Katzenberg** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Katzenberger).  
**Marksteiner** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Marksteiner).  
**Willenberg** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Gh Irschenberg  $\frac{1}{2}$  (Willenberger).

<sup>26</sup> Jedlingermühle ist im Kataster D noch getrennt aufgeführt.

<sup>27</sup> Gehrer ist im Kataster D Heimberg zugezählt.

<sup>28</sup> Diese Orte stehen im D-Kataster unter Heimberg.

### 3. Hauptmannschaft Achrain

- Achrain** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{3}{8}$  (Achrainer),  $\frac{1}{8}$  (Achrainermühle).  
**Hilgenrain** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hans, Wolf).  
**Kolmberg** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Kolmberger).  
**Oberkretzach** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Grözerer).  
**Moos**<sup>29</sup> (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Obermooser).  
**Großschönau**<sup>30</sup> (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Mentl).  
**Poschanger** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Wilparting  $\frac{1}{2}$  (Poschanger).  
**Streitau** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Streitauer).  
**Unterschönau** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Mareis).

### 4. Hauptmannschaft Eyrain

- Bichl** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Bichler).  
**Eyrain** (W, Gde Niklasreuth), 4 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Kurbi), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Bartl, Marter); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Lix).  
**Großhub** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Oberhuber).  
**Grub** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Schmid),  $\frac{1}{12}$  (Schmidhäusl)<sup>31</sup>.  
**Grund** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Grundner).  
**Grundbach** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Krumbacher).  
**Kleinhub** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{8}$  (Unterhuber).

### 5. Hauptmannschaft Oberhaslang (Oberhasling)

- Grassau** (W, Gde Reichersdorf), 5 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Bernhard); Gh Helfendorf  $\frac{1}{4}$  (Waldschütz); Barth. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Gersdorf  $\frac{1}{4}$  (Karrner),  $\frac{1}{16}$ <sup>32</sup>.  
**Kirchsteig** (W, Gde Irschenberg), 2 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{4}$  (Fellerer); Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Waltl).  
**Oberhasling** (D, Gde Irschenberg), 10 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Osterreicher); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Potzmair); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Lechner); Gh Irschenberg  $\frac{1}{4}$  (Müller),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Schmid); Gh Helfendorf  $\frac{1}{16}$ ; Gh Thal  $\frac{1}{16}$ ; Frühmesse Aibling  $\frac{1}{4}$  (Mair).  
Einschichtig: Sitz Reinthal  $\frac{1}{16}$ .

<sup>29</sup> Im Kataster D noch Obermoos, heute Moos.

<sup>30</sup> 1752 und 1760: Schönau.

<sup>31</sup> 1752 noch ohne Hoffuß.

<sup>32</sup> Diese Güter wurden 1670 an die Hfm Gersdorf verkauft, die 1698 auch die Niedergerichtsbarkeit über sie erhielt (HSTAM GLit Aibling 54 Nr. 12. — Hofanlagsbuch 1778).

**Sperlasberg** (W, Gde Irschenberg), 4 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Zoz); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{8}$  (Weber); Gh Frauenried  $\frac{1}{8}$  (Lachermaier); Gh Schliersee  $\frac{1}{8}$  (Springer).

#### 6. Hauptmannschaft Niederbaslang (Unterhasling)

**Grassau** (W, Gde Reichersdorf), 2 Anw.: Wirt zu Vagen  $\frac{1}{4}$  (Kanner),  $\frac{1}{16}$ .

**Seeham**<sup>33</sup> (D, Gde Holzolling), 2 Anw.: halb Kurf., halb Kopfburg. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Kürschner).

**Riedgasteig** (W, Gde Reichersdorf), 3 Anw.: Freisingisches Lehen  $\frac{1}{4}$  (Hansl),  $\frac{1}{8}$  (Schäffler); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Graf).

**Schöffleiten** (W, Gde Vagen), 3 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Auer in der Au, David); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Pfeiffer).

**Unterhasling** (W, Gde Irschenberg), 5 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Schmied); Kl Tegernsee  $\frac{3}{4}$  (Kögl); selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Koch); Gh Helfendorf  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hfm Wattersdorf  $\frac{1}{16}$ .

#### 7. Hauptmannschaft Längendorf

**Aign** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Gh Frauenried  $\frac{1}{4}$  (Aigner).

**Birkmann** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Frühmesse Moosach  $\frac{1}{2}$  (Birkermann).

**Daxham** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Frühmesse Moosach  $\frac{1}{2}$  (Daxhammer).

**Eckersberg** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Gh Kemathen  $\frac{1}{8}$  (Berghauser).

**Eulenthal** (W, Gde Dettendorf), 5 Anw.: Kastenamt Aibling 3 je  $\frac{1}{4}$  (Bosch, Jakl, Osl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schuster, Weber).

**Gern** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Gerer).

**Hoiß** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Eurasburg. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Hoiß).

**Kemathen** (W mit Pfarrkirche, Gde Dettendorf), 3 Anw.: Hofkästen Freising 2 je  $\frac{1}{2}$  (Franz, Steffl); Gh Kemathen  $\frac{1}{8}$  (Mesner).  
Pfarrkirche St. Martin.

**Längendorf** (W, Gde Dettendorf), 4 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Kaindl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hatzl, Stöckl); Stift Habach  $\frac{1}{2}$  (Fischer).

**Moosbichl** (W, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Gh Irschenberg  $\frac{1}{4}$  (Moosbichler).

**Rann** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Eurasburg. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Ränner).

**Schweigfeld** (E, Gde Dettendorf), 3 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Vell); Gh Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Buxhofer); Reiffenstuel zu Salzburg  $\frac{1}{4}$  (Dorn).

**Sonnenham** (D, Gde Dettendorf), 7 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Kainz, Reichl), 4 je  $\frac{1}{8}$  (Daxhammer, Illschmid, Kolb, Kurz); Gh Kemathen  $\frac{1}{8}$  (Roth).

<sup>33</sup> heute Kleinseeham.

**Unterkalten** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Unterkaltner).  
**Unterlohe**<sup>34</sup> (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Gh Kemathen  $\frac{1}{8}$  (Locher).  
**Walch** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Gh Berbling  $\frac{1}{16}$ .  
**Weihermann** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Gh Irschenberg  $\frac{1}{2}$  (Weihermann).

#### 8. Hauptmannschaft Hofen

**Oberhofen** (W, Gde Dettendorf), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Oberhofer).  
 Einschichtig: Gsch Valley  $\frac{1}{2}$  (Hörmann).  
**Unterhofen** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Schönfärber zu München  $\frac{1}{2}$  (Unterhofer).

#### 9. Hauptmannschaft Wöllkam

**Alb** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Domkapitel Freising  $\frac{1}{2}$  (Alber).  
 Nebenkirche, angebliche Klausen des Hl. Anian, 1373 Dedikation: Marinus u. Anianus, 11 000 Jungfrauen.  
**Bernrain** (W, Gde Irschenberg), 4 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Weindl); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{16}$ ; Gh Irschenberg  $\frac{1}{16}$ .  
 Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ .  
**Falter** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Falter am Müllanger).  
**Harrain** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Harreiner).  
**Hochholz** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Hochholzer).  
**Irschenberg** (Pfd, Gde), 6 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Wirt); Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Bauer),  $\frac{1}{8}$  (Höggenrainer),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Irschenberg  $\frac{1}{8}$  (Mesner).  
 Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ .  
 Pfarrkirche St. Johannes d. T.  
**Leiten** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Gh Irschenberg  $\frac{1}{2}$  (Leitner).  
**Obholz** (W, Gde Irschenberg), 2 Anw.: Gh Frauenried 2 je  $\frac{3}{8}$  (Holler, Seidl).  
**Unterholz** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Unterholzer).  
**Untermoos** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Untermoser).  
**Wilparting** (W, Gde Irschenberg), 2 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{4}$  (Mair).  
 Einschichtig: Hfm Maxlrain: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Haid).  
 Nebenkirche St. Marinus u. Anianus der Pf Irschenberg; Kapelle (Rotunde) St. Vitus.  
**Winnastött** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Werndlstätter).

<sup>34</sup> In Kataster D noch Oberloh genannt; doch ist noch ein weiteres Anwesen unter Loh aufgeführt.

**Wöllkam** (D, Gde Irschenberg), 7 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Stadler); selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Brunnhuber); Gh Irschenberg  $\frac{7}{16}$  (Wolf),  $\frac{1}{12}$ <sup>35</sup> (Schmid); Kl Weyarn  $\frac{2}{8}$  (Huber); Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Scheibensteiner); Kurf. Lehen  $\frac{1}{6}$  (Huber).

#### 10. Hauptmannschaft Loiderding

**Gasteig** (E, Gde Irschenberg), 2 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Gasteiger).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Hatzl).

**Loiderding** (D, Gde Irschenberg), 14 Anw.: Kl Tegernsee Lehen  $\frac{3}{8}$  (Bernhard), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mentl, Sieberer); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Metzger),  $\frac{1}{3}$  (Schmied); Gh Irschenberg  $\frac{1}{4}$  (Fritz), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Sporer); zwei Bauern zu Hagn bei Tegernsee 2 je  $\frac{1}{8}$  (Köglweber, Bichlweber); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Krug),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

**Rieding** (W, Gde Irschenberg), 3 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Baierl, Groß); Gh Frauenried  $\frac{1}{8}$  (Holler).

#### 11. Hauptmannschaft Schwabenham (Schwamham)

**Immenfeld**<sup>36</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Zimmermeister).

**Krining** (W, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Gh Frauenried  $\frac{1}{8}$  (Schuster).

**Salzhub** (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Salzhuber).

**Schwamham**<sup>37</sup> (W, Gde Irschenberg), 3 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Klass); Gh Irschenberg 2 je  $\frac{1}{2}$  (Heigenhuber, Mesner).

**Sonnenhub** (eingemeindet zu Schwamham)<sup>38</sup>, 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{4}$  (Sonnenhuber).

**Wendling** (W, Gde Irschenberg), 4 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Kolb); Gh Irschenberg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Räner, Schnaidl); Gh Kemathen  $\frac{1}{8}$  (Michl).

#### 12. Hauptmannschaft Aufham

**Aufham** (W, Gde Irschenberg), 7 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Heiß),  $\frac{1}{8}$  (Weber); Gh Westerndorf 2 je  $\frac{3}{8}$  (Holler, Mair); Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Erl); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Rieder).

Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{8}$  (Kulbinger).

**Buchfeld** (W, Gde Irschenberg), 2 Anw.:

Einschichtig: Sitz Wattersdorf 2 je  $\frac{1}{16}$ <sup>39</sup>.

**Fehlleiten** (W, Gde Irschenberg), 1 Anw.: selbsteigen:  $\frac{1}{2}$  (Fehlleitner).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{3}{8}$  (Dickl, Kleim).

<sup>35</sup> 1752 noch  $\frac{1}{16}$ .

<sup>36</sup> Immenfeld im Kataster D aufgeführt:  $\frac{1}{24}$  (Zimmermeister).

<sup>37</sup> In den Katastern noch Schwabenham genannt.

<sup>38</sup> In den Katastern A und D noch eigens aufgeführt.

<sup>39</sup> 1766 auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

- Imbuch** (W, Gde Irschenberg), 2 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Irgl); Kl Fürstenzell  $\frac{1}{8}$  (Kleinimbucher).
- Pfaffing** (W, Gde Irschenberg), 5 Anw.: Gh Helfendorf  $\frac{3}{4}$  (Mair); Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Österreicher); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Steffl).  
Einschichtig: Hfm Höhenrain 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schneider, Weber).  
Nebenkirche St. Margaretha der Pf Irschenberg.
- Oed** (W, Gde Irschenberg), 4 Anw.: Gh Irschenberg 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Höhenrain 2 je  $\frac{1}{16}$ .
- Schlachtham** (W, Gde Irschenberg), 4 Anw.: Hofkasten Freising  $\frac{3}{4}$  (Mair); Freising. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Strobl); Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Mesner); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{8}$  (Schäffler).

### 13. Hauptmannschaft Hackling

- Dessel**<sup>40</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{3}{4}$  (Dessel).
- Hackling** (D, Gde Irschenberg), 3 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Kasperl); Pf Aibling  $\frac{3}{4}$  (Mair); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Steindl).
- Kindler**<sup>40</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Eurasburg. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Kindler).
- Nußbaum**<sup>40</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Nußbaumer).
- Reit**<sup>40</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Reiter).
- Riedberg**<sup>40</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Riedberger).
- Stolzenberg**<sup>40</sup> (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Stolzenberger).

### 14. Hauptmannschaft Dettendorf

- Blindenried** (W, Gde Dettendorf), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Stadler); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Ernst).
- Dettendorf** (Kirchd, Gde), 13 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hinter-, Vorderhagen); Kastenamt Rosenheim  $\frac{3}{4}$  (Lang); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Illpaul),  $\frac{7}{16}$  (Weiderer); Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Hormair); Kl Dietramszell  $\frac{1}{2}$  (Jakerschmid); Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{4}$  (Oswald, Küchler); Gh Dettendorf 2 je  $\frac{1}{4}$  (Braun, Heiß),  $\frac{1}{12}$ , Pf Irschenberg  $\frac{1}{8}$  (Wimmer).  
Filialkirche St. Corbinian der Pf Irschenberg.
- Forsting** (W, Gde Dettendorf), 2 Anw.: Gh Schwindau  $\frac{1}{2}$  (Seidl); selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Jostl).
- Gries** (W, Gde Dettendorf), 4 Anw.: Gh Dettendorf 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehen  $\frac{1}{16}$ ; Gh Berbing  $\frac{1}{16}$ .
- Kreuzhuber** (E, Gde Dettendorf)<sup>41</sup>, 1 Anw.: Gh Berbling  $\frac{1}{2}$  (Kreuzhuber).

<sup>40</sup> Diese Orte sind im Kataster D gesondert genannt.

<sup>41</sup> Kreuzhuber ist in den Katastern A und D unter Dettendorf eingereiht.

### 15. Hauptmannschaft Heinrichsdorf

- Abel** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Abler).  
**Fachendorf** (W, Gde Dettendorf), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Bichler); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Böck).  
**Gröben** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Gröbner).  
**Haslach** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Jaker).  
**Heinrichsdorf** (W, Gde Dettendorf), 6 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Baur); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Roth),  $\frac{1}{8}$  (Pfeiffer); Gh Berbling  $\frac{1}{4}$  (Lechner),  $\frac{1}{8}$  (Jaker); Gh Vagen  $\frac{1}{4}$  (Schneider).  
**Köckbrunn** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Köckbrunner).  
**Mainz** (W, Gde Dettendorf), 3 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Böck); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Zach),  $\frac{1}{16}$ .  
**Natternberg** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Natternberger).  
**Unterstaudhausen** (W, Gde Götting), 2 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Hekker); Kloster Anger München  $\frac{1}{2}$  (David).  
**Weg** (W, Gde Dettendorf), 2 Anw.: Gh Dettendorf  $\frac{3}{16}$  (Weger); selbst-eigen  $\frac{1}{16}$ .  
**Westen** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Westner).

### 16. Hauptmannschaft Thalham

- Mittenkirchen** (Kirchd, Gde Götting), 10 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Bartl),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Mittenkirchen  $\frac{1}{4}$  (Scharer),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Hl. Geist Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Grömer); Baron v. Jonner  $\frac{1}{2}$  (Jodl); selbst-eigen und Barth.-Lehen und Domkapitel Freising (zu gleichen Teilen)  $\frac{3}{4}$  (Stoffl); Pf Götting  $\frac{1}{8}$  (Mesner); Gh Irschenberg  $\frac{1}{8}$  (Bauernschmid); Gh Rohrdorf  $\frac{1}{16}$ .  
Filialkirche St. Nikolaus der Pf Götting.  
**Thalham** (D, Gde Götting), 12 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{16}$ ; Kl Fürstenfeld 3 je  $\frac{1}{2}$  (Kerndl, Sporer, Strobl); Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Alber),  $\frac{1}{2}$  (Huber), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Glas, Wörndl); Gh Frauenried  $\frac{1}{4}$  (Kasparthomer); Gh Siegertsbrunn  $\frac{1}{4}$  (Jackersimmer); Wirt zu Vagen  $\frac{1}{4}$  (Schmied); gemeindeeigen Hüthaus.  
**Wiechs** (D, Gde Götting), 7 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Müller); Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Neuhauser); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Unger); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{8}$  (Brotmann); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{8}$  (Binder).  
Einschichtig: Hfm Maxhofen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Gugg, Schuster).

### 17. Hauptmannschaft Waith

- Baier** (E, Gde Götting)<sup>42</sup>, 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Paulerl).  
**Ebersberg** (E, Gde Götting), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Ebersberger).

<sup>42</sup> Im Kataster D ist Baier eigens aufgeführt.

**Linden** (W, Gde Götting), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Weigl).  
Nebenkirche St. Isidor der Pf Götting.

**Waith** (D, Gde Götting), 18 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Perhammer),  
 $\frac{1}{4}$  (Jaker); Kastenamt Rosenheim  $\frac{8}{12}$  (Mair); Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Wagner),  
2 je  $\frac{1}{8}$  (Leithner, Still); Gh Wilparting  $\frac{1}{2}$  (Baumgartner); Kurf.  
Lehen  $\frac{1}{4}$  (Kerndl); Wirt zu Vagen  $\frac{1}{4}$  (Wohlschlager), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Amt-  
mann, Utz); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Schmied); Gh Thal  $\frac{1}{8}$  (Loidl); Has-  
lang. Lehen  $\frac{2}{12}$  (Hafner),  $\frac{1}{12}$  (Schuster); Bruderschaft Götting  $\frac{1}{16}$ ;  
Propstei Petersberg  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Gsch Valley  $\frac{1}{4}$  (Haderhaus).

### 18. Hauptmannschaft Götting

**Buchen** (E, Gde Götting), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Bucher).

**Götting** (Pfd, Gde), 28 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{12}$  (Ober-, Unter-  
schmied<sup>43</sup>), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Hofkasten Freising 2 je  $\frac{1}{1}$  (Killi, Zehetmair);  
Siechenalmosenamt München  $\frac{1}{1}$  (Heiß); Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{2}$  (Fässl,  
Peter); Gh Götting  $\frac{1}{2}$  (Illmelcher),  $\frac{1}{4}$  (Lang), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kastenamt  
Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Schwaiger),  $\frac{1}{4}$  (Oswaldschneider),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  
 $\frac{1}{4}$  (Huber), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Lechner, Müller),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Brunn-  
huber),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Schwindau  $\frac{1}{2}$  (Pachmair); Barth. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Ramer-  
bauer); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Sporer); Bruderschaft Egmatung  $\frac{1}{4}$  (Huber);  
Eurasburg. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
Pfarrkirche St. Michael.

**Linden** (W, Gde Götting), 3 Anw.: Gh Linden  $\frac{1}{4}$  (Schulmeister),  $\frac{1}{16}$ ;  
Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Asen).

**Oberstaudhausen** (W, Gde Götting), 7 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Hoiß); Gh  
Berbling  $\frac{1}{2}$  (Thum),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Schmied),  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Pang und Pullach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Grederer, Mair).

**Ried** (W, Gde Götting), 4 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{1}$  (Mair),  $\frac{1}{4}$  (Strasser);  
Kl Scheyern  $\frac{1}{1}$  (Spängler); Gh Ellmosen  $\frac{3}{4}$  (Marx).

**Unterleiten** (E, Gde Götting), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Unterleitner).

**Weidach** (W, Gde Götting), 2 Anw.: Gh Heilig Blut  $\frac{1}{4}$  (Mair); selbst-  
eigen  $\frac{1}{4}$  (Toni).

### Schergenamt Au

#### 1. Hauptmannschaft Geitau

**Geitau** (D, Gde Bayrischzell), 17 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$   
(Perndl, Irg), 5 je  $\frac{1}{8}$  (Hainz, Hirner, Göttenbauer, Nickl, Schneider-  
bauer);  $\frac{1}{12}$ <sup>44</sup> (Schmid); 4 je  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen 3 je  $\frac{1}{8}$  (Hammerbauer,  
Hammerschmid, Jodl), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

**Heißenbauer** (bei Geitau, D, Gde Bayrischzell), 1 Anw.: Kastenamt Aib-  
ling  $\frac{1}{8}$  (Heißenbauer).

<sup>43</sup> Dieses Anwesen war 1752 noch mit  $\frac{1}{16}$  veranlagt.

<sup>44</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.



- Leiten** (bei Geitau, D, Gde Bayrischzell), 1 Anw.: Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
**Rechthal** (bei Gmais, E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
**Riedler** (E, Gde Bayrischzell), 1 Anw.: Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{16}$ .

### 2. Hauptmannschaft Elbach

- Buch** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Buchnerbauer).  
**Buchberg** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Buchberger).  
**Durham** (D, Gde Fischbachau), 9 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{4}$  (Rainer, Traxl); St. Andreas Stift Freising  $\frac{1}{4}$  (Hanslindl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Braun, Koller), 2 je  $\frac{1}{12}$  (Maurer, Schmalzer); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Schilcher); Gh Elbach  $\frac{1}{16}$ .  
**Dürnbach** (D, Gde Hundham), 4 Anw.: Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  (Kain); Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Müller); Kurf. Lehen  $\frac{1}{12}$  (Schmid)<sup>45</sup>,  $\frac{1}{32}$ <sup>46</sup>. Pfarrhof mit alter Hauskapelle Hl. Dreifaltigkeit.  
**Elbach** (Pfd, Gde Fischbachau), 11 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (zum Straß); Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Huber); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Bruckenbäck), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Durftschmid, Sonnenkaiser),  $\frac{1}{32}$ ; Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{8}$  (Gieß, Obergieß); Gh Elbach  $\frac{1}{16}$ , Schulhaus. Einschichtig; Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ . Pfarrkirche St. Andreas; Nebenkirche Hl. Blut auf dem Friedhof.  
**Endstall** (W, Gde Fischbachau), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Hinterendstaller); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Vorderendstaller).  
**Lehen** (W, Gde Fischbachau), 5 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Au  $\frac{1}{16}$ ; Gh Elbach  $\frac{1}{16}$ .  
**Mühlkreit** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Gh Elbach  $\frac{1}{8}$  (Mühlkreiter).  
**Ried** (W, Gde Fischbachau), 9 Anw.: Kastenamt Aibling 5 je  $\frac{1}{4}$  (Bauernbraßl, Brandstatter, Braßl, Schwaiger, Siberer),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Elbach 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ellmair, Zenz); Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Schneiderjackl).  
**Steingraben** (E, Gde Hundham), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Jacker, Melcher).  
**Stocker** (W, Gde Fischbachau), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Stockerhäusl); Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  (Stockermann).

### 3. Hauptmannschaft Hundham

- Angermann** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Angermann).  
**Dürnbach** (D, Gde Hundham), 4 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Martlbauer);  $\frac{1}{8}$  (Hatzl),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  (Orstmann).  
 Siehe auch Hptm. Elbach!

<sup>45</sup> 1752 noch ohne Hoffuß.

<sup>46</sup> 1759 von  $\frac{1}{64}$  auf  $\frac{1}{32}$  erhöht.

- Greisbach** (D, Gde Hundham), 5 Anw.: St. Andreas Stift Freising  $\frac{1}{4}$  (Killer); Hochstift Freising  $\frac{1}{8}$  (Kistler); Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Kirchstigler); Gh Schliersee  $\frac{1}{8}$  (Sebald); selbsteigen  $\frac{1}{32}$ .
- Hundham** (D, Gde), 27 Anw.: Kastenamt Aibling 13 je  $\frac{1}{4}$  (Eder, Hatzl, Kramer, Lackner, Lackner, Pichmann, Prieller, Rieger, Salliter, Spielberger, Strasser, Veichtbauer, Walcher), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Gerbl, Peterwolf, Wirt),  $\frac{1}{12}$ <sup>47</sup> (Hufschmied),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Kurf. Lehen 3 je  $\frac{1}{8}$  (Sattler, Stroblvöstl, Zimmermeister),  $\frac{1}{16}$ <sup>48</sup>; Gh Berbling  $\frac{1}{8}$  (Fischer); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Färber); Gh Elbach  $\frac{1}{12}$ <sup>47</sup> (Metzger).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ .
- Neumaier** (W, Gde Hundham), 2 Anw.: St. Andreas Stift Freising 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hinter-, Vorderneumaier).
- Schwarzenberg** (D, Gde Hundham), 8 Anw.: Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  (Toff),  $\frac{1}{8}$  (Probst),  $\frac{1}{12}$  (Mentl); selbsteigen  $\frac{2}{12}$  (Rauscher),  $\frac{1}{8}$  (Bader); Gh Agatharied  $\frac{1}{4}$  (Kohler),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Jakl).

#### 4. Hauptmannschaft Sonnen

- Achau** (W, Gde Hundham), 3 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Müller in der Oberachau, Müller in der Unterachau),  $\frac{1}{16}$ .
- Ahrain** (W, Gde Hundham), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{8}$  (Jaker, Simon).
- Bacher** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Bacher).
- Brandstatt** (E, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Marini).
- Brunnfeld** (W, Gde Wörnsmühl), 4 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Hannsl),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Elbach  $\frac{1}{8}$  (Fischerpauli); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Bumbser).
- Drachenthal** (W, Gde Wörnsmühl); 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$ <sup>49</sup> (Schmied),  $\frac{1}{16}$ .
- Füllung** (E, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Fillinger); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Sinzinger).
- Funk** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Funk).
- Gottenau** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Gottenauer).
- Grabenau** (W, Gde Wörnsmühl), 5 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{8}$  (Christ, Doni); Kurf. Lehen 3 je  $\frac{1}{16}$ .
- Grandau** (W, Gde Wörnsmühl), 5 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{12}$  (Stoier); Gh Elbach  $\frac{1}{12}$  (Holzer).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain 3 je  $\frac{1}{16}$ .
- Gschwendt** (Ober-, Mittel-, Unter-) (W, Gde Fischbachau), 6 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eggart, Gori); Gh Elbach  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Maxlrain: 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bauer, Hailmayr); Hfm Zinneberg  $\frac{1}{2}$  (Wernberger).

<sup>47</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>48</sup> Dieses Anwesen wurde 1752 noch mit  $\frac{1}{8}$  (Weber) geführt.

<sup>49</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht.

- Hauserbichl** (bei Ahrain, W, Gde Hundham), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Hauserirgl); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Hauserpaul).
- Höh** (E, Gde Wörnsstuhl), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Kurbi).
- Oed** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{8}$  (Eder).
- Osten** (E, Gde Wörnsstuhl), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Hansl), Gh Westerndorf  $\frac{1}{8}$  (Ainnagl).
- Pötzing** (W, Gde Hundham), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Aberl, Sepp).
- Priel** (E<sup>50</sup>, Gde Wörnsstuhl), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Räderrmacher),  $\frac{1}{16}$ .
- Samer** (E<sup>50</sup>, Gde Hundham), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Naglschmied); St. Andreas Stift Freising  $\frac{1}{16}$ .
- Schreiern** (W, Gde Wörnsstuhl), 3 Anw.: Kurf. Lehen 3 je  $\frac{1}{6}$  (Doni, Sepp, Wohlschlager).
- Sonnen** (E<sup>51</sup>, Gde Wörnsstuhl), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Ass).
- Wieden**<sup>51</sup> (E, Gde Wörnsstuhl), 1 Anw.: Gh Elbach  $\frac{1}{8}$  (Pauli).

### 5. Hauptmannschaft Brandstatt

- Aich** (W, Gde Hundham), 3 Anw.: selbsteigen 2 je  $\frac{1}{12}$  (Brotthomer, Thamer)<sup>52</sup>; Gh Elbach  $\frac{1}{12}$  (Häusl ab der Aich).
- Altenburg** (E, Gde Au), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Altenburger).
- Aschbach** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Aschbacher).
- Auerberg** (Hinter- und Vorderauerberg) (E, Gde Hundham), 3 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Hammerer); Gh Au  $\frac{1}{4}$  (Martl); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Koller).
- Brandstatt** (E, Gde Wörnsstuhl), 2 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{5}{16}$  (Läsch); Bruderschaft Niklasreuth  $\frac{3}{16}$  (Männer).
- Deisenried** (W, Gde Hundham), 4 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Jell),  $\frac{1}{8}$  (Lenz); Gh Elbach  $\frac{1}{8}$  (Maurer); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  (Jakerthomer).
- Effenstätt** (W, Gde Niklasreuth), 5 Anw.: Barth. Lehen 2 je  $\frac{1}{12}$  (Sixt, Weber); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Sinzinger); Wirt zu Au  $\frac{1}{12}$  (Aschenstatter). Einschichtig: Gsch Valley  $\frac{1}{16}$ .
- Feilenberg** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Barth. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Fahnberger).
- Frauenried** (W, Gde Niklasreuth), 3 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{6}{16}$ <sup>53</sup> (Großfrauenrieder); Diessenrieder in Frauenried  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ . Curatbenefizium Maria Geburt der Pf Irschenberg.
- Galling** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Gailinger).
- Gern** (W, Gde Hundham), 2 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Untergeger); Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Obergeger).

<sup>50</sup> Priel und Samer sind in Kataster D als Einöden aufgeführt.

<sup>51</sup> Im Kataster D gesondert aufgeführt.

<sup>52</sup> 1752 noch für  $\frac{1}{16}$  Hof gehalten.

<sup>53</sup> 1752 noch als  $\frac{1}{2}$  Hof verzeichnet.

**Glückstatt** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Glückstatter).  
**Graben** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Großgrabner).  
**Großhalmannseck** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{2}{12}$  (Oberhalmannsecker).  
**Großkirchberg** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{2}$  (Großkirchberger).  
**Grünberg** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Grundberger).  
**Holz** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Holzer).  
**Hub** (W, Gde Hundham), 2 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Thanner); Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Kaspar).  
**Kleinhalmannseck** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{12}$  (Unterhalmannsecker).  
**Kleinkirchberg** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Au  $\frac{1}{2}$  (Kleinkirchberger).  
**Koller** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Koller).  
**Kühberg** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Kueberger).  
**Lammerhof** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Lammershofer).  
**Maier** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Maier).  
**Oeder** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Pf Berbling  $\frac{1}{4}$  (Vordereder).  
**Oppenried** (W, Gde Niklasreuth), 3 Anw.: Kurf. Lehen 2 je  $\frac{3}{8}$  (Bernhard, Strein).  
 Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Hinteroppenrieder).  
**Rettenbach** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Baur).  
**Riedl** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Riedler).  
**Schneeberg** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Schneeberger).  
**Schnellsried** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Schnelletsrieder).  
**Schnitzenbaum** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  (Schnitzenbauer).  
**Westner** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Barth. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Westner).

#### *6. Hauptmannschaft Fußstall*

**Bach** (E, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{8}$  (Fritz, Thomer).  
**Deining** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Deining).  
**Ehgarten** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  (Egarter).  
**Fußstall** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Fußstaller).  
**Lehermann** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Wolf).

- Moos** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Moser).  
**Radthal** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Gh Niklasreuth 2 je  $\frac{1}{8}$  (Ober-, Unterradthaler).  
**Sinnetsbichl** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Baumann, Häußl).  
**Unterschönau** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Barth. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Schönauer).  
**Wartbichl** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Wartbichler).  
**Wiedmann** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{8}$  (Wiedenbauer).  
**Windwart** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Gh Niklasreuth 2 je  $\frac{1}{8}$  (Heiß, Steghammer).

### 7. *Hauptmannschaft Niklasreuth*

- Angl** (W, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{8}$  (Weber).  
**Furt** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Furtner).  
**Graben** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Kleingrabner).  
**Harraß** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Harrasser)<sup>54</sup>.  
**Heißkistler** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Schwindau  $\frac{1}{8}$  (Kistler).  
**Hinterholz** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Grafing  $\frac{1}{2}$  (Hinterholzer).  
**Hofreuth** (W, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Agatharied  $\frac{1}{4}$  (Dickl).  
**Kalten** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Kaltner).  
**Köck** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Schwindau  $\frac{1}{4}$  (Köck).  
**Loder** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Loderer).  
**Neuhäusler** (E, Gde Niklasreuth)<sup>55</sup>, 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{32}$ .  
**Niklasreuth** (W mit Pfarrk., Gde), 3 Anw.: Gh Frauenried  $\frac{1}{4}$  (Ruebandl); Gh Niklasreuth  $\frac{1}{16}$ .  
 Einschichtig: Gsch Valley  $\frac{1}{2}$  (Mair).  
 Curatbenefizium St. Nikolaus der Pf Irschenberg; jetzt Pfarrkirche.  
**Rank** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{8}$  (Ranck).  
**Schlosser** (E, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Pf Irschenberg  $\frac{1}{8}$  (Bleichfelder); Gh Irschenberg  $\frac{1}{8}$  (Schlosser).  
**Starzberg** (W, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Seph); Gh Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Fritz).  
**Wieser** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Wieser).

### 8. *Hauptmannschaft Sonderreith (Sonnenreuth)*

- Gasteig** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$  (Gasteiger).

<sup>54</sup> Zu Harraß im Kataster D ferner: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Schönberger).

<sup>55</sup> Neuhäusler hat erst Kataster D.

- Granzer** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Gränzer).  
**Oed** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Hintereder).  
**Schönberger** (E, Gde Niklasreuth), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{2}{6}$  (Schendberger),  $\frac{1}{6}$  (Schönberger)<sup>56</sup>.  
**Sonnenreuth** (W, Gde Niklasreuth), 5 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Böck, Sixt); Frühmesse Au  $\frac{3}{8}$  (Pfeiffer),  $\frac{1}{8}$  (Wagner); Gh Au  $\frac{3}{8}$  (Huber).  
**Westengern** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Westengerr).

#### 9. Hauptmannschaft Gerstenbrand

- Dürreneck** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Thürnegger).  
**Engelsberg** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Engelsberger).  
**Engelsried** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Gh Fischbachau  $\frac{1}{8}$  (Engelsrieder).  
**Gerstenbrand** (E, Gde Hundham), 2 Anw.: Gh Lippertskirchen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Aberl, Irgl).  
**Grub** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Gruber).  
**Kaltenbrunn** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Gh Westerndorf  $\frac{1}{8}$  (Kaltenbrunner).  
**Kogl** (W, Gde Hundham), 3 Anw.: Kurf. Lehen 3 je  $\frac{1}{8}$  (Hinterkogler, Maurer, Mitterkogler).  
**Roßruck** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Roßrucker).  
**Sonnenleiten** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Sonderleitner = Sonnenleitner).  
**Stipfing** (W, Gde Hundham), 3 Anw.: St. Andreas Stift Freising 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hännsel, Hausl); Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Kaspar).  
**Weißbach** (W, Gde Hundham), 4 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Graf); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Baur);  $\frac{3}{16}$  (Heiz),  $\frac{1}{16}$ .

#### 10. Hauptmannschaft Litzldorf

- Litzldorf** (Pfd, Gde), 25 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{8}$ <sup>57</sup>, 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{2}$  (Mair, Schwab),  $\frac{1}{4}$  (Lederer), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Falter, Weberhansl); selbsteigen  $\frac{7}{8}$  (Wirt),  $\frac{1}{4}$  (Lechner),  $\frac{2}{16}$  (Haiz und Kistler<sup>58</sup>), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Pf Au  $\frac{1}{4}$  (Hufschmid); Gh Litzldorf  $\frac{1}{4}$  (Müller),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Agatharied 2 je  $\frac{1}{8}$  (Donnerhans, Schusterhans); Gh Berbling  $\frac{1}{8}$  (Groß); Gh Schliers  $\frac{1}{8}$  (Helmstreiter); Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$ .  
 Einschiebtig: Hsch Falkenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Huber, Schittweiner),  $\frac{1}{16}$ .  
 Pfarrkirche St. Michael (1315: Filialkirche v. Elbach).

<sup>56</sup> In Kataster D ist nur 1 Anwesen verzeichnet. vgl. Hptm. Niklasreuth, Harraß, Anm. 54.

<sup>57</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht.

<sup>58</sup> 1752 noch  $\frac{1}{16}$  und  $\frac{1}{32}$ .

**Oberfeldpoint** (bei Litzldorf)<sup>59</sup>, 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Oberfeldpointner).

**Untersfeldpoint** (bei Litzldorf)<sup>59</sup>, 1 Anw.: Gh Litzldorf  $\frac{1}{4}$  (Untersfeldpointner).

### 11. Hauptmannschaft Derndorf

**Derndorf** (D, Gde Litzldorf), 14 Anw.: Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hintermayr, Kasthuber); Kastenamt Aibling  $\frac{1}{16}$ ; Gh Elbach  $\frac{1}{2}$  (Rimkl),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Litzldorf  $\frac{1}{2}$  (Estermann),  $\frac{1}{4}$  (Binder),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Liendlbauer); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{2}$  (Scharl);  $\frac{1}{4}$  (Bindersimmer); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Aicher); Gh Wiechs  $\frac{1}{4}$  (Schneiderhanns!); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Diemieter).

### 12. Hauptmannschaft Wiechs

**Moosmühle** (E, Gde Wiechs), 1 Anw.: Gh Wiechs  $\frac{1}{4}$ <sup>60</sup> (Müller).

**Wiechs** (Kirchd, Gde), 15 Anw.: Hochstift Freising 3 je  $\frac{1}{1}$  (Blindhammer, Kirchbeck, Maister), 3 je  $\frac{1}{2}$  (Aicher, Scharfhauser, Traxl), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Salzhuber),  $\frac{1}{4}$  (Liedlpaul); Gh Wilparting  $\frac{1}{2}$  (Beck); Gh Wiechs  $\frac{1}{4}$  (Brunner),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Kögl).

Nebenkirche Sixtus u. Laurentius der Pf Feilnbach (1315: der Pf Elbach).

### 13. Hauptmannschaft Jenbach

**Bindham** (E, Gde Wiechs), 2 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Seberer); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Weber).

**Gundelsberg** (W, Gde Wiechs), 2 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Gunzlsberger); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Böham).

**Hof** (E, Gde Wiechs), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Hofer).

**Jenbach** (W, Gde Wiechs), 3 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Tomersimmer); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{8}$  (Taxhammer).

Einschichtig: Hfm Brannenburg  $\frac{1}{16}$ .

**Kronwitt** (D, Gde Wiechs), 10 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Walch),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Berbling  $\frac{1}{4}$  (Kronwittter); Gh Elbach  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen 3 je  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hsch Falkenstein 2 je  $\frac{1}{32}$ .

**Oberbindham** (E, Gde Wiechs), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Oberbindhammer).

**Obersteinach** (W, Gde Wiechs), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Schneiderhube); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{8}$  (Obersteinachmüller).

**Untersteinach** (E, Gde Wiechs), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{8}$  (Untersteinachmüller).

<sup>59</sup> Diese Orte sind im Kataster D eigens aufgeführt.

<sup>60</sup> 1752 noch für  $\frac{1}{16}$  Hof gehalten.

#### 14. Hauptmannschaft Altofing

**Altofing** (D, Gde Litzldorf), 9 Anw.: Hochstift Freising  $\frac{1}{1}$  (Mair); Gh Litzldorf  $\frac{1}{4}$  (Matheiß),  $\frac{1}{8}$  (Bayr); Gh Westerndorf  $\frac{1}{4}$  (Großenuer); Gh Au  $\frac{1}{8}$  (Schmid); Gh Hl. Blut  $\frac{1}{8}$  (Jager); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{8}$  (Kühjodl); Gh Niklasreuth  $\frac{1}{8}$  (Schäffler); Gh Brannenburg  $\frac{1}{16}$ .

**Hausstatt** (E, Gde Litzldorf), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

**Kutterling** (D, Gde Litzldorf), 9 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Hochstift Freising  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{8}$  (Maurer),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Scheyern 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober-, Unterwalch); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Hans); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{8}$  (Schneider).

#### 15. Hauptmannschaft Fählnbach (Feilnbach)

**Bichl** (W, Gde Feilnbach), 3 Anw.: Hochstift Freising 2 je  $\frac{1}{2}$  (Roth, Veichtl); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  (Maurer).

**Fählnbach** (heute Feilnbach) (Pfd, Gde), 25 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{12}$ <sup>61</sup>; Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mair, Steinerer), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Krein, Weiherer),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ <sup>62</sup>; Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  (David),  $\frac{1}{8}$  (Klass), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Elbach  $\frac{1}{4}$  (Ließ); Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Bock); Gh Schliersee  $\frac{1}{8}$  (Gaß); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Dick), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Dietramszell  $\frac{1}{8}$  (Kainz); Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Waltlhoiß); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Zimmering),  $\frac{1}{16}$ ; Bruderschaft Au  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{32}$ .

**Gunzloh** (E, Gde Feilnbach), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Gunzlocher).

**Lippertskirchen** (Kirchd, Gde Feilnbach), 6 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{1}$  (Mair); Hochstift Freising  $\frac{1}{2}$  (Huber); Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Acher); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{8}$  (Mesner).

Einschichtig: Sitz Lippertskirchen: 2 je  $\frac{1}{16}$ .

Filialkirche Maria Himmelfahrt der Pf Feilnbach (1315: Pf Elbach).

**Rabenstein** (E, Gde Feilnbach), 1 Anw.: Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{16}$  (Schuster).

**Wetzelsberg** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Gh Westenhofen  $\frac{1}{2}$  (Wetzelsberger).

#### 16. Hauptmannschaft Brettschleipfen

**Berg** (E, Gde Au), 2 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Oberberger),  $\frac{1}{16}$ .

**Brettschleipfen** (W, Gde Au), 4 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{4}$  (Locher, Mandl); Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Waltl); Reifenstuhl in Salzburg  $\frac{1}{2}$  (Wilhelm).

**Brodhub** (W, Gde Au), 2 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hinter-, Vorderbrodhuber).

<sup>61</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht (Schmid).

<sup>62</sup> 1759 von  $\frac{1}{64}$  auf  $\frac{1}{32}$  erhöht.



**Gottschalling** (W, Gde Au), 5 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Mair); Gh Au  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  (Schedl).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Roth); Hfm Maxlrain: Frauenkapitel München  $\frac{1}{16}$ .

**Hummelhausen** (E, Gde Au), 2 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Humbilhauser); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Schmoderer).

**Impler** (E, Gde Au)<sup>63</sup>, 1 Anw.: Barth. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Impler).

**Lengfeld** (E, Gde Au)<sup>64</sup>, 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Lengenfelder).

**Paulreuth** (E, Gde Au), 1 Anw.: Gh Westerndorf  $\frac{1}{2}$  (Paulfeicht).

**Trogen** (E, Gde Au)<sup>65</sup>, 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Troger).

#### 17. Hauptmannschaft Seyboldsdorf<sup>66</sup>

**Aich** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Aicher).

**Achthal** (E, Gde Au), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$ <sup>67</sup> (Achtalmüller).

**Au** bei Bad Aibling (Pfd, Gde), 4 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Häusler), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Irschenberg  $\frac{1}{12}$ <sup>68</sup> (Unterkramer).

**Eckersberg** (W, Gde Dettendorf), 2 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Melcher); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Irg).

**Eyergaben** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

**Karrenhub** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Karnhuber).

**Oberbrennrain** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Oberbrennrainer).

**Steinreb** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Steinreber).

**Unterbrennrain** (E, Gde Dettendorf), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Unterbrennrainer).

**Unterkretzach** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Grözerer).

**Willharting** (W, Gde Au), 2 Anw.: Gh Niklasreuth  $\frac{1}{4}$  (Hainz).  
Einschichtig: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{2}$  (Haydn).

#### 18. Hauptmannschaft Au

**Au** (Pfd, Gde), 38 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Steurl), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Bernrieder, Kasthuber, Langbauer),  $\frac{3}{8}$  (Bauernwagner), 5 je  $\frac{1}{8}$  (Bäck<sup>69</sup>, Brunner, Oberschmid, Rädermacher, Wohlschlager), 5 je  $\frac{1}{16}$ ; selbst-

<sup>63</sup> Impler im Kataster D unter Paulreuth, in der Topogr. Karte jedoch eigens verzeichnet.

<sup>64</sup> Nach Kataster A und D eigener Ort, ebenso nach der Topogr. Karte.

<sup>65</sup> Togen nach Kat. A bei Gottschalling, nach Kat. D und Topogr. Karte eigener Ort.

<sup>66</sup> Die Hauptmannschaft Seyboldsdorf ist benannt nach einer bei Kemathen liegenden Burgruine, die dem Geschlecht der Seiboldstorfer gehörte.

<sup>67</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{4}$  erhöht.

<sup>68</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>69</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht.

eigen  $\frac{1}{4}$ <sup>70</sup> (Naglmüller), 4 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Au  $\frac{1}{4}$ <sup>70</sup> (Grubmüller), 4 je  $\frac{1}{12}$ <sup>71</sup> (Bader, Metzger, Oberkramer, Unterschmid), 3 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Barth. Lehen 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  $\frac{1}{16}$ ; Frühmesse Au 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{12}$ <sup>71</sup> (Kupferschmid); Gh Hl. Blut  $\frac{1}{16}$ .  
 Einschichtig: Hfm Brannenburg  $\frac{1}{4}$  (Wirt)<sup>72</sup>.  
 Pfarrkirche St. Martin (1315: Filialkirche der Pf Elbach).  
**Thalham** (W, Gde Au), 7 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{1}$  (Mair),  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{4}$  (Kaindlmüller), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Au  $\frac{1}{4}$ <sup>70</sup> (Grubmüller); Gh Sollach  $\frac{1}{16}$ .  
**Trogen** (E, Gde Au), 1 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Troger).

## *Schergenamt am Wasen (Kirchdorf am Wasen)*

### *1. Hauptmannschaft Taigscheid*

**Sonnenholz** (E, Gde Reischenhart), 1 Anw.: Haslang. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Sonderholzer).  
**Steg** (W, Gde Degerndorf), 4 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{8}$  (Buchberger).  
 Einschichtig Hsch Falkenstein: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Liebl), 2 je  $\frac{1}{16}$ .  
**Taigscheid** (W, Gde Reischenhart), 3 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Urscher).  
 Einschichtig: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

### *2. Hauptmannschaft Reischenhart*

**Reischenhart** (Kirchd, Gde), 21 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{4}$  (Niedermayr),  $\frac{1}{16}$ ; Kastenamt Auerburg  $\frac{1}{2}$  (Stabender), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Egger, Kaindl, Sebald); Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Staucher),  $\frac{1}{8}$  (Mesner); St. Lorenzbenef. München  $\frac{1}{2}$  (Obermair); Gh Reischenhart  $\frac{1}{4}$  (Brandl), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Brannenburg  $\frac{1}{4}$  (Lechner); Kl Rott  $\frac{1}{8}$  (Mareiss); Kl Frauenchiemsee  $\frac{1}{8}$  (Lipp); Gh Lauterbach  $\frac{1}{8}$  (Knödl); selbsteigen 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Happing  $\frac{1}{4}$  (Riedl).  
 Einschichtig: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{8}$  (Hufschmid).  
 Filialkirche St. Petrus der Pf Pang, jetzt der Pf Raubling.

### *3. Hauptmannschaft Kirchdorf am Wasen*

**Kirchdorf** am Inn (1928 noch am Wasen) (Pfd, Gde), 25 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Eggerndorfer),  $\frac{1}{8}$ <sup>73</sup> (Rupprecht); Kl Rott 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauernweber, Hochgartner),  $\frac{1}{4}$  (Deml),  $\frac{1}{8}$  (Angerer); Frauenkapitel München  $\frac{3}{8}$  (Offl),  $\frac{1}{4}$  (Kooperator),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Reischenhart  $\frac{1}{4}$  (Bauer),

<sup>70</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{4}$  erhöht.

<sup>71</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>72</sup> Die seit 1585 und 1603 als freieigen überlieferte Taferne kaufte 1733 Max III. v. Preysing von Josef Andre Lang (HSTAM GU Aibling Fasz. 15, Nr. 246). 1802 wurde sie wieder zurückgekauft.

<sup>73</sup> 1752 noch für  $\frac{1}{16}$  Hof gehalten.

$\frac{1}{8}$  (Hauser), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Mayr); Gh Kirchdorf  $\frac{1}{8}$ <sup>73</sup> (Hufschmid), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Kirchdorf und Kastenam Aibling zu gleichen Teilen  $\frac{1}{8}$  (Müller); selbsteigen 2 je  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{8}$  (Eibl),  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Urfahrn  $\frac{1}{4}$  (Rass); Sitz Mooseck  $\frac{1}{16}$ .  
Pfarrkirche St. Ursula; früher Expositur Pang.

#### 4. Hauptmannschaft Raubling

**Moos** (E, Gde Raubling), 2 Anw.: Kl Seeon  $\frac{1}{8}$  (Karl); selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .  
**Raubling** (D, Gde Kirchdorf), 22 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Huber); Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Däschl); Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Fischbacher); Gh Kirchdorf  $\frac{1}{2}$  (Baumgartner),  $\frac{1}{4}$  (Angerherr); Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{4}$  (Prunauer, Sixt); Kl Attel  $\frac{1}{4}$  (Putz),  $\frac{1}{8}$  (Gall); Gh Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Roth); Gh Westerndorf  $\frac{1}{4}$  (Winhuber); Kl Seeon  $\frac{1}{8}$  (Polz); Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Graf); selbsteigen  $\frac{1}{16}$ ; Gemeinde Hüthaus.  
Einschichtig: Hsch Falkenstein 5 je  $\frac{1}{4}$  (Bauer, Brandl, Dick, Obermaier, Hufschmid),  $\frac{1}{16}$ ; Sitz Mooseck  $\frac{1}{16}$ .  
Seit 1954 Pfarrkirche Hl. Kreuz, früher zu Pf Pang.

#### 5. Hauptmannschaft Pfraundorf

**Breiteich** (E, Gde Pfraundorf), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Breitaicher).  
**Hochstraß** (E, Gde Pfraundorf), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Hochstrasser).  
**Hoppenbichl** (E, Gde Pfraundorf), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Hoppenbichler),  $\frac{1}{16}$ .  
**Pfraundorf** (Kirchd., Gde), 24 Anw.: Angerkloster München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Rasp, Weicher); 9 je  $\frac{1}{8}$  (Gröth, Hannaheisl, Krapp, Lehen, Lidl, Prunau, Roth, Schneider, Stimmer), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Scheyern 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eisl, Peter); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Gerer); Gh Pfraundorf  $\frac{1}{4}$  (Zach),  $\frac{1}{8}$  (Graf),  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Dobler); Gh Lauterbach  $\frac{1}{8}$  (Hauser); Gh Westerndorf  $\frac{1}{8}$  (Eckart); Gh Happing  $\frac{1}{8}$  (Dempflweber); Kurf. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
Filialkirche St. Nikolaus der Pf Pang.  
**Stocka** (W, Gde Pfraundorf), 3 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{2}$  (Anderl, Heiß).  
Einschichtig: Hfm Maxhofen  $\frac{1}{2}$  (Eggendorfer).

#### 6. Hauptmannschaft Aising

**Aising** (Kirchd., Gde), 56 Anw.: Kastenam Aibling  $\frac{1}{4}$  (Steiner); Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Knoll), 4 je  $\frac{1}{2}$  (Altschmid, Brentl, Haslauer, Niggli),  $\frac{1}{4}$  (Müller),  $\frac{1}{8}$  (Schließer),  $\frac{1}{12}$ <sup>74</sup> (Schmidhäusl); Kastenam Rosenheim 4 je  $\frac{1}{2}$  (Aicher<sup>75</sup>, Eisl, Rothuber, Seth); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Käspl),

<sup>74</sup> erst 1760 im Anlagsbuch verzeichnet.

<sup>75</sup> Aicher 1752 grundbar zum Kastenam Aibling.

2 je  $\frac{1}{4}$  (Zach, Zängl<sup>76</sup>), 2 je  $\frac{1}{16}$ <sup>77</sup>; Kl Rott 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hackl, Mair); Kl Herrenchiemsee 3 je  $\frac{1}{4}$  (Gerbl, Stadler, Veichtdoll),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Kirchwald  $\frac{1}{2}$  (Böhaim); Hl. Geist Gh Rosenheim  $\frac{1}{2}$ <sup>78</sup> (Schober); Gh Zaisering  $\frac{1}{2}$  (Locheder); Schwindh. Kinder zu Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Hierner); Gh Hl. Blut 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hochgartner, Kreuzmair), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Pang 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lederer, Liendlhuber); St. Nikolaus Gh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Kriechbaumer),  $\frac{1}{8}$  (Schmiedsimmmer); Gh Aising  $\frac{1}{4}$  (Wolferschmied),  $\frac{1}{8}$  (Schustermarx), Hüthaus; Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Kernschuster),  $\frac{1}{8}$  (Fischermartl); Gh Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Fleischer); Gemeinde Pang  $\frac{1}{4}$  (Rapp); Gh Happing  $\frac{1}{8}$  (Prikl),  $\frac{1}{16}$ ; Gsch Haag Lehen  $\frac{1}{4}$  (Haller); Gh Westerndorf 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schneider, Schulmeister); selbsteigen 3 je  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Weiching (LG Rosenheim) 2 je  $\frac{1}{2}$  (Doll, Eder)<sup>79</sup>; Hfm Maxhofen 3 je  $\frac{1}{2}$  (Kiener, Heiß, Schnell),  $\frac{1}{16}$ .  
Filialkirche St. Stephanus der Pf Pang.

### 7. Hauptmannschaft Happing

**Au** bei Happing (W, Gde Happing), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Gh Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Seten).

**Happing** (Kirchd, Gde), 36 Anw.: Kastenamt Aibling 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Herrenchiemsee  $\frac{1}{2}$  (Mayr), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Heißthurner, Kleinleidl)<sup>80</sup>; Gh Petersberg  $\frac{1}{2}$  (Klaß),  $\frac{1}{4}$  (Schneiderwagner),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Attel  $\frac{1}{2}$  (Egerndorfer),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Rott  $\frac{1}{2}$  (Resch),  $\frac{1}{16}$ ; Halfing. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Thunder), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Altwagner, Bockauer); St. Nikolaus Gh Rosenheim 2 je  $\frac{1}{4}$  (Peterschuster, Ernst)<sup>81</sup>,  $\frac{1}{8}$  (Gotteshausgüt); Kl Beyharting 2 je  $\frac{1}{4}$  (Matheis, Grießer); Kl Frauenchiemsee  $\frac{1}{4}$  (Kasperl); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Karl); Gh Lippertskirchen  $\frac{1}{4}$  (Stein); Hl. Blut Gh  $\frac{1}{4}$  (Reichl); Gh Kirchwald  $\frac{1}{4}$  (Nickl); Gsch Haag  $\frac{1}{4}$  (Blasi); Brückenhandwerk Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Bauernweber); Gh Happing 3 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Mesnerhäusl, Weber); selbsteigen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kleinleidlzubau, Rothuber<sup>82</sup>),  $\frac{1}{16}$ ; gemeindeeigen Hüthaus.  
Einschichtig: Hfm Pang-Pullach  $\frac{1}{4}$  (Seidl); Hfm Gersdorf  $\frac{1}{8}$  (Lindner)<sup>83</sup>.

Filialkirche St. Martin der Pf Pang; ehemalige Wallfahrtskirche Hl. Blut a. Wasen, Patrozinium Hl. Dreifaltigkeit, Filialkirche v. Pang; jetzt Pfarrkirche.

<sup>76</sup> Zängl 1752 selbsteigen  $\frac{1}{6}$ ; dieselbe Hofgr. auch im Kataster D.

<sup>77</sup>  $\frac{1}{16}$  (Perglschneider) 1752 noch  $\frac{1}{12}$ .

<sup>78</sup>  $\frac{1}{2}$  (Schober) 1752 grundb. zu Gh Reischenhart.

<sup>79</sup> Die Jurisdiktion über beide Höfe wurde 1698 der Hofmark Gersdorf übertragen (HSTAM GLit. Aibling 54, Nr. 12).

<sup>80</sup> Kleinleidl in der Conscr. 1752 grundb. nach Kl. Frauchiemsee.

<sup>81</sup> Anlagsbuch 1760: „Diesem zugehörig das Thoma Gütl  $\frac{1}{8}$ , weshalb wohl die Conscr. 1752  $\frac{3}{8}$  verzeichnet hat.

<sup>82</sup> Rothuber 1752 noch als  $\frac{1}{16}$  angeführt.

<sup>83</sup> Die Niedergerichtsbarkeit über das Lindner Gut wurde laut einer Hofkammerresolution 1698 der Hfm Gersdorf übertragen (HSTAM GLit. Aibling 54, Nr. 12).

### 8. Hauptmannschaft Westerndorf

**Westerndorf** (Kirchd, Gde Pang), 18 Anw.: Kl Maria Thal  $\frac{1}{1}$  (Mair), 2 je  $\frac{1}{2}$  Irwagner, Liendlwagner),  $\frac{1}{4}$  (Rächl); Gh Westerndorf  $\frac{1}{2}$  (Nigglschober),  $\frac{1}{4}$  (Höchtl), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Glatz); Kl Dietramszell  $\frac{1}{2}$  (Zehethuber); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Marempl), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Doll); Jakob Ruedorfer zu Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Prunauer).  
Einschichtig: Hfm Urfahrn  $\frac{1}{2}$  (Assen).  
Nebenkirche St. Johannes d. T. der Pf Pang, (ehemals Patrozinium: Hl. Kreuz).

### 9. Hauptmannschaft Hohenhofen

**Hohenhofen** (D, Gde Pang), 16 Anw.: Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Sebald), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Rosenheim 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kottmayr, Höchtl); Kl Altenau  $\frac{1}{2}$  (Winecker); Kl Rott  $\frac{1}{4}$  (Paulzanckl); Gh Pang  $\frac{1}{8}$  (Schäfflschneider), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Schneider); Gh Aibling  $\frac{1}{8}$  (Schul-ler); Kurf. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Maxhofen  $\frac{1}{2}$  (Deitlhauser); Hfm Gersdorf  $\frac{1}{4}$  (Rothuber)<sup>84</sup>.

## Hofmarksorte

Die Karte des Landgerichtes Aibling zeigt, daß das Gebiet, in welchem der Landesherr durch seine Beamten, den Pfleger und den Landrichter unmittelbare Gewalt ausübte, nur wenig mehr als die Hälfte des ganzen Gerichtsbezirks umfaßte. Den übrigen Teil nahmen die Hofmarken ein. Klöster oder Adelige übten in diesen Niedergerichtsbezirken als unterste Instanzen Verwaltung, niedere Gerichtsherrschaft und zumeist auch Grundherrschaft aus. Diese Kompetenz war zwar die geringste dem Range nach, aber mit ihr gelang es den Hofmarksherren, die unmittelbare Herrschaft über die Untertanen auszuüben und diese an sich zu binden. In dem Nebeneinander von unmittelbarer landesherrlicher Gewalt und geistlichen und adeligen Rechten der Hofmarken spiegelt das Landgericht Aibling im kleinen Rahmen die Machtverhältnisse wieder, die bis zum 19. Jahrhundert das Wesen der „Staatsgewalt“ in Bayern kennzeichneten.

1752/1760 lagen im Landgericht Aibling:

eine Grafschaft: Valley

eine Herrschaft: Falkenstein

6 geistliche Hofmarken: Aying, Berbling, Beyharting, Fischbachau, Thal, Weyarn;

<sup>84</sup> Rothuber wurde 1701 von dem Kl. Rott an die Hfm Gersdorf vertauscht und 1702 vom Pflegg. Aibling mit der Jurisdiktion dieser Hfm übertragen (HSTAM GLit Aibling 54, Nr. 12).

- 11 weltliche Hofmarken: Altenburg, Brannenburg, Höhenrain, Holzhausen, Holzolling, Feldolling, Maxhofen, Maxlrain, Pang, Redenfelden, Vagen, Wattersdorf.
- 10 Sitze: Brandseck, Diepertskirchen, Göggenhofen, Innerthann, Moos-eck, Pullach, Rheintal, Seilnstein, Sonnen, Brandshausen (gefreites Haus).
- 6 Sedlhöfe: 2 zu Aibling, je 1 in Högling, Jakobsberg, Innerthann, Spöck.

Die älteste Beschreibung der Hofmarken des Landgerichtes stammt aus der Zeit um 1440<sup>1</sup>. Die genauen Beschreibungen beginnen mit dem Jahr 1558<sup>2</sup>.

Die Mehrzahl der weltlichen Hofmarken des Landgerichts und eine geistliche Hofmark (Aying) haben ihren geschichtlichen Ursprung in den Sitzen von Ministerialengeschlechtern. Ein Teil dieser älteren Hofmarken läßt sich zugleich auf alte Dorfgerichte zurückführen. Für die Zeit um 1400 sind insgesamt nicht weniger als 15 weltliche und geistliche Hofmarken bezeugt. Fast alle der älteren 9 weltlichen Hofmarken und eine geistliche Hofmark (Aying) waren und blieben herzogliches Lehen. Eine Hofmark (Maxlrain) wurde im 16. Jahrhundert Lehen des Bischofs von Freising.

Die Rechte der Hofmarken blieben bis zu deren Auflösung im 19. Jahrhundert unvermindert erhalten. Die einzige Herrschaft, Falkenstein, besaß über die gewöhnlichen Hofmarksrechte auch die Jurisdiktion über die Vitztumhändel. Die Hofmark Valley erhielt anäfllich ihrer Erhebung zur Grafschaft im 17. Jahrhundert die Gerichtsbarkeit „mit Stock und Galgen“.

Die Geschichte der Hofmarken ist allgemein dadurch gekennzeichnet, daß seit dem 16. Jahrhundert mehrere von ihnen in der Hand weniger Adelsfamilien zusammengefaßt werden. So dominieren innerhalb dieses Raumes im Laufe der Zeit verschiedene Familien, im 16. und 17. Jahrhundert die alteingesessenen Maxlrainer im Nordwesten und die Hundt im Südosten am Inn, im 18. Jahrhundert die Grafen von Rheinsteintattenbach und von Preysing. Im 17. und 18. Jahrhundert erscheinen daneben Münchener Patrizier als Inhaber von kleineren Hofmarken und von Sitzen.

Die Geschichte der Hofmarken zeigt, daß innerhalb des Landgerichtes neben der Gewalt des Landesherrn als zweite wesentliche Macht der Adel wirkte. Diese Macht beruhte z. T. auf der Stellung und dem Ansehen der einzelnen Familien, im wesentlichen war sie in dem Besitz und der Ausübung von Gerichts- und Grundherrschaft begründet. Diesen beiden letzten Faktoren wird in der Darstellung besondere Beachtung geschenkt.

<sup>1</sup> HSTAM GLit. Dachau Lit. 1, fol. 14 b—15 b (gedruckt bei Fr. Kunstmann, Beitrag zur Geschichte des Würmtales, Abh. d. b. Ak. d. W., 1867).

<sup>2</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 33.

## *Hofmarken in geistlichem Besitz*

### *Klosterhofmark Aying*

*geschlossen*

Im 12. Jahrhundert tauchen in den Quellen zu Aying Wittelsbacher Ministerialen auf: Eberhard de Aigingen wird um 1160 genannt<sup>1</sup>, Konrad mit Sohn Adilbero de Agingen folgt um 1190<sup>2</sup>. Die weitere Entwicklung ist für ein Jahrhundert unklar, doch führte sie zur Ausbildung eines Wittelsbacher Lehenssitzes zu Aying.

Als Hofmark erscheint Aying zum erstenmal im 14. Jahrhundert im Licht der Geschichte: Herzog Stephan von Bayern verließ 1385 Hans dem Ayingen das Niedergericht und die Taferne Ayingen<sup>3</sup>. Da der Belehnte noch ein Knabe war, vertrat Hans der Geislinger, Richter zu Landsberg, ihn bei der Leitung der Hofmark. Sollte Hans von Aying einst ohne Nachkommen sterben, war dem Geislinger die Lehensnachfolge zugesagt. Da der Belehnte erst im Kindesalter stand, ist die Vergabe des Lehens als Gunsterweis des Herzogs an die Familie der Ayingen zu bewerten, die wahrscheinlich in seinem Dienst stand. Hans von Aying ist selbst 1402 als Pfleger des Landgerichts Wolfratshausen bezeugt. Damals verlegte er mit Erlaubnis der Herzöge Ernst und Wilhelm seine Taferne von Aying nach Peiß, dem nächstgelegenen Dorf im Landgericht Aibling<sup>4</sup>. Aying blieb nicht lange im Besitz dieser Familie, sondern wurde 1439 von Herzog Albrecht III. an Hans Eglinger von Schwarzenbach übertragen mit Dorfgericht, Taferne und Forst samt Schweinemast<sup>5</sup>.

Hans Eglinger verkaufte 1459 mit Zustimmung Herzog Albrechts III. seine Güter<sup>6</sup>, die „Taferne die Hofmarch und daz Gericht Aying, item mer den Forst“ dem Augustinerkloster Bernried am Starnberger See um 780 rheinische Gulden<sup>7</sup>. Von diesem Zeitpunkt an blieb die Hofmark Aying im Besitz des Klosters Bernried bis zur Säkularisation 1803.

Im Jahre 1450 wurde in einem Gerichtsentscheid<sup>8</sup> der Besitzstand der Hofmark festgestellt. Sie umfaßte Taferne, Sedlhof, Kothof, Gänslhub, Hofstatt im Anger.

Taferne, Sedlhof und Kothof werden 1459 mit der Hofmark an Bernried verkauft. Die Gänslhub kommt erst 1517, bisher freies Eigen, hinzu<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> Schäfl. Trad. Nr. 112.

<sup>2</sup> Schäfl. Trad. Nr. 295.

<sup>3</sup> HSTAM KU Bernried Nr. 12.

<sup>4</sup> HSTAM KU Bernried Nr. 17. In der folgenden Zeit wird jedoch nur von der Taferne in Aying gesprochen. In Peiß hat sich bis heute der Kasten des Klosters Bernried erhalten, wo die Abgaben aus der Hofmark Aying zusammenflossen.

<sup>5</sup> HSTAM KU Bernried Nr. 35; als Schweinemast galten vor allem die Eicheln, die als begehrtes Futter gesammelt wurden.

<sup>6</sup> HSTAM KU Bernried Nr. 52.

<sup>7</sup> MB 8, 342.

<sup>8</sup> HSTAM KU Bernried Nr. 39.

<sup>9</sup> HSTAM KU Bernried Nr. 98.

1522 wurden hingegen 16 Häuser gezählt<sup>10</sup>. Verschiedene Besitzübertragungen des 15. bis 17. Jahrhunderts zeigen<sup>11</sup>, daß der Hofmarksbesitz nicht geschlossen war, daß also nicht alle Anwesen dem Hofmarksherrn grunduntertan waren. Dieser Zustand erhielt sich bis zum Jahr 1752: Damals waren nach den Aufzeichnungen der Konskription von den 49 Anwesen 20 nicht mit Grund und Boden dem Kloster Bernried verpflichtet.

Die Gerichtsrechte, die Hans von Aying als erstem bekannten Hofmarksherrn verliehen wurden, sind in den späteren Quellen als Dorfgericht gekennzeichnet. Darin ist gemeinhin die niedere Gerichtsbarkeit enthalten, der nur die Aburteilung von Verbrechen versagt ist.

Der Ayingen Richter war nur zuständig für Streitfälle innerhalb der „Ettern und Gattern“ des Dorfes<sup>12</sup>. Was auf den Gründen außerhalb des Dorfes geschah, war vor dem Landgericht Aibling zu verantworten<sup>13</sup>. An dieser Rechtsstellung änderte auch die Übernahme der Hofmark durch das Kloster Bernried nichts.

**Aying** (Pfd, Gde Peiß), 49 Anw.: Kl Bernried  $\frac{1}{1}$  (Pfleger), 2 je  $\frac{3}{4}$  (Bauer, Kraisser), 5 je  $\frac{1}{2}$  (Berndl, Kainz, Kögl, Sixtschuster, Zank), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Böck, Raab, Siberer, Vogel), 4 je  $\frac{1}{8}$  (Beham, Hagn, Jäger, Lechner), 5 je  $\frac{1}{16}$ <sup>14</sup>,  $\frac{1}{24}$ , 7 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Aying 2 je  $\frac{1}{2}$  (Grien, Heigenhuber),  $\frac{1}{4}$  (Lehen),  $\frac{1}{24}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Mühlhölzl, Bauer zu Niederthann  $\frac{3}{4}$  (Mair); Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Höflmayr),  $\frac{1}{16}$ ; Feist zu Wasserburg  $\frac{1}{2}$  (Demlwirt); Gh Sachsenkam  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Rieger); Graf Haslang Lehen  $\frac{1}{4}$  (Stürzer); Pfarrer zu Bruck  $\frac{1}{8}$  (Lukasschmid); Wirt zu Aying  $\frac{1}{24}$ ; Pfarrer zu Aying 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gemeinde Aying 2 je  $\frac{1}{32}$ .

Pfarrkirche St. Andreas mit Kapelle St. Lampertus am Friedhof.

### *Klosterhofmark Beyharting*

#### *geschlossen*

Die Überlieferung schreibt die Gründung des Klosters Beyharting im 12. Jahrhundert einer „edelfreien“ Familie der dortigen Gegend zu<sup>1</sup>. Beyharting taucht zum ersten Mal im 11. Jahrhundert als Zuname eines

<sup>10</sup> HSTAM Altbayer. Landschaft Nr. 22 fol. 60.

<sup>11</sup> 1437 ist eine Hube im Besitz des Kl. Benediktbeuern (HSTAM KU Bernried Nr. 33).

1468 erscheint das sog. Salzlehen-Gütl als freies Eigen (HSTAM KU Bernried Nr. 60).

1484 ist ein Hof zu Aying herzogliches Lehen (HSTAM KU Bernried Nr. 80).

<sup>12</sup> Hofmarksbeschreibung aus dem Jahr 1593 (HSTAM Aibling GLit. 3). In diesem Sinne handelt 1478 der Richter zu Aying (KU Bernried Nr. 71).

<sup>13</sup> Diesen Zustand beleuchtet ein Prozeß aus dem Jahr 1448: Ayingen Bauern hatten sich am Waldbesitz der Hofmark vergriffen, worauf sich der Hofmarksherr Eglinger an den Landrichter zu Aibling wandte, der an der Schranne zu Aibling „mit gewaltigem Gerichtstab“ das Urteil fällte.

<sup>14</sup> 2 je  $\frac{1}{16}$  1752 noch mit 2 je  $\frac{1}{32}$  veranlagt.

<sup>1</sup> Vgl. Th. Wiedemann, Geschichte des Klosters Beyharting, Deutingers Beiträge 4 (1852) S. 1ff.



Nobilis auf: Gebolf de Pihartingen schließt bei einer Schenkung des Tegernseer Vogtes Bernhard von Sachsenkam die Reihe hervorragender Zeugen ab<sup>2</sup>. Zur selben Zeit tritt er bei ähnlichen Anlässen auf als zweiter Zeuge hinter Siboto von Weyarn<sup>3</sup>, einmal davon in Begleitung eines Lehensmannes Megingoz<sup>4</sup>. 1114 wird er unter den „Testes de nobilibus“ anlässlich eines bedeutenden Gütertauschs zwischen Tegernsee und Freising genannt<sup>5</sup>.

Dieser Familie der Beyhartinger gehörte auch Judith an, der die Gründung des Klosters Beyharting zugeschrieben wird. Als Schwester des Megingoz<sup>6</sup>, des oben genannten Vasallen Gebolfs, war sie von niedrigerem Rang als Gebolf, wie ihr auch das Prädikat Nobilis fehlt. Nach der Gründungsnotiz war sie mit Tageno verheiratet, der ebensowenig wie sie zu den Nobiles zählte. Da Judith aber dessen Domina genannt wird, muß sie über ihm gestanden sein<sup>7</sup>. Tyroller<sup>8</sup> suchte dieses Subordinationsverhältnis dadurch zu klären, daß er Judith in erster Ehe mit Gebolf von Beyharting verheiratet sein ließ, woraus sich eine Abhängigkeit des Tageno von Gebolf und Judith ergab.

Drei Personen waren an der Errichtung des Klosters beteiligt: Judith gründete es im 2. Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts nach der Regel Augustins<sup>9</sup> und überließ ihm zwanzig Leibeigene, Männer und Frauen, zum Unterhalt. — Durch Megingoz, ihren Bruder, schenkte sie als Gründungsgut Besitz zu Natters (bei Innsbruck)<sup>10</sup>. — Tageno, ihr Mann fügte dieser Stiftung ein Gut zu Götzens (bei Innsbruck) hinzu<sup>11</sup>.

Als geistliche Kraft, die hinter dieser Gründung stand, darf man Konrad I., Erzbischof von Salzburg († 1146), vermuten, der als Wegbereiter klösterlicher Erneuerung und Förderer des Augustinerordens zur selben Zeit auch das Augustinerstift Weyarn an der Mangfall begünstigte. Auf seine Anweisung wurde das Kloster Beyharting im Jahre 1130 vom Salzburger Suffraganbischof Romanus von Gurk eingeweiht<sup>12</sup>.

Bei einem Teil der Geschichtsschreiber<sup>13</sup> früherer Jahrhunderte herrschte die Meinung, Beyharting sei zuerst als Frauenkloster gegründet worden. Diese Ansicht deckt sich mit dem Inhalt einer späteren Grün-

<sup>2</sup> Teg. Trad. Nr. 132: Testes: Graf Perthold de Andehse, Liutold de Dieze, Heinrich de Gnosheim, Chuno de Tegrninbach, Sigiboto (von Weyarn) preses, Altmann de Rumersperge, Gebolf de Pihartingen et alii multi.

<sup>3</sup> Teg. Trad. Nr. 135 (1092—1113).

<sup>4</sup> Teg. Trad. Nr. 136 (1092—1113): Gebolf de Pihartingen et eius fidelis Megingoz.

<sup>5</sup> MB 6, 166f., ebenso Teg. Trad. Nr. 154 (1113—1121) als erster Zeuge vor Tagino, Werinheri und Gebolf de Vagana.

<sup>6</sup> Cod. Trad. Nr. 2 (Wiedemann).

<sup>7</sup> Cod. Trad. Nr. 2 (Wiedemann).

<sup>8</sup> F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, Aus dem Besitz der Judith zu Natters und Götzens in Tirol leitet er die Herkunft der Judith aus Ministerialen der Grafen von Wolfratshausen, der Herren von Amras, die dort Besitz hatten, ab.

<sup>9</sup> Cod. Trad. Nr. 1 (Wiedemann).

<sup>10</sup> Cod. Trad. Nr. 2: „Predium quale in pago nateres habuit“.

<sup>11</sup> Cod. Trad. Nr. 1 (Wiedemann).

<sup>12</sup> Wiedemann, Beyharting S. 128 Anmerkung.

<sup>13</sup> Hist. Fris. II, 1 p. 1459; Hund und Gewold: Metr. Salisb. II 133f.

dungsnotiz, nach der „Quaedam vidua, genere nobilis . . . nomine Jutta . . . extruxit claustrum sanctimonialium“. Damit der Gottesdienst besser gepflegt werde, habe Jutta dieses Frauenkloster in Altenhohenau neu errichtet und nach Beyharting Augustiner Kanoniker gerufen<sup>14</sup>. Dem widerspricht, daß im Codex traditionum<sup>15</sup> von Anfang an von „fratribus“ die Rede ist. Außerdem wurde das Kloster Altenhohenau nachweislich erst im Jahr 1235 durch Graf Konrad von Wasserburg gestiftet<sup>16</sup>.

Die Stifterin selbst schenkte dem Kloster, das sie „in proprio fundo prope villam Haertingen“ errichtet hatte<sup>17</sup>, ein Gut „in pago nateres“. Ihr Gemahl schloß sich mit einem Gut, das er von Judith erhalten hatte und welches „Gezenes“ hieß, an<sup>18</sup>. Die Gründung des Klosters rief in der Gegend solch lebhaftes Interesse hervor, daß bald neuer Besitz hinzukam aus den Händen der Nobiles und Ministerialen.

Der Edle Pilgrim übertrug durch seine Lehensleute Gerhart von Tal und Odalrich von Vagen ein Gut bei Biburg<sup>19</sup>. Gerhart von Tal überließ sein ererbtes Gut in Tal<sup>20</sup>. Weiter folgen zwei Güter in Etenried aus der Hand des Starchant und Wernher Liuthartendorf<sup>21</sup>, die Mühle zu Herfurt<sup>22</sup>, ein Hof in Söhl durch Heinrich de Sele, was Graf Ekkehart von Scheyern als erster Zeuge bestätigt<sup>23</sup>.

Gerhart von Tal, Ministeriale der Regensburger Kirche, übergab eine Mühle zu Tal<sup>24</sup>; Wilhelm von Rostorf delegierte ein Gut zu Rohrsdorf (LK Bad Aibling)<sup>25</sup>; Otto von Tal, Ministeriale des Grafen Friedrich von Kelheim, verkaufte (gegen 4 Talente) ein Gut in Cilerstal „Situm in colle Gugkunberch“<sup>26</sup>.

Von Gottschalk von Höhenrain, einem Ministerialen des Grafen Rudolf von Andechs, erhält Beyharting ein Gut zu Aspach<sup>27</sup>, von Waltmann von Perg Besitz zu Berg<sup>28</sup>. Es folgt Besitz zu Wertach (Gde Feldkirchen)<sup>29</sup>, zu Wartbichl (Gde Niklasreuth)<sup>30</sup>, ein Gut im Inntal „In colle galeines“<sup>31</sup>, beim castrum Barbenburg<sup>32</sup> und zu Zorneding (LK Ebers-

<sup>14</sup> Fundatio monasterii Beyharting ex quodam vetere Missali, ed. Wiedemann. Diese Handschrift wurde 1444 im Kl. St. Emmeram in Regensburg gefunden.

<sup>15</sup> Cod. Trad. Nr. 1.

<sup>16</sup> MB 1, 381.

<sup>17</sup> Cod. Trad. Nr. 14.

<sup>18</sup> Cod. Trad. Nr. 1 (Götzens bei Innsbruck).

<sup>19</sup> Cod. Trad. Nr. 4 und Nr. 8 (Biburg bei Schönau).

<sup>20</sup> Cod. Trad. Nr. 6.

<sup>21</sup> Cod. Trad. Nr. 9 und Nr. 10.

<sup>22</sup> Cod. Trad. Nr. 11.

<sup>23</sup> Cod. Trad. Nr. 12 (Söhl, Gde Hohenthann LK Bad Aibling).

<sup>24</sup> Cod. Trad. Nr. 14.

<sup>25</sup> Cod. Trad. Nr. 15.

<sup>26</sup> Cod. Trad. Nr. 16.

<sup>27</sup> Cod. Trad. Nr. 17.

<sup>28</sup> Cod. Trad. Nr. 18 Waltmann von Berg war Freisinger Ministeriale.

<sup>29</sup> Cod. Trad. Nr. 20.

<sup>30</sup> Cod. Trad. Nr. 21 (einer nobilis domina, per manum domini Friderici fratris sui de Hohenstein).

<sup>31</sup> Bertha domini Dietrici cum de Wazzerburch (Cod. Trad. Nr. 22).

<sup>32</sup> Cod. Trad. Nr. 23.

berg)<sup>33</sup>. Diese Erwerbungen fallen in die ersten fünfzig Jahre des Bestehens und sind zugleich die einzigen Nachrichten über das Kloster bis etwa zum Jahre 1180.

Für das 13. und 14. Jahrhundert vermitteln die spärlich erhaltenen Urkunden nur einen gewissen Eindruck vom Besitzzuwachs des Klosters, sie ergänzen jedoch in wertvoller Weise die große Güteraufzeichnung, die im Jahr 1468 im Auftrag des Freisinger Bischofs in einem Salbuch niedergelegt wurde<sup>33a</sup>.

Da Beyharting unmittelbar an der Nordgrenze des Landgerichtes Aibling lag, erstreckte sich der Besitz des Klosters naturgemäß weit über diesen Raum hinaus. Von den etwa 90 im Salbuch genannten Orten mit Beyhartinger Besitz liegen nur 20 im Aiblinger Gerichtsbezirk, der weitaus größte Teil befindet sich im nördlich angrenzenden Gericht Schwaben, meist gruppiert um Tuntenhausen und Hohenthann (LK Bad Aibling). Ein Teil dieser Güter kam schon als Gründungsgut in die Hand des Klosters<sup>34</sup> (nämlich zu Biburg, Etenried, Herfurt, Kleinrohrsdorf, Söhl und Tal, manches noch im 13. Jahrhundert, wie die Urkunden des Klosters Beyharting<sup>35</sup> zeigen).

Im Aiblinger Landgericht besaß Beyharting 1468 in folgenden Orten Güter: Aufham: 1 Hube, die 1561 verkauft wurde<sup>36</sup>; Aising: curia und Hube<sup>37</sup>; Aibling: Hube auf dem Hofberg<sup>38</sup>; Beyharting: 13 Gütl (Peck, Bernhard, Pruckner, Framann, Halfinger, Ibellocher, Leytgeb, Marstaller, Schneider, Sigel, Speckmair, Strobl, Thonisl); Berg: Mesnerhaus<sup>39</sup> und größeres Gut ohne Angabe; Blindham: (Gde Helfendorf): curia<sup>40</sup>; Derndorf (Gde Litzldorf): Gut ohne Bezeichnung; Elmosen: Hube; Ginsham (Gde Holzham): Gut ohne Bezeichnung; Grassau (Gde Reichersdorf): Gut ohne Bezeichnung; Happing: Gut „auf dem gstadt“; Helfendorf: curia, Hube<sup>41</sup>; Holzham: 2 Huben<sup>42</sup>; Holzhausen (bei Bad Aibling): Hube, Gütl, genannt Peuntlehen; Kaltenbrunn (Gde Helfen-

<sup>33</sup> Cod. Trad. Nr. 24.

<sup>33a</sup> gedruckt bei Wiedemann, Beyharting.

<sup>34</sup> siehe Traditionskodex des Klosters, hg. von Th. Wiedemann.

<sup>35</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 4, 5, 6, 7, 11, 12.

<sup>36</sup> 1561 mit Zustimmung des Herzogs an J. Holler zu Wasserburg verkauft. Siehe Wiedemann, Beyharting S. 59.

<sup>37</sup> Eine Mühle zu Aising wurde 1311 von Herzog Rudolf dem Kloster zu freiem Eigen überlassen (MB 5, 474 — HSTAM KU Beyharting Fasz. 3). — 1524 kaufte der Probst von Beyharting die Gerechtigkeit an der Moosmühle zu Aising.

<sup>38</sup> 1345 vertauschte Otto von Maxlrain u. a. eine Hube auf dem Bichl zu Aibling. (RB 5, 51).

<sup>39</sup> Berg ist sicher identisch mit Jakobsberg (Gde Beyharting). 1399 überließ Linhar der Prant zu Jakobsberg hier dem Kloster ein Gut (Wiedemann, Beyharting, S. 25, nach HSTAM KU Beyharting).

<sup>40</sup> 1389 kauft das Kl. Beyharting von dem Münchener Bürger Hans Pütrich den Hof zu Pichl (Wiedemann, Beyharting, S. 23, nach HSTAM KU Beyharting).

<sup>41</sup> 1392 gab der Münchener Bürger Stephan Podmer einen Hof zu Helfendorf an das Kloster. (MB 5, 491).

<sup>42</sup> 1424 einigten sich Hans Huber zu Holzham und Probst Ulrich III. von Beyharting wegen einer Hube zu Holzham. (Wiedemann, Beyharting S. 27, nach HSTAM KU Beyharting).

dorf): kleines Gut ohne Bezeichnung<sup>43</sup>; Kaps (Gde Höhenrain): 2 kleine Güter<sup>44</sup>; Kirchdorf am Haunpold: Hube; Pang: kleines Gut<sup>45</sup>; Thann (bei Brannenburg): kleines Gut<sup>46</sup>; Waith (Gde Götting): Gut ohne Bezeichnung; Wertach (Gde Feldkirchen): kleines Gut; Wiechs (Gde Götting): kleiner Besitz ohne Bezeichnung.

Mitte des 15. Jahrhunderts war das Kloster Beyharting im Besitz von etwa 40 Gütern. Ein großer Teil von ihnen lag im Ort Beyharting selbst, dessen Anwesen ausnahmslos dem Kloster grunduntertan waren. Die restlichen Güter lagen verstreut im Landgerichtsbezirk, jedoch zeigt der Blick auf die Karte eine bestimmte Anordnung: teils waren sie am nördlichen Saum des Gerichts aufgereiht, im natürlichen Interessengebiet und Lebensraum des Klosters; teils finden sie sich in größerer Zahl im Inntal. Anreiz für Grunderwerbungen bot hier der hohe Ertrag des Bodens und die Nähe des Inns. Auf ihm wurde das Salz aus Hall in Tirol geführt, das das Kloster im Umfang von 6 Metzen seit einem Versprechen Herzog Heinrichs von Tirol 1323 jährlich erhielt<sup>47</sup> und mit großem Gewinn umsetzte.

Vom 15. bis zum 18. Jahrhundert gelang es dem Kloster trotz mancher wirtschaftlicher Krisen die Anzahl seiner Güter zu verdoppeln, so daß die Konskription von 1752 einen Bestand von mehr als 90 Anwesen aufweist. Die Neuerwerbungen konzentrieren sich meist um das Kloster. Von Bedeutung für den Bestand der Hofmark ist der Ankauf von 2 Huben zu Innerthann im Jahr 1505<sup>48</sup> und des dortigen Sedlhofes 1576<sup>49</sup>. Neuer Streubesitz ist vor allem in den Ämtern Kirchdorf am Haunpold, Waith, Au und in der Herrschaft Falkenstein festzustellen.

Beyharting gehörte nie zu den besitzmächtigen Klöstern. Da der Grundbesitz nicht zum Unterhalt des Klosters und seiner Bewohner ausreichte, bemühten sich Probst und Konvent im ersten Jahrhundert nach der Gründung um die Ausstattung des Klosters mit Pfarreien. 1221 gelang es, vom Freisinger Bischof die Inkorporation der Pfarrkirche Tuntenhausen mit allen Filialkirchen zu erwirken<sup>50</sup>. Papst Honorius bestätigte 1226 diesen Vorgang und stellte bei dieser Gelegenheit einen Schutzbrief für das Kloster aus<sup>51</sup>. 1427 wurde den Beyhartinger Mönchen noch die Pfarrkirche Schönau (Gde Hohenthann) übertragen<sup>52</sup>,

<sup>43</sup> Ein Gut zu Kaltenbrunn wurde vom Kloster 1491 vertauscht gegen ein Gut im Gericht Schwaben. (HSTAM Staatsverw. 3545).

<sup>44</sup> 1347 vertauschte der Probst von Beyharting einen Hof zu Pullach (b. Aibling) gegen einen Hof zu Kaps (RB 8, 98).

<sup>45</sup> 1362 gab Heinrich Seydl von Pang sein Leibgeding auf einem Gut zu Pang an das Kloster zurück. (Wiedemann, Beyharting S. 21, nach HSTAM KU Beyharting).

<sup>46</sup> Über das Gut zu Thann ist ein Eigenbrief des Klosters aus dem Jahr 1327 erhalten (HSTAM KU Beyharting Fasc. 4).

<sup>47</sup> HSTAM KU Beyharting Fasc. 4.

<sup>48</sup> S. Wiedemann, Beyharting S. 47.

<sup>49</sup> 1510 kaufte Propst Pantaleon zuerst den halben Sitz von Jörg Auer zu Ainhofen. (Wiedemann, Beyharting S. 49). 1576 mußten die Erben des Edlen Marzeller den Rest abgeben. (Wiedemann, Beyharting S. 61).

<sup>50</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 1, MB 5, 461.

<sup>51</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 2, MB 5, 492.

<sup>52</sup> MB 5, 495.

zu einem Zeitpunkt, da die verarmte Kanonie dringend neuer Stipendien bedurfte.

Da keine Gründungsurkunde des Klosters erhalten ist und weitere schriftliche Quellen im ersten Jahrhundert nach der Gründung fast fehlen, lassen sich über die rechtliche Verfassung des Klosters nur Vermutungen anstellen. Es wurde als Hauskloster der „Edlen“ von Beyharting auf eigenem Grund gestiftet, wie es nach der Überlieferung auch diesem Geschlecht als Begräbnisstätte diente. Da die Stiftung von Anfang an nicht über ausgedehnten Güterbesitz verfügte, kam auch der Vogtei über das Kloster keine sonderliche Bedeutung zu, vielleicht mit ein Grund, warum die Quellen über die Vogteiverhältnisse schweigen<sup>53</sup>. Der Schutz des Landesherrn war wohl seit dem 13. Jahrhundert bereits so mächtig, daß sich eine Vogtwahl erübrigte<sup>54</sup>. Wahrscheinlich vererbte sich die Vogtei von Anfang an in der Gründerfamilie, wie dies bei Hausklöstern „üblich“<sup>55</sup> war. Die erste Andeutung einer Vogtei findet sich erst 1254, wenn es heißt<sup>56</sup>: „ . . . perscriptum presens innotescat, quod Dominus Perchtoldus de Vagen annuente filio suo iuri Advocatie quod habere poterat in predio Ecclesie Bihartingensis sito Pergo . . . pro remedio anime sue contradixit . . .“. Diese Stelle besagt, daß die Herren von Vagen, Ministerialen des Hochstifts Freising<sup>57</sup>, die seit den Gründungstagen des Klosters in naher Beziehung zu Beyharting standen<sup>58</sup>, im 13. Jahrhundert Vogteirechte zumindest über einzelne Güter des Klosters besaßen.

Die rechtliche Lage des Klosters Beyharting klärte sich erst am Ende des 13. Jahrhunderts, als Herzog Rudolf von Oberbayern 1297 dem Kloster die Gerichtsbarkeit (*exceptis tribus casibus*) verlieh. Das Recht aber, nach dem die Urteile gefällt werden, sollte dem entsprechen, wie es im Bereich des Klosters Ebersberg Geltung hatte: . . . *ut cultus divinus . . . eo iure, quo Monasterium in Ebersperch in suis prediis, possessionibus et hominibus gaudet et censetur in emendis, prout ibidem hactenus est servatum in nostro iudicio apud Suaben*<sup>59</sup>. Mit diesem Privileg erhält das Kloster die niedere Gerichtsbarkeit. Die Formel, nach der die Rechtsprechung über die unsühnbaren Delikte dem Herzog vorbehalten bleibt, zeigt, daß dieser sich hier wie in allen anderen Klosterbezirken Oberbayerns als Landesherr durchgesetzt hatte<sup>60</sup>. Damit ist nicht ausgesagt, daß Beyharting, dessen Einfluß sicher auf das Dorf beschränkt war, je die hohe Gerichtsbarkeit besessen habe. Vielmehr ist zu vermuten, daß der Herzog diese längst vorher ausgeübt hat. Zum Wohle des Klosters sollte Recht nach dem Vorbild Ebersbergs, so wie es

<sup>53</sup> B. Fleischer: Das Verhältnis der geistlichen Stifter Oberbayerns zur entstehenden Landeshoheit, Berlin 1934.

<sup>54</sup> Spindler, Anfänge des Landesfürstentums in Bayern, S. 88, äußert, daß über die Vogtei des Kl. Beyharting nichts bekannt sei.

<sup>55</sup> Vgl. Spindler, a. a. O. S. 75.

<sup>56</sup> MB 5, 467.

<sup>57</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 6, MB 5, 463.

<sup>58</sup> Cod. Trad. Nr. 4 und 5.

<sup>59</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 16, MB 5, 470.

<sup>60</sup> Fleischer: Geistl. Stifte, S. 76.

im Gericht Schwaben üblich war, gesprochen werden. Das Vorbild Ebersbergs zeigt, daß sich der Herzog hier schon vorher durchgesetzt hatte<sup>61</sup>. Seine Sorge für das Kloster weist auf den Vogtschutz des Herzogs hin. Im Jahre 1311 tritt das Vogtrecht des Landesherrn klarer zutage<sup>62</sup>. Damals entband Herzogin Mathilde das „Monasterium in Peihartingen“ von Herbergspflicht und Futterstellung, „ut relevetur et resurgat a Pabulationibus et nimis frequenti hospitalitate e quibus usque ad hoc tempus devastatum est . . .“. Beide Dienste mußten im Rahmen der Vogteiabgaben geleistet werden<sup>63</sup>, und die Herzoge haben auch Beyharting nicht davon verschont.

Gehen wir mit Klebel<sup>64</sup> von der Erkenntnis aus, daß sich die mit der Vogtei verbundene Gerichtsbarkeit auch über die Streugüter der unter Vogtei bevogteten Stifte erstreckte, so läßt eine Anweisung Ludwigs d. B. an den Richter zu Schwaben Rückschlüsse auf dessen Vogtrechte über Beyharting zu: Im Jahr 1334 gebot der Herzog und Kaiser dem Richter, er solle sich an dem Hof und Zehenten zu Tuntenhausen und den zwei Schweigen zu Reichershofen — alles Beyhartinger Besitz seit 1299<sup>65</sup> — nicht vergeifen, da es doch seine Aufgabe sei, sie zu schirmen<sup>66</sup>. Der Richter von Schwaben übte offensichtlich im Auftrag des Landesherrn die Vogtei über einen Teil des Besitzes aus; nach dem Vermerk der Urkunde von 1297 über die Rechtsprechung zu Beyharting im Gericht Schwaben scheint ihm der Schutz des ganzen Klosters anvertraut gewesen zu sein.

Die Entwicklung von Vogtei und Jurisdiktion vollzog sich nach dunklen Anfängen in einem für Bayerns Stifte allgemeinen Verlauf, an dessen Ende das Kloster die niederen Gerichtsrechte besaß, der Herzog jedoch die Vogtei ausübte.

Die Verleihung der niederen Gerichtsbarkeit 1297 bedeutete zugleich den Aufstieg des Klosters zur Hofmark. Ludwig der Bayer bekräftigte dieses Privileg im Jahr 1316<sup>67</sup> und umschrieb die Immunität des Stiftes genauer im Jahr 1330<sup>68</sup>: „ . . . daß wir, und unser Erben und Nachchumen all unser Vitzthum, Richter, Schörgen und Amptleut, wie die genannt sind, fürbas khain Vodrung an sy, und ir Leut und Gut haben sulen . . .“, was Steuern und Abgaben betreffe. Ludwig bekräftigte ferner ausdrücklich die volle niedere Gerichtsbarkeit des Klosters über dessen Leute gegenüber den Amtsleuten des Landgerichts. Soweit Ver-

<sup>61</sup> Die Ebersberger Vogteiverhältnisse begannen sich mit dem Jahr 1281 zu klären, als Herzog Ludwig dem Kloster das Vogtrecht eines Hofes erließ (RB 4, 138); 1314 treten die Herzöge eindeutig als Vögte auf (HSTAM, Fürstenselekt Fasc. 166). Vgl. Fleischer, Geistl. Stifte S. 81.

<sup>62</sup> HSTAM KU Beyharting Fasc. 3. Das Interesse des Herzogs zeigen auch die Schenkungen dieser Zeit: 1302 erhält Beyharting einige Eigenleute des Herzogs aus Wasen (am Inn): 1311 wird ein neu erworbenes herzogl. Lehensgut zu Aising „ab omni nexu feodali“ befreit (MB 5, 473).

<sup>63</sup> Fleischer: Geistl. Stifte S. 54.

<sup>64</sup> E. Klebel, Eigenklosterrechte S. 283 ff.

<sup>65</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 18.

<sup>66</sup> MB 5, 479.

<sup>67</sup> HSTAM KU Beyharting Fasc. 3 = MB 5, 474.

<sup>68</sup> HSTAM KU Tegernsee Nr. 126 = MB 5, 487.

brechen geahndet werden, „die zu Todt zeihent“, sollen die Delinquenten dem Landgericht überantwortet werden, deren Gut jedoch dem Kloster verbleiben. 1431 wurden diese Rechte erneut bestätigt<sup>69</sup>.

Ulrich III. Haslanger wurde als erster Beyhartinger Probst zur Landschaft zugelassen und siegelte 1430 den Bundbrief zwischen der Münchner- und Ingolstädter Landschaft<sup>70</sup>.

Auch in den folgenden Jahrhunderten blieb die Hofmark im Besitz des Klosters, wie die in regelmäßigen Abständen erstellten Hofmarksbeschreibungen zeigen. Die Hofmark gewann zum Dorf Beyharting 1576 durch Kauf den Sitz Innerthann hinzu<sup>71</sup>, über den der Probst von diesem Zeitpunkt an die niederen Gerichtsrechte ausübte<sup>72</sup>.

Beyharting bewahrte sich die Hofmarksfreiheit und niedergerichtliche Obrigkeit bis zur Aufhebung des Klosters durch die Säkularisation im Jahre 1803.

**Beyharting** (Pfd, Gde), 24 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Leithgamb), 5 je  $\frac{1}{8}$  (Dorfschmied, Grondl, Müller, Veit, Wirt), 18 je  $\frac{1}{16}$ .

Ehemalige Klosterkirche, jetzt Pfarrkirche St. Johannes d. T.

**Innerthann**<sup>73</sup> (D, Gde Beyharting, 6 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Mayr),  $\frac{1}{4}$  (Marzeller), 4 je  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig<sup>74</sup>:

**Innerthann** (D, Gde Beyharting), 4 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{4}$  (Lucas), 2 je  $\frac{1}{16}$ <sup>75</sup>.

**Bichl** (E, Gde Beyharting), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{1}$  (Bauer auf dem Bichl).

**Kronbichl** (E, Gde Beyharting), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{16}$ .

**Mühlholz** (E, Gde Beyharting), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{4}$  (Mühlholzer).

### *Klosterhofmark Fischbachau-Bayrischzell*

#### *geschlossen*

*Gründungsgeschichte.* Die Gründung des Klosters zu Bayrischzell-Fischbachau<sup>1</sup> begleitet die letzte Rodungswelle, durch die im 11. Jahrhundert das Leitzachtal erschlossen wurde. Nach dem Bericht Konrads von

<sup>69</sup> MB 5, 499.

<sup>70</sup> Krenner, Landtagshandlungen I, 36, vgl. Wiedemann, Beyharting S. 30.

<sup>71</sup> Zum Sitz Innerthann siehe unten S. 238 f.

<sup>72</sup> Hofmarksbeschreibung 1593, 1601: HSTAM GLit. Aibling 3. Vgl. HSTAM Altb. Landschaft 89, 1606.

<sup>73</sup> Noch 1760 als Sitz und Sedel bezeichnet.

<sup>74</sup> Angabe im Anlagsbuch 1760: diese Güter am 1. Aug. 1697 mit Scharwerk Jurisdiktion gegen Wiedereinlösung dem Kl. Beyharting überlassen.

<sup>75</sup> Nach Kat. D in Innerthann noch eine Mühle  $\frac{1}{8}$ ; dazu Angabe im Anlagsbuch, daß 1718 eine Mühle dort gepfändet und in Abgang gekommen sei.

<sup>1</sup> Zur Gründungsgeschichte siehe Volker von Volckamer, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Das Landgericht Pfaffenhofen und Pfleggericht Wolnzach, Hofmark Scheyern, S. 44 f.

Scheyern<sup>2</sup> nahm der edle Graf Hermann de Chastelin freies, herrenloses Waldland bei Willing (LK Bad Aibling) in Besitz. Von hier aus rodete er das Tal der Leitzach „fünf Stunden gegen das Gebirge“ bis Helingerswenga (Margarethenzell, Bayrischzell) und erklärte es zu seinem und seiner Gemahlin Haziga Eigen<sup>3</sup>. In diesen Winkel zogen sich zwei Ordensleute, Otto und Adalprecht, zurück und schufen sich eine Einsiedelei.

Nach dem Tod Herrmanns von Kastl kam das Rodungsland an Haziga, die das Erbe in die Ehe mit ihrem zweiten Gemahl, dem Grafen Otto I. von Scheyern mitbrachte. Haziga war bereits zum zweiten Mal Witwe, als sie bei der Zelle im Jahre 1077 eine Kirche errichten und durch den Bischof von Freising weihen ließ, die sie mit Schenkungen aus ihrem Erbe ausstattete<sup>4</sup>. Ihre Stiftung unterstellte sie dem Reformkloster Hirsau, von wo auch die ersten Mönche nach Zell kamen.

Die ungünstige wirtschaftliche und verkehrstechnische Lage<sup>5</sup> von Margarethenzell veranlaßte Gräfin Haziga 1085, der Verlegung des Klosters nach Fischbachau, wo bereits eine Freisinger St. Martinskirche stand, zuzustimmen<sup>6</sup>. Hier wurde das Kloster zur Abtei erhoben. Die päpstliche Zustimmung, in der Papst Paschalis I. Otto II. von Scheyern zum Vogt des Klosters bestimmte, erfolgte am 21. November 1102<sup>7</sup>. Bald bot auch der neue Ort dem aufstrebenden Kloster nicht mehr genug Lebensraum, so daß mit Unterstützung des Grafen Otto die Mönche aus der Gebirgsgegend wegzogen. Graf Otto und Graf Berthold von Burgeck stellten bei Eisenhofen die gemeinsam ererbte Burg auf dem Petersberg zur Verfügung<sup>8</sup>. Am 7. November 1104 erteilte der Papst seine Bestätigung, durch die zunächst Berthold von Burgeck als Vogt eingesetzt wurde<sup>9</sup>, auf den Graf Otto von Scheyern, dann einer von dessen Söhnen folgen sollten. Auch hier bot sich den Benediktinern keine Bleibe. So wurde schließlich der Burgberg von Scheyern als endgültiger Sitz ausgewählt<sup>10</sup>.

Nur wenige Jahre hatte das Kloster am Fuße des Wendelstein Bestand, die Verbindung zwischen den alten Niederlassungen und dem Kloster Scheyern blieb jedoch dadurch erhalten, daß das Gebiet um Fischbachau und Bayrischzell als Hofmarken dem Kloster Scheyern zugehörten.

<sup>2</sup> MGH SS XVII, 615 ff. — vgl. Karl Bosl, Das Nordgaukloster Kastl, (Gründung, Gründer, Wirtschaftsgeschichte und Geistesgeschichte) VHO, 89, 1939, S. 41 f., und Ernst Klebel, Die Grafen von Sulzbach, S. 309.

<sup>3</sup> MB 10, 382: Die Besitznahme erfolgte rechtlich dadurch, daß er Bäume durch Einkerbten kennzeichnete, Feuer entzündete, Häuser baute und den Platz durch dreitägiges „Ersitzen“ in Beschlag nahm.

<sup>4</sup> MB 10, 382.

<sup>5</sup> „Hii fratres propter viarum difficultatem, silvarum asperitatem victualia non valentes illic comportare“. (MB 10, 384).

<sup>6</sup> MB 10, 384.

<sup>7</sup> Brackmann, Germania Pontificia I, 345. Jaffé-Löwenfeld Nr. 5923. MB 10, 437 f.

<sup>8</sup> MB 10, 439. — Haziga erlebte diese Translation nicht mehr († 1103/1104).

<sup>9</sup> Brackmann, Germania Pontificia I, 345 f. MB 10, 439.

<sup>10</sup> MB 10, 395. Als Grund der Verlegung: „pro nimia ipsius loci incommoditate aquarumque inopia“.



*Geschichte der Grundherrschaft.* Im Jahre 1077 legte Gräfin Haziga mit den ersten Schenkungen an die Mönche von Zell den Grundstock für die Grundherrschaft der späteren Hofmark<sup>11</sup>. Dieser wurde erweitert durch das Praedium Vischpach, das sie 1085 von Bischof Meginward von Freising gegen ihren Besitz zu Kittenrain eintauschte und dem nun in Fischbachau errichteten Kloster überließ<sup>12</sup>. Als das Kloster ins bayrische Flachland verlegt wurde, behielt es die Grundherrschaft über diese Güter bei. Die weitere Besitzentwicklung des Klosters Scheyern im Gebiet seiner ersten Niederlassungen ist in Aufzeichnungen aus den einzelnen Jahrhunderten überliefert<sup>13</sup>. Aus der Zeit um 1200—1220 berichten „Liber primae foundationis“ und „Liber Matutinalis“ von vier Gütern an vier Orten, die Scheyern im Tal der oberen Leitzach besessen hat<sup>14</sup>; dazu kommen noch Güter aus 10 Orten im späteren Landgericht Aibling<sup>15</sup>. Innerhalb der folgenden hundert Jahre nahm die Zahl der Güter beträchtlich zu. Im „Liber redituum vel vectigalium“, der um 1300 abgefaßt wurde, verteilen sich bereits 35 Güter an mehr als dreißig Orten. Auch im Landgericht Aibling kam neuer Besitz hinzu<sup>16</sup>. Der Vergleich mit den beiden Grundbüchern aus dem Anfang des 15. und 16. Jahrhunderts zeigt, daß sich der Besitz, über den das Kloster Scheyern die Grundherrschaft ausübte, nun Officium Vischpachau genannt, nicht mehr wesentlich änderte.

Auch die Konskription des Jahres 1752 spiegelt dasselbe Bild, wenn man davon absieht, daß sich an manchen Orten durch Teilung der Höfe die Zahl verdoppelt hat.

*Hofmarksgeschichte.* Trotz der Verlegung des Klosters blieb das obere Tal der Leitzach eng mit dem neuen Mutterkloster verbunden. Die Wittelsbacher übten als Vögte Scheyerns die Schirmherrschaft auch über dieses Gebiet aus.

Das sogenannte „Hofmarksprivileg“<sup>17</sup> Ludwigs des Bayern an Scheyern,

<sup>11</sup> MB 10, 383.

<sup>12</sup> MB 10, 384.

<sup>13</sup> Diese Aufzeichnungen sind zusammengestellt und ausgewertet durch Friedrich H. von Hundt in der heute noch gültigen Arbeit: Das Kloster Scheyern, seine ältesten Aufzeichnungen, seine Besitzungen, München 1862.

<sup>14</sup> Siehe folgende Statistik: Au bei Elbach, Kloo, Kittenrain, Hochkreit, Bayrischzell.

<sup>15</sup> Götting: 1 curia (MB 10, 446); Högling (Gde Bruckmühl): 1 curia (MB 10, 383, 390); Höhenrain: 1 curia, 1 Mühle (MB 10, 390); Arnhofen (Gde Holzolling): Haziga vertauschte erst den Hof, dann den Zehnten an Bischof Meginward gegen Besitz und Zehnten zu Fischbachau (a. 1085—1095) (MB 10, 384, 385), vgl. Hundt, Scheyern S. 125; Obergshwendt (Gde Fischbachau): 3 curiae, von Chuno von Reut, Ministerialen der Kirche Regensburg (MB 10, 416); Hohenofen (Gde Pang): 1 curia, Stiftung Schwester Hartwiges von Richoltesdorf (ca. 1180—1183) (MB 10, 416); Berbling: 2 curiae; Willing: 2 curiae; Linden (Gde Götting): 1 Lehen (MB 10, 383, 390, 398); Köckbrunn (Gde Dettendorf): (MB 10, 390) durch Haziga.

<sup>16</sup> Furtner (Gde Gotzing), Gern (Gde Hundham), Gottschalling (Gde Au bei Bad Aibling), Graben (Gde Hundham), Kirchstigler (Gde Hundham), Pfaffing (b. Irschenberg). Jeweils ein Grunduntertan.

<sup>17</sup> HSTAM Kaiser Ludwig Selekt Nr. 40; MB 10, 487 f.

das für alle Grunduntertanen des Klosters gelten sollte, hatte jedoch für dieses Gebiet keine Geltung. Auch nach dessen Erneuerung 1348, 1362 und 1393 wurden die Rechtsgeschäfte von Amtsleuten des Landgerichts Aibling abgewickelt.

Ende des 15. Jahrhunderts erscheint Fischbachau mit dem umliegenden Scheyerer Gebiet als Hofmark des Klosters Scheyern. Darin war das ganze Gebiet zwischen der Herrschaft Falkenstein im Osten und der Grafschaft Hohenwaldeck im Westen zu einem Niedergerichtsbezirk zusammengefaßt, der auch die Grenze des Landgerichts Aibling nach Tirol bildete. Ausgenommen blieb die Hauptmannschaft Geitau des Aiblinger Amtes Waith, bzw. Au, die „mitten in Pach in solcher Hofmarch liegt“<sup>18</sup>.

Der Sitz des Hofmarksgerichtes war in Fischbachau. Dort urteilte der Richter der Hofmarken Fischbachau und Berbling; Delinquenten, die schwerer Verbrechen beschuldigt waren, wurden an der Grenze am Bruckbach nördlich Fischbachau dem Landgericht übergeben<sup>19</sup>.

Die Hofmark Fischbachau blieb bis zur Säkularisation im Besitz des Klosters Scheyern.

### *Hofmark Berbling*

#### *geschlossen*

Im Jahre 1085 schenkte Gräfin Haziga mit anderem Gründungsgut zwei curiae in Peruillingen dem Kloster Fischbachau<sup>1</sup>. Um 1100 folgte Graf Bernhard von Scheyern ihrem Beispiel<sup>2</sup>. Am 27. Dezember 1261 übergab Bischof Konrad von Freising auf Drängen Herzog Ludwigs II. von Bayern dem Kloster die Pfarrei Berbling<sup>3</sup>. Papst Clemens IV. bestätigte diese Schenkung 1265<sup>4</sup>. Grundbesitz und Pfarrei bildeten die Grundlage der Scheyerer Grundherrschaft und Gerichtsrechte in Berbling.

Für das Jahr 1315 nennen die Quellen zwei Höfe im Besitz des Klosters<sup>5</sup>. In den Urkunden der späteren Zeit erscheinen ebenfalls nur einzelne Höfe im Besitz des Klosters: 1389 ein halber Hof<sup>6</sup>, 1519 ein Lehen<sup>7</sup>, 1561 ein Gut<sup>8</sup>. Auf Grund dieser spärlichen Nennungen läßt sich vermuten, daß der Besitz Scheyerns in Berbling nicht gerade bedeutend war. Das Steuerbuch des Landgerichts Aibling vom Jahre 1612<sup>9</sup> gibt dem recht: Unter den 18 genannten Anwesen besaß das Kloster nur

<sup>18</sup> Hofmarksbeschr. vom Jahr 1593 (HSTAM GLit. Aibl. 3).

<sup>19</sup> Hofmarksbeschr. vom Jahr 1558 (HSTAM GLit. Aibl. 2).

<sup>1</sup> MB 10, 383, 390.

<sup>2</sup> MB 10, 390.

<sup>3</sup> HSTAM KU Scheyern Nr. 22 und Nr. 23.

<sup>4</sup> HSTAM KU Scheyern Nr. 26.

<sup>5</sup> Verzicht eines Aiblinger Bürgers auf zwei Höfe zu Berblingen zugunsten des Klosters Scheyern (HSTAM KU Scheyern Nr. 46).

<sup>6</sup> HSTAM KU Scheyern Nr. 230.

<sup>7</sup> Das sogenannte Prülerlehen (HSTAM GU Aibling Fasz. 10).

<sup>8</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 26.

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Aibling 3.

2 Lehen, 1 Lehen und 1 Sölden die Kirche zu Berbling; der Rest verteilt sich auf 12 verschiedene Grundherren:

Herzoglicher Besitz 3 Lehen; Herzogliches Lehen 1 Lehen; Pfarrer zu Aibling 1 Lehen; Kl Anger München 1 Hube; Gh Dettendorf  $\frac{1}{2}$  Lehen; Kl Fürstenfeld 1 Hube; Kl Schliersee 1 Lehen; Kl Weyarn 1 Lehen; Thurhammer Rosenheim 1 Hube; Bauer zu Weidach 1 Lehen; selbst-eigen 2 Sölden; Maxlrain. Lehen 1 Sölden.

Bis zum Jahr 1752 gelang es dem Kloster Scheyern alle im Dorf Berbling gelegenen Höfe in seine Grundherrschaft zu bringen.

Mit der Hofmarksgerechtigkeit über Fischbachau erhielt das Kloster Scheyern diese auch über Berbling. Aus dem Jahre 1517 ist eine Zeu-genaussage festgehalten<sup>10</sup>, derzufolge in Berbling ein Dorfgericht bestand. Dieses Gericht unterstand dem „Richter der Hofmark Fischbachau und Berbling“<sup>11</sup>. Nach dem Bericht der Landtafel vom Jahr 1550<sup>12</sup> und der wenige Jahre später erstellten Hofmarksbeschreibung<sup>13</sup> galt das Hofmarksrecht nur innerhalb der Ettern, „als nämlich Staudhausner, Willinger, Seeötter und Schmidstötter genannt“ werden<sup>14</sup>. Die das Dorf umgebenden Gründe gehörten bereits zum Landgericht. Berbling bildete allmählich zusammen mit der Hofmark Fischbachau eine grundherrliche und gerichtliche Einheit, so daß es in der Konskription 1752 nur noch als Hauptmannschaft der größeren Hofmark galt. Bis zur Säkularisation blieb es im Besitz des Klosters Scheyern. Nach dessen Aufhebung 1803 verlor auch das Dorf seine Hofmarksstellung.

#### *Hauptmannschaft Fischbachau*

**Achatswies** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Achetswieser).

**Auerbauer** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Auer)<sup>1</sup>.

**Aurach** (W, Gde Fischbachau), 5 Anw.: Kl Scheyern 4 je  $\frac{1}{8}$  (Bartl, Georgenhannä, Martha, Wolfbauer),  $\frac{1}{16}$ .

**Bichl**<sup>2</sup> (W, Gde Fischbachau), 7 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Widtmesser), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Bichlhansl, Karl, Zach), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

**Birkenstein** (Kirchd, Gde Fischbachau), 6 Anw.: Kl Scheyern 4 je  $\frac{1}{16}$ <sup>3</sup>, 2 je  $\frac{1}{32}$ .

Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt der Pf Fischbachau.

<sup>10</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 113f.

<sup>11</sup> So heißt noch 1611 die offizielle Bezeichnung des Hofmarksrichters (HSTAM GU Aibling Fasz. 27).

<sup>12</sup> Siehe Prims OA 42, 1883 S. 8.

<sup>13</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 vom Jahre 1558.

<sup>14</sup> Hofmarksbeschr. 1593 (HSTAM GLit. Aibling 3).

<sup>1</sup> Auerbauer: Um 1200 (Liber primae fund.): Howe, Horje, Awe (MB 10, 390, 446). Um 1300: curia (s. Hundt, Scheyern S. 120f.). Gehört zum Stiftungsgut der Gräfin Haziga.

<sup>2</sup> Ulrich und Rudolf des Weydachers Söhne von Püchel verzichteten 1346 auf den Anspruch an das Kl Scheyern auf dem Gut zu Winkl.

<sup>3</sup> 2 je  $\frac{1}{16}$  wurden 1759 von  $\frac{1}{32}$  erhöht.

**Faistenau** (W, Gde Fischbachau), 3 Anw.: Kl Scheyern 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lechner, Stoff),  $\frac{1}{16}$ <sup>4</sup>.

**Fischbachau** (Pfd, Gde), 9 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Mayr), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bernhard, Friedl),  $\frac{1}{12}$ <sup>5</sup> (Böck), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ .  
Pfarrkirche St. Peter u. Paul; Friedhofskapelle Maria Schutz.

**Kreit**<sup>6</sup> (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Kreiter).

**Lehermühle**<sup>7</sup> (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Müller).

**Marbach**<sup>8</sup> (W, Gde Fischbachau), 4 Anw.: Kl Scheyern 3 je  $\frac{1}{8}$  (Guggenbichler, Guggenbichler, Wirt),  $\frac{1}{16}$ <sup>9</sup>.

**Mühlau**<sup>10</sup> (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Müller).

**Point**<sup>11</sup> (W, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Pointer mit Mühle).

**Salmer** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Sallmer)<sup>12</sup>.

**Sandbichl**<sup>13</sup> (Groß-, Klein-) (W, Gde Fischbachau), 4 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Hintersandbichler),  $\frac{1}{8}$  (Krug), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

**Stauden** (D, Gde Fischbachau), 3 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{12}$ <sup>14</sup> (Waffenschmid), 2 je  $\frac{1}{32}$ .

**Stög** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{8}$  (Steger).

**Trach**<sup>15</sup> (W, Gde Fischbachau), 2 Anw.: Kl Scheyern 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bauer, Kainz).

<sup>4</sup> 1224 kauft Heinrich von Richoltesdorf (Reichersdorf) seine curiae Vaiztenowe zurück und überträgt sie dem Kl Scheyern als Seelgerät für seinen dort ruhenden Vater Otto. (HSTAM KU Weyarn 16). 1510 stellt das Kl Scheyern einen Leibgedingsbrief über die „Schwaig Faistenau“ aus (GU Aibling Fasz. 25 Nr. 366), (Vgl. MB 10, 465).

<sup>5</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>6</sup> Um 1300 (Liber redituum): Ravt 1 Grundhold — auch später (Hundt S. 123).

<sup>7</sup> Um 1300 (Liber redituum): auf dem Lehen 1 Grundhold (Hundt S. 123).

<sup>8</sup> Um 1300 (Liber redituum): Marichpach 3 foeda; um 1400: Marchpach 1 foedum et taberna (Hundt S. 120). Im 15. Jahrhundert Teilung in Ober-, Mitter-, Untermpach (HSTAM GU Aibling Fasz. 24 Nr. 352; Fasz. 25 Nr. 358, 360, 369).

<sup>9</sup> 1382 bestätigen Abt Ulrich und Konvent von Scheyern das Erbrecht des Liebhart von Guckenpiehel, am Lehen in dem Marpach. (HSTAM KU Scheyern 15).

<sup>10</sup> Um 1300 (Liber redituum) und 1500 (3. Grundbuch) Mülau, 1 Grundhold. Siehe Hundt S. 121.

<sup>11</sup> Um 1400 genannt Pewt; 3. Grundbuch: Foedum auf der Pewnt, 1 Grundhold (s. Hundt, Scheyern S. 121).

<sup>12</sup> Um 1300 (Liber redituum): Salman, in 2 Teilen. (Siehe Hundt, Scheyern S. 121).

<sup>13</sup> 1477—1808 geteilt in Hinter- und Vordersandbichl. 1477: Jörig Kueperger und Heinrich Kasthoyer zu Au verzichten vor dem Richter des Kl Scheyern auf das Erbrecht über den Hof zu Vordersandbichl. 1481 verkaufen Ulrich Mowohl, Widemann zu St. Marg. am Brandberg und Schnelzer zu Rattenberg ihre Gerechtsame auf dem Vordersandbichl an das Kl Scheyern. (HSTAM GU Aibling Fasz. 24 Nr. 346, 349 und Fasz. 24 Nr. 356, 359).

<sup>14</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>15</sup> 1300 (Liber redituum) Enhalbderach 1 curia; (Hundt S. 122). 1347 verkaufen Ulrich und Heinrich von Entderach ihre Gerechtsame daselbst an das Kl Scheyern (HSTAM KU Scheyern 122). 1400 (2. Grundbuch) unter Off. Vischpachau: Ach. 1517 dort halbe Schweige des Kl Scheyern (HSTAM GU Aibling Fasz. 25).

**Winkl**<sup>16</sup> (W, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Winkler).  
**Ochsenalm-Häusl** (bei der Kaiserklause), Kl Scheyern  $\frac{1}{32}$ <sup>17</sup>.  
Kataster D enthält ferner:  
**Gmais** (E, Gde Fischbachau), 1 Anw.: Selbsteigen:  $\frac{1}{16}$ .  
**Hagnberg**<sup>18</sup> (W, Gde Fischbachau), 5 Anw.: Selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Jodlbauer),  
2 je  $\frac{1}{16}$ .  
 $\frac{1}{16}$  zu Fontasch,  $\frac{1}{16}$  zu Rechthal.

#### *Hauptmannschaft Bayrischzell*

**Bayer** (bei Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{32}$ .  
**Bayrischzell** (Pfd, Gde), 6 Anw.: Kl Scheyern 5 je  $\frac{1}{4}$  (Marx, Larcher,  
Petersimmer, Steffl, Zeller)<sup>1</sup>  $\frac{1}{32}$ .  
Pfarrkirche St. Margaretha.  
**Brunn** (in Bayrischzell), 2 Anw.: Kl Scheyern 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober-, Unter-  
brunner)<sup>2</sup>.  
**Dorf** (W, Gde Bayrischzell), 4 Anw.: Kl Scheyern 4 je  $\frac{1}{4}$  (Bauer, Mayr,  
Sixt, Steffl)<sup>3</sup>.  
**Klarer** (E, Gde Bayrischzell) 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Klarer mit  
Klarermühle)<sup>4</sup>.  
**Kloo** (E, Gde Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Kloo)<sup>5</sup>.  
**Hochkreut** (W, Gde Bayrischzell), 2 Anw.: Kl Scheyern 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hagen-  
berger, Huber)<sup>6</sup>.  
**Oberlarch** (bei Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Oberlarcher)<sup>7</sup>.

<sup>16</sup> 1315 verzichtet Berthold von Elnpach, Bürger in der Bürge zu Aiblingen auf seine Ansprüche an das Kl Scheyern wegen einer halben Schweige zu Winkl, die seinen Vorfahren zu Eigen war (HSTAM KU Scheyern).

<sup>17</sup> Angabe im Anlagsbuch 1760; 1752 noch ohne Hoffuß.

<sup>18</sup> Ursprünglich herzogl. Schweige, im 14. Jahrhundert verpfändet an H. Haslanger: Vacariam tenet H. Haslanger (MB 36, 2, 549).

<sup>1</sup> MB 10, 384: 1 curia in Cella. 3. Grundbuch des Kl. Scheyern um 1500: Zell in dem Wald, nunc div. in V partes.

<sup>2</sup> Taucht bereits um 1300 als Scheyrer Besitz auf (Liber redituum) (Vgl. Hundt, Scheyern S. 123).

<sup>3</sup> 1218 Luitpold, Gebhard und Bernhard von Dorf (Touy). Um 1300 (Liber redituum) villa mit 2 foeda. — Vgl. Hundt Scheyern S. 122. Stiftung Herzog Ludwigs II.: 10. 8. 1259: 2 beneficia.

<sup>4</sup> Um 1300 Unterpühel genannt; war noch 1715 unter Klarer zusammengefaßt, dann geteilt zwischen Klarer, Oestner und Geitau.

<sup>5</sup> Dieser Hof hieß bis 1400 Chittinreinishowa, und war 1085 das Tauschobjekt, für das Gräfin Haziga den Ort Fischbachau erhielt (MB 10, 384 f.). Um 1218 erhält der Abt von Scheyern den Kittenrainhof (MB 10, 424; vgl. MB 10, 477, 480); vgl. 1312 Bestandsbrief des Kl Scheyern über die Schweige zu Chitenrein (HSTAM KU Scheyern Nr. 91).

<sup>6</sup> MB 10, 416 Chuono de Route, Ministeriale der Kirche Regensburg, schenkt die Schweige „Route“ um 1200 an die Kirche St. Martin in Vischpachawe. Um 1300 werden auf dem Raet 2 feoda genannt (Liber redituum). Um 1500 taucht der Name Hochenreut auf. (Siehe Hundt, Scheyern S. 123).

<sup>7</sup> Um 1500 Lärchen genannt, wurde der Besitz aus 2 Gütern zu einer Schweige vereint (3. Grundbuch, s. Hundt, Scheyern S. 124).

**Lechner** (bei Osterhofen), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Lechner)<sup>8</sup>.  
**Mainwolf** (bei Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Mainwolf).  
**Noidach** (E, Gde Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{32}$ .  
**Niederhofen**<sup>9</sup> (W, Gde Bayrischzell), 2 Anw.: Kl Scheyern, 2 je  $\frac{1}{4}$   
 (Unterniederhofer, Oberriederhofer).  
**Osterhofen**<sup>10</sup> (D, Gde Bayrischzell), 10 Anw.: Kl Scheyern,  $\frac{1}{4}$  (Dickl),  
 3 je  $\frac{1}{8}$  (Keller, Wirthl, Wölflschuster),  $\frac{1}{12}$ <sup>11</sup>, 5 je  $\frac{1}{16}$ .  
**Ried**<sup>12</sup> (bei Geitau), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{2}$  (Rieder).  
**Strein** (bei Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Strein)<sup>13</sup>.  
**Tann**<sup>14</sup> (E, Gde Bayrischzell), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{12}$ .

### *Hauptmannschaft Berbling*

**Berbling** (Pfd, Gde Willing), 21 Anw.: Kl Scheyern 8 je  $\frac{1}{2}$  (Bangart, Baumgartner, Eibl, Hormayr, Mayr, Schnadler, Schwaiger, Zäch), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Huber, Kriechbaumer, Lecher), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Klebert, Stöger),  $\frac{1}{16}$ <sup>15</sup>, 7 je  $\frac{1}{32}$ .  
 Pfarrkirche Hl. Kreuz Auffindung.

### *Probstei Sankt Peter am Madron*

Die Frühgeschichte der Probstei St. Peter, errichtet auf der Anhöhe über der Burg Falkenstein am Inn (am Madron), liegt im Dunkeln. Den ältesten schriftlichen Hinweis auf die Geschichte dieser Kirche bot ein Altarstein, der bis 1804 erhalten war<sup>1</sup>, mit der Inschrift:

<sup>8</sup> Lechner und Mainwolf sind in Kataster D unter dem Ort Lehen zusammengefaßt. Dieser wird schon um 1300 erwähnt (Liber redituum), ebenso Mainwolf als Mumolf (Hundt, Scheyern S. 123).

<sup>9</sup> 1320 erhält Gertrud die Niederhoferin einen Lehenbrief über die Schweige Nyderhoven (HSTAM KU Scheyern Nr. 52). 1370 verzichten die Niederhofer zu Niederhofen auf das Erbrecht an dieser Schweige (HSTAM KU Scheyern Nr. 173).

<sup>10</sup> Um 1300 als curia genannt. (Liber redituum, s. Hundt, Scheyern S. 122). 1329 stellt das Kl. Scheyern einen Lehenbrief über die Schweige Osterhofen für Ulrich und Gebhard von Osterhofen aus (HSTAM KU Scheyern Nr. 63, vgl. HSTAM GU Aibling Fasz. 22 Nr. 311).

<sup>11</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>12</sup> 1392 fällt das Gut zu Ried nach dem Tod des Besitzers an das Kl. Scheyern zurück, war also vorher in der Hand des Klosters. (HSTAM KU Scheyern Nr. 243, 244), vgl. HSTAM GU Aibling Fasz. 25 Nr. 362 zu 1503, HSTAM GU Aibling Fasz. 25 Nr. 371 zu 1515, HSTAM GU Aibling Fasz. 25 Nr. 393 zu 1528.

<sup>13</sup> 1625 stellt das Kl. Scheyern einen Leibgedingsbrief über ein Lehen zu Entzfelden für Sixt Strein aus. (HSTAM GU Aibling Fasz. 28 Nr. 471f.). Um 1300 ist in Entzfelden eine curia des Kl. Scheyern nachgewiesen.

<sup>14</sup> Tann wird bereits um 1300 im ‚Liber redituum‘ des Klosters Scheyern aufgeführt.

<sup>15</sup> 1759 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>1</sup> s. Peter von Bomhard, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Rosenheim I. Teil: Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Gerichtsbezirkes Rosenheim, Rosenheim 1954, S. 409, Anm. 268.

Hoc altare fecit comes Siboto peccator. Dedicatum est autem anno ab incarnatione Domini MCXXXIX . . . a Venerabili Ottone Frisingensis Ecclesiae Episcopo<sup>2</sup>. Dieser Altarstein ist in einem Inventar vom Jahr 1593<sup>3</sup> belegt mit Hinweis auf das Weihejahr 1139 und auf Bischof Otto von Freising. Eine ähnliche Aufstellung der Kirche vom Jahr 1701<sup>4</sup> führt ergänzend an, daß dieser Altarstein „von dem ersten Fundatore dieses Gotteshauß Sibotto alhero verehrt worden sein“. Diese Angaben führen zu der Vermutung, daß die Kirche St. Peter am Madron im Jahr 1139 durch einen Graf Siboto gegründet worden sei. Weitere schriftliche Quellen verdeutlichen die Beziehungen des Grafen Siboto zu dieser Kirche. 1163 übertrug er sein Eigentum und seine Rechte an die Zelle auf dem Madron: quicquid proprietatis seu iuris in eodem monte vel in praefata cella habere videbatur<sup>5</sup>. Nach dem Willen des mithandelnden Bischofs Adalbert von Freising sollten Siboto und seine Nachfolger die Vogtei innehaben<sup>6</sup>.

Auf die Verleihung der Vogtei an Graf Siboto bezieht sich auch eine Stelle im Falkensteiner Codex: „ab episcopo Frisingensi habet advocatiam super montem Sancti Petri<sup>7</sup>. An anderer Stelle tritt Siboto als Wohltäter für sein Klösterchen auf dem Berg auf: Ecclesiam quoque que super urbem Ualchentein posita est, dotavit cum predio, quod iacet apud Durchhusen, quod ad fruendum tradidit fratribus super montem sancti Petri deo servientibus . . .“<sup>8</sup>. Diese Angaben des Codex sagen für sich nichts aus über die Gründer der Kirche. Durch die oben genannten ergänzt, machen sie eine Gründung durch die Falkensteiner im 12. Jahrhundert wahrscheinlich. Für diese Annahme spricht auch, daß der gesamte Besitz der Probstei aus dem Einflußbereich der Falkensteiner, nämlich dem späteren Gericht Auerburg, der Herrschaft Falkenstein und der späteren Hofmark Brannenburg stammt.

Das Urteil der Forschung ist nicht einhellig. S. v. Riezler sprach sich für die Falkensteiner als Gründer aus<sup>9</sup>. Adolf Sandberger<sup>10</sup> neigt besonders auf Grund der Besitzverhältnisse ebenfalls diesem Urteil zu, während nach Gertrud Diepolder<sup>11</sup> dagegen spricht, daß der Codex nichts über Gründung und Ausstattung des Klosters enthält. Bedenkt man, mit welcher Ausführlichkeit der Besitz des im 12. Jahrhundert entstandenen Klosters Weyarn in derselben Tradition abgehandelt ist, verdienen diese Bedenken beachtet zu werden. Zudem hätte in diesem Jahr-

<sup>2</sup> Hundt Bd. II, 1 — Gewold, Metr. Salisb. III. 98; Meichelbeck, Hist. Fris. I a, 317.

<sup>3</sup> STAO KL 581/10.

<sup>4</sup> STAO KL 581/9. Vgl. Bomhard, a. a. O. S. 409 Anm. 268.

<sup>5</sup> Hundt-Gewold, a. a. O. III, 67.

<sup>6</sup> ebd. „... ut iure successionis eandem tenerent Advocatiam“.

<sup>7</sup> C. F. 7r.

<sup>8</sup> C. F. 2r.

<sup>9</sup> S. v. Riezler, Geschichte Baierns I, 1878, S. 605.

<sup>10</sup> Adolf Sandberger, Artikel St. Peter am Madron in: Handbuch der Hist. Stätten Deutschlands, Bd. 7 Bayern, S. 619 f.

<sup>11</sup> Gertrud Diepolder, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Landgericht Auerburg. (Manuskript).

hundert der Blüte der Augustinerstifte die Gründung eines Benediktinerklosters, wie es St. Peter ja war, nicht ganz dem religiösen Empfinden der Falkensteiner entsprochen. Das neugegründete Chorherrnstift Weyarn betrachteten sie als ihr Hauskloster. Über dieses und über das Chorherrnstift Herrenchiemsee übten sie die Vogtei. Gegen eine Erstgründung des Klosters durch die Falkensteiner spricht auch, daß sie kaum einen so schwer zugänglichen Platz ausgewählt hätten in einer Zeit, da manches Kloster wie z. B. Fischbachau aus der Gebirgsgegend in das wirtschaftlich und verkehrsmäßig günstigere Flachland verlegt wurde. Ferner ist zu bedenken, daß die Falkensteiner Grafen bei ihren engen Beziehungen zu Salzburg, ähnlich wie der verwandte Gründer von Weyarn, dem Bischof dieser Stadt in der Wahl der Ordensregel hätten entgegenkommen müssen, während sie bereits bestehende Bande eines früher errichteten Klosters zu Freising nicht zu zerreißen brauchten.

Bei diesem Sachverhalt verdienen die Notizen des Mönches Konrad von Hornstein aus dem 14. Jahrhundert Beachtung. Sie finden sich in dem vor dem Jahr 1000 geschriebenen sogenannten Andechser Missale<sup>12</sup> und rücken die Entstehung des Klosters am Madron in ein ganz anderes Licht<sup>13</sup>: Schon im 10. Jahrhundert hätten sich Benediktiner von Wessobrunn nach dessen Zerstörung durch die Ungarn hierher zurückgezogen. Konrad von Hornstein, der das Missale 1296 vom Madron nach Andechs gebracht hatte, gibt dann die Grafen von Andechs als die Gründer des eigentlichen Klosters an: „ . . . adavus comitis de Andechs fundavit eandem Ecclesiam et dotavit eam una cum fratre Mechtino, et est primus inceptor foundationis predicte.“ Für eine Verbindung zum Kloster Wessobrunn ließen sich bis jetzt außer dem gemeinsamen St. Peters-Patrozinium keine Hinweise finden. Eine Gründung durch die Andechser hält Riezler<sup>14</sup> für irrig, da diese Ansicht auf einer Verwechslung von Falkensteiner und Andechser Grafen beruhe, die seit 1158 auch Grafen von Neuburg am Inn/Ndb. waren. G. Diepolder jedoch<sup>15</sup> zeigt Beziehungen der Andechser zum Gebiet um den Petersberg auf. Sie weist nach, daß die Edelfreien von Maisach aus dem Raum der Andechser Grafschaft im 11. Jahrhundert am Fuße des Petersberges in Flintsbach Besitz und Einfluß hatten. Dadurch sei auch ein Hereinwirken der Grafen nicht ausgeschlossen, und die Gründung eines Klosters durch sie hier möglich. Eine letzte Klärung des Ursprungs ist bei der überlieferten Quellenlage wohl nicht zu finden. Tatsache jedoch ist, daß zu Beginn der historisch eindeutig belegten Zeit die Grafen von Falkenstein St. Peter am Madron als ihr Hauskloster betrachteten. Über ihre Schenkungen haben die Falkensteiner in ihrem Codex nichts aufgezeichnet außer einer Stelle, nach der Siboto die Kirche, „que super urbem Ualchenstein posita est dotavit cum predio, quod iacet

<sup>12</sup> Clm 3005.

<sup>13</sup> Clm 3005, gedruckt in MB 8, 593.

<sup>14</sup> Riezler, a. a. O. S. 606.

<sup>15</sup> Diepolder, Auerburg (Manuskript).



apud Durchusen<sup>16</sup>, quod ad fruendum tradidit fratribus super montem Sancti Petri deo servientibus et ut divinum officium illic . . . perpetuo celebretur“<sup>17</sup>. Dieses Gut lag weit entfernt im heutigen Landkreis Wasserburg. Über den späteren Besitzzugang sind keine Urkunden erhalten. Wahrscheinlich sind alle bei der Zerstörung des Klosters 1296 vernichtet worden. 1752 besaß die Probstei nahezu 50 Güter. 33 davon lagen in der Herrschaft Falkenstein, 6 in der Hofmark Brannenburg; im angrenzenden Schergenamt Wasen des Landgerichts Aibling befanden sich 5. Die restlichen 4 verteilten sich auf die übrigen Ämter des Landgerichts. Da der weitaus größte Teil der Güter im Einflußbereich der Falkensteiner erstand, kann die Zuwendung durch diese als sicher gelten. Spätere Schenkungen hätten sich gewiß wie andersorts im Gericht Aibling erhalten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Mehrzahl der Güter aus der Hand der Falkensteiner stammt und sich bis in das 19. Jahrhundert ziemlich unverändert erhalten hat.

Die oben angeführten Stellen geben klare Auskunft über die rechtliche Verfassung der Probstei. Als Graf Siboto im 12. Jahrhundert das Kloster dem Bistum Freising übertrug oder eine frühere Übertragung erneuerte, wurde er vom dortigen Bischof als Vogt eingesetzt. Im Falkensteiner Codex ist sie vom Belehten her bestätigt: „ab episcopo Fris. habet advocatiam“<sup>18</sup>. Die Freisinger Quellen nennen den Namen des übertragenden Bischofs: Albert<sup>19</sup>. Der Rechtsakt fällt in die Regierung Bischof Adalberts und somit in die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Da der Bezirk des Klosters mitten im Falkensteiner Gebiet lag und das Kloster niemals von den Falkensteinern Rechtsprivilegien erhalten hatte, unterstand es mit der Vogtei auch dem Gericht der Grafen.

Unter dem Niedergang der Burg und der Herrschaft der Falkensteiner am Ende des 13. Jahrhunderts hatte auch der Petersberg schwer zu leiden. Das Kloster wurde zerstört, die Mönche zogen nach Andechs, wie das obengenannte Missale berichtet. Die Stiftung, die als Benediktinerniederlassung bis dahin einem eigenen Abt unterstanden hatte<sup>20</sup>, überdauerte jedoch den Sturm und wurde vom Freisinger Bischof als Titular-Probstei neu vergeben. Als solche sollte sie (nach einer Urkunde vom Jahr 1435) nur an Freisinger Domherren verliehen werden<sup>21</sup>.

Als Falkenstein von den Wittelsbachern als Lehen vergeben wurde, blieb die Probstei dieser Herrschaft unterstellt, ohne jemals besondere Rechte oder gar in der Landschaft Sitz und Stimme zu erlangen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts bestand noch Unklarheit, ob bei niedergerichtlichen Fällen — das Hochgericht hatte der Herzog bei der Le-

<sup>16</sup> Durchhausen, W, Gde Ebenhausen.

<sup>17</sup> C. F. 2 r.

<sup>18</sup> C. F. 7 r.

<sup>19</sup> Hund-Gewold, a. a. O. III, 67.

<sup>20</sup> C. F. 26 r „dominus abbas de sancto petro . . .“.

<sup>21</sup> HSTAM Staatsverwaltung 3545. — Hund-Gewold, a. a. O. III, 67.

hensvergabe einbehalten — Falkenstein oder das Landgericht Aibling zuständig sei: „die Hofer zum Falkenstein vermeinen, es soll in Iren getzürk und Herrschaft ligen, das nit ist. gehören geen Aibling“<sup>22</sup>. 1593 sind die Verhältnisse geklärt: „liegt in derselben Herrschaft und Gericht Falkenstein“<sup>23</sup>.

Expositurkirche St. Peter der Pf Flintsbach.

### *Klosterhofmark Thal*

*nicht geschlossen*

Die Gründung eines Klosters zu Thal gilt allgemein als Sühneleistung Herzog Ludwigs des Strengen für die 1256 von ihm angeordnete Hinrichtung seiner Gemahlin Maria von Brabant<sup>1</sup>. Nach der unsicheren Überlieferung bot der Edle Leonhard von Thal, ehe er sich mit seiner Ehefrau in ein Kloster zurückzog, dem Herzog seine Mithilfe bei der Errichtung des Sühneklosters an und überließ ihm einen Hof zu Thal (LK Bad Aibling)<sup>2</sup>. Hier errichteten 4 Priester und 2 Konversen, die aus dem Kloster Aldersbach in Niederbayern gekommen waren, eine Kirche mit Kloster.

Der erste urkundliche Beleg ist für das Jahr 1258 erhalten: Herzog Ludwig der Strenge ersuchte seine Lehensleute, Amtsleute und alle Bewohner des Herzogtums, die Errichtung des Klosters Söldenthal zu unterstützen<sup>3</sup>. Das Kloster wurde erbaut; denn ein Jahr später erteilte Papst Alexander IV. neben anderen Klöstern auch der Gründung „in valle salutis“ ein Privileg über die Annahme entfremdeten Gutes<sup>4</sup>.

Im gleichen Jahr schenkt Herzog Ludwig dem Kloster die Kirche zu Hohenbach verbunden mit Patronatsrecht und niederer Gerichtsbarkeit<sup>5</sup>. Die Übertragung dieser Kirche, die im fernen Landgericht Aichach lag, deutet bereits den Willen des Herzogs an, das Kloster, das sich bei seiner Armut und ungünstigen Lage nicht so recht zu entfalten schien, ins Flachland zu verlegen. Im Jahr 1261 zogen die Mönche nach Olching an der Amper und 1263 die Amper aufwärts in die Nähe von Bruck, wo sie ein neues Kloster errichteten. Die neue Gründung, die vom Herzog mit Gütern und Privilegien ausgestattet wurde, nannten sie Fürstenfeld<sup>6</sup>.

Das ehemalige Kloster Thal erscheint in der Gründungsurkunde mit

<sup>22</sup> HSTAM Altb. Landschaft Nr. 22 fol. 57 (Landtafel von 1522).

<sup>23</sup> HSTAM GLit Aibling 3 (Hofmarksbeschreibung).

<sup>1</sup> Zur Gründung des Klosters Thal siehe B. Fleischer a. a. O. S. 100—104.

<sup>2</sup> STMBO 32 (N. F. 1): Gloning, Die Gründung des Klosters Fürstenfeld. Abdruck einer Gründungsgeschichte aus dem 16. Jahrhundert.

<sup>3</sup> QEAF V, S. 163: . . . ad novam structuram in Soeldñtäl claustris, videlicet cisterciensis ordinis, quod . . . fundare inchoavimus elemosinam vestram nobis et vobis proficuum et honestam non differatis manu et mente libre erogare. — Vgl. RB 3, 118 — Über die Lokalisierung von Söldenthal siehe Fleischer a. a. O. S. 103.

<sup>4</sup> HSTAM KU Fürstenfeld Nr. 2b anno 1259.

<sup>5</sup> RB 3, 128.

<sup>6</sup> Gründungsprivilegium siehe MB 9, 90 ff.

dem Bestand einer curia und einer Hube. Im Jahre 1507 wurden in der Hofmark Thal 8 Bauernanwesen geführt, ebenso 1519. 1518 sprach man von 6 Bauern und einem sog. Herrenhaus für Prälaten und Verwalter<sup>7</sup>. 1752 werden 6 Anwesen genannt. Diese Anzahl zeigt, daß die Hofmark Thal in ihrem Besitzstand über Jahrhunderte hin fast gleich groß geblieben ist.

Bei der Verlegung des Klosters an die Amper wurde Thal Hofmark des Klosters Fürstenfeld und blieb als solche dem Kloster mit Grund und Boden und niederer Gerichtsbarkeit untertan.

Die große räumliche Entfernung zwischen Hofmark und Kloster brachte es mit sich, daß der Besitzer der Thal benachbarten Hofmark Höhenrain wiederholt dem Kloster die Hofmark streitig machte, indem er dem Abt die Rechte auf Thal im Jahr 1518 bestritt und 1519 in Thal Steuern erhob<sup>8</sup>. Obwohl die Herzöge Wilhelm und Ludwig den Beschwerden Fürstenfelds recht gaben<sup>9</sup>, brach 1553 der Streit erneut aus<sup>10</sup>. In den Hofmarksbeschreibungen von 1558, 1593 und 1601 wird Thal im Besitz Fürstenfelds genannt<sup>11</sup>. Nach der Aufhebung des Klosters im Jahr 1803 verlor Thal seinen Hofmarksstatus und wurde dem Landgericht Aibling eingegliedert.

**Thal** (W, Gde Höhenrain), 6 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je  $\frac{1}{2}$  (Jackl, Kögl),  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{8}$  (Fischer); Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{16}$ .

Nebenkirche Hl. Dreifaltigkeit der Pf Kirchdorf a. H., jetzt Pf Großhöhenrain.

**Schnaitt** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{4}$  (Schneider).  
Einschichtige Untertanen: Eutenhausen (E, Gde Höhenrain), 3 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{4}$  (Bauer), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Angerer, Graf).

**Hub** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{2}$  (Kürschner).

**Spielberg** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Kl Fürstenfeld  $\frac{1}{4}$  (Spielberger), s. a. Hfm Höhenrain.

### *Klosterhofmark Weyarn geschlossen*

*Gründungsgeschichte.* Das Kloster Weyarn<sup>1</sup> an der Mangfall verdankt seine Entstehung Graf Sigiboto II. von Neuburg-Falkenstein. Im Jahr 1133 übergab er dem Erzbischof Konrad I. von Salzburg einen Weinkeller, den er an der Mangfall unterhielt mit der Auflage, dort zu Ehren von St. Peter und Paul ein Augustinerkloster zu errichten: Notum sit omnibus . . . quod ego Sigiboto dei gratia aliquando comes

<sup>7</sup> HSTAM GLit. Aibling 1, fol. 122—138.

<sup>8</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 122—138.

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 122—138.

<sup>10</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 1—15.

<sup>11</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>1</sup> Zur Geschichte des Kl. Weyarn siehe Hans Nusser: Das Kloster Weyarn und sein Besitz OA 79, 1954, S. 87—140.

. . . ad construendam in honorem principum apostolorum Petri et Pauli Vinariam cellam contradidi, in qua . . . canonicos sub regula Augustini communem vitam profitentibus locare disposui . . .<sup>2</sup>.

Nicht dem Freisinger Bischof, dem Ortsordinarius, übertrug Sigiboto seine Stiftung, sondern dem Salzburger Oberhirten, der an der Mangfall zudem keine landesherrlichen Rechte besaß. Für diesen ungewöhnlichen Schritt bieten sich zwei Erklärungen. Er zeigt das Bemühen Salzburgs, weiter über den Inn in das Nachbarbistum vorzustoßen. Im 9. Jahrhundert hatte bereits Bischof Odalbert von Salzburg in der alten Pfalz Aibling die Pfalzkapelle an sich gebracht<sup>3</sup>. Mit Hilfe der Falkensteiner hoffte Salzburg nun weiter nach Westen vorzudringen. Zu diesem Geschlecht bestanden zudem enge Beziehungen. Denn seit seiner Heirat mit der Sulzbacher Tochter Adelheid besaß Sigiboto II. die Vogtei über Aibling und traf sich dort mit den Interessen Salzburgs; so auch im Chiemgau, wo er Vogt des Salzburger Klosters Herrenchiemsee war<sup>4</sup>.

Die Wahl der Ordensregeln für Weyarn entsprach der Vorliebe Erzbischofs Konrad für die Augustiner-Chorherren<sup>5</sup>: Das Kloster Herrenchiemsee war 1130 den Augustinerchorherren übertragen worden<sup>6</sup>; Salzburgs Domkapitel lebte selbst als Chorherren-Gemeinschaft. Das Recht dieses Domkapitels, den Probst von Weyarn zu präsentieren, sollte wohl den Einfluß Salzburgs in das Ordensleben und die Verhältnisse Weyarns allgemein sicherstellen. Dieses Vorschlagsrecht sollte in Kraft treten, „ut inde magister, si dignus in ea (Canonica) inventus non fuerit, assumatur“. In dem Fall jedoch, daß der Bischof sein Recht mißbrauchte, bestimmt die Urkunde: „proximus nostrae consanquinitati . . . ipsam canonicam cum eius utensilibus in proprium ius redigat“, d. h. der Falkensteiner sollte die Gesetzmäßigkeit der Probstwahl überwachen<sup>6a</sup>.

*Die Vogtei über das Kloster Weyarn.* Das Recht der Falkensteiner, über die Verfassung zu wachen, ist Inhalt der Vogtei, die dem Gründungsgeschlecht übertragen wurde.

Sie sollte das Kloster auch vor den Übergriffen des Bischofs schützen, wie die Aufgabe der Vogtei überhaupt im Schutz über den Bevogteten bestand. Für Weyarn sah die Gründungsurkunde eine Kontrolle des Konvents über den Vogt vor, da die Kanoniker das Recht haben sollten, einen Vogt, der dreimal gegen seine Pflicht verstoßen hatte, abzuwählen und einen neuen zu bestimmen<sup>7</sup>. In dieser Klausel ist also ein

<sup>2</sup> Fundationsbrief des Klosters Weyarn: Original im Österr. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Allg. Urkundenreihe. Urkunde vom 9. Juli 1133. Gedruckt SUB II, Nr. 158 und MB 7, 504.

<sup>3</sup> SUB I, S. 105, Nr. 44 b. — vgl. S. 34 u. 242. — Sigiboto = Siboto.

<sup>4</sup> MB 36, 1, 57 ff.

<sup>5</sup> HSTAM KLit. Weyarn 55 fol. 9.

<sup>6</sup> SUB II 210 a; MB 2, 279.

<sup>6a</sup> SUB II, S. 235 Nr. 158.

<sup>7</sup> „si in aliquo notabili excessu ter reliquerit et quarto non correxerit, canonici habeant libertatem eligendi alium advocatum“. Siehe Gründungsurkunde, Anm. 2.

gewisses Recht der freien Vogtwahl des Klosters enthalten. Da jedoch die Vögte dem mächtigen Geschlecht der Falkensteiner angehörten, und später die bayerischen Herzöge dieses Recht übernahmen, war es dem Konvent nicht möglich, sich auf sein Recht zu berufen.

Als erster Vogt wurde Graf Rudolf von Falkenstein-Weyarn, der Schwiegersohn des Gründers, bestimmt<sup>8</sup>. Die Vogtei blieb als Erbe in den Händen des Geschlechtes, wie es bei Adelsklöstern stets üblich war<sup>9</sup>. Nach dem Ende des letzten regierenden Falkensteiners um 1244<sup>10</sup> übernahmen die Wittelsbacher Herzöge mit der Falkensteiner Burgherrschaft auch die Vogtei über das Kloster. Weyarn teilte hierin das Schicksal aller altbayerischen Klöster, die in diesen Jahrzehnten dem Schutz des Landesherrn unterstellt wurden.

Das Präsentationsrecht des Salzburger Domkapitels, von Anfang an von den Falkensteinern anerkannt<sup>11</sup>, blieb Salzburg vorbehalten — gegen die Proteste des Klosters, das dem Domkapitel nach dem Übergang der Vogtei an den Herzog, besonders aber nach Aufhebung der Augustinerregel in Salzburg 1514 dieses Recht bestritt.

Auf gräflichem Grund und Boden errichtet, dem Schutz des Vogtes anvertraut, unterstand das Kloster mit aller hohen und niederen Jurisdiktion den Grafen von Falkenstein. Mit dem Ende dieses Geschlechtes gingen die Rechte auf den Herzog über, der das Kloster bis in das 16. Jahrhundert mit aller Gerichtsbarkeit dem Landgericht Aibling unterstellte.

*Geschichte der Grundherrschaft.* Einen Teil des Grundbesitzes<sup>12</sup> erhielt das Kloster als Gründungsgut von der Stifterfamilie. Darin sind enthalten:

In Weyarn („Vinarie“) 3 Mayerhöfe, in den „Neubrüchen“ („Novalibus“) 4 Huben und 4 Mühlen, in Hohendilching (Tullihingen, Gde Föching) 1 Hof. Außerhalb des Aiblinger Landgerichts kamen zu Pframmern (LK Ebersberg, „Pfrumare“), zu Ödenstockach („Stocharen“ LK München) je 1 Hof, zu „Uffingen (LK Weilheim) 2 Höfe, 1 Hube mit Mühle und eine Käserei hinzu.

Da die Höfe zu Weyarn in den späteren Urbaren des 14. und 15. Jahrhunderts fehlen, darf man schließen, daß sie den großen Klosterbränden von 1236 und 1305 zum Opfer gefallen sind. Im ältesten Urbar<sup>13</sup> ist in Weyarn nur noch eine Mühle erwähnt. Später tauchen wieder eine Taferne und drei oder vier Lehen auf. Von den Huben in den „Neubrüchen“ läßt sich nur eine, und zwar in Kleinseeham lokalisie-

<sup>8</sup> Siehe Gründungsurkunde, ebda.

<sup>9</sup> Sigiboto IV. von Falkenstein (1126—ca. 1200) hatte neben zwei anderen Vogteien „tertiam super prepositum claustrum Wiare“ inne. (MB 7, 440).

<sup>10</sup> Siehe unten „Herrschaft Falkenstein“ S. 179.

<sup>11</sup> Sigiboto III. bat das Domkapitel, den Dekan von Neukirchen (b. Miesbach) zum Probste von Weyarn zu wählen „salva tamen in omnibus ipsius ecclesie et vestris Privilegiis“. (SUB III Nr. 733, 1219—33).

<sup>12</sup> Die Besitzverhältnisse des Klosters Weyarn sind dargestellt bei Hans Nusser a. a. O. S. 100 ff.

<sup>13</sup> HSTAM KLit. Weyarn 2, aus dem 14. Jahrhundert.

ren<sup>14</sup>. Im Falkensteiner Codex<sup>15</sup> wird eine „dos“ erwähnt, „que sita est apud villam Sehaim“, von der auch das älteste Weyarner Urbar<sup>13</sup> spricht. Zu den vier Mühlen gehörte die Mühle zu Brandlberg und die Brandl- oder Niedermühle zu Thalham (Gde Wattersdorf)<sup>16</sup>. Um 1180 vermehrte sich der Besitz des Klosters durch weitere Schenkungen der Stifterfamilie. In Happing schenkte Graf Sigboto einen Hof und eine Mühle<sup>17</sup>. Der Hof taucht im Urbar des 14. Jahrhunderts als Lehen auf<sup>18</sup>; die Mühle erweist sich als die sogenannte Kaltmühle (Gde Happing)<sup>19</sup>.

Bei derselben Übergabe erhält Weyarn auch eine halbe Hube zu Thalham (Gde Wattersdorf) „et unum locum absque curiis apud Walde“<sup>20</sup>.

Eine große Zahl von Gütern besonders in der heutigen Gemeinde Wies taucht in den Urbaren des 14. und 15. Jahrhunderts auf, deren Erwerb durch Kauf- oder Schenkungsurkunden nicht belegt ist, die jedoch auch im Falkensteiner Codex nicht genannt sind. Nusser hält die Erklärung eines Weyarner Chronisten aus dem 17. Jahrhundert für wahrscheinlich<sup>21</sup>, daß diese Güter Falkensteiner Besitz gewesen seien, den die Grafen kurz nach der Gründung des Klosters, jedoch vor Abfassung des Codex<sup>22</sup> übergeben hätten; der Codex selbst läßt über die Zeit vor 1163 keine Rückschlüsse zu. Wenn man einen Verlust der Urkunden hypothetisch erwägt, wäre auch ein Besitzübergang nach Abfassung des Codex vor dem ersten Urbar möglich. Die Geschichte des Weyarner Besitzes in den folgenden Jahrhunderten war durch größere Kauf- und Tauschgeschäfte gekennzeichnet, so daß sich das Bild bis zum 18. Jahrhundert noch wandelte.

Jörg von Waldeck vermachte 1446 dem Kloster die Neumühle an der Mangfall<sup>23</sup>, die 1635 an das Kloster Tegernsee vertauscht wurde<sup>24</sup>.

1470 erhielt es die Reischmühle an der Mangfall und einen Hof an der Wies von den Herren von Pienzenau zu Wildenholzen<sup>25</sup>. Für die Mühle (und das Fischwasser am Kaltenbach) tauschte Weyarn von Wolf zu Maxlrain eine Hube und ein Gütl zu Vagen ein<sup>26</sup>. Im Jahr

<sup>14</sup> Siehe Nusser a. a. O. S. 102; das „Huber“-Anwesen.

<sup>15</sup> C. F. 2r.

<sup>16</sup> Siehe Nusser a. a. O. S. 102.

<sup>17</sup> MB 7, 483.

<sup>18</sup> Siehe oben Anm. 13.

<sup>19</sup> Im 16. Jahrhundert ist sie nicht mehr unter dem Weyarner Besitz genannt.

<sup>20</sup> s. ‚Grafschaft Valley‘, Thalham S. 222. Der Ort Walde ist unklar. Da in den erhaltenen Klosterurbaren (HSTAM KLit. Weyarn 3) in Wallenburg vorübergehend Weyarner Besitz liegt, wäre eine Identität Walde und Wallenburg möglich. In Wall LK Miesbach ist kein Besitz des Klosters nachgewiesen.

<sup>21</sup> Nusser a. a. O. S. 104.

<sup>22</sup> Die Entstehungszeit des Codex Falkensteinensis wird in der Forschung nicht einheitlich angesetzt: Nusser verlegt sie zwischen 1163 und 1193 (a. a. O. S. 104).

<sup>23</sup> HSTAM KU Weyarn 34.

<sup>24</sup> HSTAM KU Weyarn 273.

<sup>25</sup> HSTAM KU Weyarn. Die Pienzenauer hatten die Mühle 1454 vom Kloster Benediktbeuern übernommen (HSTAM KU Weyarn 43).

<sup>26</sup> HSTAM KU Weyarn 158.

1569 folgte eine „Flurbereinigung“ (Nusser)<sup>27</sup> zwischen dem Besitz der Klöster Bernried und Weyarn. Gegen Abtretung seiner Besitzungen zu Uffing und Harberg (LK Weilheim) erhielt es Bernrieds Güter zu Grub bei Valley, Heimatshofen (Gde Helfendorf), Heinrichsdorf (Gde Detendorf), Hohendilching (Gde Föching), ferner im Gericht Schwaben in Rauchenberg, Rohrsdorf, Schlacht und Untermoos<sup>28</sup>. Die Hofmarksbeschreibung vom Jahre 1580<sup>29</sup> führt drei einschichtige Güter an: Erlach (Gde Flintsbach) 1 Hube, in Fentbach 1 Sölden, in Mietraching 1 Hube.

1635 gelang es dem tüchtigen Probst Valentin Steyrer seine Grundherrschaft in der Umgebung des Klosters und im Leitzachtal auszubauen. An der Mangfall erwarb er in Thalham die Fellermühle (oder Herrenmühle)<sup>30</sup>, ein Jahr später in Unterdarching das Bichlmayrgut von Balthasar Bichlmayr<sup>31</sup>, am Heimberg die Einöde Feller (Gde Wattersdorf). Noch 1635 brachte er für Weyarn die Einöden Grainholzer, Marktsteiner, Moos und Pfisterer (alle Gde Reichersdorf), je 2 Güter in Spienzenu und Reichersdorf ein. An der oberen Leitzach gewann er bei diesem Kaufhandel einen halben Hof zu Elbach, die Einöde Buch (Gde Fischbachau), zwei Viertelhöfe zu Durham und einen Viertelhof zu Endstall (beide Gde Fischbachau)<sup>32</sup>. Die Wünsche des Klosters Schäftlarn, für einen geplanten Kauf der Hofmark Baierbrunn einige Güter im Landgericht Aibling abzustoßen<sup>33</sup>, kamen dem Weyarner Probst sehr gelegen. 1639 kaufte er die Mittermühle (Daxer) in Thalham (Gde Wattersdorf)<sup>34</sup> direkt von Schäftlarn. Andere Güter waren von diesem Kloster den bisherigen Inhabern zu eigen übergeben und dann von diesen an Weyarn verkauft worden, wobei sie meist den Hof zu Leibrecht weiterführten<sup>35</sup>. Auf diese Weise kamen zwei Anwesen zu Höhenkirchen, eine Sölde zu Kirchdorf am Haunpold, die Einöde Kilian (Gde Gotzing) und ein Lehen zu Kleinthal (Gde Parsberg), früher Wenkenthal, zu Weyarn<sup>36</sup>. 1656 geriet noch die Schweige Oberndorf, die Weyarn seit 1650 vom Kloster Frauenchiemsee zu Leibrecht innehatte, ganz in Besitz des Mangfallklosters<sup>37</sup>. Alle diese Erwerbungen konnte Weyarn über das Jahr 1752 hinaus bis zur Auflösung des Stiftes bewahren.

<sup>27</sup> Nusser a. a. O. S. 104.

<sup>28</sup> Nusser a. a. O. S. 139.

<sup>29</sup> HSTAM GLit Aibling 2, fol. 224.

<sup>30</sup> HSTAM KU Weyarn 272.

<sup>31</sup> HSTAM Lit. Weyarn 55 fol. 511 ff.

<sup>32</sup> STAO KLit. Weyarn 809/2; HSTAM Hochst. Freising Lit. 546.

<sup>33</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 14, Nr. 220; vgl. auch A. Weißthanner, Die Traditionen des Klosters Schäftlarn, Orts- und Personenverzeichnis: Stichwort ‚Weyarn‘. Vgl. auch H. Nusser, a. a. O. S. 105.

<sup>34</sup> HSTAM KLit. Weyarn 55, fol. 543. — Kurfürst Maximilian gestattete dem Kloster Schäftlarn, zum Erwerb der Hofmark Hornstein im Gericht Wolfratshausen 49 Güter um Gotzing im Landgericht Aibling und der Herrschaft Hohenwaldeck zu verkaufen (HSTAM GU Aibling Fasz. 14, Nr. 221).

<sup>35</sup> Siehe Nusser a. a. O. S. 106.

<sup>36</sup> HSTAM KU Weyarn 278 a, 282, 282 a, 299, 517; KLit. Weyarn 55 fol. 91, 147, 152 f., 190.

<sup>37</sup> HSTAM KU Weyarn 302 und 313.

Die Besitzgeschichte des Klosters Weyarn zeigt, daß es den klug wirtschaftenden Pröbsten vom 15. bis 18. Jahrhundert gelang, die Grundherrschaft weit über die hochmittelalterlichen Schenkungen der Stifterfamilie auszudehnen. Mit rund 160 Anwesen war das Kloster zum größten geistlichen Grundherrn im Landgericht Aibling emporgestiegen.

*Die Pfarreien des Klosters Weyarn.* Aus seelsorgerlichen und vermögensrechtlichen Gründen bemühten sich die Klöster um die Inkorporierung möglichst vieler Pfarreien. Unter den Pfarreien, die von einem Kloster betreut wurden, sind kirchenrechtlich zwei Gruppen zu unterscheiden: Bei den Pfarreien, welche dem Kloster pleno iure unterstellt waren, hatte das Kloster volle Gewalt über die Pfründe und das Kirchenvermögen. Bei der zweiten Gruppe von Pfarreien, bei der der Vorstand des Klosters vom Inhaber des Patronatsrechtes als Pfarrer vorgeschlagen wurde, war diesem das Kirchenvermögen der Pfarrei entzogen<sup>38</sup>. Während die Sprengel beider Gruppen seelsorglich gleich betreut wurden, waren natürlich erstere für die Einkünfte des Konvents von großer Bedeutung. So ist es nicht verwunderlich, daß sich die Klöster gerade in Zeiten wirtschaftlicher Bedrängnis um den Besitz von Pfarreien bemühten.

Unter den Pfarreien des Klosters Weyarn zählten Neukirchen und Osterwangau zur ersten Gruppe. Um Neukirchen hatte sich das Kloster in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bemüht, als der große Brand von 1350 zu großer wirtschaftlicher Not geführt hatte. Auf Bitten des Probstes und des Grafen Georg von Waldeck<sup>39</sup> übertrug Papst Gregor XI. 1372 die Pfarrei Neukirchen an das Kloster Weyarn, was der Freisinger Bischof ein Jahr später bestätigte<sup>40</sup>. In den vollen Genuß der Neukirchner Pfarreinkünfte kam Weyarn erst zur Zeit seines wirtschaftlichen Wohlstandes 1638<sup>41</sup>. Mit der Pfarrei erhielt Weyarn auch dessen Filialkirchen zu Bruck, Gotzing, Holzolling, Mittenkirchen, Pienzenau, Reichersdorf und Sonderdilching<sup>42</sup>.

Etwa zur selben Zeit (1596) bekam Weyarn die Pfarrei Osterwangau übertragen<sup>43</sup>, mit allen Rechten erst 1638/39<sup>44</sup>. Diese Rechte galten auch für die Tochterkirchen in Fellach, Föching, Laindern, Oberdarching, Roggersdorf und Schmidham.

Die Pfarreien der zweiten Gruppe Feldkirchen, Ottendichl (Gericht Wolfr.) und Högling wurden der seelsorglichen Betreuung des Klosters im 17. Jahrhundert übergeben, voll inkorporiert wurden sie niemals. Das Interesse an der Pfarrei Högling, „der wohl kleinsten und ärmsten der ganzen Diözese“ (Nusser), erwachte, als die Kapelle Weißenlinden

<sup>38</sup> Siehe Nusser a. a. O. S. 92.

<sup>39</sup> Archiv des Erz. Ordinariats München-Freising B 481 — vgl. Nusser a. a. O. S. 137.

<sup>40</sup> Nach Nusser befindet sich die päpstliche Urkunde im Pfarrarchiv von Neukirchen.

<sup>41</sup> HSTAM KU Weyarn 277.

<sup>42</sup> Mayer-Westermayer a. a. O. 2/42 ff.

<sup>43</sup> Im Jahr 1596 (STAO KL Weyarn 814/14).

<sup>44</sup> HSTAM KU Weyarn 277, 280.



bei Högling sich seit 1643 zu einer bekannten, reichen und bedeutenden Wallfahrtskirche entwickelte<sup>45</sup>. 1650 übernahm Weyarn die Wallfahrtskirche mit allen Rechten<sup>46</sup>, während Högling weiterhin nur seelsorgerlich verbunden blieb.

Vergleichen wir auf der Karte die Lage und den Umfang der inkorporierten Pfarreien mit dem Grundbesitz des Klosters, so läßt sich feststellen, daß die Hauptmasse der Güter innerhalb der Grenzen dieser Pfarreien liegt. Beides, Güter und Pfarreien, gruppiert sich um den engeren Bereich des Klosters, die Hofmark Weyarn.

*Geschichte der Hofmark.* Wann dem Kloster Weyarn die Hofmarksgerechtigkeit verliehen wurde, ist nicht überliefert. Die Annahme des Weyarner Hofmarksrichters aus dem 17. Jahrhundert, 1430 habe Weyarn dieses Privileg besessen, lassen sich nicht nachweisen<sup>47</sup>. In den Landtafeln von 1430<sup>48</sup> und 1470<sup>49</sup> ist Weyarn nicht unter den Hofmarken genannt. Um 1440 ist dort jedoch ein Ehaftgericht bezeugt, das nach den Worten des Dachauer Pflegers seit „mindestens 24 Jahren“ abgehalten wurde<sup>50</sup>. Die erste Nennung fällt in das Jahr 1565. Damals erneuerte Herzog Albrecht V. die Hofmarksrechte, die nach Angabe der Urkunde dem Kloster 1521 entzogen worden seien<sup>51</sup>.

Die Ausdehnung der Hofmark stand von Anfang an in keinem Verhältnis zum Umfang des Grundbesitzes im Landgericht Aibling. 1567 vermerkt der Aiblinger Pfleger, daß der Probst nur „auf den Gründen so er zum Kloster baut, ebenmäßig auf der Taferne Hofmarksfreiheit auf Widerruf erlangt“ habe<sup>52</sup>. 1580 wurde der Umfang genauer beschrieben: „Ist kein beschlossener Hofmarch, sein alda mit der Tafern nur vier Häuser vorhanden“<sup>53</sup>. Die Hofmarksbeschreibungen 1606 und 1639<sup>54</sup> übernehmen diese Darstellung. Noch im Steuerbuch der Hofmark Weyarn von 1671<sup>55</sup> sind außer dem Tafernwirt nur sieben steuerpflichtige Untertanen in Weyarn genannt. Hinzu kommt hier ein Hof zu Erlach, der schon 1580 unter den einschichtigen Gütern aufgeführt war<sup>56</sup>.

Die Hofmark, die 1588 und 1688 mit ihren Gründen bis vor die Orte Mühlthal, Seiding, Stürzlham, Wattersdorf und Standkirchen und an die Mangfall reichte<sup>57</sup>, wurde 1696 durch kurfürstliches Privileg erweitert<sup>58</sup>.

<sup>45</sup> Zur Geschichte der Wallfahrtskirche Weihenlinden siehe: Anton Bauer, Geschichte der Wallfahrtskirche Weihenlinden (1644—1657, in: Inn-Oberland 28, 1957, S. 45—68.

<sup>46</sup> HSTAM KU Weyarn 305.

<sup>47</sup> HSTAM KLit. Weyarn 55 fol. 573; — vgl. Nusser a. a. O. S. 99.

<sup>48</sup> HSTAM Altbayer. Landschaft Nr. 21 fol. 3.

<sup>49</sup> HSTAM Altbayer. Landschaft Nr. 22 fol. 1.

<sup>50</sup> HSTAM GLit. Dachau 1 fol. 15 b.

<sup>51</sup> HSTAM KU Weyarn 207.

<sup>52</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 82.

<sup>53</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>54</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 432 ff.

<sup>55</sup> STAO Steuerbuch 27, GR, Fasz. 1502.

<sup>56</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 224.

<sup>57</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 bzw. HSTAM KLit. Weyarn 55 fol. 577.

<sup>58</sup> STAO Steuerbuch 27 a.

Dadurch kamen die 31 Güter aus der Umgebung unter Weyarns Jurisdiktion, die 1752 unter den einschichtigen Untertanen des Klosters genannt sind. In dem Stand von 1752/1760 erhielten sich Hofmark und Grundherrschaft des Klosters bis zu dessen Auflösung 1804 nach dem Tod des verdienstvollen letzten Probstes, ein Jahr später als der übrigen bayerischen Klöster.

**Weyarn** (Pfd, Gde Wattersdorf), 26 Anw.: Kl Weyarn 4 je  $\frac{1}{8}$  (Bäck, Brunnenmeister, Schmied, Wagner), 11 je  $\frac{1}{16}$ ; 11 je  $\frac{1}{32}$ .  
Ehemalige Klosterkirche, jetzt Pfarrkirche St. Peter u. Paul; ehemalige Schloßkapelle St. Jakob, Maria Hilfkapelle.

Einschichtige Güter:

**Pfisterer** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Pfisterer)<sup>59</sup>.

**Grainholzer** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Pf Neukirchen,  $\frac{1}{8}$  (Grainholzer)<sup>60</sup>.

**Reichersdorf** (Kirchd, Gde Reichersdorf), 9 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Riepl), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Bartl, Schmiedbauer),  $\frac{1}{4}$  (Schäffler)<sup>61</sup>, Gh Pienzenau  $\frac{1}{2}$  (Heiss),  $\frac{1}{8}$  (Madl); Pf Neukirchen  $\frac{1}{2}$  (Gartmayr); Gh Reichersdorf 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Wagner).

Filialkirche St. Leonhard der Pf Neukirchen.

**Seeried** (E, Gde Reichersdorf), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Seerieder).

Weitere Untertanen siehe unter Großseeham, Mietraching, Neukirchen, Osterwarngau, Seiding, Standkirchen, Stürzlham, Wattersdorf.

## *Hofmarken in weltlichem Besitz*

### *Die Herrschaft Falkenstein*

*geschlossen*

*Genealogie der Geschlechter und Entstehung der Herrschaft.* Von den Adelsgeschlechtern, die im 11. und 12. Jahrhundert im Gebiet des späteren Landgerichtes Aibling auftauchten, gelang es nur den Grafen von Weyarn und den Grafen von Falkenstein, bedeutende Herrschaftszentren zu errichten. Nach ihrer Vereinigung zu der Familie der Grafen von Weyarn-Falkenstein in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurden sie zu einem der mächtigsten Geschlechter im südlichen Bayern. Der Stammbesitz der Grafen von Weyarn mit den Burgen Weyarn und Neuburg lag an der oberen Mangfall. Außerdem gehörte ihnen die Burg

<sup>59</sup> Pfisterer wurde 1635 vom Hochstift Freising an das Kl. Weyarn verkauft.

<sup>60</sup> 1305 wird in Grainholzer ein Hof im Besitz des Hochstifts Freising angeführt (HSTAM Hochst. Freising Lit. 7). Im Neustiftbuch vom Jahr 1650 wird hier ebenfalls ein Hof genannt, der Engerhof, der 1635 an das Kl Weyarn übergegangen sei (HSTAM Hochst. Freising Lit. 546).

<sup>61</sup> 1305 und 1400 besaß das Hochstift Freising 2 curiae (HSTA HLit. Freising 7 bzw. 71), die 1628 als 2 je  $\frac{1}{2}$  Hof bezeichnet sind und 1635 an das Kl. Weyarn gelangen (HSTAM Hochst. Freising Lit. 13 $\frac{1}{2}$ ).

Hartmannsberg mit den Besitzungen zwischen den kleinen Seen nördlich des Chiemsees. Ihre Machtstellung verstärkte sich noch durch den Besitz der Vogtei über das bedeutende Kloster Tegernsee.

Die Falkensteiner übten Grund- und Gerichtsherrschaft über zahlreiche Untertanen am linken Ufer des bayerischen Innoberlaufes aus. Sie nannten sich nach ihrer Stammburg Falkenstein am Inn und in Nebenlinien nach den Burgen Hernstein in Niederösterreich und Antwort im westlichen Chiemgau<sup>1</sup>. Weitere Machtstellung gewannen sie durch die Vogtei über das Kloster Herrenchiemsee und den Lehensbesitz im Chiemgau, den sie aus den Händen des Salzburger Bischofs erhielten.

Nach ihrer Vereinigung zur Familie der Grafen von Weyarn-Falkenstein in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurden sie zum mächtigsten Geschlecht zwischen Chiemsee und Tegernsee.

Die Herkunft beider Geschlechter ist ungewiß. Allgemein wird jedoch angenommen, daß sie alteingesessenem altbayerischen Adel entstammten. Nach einer Genealogie aus dem 18. Jahrhundert<sup>2</sup> war Patto (I.) Stammvater eines Geschlechtes, aus dem die Herren von Weyarn-Neuburg und Falkenstein hervorgingen. Von dieser Genealogie ausgehend kam die Forschung zu verschiedenen Ergebnissen. Dungern<sup>3</sup> und Tyroller<sup>4</sup> sehen in Patto den Ahnherrn der Weyarner Familie, während nach G. Diepolder<sup>5</sup> die Falkensteiner von ihm abstammten. Nach Trotter ist Patto identisch mit dem „fiscalinis advocatus“ des Klosters Tegernsee, der 1003/1011 für sein Kloster von dem Edlen Ernst und seiner Gattin Adelheid Besitz bei Sterzing (Südtirol) gegen das Gut Högling (LK Aibling) eintauschte<sup>6</sup>. Patto ist vermutlich auch gleichzusetzen mit Patto von Hohen- (Sonder-)dilching, der in den Ebersberger Traditionen als Zeuge erscheint<sup>7</sup>. Dieses Tulihhingen liegt nahe bei der Weyarner Stammburg. Da das Kloster Weyarn bei seiner Gründung aus Tulihhingen das erste Ausstattungsgut erhielt<sup>8</sup>, ist auch eine Beziehung Pattos zu Weyarn anzunehmen. Eine unmittelbare Verwandtschaft Pattos mit Siboto I. und Siboto II. von Weyarn leitet Trotter daraus ab, daß diese nach Patto selbst Vögte des Klosters Tegernsee wurden<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> Die von der älteren Forschung vertretene Ansicht von der Existenz einer „Grafschaft Falkenstein“ und einer Zugehörung des westlichen Chiemgaus zu ihr, gilt seit den Forschungen E. Klebels als widerlegt. (Vgl. E. Klebel, Studien zum hist. Atlas von Bayern, ZBLG 3, 1930, S. 62 — ders. Die Grafen von Sulzbach, S. 311).

<sup>2</sup> C. F. Anhang S. 209.

<sup>3</sup> Dungern, Geneal. Handb. S. 75.

<sup>4</sup> F. Tyroller, Mangfallgrafschaft S. 99.

<sup>5</sup> G. Diepolder, Auerburg.

<sup>6</sup> Teg. Trad. Nr. Ia, vgl. auch Teg. Trad. Nr. 2 und 35.

<sup>7</sup> Fr. Hector Gf. Hundt, Das Cartular des Klosters Ebersberg, Abh. der Münchner Ak. der Wiss. 14, 2 (1879). I, Nr. 20, vgl. C. Trotter, Beziehungen altbayerischer Herrschergeschlechter zu Tirol, VHN 64, 1931, S. 80 Anm. 3.

<sup>8</sup> SUB II, Nr. 158.

<sup>9</sup> Siboto I. (1067/68): Teg. Trad. Nr. 78, 80 und 82; vgl. O. Dungern, Geneal. Handb. S. 75. — Siboto II. (1113/1121): wird als Zeuge genannt mit seinem Vater in Teg. Trad. Nr. 80, als Vogt in Teg. Trad. Nr. 144b—147, 149, 151, 152, 154, 176 a.

Gegen die Beweisführung und Folgerung Dungerns wendet G. Diepolder ein, daß zwischen Patto und Siboto I. von Weyarn ein Rupert als Tegernseer Schirmherr eingesetzt worden sei<sup>10</sup>, der in die Familie der Falkensteiner weise<sup>11</sup>. Die Zuordnung des Vogtes Rupert zu dieser Familie besagt jedoch noch nichts über die Herkunft Pattos, wie Diepolder folgert: In dieser Zeit war es durchaus nicht zwingend, daß Vögte ohne Unterbrechung aus derselben Familie gewählt wurden. Da zwischen Siboto I. und Siboto II. von Weyarn Bernhard von Sachsenkam, also ein Angehöriger einer anderen Sippe zum Vogt von Tegernsee bestimmt wurde, ist eine Übertragung der Vogtei nach dem Abtreten Pattos (von Weyarn) auf Rupert von Falkenstein ebenso möglich, auch wenn er nicht aus derselben Familie stammte. Die Argumente für die Zugehörigkeit Pattos zu den Falkensteinern lassen sich ebenso als Beweis für seine Herkunft von den Weyarnern anführen. Die geringe Entfernung Hohen-(Sonder)dilchings zu Weyarn, die Nennung Pattos nach Dilching und die Vergabe eines Gutes aus diesem Ort an das neugegründete Kloster Weyarn lassen Patto eher als Vorfahren des Geschlechtes der Weyarner vermuten. Daß innerhalb weniger Jahrzehnte noch zwei weitere Mitglieder seiner Familie Vögte von Tegernsee waren, zeugt vom Ansehen dieses Geschlechtes. Als erster der Weyarner Herren ist Siboto I. urkundlich sicher bezeugt. Von ihm ist nur bekannt, daß er um 1067/68 die Vogtei über das Kloster Tegernsee innehatte. Unter seinem Sohn Siboto II. gewann die Familie wesentlich an Macht und Besitz. Um 1080/85 trat Siboto II. zum ersten Mal als Graf von Weyarn auf<sup>12</sup>. An der Wende zum 12. Jahrhundert verlegte er seinen Sitz auf eine an der Mangfall neu erbaute Burg, die Neuburg, nach der er sich um 1102 nannte<sup>13</sup>. Als Tegernseer Vogt ist er von 1103 bis 1121 belegt<sup>14</sup>. König Heinrich V. entthob ihn wegen „Unbotmäßigkeit“ des Amtes<sup>15</sup>. Enge politische und religiöse Beziehungen pflegte Siboto II. zu Salzburg wie aus der Gründung des Klosters Weyarn ersicht-

<sup>10</sup> Rupert (II.) wirkte als Tegernseer Vogt etwa von 1034—1042/46. — vgl. Teg. Trad. Nr. 57 c, 63, 70, 71. — Nach Trotter (Altbayer. Herrschergeschlechter S. 70ff.) ist der Vogt Rupert identisch mit Rupert von Schleißheim, der in den Ebersberger Traditionen auftritt.

<sup>11</sup> Rupert wirkte bei dem oben genannten Tausch eines Gutes zu Sterzing gegen ein Gut zu Högling als Zeuge mit (Teg. Trad. Nr. 1 a), und trat hier zusammen mit Patto auf. Die Gattin des Höglinger Tradenten Ernst, Adelheid, gab Besitz in Litzldorf, in der Nähe der Burg Falkenstein (Teg. Trad. Nr. 2 (1003—1013). Für sie wiederum handelte Rupert, als sie Witwe geworden war, als Patron (Teg. Trad. Nr. 10). Rupert selbst war am Fuße der Falkensteiner Burg in Flintsbach begütert, wie ein Besitztausch mit dem Kloster Tegernsee zeigt (Teg. Trad. Nr. 44 (1042—46)). Mag es sich hier vielleicht um Streubesitz gehandelt haben, so ist doch sehr unwahrscheinlich, daß sich im Herzen der Falkensteiner Herrschaft auf die Dauer Besitz eines fremden Adligen gehalten hätte. Mit Recht lassen sich deshalb aus der Lage der Güter Ruperts und auf Grund seines Auftretens im Gebiet der Herrschaft verwandtschaftliche Beziehungen zu diesem Geschlecht ableiten.

<sup>12</sup> Freis. Trad. Nr. 1648 e.

<sup>13</sup> MB 6, 163.

<sup>14</sup> siehe oben S. 166 Anm. 9.

<sup>15</sup> Teg. Trad. Nr. 144, Anm. und Nr. 154 (Acht).

lich ist<sup>16</sup>. Durch die Einführung der Augustinerregel paßte er sich der vom Salzburger Domkapitel und von Erzbischof Konrad I. vertretenen Richtung an. Daß er das Kloster Weyarn Salzburg und nicht Freising unterstellte, kam den Interessen Erzbischof Konrads entgegen, der seinen Einfluß auch jenseits des Inns im Freisinger Bistum geltend zu machen suchte. Konrad von Salzburg entlohnte Siboto durch die Übertragung der Vogtei über das Kloster Herrenchiemsee<sup>17</sup>, die auch den Schutz über die Besitzungen dieses Stiftes im westlichen Chiemgau einschloß. Die Heirat mit Adelheid, wahrscheinlich einer Tochter des Sulzbacher Grafen Gebhard II.<sup>18</sup>, brachte ihm das Wohlwollen dieser Edelfreien Herren und reiches Erbe.

Die Sulzbacher hatten als Inhaber der Vogtei über die Bamberger Güter auch im Süden Bayerns Einfluß gewonnen, z. B. im Chiemgau und an Mangfall und Inn, wie die Stellung Berengars II. von Sulzbach als Vogt über Aibling und Ebbs in Tirol deutlich macht.

Der durch diese Heirat gewonnene Zuwachs an Macht und Besitz der Grafen von Weyarn ist unter Siboto II. im einzelnen noch nicht faßbar, zeigt sich aber bereits in der Vogtei, die er von den Sulzbachern über das Stift Baumburg erhielt<sup>19</sup>.

Siboto II. von Weyarn brachte auch die Hartmannsburg nördlich des Chiemsees in seinen Besitz, auf welche Weise, ist in der Forschung noch nicht geklärt. F. Tyroller vermutet<sup>20</sup>, Siboto II. habe die Burg Hartmannsberg von den Sulzbachern erhalten, die Berengar von Sulzbach durch seine Ehe mit Adelheid, der Witwe Marquarts von Marquartstein gewonnen habe. Demgegenüber läßt der Falkensteiner Codex vermuten, daß Hartmannsberg ein Lehen des Bischofs von Trient war. Der Enkel Sibotos II. von Weyarn, Siboto I. von Falkenstein hatte nämlich 400 Mansen, über deren Lage zwar nichts bekannt, deren Identität mit dem Besitz von Hartmannsberg jedoch möglich ist, von Trient zu Lehen<sup>21</sup>.

Nach dem Tod Sibotos II. von Weyarn fiel das gesamte Erbe seiner Tochter Gertrud zu, die Rudolf von Falkenstein geheiratet hatte<sup>22</sup>. Durch diese Ehe gingen Machtstellung und Besitz der Weyarner an die Falkensteiner über.

<sup>16</sup> siehe oben „Klosterhofmark Weyarn“ S. 158 f.

<sup>17</sup> MB 2, 284.

<sup>18</sup> Der Name Adelheid weist klar in die Sulzbacher Familie. — vgl. F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 29.

<sup>19</sup> MB 3, 10, Baumburg war von den Sulzbachern reich ausgestattet worden und hatte auch im westlichen Chiemgau Besitz.

<sup>20</sup> F. Tyroller, Mangfallgrafschaft. 101, vgl. auch T. Burkard, Hist. Atlas des Landgerichtes Kling. 1965, S. 92 ff.

<sup>21</sup> C. F. 7 a. — M. Spindler, Anfänge S. 62, zitiert Koch-Sternberg, der — allerdings ohne Quellenangabe — behauptete, der bayerische Herzog habe sich nach der Gefangennahme des letzten Siboto von Falkenstein nach 1248 vom Bischof von Trient mit Hartmannsberg belehnen lassen (Koch-Sternberg, Bayern und Tirol, in: Kulturhistorische Skizzen, München 1861 S. 42).

<sup>22</sup> Sibotos II. Sohn Siboto (III.) war bereits vor dem Vater gestorben und zwar vor der Errichtung des Klosters Weyarn (1133), da Sibotos II. Schwiegersohn Rudolf v. Falkenstein mit der Vogtei über das Kloster betraut wurde.

Unter den Falkensteinern nennt der Codex Falkensteinensis Herrant als frühesten — außer Patto, der wahrscheinlich zur angeheirateten Familie der Weyarner gehört<sup>23</sup>. Der Name Herrant zeigt, daß die Familienbande der Falkensteiner bis nach Niederösterreich zur Burg „Herrantesteine“ (Hernstein BH Baden NÖ) reichten, nach der sie sich seit Herrants Sohn Reginolt (1110—1130) auch „von Hernstein“ nannten<sup>24</sup>. Naheliegend ist auch, daß Herrant selbst oder ein Nachkomme der Erbauer der Burg Hirnsberg (Herrantisberg) am Simsee, und damit Begründer einer bedeutenden Seitenlinie der Falkensteiner war<sup>25</sup>. Die Burg Hirnsberg selbst wird zum ersten Mal im Zusammenhang mit Chuno von Herrantisberg um 1100 erwähnt. Diesen bezeugen die Quellen häufig im Gefolge des Grafen Berengar von Sulzbach<sup>26</sup> und Sibotos II. von Weyarn<sup>27</sup>, eine Doppelbeziehung, die sich aus der Heirat Sibotos II. von Weyarn mit einer Sulzbacher Tochter erklärt. Chuno von Hirnsberg trat aber auch zusammen mit den Falkensteinern Reginolt<sup>28</sup> und Rudolf<sup>29</sup> auf, so daß sich eine unmittelbare Beziehung zwischen den Falkensteinern und Hirnsberg auch in der Generation nach Herrant I. nachweisen läßt.

Nachfolger Herrants I. auf dem Stammsitz Falkenstein war sein Sohn Rudolf. Er dehnte die Herrschaft der Falkensteiner auch nach Westen aus. Denn durch seine Heirat mit der Erbtöchter des Weyarner Grafen Siboto II., Gertrud, vereinigte er die Besitzungen beider Familien, die unter dem Namen Falkenstein-Weyarn zum mächtigsten Adelsgeschlecht zwischen Chiemsee und Tegernsee wurden.

Rudolf, der um 1120 zusammen mit Graf Siboto II. von Weyarn als Zeuge für Schenkungen an das Kloster Baumburg auftrat<sup>30</sup>, erhielt 1133 die Vogtei über das neugegründete Kloster Weyarn. Im Jahr 1135 wurde er auch Vogt des Trienter Besitzes, der vermutlich in dieser Gegend lag<sup>31</sup>. Als Rudolf sich Mitte des Jahrhunderts in das Kl Seeon zurückzog<sup>32</sup>, übernahm sein Sohn Siboto, der schon in der Gründungsurkunde Weyarns mit seinem Vater als Zeuge aufgetreten war<sup>33</sup>, die

<sup>23</sup> C. F. 40 r. Die Genealogie wird im C. F. wie folgt angegeben: „... dominus Herrandus vir nobilis de Ualchenstein avus comitis Sibotonis et sui fratris Herrandi de Ualchenstein“.

<sup>24</sup> Vgl. Dungern Geneal. Handb. S. 77.

<sup>25</sup> Der Name Herrant begegnet in den bayerischen Quellen zum ersten Mal in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Herrant findet sich hier im Kreise des Salzburger Erzbischofs Odalbert unter den Zeugen meist bei Schenkungen um den Chiemsee (SUB I, Nr. 26, 27, 29). — Über die Herren von Hirnsberg, die als Ministerialen der Falkensteiner die Burg Hohenaschau im Priental gründeten vgl. A. Sandberger, Die Entstehung der Herrschaft Hohenaschau-Wildenwart, ZBLG 11, 1938.

<sup>26</sup> MB 3, 4 (a. 1120).

<sup>27</sup> MB 2, 285. — Teg. Trad. Nr. 136 (a. 1092/1113), 152, 188.

<sup>28</sup> MB 3, 14 (um 1115).

<sup>29</sup> MB 3, 10 (um 1120).

<sup>30</sup> MB 3, 10.

<sup>31</sup> Teg. Trad. Nr. 165 (1121/26), siehe auch oben S. 168.

<sup>32</sup> Nekrolog des Klosters Seeon: Rudolfus ex comite monachus (MG Nocr. II, 222).

<sup>33</sup> SUB II, Nr. 158.

Herrschaft über den Gesamtbesitz des Geschlechtes Falkenstein-Weyarn. Unter seiner „Regierung“ wurde der berühmte „Codex Falkensteinensis“ abgefaßt, der genauen Aufschluß über den Besitz der Falkensteiner gibt<sup>34</sup>.

*Grundherrschaft und Besitz.* Der Falkensteiner Grundbesitz wurde unter Siboto I. von vier Ämtern aus verwaltet, die den vier Burgen Falkenstein, Hernstein, Neuburg und Hartmannsberg entsprachen<sup>35</sup>. Die Ämter wurden als *prepositura* (Probstei) (Falkenstein, Hernstein) und *procuratura* (Neuburg, Hademarsberg) bezeichnet. Probst und Prokurator führten die Verwaltung und verrechneten die Einnahmen und Naturalabgaben. Ihnen waren die Kellner (*cellarii*)<sup>36</sup> und die Meier (*villici*) unterstellt. Die Kellner waren für die Weinberge, die Meier für die Bauerngüter verantwortlich.

Ein Meierhof (*curia, curtis, villicalis, villicatio*) umfaßte mehrere kleinere benachbarte Anwesen (*huba, mansio, area, vacaria, swaia*)<sup>37</sup>.

Der Besitzumfang der einzelnen Ämter, soweit sie außerhalb des späteren Landgerichts Aibling lagen, sei hier nur kurz erwähnt: zur Probstei Hernstein in Niederösterreich gehörten als größte Güter 12 Meierhöfe<sup>38</sup>. Die Probstei Hartmannsberg, die die Streugüter im westlichen Chiemgau bis zum Innufer einschloß, umfaßte 9 Meierhöfe mit den ihnen unterstellten kleineren Gütern<sup>39</sup>.

Die Ämter Neuburg und Falkenstein lagen innerhalb der Grenzen des späteren Landgerichts Aibling. Die Besitzungen, die dem Amt Neuburg unterstanden<sup>40</sup>, lagen größtenteils zu beiden Seiten der Mangfall im Umkreis von Vagen, waren also das Erbe der Grafen von Weyarn. 10 Fronhofsverbände verteilten sich auf folgende Orte:

Legendorf (Längendorf, Gde Dettendorf): 1 *curia*; Ovste (Ast, Gde Feldkirchen): 2 *curiae*; Ebra (Eberach bei Steinhöring, LK Ebersberg): 1 *curia*; Riute (Reut bei Höhenkirchen LK München): 1 *curia*; Scefliten (Schöffleiten bei Vagen): 1 *curia*; Chirchdorf (Kirchdorf am Haunpold): 2 *curiae*; Willingen (Willing): 1 *curia*; Liutoldinge (Loiederding, Gde Irschenberg): 1 *curia*; Mittenkirchen (Mittenkirchen, Gde Götting): *curia, que propria comitis est*; Vagen: 1 *curia*<sup>41</sup>.

Dazu kamen weiter 5 *armenta*: 2 bei Tattenhausen und bei Eberach

<sup>34</sup> Der Falkensteiner Codex (C. F.) wurde zwischen 1165 und 1193 niedergeschrieben und stellt das einzig erhaltene Urbar einer weltlichen Grundherrschaft aus so früher Zeit dar, „eine wirtschafts-, rechts- und ständesgeschichtliche Quelle von unschätzbarem Wert“ (Spindler, Anfänge S. 36).

<sup>35</sup> Zum Ganzen vgl. Karl Ramp, Studien zur Grundherrschaft Neuburg-Falkenstein, Münchner Diss. 1925.

<sup>36</sup> C. F. 13 r.

<sup>37</sup> *Huba*: Gütlein; *Mansus*: in Verbindung mit *curia* die dienende Hufe, ursprünglich ein Landmaß; *Mansio*: Wohnstätte; *area*: Hofstätte ohne Ackerland; *Vacaria, swaia*: Viehhof, Schwaige, Alm (vgl. Petz, Einleitung zum C. F., S. 4).

<sup>38</sup> C. F. 14 a ff.

<sup>39</sup> C. F. 11 a—12 a.

<sup>40</sup> (. . . *quid vel quantum procurator sue urbis scilicet Niuenburch debeat ad eam urbem pertineant . . .* (C. F. 4 a)).

<sup>41</sup> C. F. 36 a *Vagina curia quam habet Hoholdus.*

in dem nördlich angrenzenden Raum, eines in Mietraching bei Aibling, eines in Ovgge (Agg, Gde Niederaudorf), ferner 11 weitere abgabepflichtige Güter, darunter aus dem späteren Landgerichtsbezirk je eines in Högling, Jenkofen (Gde Kirchdorf a. H.), Loiederding, Mittenkirchen, Mietraching, Staudhausen (Gde Götting).

An Neuburg leisteten aber auch Grunduntertanen aus weit entfernt liegenden Falkensteiner Gütern Abgaben<sup>42</sup>: etwa 30 Höfe bei Piesenberg (LK Laufen) und ein 7 Meierhöfe umfassender Besitz bei Wissing (LK Parsberg Opf.). Da diese Grunduntertanen an die ehemalige Burg der Weyarner Grafen verpflichtet waren, stammten sie vermutlich aus der Mitgift der Sulzbacher Tochter Adelheid und blieben als Weyarner Erbe der Neuburger Verwaltung unterstellt.

Im Südosten schloß sich an die Neuburger Güter die Probstei Falkenstein an. Da der Falkensteiner Probst seinen Sitz in Audorf hatte, erscheint der ganze Verwaltungsbezirk auch unter dem Namen *prepositura* oder *officium* Urdorf.

Der von Audorf aus verwaltete Besitz umfaßte das Gebiet um die urbs Valchenstein, der späteren Herrschaft Falkenstein und des Landgerichtes Auerburg:

Flintsbach: 4 Meierhöfe mit nicht genannten zugehörigen Gütern<sup>43</sup>, Degerndorf: 2 *curiae*, eine *curia* Eberhardi ohne Ortsangabe, ein Einödhof und ein Gut bei Hafnach. Auf Weinbau deuten die Abgaben in Flintsbach, wo vom „*super collem*“ gereicht wurde, in Grießenbach (bei Degerndorf), Vorderleiten (bei Degerndorf) und Schweinsteig bei Brannenburg. Vom *predium* zu Altenburg (Gde Degerndorf), das Siboto I. selbst gekauft hatte, erhielt der Probst eine Salzabgabe<sup>44</sup>.

Über den mittelalterlichen Weinanbau im Unterinntal ist sich die Forschung nicht einig. Otto Stolz<sup>45</sup> bestritt, daß im unteren Inntal jemals Weinbau betrieben wurde. Seiner Ansicht nach stammten die Weindienste von den Dienstpflichtigen, die den Südtiroler Wein aufkauften und herbeischafften und einen Teil davon abliefern mußten. Matthias Mayer dagegen versuchte, im Inntal Weinbau nachzuweisen<sup>46</sup>. G. Diepolder<sup>47</sup> hält seine Thesen für vertretbar, da der Codex für Audorf auch Gelände angebe, wo Weinbau möglich gewesen wäre. Auch die Flintsbach betreffende Angabe „*super collem*“ läßt darauf schließen, daß auf dem genannten Hügel Wein angebaut wurde. Das erste Herzogsurbar nimmt ebenfalls auf Weinbau in dieser Gegend Bezug<sup>48</sup>. Im

<sup>42</sup> C. F. 5 r.

<sup>43</sup> In Flintsbach besaß ein Ministeriale des Siboto namens Ulrich ein Lehen vom Grafen. (C. F. 9 a).

<sup>44</sup> „*De predio ad Altenburch, quod ab Henrico emit, II ducture salis dantur*“. (C. F. 6 r) K. Ramp (a. a. O. Anlage II) läßt die Art dieses Besitzes offen, während G. Diepolder (Auerburg) hier Weinbau vermutet.

<sup>45</sup> Otto Stolz, Weingüter und Weinbau in Osttirol, in: *Schlernschriften* 30, 1935, S. 194—203.

<sup>46</sup> Matthias Mayer, Neue Beiträge zur Frage des mittelalterlichen Weinbaus in Nordosttirol, in: *Tiroler Heimatblätter* 12, 1930. vgl. auch H. Klein ebda. 17 (1953).

<sup>47</sup> G. Diepolder (Auerburg).

<sup>48</sup> MB 36, 1, 66.



15. Jahrhundert wurden die Weindienste durch andere Leistungen ersetzt, so daß sie in den Salbüchern nicht auftauchen. Da die Landgerichtsbeschreibungen des 16. Jahrhunderts nichts über Weinberge enthalten, läßt sich die Frage des Weinbaus im bayerischen Inntal nicht eindeutig beantworten.

Außerhalb der Burgherrschaft Falkenstein unterstanden der Verwaltung Audorf auch Güter am rechten Innufer und Streugüter im unteren Inntal. Je ein Viehhof lagen im Zillertal, Brixental, Leukental und am Jochberg, 2 im Pinzgau. Dazu gehörten weiter ausgedehnte Weingüter in Tirol, im Wipptal, um Bozen und Brixen, im Zillertal und Pinzgau<sup>49</sup>.

Überträgt man die im 12. Jahrhundert mit Falkensteiner Gütern ausgestatteten Orte auf die Karte, so ergibt sich kein eindeutiges Bild über den Umfang der Falkensteiner Grundherrschaft in den Ämtern Neuburg und Falkenstein. Die Güter der Probstei Neuburg lagen an Orten, an denen auch andere Grundherren vertreten waren, wie die Traditionen der Klöster und die ältesten Herzogsurbare zeigen. Da ferner nur die Fronhöfe ohne die dem Verband unterstehenden kleineren Güter genannt sind, wird dort die Vorstellung von Streubesitz erweckt, wo vielleicht ausgedehnte Besitzkomplexe bestanden. Zur Feststellung des ursprünglichen Besitzes müßte man auch die Güter des Klosters Weyarn heranziehen, die das Gründergeschlecht und die nachfolgenden Falkensteiner aus ihrem eigenen Bestand dem Stift übertrugen<sup>50</sup>.

Der Besitz des Amtes Falkenstein oder Urdorf am linken bayerischen Innufer gruppierte sich um zwei Mittelpunkte: um Audorf, der Grundlage des späteren Landgerichtes Auerburg, und um die urbs Valchenstein mit den Orten Flintsbach und Degerndorf. In diesen beiden Orten gab es 6 Fronhofsverbände. Die Höhe ihrer Abgaben legt die Vermutung nahe, daß zu ihnen noch mehrere kleinere Güter gehörten. Auf der dem Inn abgewandten Seite reihen sich die „Weingüter“. Da in diesem Gebiet später auch die Probstei Petersberg mit mehreren Gütern ausgestattet war, dürfen diese als Schenkungen der Falkensteiner zum ursprünglichen Besitz gerechnet werden. Die aufgeführten Orte sagen jedoch noch nichts über das Maß der Geschlossenheit des Besitzes der Burgherrschaft. Erst spätere Eintragungen des Codex zeigen das erfolgreiche Bemühen Graf Sibotos I., fremde Grundherren aus diesem Raum „hinauszukaufen“. So gelang es ihm auf einem Gerichtstag zu Laintern<sup>51</sup>, dem Edlen von Maisach den Besitz zu Unter- und Oberflintsbach und in Milbing (Gde Degerndorf) sowie die Vogtei über die Flintsbacher Kirche abzukaufen<sup>52</sup>. Sibotos Nichte, die „Edle“ Sophie<sup>53</sup>, verpfändete ihm einen Meierhof in Oberflintsbach<sup>54</sup>.

<sup>49</sup> C. F. 9 r.

<sup>50</sup> siehe „Klosterhofmark Weyarn“, S. 160 f.

<sup>51</sup> siehe S. 57.

<sup>52</sup> Eberhardus de Maisa cum manu filii sui statuit comiti Sigbotoni de Niwemburch et filiis suis predium suum, quod habuit in Flinspach et in alia villa, que etiam vocatur Flinspach . . . et in Mulewenge . . . (C. F. 26 a).

<sup>53</sup> C. F. 25 r.

<sup>54</sup> C. F. 27 r.

Soweit nachweisbar, hatte Siboto I. eine geschlossene Grundherrschaft rund um die urbs Valchenstein geschaffen, zu der noch die Vogteirechte über die in diesem Raum liegenden Kirchen zu Flintsbach und St. Peter auf dem Madron kamen<sup>55</sup>.

Über diesen engeren Bezirk der späteren Herrschaft Falkenstein hinaus waren weitere Streugüter am linken Innufer abwärts den Falkensteinern grunduntertan, so ein Meierhof und eine Mühle in Happing, die Siboto I. vor 1184 dem Kloster Weyarn übergab<sup>56</sup>. Wo seine grundherrlichen Rechte aufhörten, übte Siboto I. durch seine Ministerialen Einfluß aus. Durch Heiratspolitik suchte er seine Herrschaft auszuweiten. So verheiratete er um 1175<sup>57</sup> seine Tochter mit Dominus Engilscalus nobilis homo de Wasin, der ihr im Falle seines Todes seinen ganzen Besitz in der „civitas apud Wasin“ vermachte<sup>58</sup>. Allerdings scheint der Wasener Besitz nicht mit den Falkensteiner Gütern vereinigt worden zu sein, da er im 14. Jahrhundert vermutlich die Grundlage des herzoglichen Amtes Wasen des Aiblinger Gerichtes bildete<sup>59</sup>. Ebensowenig gelang Siboto I. und seinen Nachfolgern der Zusammenschluß ihrer Burgherrschaft am Inn mit dem Erbbesitz der Weyarner Grafen, die der Güterkomplex von Scheyern-Wittelsbach, das Erbgut der Kastler Witwe Haziga, trennte.

*Leben und Vogtei.* Außer Grundbesitz hatte Siboto I. von Falkenstein bedeutende Lehen in seiner Hand vereinigt. Von verschiedenen, meist sehr mächtigen Lehensherren gegeben, lagen sie in verschiedenen Gebieten verstreut und weit von der Stammburg entfernt. Sie zeugen von weitreichenden Beziehungen, aber auch vom Organisationstalent der Falkensteiner. Zu ihrer Verwaltung bedurften sie zahlreicher Ministerialen, deren Namen in den Zeugenreihen des Codex erscheinen. Ein Teil dieser Lehen lag nachweislich im Gebiet des späteren Landgerichtes Aibling. Daß noch andere zu diesem Gebiet gehörten, kann nur vermutet werden. Als wichtigstes seiner großen Lehen betrachtete Siboto I. 400 Mansen, die er vom Grafen Gebhard von Sulzbach erhalten hatte<sup>60</sup>. Obwohl der Codex über die Lage der Güter nichts aussagt, vermutete die Forschung diese Güter in der Gegend um Aibling<sup>61</sup> und stützte sich dabei auf die Tatsache, daß Falkenstein die Vogtei über Aibling von den Sulzbachern übernommen hatte. Die Forschungsprobleme um diese Vogtei und ihren Zusammenhang mit der Entwicklung des Landgerichtes Aibling wurden an anderer Stelle bereits

<sup>55</sup> siehe unten S. 175. Vgl. auch S. 156.

<sup>56</sup> C. F. 26 r.

<sup>57</sup> Datierung nach Tyroller, Stammtafel S. 216.

<sup>58</sup> „quicquid proprium habuit, tam in hominibus quam in aliis prediis et civitatibus . . . ipsam etiam civitatem apud Wasin omniaque sua“ (C. F. 23 r).

<sup>59</sup> „am Wasen“ ist das Gebiet um Kirchdorf am Inn, das bis 1928 noch Kirchdorf am Wasen hieß.

<sup>60</sup> C. F. 7 a . . . pro beneficio, quod habet a comite Gebhardo de Sulzpach, cuius fere quadringenti mansus.

<sup>61</sup> E. Klebel, Die Sulzbacher . . . S. 310. G. Diepolder, Auerburg. Über die frühere Forschung siehe M. Spindler, Anfänge S. 64.

ausführlich erörtert<sup>62</sup>. Hier sei nur noch einmal die Lehensfolge erwähnt: Aus einem Vertrag Kaiser Friedrichs I. mit dem Bamberger Bischof vom Jahr 1174 geht hervor, daß der Bischof die Vogtei über Aibling den Grafen von Sulzbach verliehen hatte. Von den Sulzbachern ging sie an die Weyarn-Falkensteiner über. Da die Vogtei zur Zeit Sibotos I. von Falkenstein nicht von Falkenstein, sondern von dem Weyarner Stammsitz Neuburg aus verwaltet wurde, ist sie wohl über die Heirat des Weyarner Siboto II. mit der Sulzbacher Tochter an Weyarn und später durch die Vereinigung von Weyarn und Falkenstein an die Falkensteiner gekommen. Auf diese Weise kamen vermutlich auch die 400 Mansen in die Hände der Falkensteiner. Über ihre genaue Lage sucht man im Falkensteiner Codex vergeblich nach einem Hinweis. Dort werden zwar Orte aus dem späteren Landgericht Aibling genannt, doch ist ihre Zahl so gering, daß sie nicht unbedingt mit den 400 Mansen gleichgesetzt werden können. Daß dieser bedeutende Besitz trotzdem zur „advocata ad Aiblingen“ gehört haben mußte, zeigt das Interesse Kaiser Friedrichs I. an der Vogtei Aibling, das er im Vertrag von 1174 bekundete. Denn es ist kaum anzunehmen, daß sich Friedrich I. um die Vogtei über Aibling allein bemüht hätte, deren Ertrag mit nur 30 Scheffel Vogthaber je placitum angegeben ist<sup>63</sup>, wenn nicht mit der Vogtei bedeutenderer Gewinn verbunden gewesen wäre, eben die Leistungen aus den 400 Lehensgütern<sup>64</sup>. E. Klebel<sup>65</sup> identifizierte diese als erster mit jenen Gütern, die später im ersten Herzogsurbar von 1235 unter dem Amt Aibling in großer Zahl erscheinen und auf fast 50 Orte verteilt waren<sup>66</sup>.

Welchen Gewinn die Falkensteiner aus diesen Sulzbacher Lehen zogen, läßt sich nicht eindeutig feststellen. Nach Meinung G. Diepolders hatten die Falkensteiner nur vogteiliche Rechte, ohne grundherrliche Abgaben zu beziehen, da im Falkensteiner Codex nichts über eine grundherrliche Nutznießung aufgezeichnet sei<sup>67</sup>. Dieser Schluß ist jedoch nicht zwingend, denn der Urbarsteil des Codex notiert nur die Einkünfte aus Allod, nicht aber aus Lehensbesitz.

Die Falkensteiner besaßen unter Siboto I. in der Bamberg-Sulzbacher Vogtei über Aibling und über die genannten 400 Mansen, die sie vermutlich auch zu lehenbarem Eigen hatten, ein wichtiges Bindeglied zwischen ihren Burgherrschaften Falkenstein und Neuburg.

Außer der Aiblinger Vogtei besaßen die Falkensteiner auch Lehen des Bischofs von Trient, die im Codex ebenfalls in Höhe von 400 Mansen angegeben sind<sup>68</sup>. Über ihre Lage lassen sich keine sicheren Anhaltspunkte finden. L. Steinberger vermutete sie im Aiblinger Raum, da in Kirchdorf am Haunpold enge Beziehungen zwischen Trient und Fal-

<sup>62</sup> Siehe oben S. 56 ff.

<sup>63</sup> C. F. 4 a.

<sup>64</sup> C. F. 7 a.

<sup>65</sup> E. Klebel, Sulzbacher S. 310 f.

<sup>66</sup> MB 36, 1, 51 f.

<sup>67</sup> G. Diepolder, Auerburg.

<sup>68</sup> C. F. 7 r.

kenstein bezeugt seien<sup>69</sup>. Es fehlen jedoch weitere Hinweise auf einen so großen Güterkomplex in der Umgebung von Aibling, so daß sich die These Steinbergers nicht aufrecht erhalten läßt. G. Beckmann vermutete die Trienter Lehen in Nordtirol, wo die Falkensteiner ebenfalls begütert waren<sup>70</sup>. E. Klebel identifizierte diesen großen Trienter Besitz mit der Burgherrschaft Hartmannsberg<sup>71</sup>.

Ausdruck des herrschaftlichen Willens der Falkensteiner waren auch ihre Vogteien über die beiden Hausklöster Petersberg und Weyarn in den Zentren falkensteinischer Machtentfaltung. Das Kloster St. Petersberg am Madron über der Burg Falkenstein stand unter dem Schutz und Schirm Sibotos, die er vom Freisinger Bischof zu Lehen hatte<sup>72</sup>. Vom Salzburger Bischof wurde ihm das Augustiner Stift Weyarn an der Mangfall anvertraut. Dort hatte Siboto 1164 die Kirche zu Neuburg errichtet und über sie die „karitativa advocatio“ übernommen<sup>73</sup>.

Die engen Beziehungen zu Salzburg fanden außerhalb der beiden Burgherrschaften Falkenstein und Neuburg deutlichen Ausdruck in den Vogteien über das Stift Herrenchiemsee und über den Besitz des Erzbistums im westlichen Chiemgau<sup>74</sup>. Auf diesen Vogteien beruhte auch die Herrschaft Hohenaschau, die in den Händen von Falkensteiner Ministerialen, den Hirnsberg-Aschauern, lag.

Der Falkensteiner Besitz erstreckte sich vom Inn bis zur Mangfallbiegung. An drei Stellen konzentrierte er sich besonders: um die Stammburgen Falkenstein und Neuburg und um Aibling. Über die Bamberg-Sulzbacher Lehen hatten die Falkensteiner zumindest die Vogtei inne. Grundherrschaft und Vogtei sicherten ihnen auch die Gerichtshoheit.

*Gericht und Burgherrschaft.* Der Falkensteiner Codex sagt nichts über das Gerichtswesen im Gebiet der Grundherrschaft Falkenstein-Neuburg aus; aus der Funktion der Pröbste, die an der Spitze der beiden Ämter Falkenstein-Audorf und Neuburg standen, lassen sich jedoch auch auf die Gerichtsbarkeit der Falkensteiner Rückschlüsse ziehen. E. Klebel hat nämlich durch vergleichende Studien nachgewiesen, daß zumindest in Bayern mit weltlichen Probsteiern immer auch Gerichtsschranren verbunden waren. Legen wir das Ergebnis seiner Forschung, „wo ein Probst sitzt, ist eine Schranne“<sup>75</sup>, unseren Verhältnissen zugrunde, so

<sup>69</sup> Trient besaß die Pfarrei Kirchdorf am Haunpold, wie ja das Kirchdorfer Gotteshaus noch heute dem Trienter Patron St. Vigil geweiht ist. Siboto hatte die Vogtei über diese Kirche (C. F. 35 r); MB 1, 390.

L. Steinberger, Zur Legende der Heiligen Marinus und Anian, Patrone des Stiftes Rott, in: STMBO, NF III, 1913, S. 124.

Sibotos Vater wirkte als Vogt eines Trienter Eigenmannes bei einer Tegernseer Tradition (Teg. Trad. Nr. 165 a. 1121—1126).

<sup>70</sup> G. Beckmann, Die Herrschaften Aschau und Hirnsberg und Wildenwart bis zum Aussterben der Freyberg 1276—1603, in: ZBLG 1, 1928 S. 17.

<sup>71</sup> E. Klebel, Gedanken über den Volksaufbau im Südosten, in: Probleme, S. 417, siehe auch oben S. 168.

<sup>72</sup> C. F. 7 r, siehe auch oben S. 156.

<sup>73</sup> C. F. 35 r, 37 r.

<sup>74</sup> C. F. 7 r und 34 r.

<sup>75</sup> E. Klebel, Gedanken über den Volksaufbau im Südosten, in: Probleme, S. 409.

lassen sich zwei Gerichtsstätten festlegen, eine in Falkenstein und eine in Neuburg. Im Amt Falkenstein war nicht die Burg selbst, sondern ein Meierhof in Audorf Gerichtsstätte. Deshalb wurde dieses Amt meist „prepositura Urdorf“ genannt.

Der Probst vertrat den Grundherrn und übte über die Grunduntertanen die Bußengerichtsbarkeit aus. Er hatte aber nicht das Recht, über Leib und Leben zu urteilen; ihm stand nur die Jurisdiktion über Verbrechen zu, die durch Geldleistungen gesühnt werden konnten. Diese Gerichtsrechte besaßen die Falkensteiner auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu den „hochfreien“<sup>76</sup> Geschlechtern. Sie beruhten auf einer Vorrangstellung, die Klebel im Anschluß an Dungen als „weltliche Immunität“ bezeichnet<sup>77</sup>. K. Bosl<sup>78</sup> umschreibt diese Gerichtsrechte als „urtümliche Hausgewalt“, die vom Haus des Herren, dem Zentrum der Munt, also der Herrschaft über Personen, und der Gewere, der Herrschaft und Verfügungsgewalt über Sachen, ausging. Die Falkensteiner besaßen ein Herrenhaus als Mittelpunkt der Immunitäten, d. h. der Freiheit vom Eingriff des Königs, in dem „predium libertatis“ bei Geiselbach in der Grafschaft Moosburg<sup>79</sup>. Der Codex Falkensteinensis nennt es „cyrographum, quod teutonica lingua hantgemalehe vocatur . . . est nobilis viri mansus, situs est apud Giselbach in comitia Morsfuorte“. Daß die Falkensteiner ihre Herrschaftsrechte auf das Handgemahl stützten, läßt sich daraus ersehen, daß es dem ganzen Codex vorangestellt wurde und daß Siboto I. Wert darauf legte, als sein rechtmäßiger Inhaber anerkannt zu werden<sup>80</sup>. Obwohl Siboto das „predium“ mit anderen Geschlechtern, den Haunsbergern und Bruckbergern, teilte, verlor das Handgemahl nicht an Bedeutung für die Herrschaftsrechte der Falkensteiner. Da es weitab vom Falkensteiner Kernbesitz lag, läßt sich vermuten, daß es wie die meisten anderen fernegelegenen Besitzungen als Erbstück über die Ehe Sibotos II. von Weyarn mit einer Sulzbacher Tochter durch die Vereinigung der Weyarner mit den Falkensteinern in die Familie der Falkensteiner gekommen ist.

Wie die Reihenfolge im Codex zeigt, begründete Siboto seine Herrschaft mehr auf das Herrenrecht, das auf dem Handgemahl beruhte, als auf die Vogteien über seine Kirchen, Klöster und das bambergische Aibling. Die Hausgewalt besaß noch solche Kraft, daß in der Burgherrschaft Falkenstein-Weyarn Grund-, Gerichts-, Lehens-, Gefolgschafts- und Kirchenherrschaft in einer Hand zusammengefaßt waren<sup>81</sup>. Die enge Verbindung dieser aus der ursprünglich einen Herrschaft

<sup>76</sup> E. Klebel, Vom Herzogtum zum Territorium, in: Festschr. f. Th. Mayer, Aus Verfassungs- und Landesgeschichte I, 1954, S. 205 ff.

<sup>77</sup> E. Klebel, Gedanken über den Volksaufbau im Südosten, in: Probleme, S. 409. vgl. O. v. Dungen, Adels herrschaft im Mittelalter 1927.

<sup>78</sup> K. Bosl, Herrscher und Beherrsichte im deutschen Reich des 10.—12. Jahrhunderts, in: Frühformen S. 143.

<sup>79</sup> C. F. 2 a.

<sup>80</sup> „(Siboto) illud testimonio optinuit coram Ottone palatino situm apud Giselbach possidendum iure perenni, eo quod senior in generatione illa videatur“ (C. F. 2 a).

<sup>81</sup> vgl. K. Bosl a. a. O., S. 143.

entstandenen Teilherrschaften führte im 11. und 12. Jahrhundert zur Ausbildung der „hochfreien Herrschaft“ (E. Klebel) mit Falkenstein und Neuburg als Zentren. Sie ist als Herrschaft über Personen und Sachen nicht „territorial“ zu verstehen, sondern bedeutete nur Hoheit über einzelne Güter und über leibeigene Untertanen, die zwischen Untergebenen fremder Herren lebten. Nach Klebel läßt sich kein wesentlicher rechtlicher Unterschied zwischen Falkensteiner Eigenleuten, die in Handel und Wirtschaft tätig waren, und Lehensleuten und Burgmannen feststellen<sup>82</sup>.

Sibotos Streben nach Intensivierung der Herrschaft zeigt sich in seinem erfolgreichen Bemühen, wenigstens aus den Dörfern am Fuße der Burg Falkenstein alle anderen Grundherren zu verdrängen. Eine Vereinigung seiner Besitzungen zu einem geschlossenen Gebietskomplex gelang ihm jedoch nicht. Da der Falkensteiner Besitz in zunehmender Entfernung von der Stammburg in Streulage zersplittert lag, lassen sich keine festen Grenzen des „gräflichen Gebietes“ ziehen. Daher ist auch die von der älteren Forschung vertretene Ansicht von einer „Grafschaft Falkenstein“ oder F. Tyrollers Bezeichnung „Grafschaft“ für jedes der beiden Ämter Falkenstein und Neuburg<sup>83</sup> nicht aufrechtzuerhalten.

Auch führte Siboto I. den Titel „Comes“ nicht auf Grund seiner Falkensteiner Herrschaft, sondern als Inhaber der „cometia Liuchental“, die er vom bayerischen Herzog zu Lehen hatte<sup>84</sup>.

*Zusammenfassung.* Falkenstein weist also klar die von E. Klebel herausgearbeiteten Kennzeichen einer „hochfreien Herrschaft“ auf: Burg als Herrschaftssymbol, Schranken als Gerichtsplätze, Bußengerichtbarkeit als Inhalt der Jurisdiktion, Leibherrschaft über Untertanen sowie ein System von Meierhöfen als wirtschaftliche Erzeuger- und Verwaltungseinheit, bei denen die Weidewirtschaft eindeutig im Vordergrund stand. Im 12. Jahrhundert, auf der Höhe seiner Macht, bot Falkenstein-Neuburg das Bild einer wohlorganisierten Herrschaft, die auf der Einheit von Grundherrschaft, Leibherrschaft, Gerichtsbarkeit und kirchlicher Vogtei beruhte. Über den eigentlichen Herrschaftsbezirk hinaus gaben die Vogtei über Aibling und der Besitz der Bamberger Lehen den Grafen von Falkenstein-Neuburg weitere Möglichkeiten zur Herrschaftsentfaltung.

*Der Niedergang der Falkensteiner.* Mit Siboto I. hatte die Herrschaft Falkenstein ihre größte Bedeutung erlangt. Siboto selbst ist noch für das Jahr 1180 auf dem Regensburger Reichstag<sup>85</sup> und 1189 vor Kaiser Friedrich I. bezeugt, der ihm seine Sulzbacher Lehen bestätigte<sup>86</sup>. Si-

<sup>82</sup> E. Klebel, Gedanken über den Volksaufbau im Südosten in: Probleme, S. 414.

<sup>83</sup> F. Tyroller, Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums 1952/1953.

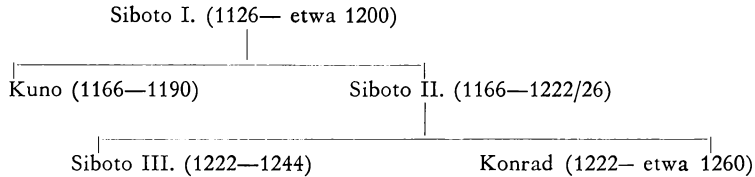
<sup>84</sup> C. F. 7 r. Die Grafschaft Leukental in Tirol wurde von den bayerischen Herzögen von einem größeren Lehen aus der Hand des Hochstifts Regensburg abgetrennt und im 12. Jahrhundert an die Falkensteiner verlehnt. Vgl. M. Spindler, Anfänge, S. 11, E. Klebel, s. Anm. 82, S. 407, O. Stolz, Nordtirol, S. 68 ff.

<sup>85</sup> MB 29, 1, 440; Stumpf Nr. 4305: Siboto comes de Niuwenburch.

<sup>86</sup> C. F. 30 a: „... Fridericus imperator concessit comiti Sibotoni de Niumburch beneficium, quod habuit de comite Gebehardo de Sulzebach“, vgl. Stumpf Nr. 4511.

botos Todesjahr ist nicht bekannt, wird jedoch auf wenige Jahre vor 1200 angesetzt<sup>87</sup>.

Über die Falkensteinische Genealogie nach Siboto I. herrscht in der Forschung keine Übereinstimmung. Zuletzt hat F. Tyroller<sup>88</sup> folgende Genealogie entwickelt:



M. Spindler<sup>89</sup> setzt Kuno mit Konrad gleich, so daß sich nicht nur ein verändertes Familienbild ergibt, sondern auch die Träger der Handlung wechseln. Da Siboto, der Bruder Konrads, die für das Geschlecht der Falkensteiner nachteilige politische Wende herbeiführte, fiel nach Spindler der Niedergang des Geschlechtes in die Zeit Sibotos II., also schon in die zweite, nach Tyroller dagegen erst in die dritte Generation unter Siboto III. Gegen die Genealogie Spindlers läßt sich einwenden, daß Siboto II. und Kuno bereits im Jahr 1166 bezeugt sind<sup>90</sup>, Kuno nochmals 1170<sup>91</sup>, daß Konrad jedoch noch 1254 auftritt<sup>92</sup>. Die Identität von Kuno und Konrad ist daher unwahrscheinlich, so daß Tyrollers Genealogie vorzuziehen ist.

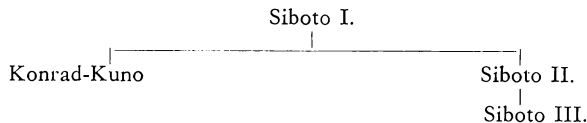
Die Regierung Sibotos II. fiel in die Zeit der politischen Wirren nach dem Tod Kaiser Friedrichs I., als Staufer und Welfen noch einmal um die Vormacht kämpften. Der Falkensteiner Siboto II. verfolgte wie sein Vater eine herzogfreundliche Politik: im Jahr 1212 gehörte er zu den Bürgen Herzog Ludwigs I. von Bayern gegenüber Kaiser Otto IV.<sup>93</sup>. Sein Sohn und Nachfolger Siboto III. gab die Politik seines Vaters auf und schlug sich in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts im Machtkampf der Wittelsbacher und der Andechs-Meranier auf die Seite der letzteren. Von den Truppen Herzog Ottos II. angegriffen und von seinen bedeutendsten Ministerialen, den Aschauern, die sich aus dem sinken-

<sup>87</sup> F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 105.

<sup>88</sup> F. Tyroller, Stammtafeln, S. 216.

Da Tyroller die Grafen von Weyarn in seine Genealogie einbezieht, zählt er die Falkensteiner als Siboto IV., V., VI.

<sup>89</sup> M. Spindler, Anfänge, S. 34f. Nach Spindler ergäbe sich folgende Genealogie:



<sup>90</sup> F. Tyroller, Stammtafeln, S. 216f.

<sup>91</sup> MB 2, 298.

<sup>92</sup> Hist. Fris. II, 1, 42.

<sup>93</sup> QE AF V, 11ff. Nr. 4; Böhmer-Ficker Nr. 471.

den Schiff in das Lager des Herzogs gerettet hatten<sup>94</sup>, verlassen, hoffte Siboto III. vergeblich auf Unterstützung der Andechser<sup>95</sup>. Da er sich Freisinger Kirchengüter bemächtigt hatte, traf ihn außerdem der Bannstrahl der Kirche<sup>96</sup>. Nach Bericht der Schäftlarnner Annalen wurde Siboto III. 1244 getötet<sup>97</sup>. Sein Bruder Konrad wurde gefangen genommen und dem Gewahrsam Graf Konrads von Wasserburg übergeben. Als Entgelt für seine Mithilfe an der Strafexpedition gegen die Falkensteiner besetzte der Wasserburger die falkensteinische Burg Hartmannsberg<sup>98</sup>. Nach dem Zerwürfnis zwischen dem Herzog und Konrad von Wasserburg und der Vertreibung des letzteren erhielt Konrad von Falkenstein zwar bald die Freiheit, nicht aber seine Herrschaft zurück. Der Enteignung durch den Herzog suchte Konrad 1245 durch die formelle Übergabe aller Falkensteiner Güter an die Freisinger Kirche zuvorzukommen, jedoch ohne Erfolg<sup>99</sup>. 1254 verkaufte er die noch in seinem Besitz verbliebenen Güter an den Bischof von Freising, um wenigstens das Letzte zu retten<sup>100</sup>. 1258/59 trat er zum letzten Mal als „aliquando comes de Neunpurch“<sup>101</sup> auf. Ein Jahr später, 1260, wurde bereits von seinem Tod berichtet<sup>102</sup>.

Die Falkensteiner teilten im 12. Jahrhundert das Schicksal der meisten Familien des bayerischen Hochadels, die in dieser Epoche als Opfer des aufstrebenden wittelsbachischen Landesstaates untergingen. Mit dem harten Vorgehen gegen die Falkensteiner hatten die bayerischen Herzöge nicht nur eine Straf- und Rachaktion für ihre Unterstützung der Andechser beabsichtigt. Den Wittelsbachern ging es darum, das kunstvolle Gebilde falkensteinischer Herrschaften, Lehen und Vogteien als Ganzes an sich zu bringen, bevor es sich nach den ersten Auflösungserscheinungen unter den Nachfolgern des großen Siboto I. in Kleinherrschaften ledig gewordener Ministerialen zersplitterte oder dem Zugriff landhungriger Nachbarn ausgesetzt wurde. Zugleich bedeutete die Annexion der Falkensteiner Herrschaft den Gewinn des Inn­tals mit dem für Salzhandel und Wirtschaft so wichtigen Fluß. Das Ende der hochfreien Herrschaft Falkenstein fiel ursächlich mit dem Beginn bayerischer Territorialpolitik der Wittelsbacher Herzöge zusammen.

<sup>94</sup> MB 2, 370: ab 1230 nennen sie sich Ministerialen des Herzogs.

<sup>95</sup> Aventin, *Adversaria* tom. V, 60 a—65 r.

<sup>96</sup> Nachweise bei Tyroller, *Mangfallgrafschaft*, S. 109 und Spindler, *Anfänge*, S. 35.

<sup>97</sup> MG SS 17, 342 für das Jahr 1246, von Tyroller auf 1244 datiert. Den Bericht Aventins, (*Bayerische Chronik*, Akademieausgabe 5, 504) und die im *Catalogus religiosorum Weyarnensium* 44 überlieferte Notiz von der Ermordung eines Sohnes Sibotos im Bad zu Neuburg bezieht Tyroller auf Siboto II.

<sup>98</sup> Siehe auch unten S. 188.

<sup>99</sup> *Hist. Fris.* II, 1, 27. Diese Übergabe mag ein letzter Versuch gewesen sein, den Besitz oder wenigstens seine Nutznießung zu retten. Sie wirft aber die Frage auf, ob es sich bei dem Falkensteiner Besitz am Inn nicht ursprünglich um Freisinger Lehen handelte. Eine Antwort auf diese Frage brächte auch eine Erklärung für das Verschwinden des umfassenden Freisinger Besitzes am linken Innufer im 10. Jahrhundert.

<sup>100</sup> *Hist. Fris.* II, 1, 42.

<sup>101</sup> MB 2, 398.

<sup>102</sup> MB 29, 2, 167.



*Die Herrschaft Falkenstein als Lehen des Herzogs.* Der bayerische Herzog trat das falkensteinische Erbe an, indem er das Allodgut konfiszierte und sich die Lehen übertragen ließ<sup>103</sup>. Auf Grund der Verlehnung durch Konrad, den letzten Falkensteiner beanspruchte der Freisinger Bischof die Lehenshoheit über die Güter im Herzen der Herrschaft Falkenstein<sup>104</sup>. Es ist allerdings auch möglich, daß er sich auf alte Lehensrechte stützte, die schon Jahrhunderte vorher an die Falkensteiner vergeben sein mußten, sich aber so selbstverständlich vererbt hatten, daß sie in den Quellen des 12. Jahrhunderts nicht mehr als solche verzeichnet wurden. Tatsache ist, daß der Herzog nach dem Untergang der Falkensteiner ihre Burgen besetzte und ihre Güter zu Flintsbach aus der Hand des Bischofs von Freising zu rechtem Lehen nahm<sup>105</sup>. Durch den formellen Akt der Belehnung war zwar der Schein rechtlicher Nachfolge gewahrt. Tatsächlich aber hatte sich der Herzog durch eigene Macht in den dauernden und unwiderruflichen Besitz der Falkensteiner Herrschaft gesetzt. Als nach den Landesteilungen des 13. Jahrhunderts die Ämter Aibling und Kufstein zum oberbayerischen Teilherzogtum kamen, das Gericht Rosenheim aber dem niederbayerischen Teil zugesprochen wurde, bemühten sich beide Teilherzöge zur Abrundung dieser Ämter um das Erbe der Falkensteiner.

Für die Teilung der Burgherrschaft Falkenstein im 13. Jahrhundert war ihre Einteilung in die Urbs Falkenstein als Herrschaftssitz und in die Probstei Audorf als Verwaltungsort maßgebend. Der Audorfer Meierhof wurde Sitz eines Amtes Audorf. In Flintsbach am Fuß der Burg Falkenstein errichtete man das officium Falkenstein. Diese Trennung legte den Grund für die gesonderte Entwicklung Audorfs zum späteren herzoglichen Pfliegeramt Auerburg<sup>106</sup>.

Der Gebietsumfang der neuen Herrschaft Falkenstein geht aus den Aufzeichnungen des 2. und 3. Herzogsurbars hervor. Um 1270 wird das Amt Flintsbach mit Audorf noch unter den zu Kufstein gehörenden Gütern aufgeführt. Am Schluß des Verzeichnisses wird Besitz erwähnt, der nicht zum Flintsbacher Amt zählte, doch läßt sich als Kernbesitz leicht der Güterstand der alten Burgherrschaft herauschälen, der im Falkensteiner Codex beschrieben ist: Hof des Kellermeisters, Hof Eberhards, 2 Huben und die Taferne in Oberflintsbach, Güter in Degendorf und „Niwenhusen“. Das dritte Herzogsurbar von 1320/30 zeigt, daß kurze Zeit später aus dem Falkensteiner Güterstand nochmals ein Besitzkomplex herausgelöst, der entstehenden Hofmark Brandenburg zugesprochen und mit dieser dem niederbayerischen Gericht Rosenheim unterstellt wurde<sup>107</sup>.

<sup>103</sup> *Universa feoda quae per mortem nobilium virorum Sibotonis et Ch. Comitum de Niwenburch ad ipsius (Conradi episcopi dominium) fuerant legitime devoluta . . .*“ (Hist. Fris. II, 2, 69).

<sup>104</sup> ebda. II, 1, 27.

<sup>105</sup> „Item in officio Flinspach bona comitis de Hamarsperch, que contulit dominus episcopus Frisingensis iusto feodo domino Ludowico duci in monte Awerdorfensium obligata et distracta sine iure“ (MB 36, 1, 261).

<sup>106</sup> Zur Geschichte des Gerichtes Auerburg vgl. den demnächst erscheinenden Hist. Atlas von Bayern: G. Diepolder, Gericht Auerburg.

<sup>107</sup> MB 36, 2, 56 ff.

Mit der Aufteilung der Herrschaft der Falkensteiner ging ihre zentrale Organisation verloren. Auch die Verwaltungskontinuität, die jedes Gemeinschaftsgebilde wesentlich trägt, wurde aufgehoben, da der Herzog die falkensteinischen Beamten absetzte. An ihrer Stelle übernahmen Freisinger Beamte die Verwaltung<sup>108</sup>, nachdem der letzte Falkensteiner Konrad um 1246 seinen ganzen Besitz dem Freisinger Bischof zu Lehen gegeben hatte, was die Loslösung einzelner Güter, die dann im 3. Urbar unter Brannenburg und dem Gericht Rosenheim auftauchten, förderte. Aus der ehemaligen Burgherrschaft Falkenstein hatten sich bis zum 14. Jahrhundert drei Verwaltungsbezirke entwickelt: Audorf, Flintsbach und Brannenburg. Das Amt Flintsbach legte den Grundstein zur neuen Herrschaft Falkenstein. Es war unmittelbar aus der Burgherrschaft hervorgegangen und reichte zu Beginn des 14. Jahrhunderts in das Audorfer Gebiet bis zum Auerbach, der die Grenze zum Amt Audorf bildete.

Die äußere Geschichte der neuen Herrschaft Falkenstein im 14. und 15. Jahrhundert war geprägt durch Verpfändungen an die Gläubiger des Herzogs und durch die bayerischen Landesteilungen. Im Jahre 1310 wurde die Burg Falkenstein von den Herzögen Rudolf und Ludwig an den Vitztum Rudolf von Haslang aus München verpfändet<sup>109</sup>. Bei der Teilung des Landes zwischen beiden Wittelsbachern im selben Jahr kam „Falkenstein die Burg mit Gerichten, Leuten, Gütern“ an Herzog Ludwig von Oberbayern<sup>110</sup>. Bei den Teilungen Bayerns 1329 und 1392<sup>111</sup> blieben Falkenstein und Auerburg oberbayerisch, während das benachbarte Brannenburg mit dem Gericht Rosenheim zu Niederbayern kam. Diese unglückliche Trennung erklärt sich aus dem Bemühen, jedem der Teilherzöge Zollstätten am Inn zu verschaffen, hatte jedoch zur Folge, daß die Inntalgerichte bei den Machtkämpfen der Wittelsbacher stets Streitobjekte der Herzöge waren. 1426 war die „Veste Valchenstein“ an Herzog Friedrich von Österreich verpfändet, sollte jedoch dem bayerischen Oheim Ludwig und seinen Söhnen geöffnet bleiben<sup>112</sup>. Im Jahre 1446 war sie wieder im Besitz des oberbayerischen Herzogs Albrecht III. Unter ihm ist ein Pfleger von Schloß und Herrschaft Falkenstein überliefert<sup>113</sup>. Nach dem Landshuter Erbfolgekrieg wurden Herrschaft und Gericht Falkenstein ebenso wie Brannenburg im Zuge einer allgemeinen Bereinigung dem Landgericht Aibling unterstellt<sup>114</sup>.

<sup>108</sup> In einer Urkunde, deren Echtheit umstritten ist, vom Jahr 1246: „quod videlicet proventus singulos qui percipi poterunt mihi officiales Episcopi Frisingensis quicumque pro tempore fuerint quos idem prefecerit possessionibus antedictis sine diminutione qualibet quoad vixero ministrabunt“ (Fontes rerum Austriacarum, 2. Abt. I, 3, 1849, vgl. M. Spindler, Anfänge, S. 161).

<sup>109</sup> HSTAM Fürstenselekt Fasz. 150; RB 5, 182—183, Haslanger idem tenet castrum Falckstein cum omnibus suis nomine pignoris (MB 36, 2).

<sup>110</sup> QE AF VI. S. 162.

<sup>111</sup> QE AF VI. S. 302 (1329 Hausvertrag von Pavia) und S. 551 (1392).

<sup>112</sup> HSTAM Kurbaiern 17966.

<sup>113</sup> HSTAM Kurbaiern 29646.

<sup>114</sup> Aus diesem Grund rechnet Apian Falkenstein zum Gericht Aibling (Ph. Apian, Topographie von Bayern, gedruckt in: O. A. 39, 1880, S. 90).

Inzwischen hatte die Herrschaft 1492 die Marktfreiheit erhalten, die 1510 und 1580 erneut bestätigt wurde<sup>115</sup>. 1501 verkaufte Herzog Albrecht IV. Schloß, Herrschaft und Gericht an die reiche Familie der Hofer aus Tirol, behielt sich aber die Lehensobrigkeit vor<sup>116</sup>. 1543 kaufte der Herzog Falkenstein zurück<sup>117</sup>, das aber nur wenige Jahre in der Hand des Landesfürsten blieb. 1552 erwarb die im Landgericht Aibling reich begüterte Familie Hundt die Herrschaft und behielt sie bis 1642<sup>118</sup>. Bis 1768 hatte sie die Familie Ruepp inne<sup>119</sup>. Als letzte Besitzer folgten die Grafen von Preysing auf Hohenaschau, die die Herrschaft Falkenstein bis zu ihrer Auflösung 1843 behielten.

Für den Umfang der Herrschaft Falkenstein im 18. und 19. Jahrhundert waren die Kaufverträge von 1501 maßgebend<sup>120</sup>. Die Vermutung ist daher naheliegend, daß sich ihre Grenzen seit dem 16. Jahrhundert nicht wesentlich verändert haben. Innerhalb dieser Grenzen lagen die Hofmark Brannenburg, der Sitz Mooseck und die Probstei Petersberg.

Die *Güter* der Herrschaft, die sich um die Orte Ober- und Unterflintsbach und Brannenburg gruppierten, waren seit dem Untergang der Grafen von Falkenstein in ihrer überwiegenden Mehrheit der Herrschaft, bzw. der Probstei Petersberg grunduntertan. Ihre Zahl hatte sich vom 12./13. bis zum 17. Jahrhundert erheblich vergrößert. Daraus darf man jedoch nicht schließen, daß nach dem Ende der Falkensteiner eine neue Rodungstätigkeit eingesetzt habe. In den Urbaren sind bereits die höchstgelegenen Schwaigen genannt, so daß die Rodung damals als beendet gelten darf. Für den Abschluß der Siedlungstätigkeit im Gebiet der Herrschaft Falkenstein im 12. und 13. Jahrhundert läßt sich auch anführen, daß die Pflicht zu Vogthaberabgaben, die diese Schwaigen noch im 15. Jahrhundert zu leisten hatten, aus der Zeit der Freisinger Grundherrschaft stammte. Diese hochgelegenen Viehhöfe bestanden also zumindest im 13. Jahrhundert. Die Anwesen konnten also nur durch Teilung der bestehenden Schwaigen und Meierhöfe vermehrt worden sein, was auch die Ortsnamen und die Namen der Anwesen bestätigen<sup>121</sup>. Die Falkensteiner Herren behielten damit auch die Grundherrschaft über die durch Teilung neu entstandenen Anwesen. So stellte sich die Herrschaft Falkenstein auch nach ihrer Übernahme in die Lehenhschaft der bayerischen Herzöge bis ins 19. Jahrhundert nicht nur als geschlossenes Gericht, sondern auch als weitgehend geschlossene Grundherrschaft dar.

<sup>115</sup> HSTAM Staatsverwaltung 3545.

<sup>116</sup> HSTAM GU Aibling 1 fol. 63 und 74.

<sup>117</sup> HSTAM Altb. Landsch. 29 fol. 321.

<sup>118</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 571.

<sup>119</sup> HSTAM Altb. Landsch. 132.

<sup>120</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 74.

<sup>121</sup> So z. B. Ried (Gde Brannenburg) geteilt in: Hinter-, Mitter- und Vorderrieder.

Über die *Gerichtsbarkeit* Falkensteins sagen die Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts nach der Übernahme der Herrschaft durch die Herzöge nichts aus. Da das Amt Flintsbach jedoch unmittelbar die Funktion der alten Herrschaft übernahm, läßt sich vermuten, daß der 1446 genannte Pfleger von Schloß und Herrschaft mit der Verwaltung und den Giltgeschäften auch die Rechtsprechung ausübte. Noch 1491 erscheint Falkenstein neben Auerburg als eigene Herrschaft und Gericht<sup>122</sup>. 1501 erhielten die Hofer mit der Herrschaft auch die Gerichtsbarkeit; angenommen war die Rechtsprechung über Malefiz-Verbrechen<sup>123</sup>. Strafen auf Leib und Leben sollten nur im Landgericht Aibling verhängt werden, für Appellationen war unmittelbar das Hofgericht zuständig. Besondere Bestimmungen galten für das Bergwerksregal, das dem Landesherrn vorbehalten blieb, und den Wildbann, der an die Hofer überging. Die Vorrechte, die Falkenstein gegenüber den Hofmarken zugesprochen waren, berechtigten die neuen Besitzer, für Falkenstein weiterhin den Titel „Herrschaft“ zu führen.

Die Hofmarksbeschreibungen des 16. und 17. Jahrhunderts stimmen in der Bezeichnung Falkensteins als „Herrschaft“ oder „Hofmark“ nicht überein<sup>124</sup>, das Recht der Falkensteiner Herren, auch Viztumhändler vor ihrem Gericht abzuurteilen, wurde ihnen dagegen nicht bestritten. Aus den Gerichtsakten von 1607 wird vielmehr das Bemühen der Hundt deutlich, dieses Recht auch auf ihre umliegenden Hofmarken auszuweiten<sup>125</sup>. Ende des 18. Jahrhunderts suchte Graf Max von Preysing die Jurisdiktion Falkensteins zu erweitern. 1795 beantragte er beim Hofgericht, seine umliegenden vier Hofmarken Brannenburg, Holzhausen, Mooseck und Redenfelden mit Falkenstein zu vereinigen und das ganze Corpus als gefreites Herrschaftsgericht mit voller Kriminalitätsgerichtsbarkeit vom Landgericht Aibling zu eximieren. Ihm wurde jedoch nur das Recht zugesprochen, bei Kriminalprozessen in seiner Herrschaft Voruntersuchungen und Zeugenverhöre zu führen. Er bemühte sich noch mehrere Jahre um die Hochgerichtsbarkeit in seinem Gebiet, die König Max I. am 24. März 1808 jedoch endgültig ablehnte<sup>126</sup>. 1813 wurde der gesamte Preysingische Besitz zu beiden Seiten des Inns zu einem Herrschaftsgericht, dem auch Falkenstein angehörte, umgewandelt. 1827 wurden die einzelnen Gerichte wieder getrennt und Falkenstein in ein Patrimonialgericht II. Klasse umgewandelt. 1848 ging alle Gerichtsbarkeit an den bayerischen Staat über<sup>127</sup>.

<sup>122</sup> Riezler, Geschichte Bayerns III, S. 780.

<sup>123</sup> HSTAM GLit Aibling Nr. 1 fol. 74: „also was von Mort und Totschlagen davon soll alles dem Landesfürsten verfallen an leib und gut und aus derselben Herrschaft on Verhindrung und Widerred . . . zu Gerichts geantwort werden, . . . aber in anndern Malefiz henndln, außerhalb mort und Todschlag wellen wir das Inen darinn die Gelltschaft oder das Gut und uns allein die Leibstraf zustehn soll“.

<sup>124</sup> Hofmarksbeschreibungen der Jahre 1593, 1601, 1618, 1639 (HSTAM GLit. Aibling 3).

<sup>125</sup> HSTAM GLit Aibling 3 fol. 240.

<sup>126</sup> HSTAM M Inn 29068.

<sup>127</sup> HSTAM M Inn 28862.

### *Hauptmannschaft Brannenberg*

- Aich** (E, Gde Brannenburg), 1 Anw.: Gh Brannenburg  $\frac{1}{4}$  (Aicher).
- Antritt** (E, Gde Brannenburg), 1 Anw.: Gh Brannenburg  $\frac{1}{4}$  (Antretter).
- Baumgarten** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{16}$ .
- Bichl**<sup>128</sup> (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{16}$  (Bichler).
- Brunnthal** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{32}$ .
- Dorner**<sup>129</sup> (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Dorner).
- Gembachau** (W, Gde Großbrannenberg), 2 Anw.: Probstei Petersberg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mair, Schwaiger)<sup>130</sup>.
- Gmain** (W, Gde Großbrannenberg), 6 Anw.: Hsch Falkenstein 6 je  $\frac{1}{32}$ .
- Gugg** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{16}$ .
- Höllenstein** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Grandauer).
- Hinterkronberg** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Kronberger), dazu gehört auch die halbe Kronbergalpe.
- Hinterleitern** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Hinterleitner).
- Hof** (W, Gde Großbrannenberg), 2 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Hofer),  $\frac{1}{32}$ .
- Kirchbach** (W, Gde Brannenburg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{16}$  (Kirchbacher mit Mühle).
- Kirchbichl** (E, Gde Brannenburg), 1 Anw.: Gh St. Margarethen  $\frac{1}{32}$ .
- Kircher**<sup>131</sup> (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Kircher).
- Kogl** (E, Gde Brannenburg), 1 Anw.: Hsch. Falkenstein  $\frac{1}{16}$ .
- Krapf**<sup>131</sup> (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Grapf).
- Lechen** (E, Gde Brannenburg), 1 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{8}$  (Lechner).
- Mail** (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Mayrl).
- Maierhofen**<sup>131</sup> (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Mayrhofer).
- Ried** (W, Gde Brannenburg), 3 Anw.: Hsch Falkenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hinter-Mitterrieder); Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Vorderrieder).
- Sixenbauer**<sup>131</sup> (E, Gde Großbrannenberg), 1 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{16}$ .

<sup>128</sup> Im 3. Herzogsurbar von 1320/30 unter dem Haus Brannenburg — 1554 an Falkenstein vertauscht (s. Dachauer, Chronik von Brannenburg und den nächsten Orten der Umgebung, in OA. 4, 1843, S. 100, Anm. 11).

<sup>129</sup> Dorner ist in den Katastern A und D als gesonderter Ort aufgeführt.

<sup>130</sup> 1181 kaufte B. Albert von Freising einen Hof zu Wernbourgouwe (Gembachau). Dieser Weiler kam, in 2 Höfe geteilt, an die Probstei Petersberg. (Hist. Fris. I, 368).

<sup>131</sup> Diese Orte sind in den Katastern A und D eigens aufgeführt.

- Thann** (E, Gde Großbrannenber), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Thanner)<sup>132</sup>.
- Vorderkronberg** (E, Gde Großbrannenber), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Vorderkronberger).
- Vorderleiten** (E, Gde Großbrannenber), 1 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{8}$  (Vorderleitner).
- Wart** (E, Gde Brannenber), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{16}$ .
- Wimmer**<sup>131</sup> (E, Gde Großbrannenber), 1 Anw.: Pfarrwiddum Flinsbach  $\frac{1}{16}$ .  
Filialkirche St. Margaretha am Großbrannenber der Pf Flinsbach.

#### *Hauptmannschaft Oberflinsbach*

- Asten** (W, Gde Flinsbach), 2 Anw.: Probstei Petersberg 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hinter-, Vorderastner<sup>133</sup>)<sup>134</sup>.
- Bauer am Berg** (W, Gde Flinsbach), 1 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Bauer).
- Fischbach** (D, Gde Flinsbach), 2 Anw.: selbsteigen Wirtsanwesen; Probstei Petersberg  $\frac{1}{16}$ .
- Oberflinsbach** (D, Gde Flinsbach), 33 Anw.: Hsch Falkenstein 5 je  $\frac{1}{8}$  (Böher, Oberhauer, Unterhauer, Maurer, Wirt); 3 je  $\frac{1}{16}$ <sup>135</sup>, 9 je  $\frac{1}{32}$ ; Probstei Petersberg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Huber, Kaufmann); 2 je  $\frac{1}{8}$  (Bruckner, Großer); 3 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Gh Flinsbach 2 je  $\frac{1}{8}$  (Lackner, Zoller), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh St. Margarethen 2 je  $\frac{1}{16}$ <sup>136</sup>; selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Finkl),  $\frac{1}{16}$ .
- Windschnur** (W, Gde Flinsbach), 3 Anw.: Hsch Falkenstein 3 je  $\frac{1}{32}$ .

#### *Hauptmannschaft Unterflinsbach*

- Unterflinsbach** (Pfd, Gde), 25 Anw.: Hsch Falkenstein 3 je  $\frac{1}{4}$  (Kellerer, Mayr, Schröcker), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Heidn, Tanner, Untermeierl),  $\frac{1}{16}$ , 9 je  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrwiddum Flinsbach  $\frac{1}{4}$  (Wimmer); Kastenamt Rosenheim 2 je  $\frac{1}{8}$  (Den, Jobst); Gh Flinsbach  $\frac{1}{8}$  (Kuchler),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Scheichenstuelches Benef. Rosenheim  $\frac{1}{8}$  (Obermeierl).  
Einschichtig: Sitz Mooseck 2 je  $\frac{1}{8}$  (Ober-, Unterornet).  
Pfarrkirche St. Martin.

<sup>132</sup> Besitz in Thann des Kl Beyharting ist seit 1468 nachgewiesen (Salbuch des Kl Beyharting verf. 1468, hg. Th. Wiedemann). vgl. o. S. 143.

<sup>133</sup> 1379 sind die beiden Astenhöfe als zwei halbe Höfe in herzoglichem Besitz (HSTAM Kurbaiern 17960).

<sup>134</sup> Gut zu Asten im 3. Herzogsurbar 1320/30 (MB 36, 2, 56—58) unter dem „Haus Brannenber“; 1554 an die Hsch Falkenstein vertauscht (siehe Dachauer Brannenber S. 100 Anm. 11).

<sup>135</sup>  $\frac{1}{16}$  wurde 1779 auf  $\frac{1}{8}$  erhöht (Bauer auf dem Bichl).

<sup>136</sup>  $\frac{1}{16}$  erscheint 1760 auf  $\frac{1}{32}$  erniedrigt.

### *Hauptmannschaft Degerndorf*

**Degerndorf** am Inn (D, Gde), 21 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{4}$  (Niedermayr);  $\frac{1}{8}$  (Ranpold), 2 je  $\frac{3}{16}$  (Obermayr, Schachl), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Probstei Petersberg  $\frac{1}{8}$  (Rieder),  $\frac{1}{16}$ ; Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Loibl),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Berbling  $\frac{1}{16}$ ; Gh Brannenburg  $\frac{1}{16}$ ; Kl Tegernsee  $\frac{1}{16}$ ; Gh Unterflintsbach  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Degerndorf  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtig: Sitz Mooseck  $\frac{1}{32}$ .

Ehemalige Filialkirche St. Ägidius der Pf Flintsbach (immer evangelische Kirche). Neue Pfarrkirche Christkönig.

**Griessenbach** (b. Degerndorf), Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Grädl); Gh Brannenberg  $\frac{1}{8}$  (Zaisserer).

**Staudach** (E, Gde Degerndorf), 1 Anw.: Kl Frauenchiemsee  $\frac{1}{4}$  (Staudacher).

**Schwaig** (b. Degerndorf), 1 Anw.: Gh Kiefersfelden  $\frac{1}{16}$ .

**Weidach** (E, Gde Degerndorf), 2 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{8}$  (Bauer am Weidach); Kl Beyharting  $\frac{3}{16}$  (Weiherer).

**Wineck**<sup>137</sup> (E, Gde Degerndorf), 1 Anw.: Kl Beyharting  $\frac{1}{16}$ .

### *Hauptmannschaft Au und Tiefenbach*

**Au** (b. Degerndorf am Inn), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{16}$ ; Pfarrwiddum Flintsbach  $\frac{1}{16}$ .

**Oedland**<sup>137</sup> (E, Gde Degerndorf), 1 Anw.: Hfm Utzendorf  $\frac{1}{8}$  (Ellander).

**Tiefenbach** (W, Gde Flintsbach), 9 Anw.: Hsch Falkenstein 7 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh St. Margarethen  $\frac{1}{32}$ ; Probstei Petersberg  $\frac{1}{32}$ .

### *Hauptmannschaft Millwing (= Milbing)*

**Altenburg** (E, Gde Degerndorf), 1 Anw.: Hsch Falkenstein  $\frac{1}{4}$  (Altenburger).

**Biber** (E, Gde Degerndorf), Hsch Falkenstein  $\frac{1}{32}$ .

Wallfahrtskirche St. Maria Magdalena, Filiale v. Pf Flintsbach.

**Erlach** (W, Gde Flintsbach), 3 Anw.: Gh Flintsbach  $\frac{1}{16}$ ; Probstei Petersberg  $\frac{1}{16}$ ; Gh Degerndorf  $\frac{1}{16}$ .

**Milbing** (D, Gde Degerndorf), 4 Anw.: Probstei Petersberg  $\frac{3}{16}$  (Müller); selbsteigen  $\frac{3}{16}$  (Marter); Gh Niederaudorf  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig: Sitz Mooseck  $\frac{1}{16}$ .

### *Einschichtige Untertanen:*

**Thalreit** (E, Gde Kirchdorf am Inn), 3 Anw.: Hsch Falkenstein 2 je  $\frac{1}{4}$  (Krapf, Urz),  $\frac{1}{32}$ .

**Langweid** (W, Gde Reischenhart), 2 Anw.: Hsch Falkenstein 2 je  $\frac{1}{32}$ , (Vorder-, Hinterschmalzer).

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Feilnbach, Kirchdorf am Wasen, Kronwitt, Litzldorf, Raubling, Reischenhart, Steg.

<sup>137</sup> im Kataster gesondert aufgeführt.

## *Hofmark Brannenburg*

### *geschlossen*

Der Name des Geschlechts der Brandenberger, später genannt Brannenburg, leitet sich von dem südwestlich von Brannenburg gelegenen mittelhohen Gebirgszug ab. Da der Name Brannenburg auf Rodungstätigkeit schließen läßt, kann man vermuten, daß die Brandenberger an dem Berg, nach dem sie sich benannten, Rodungseigen hatten. Sicher ist, daß sie auf dem benachbarten Sulzberg Rodungsrechte besaßen, da die höchstgelegene Schwaige, Schweinsteig, im Besitz des Geschlechtes war. Der Auftrag, bzw. die Freiheit hier zu roden, setzt nach G. Diepolder bereits eine Burgsäßigkeit der Brandenberger voraus<sup>1</sup>.

Als Herren der Burg Brannenburg waren sie befähigt, an hervorragender Stelle als Zeugen aufzutreten. In dieser Funktion erscheint als erster Gotascalch de Prantemperch um 1113/1123 in einer Tegenseer Tradition<sup>2</sup>. Da hier Siboto II. von Weyarn als Vogt des Klosters handelte und zugleich auch der Falkensteiner Cunow de Herrantusperch als Zeuge mitwirkte<sup>3</sup>, ist eine Beziehung der Brandenberger zu beiden Geschlechtern anzunehmen, bevor sie im Falkensteiner Codex als Eigenleute der Falkensteiner erscheinen. Bei der geringen Entfernung der Burg Falkenstein von Brannenburg ergab sich ganz natürlich eine Abhängigkeit der Brandenburger von dem mächtigen Nachbarn.

Der erste Brandenberger, der im Falkensteiner Codex erwähnt wird, war Otkoz. Nach dem Tode Rudolfs von Falkenstein um 1135 wurde Siboto I. bei der Teilung des väterlichen Erbes Otkoz und sein Lehen zugesprochen<sup>4</sup>. Bei dieser Übertragung sind auch Otkoz' Kinder, Otto, Otkoz und Adheleit genannt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Kinder von Otkoz' freier Gattin stammten. Otkoz' Sohn Otto fungierte selbst fast ein dutzendmal als Zeuge unter den Falkensteinern, zweimal zusammen mit einem weiteren Bruder Heinrich<sup>5</sup>, der sechsmal allein genannt wird<sup>6</sup>. Daß die Familie der Brandenberger in Österreich Lehen besaß, geht aus einem Kaufvertrag Sibotos I. hervor, in dem diese Güter vom Kauf ausgenommen waren<sup>7</sup>.

Zur Zeit der größten Machtentfaltung der Falkensteiner gehörten die Brandenberger auf Grund ihrer Zeugenfunktion und ihres Besitzes zu den Prominenteren der Falkensteiner Dienstleute. Aus den Jahrzehnten des Niedergangs des Grafengeschlechts im 13. Jahrhundert sind keine genauen Angaben über die Brandenberger erhalten; sicher ist jedoch, daß sie das Schicksal ihrer Dienstherrn nicht teilten. Die Nachricht

<sup>1</sup> G. Diepolder, Auerburg.

<sup>2</sup> Teg. Trad. Nr. 152.

<sup>3</sup> Über das Verhältnis von Harrantusperch-Hirnberg und Falkenstein siehe „Herrschaft Falkenstein“ S. 168 f.

<sup>4</sup> C. F. 17 r.

<sup>5</sup> C. F. 25 a, 25 r, 26 a, 27 a, 29 a, 32 a, 33 r, 35 r, 36 r; mit Heinrich 3 a, 23 a.

<sup>6</sup> C. F. 21 a, 22 a, 24 r, 26 a, 26 r, 32 a, 33 r. — Petz, C. F. Index bezeichnete ihn als Heinrich I. von Brannenburg.

<sup>7</sup> C. F. 31 r: . . . predia quaecumque possederant in Austria . . . exceptis . . . beneficiis Ottonis et fratris eius Heinrichi de Brantinerbc . . . ; zum Jahr 1190.



Aventins<sup>8</sup>, daß ein Otto von Brandenburg 1272 den letzten Falkensteiner Grafen im Bade ermordet habe, findet heute wenig Glauben<sup>9</sup>. Sie zeigt aber, daß die Brandenberger wie auch andere Eigenleute sich von ihren Herren abwandten, als ihnen weitere Treue nachteilig erschien. Aus späteren Schenkungen wird deutlich, daß sich die Brandenberger an die Grafen von Wasserburg anschlossen, die den Herzog gegen die Falkensteiner unterstützten. 1273 schenkte Gertrud, die Witwe Heinrichs von Brandenburg, dem Kloster Altenhohenau (LK Wasserburg), dessen Gründer und Vögte die Wasserburger waren, die Schwaige Taxenbach (Pinzgau)<sup>10</sup>. 1274 entschied Papst Gregor X. für dasselbe Kloster unter anderen Gütern auch über eines „ex dono Heynrici militis de Brandenberch“<sup>11</sup>.

Nach der Vertreibung des letzten Wasserburgers durch Herzog Ludwig II. (den Strengen) von Bayern wechselte Heinrich von Brannenburg auf die Seite des Herzogs über, in dessen Gefolge er im Jahr 1261 in Aibling bezeugt ist<sup>12</sup>. Wenige Jahre später wurde der Brannenburg von den Kämpfen um das Falkensteiner und Wasserburger Erbe betroffen, in deren Verlauf er von Herzog Ludwig von Oberbayern „widerrechtlich“ seiner Güter enthoben und 1265 nach einem Vergleich der beiden herzoglichen Brüder Ludwig und Heinrich wieder eingesetzt wurde<sup>13</sup>. Als oberster Lehensherr über Brannenburg ging aus dem Streit der beiden Herzöge Heinrich von Niederbayern siegreich hervor. 1267 wird er als oberster Herr der Burg bezeugt<sup>14</sup>.

<sup>8</sup> Aventin, Bayerische Chronik Akademieausgabe Bd. 5, S. 404.

<sup>9</sup> Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 110f., bestreitet die Glaubwürdigkeit, da der letzte Falkensteiner bereits 1260 tot gewesen sei. Vgl. oben S. 179.

<sup>10</sup> Mitterwieser, Altenhohenau (OA 54) S. 404 Nr. 30: vaccariam in Taachsenbach.

<sup>11</sup> MB 17, 20.

<sup>12</sup> H. Wiesflecker, Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol I, Innsbruck 1949, Nr. 691; — An die Anwesenheit des Brandenburgers in Aibling läßt sich auf Grund von zwei Quellenbelegen die Vermutung knüpfen, daß Heinrich von Brannenburg im entstehenden Landgericht Aibling ein besonderes Amt, etwa das des ersten Landrichters innehatte. Nur so erklärt sich nach F. Tyroller der Eintrag in einem Tegernseer Urbar des 13. Jahrhunderts (HSTAM KLit. Tegernsee 4 fol. 22), demzufolge der Brannenburg für die Beschädigung der Tegernseer Güter zu Warngau und anderen Orten aufkommen sollte. Da Warngau und Brannenburg weit voneinander entfernt liegen, und Heinrich als Burgherr von Brannenburg kaum Gelegenheit hatte, dort Unheil anzurichten, konnte er nach Meinung Tyrollers nur als Landrichter von Aibling dort aufgetreten sein (vgl. F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 136). Ferner sollte nach einem Vertrag der Herzöge Ludwig und Heinrich vom Jahre 1265 Ludwig dem Brannenburg Schadenersatz für ein Unrecht, das er den Bürgern von Aibling zugefügt hatte, leisten („D. dux L. iusticiam faciet Brandenbergerio de civibus Aibling pro dampnis illatis . . .“, QE AF V. S. 208). Die Rechte des Brannenburgers über Aiblinger Bürger lassen sich am besten aus einem Amt, das er in Aibling inne hatte, erklären.

<sup>13</sup> „Item H. de Brandenberch restituetur possessioni sue in bonis et hominibus, quocumque hactenus habuit, quibus eum Dux L. contra iustitiam privavit.“ (QE AF V. S. 206f).

<sup>14</sup> Herzog Heinrich garantierte dem Kloster Rott am Inn alle Zehentrechte u. a. „ad Castrum Rosenheim et Brandenberch“ (MB 1, 400).

Seit dem Tod Heinrichs von Brandenberch um das Jahr 1273<sup>15</sup> bildete Brandenburg mit seinem Besitz Streit- und Vergleichsobjekt zwischen den beiden herzoglichen Brüdern, zuerst 1274<sup>16</sup>, dann 1276<sup>17</sup> und 1280<sup>18</sup>. Dabei ging es auch um die Güter, die sich Heinrich von Brandenburg nach dem Sturz der Falkensteiner im Aiblinger Gebiet angeeignet hatte<sup>19</sup>. Alle Verhandlungen zwischen Ludwig von Oberbayern und Heinrich von Niederbayern endeten ergebnislos, so daß nach dem Stand von 1267 Brannenburg im Anschluß an das Gericht Rosenheim unter Herzog Heinrich verblieb. Auch im Herzogsurbar von 1320/30 gehört das Haus „ze Prandenberch“ mit Rosenheim zu Niederbayern<sup>20</sup>.

Nach der kurzen Vereinigung der beiden Teilherzogtümer unter Ludwig dem Bayern wurde Brannenburg wieder an Niederbayern vergeben. Im Jahr 1386 verschrieb Herzog Friedrich von Landshut die „Veste und Pflege Brannberg“ seinem Kämmerer Martin dem Wurm<sup>21</sup>. Die Landesteilung von 1392<sup>22</sup> bestätigte die Zugehörigkeit Brannenburgs zu Landshut, bei der es bis zur Vereinigung Bayerns nach dem Tod Georgs des Reichen 1503 blieb.

Unter der Landshuter Regierung setzte Herzog Heinrich der Reiche 1447 den Grafen Erasmus von Haslang in Pfleggericht, Hofmark und Schloß Brandberg als Pfleger ein<sup>23</sup>. 1488 folgte ihm in diesem Amt Graf Erasmus Ecker<sup>24</sup>. Herzog Georg der Reiche von Landshut vergab gegen Ende seines Lebens Brannenburg noch zweimal: 1501 an Wilhelm Aurburger<sup>25</sup> und 1503 an Martha von Freiberg<sup>26</sup>. Herzog Albrecht IV., Alleinherr von ganz Bayern, entschädigte 1506 Marta, nunmehr Teundlin genannt, für ihre Rechte auf Brandenberg mit einem Haus in München<sup>27</sup> und vergab die Hofmark und Burg, die nunmehr Brandenburg-Brannenburg hieß, an Caspar Winzer von Sachsenkam<sup>28</sup>. 1553 verkaufte Caspars Sohn nach dreimaliger kinderloser Ehe die Hofmark an das Geschlecht seiner

<sup>15</sup> Anhaltspunkte für das Todesjahr 1273 bietet die Schenkung des Hofes zu Griefenbach (bei Degerndorf) durch die Witwe Heinrichs von Brandenburg für das Seelenheil ihres Gemahls (Hundt, Metr. Sal. III 69); ebenso die oben angeführte Übergabe einer Schweige zu Taxenbach (siehe oben S. 188), ferner die Notiz der folgenden Anmerkung.

<sup>16</sup> „De possessionibus vero quondam Brandenbergerii ordinatum est ita ut ex parte fratris nostri . . . pro parte vero nostra . . . accedere debeant personaliter . . . viciniam ipsam circa Brandenberch et inquisitione praehabitata“ (QE AF V. S. 274).

<sup>17</sup> QE AF V. S. 300.

<sup>18</sup> QE AF V. S. 330.

<sup>19</sup> „ . . . super bonis Brandenbergerii, incendiis etiam et rapinis inter Aibling et Rosenheim dicti quator adiunctis . . .“ (QE AF V. 332).

<sup>20</sup> MB 36, 2, 56—58.

<sup>21</sup> HSTAM Kurbaiern 17971.

<sup>22</sup> QE AF VI, 551.

<sup>23</sup> HSTAM Kurbaiern 17970 und 17972, und Staatsverwaltung 3545.

<sup>24</sup> HSTAM Kurbaiern 17974.

<sup>25</sup> HSTAM Kurbaiern 17973.

<sup>26</sup> HSTAM Pfalz-Neuburg, Varia Bavarica Nr. 363.

<sup>27</sup> HSTAM GLit. Aibling Nr. 1 fol. 56.

<sup>28</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 59.

letzten Frau, an die Pienzenauer<sup>29</sup>, in deren Besitz sie bis 1598 blieb. In diesem Jahr erwarb Wolf Dietrich Hundt auf Falkenstein die verschuldete Hofmark Brannenburg mit dem umliegenden Pienzenauer Besitz Redenfelden und Groß- und Kleinholzhausen<sup>30</sup>, so daß alle Hofmarken am Inn außer Pang in einer Hand vereinigt waren. Als 1724 das Geschlecht der Hundt erlosch, kam nach einigen Jahren des Übergangs der gesamte Besitzkomplex an die Grafen von Preysing, die ihn 1768 durch den Kauf der Herrschaft Falkenstein noch erweiterten. 1813 wurde der Preysinger Besitz auf beiden Seiten des Inns zu einem Herrschaftsgebiet mit den Gerichten Hohenaschau, Neubeuern und Brannenburg umgestaltet, das über die angrenzenden Steuerdistrikte Litzldorf und Kirchdorf am Wasen ausgedehnt wurde<sup>31</sup>. Nach dem Tode des alten Grafen Max V. wurden jedoch die Herrschaftsgerichte Brannenburg und Neubeuern wieder aufgelöst und in Patrimonialgerichte zweiter Klasse umgewandelt. Die Steuerdistrikte Litzldorf und Kirchdorf wurden dabei wieder abgetrennt<sup>32</sup>. 1843 vermachte die Kurfürstin Maria Leopoldina in dem Patrimonialgericht Falkenstein-Brannenburg die niederen Stiftskuratell und die Verwaltung dem Staat. 1848 ging alle Gerichtsbarkeit an den Staat über<sup>33</sup>.

Der *Besitz* der Herrschaft und Hofmark Brannenburg blieb vom 13./14. bis zum 18. Jahrhundert in der näheren Umgebung der Burg nahezu unverändert erhalten, wie der Vergleich der Güterverzeichnisse zeigt:

*Herzogsurbar 1320/30*<sup>34</sup>:

Haus „ze Brandenberch“  
 Schweinsteig  
 Degerndorf  
 Groß-Holzhausen  
 Klein-Holzhausen  
 Redenfelden  
 Ullpoint<sup>37</sup>  
 Spöck<sup>38</sup>

*Urbars- und Giltbuch 1504*<sup>35</sup>:

Brannberg: 4 Güter<sup>36</sup>  
 Schweinsteig: 1 Schwaige  
 Degerndorf: 4 Güter  
 Großholzhausen: 5 Güter  
 Kleinholzhausen: 4 Güter  
 Altenburg: 1 Gut  
 Redenfelden: 4 Güter  
 — — —  
 — — —

<sup>29</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 46 vgl. Dachauer, Chronik von Brannenburg und den nächsten Orten der Umgebung, in: OA. 4, 1843, S. 99.

<sup>30</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 17.

<sup>31</sup> HSTAM MInn 28862, vorläufig bestätigt am 29. Januar 1819 (STAO, R. A. 1128/26 II).

<sup>32</sup> Siehe Dachauer, a. a. O. S. 114 f.

<sup>33</sup> HSTAM MInn 28862.

<sup>34</sup> MB 36, 2, 56—58.

<sup>35</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 32: Urbars- und Giltbuch der Herrschaft Brannenburg.

<sup>36</sup> 1447 sind in Brannenburg 6 Häuser, die Taferne und der Hofbau aufgezählt (HSTAM Kurbaiern 17972).

<sup>37</sup> Ullpoint erscheint 1752 in der Konskription als Point mit 1 Anwesen.

<sup>38</sup> Siehe unten S. 240 f.

|                        |                    |
|------------------------|--------------------|
| Happing                | Happing: 1 Gut     |
| Kirchdorf              | Kirchdorf: 1 Gut   |
| Raubling               | Raubling: 2 Güter  |
| Litzldorf              | Litzldorf: 2 Güter |
| Ried, Bichl, Fischbach |                    |

Diese Orte und Güter bildeten, soweit sie im ersten Abschnitt aufgeführt sind, die Grundlage der Hofmarken Brannenburg, Holzhausen und Redenfelden. Im 14. Jahrhundert noch unter einem Besitzer vereinigt, wurden sie nach jeweiliger Sonderentwicklung<sup>39</sup> im 16. Jahrhundert wieder unter einem gemeinsamen Hofmarksherren zusammengeführt. Der Hauptbesitz lag in den jeweiligen Hofmarksdörfern Brannenburg, Groß-Kleinholzhausen und Redenfelden. Im Dorf Brannenburg besaß bis zum Jahr 1554 der Falkensteiner Herr eine ganze und eine halbe Hube<sup>40</sup>. Bei einem Tauschvertrag 1554 überließ Freiherr von Hundt auf Falkenstein dem Pienzenauer von Brannenburg seine Höfe zu Brannenburg und zu Spöck mitsamt der Blodermühle gegen dessen vier Höfe in Degerndorf<sup>41</sup>. Bei demselben Anlaß gab der Pienzenauer seine in der Herrschaft Falkenstein gelegenen Güter zu Bichl, Fischbach und Ried an die Herrschaft ab und erhielt dafür die Gerechsamte über die an die Brannenburger Dorfsettern angrenzenden Gründe. Die 1320 und 1504 unter Brannenburg stehenden Höfe zu Happing, Kirchdorf, Raubling und Litzldorf erscheinen nochmals 1601 als einschichtige Güter der Hofmark<sup>42</sup>, fehlen jedoch im 18. Jahrhundert. Da 1752 in diesen Orten Falkensteiner Besitz auftaucht<sup>43</sup>, läßt sich vermuten, daß sie unter den Freiherren von Hundt, die seit 1598 auch die oben genannten Hofmarken erworben hatten, als Falkensteiner Besitz verwaltet wurden. Der Besitz der Hofmark Brannenburg konzentrierte sich im Lauf der Jahrhunderte allein auf das Dorf und die Schweige Schweinsteig auf dem Surberg. Dadurch bot sich die Voraussetzung für eine gerichtliche Einheit der Hofmark.

Die Eigenständigkeit des Brandenberger Ministerialen-Besitzes im 12. Jahrhundert innerhalb der Herrschaft Falkenstein und die völlige Loslösung aus dem Erbe der Grafen von Falkenstein nach deren Untergang boten die Möglichkeit einer selbständigen Gerichts- und Verwaltungsorganisation.

Aus der Zeit des Übergangs der Ministerialenherrschaft an die Wittelsbacher ist nichts über eine *Gerichtsorganisation* in Brandenburg überliefert, doch darf man aus der Nennung Brandenbergs im Anschluß an das Gericht Rosenheim um 1320 schließen, daß der Besitz hochgerichtlich diesem Gericht unterstellt war. G. Diepolder<sup>44</sup> nimmt an, daß die Brandenberger seit ihrem Anschluß an die Grafen von Wasserburg vom

<sup>39</sup> Siehe unten Hofmark Holzhausen und Hofmark Redenfelden.

<sup>40</sup> Siehe Dachauer, Brannenburg S. 98.

<sup>41</sup> S. Dachauer a. a. O. S. 100 Anm. 11.

<sup>42</sup> Hofmarksbeschreibung 1601: HSTAM GLit. Aibling 3.

<sup>43</sup> Siehe Statistik der „Herrschaft Falkenstein“ S. 186.

<sup>44</sup> G. Diepolder, Auerburg.

Rosenheimer Gericht abhängig waren. Wenn erst für das Jahr 1386 eine Pflege zu Brandenburg überliefert ist<sup>45</sup>, so ist dies nur die Bestätigung eines längst bestehenden Zustandes. Die Rechte der Pfleger auf der Veste Brandenburg werden 1447 näher umschrieben: Der Pfleger und Inhaber der Burg Graf Haslang „richtet dy hofmarich ober sechs hawser, hat auch die scharberich aws den urbaren, hat die Taferne, den Hofbau“<sup>46</sup>. Brandenburg war also Hofmark mit niederer Gerichtsbarkeit, die bis 1450/60 dem Gericht Rosenheim in der höheren Jurisdiktion unterstellt war.

Die Hofmark selbst umfaßte im 15. Jahrhundert und auch später nur das Dorf Brannenburg und die Schwaige Schweinsteig<sup>47</sup> und galt so als geschlossen. Die Hofmarksrechte wurden noch abgerundet, als beim Gütertausch 1554 Georg Hundt auf Falkenstein dem Brannenburger Herren alle Gerechtsamen auf allen Gründen, die unmittelbar an die Ettern von Brannenburg und Schweinsteig grenzten, übereignete<sup>48</sup>. Mit dem Übergang Brannenburgs an Herzog Albrecht IV. und der Trennung vom Gericht Rosenheim erhielt Brannenburg umfassendere Gerichtsrechte: 1593 ist festgehalten, daß Hundt von Falkenstein die Vitztumhändler der Hofmark aburteilt<sup>49</sup>. Da die Herrschaft Falkenstein hochgerichtlich dem Landgericht Aibling unterstand, kamen die Malefizverbrechen vor den Aiblinger Richter. Beim Zusammenschluß des Preysingischen Besitzes Hohenaschau, Neubeuern und Brannenburg zu einer Herrschaft im Jahre 1813 wurde die Hofmark als Gericht weitergeführt, das zusammen mit Neubeuern einem gemeinsamen Herrschaftsrichter unterstand<sup>50</sup>. 1827 wurden die einzelnen Gerichte wieder getrennt und die Hofmark Brannenburg in ein Patrimonialgericht II. Klasse umgewandelt.

### *Hofmark Holzhausen*

*nicht geschlossen*

Die Hofmark Holzhausen war im 18. Jahrhundert unter den Grafen von Preysing mit Brannenburg vereinigt, so daß sie 1752 nur als Teil der Hofmark Brannenburg erscheint. Trotz vielfachen gemeinsamen Schicksals hatte die Hofmark Holzhausen eine eigene geschichtliche Entwicklung.

Ihre Entstehung ist ähnlich der Hofmark Brannenburg wohl auf die Falkensteiner Grafen zurückzuführen.

In den Wirren des 13. Jahrhunderts eigneten sich die Brannenburger vermutlich den Besitz in Holzhausen an. Im 3. Herzogsurbar von 1320/30 wird Holzhausen jedenfalls zusammen mit Brannenburg im An-

<sup>45</sup> HSTAM Kurbaiern 17971.

<sup>46</sup> HSTAM Kurbaiern 17972.

<sup>47</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 46, Hofmarksbeschreibung 1558.

<sup>48</sup> Siehe S. Dachauer, Brannenburg, S. 100 Anm. 11.

<sup>49</sup> HSTAM GLit. Aibling 3, Hofmarksbeschreibung 1593.

<sup>50</sup> Vorläufig bestätigt am 29. Januar 1819 (STAO R. A. 1128/26 II).

schluß an das niederbayerische Gericht Rosenheim genannt<sup>1</sup>. Hundert Jahre später erscheint Holzhausen in den ersten Landtafeln unter dem Landgericht Aibling im Besitz der Sachsenkammer<sup>2</sup>. Aus einem Prozeß vor dem Hofgericht 1486 geht hervor, daß die Vorfahren der Sachsenkammer von den Herzogen Johann und Siegmund von Oberbayern die Ehaft, Lehenschaft, Taferne und Zehntdrittel zu Holzhausen zu Lehen empfangen hatten<sup>3</sup>. Im Jahre 1502 kauften die Hofer von Schwaz, die ein Jahr zuvor bereits die Herrschaft Falkenstein erworben hatten, mit Zustimmung des Herzogs die Ehaft zu Holzhausen von Joachim Sachsenkammer<sup>4</sup>. 1556 kam Holzhausen mit Gütern und Gericht zur Hälfte an Georg Hundt auf Falkenstein und zur Hälfte an Kaspar Pienzenauer auf Brannenburg<sup>5</sup>. 1598 erwarb Wolf Dietrich Hundt auf Falkenstein außer der Hofmark Brannenburg auch die zweite Hälfte von Dorf und Gericht Groß- und Kleinholzhausen<sup>6</sup>, so daß alle Hofmarken am linken Innufer in einer Hand vereinigt waren. 1649 wurde die Hofmark Holzhausen wieder von Brannenburg getrennt und mit Falkenstein an die Familie Ruepp verkauft. Ab 1768 teilte Holzhausen unter den neuen Herren, den Grafen von Preysing, wieder das Schicksal Brannenburgs bis zur Auflösung der Hofmarken im Jahre 1848.

Der *Besitz* der Hofmark Holzhausen bestand zu Beginn des 16. Jahrhunderts aus insgesamt 9 Gütern, die sich auf Groß- und Kleinholzhausen verteilten<sup>7</sup>. Im Gegensatz zu den Hofmarken Brannenburg und Redenfelden gelang es Holzhausen, zwischen 1504 und 1752 die Grundherrschaft über beide Dörfer hinaus zu erweitern. Nach dem Urbar der „Herrschaft Brannenburg“ waren die der Hofmark Holzhausen grunduntertanen Güter im Besitz der Brannenburg Herren, bevor diese 1556 und 1598 Hofmark und Gericht selbst kauften. Hofmarksinhaber und Grundherr waren also zumindest bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts getrennt. Dieser eigenartige Zustand wird auch aus den Kaufverträgen und Hofmarksbeschreibungen deutlich, in denen zwar von Dorf und Gericht nie aber von Grundbesitz gesprochen wird. Herzoglicher Lehensbesitz und herzogliches Gericht in der Hofmark Holzhausen waren offensichtlich getrennt, solange der Inhaber der Hofmark Brannenburg nicht zugleich auch das Gericht zu Holzhausen besaß.

<sup>1</sup> MB 36, 2, 56—58.

<sup>2</sup> HSTAM Altb. Landschaft Nr. 21 fol. 3: hier wegen des Besitzers Hans Sachsenkammer als Sachsenkam bezeichnet, jedoch unzweifelhaft auf Holzhausen zu beziehen, da es neben Spöck genannt ist, das in der Hofmark Holzhausen lag.

<sup>3</sup> HSTAM Kurbaiern 17870.

<sup>4</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 48 f.

<sup>5</sup> HSTAM Altb. Landschaft Nr. 29 fol. 665.

Dachauer, Brannenburg S. 133, erwähnt einen Kaufbrief, demzufolge die Hälfte der Pienzenauer Güter kurze Zeit im Besitz des Hans Pusch von Vilsheim war.

<sup>6</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 17.

<sup>7</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 32.

*Gerichtsrechte* zu Großholzhausen werden 1470 als Ehaft<sup>8</sup> und 1502 als Ehaft und Dorfgericht genannt, wobei 1502 Hofmarksrechte ausdrücklich ausgenommen sind<sup>9</sup>. Ob sich der Dorfgerichtsbezirk auch über Kleinholzhausen erstreckte, war zu Beginn des 16. Jahrhunderts zwischen den Hofern als Inhabern der Ehaft Holzhausen und dem Landrichter von Aibling umstritten, der Kleinholzhausen mit der Niedergerichtsbarkeit dem Landgericht unterstellt wissen wollte. Die Frage wurde schließlich zugunsten der Hofer entschieden<sup>10</sup>.

Die Kompetenz dieses Hofgerichtes umfaßte mit einer Bußleistung von 72 Pfennigen<sup>11</sup> die niedere Bußengerichtsbarkeit über kleinere Frevel, die nach dem Landrecht Kaiser Ludwigs des Bayern mit diesem Betrag zu ahnden waren<sup>12</sup>. Da dieses Dorfgericht, das mit Befugnissen über Ehaftangelegenheiten versehen war, in einem Gebiet lag, das zur unmittelbaren Herrschaft der Grafen von Falkenstein gehörte, erwuchs es vermutlich aus einem jener Ortsgerichte, in denen nach P. Fried<sup>13</sup> der Hochrichter bis zum 12. Jahrhundert „die sühnemäßige Erledigung der Blutfälle und der anderen größeren Verbrechen“ ausgeübt hatte. Als der Herzog im 13. Jahrhundert mit der Herrschaft Falkenstein auch Holzhausen übernahm, verlor das Dorfgericht diesen Teil der Hochgerichtsbarkeit zur Zeit der niederbayerischen Herrschaft an die Landschranne des Gerichts Rosenheim. Seit dem 15. Jahrhundert hatte sie der Landrichter zu Aibling inne, wie die Hofmarksbeschreibungen des 16. Jahrhunderts zeigen<sup>14</sup>. In ihnen wird Holzhausen als Hofmark mit Edelmannsfreiheit bezeichnet.

a) Zu Brannenburg gehörige Orte

**Brannenburg** (Pfd m. Schloß, Gde), 21 Anw.: Hfm Brannenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Krapp, Rampold), 5 je  $\frac{1}{8}$  (Fischer, Kern, Pfunzner, Simmerbauer, Wirt), 8 je  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Brannenburg und Gh Brannenburg gemeinsam  $\frac{1}{8}$  (Mesner und Zubaugütl); Probstei Petersberg  $\frac{1}{2}$  (Danner),  $\frac{1}{4}$  (Lutz); Gh Brannenburg  $\frac{1}{8}$  (Mesner), 2 je  $\frac{1}{16}$ . Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, zeitweilig Filiale der Pf Großholzhausen, 1315 aber unter dem Namen Newnhausen selbständige Pfarrkirche. Filialkirche Mariahilf in Schwarzlack.

**Schweinsteig** (W, Gde Brannenburg), 2 Anw.: Hfm Brannenburg 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hinter-, Vorderschweinsteiger).

<sup>8</sup> HSTAM Altb. Landschaft Nr. 29 fol. 665.

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Aibling 1, fol. 53: „Zudem haben die Hofner Holzhausen von den Sachsenkamern an sich gebracht, aber nit als ain Hofmarch, sondern allein als ain Ehaftt und Dorfgericht.“

<sup>10</sup> ebda. fol. 62 und fol. 83—99.

<sup>11</sup> ebda.

<sup>12</sup> Vgl. P. Fried, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft, in: ZBLG 26, 1963, S. 124; dort weitere Literatur.

<sup>13</sup> ebda. S. 129.

<sup>14</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 und 3.

b) Zu Holzhausen gehörige Orte

**Aich** (D, Gde Großholzhausen), 8 Anw.: Hfm Holzhausen<sup>15</sup> 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kistler, Siegl),  $\frac{1}{8}$  (Kolb),  $\frac{1}{16}$ ; Heiliggeist Gh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Hank); Kl Beyharting  $\frac{1}{8}$  (Lindl); Gh Großholzhausen  $\frac{1}{8}$  (Finkel); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Aigner).

**Blodermühle** (E, Gde Großholzhausen), 1 Anw.: Hfm Holzhausen  $\frac{1}{8}$  (Blodermüller)<sup>16</sup>.

**Fernöd** (E, Gde Großholzhausen), 1 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Fernöder).

**Gern** (E, Gde Großholzhausen), 1 Anw.: Gh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Gerer).

**Großholzhausen** (Pfd, Gde), 33 Anw.: Hfm Holzhausen 5 je  $\frac{1}{2}$  (Braun, Egger, Kaiser, Nockner, Wiecherl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hager, Strasser),  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 4 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Großholzhausen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Rauscher, Widenberger), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Feichtbaur, Mosner),  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ ; Pfarrgh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Scharl); Gh Heilig Geist Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Huber); Gh Frauenried 2 je  $\frac{1}{4}$  (Flierl, Kaufmann); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$ <sup>17</sup>; selbsteigen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Rusamer, Schnell); Gh Brannenburg  $\frac{1}{8}$  (Höhenrainer); Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Mair), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Bernhard, Rachel); Kapelle Schwarzlack  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Lindauer).  
Pfarrkirche St. Georg.

**Kleinholzhausen** (Kirchd, Gh Großholzhausen), 13 Anw.: Hfm Holzhausen 2 je  $\frac{1}{2}$  (Krap, Ringl), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Brandl, Glas, Kröhl, Wöllerl),  $\frac{1}{8}$  (Kienzl), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kastenamt Aibling  $\frac{1}{2}$  (Huber); Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Alpointner); Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Maurer); Gh Kleinholzhausen  $\frac{1}{8}$  (Mesner).

Nebenkirche St. Johannes d. T. der Pf Litzldorf.

**Mooshäusl** (E, Gde Großholzhausen), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{16}$ .

**Obermühl**<sup>18</sup> (E, Gde Großholzhausen), 1 Anw.: Gh Kirchdorf  $\frac{1}{4}$  (Obermüller).

**Point**<sup>19</sup> (bei Litzldorf), 1 Anw.: Hfm Holzhausen  $\frac{1}{8}$  (Mayr).

**Spöck** (W, Gde Großholzhausen), 4 Anw.: Hfm Brannenburg  $\frac{3}{4}$  (Sedlmair)<sup>20</sup>, 2 je  $\frac{1}{4}$  (Dankl, Dick),  $\frac{1}{8}$  (Pointner).

**Steinbruck** (W, Gde Großholzhausen), 3 Anw.: Hfm Holzhausen 3 je  $\frac{1}{16}$ .

<sup>15</sup> 1502 kauft der Hofmarksherr Hofer mit der Ehaft zu Holzhausen auch die Hub zu Aich (HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 48).

<sup>16</sup> 1554 von der Hsch Falkenstein an die Hfm Holzhausen-Brannenburg vertauscht (siehe S. 191).

<sup>17</sup> 1486 verlehnte Herzog Albrecht III. neben der Ehaft ein Drittel Zehnt zu Großholzhausen (HSTAM GU Aibling Fasz. 52, Nr. 809).

<sup>18</sup> Obermühl ist im Kataster gesondert aufgeführt und findet sich in der neuen Topogr. Karte.

<sup>19</sup> Point ist im Kataster gesondert aufgeführt; in der Topogr. Karte deckt es sich mit Ober-, Unterulpoint.

<sup>20</sup> Zum Sedlhof Spöck = Sedlmair s. S. 240.



## *Hofmark Redenfelden* *geschlossen*

Der Falkensteiner Codex weist für Redenfelden weder Grundbesitz noch Eigenleute der Grafen von Falkenstein auf. Da auch andere Quellen des 11. und 12. Jahrhunderts nichts über den Beginn der Eigenständigkeit Redenfeldens aussagen, kann man über die Entwicklung der Hofmark nur Vermutungen anstellen. Im 3. Herzogsurbar von 1320/30<sup>1</sup> werden vier Höfe zu Rotenvelt unter dem „Haus ze Brandenberch“ aufgeführt, das damals mit dem Gericht Rosenheim dem niederbayerischen Teilherzogtum angehörte. Aus dieser Zuordnung Redenfeldens zu Brannenburg ergibt sich auch eine gemeinsame Geschichte im 12. und 13. Jahrhundert.

Im 15. Jahrhundert erwachsen aus einer offenbar unsicheren Rechtslage zwischen dem Pfleger von Brandenburg und den Richtern von Aibling und Rosenheim Differenzen, die den Umfang des Brannenburg-Redenfeldischen Gebietes betrafen.

Die Höfe in Redenfelden blieben zwar unbestritten der Pflege und dem Kasten Brannenburg unterstellt<sup>2</sup>; über die Zugehörigkeit des Innufers bei Redenfelden, das für die Schifffahrt von großer Bedeutung war, bestand jedoch keine Einigkeit. Der Landrichter von Rosenheim betrachtete das Gelände als Teil der Hofmark Redenfelden und damit über Brannenburg dem Landgericht Rosenheim zugehörig. Der Pfleger von Aibling hingegen sah hier bereits unmittelbar Gebiet des Landgerichts Aibling und nützte den günstigen Platz, um der Schifffahrt für das Aiblinger Gericht einen Anlegeplatz am Inn zu verschaffen. 1454 beschwerte sich Herzog Ludwig der Reiche von Landshut bei Herzog Albrecht III., daß am Innufer bei Redenfelden eine Landstelle mit Mautt und Zoll des Landgerichtes Aibling errichtet worden sei, obwohl Redenfelden seinem Gericht zugehöre<sup>3</sup>. Albrecht wies diese Vorwürfe mit Bezug auf die Teilungsbriefe, nach denen das Gebiet dem Gericht Aibling zustehe, mit Erfolg zurück, so daß die „Innlände“ beim Landgericht Aibling verblieb<sup>4</sup>. 1464 ist Redenfelden als Hofmark bezeichnet, die mit Scharwerk und Niedergericht zum Schloß Brannenburg gehörte<sup>5</sup>. Die Hofmark umfaßte nur das Dorf Redenfelden und später eine Taferne, die 1485 außerhalb des Dorfes gegen den Protest des Aiblinger Pflegers errichtet wurde<sup>6</sup>. Da Redenfelden Brannenburg unterstellt war, erscheinen die Winzerer von Sachsenkam im 15. und 16. Jahrhundert als Inhaber auch von Redenfelden<sup>7</sup>. Unter ihrer Besitz-

<sup>1</sup> MB 36, 2, 57.

<sup>2</sup> HSTAM Kurbaiern 17937: 1444 vergab Herzog Heinrich der Reiche von Landshut eine Hube zu Redenfelden, die zum Kasten Brannenburg urbar war, zu Erbrecht.

<sup>3</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 1.

<sup>4</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 1 zum Jahr 1456.

<sup>5</sup> Erklärung des Brannenburg Pflegers Graf Haslang (HSTAM Kurbaiern 17986).

<sup>6</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 2.

<sup>7</sup> HSTAM GLit. Aibling 1.

herrschaft wurde Redenfelden zusammen mit Brannenburg 1503 bei der Vereinigung der bayerischen Teilherzogtümer vom Landgericht Rosenheim getrennt und an Aibling angeschlossen. 1556 verkaufte Caspar Winzerer die Hofmark an Hans Caspar von Pienzenau auf Zinneberg<sup>8</sup>. 1598 folgten auf den letzten Pienzenauer die Herren von Hundt<sup>9</sup>, in deren Hand Redenfelden fast hundert Jahre blieb. Nach ihnen wechselten die Besitzer häufig<sup>10</sup>. Seit 1693 ist in Redenfelden die Familie Stammler, ab 1720 Franz Bernhard Prielmayr und 1737 Georg Sigmund Gottschedl bezeugt. 1741 kam mit den neuen Herren, den Grafen von Preysing, Redenfelden für die letzten hundert Jahre seiner Hofmarksfreiheit wieder in feste Hände. Als 1813 der Preysinger Besitz zu einem geschlossenen Herrschaftsgericht zusammengefaßt wurde, erschien Redenfelden als Dorf unter dem Steuerdistrikt Kirchdorf am Inn<sup>11</sup>. 1827 wurde das Preysinger Gebiet links des Inns als Patrimonialgericht II. Klasse neu organisiert und Redenfelden diesem eingegliedert.

**Redenfelden** (Kirchd, Gde Kirchdorf am Inn), 8 Anw.: Hfm Redenfelden 3 je  $\frac{1}{2}$  (Angerer, Feichtbauer, Wirt-Zubau),  $\frac{1}{8}$  (Bichlbauer),  $\frac{1}{32}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Wirt), 2 je  $\frac{1}{64}$ <sup>12</sup>.  
Filialkirche St. Erasmus der Pf Pang.

**Grünthal**<sup>13</sup> (bei Redenfelden), 13 Anw.: Hfm Redenfelden  $\frac{1}{4}$  (Heißbauer); 12 je  $\frac{1}{32}$ .

### *Hofmark Pang* *geschlossen*

In Pang ist bereits 752 Adelsgut nachweisbar<sup>1</sup>. Im 12. Jahrhundert war es Sitz einer ortsadeligen Familie und zugleich Wirkungsstätte von Freisinger Ministerialen<sup>2</sup>. Als ältester Vertreter des Adelsgeschlechtes ist Friedrich von Pang von etwa 1145 bis 1170 bezeugt<sup>3</sup>. Auch wissen wir von drei Söhnen, Berthold (urk. ca. 1175 bis 1183)<sup>4</sup>, Heinrich (urk. ca. 1183 bis 1212)<sup>5</sup> und Friedrich, Domherr zu Freising 1190<sup>6</sup>. Die Stellung des Geschlechtes der Panger kommt bereits in dem Friedrich

<sup>8</sup> HSTAM GLit. Aibling 2: Hofmarksbeschreibung 1558.

<sup>9</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 17.

<sup>10</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 134 fol. 1798.

<sup>11</sup> HSTAM MInn 28862.

<sup>12</sup> 1444 gibt Herzog Heinrich von Bayern eine Hube zu Redenfelden zu Erbrecht, die zum herzoglichen Kasten zu Brannenburg urbar ist (HSTAM Kurbaiern 17937).

<sup>13</sup> Grünthal ist im Kataster D und in der topographischen Karte gesondert aufgeführt.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 30.

<sup>2</sup> 1138/47 Albrecht, Ulrich mit seiner Gattin Fridrun ca. 1175 (Freis. Trad. Nr. 1545 a).

<sup>3</sup> Erste Nennung Schäftl. Trad. Nr. 44, letzte Nennung C. F. 20 a (zur Genealogie der Panger vgl. Tyroller, Mangfallgrafschaft S. 124).

<sup>4</sup> Erste Nennung Schäftl. Trad. Nr. 215, letzte Nennung Hundt Ebersberg Nr. 90.

<sup>5</sup> Erste Nennung Hundt, Ebersberg Nr. 90, letzte Nennung MB 7, 388.

<sup>6</sup> Hundt, Urkunden 100, Nr. 102f.

(I.) von Pang beigefügten Prädikat „nobilis“<sup>7</sup> und seiner Funktion als Spitzenzeuge vor anderen Nobiles, wie Eberhard von Maisach<sup>8</sup> zum Ausdruck. Ein weiteres Zeichen für die Bedeutung des Geschlechtes sind die milites, die sich im Besitz Friedrichs (I.) von Pang befanden<sup>9</sup>. Da er häufig bei Handlungen Sibotos von Falkenstein mit Falkensteiner Vertrauten auftrat, stand er zu diesem wahrscheinlich im Lehenverhältnis, was bei der geringen Entfernung zwischen Pang und Falkenstein nicht verwunderlich ist, zumal Pang von Falkensteiner Gütern umgeben war<sup>10</sup>. Eine ähnliche Verbindung bestand vermutlich auch zum Wittelsbacher Grafen von Dachau<sup>11</sup>. Diese aus dem erstgenannten Panger gewonnenen Erkenntnisse bestätigen die Nennung der Söhne für das Geschlecht. Sein Sohn Perthold ist 1172 mit Siboto von Falkenstein<sup>12</sup>, und bald darauf neben dem Wittelsbacher Pfalzgrafen Otto d. J. genannt<sup>13</sup>. Unter Bertholds Bruder Heinrich (I.), der um 1205 als „Liber de Paigin“ in den Quellen erscheint, wird die Edelfreiheit des Geschlechtes sichtbar<sup>14</sup>.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird eine weitere Generation des Panger Ortsadels in den Urkunden erwähnt, Heinrich von Pang (nachweisbar 1276—1288) als „liber dictus Peiningen“<sup>15</sup> und seine Söhne Berthold (der „Freu von Paeng“)<sup>16</sup>, Ortlieb und Otto<sup>17</sup>. Trotz ihrer Stellung scheinen die Herren von Pang im ausgehenden 13. Jahrhundert von den Wirren, die nach dem Ende der Falkensteiner Herrschaft im Inntal ausbrachen, betroffen worden zu sein. Sie hatten offensichtlich bei Mächtigeren Anschluß gesucht und waren schließlich gezwungen, ihren Besitz vom Herzog zu Lehen zu nehmen. So wurde 1301 Ortlieb von Pang als Eigenmann der Regensburger Kirche und Gefolgsmann des Herzogs bezeichnet. Seine Kinder sollten zwischen Herzog Rudolf

<sup>7</sup> In C. F. 17 a ist Friderich de Painge unter den Testes Nobiles, vgl. MB 9, 430.

<sup>8</sup> C. F. 20 a: Fridericus de Beingin, Eberhardus de Meisa . . . Erster Zeuge bei einer Schenkung Konrads dux de Dachowe an Siboto von Falkenstein. — Über die Edelfreien von Maisach siehe P. Fried, Hist. Atlas Dachau und Kranzberg, S. 112 ff.

<sup>9</sup> C. F. 18 r: Miles domini Friderici de Paing, Pernardus (MB 8, 461: Miles Rudolf de Pang).

<sup>10</sup> C. F. 17 a, 18 a, 18 r, 20 r; MB 2, 312.

<sup>11</sup> Schäfl. Trad. Nr. 44, Zeugen: Konrad comes de Dachowe, Friderich de Pangen, Isanrich de Lochkirchen. — Vgl. Schäfl. Trad. Nr. 74.

MB 10, 12: Mit Konrad von Dachau und Konrad von Valley im Kloster Polling.

<sup>12</sup> MB 2, 303.

<sup>13</sup> Schäfl. Trad. Nr. 215 (a. 1174/80). Mit Graf Konrad von Valley 1190 (Schäfl. Trad. Nr. 74).

<sup>14</sup> MB 10, 421; MB 7, 388, vgl. Meichelbeck, Hist. Fris. I, S. 571. — Zur Bedeutung „liber“ als „edelfrei“ vgl. K. Bosl, Über die soziale Mobilität in der mittelalterlichen „Gesellschaft“, in: Frühformen, S. 174. Nach K. Bosl bezeichnet sich der Adel im 12. Jahrhundert als liber = edelfrei zum Unterschied von den ihrem Standesrecht nach unfreien Dienstmännern.

<sup>15</sup> Zu 1276 MB 9, 589; zu 1288 Mitterwieser Altenhohenau (OA 54, 45). Hier werden auch die Söhne genannt, von denen Berthold bis 1300 (MB 1, 415), Otto bis 1325 (RB 6, 368) und Ortlieb bis 1331 (RB 6, 167) nachweisbar sind.

<sup>16</sup> MB 1, 415: (Berthold der Freu von Paeng).

<sup>17</sup> Siehe Anm. 15.

von Bayern und dem Regensburger Bischof geteilt werden<sup>18</sup>. Als Zeugen oder Stifter traten die Panger jedoch weiterhin in Erscheinung: Otto von Pang 1325 als Zeuge für Herrenchiemsee<sup>19</sup>, Ortlieb 1320 als Zeuge für Kloster Altenhohenau<sup>20</sup>, 1331 als Stifter eines kleinen Gutes für Frauenchiemsee, wo seine Tochter Nonne war<sup>21</sup>. Als letzter des Geschlechtes tritt Ritter Eringer der Paenger in den Quellen auf<sup>22</sup>. Nach seinem Tod (um 1400) übernahmen die Waldecker das Erbe der Panger. Ob deshalb beide Geschlechter verwandt waren, läßt sich nicht nachweisen, wenn auch der ihnen gemeinsame Vorname Friedrich darauf hindeuten könnte<sup>23</sup>. Nach dem Tode des letzten Waldeckers Wolfgang 1483 kam Pang durch Erbschaft an Walter von Gumpenberg, den Gemahl von Wolfgangs jüngster Tochter Apollonia. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts tauchen die Seibolstorfer als Besitzer der Hofmark auf<sup>23a</sup>, 1598 verkaufte Wolf Wilhelm von Seibolstorf die Hofmark an seinen Vetter Wilhelm Auer zu Pullach<sup>23b</sup>. 1649 ging sie durch Kauf an die Grafen Lamberg, die in dieser Gegend bereits den Sitz Pullach innehatten, über<sup>23c</sup>. Pang blieb bis in das 19. Jahrhundert im Besitz der Grafen von Lamberg.

Der *Besitz* der Herren von Pang im 12. und 13. Jahrhundert ist nicht überliefert. Aus Güterschenkungen an Klöster läßt sich jedoch schließen, daß er umfangreich gewesen sein muß. Erst im 15. Jahrhundert läßt sich der Grundbesitz der Hofmark Pang deutlich feststellen. Mit dem Dorfgericht erhielt Jörg der Waldecker zwei Höfe aus herzoglichem Lehen<sup>24</sup>, ebensoviel sind 1553 als Hofmarksbesitz dort bezeugt<sup>25</sup>. In den Jahren 1626 und 1640<sup>26</sup> werden außer den beiden Höfen noch ein Wirtsanwesen und vier Söldenhäuser genannt. Ein Überblick über die Besitzentwicklung vom 15. bis zum 18. Jahrhundert ergibt, daß der Hofmarksherr zwar der größte Grundherr war, dem jedoch eine große Zahl kleinerer Grundherren gegenüberstand. Durch die Errichtung von Söldenhäusern erreichten seine Güter offensichtlich den Stand von 1752.

Als Hofmark mit *Gericht* wird Pang zum ersten Mal 1440 bezeugt<sup>27</sup>, das Gericht erneut 1491 mit dem Hinweis, daß die Waldecker dort

<sup>18</sup> RB 5, 8.

<sup>19</sup> RB 6, 167.

<sup>20</sup> RB 6, 7.

<sup>21</sup> RB 6, 368.

<sup>22</sup> RB 9, 83; MB 2, 23 (a. 1373); RB 10, 280 (a. 1391); MB 2, 52.

<sup>23</sup> Fr. H. Graf Hundt, Das Edelfgeschlecht der Waldecker, in: OA 31, 1871, S. 134 f.

<sup>23a</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 34, Nr. 632 (v. J. 1553).

<sup>23b</sup> Ebenda Nr. 637.

<sup>23c</sup> Ebenda Nr. 641.

<sup>24</sup> HSTAM Oberster Lehenshof 2 fol. 33; vgl. HSTAM GLit. Hohenwaldeck 65 fol. 29.

<sup>25</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 34.

<sup>26</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 548 und 550 f.

<sup>27</sup> HSTAM GLit. Dachau 1 fol. 14 b; Item die Waldecker haben ain Hofmarch zu Pannng. Da ist vor kurzer Zeit der grichtsschreiber und ambtman zu dem rechten geritten.

„Ehafttädinge“ abhalten<sup>28</sup>. 1522 wird es als Dorfgericht bezeichnet, das vom bayerischen Herzog verliehen und schon zur Zeit der Waldecker geübt wurde<sup>29</sup>. Da die Waldecker Ende des 14. Jahrhunderts das Erbe der Panger übernommen haben, liegt es nahe, den Ursprung dieses Gerichts bei den Herren von Pang zu suchen. Seine Befugnisse, über Ehaftangelegenheiten zu urteilen, erweist es als eines der alten Dorfgerichte, die sich aus dem Spätmittelalter am Sitz eines ortsadeligen Geschlechtes erhalten haben. Da die Herren von Pang als „nobiles“ und „liberi“ die Bußengerichtbarkeit innehatten, darf man vermuten, daß die Herren als Edelfreie von Pang entsprechend den spätmittelalterlichen Gepflogenheiten<sup>30</sup> an ihrem Sitz ein Dorfgericht unterhielten. Nach der Einschränkung der Befugnisse durch den Herzog im 13. und 14. Jahrhundert auf die niedere Gerichtsbarkeit entwickelte sich Pang zu einem Hofmarksgericht, dessen Hochgerichtsinstanz das Landgericht Aibling war. Nach den Hofmarksbeschreibungen von 1558 erstreckte sich die Hofmarksgerechtigkeit mit Edelmannsfreiheit auf das „Dorf mit vier Gattern“ und die Mühle in Kaltbrunn<sup>31</sup>. 1601 galt sie auch über die beiden Güter in der Schwaig und das Pfarrwidum zu Westerndorf<sup>32</sup>. Bis 1752 hatte sie sich auch auf weitere einschichtige Güter ausgedehnt. Im 19. Jahrhundert folgte die Umwandlung in ein Patrimonialgericht II. Klasse<sup>33</sup>.

**Pang** (Pfd, Gde), 47 Anw.: Hfm Pang und Pullach  $\frac{1}{2}$  (Kloo), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Mesner, Roth-Marx),  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 6 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Pang 2 je  $\frac{1}{2}$  (Frimer, Lucas),  $\frac{1}{4}$  (Stadler),  $\frac{1}{8}$  (Oberschmid), 5 je  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{1}$  (Bleß), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Dürner-Schober-Zubau, Lipp); Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Glasl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Haindlmaurer, Lederer),  $\frac{1}{16}$ ; Augustinerkl München  $\frac{1}{1}$  (Schober); Hfm Urfahrn  $\frac{1}{1}$  (Oslpaul); St. Nikolausgh Rosenheim 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bachlbauer, Johann); Kl Beyharting  $\frac{1}{2}$  (Hazibauer)<sup>34</sup>,  $\frac{1}{4}$  (Rothmayr); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Eggendorffer)<sup>35</sup>; Pfarrwiddum Rohrdorf  $\frac{1}{2}$  (Kienzlhuber); Hl Geistgh Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Bachl); Spital Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Plaischer); Höck zu Rosenheim  $\frac{1}{2}$  (Kaindl); Kl Rott 2 je  $\frac{1}{2}$  (Dick, Marempl); halb Gh Kirchdorf a. W., halb Gh Westerndorf  $\frac{1}{2}$  (Mentl); Probstei Petersberg  $\frac{1}{4}$  (Wagner)<sup>36</sup>; Sebastiani Bruderschaft Pang  $\frac{1}{8}$  (Gartlschmid),  $\frac{1}{16}$ ; Hfm Pang und selbsteigen zu gleichen Teilen  $\frac{1}{4}$  (Pfunzer); Gh Kirchdorf a. W.  $\frac{1}{8}$  (Schuster); Hfm Pang und Gh Pang  $\frac{1}{16}$ .

Gemeindeeigen Hüthaus.

Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.

<sup>28</sup> STAL, Rep. 108 Nr. 2242 fol. 57.

<sup>29</sup> HSTAM Altb. Landsch. 22 fol. 60.

<sup>30</sup> Vgl. P. Fried, Grafschaft, Vogtei, Grundherrschaft, S. 124.

<sup>31</sup> HSTAM GLit. Aibling 2, vom Jahr 1558.

<sup>32</sup> HSTAM GLit. Aibling 3, vom Jahr 1601.

<sup>33</sup> STAO RA Fasz. 1275, 3; HSTAM MInn 9, Fasz. 1250.

<sup>34</sup> 1468 besitzt das Kl Beyharting in Pang ein kleines Gut (Salbuch des Kl Beyharting, hg. v. Th. Wiedemann, S. 143).

<sup>35</sup> 1670 in Pang ein Kurf. Lehengut, gen. Kändlgut (HSTAM GU Aibling, Fasz. 64).

<sup>36</sup> Ein Gut der Pr. Petersberg ist bereits 1420 bezeugt (STAL Rep. 108, Nr. 2242).

Einschichtige Untertanen:

**Kaltbrunn** (heute Ober-, Unterkaltbrunn), (W bzw. E, Gde Pang), 7 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Kaffl am Wieden),  $\frac{1}{4}$  (Oberplaikermüller); Hfm Pang  $\frac{1}{4}$  (Hainzmüller), 4 je  $\frac{1}{16}$ . Pfarrhofkapelle St. Hieronymus.

**Pösling** (E, Gde Pang), 1 Anw.: Hfm Pang  $\frac{1}{4}$  (Mayr).

**Schwaig** (D, Gde Pang), 3 Anw.: Kl Rott  $\frac{1}{4}$  (Vorderschwaiger); selbst-eigen  $\frac{3}{16}$  (Mitterschweiger),  $\frac{1}{16}$ .

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Göggenhofen, Happing, Högling, Oberstaudhausen.

### *Hofmark Vagen*

*geschlossen*

Vagen, von Geschichtsschreibern des 19. Jahrhunderts fälschlich als Stammsitz der Genealogia Fagana bezeichnet<sup>1</sup>, taucht als Name eines Adelsgeschlechtes zum ersten Mal im 11. Jahrhundert auf. Wir wissen von zwei Brüdern, Wernher (I.), belegt von 1085<sup>2</sup> bis 1105<sup>3</sup>, und Anno, belegt von 1091<sup>4</sup> bis 1127<sup>5</sup>, die bei ihrem ersten Auftreten zusammen mit Graf Siboto II. von Weyarn unter den „Nobiles“ als Zeugen fungierten. Unter den „Nobiles“ werden auch Wernhers Söhne Wernher (II.), Tagino, Gewolf (als ingenuus vir) und Ulrich aufgeführt<sup>6</sup>. Auf diese vier Brüder, die bis etwa 1150 urkundlich nachweisbar sind<sup>7</sup>, folgen in den Quellen ab 1157<sup>8</sup> Taginos Söhne Berthold (bis ca. 1200)<sup>9</sup> und Heinrich (I.) (bis ca. 1175)<sup>10</sup>, die im Falkensteiner Codex als „Nobiles“ bezeichnet werden<sup>11</sup>. Berthold wird dort auch unter Falkensteiner

<sup>1</sup> Th. Wiedemann, Die ehemalige Hofmark Fagen, in: OA. 17, 1857, S. 24 ff. — Leop. Obermayr, Geschichte der Ortschaft und ehemaligen Hofmark Fagen, München 1889, S. 1.

Bei der nachgewiesenen Streulage der faganatischen Besitzungen kann weder von einem Gebiet noch von einem Stammsitz dieser Sippe gesprochen werden. Sturm hält es jedoch für möglich, daß sich der Name Vagen von einem dort bestehenden Sippengut der Fagana ableitet (J. Sturm, Die Anfänge des Hauses Preysing München 1931, S. 232).

<sup>2</sup> Teg. Trad. Nr. 105.

<sup>3</sup> Teg. Trad. Nr. 159.

<sup>4</sup> Teg. Trad. Nr. 114.

<sup>5</sup> Teg. Trad. Nr. 197.

<sup>6</sup> Teg. Trad. Nr. 154 (1113—1121): Zeugenreihe: Gebolf de Pihartingen (siehe Klosterhofmark Beyharting S. 140), Tagino, Werinheri, Gebolf de Vagana . . . ; Teg. Trad. Nr. 265: ingenuus vir; Teg. Trad. Nr. 136 (1092—1113): unter anderen Zeugen Gebolf et frater eius Odalrich de Vagana, Chuno de Herrantisperg (siehe oben Herrschaft Falkenstein S. 169). Teg. Trad. Nr. 211 a (1127—1147): . . . nobilis viri Teginonis . . .

<sup>7</sup> Wernher (II.) bis 1147 (Freis. Trad. Nr. 1746 c) (Tagino MB 9, 433 f.); Gebolf (Schäftl. Trad. Nr. 74), Ulrich (Schäftl. Trad. Nr. 75), alle drei bis 1150.

<sup>8</sup> Teg. Trad. Nr. 303.

<sup>9</sup> Schäftl. Trad. Nr. 385.

<sup>10</sup> MB 7, 361 f.

<sup>11</sup> C. F. 23 r: . . . Heinricus et frater eius Perhtoldus de Uagene . . . isti sunt omnes nobiles homines. Unter den Ministerialen: Chunrat de Grimhartingen.

Ministerialen aufgeführt<sup>12</sup> und im Jahr 1173 nach Rudolf von Waldeck unter Ministerialen der Freisinger Kirche<sup>13</sup>. Wenig später scheint er in die Dienste der Wittelsbacher getreten zu sein, denn in einer Schenkungsurkunde der Wittelsbacher wird er an hervorragender Stelle unter ihren Ministerialen als Zeuge erwähnt<sup>14</sup>. Nach Bertholds Tod (um 1200) lebte das Geschlecht der Herren von Vagen offensichtlich nur noch in einer Generation weiter. Bertholds (I.) Söhne Berthald (II.) und Heinrich (II.) überlebten ihre Kinder und Enkel und werden bis 1254 in den Quellen bezeugt<sup>15</sup>.

Über den nachfolgenden Besitzer von Vagen ist nichts bekannt. Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert hatten die Schaltdorfer die Burg Vagen inne. Als erster aus diesem Geschlecht, das seit dem 12. Jahrhundert in der Wasserburger Gegend auftrat<sup>16</sup>, ist Ortlieb der Schalchdorfer 1353 auf Vagen bekannt<sup>17</sup>. In den ersten Landtafeln 1430 und 1470 wird Hans Schaltdorfer auf Vagen verzeichnet<sup>18</sup>. Ihm folgte Wilhelm, der sich auch als langjähriger Landrichter von Wolfratshausen nach dem Sitz Vagen nannte<sup>19</sup>. 1508 verkaufte Ulrich Schaltdorfer die halbe Hofmark Vagen an Veit von Maxlrain<sup>20</sup>. Die andere Hälfte ging 1516 mit Tafferne, 2 Gütern und Mühle an Herzog Wilhelm IV.<sup>21</sup> über und wurde vom herzoglichen Kastner zu Aibling verwaltet<sup>22</sup>. Der Maxlrainer Anteil an der Hofmark Vagen kam 1559 ebenfalls an den Herzog, um 1565 an Wilhelm Lösch und um 1590 an dessen Nachfolger Johann Niedermayer<sup>23</sup>. Die Familie Niedermayer scheint die Hofmark wieder in einer Hand vereinigt zu haben, denn 1688 verkaufte Maria Nieder-

<sup>12</sup> C. F. 36 r: Konrad von Aschau (vgl. A. Sandberger, Die Entstehung der Herrschaft Aschau-Wildenwart S. 362), Konrad von Greimharting, Berthold von Vagen . . . Der oben in C. F. 23 r genannte Ministeriale von Greimharting steht hier vor Berthold von Vagen.

<sup>13</sup> Schäftl. Trad. Nr. 199 (zum Jahr 1173); siehe Herrschaft Hohenwaldeck S. 250.

<sup>14</sup> Schäftl. Trad. Nr. 307 (1193—1195): Bei der Übertragung eines Gutes durch Pfalzgraf Friedrich unter Anwesenheit Herzog Ludwigs (I.) von Bayern ist Berthold von Vagen nach dem Herzog vierter Zeuge vor Konrad von Baierbrunn, der seit etwa 1180 Wittelsbacher Ministeriale war (siehe Sturm, Preysing S. 374), vgl. auch Schäftl. Trad. Nr. 369 (1203/04) und Freis. Trad. Nr. 346 (1198/1200). F. Tyroller (a. a. O. S. 115 Anm. 227) übernahm Hundts Ansicht, Bertholds (I.) Gattin Mathilde habe aus der Familie der Holensteiner, freisingischen Ministerialen, gestammt, so daß seine Kinder in den Stand der Ministerialen dieser Kirche abgesunken seien. (Siehe H. v. Hundt, das Edengeschlecht der Waldecker, in OA 31, S. 129 und S. 140).

<sup>15</sup> HSTAM KU Beyharting Nr. 8 und 9 (Druck auch MB 5, 465). Erste Nennung der beiden Brüder Teg. Trad. Nr. 402 (1217—1231), letzte Nennung Bertholds (II.) 1256 (Hundt, Metr. III. S. 267).

<sup>16</sup> MB 1, 367 (zum Jahr 1180), 273, 274.

<sup>17</sup> Schäftl. Urk. Nr. 166.

<sup>18</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 21 fol. 3 bzw. Nr. 22 fol. 1.

<sup>19</sup> HSTAM KU Tegernsee 1103 zum Jahr 1472 und GU Wolfratshausen Fasz. 20, 65 und 72 zum Jahr 1476. Vgl. demnächst A. Sandberger, Hist. Atlas von Wolfratshausen/Tölz.

<sup>20</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 60.

<sup>21</sup> HSTAM Kurbaiern 18000.

<sup>22</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 109 f.

<sup>23</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 Hofmark-Beschreibung 1593.

mayer die ganze Hofmark an die Gräfin Rheinstein und Tattenbach<sup>24</sup>. Von 1720<sup>25</sup> bis 1750 war das Kloster Scheyern im Besitz einer Hälfte der Hofmark. Diese Hälfte kaufte 1750 Franz Wilhelm Vogt, Grafenschaftspfleger zu Valley<sup>26</sup>. Die Grafen von Rheinstein-Tattenbach und die Familie Vogt zu Valley blieben im gemeinsamen Besitz der Hofmark bis zu deren Auflösung zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Die *Grundherrschaft* der Hofmark Vagen, die sich im Laufe der Jahrhunderte beständig erweitert hat, läßt sich bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen. 1413 werden im Besitz der Schaltdorfer in Vagen folgende Güter genannt<sup>27</sup>: Westermühle<sup>28</sup>, Kegelhube, Taferne. 1458 erhielten die Schaltdorfer 3 weitere Güter<sup>29</sup>: Stadlhube, Lehen, Gütchen. 1615 tauschte Wolf von Maxlrain vom Gotteshaus Miesbach Noderhof, Mühle, Gut, Hof und Sölden ein<sup>30</sup>. Die Güterverzeichnisse des 18. Jahrhunderts zeigen, daß es den Hofmarksherren zwar nicht gelungen ist, die zahlreichen anderen Grundherren aus ihrem Gebiet zu verdrängen, aber doch ihren Besitz weiter auszubauen.

Das *Dorjgericht* Vagen, das seit 1413 belegt ist<sup>31</sup> und um 1440 als „ain ehafft“ bezeichnet wird<sup>32</sup>, gehörte als Gericht des Ortsadels zu der im westlichen Bayern weit verbreiteten Form der Niedergerichte dieser Epoche<sup>33</sup>. Dieses Gericht, das mit dem Sitz des Ortsadels verbunden war, bildete die Grundlage der späteren Hofmark Vagen, deren Entstehung ebenfalls im 15. Jahrhundert anzunehmen ist. 1503 war die vom Vater ererbte Hofmark bereits Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Schaltdorfer Söhnen<sup>34</sup>. Die Teilung des HofmarksgERICHTES 1516 führte ein Jahr später zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen den beiden Inhabern, den Herren von Maxlrain und dem Herzog bzw. seinem Kastner in Aibling, der unter Mißachtung der Edelmannsfreiheit auch in der dem Maxlrainer eigenen Hälfte Steuern erhoben hatte<sup>35</sup>. Die Hofmarksgerechtigkeit erstreckte sich nach den Beschreibungen von 1558<sup>36</sup> und 1593<sup>37</sup> über das ganze Dorf und den umliegenden Grund und Boden. Bei der Neuorganisation des bayerischen Staates verlor Vagen alle Hofmarks- und Gerichtsrechte.

<sup>24</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 19.

<sup>25</sup> STAL Rep. 108, S. 801 Nr. 3, 4, 6.

HSTAM GLit. Aibling 50.

<sup>26</sup> HSTAM GLit. Aibling 50.

<sup>27</sup> HSTAM Kurbaiern 17980.

<sup>28</sup> HSTAM Kurbaiern 17977: vom Kloster Tegernsee übereignet.

<sup>29</sup> HSTAM Kurbaiern 17981, von Georg Puebinger zu Dettendorf.

<sup>30</sup> HSTAM Kurbaiern 18149.

<sup>31</sup> HSTAM Kurbaiern 17980.

<sup>32</sup> HSTAM GLit. Dachau 1, fol. 14 b; über Ehaft-Gericht siehe oben Hofmark Pang, S. 200.

<sup>33</sup> P. Fried, a. a. O. S. 124.

<sup>34</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 99 ff.

<sup>35</sup> ebda. fol. 109 ff.

<sup>36</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>37</sup> HSTAM GLit. Aibling 3.



**Vagen** (Pfd, Gde), 48 Anw.: Commun Hfm Vagen  $\frac{3}{4}$ <sup>38</sup> (Noderer), 2 je  $\frac{3}{8}$  (Huber, Wastl), 2 je  $\frac{1}{4}$ <sup>38</sup> (Buchner-Zubau, Wallner), 12 je  $\frac{1}{8}$ <sup>39</sup> (Bader, Falter, Hacklschuster, Heindlmüller, Kistler<sup>40</sup>, Kleeblatt, Matheis, Mayr<sup>41</sup>, Metzger, Peterweber, Siberer, Wöstermüller<sup>42</sup>), 6 je  $\frac{1}{32}$ <sup>43</sup>; Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Zehetmayr),  $\frac{1}{4}$  (Blabmüller)<sup>44</sup>; Hochstift Freising  $\frac{3}{4}$  (Paulimayr)<sup>45</sup>; Gh Vagen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eberl, Gaba-hel), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schmid<sup>38</sup>, Weberheiß),  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Stefl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Völkl, Wirt); Kl Weyarn  $\frac{3}{8}$  (Wimmer),  $\frac{1}{8}$  (Winkl),  $\frac{1}{32}$ ; Gh Mittenkirchen  $\frac{3}{8}$  (Hoiß); Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Sepp)<sup>46</sup>; Hl. Geistgh Rosenheim  $\frac{1}{4}$  (Christlmüller); Graf Haslang Lehen<sup>47</sup>  $\frac{1}{4}$  (Buchner); Kurf. Lehen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Glas, Schucht)<sup>48</sup>; Probstei Petersberg<sup>49</sup>  $\frac{1}{4}$  (Öttl); Pf Götting  $\frac{1}{8}$  (Posch).

Filialkirche Maria Himmelfahrt der Pf Götting; jetzt Pfarrkirche.

### *Hofmark Maxlrain*

*geschlossen*

Maxlrain, wenige Kilometer nordwestlich von Bad Aibling gelegen, begegnet unter dem Namen „Mahsminreini“ bereits im 9. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Freisinger Kirche: Podalunc und Reginhart hatten 813 und 822 ihren Besitz zu Maxlrain der Freisinger Domkirche überlassen, den 828 der Kleriker Reginhart als Lehen erhielt<sup>1</sup>. Drei Jahrhunderte später bezieht sich eine Notiz in einem zwischen 1158 und 1184 angelegten Freisinger Salbuch noch einmal auf das „beneficium Machsilreine“<sup>2</sup>. Fortan erfährt man nichts mehr über eine Abhängigkeit Maxlraims vom Hochstift.

Im 12. Jahrhundert erscheinen Maxlrainer als Eigenleute der Herren von Beyharting<sup>3</sup>: um 1130 Heinrich de Mahsilrein<sup>4</sup>, nach 1170 Hunger

<sup>38</sup> Diese Anwesen waren 1752 noch Grunduntertanen des Klosters Scheyern.

<sup>39</sup> Alle diese Anwesen waren ehemals Grunduntertanen des Klosters Scheyern.

<sup>40</sup> Kistler war 1752 noch dem Wirt von Vagen grundbar.

<sup>41</sup> Mayr wurde 1752 noch mit  $\frac{1}{4}$  veranlagt.

<sup>42</sup> Wöstermüller war 1752 noch selbsteigen.

<sup>43</sup> 4 je  $\frac{1}{32}$  waren 1752 Grunduntertanen des Wirts zu Vagen, 2 je  $\frac{1}{32}$  des Kl Scheyern.

<sup>44</sup> In Kataster D: grundbar ehemals zum Kollegiatsstift St. Wolfgang.

<sup>45</sup> Das Hochstift besaß nach dem Lehenbuch vom Jahre 1516 ff. einen Hof, der 1424 an Stipf, 1520 an das Spital zu München, 1650 an den Wirt zu Vagen, 1749 den Herrn zu Vagen, 1759 an den Graf Tattenbachschen Pfleger zu Valley Anton Vogt verlehnt war (HSTAM, Hochstift Freising Lit. 687).

<sup>46</sup> Im Besitz des Kl Scheyern ist von 1615 bis 1802 das sog. Kirchenlehen nachgewiesen (v. Hundt, Kl Scheyern a. a. O. S. 124).

<sup>47</sup> 1752 nach der Konskription Lehen des Baron von Vagen.

<sup>48</sup> 1625 in Vagen ein Gut als herzogliches Lehen nachgewiesen (HSTAM GU Aibling Fasz. 63 Nr. 1030).

<sup>49</sup> War nach Angabe der Konskription von 1752 vormals Grunduntertan des Hochstifts Freising.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 22.

<sup>2</sup> HSTAM Hochstift Freising Lit. 4.

<sup>3</sup> Über die „Edlen“ von Beyharting siehe oben S. 140.

<sup>4</sup> Beyhartinger Traditions-codex Nr. 1 (ed. Wiedemann).

von Maxlrain mit seinem Sohn Otto<sup>5</sup>. Daraus läßt sich mit Grund ableiten, daß die Güter zu Maxlrain in den Besitz der Beyhartinger „Edlen“ übergegangen sind. Denn zugleich mit den genannten Proprii wird von einem vir nobilis Siboto de Mahselrein berichtet<sup>6</sup>, der nach Tyroller aus der Familie Beyharting-Jakobsberg stammt<sup>7</sup>.

Mit Siboto, der offensichtlich Herr von Maxlrain geworden war, verlöschen um 1190 alle Nachrichten über die Herren dieses Besitzes für mehr als ein Jahrhundert. Im 14. Jahrhundert erscheinen die Maxlrainer häufig als Pfleger und Richter im Dienste der bayerischen Herzöge<sup>8</sup>. Über ihren Stammsitz sind jedoch Angaben erst aus dem 15. Jahrhundert erhalten<sup>9</sup>. Großen Gewinn zog Veit von Maxlrain aus seiner Heirat mit Margarethe, einer der drei Erbtöchter des letzten Waldeckers 1497. Denn nach dem Tod ihres Vaters Wolfgang im Jahre 1483 erhielten sie und Veit das Schloß Wallenburg bei Miesbach und einen großen Teil der zugehörigen Güter<sup>10</sup>. Um die Ansprüche des Freisinger Bischofs als ursprünglichen Lehensherrn der Wallenburg auszuschalten, ließ Wolf von Maxlrain 1523 die Lehensherrlichkeit des Bischofs von Wallenburg auf seinen Sitz Maxlrain übertragen<sup>11</sup>. Beim Stand des Lehensrechtes im ausgehenden Mittelalter erwachsen daraus dem Maxlrainer weder irgendwelche Leistungen oder Abgaben an den Bischof oder eine Beschränkung seiner Rechte, sondern lediglich die Pflicht der Lehenserneuerung bei Herren- oder Mannfall, also beim Tod des Bischofs oder Schloßherrn. Dieser Vorgang zeigt außerdem klar auf, daß die frühmittelalterliche Verbindung Maxlrains mit Freising längst aufgelöst war.

Veits Sohn Wolf von Maxlrain vereinigte durch den Kauf der Herrschaft Waldeck von der Witwe Hochprants von Sandzell 1516 den ganzen Waldecker Besitz in seiner Hand<sup>12</sup>. 1518 bzw. 1531 setzte sich Wolf von Maxlrain auch in den Besitz der Hofmark Feldolling und Holzolling, so daß er sich schließlich Herr von Maxlrain, Miesbach, Altenwaldeck, Wallenburg, Feldolling und Holzolling nannte.

Unter den nachfolgenden Söhnen Wolf Dietrich und Wolf Wilhelm wurde die Erbfolge 1561 so geregelt, daß Wolf Dietrich und nach ihm

<sup>5</sup> ebda. Nr. 13.

<sup>6</sup> C. F. 23 r: Siboto de Mahselrein als Zeuge unter den homines nobiles. Cod. Trad. Nr. 20: Siboto de Mahselrain et miles eius Chonrat.

<sup>7</sup> Nach F. Tyroller (Mangfallgrafschaft, a. a. O., S. 125) ist Siboto von Maxlrain gleichzusetzen mit Siboto von Poulochesbach, einem Halbbruder Gewolfs (III.) von Beyharting-Jakobsberg (Cod. Trad. Nr. 13). Da der Name Siboto bei dieser Familie nur dies eine Mal auftaucht, da in Maxlrain Beyhartinger Eigenleute sitzen und da ferner beide Orte nur in geringer Entfernung zueinander liegen, ist Tyroller beizustimmen.

<sup>8</sup> HSTAM KU Tegernsee 96: als Zeugen unter herzoglichen Lehensleuten: Chonrad von Mochselrain. (1313); 1351 Ott von Maxlrain Richter von Aibling (HSTAM KU Scheyern 138 f.).

<sup>9</sup> Um 1430 Hans Maxlrainer Inhaber. Zur gleichen Zeit war Wilhelm von Maxlrain mit Altenburg an der Mangfall von den Herzögen belehnt (HSTAM Altb. Landsch. 21, fol. 3).

<sup>10</sup> HSTAM, Reichshofrat 3, 2 Nr. 77.

<sup>11</sup> HSTAM Hochstift Freising Lit. 687.

<sup>12</sup> Siehe unten S. 263.

jeweils der älteste des Geschlechtes das Waldecker Erbe erhalten sollte, während Maxlrain selbst und die zum Kapitel Schliersee gehörigen Güter Wolf Wilhelm und seiner Linie zugesagt wurden<sup>13</sup>. Bei der Erhebung Waldecks zur Herrschaft Hohenwaldeck gelang der Maxlrainer Linie 1637 der Aufstieg zur Grafenwürde. Der Gewinn dieses Titels bewahrte die Hofmark Maxlrain nicht vor schweren wirtschaftlichen Nöten, die nach dem Tod des letzten Maxlrainers Johann Maximilian Veit († 1734)<sup>14</sup> zum Verkauf des gesamten Maxlrainer Stammesbesitzes führten. Dieser kam 1742 in die Hand der Gräfin Josepha von Lamberg auf Amerang<sup>15</sup>, die Schloß und Hofmark 1750 an ihren Verwandten, den Reichsgrafen Max von Rheinstein und Tattenbach vererbte<sup>16</sup>. Unter diesem wurde die seit 1523 formell bestehende Lehensabhängigkeit Maxlrains von Freising gelöst bzw. nicht mehr beachtet<sup>17</sup>, obwohl der Bischof noch daran festhielt<sup>18</sup>. 1822, ein Jahr nach der Umgestaltung der Hofmark in ein Patrimonialgericht, erbten die Grafen von Arco auf Valley den Besitz Maxlrain.

Auf *Grundbesitz* finden sich erste Hinweise in drei Freisinger Traditionen aus den Jahren 813, 822 und 828<sup>19</sup>. Die hier erwähnten Schenkungen aus Maxlrain an die Freisinger Kirche lassen auf großen Besitz in Maxlrain schließen, da sich unter den Stiftungen auch eine Eigenkirche befand. Die Gründung einer Eigenkirche war nur bei größerem Grundbesitz möglich. Nach der Urkunde von 828<sup>20</sup> gehörten zum Stiftungsgut „aedificia curtifera“, Meierhöfe, denen kleinere Güter unterstanden. Daraus läßt sich schließen, daß die Grundherrschaft in einem Fronhofsverband zusammengefaßt war. Für die nachfolgenden Jahrhunderte sagen die Quellen nichts über den Grundbesitz zu Maxlrain aus. Erst in einem Stiftungsbuch vom Jahre 1501 finden sich nähere Anhaltspunkte über den Besitz der Hofmark Maxlrain<sup>21</sup>. Die Güter lassen sich ihrer Lage nach in zwei Gruppen unterscheiden: jene, die im Hofmarksbezirk lagen, der durch den sog. Freigraben, wie er heute noch heißt, begrenzt wurde, und jene, die unter den Gütern anderer Grundherren verstreut lagen. Innerhalb des „Freibezirkes“ befanden

<sup>13</sup> Testament Wolfs von Maxlrain 1561 (Siehe auch S. 264). Aus den Erbfolgebestimmungen folgte, daß die Herren auf Maxlrain auch Besitzer der Herrschaft Waldeck werden konnten, während die Linie Wolf Dietrichs von der Erbfolge auf Maxlrain ausgeschlossen war.

<sup>14</sup> Der letzte Maxlrainer hatte durch mißglückte Bergbauunternehmungen im Arzmoos im Wendelsteingebiet und im Josephstal bei Schliersee Maxlrain in völligen wirtschaftlichen Ruin gestürzt. (STAO GL Aibling Fasz. 90/64, Bergwerkssachen von Maxlrain). — Vgl. auch K. Demmel, Die Hofmark Maxlrain, ihre rechtliche und wirtschaftliche Entwicklung, in: Südostbayerische Heimatstudien 18, 1941, S. 4 f.

<sup>15</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 3 b Bd. 11 fol. 150.

<sup>16</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29, fol. 870.

<sup>17</sup> Demmel, a. a. O., S. 5.

<sup>18</sup> HSTAM Hochstifte Freising Lit. 687: Freisinger Lehensbuch 1516 ff.

<sup>19</sup> Siehe oben S. 22.

<sup>20</sup> Freis. Trad. Nr. 553. — vgl. Demmel, a. a. O., S. 12.

<sup>21</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 35: Hier sind die zu den Schlössern Wallenburg und Maxlrain gehörenden Güter aufgeführt.

sich neben Grundstücken, die „der Herr selbst in seinem prauch“ hatte und denen, die dem Hauspfleger in Maxlrain zustanden, drei an Bauern verstitete Höfe und die Taferne. Dazu kam noch ein Hof im „Aichach“, der 1752 und auch heute Aichner genannt wird, und die beiden Höfe zu Wilpasing. Die 1501 genannten Güter sind auch noch Jahre später im Teilungsbrief zwischen Wolf Dietrich und Wolf Wilhelm von Maxlrain aufgeführt<sup>22</sup> und blieben, abgesehen von kleineren Zubauten in Maxlrain selbst, bis ins 19. Jahrhundert erhalten. Von den außerhalb des „Freiungsbezirkes“ gelegenen einschichtigen Gütern des 16. Jahrhunderts gehörten die Mühlen zu Adlfurt und Thürham<sup>23</sup> (beide Gde. Mietraching) und der Hof zu Linau zum ursprünglichen Maxlrainer Grundbesitz. Dazu kamen die beiden Sedlhöfe zu Ober- und Niederfischbach<sup>24</sup>. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts vermehrte sich die Zahl der einschichtigen Güter im Landgericht Aibling um 2 Höfe zu Aibling, je einen zu Ginsham, Mittergschwendt, Happing<sup>25</sup>, Högling, Jakobsberg, Wiechs. Die Güterbeschreibung vom Jahr 1580<sup>26</sup> führte noch etwa 25 weitere einschichtige Güter auf, die sich in den Schergenämtern Föching und Feldkirchen häuften und in den Ämtern Waith und Aibling spärlicher auftraten. Bis zum Jahr 1671 erhöhte sich die Zahl der einschichtigen Güter auf 39<sup>27</sup>, die bis ins 19. Jahrhundert unverändert erhalten blieb. Etwa die Hälfte dieser Güter war ursprünglich als Lehen vergeben, wurde jedoch dann zurückgekauft und in die Grundherrschaft übernommen<sup>28</sup>. Dem gleichbleibenden engbegrenzten und geschlossenen Grundbesitz des Hofmarksbezirkes stand also eine steigende Zahl von Streugütern gegenüber.

Maxlrains *Hofmarks-* und *Gerichtsherrschaft*, die erst 1537 in einem Urbar erwähnt werden<sup>29</sup>, sind gekennzeichnet durch das Freiungsrecht, das der Hofmarksherr mit Erfolg (für seinen Schloßbezirk) beanspruchte<sup>30</sup>. Dieser Freiungsbezirk umfaßte räumlich den um das Schloß Maxlrain liegenden, vom Freigraben umgebenen geschlossenen Maxlrainer Güterkomplex mit den Orten Maxlrain, Aich und Wilpasing.

<sup>22</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 16.

<sup>23</sup> Die Mühle von Thürham verkaufte Wolf Wilhelm von Maxlrain 1578 an Herzog Albrecht V. (HSTAM GU Aibling Fasz. 13.)

<sup>24</sup> Die beiden Sedlhöfe zu Ober- und Niederfischbach galten stets als Maxlrainer Güter, ohne im 16. Jahrhundert unmittelbar mit der Hofmark verbunden zu sein. (HSTAM GLit. Aibling 2 und 3). 1539 wurden sie an Prant von Aibling verlehnt, jedoch von den Maxlrainern wieder eingelöst (Demmel, a. a. O., S. 25 nach einer Originalurkunde des Schloßarchivs Maxlrain).

<sup>25</sup> Dieser Hof zu Happing wurde um 1641 vom Maxlrainer aus Geldmangel an die „Bauern in der Au“ bei Rosenheim verkauft. vgl. Bericht des Aiblinger Pflegers an den Hofrat von 1641 und 1643 (HSTAM GLit. Aibling 3).

<sup>26</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 191.

<sup>27</sup> STAO, Steuerbuch Nr. 16 zum Jahr 1671.

<sup>28</sup> Demmel, a. a. O., S. 27.

<sup>29</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 3.

<sup>30</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 3, fol. 225 „ . . . nämlich meine Voreltern und ich hetten Machslrain mit einer merern Freihait innegehabt, dann zu Mächslrain alls weit die freyung gräben In irem getzirck innhaben, wär eine offentliche und menigklich wissentliche freyung.“

Rechtlich bedeutete die Freieung ein Banngebiet, in dem der Schloßherr eine beschränkte Herrschaft ausübte<sup>31</sup>, die der eines Hofmarksherrn in einer geschlossenen Hofmark entsprach<sup>32</sup>, d. h. den Behörden des Landesherrn war der Eingriff in die Freieung verwehrt. Zum Wesen der Freieung gehörte ferner, daß der Hofmarksherr Delinquenten, die sich vor dem Landgericht zu verantworten hatten, hier Schutz vor Verhaftung gewähren konnte<sup>33</sup>. Aus dem Freiungsrecht leiteten sich auch Gerichtsrechte ab; denn es „gehöret dem die straff und penen zu, der ainem die freyung zugeben hat“<sup>34</sup>, also dem Herrn, der in die Freieung aufnehmen konnte. Die Kompetenz dieser Jurisdiktion entsprach der Hofmarksgerichtsbarkeit<sup>35</sup>.

Maxlrain wird in den Hofmarksbeschreibungen des 17. und 18. Jahrhunderts öfter eine „uralte kaiserliche Freieung“ genannt. Eine Urkunde, die ein solches Privileg rechtlich bestätigte, ist nicht erhalten und wohl auch nie ausgestellt worden, wie K. Demmel nachgewiesen hat<sup>36</sup>. Der Ursprung dieses Rechts für Maxlrain ist wohl in der Zeit des hohen Mittelalters zu suchen. Man könnte daran denken, daß die Freieung in den frühmittelalterlichen Beziehungen Maxlrains zum Bistum Freising ihre Wurzeln hat<sup>37</sup>, also eine kirchliche Freieung war. Gegen diese Annahme spricht das Fehlen einer urkundlichen Nachricht, wie überhaupt nach dem frühen 19. Jahrhundert nichts mehr auf eine Verbindung Maxlrains zum Hochstift hindeutet. K. Demmel<sup>38</sup> geht bei seinem Versuch, die Freieung Maxlrains zu erklären, von Hans Hirsch aus, der im „Sonderfrieden“, wie er z. B. dem Burgfrieden eigen war, eine Voraussetzung für die Ausbildung von Freieungen an weltlichen Orten sah<sup>39</sup>. Der Burgfriede hatte wie jeder Sonderfriede doppelte Wirkung: verschärftes Verbot von strafbaren Handlungen im Friedensbezirk und Schutz für solche, die wegen eines außerhalb des Bezirkes begangenen Verbrechens verfolgt wurden. Im Friedensbezirk durfte ihnen keine Gewalt geschehen. Diese Bestimmungen des Sonderfriedens finden sich im Freiungsrecht von Maxlrain, wie es das Urbar von 1537 schildert, wieder: Auf Verbrechen, die innerhalb des Freibezirkes verübt wur-

<sup>31</sup> Vgl. K. Bosl, Die alte deutsche Freiheit, in: Frühformen, S. 217.

<sup>32</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 3 fol. 225: „ . . . das in Mächslrain ein merer freihait und höher gerechtigkeit ist, denn ain hofmarchgerechtigkeit“.

<sup>33</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 3 fol. 226: „Nun ist zu Mächslrain ain öffentliche und menigklich wissenliche freyung, die besucht ist worden von Inwonern im land und von den auslennder“.

<sup>34</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 3 fol. 225. — vgl. für die Anmerkung 29—34 auch K. Demmel a. a. O., S. 70 ff.

<sup>35</sup> HSTAM GLit. Aibling 3, Hofmarksbeschreibung 1593.

<sup>36</sup> Als erster beanspruchte Wolf von Maxlrain 1537 Freiungsrechte für seine Hofmark, ohne sich jedoch auf ein kaiserliches Privileg zu berufen. Da die Maxlrainer am Ende des 16. Jahrhunderts eine Privilegierung durch den Kaiser anführen, ohne einen Beleg zu liefern (HSTAM GLit. Aibling 36 zum Jahr 1596), scheidet eine Begründung durch kaiserlichen Erlaß wohl aus (zum ganzen Problem vgl. auch K. Demmel, a. a. O., S. 72 ff.).

<sup>37</sup> Siehe oben S. 22.

<sup>38</sup> K. Demmel, ebenda, S. 74.

<sup>39</sup> Hans Hirsch, Die Klosterimmunität seit dem Investiturstreit, Weimar 1913, S. 163 und 169.

den, standen besonders harte Strafen<sup>40</sup>. Ebenso verfocht der Hofmarksherr eifrig das seiner Freieigenschaft zustehende Schutzrecht. Da die Burg in Maxlrain der Mittelpunkt des Freiungsbezirkes war und auch in den Hofmarksbeschreibungen des 16. und 17. Jahrhunderts von „dem Purckfrid zu Mächslrain“ gesprochen wird<sup>41</sup>, liegt es nahe, das Freiungsrecht aus dem Burgfrieden abzuleiten. Das umliegende Gebiet wurde wohl in den Burgfrieden einbezogen und konsolidierte sich als Banngebiet<sup>42</sup>. Der Übergang dieser im hohen Mittelalter entstandenen Freieigenschaft zur Hofmark des spätmittelalterlichen Landesfürstentums läßt sich nicht feststellen. In der Ausbildung einer eigenen Gerichtsbarkeit darf man wohl einen wichtigen Schritt der Entwicklung Maxlrains zur Hofmark sehen. Als Hofmark wird Maxlrain um 1440 genannt<sup>43</sup>, gehörte also zu den älteren Hofmarken des Landgerichtes Aibling. Nachdem sich der Übergang von der Freieigenschaft zur Hofmark nach dem Gewohnheitsrecht vollzog, wird in den Quellen wohl erst dann von Freieigenschaft und Hofmark berichtet, als der Pfleger des Landgerichtes den Maxlrainern ihre Rechte bestritt. Die Gerichtsbarkeit über die einschichtigen, d. h. außerhalb des Freiungsbezirkes gelegenen Güter erhielten die Herren von Maxlrain auf Grund des 60. Freiheitsbriefes vom Jahr 1557. Entgegen den Bestimmungen dieses Privilegs<sup>44</sup> übte der Maxlrainer die niedere Gerichtsbarkeit nicht nur über die Grunduntertanen, sondern auch über sämtliche Vogteigüter aus. Die Vogteigüter, die 1501 zum ersten Mal in einem Maxlrainer Stiftbuch zusammengestellt sind<sup>45</sup>, werden 1558 noch nicht unter den einschichtigen Gütern aufgeführt<sup>46</sup>, sind jedoch bereits 1601 — 23 an der Zahl — mit den grunduntertanen Anwesen zusammengefaßt<sup>47</sup>. Aus dieser Entwicklung läßt sich der vorsichtige Schluß zie-

<sup>40</sup> Zur Verhinderung von Straftaten war es den Bauern verboten, bei Feiern innerhalb des Freiungsbezirkes „Waffen“ (feststehende Messer usw.) zu tragen: „ . . . das fraveln verboten ist, wie denn allen umsassen darumb wissen ist, und wann die baurn hochzeit und gemain tänz darinn gehalten, haben sie wol gewist . . . das sy die weern von In gethan haben, damit sy wider solche offenliche freyung nit thuen . . .“ (HSTAM GU Hohenwaldeck 3 fol. 225).

<sup>41</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 und 3.

<sup>42</sup> H. Hirsch, a. a. O., S. 202.

<sup>43</sup> HSTAM GLit. Dachau 1 fol. 15 a.

<sup>44</sup> Die Wirksamkeit dieses Privilegs war an drei Bedingungen gebunden: Der Herr des Gutes mußte dem mit der Edelmannsfreiheit ausgezeichneten Adel angehören. Er mußte über eine geschlossene, der Landtafel einverleibte Hofmark verfügen. Das einschichtige Gut mußte dem Herrn grunduntertan sein; Besitz der Vogtei oder Lehensherrschaft genügte nicht.

<sup>45</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 35.

<sup>46</sup> HSTAM GLit. Aibling 2. — vgl. auch Teilungsbrief vom Jahr 1561 (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 16), wo die einschichtigen Güter und die Vogtgüter genannt werden.

<sup>47</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 67. Diese Vogtgüter, die auch in den Aufzeichnungen des 18. Jahrhunderts wiederkehren, lagen zu Mietraching (Glasl), Högling (Lidl, Märtl, Metzger oder Krebsler), Feller — dieser grund- und vogteiuntertan-, Hornau bei Ginsham (Bauer, Staar, Strobl, Schneider, Weber — die beiden letzten Maylrainer Lehen), Ginsham (Daum, Jodl, Mareis, Nodermann, Käben, Pfeifer, Schmiermann, Auer, Schneiderhans — die beiden letzten Maxlrainer Lehen), Sonnenwiechs (Kastner, Kröll, Neuhäusler, Schaberer — alle Maxlrainer Lehen, entstanden aus der Brunnhub).

hen, daß die Vogteigüter nach dem Jahr 1557 allmählich von den Maxlrainern Herren in die niedere Gerichtsbarkeit einbezogen wurden, zumal vor diesem Zeitpunkt, wie Demmel feststellte<sup>48</sup>, keine Jurisdiktion der Hofmark über sie nachweisbar ist. Der Landgerichtsbehörde in Aibling, die die Ausdehnung der Hofmarksjurisdiktion auf diese Güter als unrechtmäßig ansah, gelang es nicht, sie zu verhindern<sup>49</sup>. Auf diese Weise war es den Hofmarksherren gelungen, mit 41 grunduntertanen und 23 vogteilichen Höfen ihre Niedergerichtsbarkeit auf 64 einschichtige Güter auszuweiten.

Die aus der Freieung entstandenen, durch Privilegien und kluges Handeln der Maxlrainer Herren erweiterten Hofmarksrechte wurden mit der Wende zum 19. Jahrhundert durch die Maßnahmen des bayerischen Staates schrittweise abgebaut. Die Freieung wurde im Jahre 1800 praktisch aufgehoben, als auf Befehl des Hofrates der letzte Asylsuchende den Schutzbezirk der Freieung verlassen mußte<sup>50</sup>. 1818 wurde die Hofmark in ein gutsherrliches Gericht, ein Patrimonialgericht II. Klasse, umgewandelt<sup>51</sup>. Von da an wurden zahlreiche Güter den Landgerichten unterstellt. Das Jahr 1848 brachte schließlich die Auflösung des Patrimonialgerichtes<sup>52</sup>. Der bisherige zu Maxlrain gehörige Gerichtsbezirk wurde den Landgerichten Aibling und Miesbach zugeteilt.

**Aich**<sup>53</sup> (bei Maxlrain), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{1}$  (Aicher).

**Maxlrain** (Kirchd mit Schloß, Gde Beyharting), 12 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Tafernwirt),  $\frac{1}{16}$ <sup>54</sup>, 2 je  $\frac{1}{32}$ <sup>55</sup>, 8 je  $\frac{1}{64}$ <sup>56</sup>.

Schloßkapelle St. Anna der Pf Tuntenhausen.

**Wilpasing** (W, Gde Beyharting), 2 Anw.: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauer, Heinerer).

Einschichtige Untertanen:

**Adlfurt** (W, Gde Mietraching), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Müller).

**Briefer** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Briefer).

**Fischbach** (W, Gde Beyharting), 2 Anw.: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{1}{1}$  (Nieder-, Obermayer).

**Hatzl** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Hatzl).

**Kogl** (E, Gde Au), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Kogler).

**Letten**<sup>57</sup> (bei Wörnsmühl), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ .

<sup>48</sup> K. Demmel, a. a. O., S. 79.

<sup>49</sup> HSTAM GLit. Aibling 5.

<sup>50</sup> STAO G L Aibling Fasz. 73/20, siehe auch Demmel, a. a. O., S. 117.

<sup>51</sup> Bestätigung des Patrimonialgerichtes im Jahr 1821 (STAO RA Fasz. 1275, 3).

<sup>52</sup> Emilia Gräfin Lodron bat am 27. April 1848 nach ihrem Verzicht auf die Patrimonialgerichtsbarkeit in Maxlrain um eine staatliche Entschädigung (HSTAM Mlnn 29 412).

<sup>53</sup> Aich ist in Kataster D und in der topogr. Karte gesondert aufgeführt.

<sup>54</sup> 1766 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>55</sup>  $\frac{1}{32}$  war 1752 noch ohne Hoffuß angegeben;  $\frac{1}{32}$  wurde 1760 neu erbaut.

<sup>56</sup> Diese Anwesen wurden 1752 mit  $\frac{1}{64}$  angegeben, 1760 jedoch wegen ihres geringen Umlanges nicht mehr mit Hoffuß bestimmt.

<sup>57</sup> Letten und Linau sind in Kataster D gesondert aufgeführt.

**Linau**<sup>57</sup> (bei Beyharting), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{1}$  (Linauer).  
**Oberleiten** (W, Gde Götting), 2 Anw.: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kleim, Nickl).  
**Tiefenthal** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Tiefenthaler).  
**Uslau** (E, Gde Hundham), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{4}$  (Uslauer).  
**Wieser** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{8}$  (Wieser).  
**Wörnsmühl** (D, Gde), 2 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{4}$  (Müller<sup>58</sup>),  $\frac{1}{16}$ <sup>59</sup>.  
 Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Bergham, Bernrain, Elbach, Ellmosen, Fehleiten, Gasteig, Ginsham, Grandau, Gschwend, Gottschalling, Högling, Hornau, Hundham, Irschenberg, Jakobsberg, Mietraching, Oppenried, Willharting, Wilparting. — Kripplstätt, Schmidhausen, Thann (die letzten drei im Landgericht Rosenheim).

### *Hofmark Höhenrain geschlossen*

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist in Höhenrain ein Ministerialengeschlecht bezeugt. Ulrich von Höhenrain, der zwischen 1127 und 1147 zum ersten Mal in den Quellen auftaucht<sup>1</sup>, erscheint um 1165 im Gefolge der Grafen von Valley<sup>2</sup>. Um dieselbe Zeit werden auch die vermutlichen Brüder Ulrich Adalbert<sup>3</sup> und Heinrich genannt<sup>4</sup>. Aus der nachfolgenden Generation treten Adalbert und Heinrich von Höhenrain um 1210 namentlich hervor<sup>5</sup>. Unter den Ministerialen, die Graf Otto von Valley 1212 dem Freisinger Bischof anbot, befanden sich auch die Höhenrainer<sup>6</sup>. 1235 wird Heinrich von Höhenrain unter ihnen genannt<sup>7</sup>. Nach dem Aussterben der Wittelsbacher Linie zu Valley mit Graf Otto III. im Jahr 1268 wirkten die Höhenrainer im Gefolge der bayerischen Herzöge. Der Besitz der Herzöge in Höhenrain, der im 2. Herzogsurbar von 1270/80<sup>8</sup> mit einem Beneficium angegeben ist, im ersten Urbar von 1230<sup>9</sup> jedoch noch nicht genannt war, scheint aus dem Valleyer Erbe zu stammen. Im 14. und 15. Jahrhundert standen die „Ritter“ von Höhenrain<sup>10</sup> vor-

<sup>58</sup> Müller ist in Kataster D als Lippmühle verzeichnet.

<sup>59</sup> Die Güter in Wörnsmühl wurden aus der Herrschaft Hohenwaldeck übernommen.

<sup>1</sup> Teg. Trad. Nr. 225 (1127—47).

<sup>2</sup> Schäftl. Trad. Nr. 133 (1163/65—70).

<sup>3</sup> Teg. Trad. Nr. 225 (1127—47).

<sup>4</sup> Teg. Trad. Nr. 328 (1163—73): Heinrich war Mönch im Kloster Tegernsee.

<sup>5</sup> Schäftl. Trad. Nr. 384 (1208—18).

<sup>6</sup> RB 2, 50. — Von diesem Geschlecht der Höhenrainer ist ein anderes zu unterscheiden, das sich nach Höhenrain (Lkr. Wolfratshausen) benannte und zu den Ministerialen der Grafen von Andechs gehörte (vgl. Weißthanner Schäftl. Trad. Bemerkung zu Nr. 200).

<sup>7</sup> HSTAM KU Tegernsee Nr. 29.

<sup>8</sup> MB 36, 1, 218.

<sup>9</sup> MB 36, 1.

<sup>10</sup> HSTAM Kurbaiern 34810.



nehmlich als Pfleger zu Kling und Wasserburg<sup>11</sup> im Dienste des Herzogs. Großen Machtzuwachs erlangte das Geschlecht unter seinem letzten Vertreter Georg von Höhenrain, der nach dem Tod des letzten Waldeckers Wolfgang als dessen Neffe das Reichslehen erbte<sup>12</sup>. Als Georg von Höhenrain 1483 starb, blieb der Besitz zunächst in der Hand der Erbtöchter. 1496 erwarb Kaspar Winzer von Sachsenkam die ganze Hofmark von den Erben<sup>13</sup>. Sechs Jahre später verkaufte er sie an die Brüder Jörg und Hans Stöckl aus Schwaz in Tirol. Drückende Schuldenlast veranlaßte diese, Höhenrain 1507 an Leonhart Baumgartner zu Stubenberg zu verkaufen. Herzog Wilhelm IV. von Bayern erzwang 1538 die Übergabe der Hofmark<sup>14</sup>. Der Herzog vertauschte Schloß und Hofmark 1544 an Georg Taufkircher<sup>15</sup>. Höhenrain blieb bis zum Jahr 1621 in der Hand dieser Familie. Durch die Vormünder der Taufkircher Kinder kam der Besitz sodann an Hans Sigismund von Törring auf Jettenbach<sup>16</sup>, der ihn ein Jahr später an Martin Jocher abtrat. 1683, vier Jahre nach dem Tod Adams von Jocher, brachte dessen Gattin durch ihre zweite Ehe den Besitz an Graf Dietrich Georg Khuen von Belasy<sup>17</sup>. Von 1720 bis 1742 saß die Münchner Bürgerfamilie Messerer auf Höhenrain, ihr Erbe trat Antonius Edler von Kern an<sup>18</sup>. Seinen Nachkommen gehörte das Schloß über das Bestehen der Hofmark hinaus bis zum Jahr 1838<sup>19</sup>.

Als Grundstock des *Hofmarksbesitzes* ist der Güterkomplex anzusehen, den die Herzogsurbare von 1280 als „beneficium“<sup>20</sup> und von 1320/30 als „curia“ wiedergeben<sup>21</sup>. Aus dem 15. Jahrhundert ist nur eine einzige größere Gütertransaktion bekannt: 1480 tauschte Georg der Höhenrainer von Herzog Albrecht IV. je ein Gut zu Groß- (-Vorder)höhenrain, Laus und Walpersdorf ein<sup>22</sup>. Diese Anwesen erscheinen im Stiftbuch, das 1544 dem neuen Schloßherrn übergeben wurde<sup>23</sup>. Vergleicht man den dort eingetragenen Hofmarksbesitz mit den Verzeichnissen des 18. Jahrhunderts, so stellt man fest, daß sich die Zahl der in der Hofmark zusammengeschlossenen Orte kaum geändert hat<sup>24</sup>, daß sich jedoch die

<sup>11</sup> RB 5, 320: Zachreis von Höhenrain (zum Jahr 1315). vgl. auch Dachauer, Geschichte der Hofmark Höhenrain, in: OA 8, 1847, S. 153.

<sup>12</sup> HSTAM Reichshofrat 3, 2: kaiserlicher Lehenbrief vom Jahr 1483 (Abschrift).

<sup>13</sup> HSTAM Altb. Landsch. 29 fol. 59. — vgl. auch Dachauer, Höhenrain, S. 162.

<sup>14</sup> HSTAM Altb. Landsch. 29 fol. 59, ferner Dachauer, Höhenrain, S. 166.

<sup>15</sup> HSTAM Kurbaiern 17431.

<sup>16</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 431.

<sup>17</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 133 fol. 834. — vgl. auch Dachauer, Höhenrain, S. 175.

<sup>18</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 33, — vgl. Dachauer, Höhenrain, S. 178 f.

<sup>19</sup> STAL Rep. 68, Fasz. 1979, Nr. 23.

<sup>20</sup> MB 36, 1, 218.

<sup>21</sup> MB 36, 2, 550.

<sup>22</sup> HSTAM Kurbaiern 18137.

<sup>23</sup> HSTAM Kurbaiern 17918.

<sup>24</sup> 1544 sind noch nicht zu finden Haag, Lenzmühle, Reisachöd; Riedbichl ist wohl späterer Aussiedler von Ried. Elendskirchen taucht erst in der Hofmarksbeschreibung vom Jahr 1558 auf (HSTAM GLit. Aibling 2).

Zahl der Güter innerhalb der einzelnen Orte durch Ankauf oder Teilung vergrößert hat. Da sich auch bis zum 16. Jahrhundert nur wenige Veränderungen feststellen lassen, darf man die Ausbildung der Grundherrschaft der Hofmark bereits in früherer Zeit annehmen.

Die Erwerbung der einschichtigen Güter vollzog sich in verschiedenen Abschnitten. Von den um 1752 genannten 18 Streugütern werden 7 im Stiftbuch von 1544 angeführt, nämlich zu Aschhofen, Grub, Öd<sup>25</sup>, Pfafing, Thal, Voglied und Waslmühl. 1628 erwarben die Herren von Jocher aus dem Erbe der Pienzenauer weitere Güter<sup>26</sup> in Ginsham, Großhelfendorf, Mietraching, Osterwarngau, Peiß<sup>27</sup> und Sonnenwiechs. Die restlichen 6 Güter kamen vermutlich nach diesem Zeitpunkt in den Besitz der Hofmark.

In der ersten Erwähnung von *Hofmark* und *Gericht* zu Höhenrain in einem Gerichtsliterale aus der Mitte des 15. Jahrhunderts kommt die damals herrschende Unklarheit über die juristischen Kompetenzen zwischen Höhenrain und der benachbarten Hofmark Thal des Klosters Fürstenfeldbruck zum Ausdruck: „Item der von Fürstenfeld hat ain hofmarch und ehafft zu Höhenrain, Der nymbt auch den grichtsreiber und amtmann. Item Christoff Höhenrainer († 1460) hat ain ehafft zu Laws. Er vordert auch grichtsreiber und der herschaft amtmann“<sup>28</sup>. Die beiden Hofmarken Höhenrain und Thal lagen benachbart und gingen teilweise sogar ineinander über, da der Höhenrainer in Thal einschichtige Güter besaß, über deren niedergerichtliche Zugehörung im 16. Jahrhundert vor dem Hofgericht prozessiert wurde<sup>29</sup>. Nach der eben angeführten Notiz war Höhenrain im Besitz des Klosters Fürstenfeld, während den Höhenrainern nur der Ort Laus als Hofmark zustand. Hier liegt wohl eine Verwechslung vor, die sich folgendermaßen klären läßt: Das Dorf Ober- (Unter)laus war Teil der Hofmark und des Ehaftgerichtes Höhenrain. Da das Kloster Fürstenfeld die Hofmark Thal besaß, diese aber in der Aufzählung fehlt, scheint Höhenrain mit Thal verwechselt worden zu sein. Daß in der Hofmark Höhenrain eine zweite Gerichtsschranne, nämlich zu Laus bestanden habe, ist nirgends belegt.

Auf Grund der Befugnisse über Ehaftdinge zu urteilen, kann man in Höhenrain eine Hofmark vermuten, deren Ursprung im 12. Jahrhundert liegt und auf das Ministerialengeschlecht der Höhenrainer zurückgeht. Die Gerichtsbarkeit entsprach der niederen Jurisdiktion der übrigen Hofmarken. Die einschichtigen Güter wurden erst 1631 in die Hofmarksgerichtsbarkeit eingeschlossen, als die Höhenrainer Herren die Edelmansfreiheit erhielten<sup>30</sup>.

<sup>25</sup> In Öd wird 1544 nur ein Eigenmann der Hofmark erwähnt.

<sup>26</sup> Siehe Dachauer, Höhenrain, S. 173.

<sup>27</sup> In Peiß ist ein Gut der Hofmark Höhenrain bereits 1558 bezeugt (HSTAM GLit. Aibling 2).

<sup>28</sup> HSTAM GLit. Dachau 1 fol. 15 a.

<sup>29</sup> HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 122 ff. — siehe auch oben S. 158 „Klosterhofmark Thal“.

<sup>30</sup> STAL Rep. 68 Fasz. 1238, Nr. 23.

Von der Neuordnung des bayerischen Staates zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Höhenrain im Jahr 1813 betroffen, als die Hofmark in ein Patrimonialgericht II. Klasse umgewandelt wurde<sup>31</sup>. Die Gerichtsverwaltung ging 1821 an das Landgericht Miesbach und 1832 an das Gericht Maxlrain über<sup>32</sup>. Im Jahr 1848 wurde die Gutsherrschaft endgültig aufgelöst.

**Elendskirchen** (W, Gde Höhenrain), 5 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Lamprecht),  $\frac{1}{4}$  (Grätz); Gh Laus<sup>33</sup>  $\frac{1}{8}$  (Wimmer-Kellerer); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Wagner), Gh Kleinhöhenrain  $\frac{1}{8}$  (Schäffler).  
Nebenkirche Maria Verkündigung der Pf Aying.

**Großhöhenrain** (Pfd, Gde Höhenrain), 17 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{3}{4}$  (Sixtmair)<sup>34</sup>, 2 je  $\frac{1}{2}$  (Burgmair, Huber)<sup>35</sup>, 2 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Wirth<sup>36</sup>), 5 je  $\frac{1}{16}$ , 6 je  $\frac{1}{32}$ <sup>37</sup>; Pfarrhof  $\frac{1}{2}$  (Huber).  
Pfarrkirche St. Michael, ehemem Filiale v. Kirchdorf a. H.

**Haag** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.:  $\frac{3}{4}$  (Haager), Hfm Höhenrain.

**Hofberg** (W, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{3}{4}$  (Hofbauer); Gh Laus  $\frac{1}{8}$  (Uxweber).

**Kaps** (W, Gde Höhenrain), 3 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Gassner); Kl Dietramszell  $\frac{1}{8}$  (Schneider); Gh Kleinhöhenrain  $\frac{1}{8}$  (Kellerer)<sup>38</sup>.

**Kleinhöhenrain** (Kirchd, Gde Höhenrain), 12 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{3}{4}$  (Obermayr),  $\frac{1}{2}$  (Baur), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Glas, Mögl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Lohmeir, Mittermayr),  $\frac{1}{16}$ , 5 je  $\frac{1}{32}$ .  
Filialkirche St. Bartholomäus der Pf Großhöhenrain, ehemem Filiale v. Kirchdorf a. H.

**Krügling** (W, Gde Höhenrain), 6 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{3}{4}$  (David),  $\frac{1}{8}$  (Paulus),  $\frac{1}{16}$ ; Pfarrhof Glonn  $\frac{1}{4}$  (Kulbinger); Gh Unterlaus  $\frac{1}{8}$ <sup>39</sup> Fölser); selbsteigen  $\frac{1}{16}$ <sup>40</sup>.

**Lenzmühle** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Lenzmüller).

**Mühlholz** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Mühlhölzer).

**Niederstetten**<sup>41</sup> (E, Gde Höhenrain), 2 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Niederstetter),  $\frac{1}{32}$ .

<sup>31</sup> HSTAM MInn 29255.

<sup>32</sup> STAL Rep. 68, Fasz. 1238, Nr. 23.

<sup>33</sup> 1752 geteilt in Gh Laus und Gh Elendskirchen, denen es bereits 1460 gehörte (HSTAM GU Aibling, Fasz. 33, Nr. 604).

<sup>34</sup> 1760 Neuzugang; vorher als Schloßhofbaugut bewertet.

<sup>35</sup> 1480 tauscht Jörg von Höhenrain die „Brannthub“ von Herzog Albrecht IV. ein.

<sup>36</sup> wegen der Schankgerechtigkeit 1760 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht.

<sup>37</sup>  $\frac{1}{32}$  wurde 1760 neu erbaut.

<sup>38</sup> Dieses Gut verkaufte Kellerer 1642 dem Gh Kleinhöhenrain (HSTAM GU Aibling, Fasz. 33, Nr. 621).

<sup>39</sup> 1452 erkaufte die Kirche zu Niederlaus die Gerechtsame (HSTAM GU Aibling, Fasz. 33, Nr. 602).

<sup>40</sup> Nach Teg. Trad. Nr. 30 besaß das Kloster Tegernsee um 1040 hier 2 Güter.

<sup>41</sup> Niederstetten ist im D Kataster Stetten genannt.

- Oberlaus** (W, Gde Höhenrain), 4 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{3}{4}$  (Lechner)<sup>42</sup>, 2 je  $\frac{1}{2}$  (Hinter-, Vordermayr<sup>43</sup>),  $\frac{1}{4}$  (Moritz).
- Oberstetten** (E, Gde Höhenrain), 2 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Oberstetter),  $\frac{1}{32}$ .
- Pups** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Pups<sup>44</sup>).
- Reisachöd** (W, Gde Höhenrain), 2 Anw.: Gh Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Killi); Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Reiserer).
- Ried** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Riederer).
- Riedbichl** (W, Gde Höhenrain), 2 Anw.: Hfm Höhenrain 2 je  $\frac{1}{32}$ .
- Spielberg** (E, Gde Höhenrain), 2 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Lechner)<sup>45</sup> s. a. Hfm Thal.
- Unterlaus** (W, Gde Höhenrain), 5 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Kellerer),  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ .  
Filialkirche St. Vitus der Pf Aying.
- Walpersdorf** (W, Gde Höhenrain), 6 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{3}{4}$  (Mair); Hfm Höhenrain 2 je  $\frac{1}{2}$ <sup>46</sup> (Krieger, Messerschmid); Gh Jakobsbeiern  $\frac{1}{2}$  (Huber); selbsteigen  $\frac{1}{4}$ ; Armen Seelenbruderschaft Glonn  $\frac{1}{16}$ .
- Waslmühle** (E, Gde Höhenrain), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Waslmüller).
- Einschichtige Untertanen:
- Oed** (bei Irnberg) (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{2}$  (Eder).
- Vogelried** (W, Gde Holzham), 1 Anw.: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{8}$  (Vogelrieder).

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Aschhofen, Feldkirchen, Ginsham, Großhelfendorf, Großholzhausen, Grub, Mietraching, Oberwall, Osterwarngau, Peiß, Percha, Pfaffing, Sonnenwiechs, Thal, Unterwall, Wiechs.

<sup>42</sup> 1480 erhielt Jörg Höhenrainer zu Höhenrain bei einem Gütertausch von Herzog Albrecht IV. ein Gut zu Ober- (Unter-)laus (HSTAM Kurbaiern 18137).

<sup>43</sup> 1564 verkaufte ein Georg Hausheimer zu Binnabiburg dem Vordermayr zu Oberlaus seine Eigenhube (HSTAM GU Aibling, Fasz. 33 Nr. 611f.). Ein Jahr später erwarb Georg von Taufkirchen zu Höhenrain von Gregor Münch zu Münchhausen, dessen drei Eigengüter zu Oberlaus (HSTAM GU Aibling, Fasz. 33 Nr. 615).

<sup>44</sup> Der Hof zu Pups wurde 1498 von Jörg von Pienzenau zu Kemathen an das Gh Altenburg verkauft (HSTAM GU Aibling, Fasz. 33 Nr. 626).

<sup>45</sup> Die beiden Hälften eines Hofes zu Spielberg kamen 1503 bzw. 1513 zur Hofmark (Dachauer, Höhenrain, S. 163).

<sup>46</sup> Eine Hube zu Walpersdorf ging 1480 vom Herzog Albrecht IV. an die Hofmark über (HSTAM Kurbaiern 18137).

## *Grafschaft Valley*

*nicht geschlossen*

Die Grafen von Valley waren die jüngste Nebenlinie der Grafen von Scheyern. Das Erscheinen dieses Geschlechts am Mangfallknie ist wohl aus der Heirat Ottos I. von Scheyern mit Gräfin Haziga Mitte des 11. Jahrhunderts zu erklären<sup>1</sup>. Haziga brachte die Scheyerner in den Besitz ehemaliger Bamberger Vogteigüter und von Gütern im Leitzachtal. Da die Burgherrschaft Valley auf dem Boden frühmittelalterlichen Königsgutes entstand, dieses aber größtenteils an Bamberg kam, darf man einen engen Zusammenhang zwischen Valley und dem Erbe der Gräfin Haziga vermuten. Die Grafen von Scheyern überließen wohl einem Mitglied ihrer Familie einen Teil dieses Erbbesitzes an der Mangfall, der dort die Grundlage der Burgherrschaft Valley bildete. Der als erster Graf von Valley überlieferte Otto war Sohn des Grafen Arnold von Dachau (urk. erwähnt 1080—1104) und Enkel Ottos I. von Scheyern<sup>2</sup>. Als Mitglied der Scheyernschen Familie bestätigte er um 1102 die Verlegung des Benediktinerklosters Fischbachau-Eisenhofen-Petersberg auf den Burgberg nach Scheyern<sup>3</sup>. Um diese Zeit nannte er sich nach dem Sitz des Vaters Graf von Dachau<sup>4</sup> und nach Grub an der Mangfall<sup>5</sup>. Seit 1125 trat er als Otto von Valley auf<sup>6</sup>. Demnach ist eine Verlegung des Sitzes von der Burg Grub, deren Überreste heute noch zu sehen sind, nach Valley anzunehmen. Unter Ottos Söhnen übernahm Konrad I., der in den Urkunden bis etwa 1160 bezeugt wird<sup>7</sup>, das Erbe des Vaters. Auf ihn folgten seine Söhne Otto II. (bezeugt 1155—1166) und Konrad II. (bezeugt 1155—1200)<sup>8</sup>. Nach ihnen sind die Herren von Valley unter dem Namen Otto bis nach 1260 bezeugt<sup>9</sup>.

Der weitreichende Einfluß der Valleyer Grafen wird an der Zahl und Herkunft ihrer Gefolgsleute sichtbar, die nicht nur innerhalb der späteren Herrschaft Valley in Grub, Fentbach, Dilching, Kleinhöhenkirchen und Sollach saßen. Sie sind auch über deren Grenzen hinaus an den Orten späterer Hofmarken wie Aying, Höhenrain, Laus und Walpersdorf, Fischbach bei Maxlrain und Reit bei Altenburg nachgewiesen<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 146.

<sup>2</sup> MB 10, 389 ff., vgl. auch F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 121.

<sup>3</sup> MB 10, 385.

<sup>4</sup> Ebenda (1108—1124).

<sup>5</sup> 1102 Otto de Grube (MB 6, 163) und 1114 (MB 6, 167).

<sup>6</sup> „Comites de Grube . . . qui postea de castro Valei nuncupati sunt“ (QE AF, I, 239 f. Nr. 3). vgl. auch MB 10, 392. — F. Tyroller (Mangfallgrafschaft, S. 122), vermutete, daß Otto durch die Heirat mit einer Verwandten des „Edlen“ Bernhard von Sachsenkam, der sich auch nach Grub nannte, in den Besitz von Grub kam.

<sup>7</sup> Freis. Trad. Nr. 1554 (1159—63). — Ein weiterer Sohn Ottos I. von Valley war Gebhard (MB 2, 295).

<sup>8</sup> Otto, Graf von Valley (HSTAM KU Tegernsee 10 zum Jahr 1163), beide Brüder um 1172/73 (Teg. Trad. Nr. 329).

<sup>9</sup> 1260 wendete Otto Graf von Valley dem Kloster Tegernsee Gertrudis, die Tochter Heinrichs von Höhenrain, seines Ministerialen (s. oben S. 211), zu. F. Tyroller nimmt mit Recht Otto (III.), der von 1183—1268 bezeugt ist, als den letzten Grafen von Valley an.

Im 13. Jahrhundert nutzten die Wittelsbacher Herzöge ihre Verwandtschaft mit den Herren von Valley im Sinne ihrer beginnenden Territorialpolitik und nahmen bereits zu Lebzeiten des letzten Valleyer Grafen Otto dessen Besitz an sich. So erscheint bereits um 1231 Herzog Ludwig I. von Bayern als Inhaber der Burgherrschaft, während Otto von Valley nur noch Teilrechte zustanden<sup>11</sup>. Die Wittelsbacher behielten den Besitz bis in das 14. Jahrhundert in ihrer Hand und vergaben ihn dann zu Lehen weiter. So belehnten die Herzöge Ernst und Wilhelm in Bayern im Jahre 1408 ihren Kammermeister Veit Ahamer zu Neuenhaus mit der Veste Valley, vorbehaltlich des Öffnungs- und Vorverkaufsrechts<sup>12</sup>. Die neuen Herren benannten ihre Burg gegen den anfänglichen Protest des Herzogs<sup>13</sup> nach dem Namen ihrer Familie auch Ahamstein. 1583 ging der Besitz auf Hans Leonhard von Seiboltsdorf zu Ritterswerth, der eine Ahamer Tochter geheiratet hatte, über<sup>14</sup>. Den Seiboltsdorfern folgten 1630 die Herren von Maxlrain<sup>15</sup>. Unter Maximilian Kurz, der seit 1656 auf dem Schloß saß, erhielt Valley den Blutbann und den Titel Grafschaft zugesprochen<sup>16</sup>. Auf die Familie der Kurz folgten 1692 die Grafen von Rheinstein und Tattenbach, die die Grafschaft bis 1821 innehatten<sup>17</sup>. Seither ist das Schloß im Besitz des Grafen Arco Valley.

Die *Besitzgeschichte* der Burg Valley läßt sich von der Zeit der Scheyernschen Grafen bis zum 18. Jahrhundert, als Valley die größte aller Hofmarken im Landgericht Aibling war, verfolgen. Welche Güter der Herzog im 13. Jahrhundert aus dem Valleyer Erbe übernahm, ist nicht verzeichnet, läßt sich jedoch aus den beiden ersten Herzogsurbaren ableiten. Unter den Gütern der Orte, die im zweiten Urbar von etwa 1270 unter dem Amt Heimburg erstmalig genannt werden<sup>18</sup>, lassen sich folgende auf Grund ihrer Lage mit großer Wahrscheinlichkeit auf Valley'schen Besitz zurückführen: Aschbach, Dilching, Föching, Grub, Marschall, Schmidham, Wattersdorf und Wertach. Für andere wie Aying, Bergham, Heimathshofen ist eine Beziehung zu Valley möglich. Infolge der vermutlichen Abtrennung der späteren herzoglichen Güter an den genannten Orten erscheint die Burgherrschaft Valley in der Zeit, als sie als herzogliches Lehen vergeben wurde, nur noch mit einem Teil ihrer ursprünglichen Grundherrschaft. Der Güterstand ist im einzelnen vom 15. Jahrhundert an faßbar. 1414 wurden die Ahamer

<sup>10</sup> Siehe Teg. Trad. Nr. 329 a; weitere Belege bei F. Tyroller, Mangfallgrafschaft, S. 123.

<sup>11</sup> Schäfflerner Annalen: MG SS XVII, 339.

<sup>12</sup> HSTAM GU Aibling, Fasz. 20.

<sup>13</sup> HSTAM Kurbaiern 32466 „ . . . Schloß Valley, das die Ahamer Ahamstein nannten, darf nie diesen Namen tragen . . .“

<sup>14</sup> HSTAM GU Aibling, Fasz. 20.

<sup>15</sup> HSTAM GU Aibling, Fasz. 20: Lehensrevers Wilhelms von Maxlrain vom Jahr 1631, ferner HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29, fol. 10.

<sup>16</sup> STAL Rep. 108 Fasz. 2243, Nr. 3 a VII, fol. 40.

<sup>17</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 132.

<sup>18</sup> MB 36, 1, 222 f.

mit der Vogtei über einige Güter belehnt<sup>19</sup>, nämlich in Niederdarching über 1 Hof, 2 Huben und 9 Lehen, in Oberdarching über 4 Huben, in Mühlthal über 2 Mühlen, in Hohendilching über 1 Mühle, in Schmidham über 2 Lehen. Im Stift- und Giltbuch von 1585<sup>20</sup>, wo insgesamt 35 Untertanen und Vogtleute erscheinen, werden als weiterer Besitz genannt: Mühle in der Au<sup>21</sup>, Weihermühle, Eckmann (halbes Lehen ab dem Eck)<sup>22</sup>, Fentbach (3 Höfe). 1638 erweiterte Veit von Maxlrain den Besitz durch den Ankauf von Gütern in Fellach und Marschall<sup>23</sup>. Bei all diesem weitverzweigten Besitzstand umfaßte die Hofmark um 1590 außer Valley nur die beiden Dörfer Ober- und Unterdarching<sup>24</sup>. Die oben aufgezählten Güter zählten nach dem Stand von 1646 zu den einschichtigen Untertanen<sup>25</sup>. Bedeutenden Gebietszuwachs brachte das Jahr 1656, als Kurfürst Ferdinand Maria dem Inhaber der Hofmark Valley aus den Schergenämtern Aschhofen und Föching des Landgerichtes Aibling folgende Hauptmannschaften überließ<sup>26</sup>: Fellach, Föching, Grub, Hohendilching, Ober- und Unterlaindern, Schmiedham, Sollach, Sonderdilching und Thalham. Der Vergleich der Güterverzeichnisse von 1612<sup>27</sup> und von 1752/77<sup>28</sup> zeigt, daß die Grundherrschaft auf allen Gütern dieser Orte weitgehend unverändert blieb. So wies die Grafschaft Valley im 18. Jahrhundert einen zwar bedeutenden Umfang auf; ihre Güter unterstanden jedoch größtenteils auswärtigen Grundherren. Die Vielfalt der Grundherren in allen innerhalb der Hofmark liegenden Orten rührt abgesehen von der Übergabe des Jahres 1656 daher, daß es den Hofmarksinhabern gelang, auf Grund ihrer Vogteirechte auch die ihnen nicht grunduntertanen Güter einzuziehen<sup>29</sup>.

Über die Art der *Gerichtbarkeit* ist bis ins 15. Jahrhundert nichts überliefert. Die Lehensbriefe sprechen stets nur von der „Veste Valley“,

<sup>19</sup> HSTAM GU Aibling, Fasz. 20. Dieselbe Belehnung wiederholte sich 1551 (HSTAM ebenda).

<sup>20</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 446.

<sup>21</sup> Dieses Gut wird bereits 1558 unter den einschichtigen Gütern Valleys genannt. (HSTAM GLit. Aibling 2 Fasz. 38).

<sup>22</sup> wie Anm. 21.

<sup>23</sup> Verkäufer war Freiherr vom Rombing. Mit der Grundherrschaft ging auch die niedere Jurisdiktion auf Valley über (STAL Rep. 108, Nr. 2243, 3 a, VII, fol. 416).

<sup>24</sup> Hofmarksbeschreibung 1593 (HSTAM GLit. Aibling 3).

<sup>25</sup> Amtsrechnungen der Hofmark Valley vom Jahr 1646, die die Untertanen der „Hofmark Ahamstein cum pertinentiis“ verzeichnen (STAL Rep. 108, Fasz. 2243, Nr. 3 a, VII f. 268).

<sup>26</sup> Diese Orte erscheinen noch 1612 im Steuerbuch des Landgerichtes Aibling (HSTAM GLit. Aib. 3), 1657 jedoch im Scharwerksbuch der Hofmark (HSTAM GLit. Aibling 4 f., 1 ff.).

<sup>27</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 (Steuerbuch 1612).

<sup>28</sup> HSTAM GLit. Aibling 8 (Hauptkonskription 1752) und GLit. Aibling 54 (Anlagsbuch der Grafschaft Valley 1777).

<sup>29</sup> Wie ein Streit zwischen Valley und dem Kloster Ebersberg zeigt, pflegten die Valleyer Vogtherrn den Grundherrn deren Scharwerksrechte abzunehmen und dann als Inhaber der Scharwerk den Ort in die Hofmark zu ziehen. So geschah es 1516 bei dem Dorf Darching. (HSTAM GLit. Aibling 1 fol. 53).

ohne ein Gericht zu erwähnen<sup>30</sup>. Der erste nachweisbare Anspruch der Valleyer auf Hofmarksrechte fällt zeitlich mit der Einbeziehung der Dörfer Ober- und Niederdarching (um 1515) in die Burgherrschaft zusammen<sup>31</sup>. Nach anfänglichem Protest des Aiblinger Pflegers<sup>32</sup> setzte der Ahamer spätestens 1500 die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit über den Schloßbezirk und die zugehörigen Güter durch<sup>33</sup>. Bedeutende Aufwertung erfuhr Valley, als Kurfürst Ferdinand Maria im Jahr 1656 dem neuen Herrn auf Valley, von Kurz, auf seine Hofmark Valley und das damals zu Valley gehörige Feldolling den Blutbann „mit Stock und Galgen, auch der malefizischen Obrigkeit“ verlieh und den ganzen Besitz zur Grafschaft erhob<sup>34</sup>.

Bei der Neuordnung des bayerischen Staates wurde die Grafschaft Valley im Jahre 1808 in ein Herrschaftsgericht umgewandelt. Dieses umfaßte auch die ehemaligen Hofmarken Feldolling, Holzolling und Wattersdorf. 1821 wurde das Herrschaftsgericht zum Patrimonialgericht II. Klasse gestuft<sup>35</sup>. Im Jahre 1848 verlor Valley schließlich alle Rechte an das Landgericht Miesbach.

**Anderlmühle** (E, Gde Föching), 1 Anw.: Kl Bernried  $\frac{1}{8}$  (Anderl).

**Eckmann** (bei Valley, D, Gde), 1 Anw.: Gsch Valley  $\frac{1}{4}$  (Eckmann).

**Fellach** (Kirchd, Gde Föching), 13 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{1}$  (Mayr); Miesbach. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Schwarzenberger),  $\frac{1}{32}$ ; Hochstift Freising  $\frac{1}{2}$  (Hoiß)<sup>36</sup>; Gh Höhenkirchen  $\frac{1}{2}$  (Messerer); Lung-Benef. München  $\frac{1}{2}$  (Peter); Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Find)<sup>37</sup>; Gh Osterwarngau  $\frac{1}{4}$  (Leitner); Gh Laindern  $\frac{1}{4}$  (Huber); Barth. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Schäffler); Gh Fellach  $\frac{1}{8}$  (Mesner); Stift Ebersberg  $\frac{1}{32}$ ; gemeindeeigen Hüthaus. Filialkirche St. Martin der Pf Osterwarngau.

**Fentbach** (D, Gde Holzolling), 7 Anw.: Gsch Valley  $\frac{1}{2}$  (Schaidl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Auger, Österer),  $\frac{1}{32}$ ; Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Christer),  $\frac{1}{8}$  (Glas)<sup>38</sup>; Gh Laindern  $\frac{1}{4}$  (Hubbauer).

**Föching** (Kirchd, Gde), 31 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Kirchmayr),  $\frac{1}{2}$  (Ober-schleger),  $\frac{1}{4}$  (Häberl)<sup>39</sup>; Kl Tegernsee  $\frac{1}{1}$  (Westermayr)<sup>40</sup>; Miesbach. Lehen  $\frac{3}{4}$ <sup>41</sup> (Zoll),  $\frac{1}{2}$  (Pichl); Gh Osterwarngau  $\frac{3}{4}$  (Utz); Gh Laindern

<sup>30</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 20, siehe auch HSTAM, Altb. Landsch. Nr. 22, fol. 59.

<sup>31</sup> Siehe oben Anm. 29; — HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 404.

<sup>32</sup> HSTAM ebenda, fol. 15.

<sup>33</sup> HSTAM GLit. Aibling 3: Hofmarksbeschreibung vom Jahr 1593.

<sup>34</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2243, 3 a VII fol. 40.

<sup>35</sup> STAO RA Fasz. 1275, 3 und HSTAM MInn 29946.

<sup>36</sup> Im Freisingischen Lehensbuch von 1516 ff. ist eine Hube zu Fellach für die Zeit von 1423 bis 1762 verzeichnet. (HSTAM Hochstift Freising Lit. 687).

<sup>37</sup> In „Velloh“ wurde dem Kl Tegernsee vom Hz. Arnulf d. B. Besitz enteignet. (CIm 18059 und CIm 19107, fol. 3<sup>r</sup> und 4, vgl. K. Reindl, Luitpoldinger S. 86 f.

<sup>38</sup> 1580 ist das Kl Weyarn in Fentbach im Besitz eines Söldens (HSTAM GLit. Aibling 2 Fol. 224).

<sup>39</sup> Dieses Anwesen fehlt in der Konskription von 1752.

<sup>40</sup> Die Zugehörigkeit dieses Hofes war lange zwischen Valley und der Hfm Eurasburg strittig und wurde erst 1768 zugunsten von Valley entschieden (Anm. des Hofanlagsbuchs für die Gsch Valley. HSTAM GLit. Aib. 10).

<sup>41</sup> Kataster D gibt statt  $\frac{3}{4}$  nur  $\frac{1}{2}$  an.



- 2 je  $\frac{1}{2}$  (Thalmayr, Ueli),  $\frac{1}{4}$  (Ertl); Kl Beuerberg  $\frac{1}{2}$  (Hutt); Gh Föching 2 je  $\frac{1}{4}$  (Grein, Lechner), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Mesner, Thalhuber, Untergrein); Barth. Lehen 2 je  $\frac{1}{4}$  (Knabl, Pullerer);  $\frac{1}{16}$ <sup>42</sup> Stift Ebersberg  $\frac{1}{4}$  (Seldbauer); Lungsche Frühmesse München  $\frac{1}{4}$  (Christ); Gh Wöllkam  $\frac{1}{4}$  (Gebhard); selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Oberschleger); Gh Unterdarching  $\frac{1}{4}$  (Huber); Gsch Valley 2 je  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ ; Gemeindeeigen 2 je  $\frac{1}{32}$  (Gemeindeschmiede, Hühthaus).  
Expositurkirche St. Johannes d. T. der Pf Osterwarngau.
- Großpienzenau** (Pienzenau) (D, Gde Wattersdorf), 11 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kellerer, Neumayr)<sup>43</sup>; Gh Reichersdorf  $\frac{1}{8}$  (Maurer); Gsch Valley  $\frac{1}{32}$ .  
Einschichtig: Hfm Holzolling 4 je  $\frac{1}{2}$  (Kistler, Mayr, Öch, Vöst),  $\frac{1}{4}$  (Hauser),  $\frac{1}{16}$ <sup>44</sup>,  $\frac{1}{32}$ .
- Grub** (Kirchd, Gde Föching), 19 Anw.: Kl Tegernsee 2 je  $\frac{1}{2}$  (Eck, Müller)<sup>45</sup>; Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Huber, Sedlmayr)<sup>46</sup>,  $\frac{1}{4}$  (Lechner),  $\frac{1}{16}$ ; Kurf. Lehen 2 je  $\frac{3}{8}$  (Mayr, Sporer)<sup>47</sup>, Gsch Valley  $\frac{1}{2}$  (Kirchmayr), 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Leitenhuber); Rosenkranz Bruderschaft Egmatting  $\frac{1}{4}$  (Stechl); Pf Feldkirchen  $\frac{1}{4}$  (Hailer); Pf Aying  $\frac{1}{16}$ ; Gh Grub 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Frühmesse Helfendorf  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Höhenrain  $\frac{1}{4}$  (Wilhelm).  
Nebenkirche St. Martin, ehemals der Pf Aying, jetzt Pf Helfendorf.
- Hohendilching** (Kirchd, Gde Föching), 20 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Mayr);  $\frac{1}{2}$  (Schwarzhuber),  $\frac{1}{4}$  (Dichtl),  $\frac{1}{8}$  (Fagner); Benef. Moosach 2 je  $\frac{1}{2}$  (Vöstl, Zacherl),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Pf Feldkirchen  $\frac{1}{2}$  (Lamprecht); Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Gh Hohendilching  $\frac{1}{4}$  (Mesner); Gh Höhenkirchen  $\frac{1}{4}$  (Lederer); Gh Rimbsdorf  $\frac{1}{8}$  (Schöffler); Kl Bernried  $\frac{1}{8}$  (Anderlmüller)<sup>48</sup>; Kurf. Lehen 2 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Miesbach. Lehen  $\frac{1}{16}$ ; gemeindeeigen  $\frac{1}{32}$ .  
Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{16}$ .  
Filialkirche St. Andreas der Pf Feldkirchen (jetzt Pf Unterdarching).
- Kleinhöhenkirchen** (Höhenkirchen) (W, Gde Holzolling), 7 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauer, Zeller);  $\frac{1}{8}$  (Eder); Gh Locha  $\frac{1}{2}$  (Loidl); Pf Feldkirchen  $\frac{1}{8}$  (Wimmer); Gh Höhenkirchen  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .  
Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung der Pf Feldkirchen.

<sup>42</sup> 1766 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>43</sup> 1524 geht noch  $\frac{1}{2}$  Hof dem B. v. Freising zu Lehen, der sich wohl unter den beiden Gütern befindet, die das Kl. Weyarn 1633 von Freising erwirbt (HSTAM GU Aibling Fasz. 11, Nr. 157).

<sup>44</sup> 1752 noch  $\frac{1}{32}$  Hof.

<sup>45</sup> Nach den Tegernseer Urbaren 1—3 (HSTAM KLit. Tegernsee 1—3) besaß das Kloster in Grub 4 Mühlen. — 1580 ist weiter ein Gut des Kl bezeugt (HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 225).

<sup>46</sup> Drei in Grub im Jahr 1628 genannte Freisinger Güter (darunter 1 Hube) kamen bei der großen Kaufwelle des Kl Weyarn im 17. Jh. in dessen Besitz (HSTAM Hochst. Freising Lit. 13 $\frac{1}{2}$ ).

<sup>47</sup> 1542 taucht in Grub ein „Reichelhof“ als herzogliches Lehen auf (HSTAM Kurbaiern 2070).

<sup>48</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{8}$  erhöht, erscheint im Kataster 1808/15 wieder als  $\frac{1}{16}$ .

- Kleinpienzenau** (Pienzenau) (Kirchd, Gde Wattersdorf), 7 Anw.: Kl Anger München  $\frac{3}{4}$  (Bachmayr), 3 je  $\frac{1}{2}$  (Pichlmayr, Schlosser, Sedlmayr),  $\frac{1}{4}$  (Lechner),  $\frac{1}{8}$  (Freischneider); Gh Pienzenau  $\frac{1}{8}$  (Mesner. Filialkirche St. Georg der Pf Neukirchen.
- Marschall** (D, Gde Valley), 5 Anw.: Gsch Valley 5 je  $\frac{1}{2}$  (Haberl, Hafner, Mayr, Pall, Rösch)<sup>49</sup>.
- Mittenkirchen** (E, Gde Holzolling), 2 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{3}{4}$  (Oswald, Zubaugut zu Oswald).
- Mitterdarching** (Kirchd, Gde Valley), 13 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Bichl),  $\frac{1}{4}$  (Liendlmayr); Gh Laindern  $\frac{1}{2}$  (Zacherl),  $\frac{1}{4}$  (Singer),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Oberdarching  $\frac{1}{4}$  (Sporer), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Ableitner, Mesner, Sepp-Zubau); Gh Osterwarngau  $\frac{1}{4}$  (Sepp); Gh Unterdarching  $\frac{1}{4}$  (Dichtl); Gh Neukirchen  $\frac{1}{8}$  (Schätzl); Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Maurer).  
Filialkirche St. Michael der Pf Osterwarngau.
- Mühltal** (W, Gde Valley), 7 Anw.: Kl Tegernsee<sup>50</sup>  $\frac{1}{2}$  (Weiglmühle),  $\frac{1}{32}$ ; Stift Ebersberg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bruckmüller, Ehrhardmühle); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Kasperlmüller); Gsch Valley 2 je  $\frac{1}{32}$ <sup>51</sup>.
- Neustadt** (E, Gde Valley), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Neustadler).
- Oberdarching** (Pfd, Gde Valley), 19 Anw.: Stift Ebersberg 3 je  $\frac{1}{2}$  (Glaß, Mayr, Schuder), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Graf, Hecher); Gh Oberdarching 3 je  $\frac{1}{4}$  (Kopp, Martamelcher, Messerschmid), 3 je  $\frac{1}{8}$  (Bernet, Kopp, Schuster); Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Huber); Gh Bruck  $\frac{1}{2}$  (Deibl); Gh Osterwarngau  $\frac{1}{2}$  (Kamä); Gsch Valley  $\frac{1}{4}$  (Orthofen),  $\frac{1}{32}$ ; Wildenholz. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Glaserschmied),  $\frac{1}{32}$ ; Gh Laindern  $\frac{1}{16}$ .  
Pfarrkirche St. Michael, ehemed Expositur von Osterwarngau.
- Oberlaindern** (Kirchd, Gde Valley), 12 Anw.: Hochstift Freising  $\frac{3}{4}$  (Mair); Gh Föching 2 je  $\frac{1}{2}$  (Reiserer, Schäffler), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kainz, Zubau zu Kainz); Bitterische Messe in der Frauenkirche München  $\frac{1}{2}$  (Greinhuber); Barth. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Glaß); Gh Laindern  $\frac{1}{4}$  (Hilgner),  $\frac{1}{8}$  (Schmid), 2 je  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Ruml).  
Filialkirche St. Corbinian der Pf Oberdarching.
- Offenstätten** (E, Gde Niklasreuth), 1 Anw.: Gsch Valley  $\frac{1}{16}$ .
- Plankenhofer** (E, Gde Götting), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Plankenhofer).
- Ried** (E, Gde Holzolling), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Riedl)<sup>52</sup>.
- Schmiedham** (Kirchd, Gde Valley), 12 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Arnhofer), 4 je  $\frac{1}{4}$  (Jell, Killer, Oswald, Ruml); Gh Osterwarngau  $\frac{1}{2}$  (Rei-

<sup>49</sup> Siehe oben S. 216 Anm. 23.

<sup>50</sup> Nach dem 3. Tegernseer Urbar besaß das Kloster um 1750 hier 4 Mühlen (HSTAM KLit. Tegernsee 3).

<sup>51</sup> Noch im 16. Jahrhundert sind mehrere Mühlen herzogliches Lehen: 1562 eine Hofstatt und Mühle (HSTAM GU Aibling Fasz. 13, Nr. 193), 1580 werden die Ahamer Töchter zu Valley mit Hof- und Mühlstatt belehnt (HSTAM GU Aibling Fasz. 62, Nr. 989), 1581 verkauft Christoph Auer zu Pullach die „Obermühle“ an der Mangfall, die ihm vom Herzog verliehen war (HSTAM GU Aibling Fasz. 62, Nr. 990).

<sup>52</sup> Das Gut zu Ried wird 1635 vom Hochstift Freising an das Kloster Weyarn verkauft (HSTAM Hochst. Freising Lit. 546).

serer),  $\frac{1}{4}$  (Glasl); Miesbach. Lehen 3 je  $\frac{1}{6}$  (Kloiberg, Peterweber, Ruml-Zubau),  $\frac{1}{32}$ ; Stift Ebersberg  $\frac{1}{4}$  (Fuß)<sup>53</sup>.

Filialkirche St. Sebastian der Pf Osterwarngau.

**Seeham**, heute geteilt in:

**Großseeham** (D, Gde Holzolling), 9 Anw.: Gde Reichersdorf 2 je  $\frac{1}{8}$  (Schuster, Weber); Gh Holzolling  $\frac{1}{4}$  (Glaß); Graf Haslang. Lehen  $\frac{1}{8}$  (Freischneider).

Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{2}$  (Huber), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Sedlmair, Vastl); Hfm Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Fischer); Sitz Reinthal  $\frac{1}{16}$ <sup>54</sup>.

**Kleinseeham** (D, Gde Holzolling), 7 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{3}{4}$  (Mayr),  $\frac{1}{2}$  (Huber), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Bartl, Thomer); Gh Neukirchen  $\frac{1}{4}$  (Bernet), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Rainer, Schmid).

**Sollach** (W, Gde Föching), 10 Anw.: Kurf. Lehen  $\frac{3}{4}$  (Garner); Kl Tegernsee  $\frac{3}{4}$  (Mayr); Stift Ebersberg  $\frac{1}{2}$  (Krautten); Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Huber); Gsch Valley  $\frac{1}{2}$  (Gottfried),  $\frac{1}{32}$ ; Kl Dietramszell  $\frac{1}{4}$  (Schopf); Gh Sauerlach  $\frac{1}{4}$  (Lechner); Gemeindeeigen  $\frac{1}{32}$  (Hüthaus).

Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{2}$  (Seidl).

Kapelle Maria Schmerzen der Pf Feldkirchen.

**Sonderdölching** (Kirchd, Gde Holzolling), 12 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Mayrl, Paulus), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Lechner, Obermayr),  $\frac{1}{16}$ ; Miesbach. Lehen  $\frac{1}{2}$ <sup>55</sup> (Jellmayr),  $\frac{1}{16}$ <sup>56</sup>; selbsteigen  $\frac{1}{2}$  (Strobl),  $\frac{1}{16}$ <sup>56</sup>; Gh Reichersdorf  $\frac{1}{16}$ ; Gh Sonderdölching  $\frac{1}{16}$ ; Gsch Valley  $\frac{1}{32}$ <sup>57</sup>.

Nebenkirche St. Ulrich u. Michael der Pf Feldkirchen (1315: der Pf Neukirchen).

**Talham** (D, Gde Wattersdorf), 15 Anw.: Gsch Valley  $\frac{1}{2}$  (Huber),  $\frac{1}{4}$  (Wirt), 3 je  $\frac{1}{32}$ ; Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Lechner); Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Simerl), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Fellermühl<sup>58</sup> m. Gartmayr),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Neukirchen  $\frac{1}{16}$ ; Gh Pienzenau  $\frac{1}{16}$ ; Gh Laindern  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtig: Hfm Holzolling: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{8}$  (Altweg, Saliter)<sup>59</sup>.

<sup>53</sup> 1280 erscheint Smitheim im 2 Herzogurbar (MB 36, 1, 226). 1414 bis 1631 ist in den Quellen belegt, daß die herzogliche Vogtei aus 2 Lehen an die Ahamer von Valley verlehnt ist (HSTAM GU Aibling Fasz. 20, Nr. 284).

<sup>54</sup> Kataster A und D enthalten zu Großseeham 2 weitere Güter: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Stoib); Halb Lehenshof München, halb Preysing-Kronwinkl. Lehen  $\frac{2}{4}$  (Kirschner).

<sup>55</sup> Kl Schäftlarn erhält 1506 einen bisher freieigenen Hof (HSTAM GU Aibling Fasz. 10, Nr. 133); diesen und ein weiteres Sölden (s. Steuerbuch 1612 — GLit. Aibling 3) verkauft es 1638 an die Herrschaft Hohenwaldeck (GU Aibling Fasz. 14, Nr. 220 und 221).

<sup>56</sup> 1766 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>57</sup> Das Kl Tegernsee besaß bis zum 10. Jahrhundert in „Tulihhinga“ Güter, ehe sie von Arnulf d. B. enteignet wurden (clm 18059, fol. 33; s. Reindel, a. a. O., S. 86.), wobei nicht zu unterscheiden ist, ob in Hohen- oder Sonderdölching.

<sup>58</sup> 1305/15 besaß das Hochstift Freising zu Talham die Herren-(Fellermühle), die 1635 an das Kl Weyarn gelangte (Freisinger Urbar 1305 — HSTAM Hochst. Freising Lit. 7; vgl. Nusser a. a. O., S. 105). Im nämlichen Jahr kaufte das Kloster auch eine Hube, die vor 1591 in Freisinger Besitz war (HSTAM, Hochst. Freising Lit. 546). Vom Kl Schäftlarn erwarb Weyarn 1639 die sog. Mittermühle (s. Nusser, a. a. O., S. 105).

**Unterdarching** (Pfd, Gde Valley), 27 Anw.: Stift Bbersberg  $\frac{3}{4}$  (Fichtmayr), 4 je  $\frac{1}{2}$  (Angerer, Bamer, Huber, Stehuber), 6 je  $\frac{1}{4}$  (Braun, Peschl, Singer, Stehlschmid, Thaler), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Gabahel, Weber); Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Utz),  $\frac{1}{4}$  (Pichlmair),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Unterdarching 2 je  $\frac{1}{2}$  (Seidl, Stidl), 3 je  $\frac{1}{16}$ ; Gh Höhenkirchen  $\frac{1}{2}$  (Lenz); Gsch Valley  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gemeindeeigen 2 je  $\frac{1}{32}$  (Gemeindeschmiede, Hüthaus)<sup>60</sup>.  
Expositurkirche St. Johannes d. T. der Pf Feldkirchen; jetzt Pfarrkirche.

**Unterlaindern** (W, Gde Valley), 6 Anw.: Gh Biberg  $\frac{1}{2}$  (Huber); Kurf. Lehen  $\frac{1}{4}$  (Riedlechner); Gh Laindern  $\frac{1}{4}$  (Heilinglechner),  $\frac{1}{16}$ .  
Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{3}{4}$  (Mair); Hfm Wildenholz  $\frac{1}{2}$  (Irnberger)<sup>61</sup>.

**Valley** (D, Gde), 15 Anw.: Gsch Valley 2 je  $\frac{1}{8}$  (Hammerschmied, Tafernwirt), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 11 je  $\frac{1}{32}$ .  
Schloßkapelle St. Franz Xaver, ehemem Pf Feldkirchen; jetzt Pf Unterdarching.

**Weidach** (E, Gde Vagen), 3 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{4}$  (Birkel).  
Einschichtig: Hfm Holzolling: selbsteigen  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ <sup>62</sup>.

**Weier** (bei Valley), 1 Anw.: Gsch Valley  $\frac{1}{8}$  (Weihermühle).

**Westerham** (Kirchd, Gde Vagen), 29 Anw.: Kl Weyarn 4 je  $\frac{1}{2}$  (Bachmaier, Jellschuster, Schaidl, Zehetmayr), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Kramer, Mittermayr); Kurf. Lehen  $\frac{1}{2}$  (Ostermayr),  $\frac{1}{8}$  (Willibald); Kl Dietramszell  $\frac{1}{4}$  (Bauernschmid),  $\frac{1}{4}$  (Ayrkäuffer),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Gh Gotzing  $\frac{1}{4}$  (Bauernwagner); Gh Feldkirchen  $\frac{1}{8}$  (Riepl),  $\frac{1}{16}$ ; Gsch Valley  $\frac{1}{8}$  (Grubschneider), 2 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Gh Westerham 2 je  $\frac{1}{16}$ , 3 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Glonn  $\frac{1}{16}$ ; Barth und Graf Preysing zu gleichen Teilen  $\frac{1}{8}$  (Paulimetzger),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Esterndorf  $\frac{1}{32}$ .  
Einschichtig: Hfm Holzolling  $\frac{1}{32}$ .  
Filialkirche St. Peter u. Paul der Pf Feldkirchen.

**Wildenschweig** (E, Gde Valley), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Wildenschwaiger).

#### **Exklave:**

**Otterfing** (Pfd, LK Wolfratshausen), 2 Anw.: Gsch Valley 2 je  $\frac{1}{2}$  (Killer, Mayr)<sup>63</sup>.

<sup>59</sup> Bei Schlichtung eines Streites zwischen Siboto v. Neuenburg und dem Prepositus von Weyarn 1180 gibt der Graf u. a. „dimidium mansum apud Talheim“ an das Kloster. MB 7, 483. Diesen Hof identifiziert Nusser mit Saliterer (Nusser, a. a. O., S. 103).

<sup>60</sup> Nach HSTAM GU Aibling, Fasz. 20 ist von 1414 bis 1631 die herzogliche Vogtei über den Viechthof, 9 Lehen und 2 Huben zu Niederdarching an die Gsch Valley verlehnt.

<sup>61</sup> Schäftlarners Besitz ist im 12. Jahrhundert nachgewiesen nach Schäftl. Trad. Nr. 180 (1172—1175), derzufolge das Kloster seinen Hof zu Laindern an Otto X. v. Valley vertauschte.

<sup>62</sup> 1760 zum ersten Mal erwähnt.

<sup>63</sup> Otterfing wurde im 17. Jahrhundert der Hsch Valley inkorporiert (STAL Rep. 108, Nr. 2244, 3 b, IX).

**Erst im Kataster enthalten:**

**Fendberg** (E, Gde Valley), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Schober); Gh Oberdarching  $\frac{1}{8}$  (Schneider).

**Kleinschweig** (E, Gde Holzolling), 1 Anw.: Miesbach. Lehen  $\frac{1}{32}$ .

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Niklasreuth, Oberhofen, Peiß, Waith.

*Hofmark Feldolling und Holzolling*

*geschlossen*

Die Dörfer Feldolling und Holzolling in der Nähe der Leitzachmündung hatten unter gemeinsamen Besitzern und nach ihrem Zusammenschluß zu einer Hofmark größtenteils eine gemeinsame Geschichte.

Nachdem ein „Ollinga“ bereits zu Beginn des 9. Jahrhunderts mit Freisinger Besitz erwähnt ist<sup>1</sup>, erscheint um das Jahr 1165 ein Siegfried von Feldolling als Ministeriale des Grafen Siboto I. von Falkenstein-Neuenburg<sup>2</sup>. Als Vertrauter dieses Grafen ist er auch im Falkensteiner Codex genannt<sup>3</sup>. Zur selben Zeit tauchen mit Reginlind de Ollingen in Feldolling auch Ministerialen<sup>4</sup> und weitere Eigenleute des Klosters Tegernsee auf<sup>5</sup>. Als Falkensteiner Ministerialen folgen um 1180 Konrad<sup>6</sup> und nach 1200 Otto<sup>7</sup>. Für die Geschichte dieses Sitzes wurde das Schicksal der Falkensteiner Herren entscheidend. Als nach dem Untergang dieses Geschlechtes um 1260 Neuenburg dem Landgericht Aibling einverleibt wurde<sup>8</sup>, kam auch der Ministerialensitz Feldolling in die Hand der Wittelsbacher Herzöge. Im 14. Jahrhundert ist nichts über die Geschichte des Sitzes überliefert. Die Landtafel aus der Zeit um 1430 enthält ebenfalls keine Angaben über die weitere Geschichte von Feldolling und Holzolling. Mitte des 15. Jahrhunderts werden beide Sitze unter den „Hofmarch und Dorfgericht in der herschaft Ayblingen“ genannt: Holzolling als Ehaftgericht im Besitz der Pienzenauer<sup>9</sup>, Feldolling als Hofmark der Herren von Maxlrain<sup>10</sup>.

Die Hofmark Holzolling hatten seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts

<sup>1</sup> Siehe oben S. 20 — Freis. Trad. Nr. 387 zum Jahr 817.

<sup>2</sup> ministerialis Sigibotonis presidis de Neuinpurc Sigifridus nomine de Ollingen . . . tradidit ancillam Gertrudam de Westerhaim (Teg. Trad. Nr. 316, a. 1162—1173).

<sup>3</sup> Um 1180 wird er von Siboto als Vormund bestimmt (C. F. 2 f.).

<sup>4</sup> Teg. Trad. Nr. 275 zu den Jahren 1149—1155.

<sup>5</sup> nach Teg. Trad. Nr. 353 (1155—1186) sind es dort 21 aus der Familie S. Quirini.

<sup>6</sup> C. F. 3 a, 36 r.

<sup>7</sup> MB 8, 470, 486, 406, 407, 413.

<sup>8</sup> Zur Geschichte der Burg Neuenburg nach dem Ende der Falkensteiner siehe F. Tyroller, Mangfallgrafschaft S. 120.

<sup>9</sup> Item die Pienzenauer haben ain ehafft im Ollinger tal. Zu denselben reit der grichtsreiber mit dem puch. Sy haben auch iren aigen amtmann. (HSTAM GLit. Dachau 1 fol. 15 a).

<sup>10</sup> „ . . . die Mächselrainer . . . haben auch ein hofmarch zu Veldolling. Dahin nymbt er den grichtsreiber vnd amtmann“ (ebda).

Friedrich von Pienzenau († 1480) und sein Sohn Hans inne<sup>11</sup>. Über dessen Schwester kam Holzolling an Hans Flieger von Melan zu Taufers und Tratzberg. Auf Hans Flieger folgte sein Sohn Friedrich, der Holzolling 1531 an Wolf von Maxlrain verkaufte<sup>12</sup>.

Die Hofmark Feldolling war von den Maxlrainern an die Familie Rudolf aus München übergegangen, wohl um die Wende zum 16. Jahrhundert. 1509 erscheint für kurze Zeit Christoph Fuchs von Fuchsberg im Besitz des halben Gerichtes zu Olling (Feldolling)<sup>13</sup>. 1518 kaufte Wolf von Maxlrain „Sitz, Hofmark und Ettner“ Feldolling von der Familie Rudolf<sup>14</sup>.

Als 1531 beide Hofmarken in der Hand der Maxlrainer vereinigt waren, umfaßten sie neben Streubesitz geschlossen die drei Dörfer Feldolling, Holzolling und Esterndorf (bei Holzolling). 1561 erhob Wolf von Maxlrain, der zugleich Herr der Herrschaft Waldeck war, den Hofmarkskomplex zu einer Fideikommiß mit der Bestimmung, daß er nur innerhalb des Maxlrainer Geschlechtes weiterveräußert werden dürfe<sup>15</sup>. Diese Bestimmung wurde bis zum Tod Wilhelms von Maxlrain 1655 eingehalten, der neben der Grafschaft Valley auch die Hofmarken Holz- und Feldolling dem Grafen Max Kurz zu Senftenau vermachte. Graf Kurz bestimmte durch Testament 1659 und 1662 das Jesuitenkolleg zu München zum Nachfolger auf seinem Besitz, jedoch mit dem Wunsch, daß die ihm verschwägerten Grafen von Rheinstein Tattenbach den Besitz für 40000 fl von den Jesuiten einlösen sollten. Auf diese Weise kamen die Hofmarken Holz- und Feldolling an diese Familie. Da die Maxlrainer auf Grund des Testaments des Wolf von Maxlrain vom Jahr 1516 Erbensprüche erhoben, entstand 1709 ein jahrelanger Streit um die Hofmarken<sup>16</sup>. Durch einen Entscheid des Hofrates im Jahr 1721 wurde der Besitz Joseph Max Veit von Maxlrain († 1734) zugesprochen<sup>17</sup>. Dessen Töchter übernahmen die Hofmarken 1735. Zwei Jahre später kaufte Johann Adam von Lösch, der Gemahl Maximilianas von Maxlrain alle Anrechte<sup>18</sup> und blieb bis 1753 Inhaber der Hofmarken. Dann fiel der Besitz an die Grafen von Rheinstein Tattenbach zurück<sup>19</sup>, die ihn 1822 an die Grafen von Arco-Valley verkauften.

<sup>11</sup> Nach J. Brunhuber waren Friedrich und Wolf Pienzenauer auf Hadmarsberg die ersten des Geschlechtes in Holzolling. (s. J. Brunhuber, Geschichte der ehemaligen Hofmark Holzolling, Miesbach o. J. S. 50.) Zum Geschlecht der Pienzenauer siehe Heinz Lieberich, Landherren und Landleute. Zur politischen Führungsschicht Bayerns im Spätmittelalter (Schr. z. b. Lg. Bd. 63), München 1964, ferner Th. Wiedemann, Die Pienzenauer, in: OA 42, S. 200—285.

<sup>12</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29 fol. 669, ferner STAL Rep. 108 Fasz. 2244, VII, 3. — vgl. auch Brunhuber, Holzolling S. 50.

<sup>13</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 60.

<sup>14</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 60 (Musterungsbuch vom Jahr 1522).

<sup>15</sup> J. Brunhuber, Holzolling, S. 52.

<sup>16</sup> HSTAM GLit. Aibling 33<sup>1/2</sup>, ferner STAL Rep. 108. Fasz. 2243, 3 a VII, fol. 388 ff.

<sup>17</sup> STAL Ebenda.

<sup>18</sup> STAL Urkundensammlung, Fasz. 26, Nr. 824.

<sup>19</sup> STAO GR Fasz. 1503 Nr. 4 und 5.

Die unter den Maxlrainern im Jahre 1531 vereinigten Hofmarken, in denen sich weder ein Sitz noch ein Schloß befanden<sup>20</sup>, umfaßten neben den drei Dörfern Feldolling, Holzolling und Esterndorf zahlreiche einschichtige Güter. Zur Feststellung der *Besitzentwicklung* der Hofmarken können zwei Verzeichnisse aus den Jahren 1538<sup>21</sup> und 1601<sup>22</sup> herangezogen werden. Zum Vergleich sei der Besitzstand im 18. Jahrhundert angeführt. Die Güter lagen an folgenden Orten:

| 1537          | 1601          |   | 1752/1777              |   |
|---------------|---------------|---|------------------------|---|
| Aibling       | —             |   | —                      |   |
| —             | —             |   | Arnhofen <sup>23</sup> |   |
| —             | Aschberg      | 1 | —                      |   |
| Aufham        | Aufham        | 2 | Aufham (Irschbg)       | 1 |
| Bernrain      | Bernrain      | 2 | —                      |   |
| Brandberg     | —             |   | —                      |   |
| —             | —             |   | Breitenloh (Kugelloh)  | 1 |
| Dornach       | —             |   | —                      |   |
| Elbach        | —             |   | —                      |   |
| —             | —             |   | Erb <sup>24</sup>      | 1 |
| Götting       | —             |   | —                      |   |
| —             | Grassau       | 1 | —                      |   |
| Faistenhaar   | Faisenhaar    | 1 | —                      |   |
| Großseeham    | Großseeham    | 3 | Großseeham             | 3 |
| Grub          | —             |   | —                      |   |
| Happing       | —             |   | —                      |   |
| Hasling       | —             |   | —                      |   |
| Haus          | —             |   | Haus                   |   |
| Hohendilching | Hohendilching | 1 | Hohendilching          | 1 |
| Höhenkirchen  | Höhenkirchen  | 1 | —                      |   |
| Narring       | —             |   | —                      |   |
| Niklasreuth   | Niklasreuth   | 1 | —                      | 1 |
| Oed           | —             |   | Oed                    | 1 |
| —             | —             |   | Oetz <sup>25</sup>     | 1 |
| Osterwargau   | Osterwargau   | 1 | Osterwargau            | 1 |
| —             | Peiß          | 1 | —                      |   |
| Pienzenau     | Pienzenau     | 4 | Pienzenau              | 4 |
| Riedl         | Riedl         | 1 | —                      |   |
| —             | Schofleiten   | 1 | —                      |   |
| Sollach       | Sollach       | 1 | Sollach                | 1 |
| Sterneck      | —             |   | Sterneck               | 1 |
| Stürzlham     | —             |   | —                      |   |
| —             | —             |   | Thalham <sup>26</sup>  | 2 |
| Unterlaindern | Unterlaindern | 1 | Unterlaindern          | 1 |
| Weidach       | —             |   | Weidach <sup>27</sup>  | 2 |
| Wertach       | Wertach       | 1 | Wertach                | 1 |
| Westerndorf   | —             |   | —                      |   |
| Westerham     | Westerham     | 1 | Westerham              | 1 |

<sup>20</sup> Hofmarksbeschreibung 1558 (HSTAM GLit. Aibling 2).

<sup>21</sup> Maxlrainer Urbar, Auszug Feldolling: STAL Rep. 108, Nr. 2244, 3 b, VII, 3 fol. 273 ff.

<sup>22</sup> Steuerbuch 1601 (HSTAM GLit. Aibling 3).

Die Aufstellung zeigt, daß sich zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert der Besitz auf eine abnehmende Zahl von Orten verteilte. Da die Güter des 18. Jahrhunderts größtenteils nicht zu den Hofmarken grundbar waren, kann man auch eine Verringerung der Zahl der Grunduntertanen feststellen.

Die *Gerichtsbarkeit* von Feld- und Holzolling entsprach der Jurisdiktion der umliegenden Hofmarken. Beide Dörfer sind um die Mitte des 15. Jahrhunderts als Hofmarken bezeugt, deren Gerichte mit Zwing- und Bannbefugnissen über Ehaft ausgestattet waren<sup>28</sup>. Auf Grund dieser Rechte und der hochmittelalterlichen Nennung als Ministerialensitz kommt beiden Hofmarken hohes Alter zu. Seit der Abhängigkeit von Maxlrain wurde die Rechtsprechung von dort aus besorgt, so daß 1580 in beiden Hofmarken weder Sitz noch Schloß erhalten blieben<sup>29</sup>. Bei der allgemeinen Auflösung der Hofmarken zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren beide bereits so unbedeutend, daß ihnen kein eigenes Patrimonialgericht zugestanden wurde. 1808 wurde der Hofmarksbezirk dem Herrschafts- bzw. Patrimonialgericht Valley eingegliedert, wodurch jede Sonderstellung aufgehoben wurde<sup>30</sup>.

Güterstand der Hofmark im 18. Jahrhundert<sup>31</sup>:

**Arnhofen** (E, Gde Holzolling), 2 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bauer, Thalhammer-Zubaugut zu Bauer)<sup>32</sup>.

**Erb** (E, Gde Holzolling), 1 Anw.: Hfm Holzolling  $\frac{1}{32}$ .

**Esterndorf** (Kirchd, Gde Holzolling), 12 Anw.: Hfm Holzolling  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{16}$ <sup>33</sup>,  $\frac{1}{32}$ ; Gh Esterndorf<sup>34</sup>  $\frac{1}{4}$  (Mesner),  $\frac{1}{8}$  (Holzer), 3 je  $\frac{1}{16}$ <sup>35</sup>; Pfarrgh Aibling  $\frac{1}{4}$  (Furtner); Gh Holzolling  $\frac{1}{16}$ <sup>33</sup>.  
Filialkirche Maria Hilf der Pf Neukirchen.

**Feldolling** (Kirchd, Gde Vagen), 25 Anw.: Hfm Holzolling 4 je  $\frac{1}{2}$  (Hauser, Kramer, Mayr, Seidl),  $\frac{1}{4}$  (Riepl), 2 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{2}$  (Gärner, Hainz); Gh Frauenried  $\frac{1}{2}$  (Kögl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Eisenmann, Pritzl);

<sup>23</sup> Grundherr Kloster Weyarn.

<sup>24</sup> Da es 1752 nur als  $\frac{1}{32}$  Hof angegeben wird, ist es vermutlich erst kurz vor diesem Zeitpunkt entstanden.

<sup>25</sup> Selbsteigener Besitz.

<sup>26</sup> Grundherr Kl Weyarn.

<sup>27</sup> Selbsteigener Besitz.

<sup>28</sup> HSTAM GLit. Dachau 1, fol. 15 a. — Für Feldolling wird das Ehaft-Recht 1535 nochmals eigens erwähnt (HSTAM KU Tegernsee Nr. 1883).  
KU Tegernsee Nr. 1883).

<sup>29</sup> Hofmarksbeschreibung 1580 (HSTAM GLit. Aibling 2).

<sup>30</sup> HSTAM MInn 29946.

<sup>31</sup> Diesem statistischen Verzeichnis liegen die Hauptkonskription vom Jahr 1752 (HSTAM GLit. Aibling 8, fol. 106—122) und das Hofanlagsbuch von 1777 (HSTAM GLit. Aibling 54, Nr. 8) zugrunde.

<sup>32</sup> Dieses Gut wird 1616 als Untertan des Hofmarksherrn bezeichnet (STAL Rep. 108, Nr. 2243, 3 a, VII, fol. 43).

<sup>33</sup>  $\frac{1}{16}$  war 1752 noch grundbar zu Kl Weyarn;  $\frac{1}{16}$  1766 von  $\frac{1}{32}$  erhöht.

<sup>34</sup> 1752 grundbar zu Kl Weyarn.

<sup>35</sup> 1752 grundbar zu Kl Weyarn — 1766 von  $\frac{1}{32}$  erhöht.



Kl Tegernsee  $\frac{1}{2}$  (Stoib); Hsch Falkenstein  $\frac{1}{4}$  (Schwemmhuber); Anton Vogt  $\frac{1}{4}$  (Lechner); Gh Feldolling 2 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Pf Feldkirchen  $\frac{1}{16}$ ; Gh Haslach  $\frac{1}{16}$ ; selbsteigen  $\frac{1}{16}$ ; Miesbach. Lehen  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .  
Nebenkirche St. Nikolaus der Pf Feldkirchen.

**Haus** (W, Gde Holzolling), 3 Anw.: Hfm Holzolling  $\frac{1}{4}$  (Hauser); Allerseelenbruderschaft Glonn  $\frac{1}{4}$  (Steiger); Hsch Seefeld  $\frac{1}{4}$  (Unger-Zubaugut zu Steiger).

**Holzolling** (Kirchd, Gde), 12 Anw.: Hfm Holzolling 4 je  $\frac{1}{2}$  (Gottfried, Hansch, Mayr, Wimmer),  $\frac{1}{8}$  (Wirt),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{2}$  (Kögl),  $\frac{1}{16}$ <sup>36</sup>,  $\frac{1}{32}$ ; Gh Esterndorf und Reichersdorf  $\frac{1}{8}$  (Kistler und Schäffler); Gh Holzolling  $\frac{1}{16}$ <sup>37</sup>.  
Filialkirche St. Martin der Pf Neukirchen.

**Kugelloh**<sup>38</sup> (E, Gde Vagen), 1 Anw.: Hfm Holzolling  $\frac{1}{4}$  (Breitenloher).

**Narring** (W, Gde Holzolling), 13 Anw.: Hfm Holzolling 6 je  $\frac{1}{16}$ <sup>39</sup>, 6 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Holzolling<sup>40</sup>  $\frac{1}{16}$ .

**Oed** (E, Gde Holzolling), 1 Anw.: Hfm Holzolling  $\frac{1}{16}$ .

**Oetz** (E, Gde Holzolling), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .

**Sterneck** (E, Gde Vagen); 1 Anw.: Stift St. Wolfgang  $\frac{1}{2}$  (Sternecker).  
Einschichtige Güter in Aufham, Großseeham, Hohendilching, Osterwargau, Pienzenau, Sollach, Thalham, Unterlaindern, Weidach, Wertach, Westerham.

### *Hofmark Altenburg geschlossen*

Altenburg an der großen Mangfallschleife zählt zu den jüngeren Hofmarken des Landgerichts Aibling. Mitte des 15. Jahrhunderts gehörte die Burg zum Besitz der Maxlrainer<sup>1</sup>. Wilhelm von Maxlrain benennt sich 1477 nach ihr<sup>2</sup>. Um 1503 wird Altenburg als „Burgstall, worauf das Schloß steht“, beschrieben. Dieser Burgstall zu Altenburg wurde 1509 zusammen mit dem halben Gericht zu (Holz-)olling und dem Hof zu Reut von Herzog Wilhelm IV. an Christoph Fuchs vom Fuchsberg, einem Schwiegersohn Wilhelms von Maxlrain verliehen<sup>3</sup>. Wolf von Maxlrain kaufte Altenburg wieder zurück, so daß es um 1522 wieder im Familienbesitz erscheint<sup>4</sup>. 1560 wurde Altenburg mit der Hälfte der Hofmark Vagen an Herzog Albrecht vertauscht<sup>5</sup>. Dieser verkaufte Altenburg 1565 an Wilhelm Lösch zu Hilgertshausen mit der Auflage, daß das Schloß bei Aussterben der Manneslinie wieder an den Landes-

<sup>36</sup> 1760 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>37</sup> war 1752 noch grundbar zu Kl Weyarn, 1760 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>38</sup> hieß 1815 noch Breitenloh.

<sup>39</sup> 4 je  $\frac{1}{16}$  waren 1752 noch mit  $\frac{1}{32}$  veranlagt.

<sup>40</sup> 1752 grundbar nach Kl Weyarn.

<sup>1</sup> HSTAM, Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 1.

<sup>2</sup> HSTAM KU Weyarn Nr. 74.

<sup>3</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 60.

<sup>4</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 58.

<sup>5</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 520 und 524 f.

herrn fallen solle<sup>5</sup>. Unter denselben Bedingungen ging der Besitz 1637 an die Niedermayer von Geisenhausen über<sup>6</sup>, die die Hofmark bis zu ihrer Auflösung im 19. Jahrhundert behielten.

Der *Besitz* Altenburg umfaßte im Jahre 1509 den Burgstall mit Schloß Altenburg und den Hof zu Reut<sup>7</sup>, 1558 wird außer dem Schloß auch ein „Meierhof“ angegeben<sup>8</sup>. In der Hofmarksbeschreibung vom Jahr 1593 erscheint der genannte Hof in Reit, zu den beiden Dörfern Ober- und Unterreit erweitert, als einzige Pertinenz des Schlosses<sup>9</sup>. Mit der Einöde Ried, 1601 genannt<sup>10</sup>, ist der Besitzstand von 1752 nahezu vollständig erreicht. Aschbach wird erst zu diesem Zeitpunkt unter Altenburg aufgeführt<sup>11</sup>.

Bis zum 18. Jahrhundert wird Altenburg in allen Quellen als Burgstall mit Schloß, jedoch niemals als Hofmark bezeichnet. 1558 wurde noch jede *Gerichtsbarkeit* des Schloßherrn bestritten: „... hat keine gerichtliche Handlung gehabt, alles Strafbare im Landgericht beschieden, dort gehandelt und gestraft“<sup>12</sup>. Wenige Jahrzehnte später wird vorausgesetzt, daß die Inhaber des Schlosses auf den zugehörigen Gründen „gestraft und abgewandelt“ haben<sup>13</sup>. 1702 wird die niedrigere Gerichtsbarkeit des Herrn von Niedermayer auch über einschichtige Güter erwähnt<sup>14</sup>; sie ist jedoch gegenstandslos, da im 18. Jahrhundert keine einschichtigen Güter für Altenburg bezeugt sind. Mit großem Geschick erreichte Johann von Niedermayer 1819 die Umwandlung seines kleinen Gerichtsbezirkes in ein Patrimonialgericht II. Klasse<sup>15</sup>, indem er die laut Dekret für die Errichtung eines solchen Gerichtes geforderten 50 Familien durch Übernahme aus dem Gericht Valley in seinem Gebiet vereinigte<sup>15a</sup>. 1848 gingen alle Rechte an das Landgericht Aibling über.

Güterstand der Hofmark im 18. Jahrhundert<sup>16</sup>:

### 1. Hauptmannschaft Altenburg

**Altenburg** (W, mit Schloß, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Baron Niedermayer  $\frac{1}{16}$ .

Schloßkapelle Hl. Jungfrau Maria der Pf Feldkirchen.

<sup>5</sup> Kurfürst Maximilian verzichtete 1638 auf das Recht der Wiedereinlösung und erklärte Altenburg zu freiem Gut (HSTAM ebda.).

<sup>7</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 60.

<sup>8</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Aibling 3.

<sup>10</sup> ebda fol. 69: Die weiter im Besitz des Herrn von Lösch aufgeführten Güter in Giglberg, Wertach und Od gehörten nicht zum Schloß.

<sup>11</sup> 1734 gehörten nur Ober- und Unterreith zu Altenburg. Landtafel vom Jahr 1734, HSTAM Altb. Landsch. 132.

<sup>12</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>13</sup> Hofmarksbeschreibung 1593 (HSTAM GLit. Aibling 3).

<sup>14</sup> STAL Rep. 68, Fasz. 1238 Nr. 23.

<sup>15</sup> Bestätigt 1819 (HSTAM MInn 28783).

<sup>15a</sup> Die Altenburger Gerichtsuntertanen umfaßten 1806 und 1818 nur 30 Familien (STAO RA Fasz. 1280, 13).

<sup>16</sup> Die statistische Beschreibung wurde erstellt aus der Hauptkonskription vom Jahr 1752 (HSTAM GLit. Aibling 8, fol. 308 ff.) und dem Anlagsbuch von 1760 (HSTAM GLit. Aibling 23, Nr. 9).

## 2. Hauptmannschaft Reith

**Oberreit** (W, Gde Feldkirchen), 6 Anw.: Baron Niedermayer  $\frac{1}{2}$  (Gartlmair), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Beni, Beniwastl, Steffl),  $\frac{1}{8}$  (Kern),  $\frac{1}{16}$ .  
Nebenkirche Maria Opferung der Pf Feldkirchen.

**Ried** (E, Gde Feldkirchen), 1 Anw.: Baron Niedermayer  $\frac{1}{4}$  (Rieder).

**Unterreit** (D, Gde Feldkirchen), 4 Anw.: Baron Niedermayer 3 je  $\frac{1}{4}$  (Lechner, Oettl, Paulus),  $\frac{1}{16}$ .

## 3. Hauptmannschaft Aschbach

**Aschbach** (D, Gde Feldkirchen), 13 Anw.: Baron Niedermayer  $\frac{1}{12}$ <sup>17</sup>, 7 je  $\frac{1}{16}$ <sup>18</sup>, 5 je  $\frac{1}{32}$ .

## Hofmark Wattersdorf

### geschlossen

Wattersdorf bei Weyarn erscheint noch im Jahr 1585 als Hauptmannschaft unter dem Amt Föching<sup>1</sup>; 1602 wird es jedoch als Hofmark im Besitz des Andreas Hörll bezeichnet. Daß Wattersdorf erst zwischen 1585 und 1602 als Hofmark errichtet wurde, beweist die einer Landtafel angefügte Bemerkung, daß die Hofmark noch in keiner Landtafel aufgeführt sei<sup>2</sup>. Um 1610 erwarb die Familie Barth von Harmating die Hofmark und verlegte den Wohnsitz von dem Sitz Rheinthall<sup>3</sup> nach Wattersdorf. Hofmark und Sitz blieben verbunden bis die Grafen von Rheinsteintattenbach, die Herren von Valley, die Hofmark 1706 erwarben<sup>4</sup>. In ihrer Hand blieb Wattersdorf bis 1821, als sie den gesamten Besitz an der Mangfall abgaben.

Die 1585 unter der Hauptmannschaft Wattersdorf aufgeführten 15 *Güter* decken sich nur zum Teil mit den Anwesen der Hofmark von 1752. In ihrer Zahl ist eine Hube zu Stürzlham eingeschlossen, die später zu den einschichtigen Gütern der Hofmark gehörte. In Wattersdorf selbst umfaßte der Besitz des späteren Hofmarksherrn 1 ganzes Lehen, 2 halbe Lehen und 2 Sölden<sup>5</sup>.

Die niedere *Gerichtsbarkeit*, die sich auch über die einschichtigen Güter erstreckte, ist seit Bestehen der Hofmark nachweisbar<sup>6</sup>. 1808 wurde Wattersdorf rechtlich in das Herrschaftsgericht Valley eingegliedert und teilte bis zur Auflösung des Gerichtes im Jahr 1848 dessen Schicksal<sup>7</sup>.

<sup>17</sup> Dieses Gut wurde 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>18</sup>  $\frac{1}{16}$  wurde 1759 von  $\frac{1}{32}$  auf  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>1</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 321: Scharwerksbuch 1585.

<sup>2</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29, fol. 1555: „Hofmarch, steet zwar nit in der Landtafel“.

<sup>3</sup> siehe unten „Sitz Rheinthall“. S. 233.

<sup>4</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29 fol. 1555.

<sup>5</sup> Siehe oben Anm. 1.

<sup>6</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 432 ff.

<sup>7</sup> HSTAM MInn 29946.

**Wattersdorf** (D, Gde), 11 Anw.: Hfm Wattersdorf 2 je  $\frac{3}{8}$  (Messerschmid, Mayr),  $\frac{1}{4}$  (Köpferl), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 5 je  $\frac{1}{32}$ <sup>8</sup>.

Einschichtig:

Schloßkapelle Verklärung Christi der Pf Neukirchen.

**Schwaig**<sup>9</sup> bei Oed (E, Gde Irschenberg), 1 Anw.: Hfm Wattersdorf  $\frac{1}{2}$  (Schwaiger).

Weitere einschichtige Untertanen in Buchfeld, Unterhasling, Stürzlham.

### *Hofmark Maxhofen oder Ainhofen*

*geschlossen*

Im Jahre 1522 wird Ainhofen als kleiner Sitz bezeichnet, den „vor Zeiten“ die Familie Auer innegehabt habe<sup>1</sup>. Diese Familie saß 1510 auf dem Sitz Ainhofen<sup>2</sup>. 1538 ist Georg Ainhofer dort bezeugt. Er hat dem Sitz vermutlich seinen Namen gegeben<sup>3</sup>.

Johann Franz von Preysing erreichte 1684 die Erhebung des Herrenhauses zur Hofmark, die somit zur jüngsten Hofmark des Landgerichtes Aibling wurde. Unter Maximilian von Preysing, der dort 1726 Hofmarksherr war, erhielt sie den zweiten Namen Maxhofen. Auf die Grafen von Preysing folgten 1771 als Besitzer die Grafen von Rheinsteintattenbach<sup>4</sup>.

Von den im Jahr 1752 als einschichtig genannten *Gütern* gehörten 1684 zur Hofmark Ainhofen<sup>5</sup> in Aising 2 Huben, Bruck 1 Mühle (vgl. den späteren Ort Brückmühl), Kirchdorf Taferne, Weihenlinden Wirtsanwesen.

Die *Jurisdiktion* der Hofmark erstreckte sich über den Schloßbezirk und die einschichtigen Güter. Dieses Niedergericht wurde 1821 in ein Patrimonialgericht II. Klasse umgewandelt, das bis 1848 bestand<sup>6</sup>.

**Maxhofen** (E mit Schloß, Gde Bruckmühl), 1 Anw.: Hfm Maxhofen  $\frac{1}{2}$ <sup>7</sup> (Hofbauer). Die übrigen in der Konskription unter Maxhofen aufgeführten Anwesen siehe unter Kirchdorf am Haunpold.

Schloßkapelle Jungfrau Maria der Pf Kirchdorf a. H.

Einschichtige Untertanen:

**Weihenlinden** (W, Gde Bruckmühl), 1 Anw.: Hfm Maxhofen  $\frac{1}{12}$ <sup>8</sup> (Wirt).

Wallfahrtskirche Hl. Dreifaltigkeit u. Maria Geburt der Pf Höging.

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Aising, Bruck, Hohenofen, Kirchdorf am H., Stocka, Wiechs.

<sup>8</sup>  $\frac{1}{32}$  Hof, Neuzugang im Jahr 1760.

<sup>9</sup> Schwaig wird im 18. Jahrhundert noch Lanzing genannt. — Lanzing war um 1140 Sitz Konrads von Lanzing, vermutlich eines Dienstmannes des Grafen Konrad von Valley (Schäftl. Trad. Nr. 45).

<sup>1</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 61 (Musterungsbuch vom Jahr 1522). Die Familie Auer besaß auch die Hofmark Pang-Pullach (siehe S. 199).

<sup>2</sup> Siehe Th. Wiedemann, Beyharting, S. 49.

<sup>3</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29 fol. 44.

<sup>4</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 132.

<sup>5</sup> Siehe Anm. 4.

<sup>6</sup> HSTAM MInn 29946 (Bestätigung als Patrimonialgericht am 22. 8. 1821).

<sup>7</sup> Dieses Gut wird im D Kataster vom Jahr 1815 mit  $\frac{1}{4}$  Hof angegeben.

<sup>8</sup> Dieses Gut war 1752 noch als  $\frac{1}{16}$  eingestuft.

## *Sitze und Sedlhöfe*

### *Sitz Mooseck*

Über die Geschichte des in der Herrschaft Falkenstein gelegenen Sitzes Mooseck läßt sich aus Mangel an überlieferten Quellen bis zum 14. Jahrhundert nichts aussagen. Im Jahr 1386 erscheint Hans Tarchinger von Mooseck, Pfleger von Kürnstein im benachbarten Gericht Auerburg, in einer Urkunde die von einer engen Verbindung des Sitzes zur Probstei Petersberg zeugt<sup>1</sup>. Die Familie Tarchinger ist von diesem Zeitpunkt an für das ganze 15. Jahrhundert auf Mooseck nachweisbar<sup>2</sup>. Seit Willpold Tarchinger nannten sich ihre Mitglieder „Edle von Mooseck“<sup>3</sup>. 1499 übernahm Willpolds Schwiegersohn Wolf Radlkofer den Besitz. Nach dem Tod von dessen Enkel kam der Sitz für kurze Zeit in die Hände der Familie Adler aus München<sup>4</sup>, von der ihn Hans Georg Hundt auf Falkenstein 1572 übernahm<sup>5</sup>. Von da an blieb Mooseck mit der Herrschaft Falkenstein verbunden. Um 1615 kam Mooseck für kurze Zeit zur Hofmark Brannenburg<sup>6</sup>. 1642 verkaufte Karl Dietrich Hundt den Sitz zusammen mit der Herrschaft Falkenstein an Hans Christoff Freiherrn von Ruepp<sup>7</sup>.

Mit der Herrschaft Falkenstein kam Mooseck 1768 an die Grafen von Preysing, die dem Sitz keine Aufmerksamkeit mehr schenkten<sup>8</sup>.

In den Verzeichnissen der Herrschaft Falkenstein zu Beginn des 19. Jahrhunderts erscheint Mooseck unter der Hofmark bzw. dem Patrimonialgericht Brannenburg.

Der *Güterstand* des Sitzes Mooseck umfaßte vom 16.—19. Jahrhundert am Ort selbst 3 Anwesen: Hofbauer, Sedl und Meierhof<sup>9</sup>. Die einschichtigen Güter wechselten dagegen häufig; 1558 werden einschichtige Güter des Sitzes Mooseck in folgenden Orten nachgewiesen<sup>10</sup>: Kirchdorf am Wasen 2, Raubling 1, Westerndorf 2, Hohenofen 1, Bindham (Gde Wiechs) 1, Aising 2. Von diesen erhielten sich bis 1752 nur je 1 zu Kirchdorf und Raubling im Besitz von Mooseck. Die Anzahl der Güter ist jedoch weitgehend gewahrt, da neue Güter in der Herrschaft Falkenstein Mooseck unterstellt wurden.

Als *Gerechtsame* des Sitzes wird 1558 die Hofmarksgerechtigkeit angegeben<sup>11</sup>. Sie umfaßte, wie es bei Edelsitzen üblich war, nur die Anwesen des Sitzes selbst. Die einschichtigen Güter waren in dieser Ju-

<sup>1</sup> Dachauer, Brannenburg, S. 124.

<sup>2</sup> Landtafeln von 1430 und 1470: Besitzer Willpold Tarchinger (HSTAM Altb. Landsch. Nr. 21 fol. 3 — und Nr. 22 fol. 1).

<sup>3</sup> HSTAM GU Aib. Fasz. 7 zum Jahr 1457.

<sup>4</sup> HSTAM GLit. Aib. 2 fol. 82, Mooseck, Sitz unter Hans Adler.

<sup>5</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29 fol. 933.

<sup>6</sup> Dachauer, Brannenburg S. 129.

<sup>7</sup> HSTAM, Altb. Landsch. Nr. 133 fol. 1242.

<sup>8</sup> HSTAM, Altb. Landsch. Nr. 133, fol. 1242.

<sup>9</sup> Kaufbrief 1572 (Dachauer, Brannenburg S. 129).

<sup>10</sup> HSTAM GLit. Aib. 2, Hofmarksbeschreibung 1558.

<sup>11</sup> ebd. und HSTAM GLit. Aib. 3: Hofmarksbeschreibung 1593.

risdiktion nicht eingeschlossen. Im Jahre 1808 berief sich der Herr auf Mooseck formell auf die niedere Gerichtsbarkeit des Sitzes<sup>12</sup>, die jedoch im Herrschaftsgericht und Patrimonialgericht Brannenburg aufgegangen war.

**Mooseck** (W, Gde Brannenburg), 3 Anw.: Sitz Mooseck  $\frac{3}{16}$  (Bauer),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Einschichtig:

**Dempfer** (bei Kirchdorf am Inn), 1 Anw.: Sitz Mooseck  $\frac{1}{8}$  (Dempfer).

**Eiblwies** (E, Gde Degerndorf), 1 Anw.: Sitz Mooseck  $\frac{3}{16}$  (Eiblwieser).

**Gmain** am Inn (W, Gde Degerndorf), 2 Anw.: Sitz Mooseck  $\frac{3}{16}$  (Wirt beim Gmainer),  $\frac{1}{16}$ .

**Schwaig** (W, Gde Degerndorf), 2 Anw.: Sitz Mooseck 2 je  $\frac{1}{8}$  (Feicht, Rott).

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Degerndorf, Kirchdorf am Inn, Milbing, Raubling, Unterflintsbach.

### *Sitz Reintal*

Die Anfänge des Sitzes Reintal fallen in das Jahr 1344. Damals verkaufte Hans Reyntaler seine Hube zu Reyntal, die herzogliches Lehen war, an Ulrich Stipf, Bürger zu München<sup>1</sup>. 1558 erscheint dieses Gut als Sitz in der Hand des Rupprecht Stipf, der den Herzog bat, Reintal zu einer Hofmark mit Edelmansfreiheit zu erheben<sup>2</sup>.

Das Bemühen des Stipf hatte nur Teilerfolg; denn 1567 ist lediglich bestätigt, daß der Sitz gefreit worden sei<sup>3</sup>. Um 1580 ging Reintal an die Münchener Bürgerfamilie der Barth über, die auch sonst im Aiblinger Gericht reich begütert war<sup>4</sup>. 1610 verlegte sie ihren Wohnsitz nach der neu erworbenen Hofmark Wattersdorf, behielt aber Reintal bis 1706 bei<sup>5</sup>. In diesem Jahr verkaufte sie den Sitz an den Grafen von Rheinsteintattenbach, der ihn über seine Tochter an die Grafen von Lamberg vererbte<sup>6</sup>. Diese behielten den Sitz bis 1821 bei.

Der Besitz Rheinthals umfaßte 1557 zwei Huben zu Rheinthal<sup>7</sup> und den neuerrichteten Burgstall „Sevenstein“<sup>8</sup>. Da der Erwerb weiterer Güter am Sitz nicht erwähnt ist, erklärt sich die 1752 aufgeführte Anzahl

<sup>12</sup> HSTAM MInn 29068.

<sup>1</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 37, Nr. 658.

<sup>2</sup> „... so ir F. D. dieselben zue ainer Hofmarch machen oder gar befreyen wellen, so will ich 500 Taler Hauptsumma geben . . . von wegen des Sitz oder Haus, so ich zu Reintall hab“. (STAL Rep. 108 Nr. 1 IV fol. 181).

<sup>3</sup> Bericht des Aiblinger Pflegers v. Pienzenau (HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 82).

<sup>4</sup> Stipf und Barth erscheinen in diesem Jahr nacheinander als Besitzer (HSTAM GU Aibling Fasz. 37).

<sup>5</sup> siehe „Hofmark Wattersdorf“ S. 230.

<sup>6</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 133 fol. 1738.

<sup>7</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 61.

<sup>8</sup> siehe unten S. 234.

von 5 Anwesen aus der Teilung der bisherigen Güter oder aus Neubauten.

Niedergerichtliche Rechte sind erst seit 1638 bezeugt<sup>9</sup>, wurden aber vermutlich mit der Gefreierung des Sitzes im 16. Jahrhundert erworben. Sie wurden aufgehoben, als 1821 die Güter dem Landgericht Miesbach eingegliedert wurden.

**Reinthal** (W, Gde Wattersdorf), 5 Anw.: Sitz Reinthal 5 je  $\frac{1}{32}$ <sup>10</sup>.

Einschichtig:

**Einhaus** (E, Gde Wattersdorf), 2 Anw.: Miesbach. Lehen und Sitz Reinthal<sup>11</sup>  $\frac{1}{2}$  (Bauer); Sitz Reinthal  $\frac{1}{32}$ .

**Steinkirchen** (heute Standkirchen) (W, Gde Holzolling), 2 Anw.: Sitz Reinthal 2 je  $\frac{1}{2}$  (Bock, Taubenberger)<sup>12</sup>.

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Großseham, Oberhasling, Seiding.

### *Sitz Reinthal oder Seilstein*

Im Jahr 1557 wird im Gebiet des Sitzes Reinthal ein zweiter Burgstall, ‚Sevenstein‘ genannt, erwähnt<sup>1</sup>, dessen Befestigung oder Umgestaltung durch einen Graben den Widerspruch der Maxlrainer erregte<sup>2</sup>. Der Sitz gehörte bis 1706 zu Reinthal. Als die Barth den Sitz Reinthal an die Grafen von Rheinstein-Tattenbach verkauften, behielten sie sich Seilstein zurück. Sie werden bis 1778 dort als Inhaber bezeugt<sup>3</sup>.

**Reinthal** (D, Gde Wattersdorf), 2 Anw.: Sitzinhaber 2 je  $\frac{1}{2}$  (Gerstl, Markhauser).

### *Sitz Pullach*

Der Sitz Pullach bei Bad Aibling ist über Jahrhunderte hin mit dem Namen der Familie Auer verbunden. In der Landtafel von 1430 werden Sitz und Familie zum ersten Mal bezeugt<sup>1</sup>. Durch die Erwerbung der Hofmark Pang im Jahr 1598<sup>2</sup> gelang es den Auer, einen bedeutenden Besitzkomplex im Raum zwischen Rosenheim und Aibling zu gewinnen, der auch für das Schloß Pullach Aufschwung brachte. Nach dem Tod des letzten Auer ging der Sitz 1647 an die Grafen von Lamberg über<sup>3</sup>, die ihn bis 1802 innehatten. 1804 folgte auf Schloß Pullach De-

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 432 ff.

<sup>10</sup>  $\frac{1}{32}$  ist Neuzugang im Jahr 1760.

<sup>11</sup> 1752 als Gsch Miesbach. Lehen bezeichnet.

<sup>12</sup> Nach Kataster A und D bestanden zu Standkirchen noch drei weitere Anwesen: Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Veit); Kl Weyarn 2 je  $\frac{3}{8}$  (Glaß, Huber).

<sup>1</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 61. — Siehe oben ‚Sitz Reinthal‘ S. 234.

<sup>2</sup> STAL Rep. 108 Nr. 2241 Nr. 1 IV fol. 181—212.

<sup>3</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 37: Lehenreverse v. 1580—1778.

<sup>1</sup> HSTAM Altb. Landsch. 21, fol. 3.

<sup>2</sup> siehe ‚Hofmark Pang‘, S. 199.

<sup>3</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 35.

siderius von Schneid<sup>4</sup>. Bei der Umwandlung Pangs in ein Patrimonialgericht im Jahr 1815 wurde der Sitz aufgelöst; alle Rechte gingen an das Landgericht Rosenheim über.

Der *Besitz* des Hauses Pullach umfaßte 1558 nur das Schloß und einige walzende Stücke, d. h. Felder und Wald<sup>5</sup>. 1580 und 1601 wurden dazu auch einschichtige Güter im Schergenamt Aibling genannt. Soweit sie nördlich oder westlich von Aibling lagen, wurden sie von den Auer vermutlich als Inhaber des Sedelhofes Jakobsberg erworben<sup>6</sup>. 1601 erscheinen als einschichtige Güter des Sitzes Pullach: Högling 1 Hube, Pösling 1 Maierhof, Westerham 1 Lehen, Staudhausen 1 Meierhof und 1 Hube, Au bei Happing 1 Lehen.

1601 erscheint noch ergänzend 1 Gut in der Schwaig<sup>7</sup>. Diese Aufstellung läßt sich dahingehend analysieren, daß sich der Stand der einschichtigen Güter im 16. bis zum 18. Jahrhundert fast unverändert erhalten hat<sup>8</sup>, daß ferner vermutlich außer Kaltbrunn der ganze einschichtige Besitz der Hofmark Pang-Pullach aus dem Erbe der Auer zu Pullach stammte.

Die niedere Gerichtsbarkeit, die seit dem 16. Jahrhundert auf Pullach bezeugt ist, galt zu dieser Zeit nur innerhalb des „Zauns“ des Schloßbezirkes<sup>9</sup>. Die Vereinigung von Pullach und Pang brachte mit der Edelfreiheit dieser Hofmark auch die Gerichtsbarkeit über die Pullacher Güter<sup>10</sup>. Bei Auflösung der gefreiten Sitze ging die Jurisdiktion an das Landgericht Rosenheim über.

Die Güter wurden im 18. Jahrhundert unter der Hofmark Pang geführt<sup>11</sup>.

Schloßkapelle Mater Dolorosa der Pf Aibling.

### *Sitz Diepertskirchen*

Der Sitz Diepertskirchen, im Ort Lippertskirchen gelegen, geht seinem Namen nach auf das Tegernseer Ministerialengeschlecht der Diepertskircher zurück. Kurz nach dem Jahr 1000 fungiert ein Dietpert unter Tegernseer Zeugen<sup>1</sup>, der nach Trotter als Gründer des Ortes in Frage kommt<sup>2</sup>.

<sup>4</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 134 fol. 1673.

<sup>5</sup> HSTAM GLit. Aibling 2.

<sup>6</sup> so 1580 in Elmoosen 1 Lehen; Jakobsberg 1 Hof und 1 Sölden; im Moos 1 Sölden; Mietraching 1 Hube, 1 Lehen, 1 1/2 Leh., 2 Sölden. Im Gegensatz zu den oben genannten werden diese Anwesen nicht ausdrücklich als Pullacher, sondern als Besitz der Auer allgemein wiedergegeben (HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 42).

<sup>7</sup> HSTAM GLit. Aibling 3: Das weiter angeführte „Gut zu Grundt setze ich gleich mit dem Gut zu Au. Die Hube zu Högling fehlt 1601.

<sup>8</sup> Statt Westerham erscheint 1752 Göggenhofen.

<sup>9</sup> Hofmarksbeschreibungen der Jahre 1558 und 1593 (HSTAM GLit. Aibling 2 und 3).

<sup>10</sup> Darin liegt vielleicht der Grund, daß diese Güter im 18. Jahrhundert nicht als Pullach, sondern der Hofmark Pang zugehörig geführt werden.

<sup>11</sup> Statistik siehe oben S. 200.

<sup>1</sup> Teg. Trad. 2 (1003—1013).

<sup>2</sup> C. Trotter, Altbayerische Herrschergeschlechter 97 a, 85.



Um 1080 übertrug eine Matrona Tita de Dietprestischiricha zwei mancipia dem Konvent Tegerne als Zinspflichtige<sup>3</sup>. In Diepertskirchen saßen um diese Zeit auch die Freisinger Ministerialen von Parsberg-Waldeck, die dort 1113 ein Gut in der Größe von 5 Huben dem Hochstift übergaben<sup>3a</sup>.

Im 14. Jahrhundert finden sich die „Dieprechtskircher“ unter den Zeugen des Klosters Scheyern<sup>4</sup>. 1431 wird ihr Wohnsitz als Sedl bezeichnet<sup>5</sup>. 26 Jahre später übertrugen ihn Jörg und Egolf von Diepertskirchen an Herzog Albrecht III. und empfingen ihn als Lehen zurück<sup>6</sup>. Nach dem Geschlecht der Diepertskircher, das noch 1498 auf dem Stammsitz bezeugt ist, wechselten die Besitzer in rascher Folge<sup>7</sup>: Um 1512/1520 erscheint Veit Talheimer<sup>8</sup> und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Ulrich Christoph Barth von Rosenheim als Inhaber des Sitzes<sup>9</sup>. Anton Tegernseer, der um 1600 Herr auf Diepertskirchen war, verkaufte 1602 den Sitz an Andreas Hörl auf Wattersdorf<sup>10</sup>. Ihn löste 1605 die Münchener Patrizierfamilie Hundertpfund ab, die das Gut um 1684 an die Kagerer übergab. 1731 gelangte es an die Grafen Ruepp auf Falkenstein, von ihnen an die Grafen von Preysing und schließlich 1772 an Anton Vogt, den Pfleger von Valley<sup>11</sup>.

Der Güterstand des Sitzes umfaßte seit seiner ersten Bezeugung 1580<sup>12</sup> bis zum 18. Jahrhundert stets nur einen Hof zu Lippertskirchen.

Die Edelmansfreiheit, die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem Sitz überliefert ist, erstreckte sich nach den Quellenangaben über den Sitz und das zugehörige Gut. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte der Sitz offensichtlich jede Bedeutung verloren, so daß er 1808 nicht mehr unter den „Landgütern“ der Grafen Preysing aufgeführt wurde<sup>13</sup>.

Die Güter siehe unter Lippertskirchen (Schergenamt Au)<sup>14</sup>.

### *Sitze im Markt Aibling*

#### *Brandshausen*

Die beiden Sitze innerhalb des Marktes Aibling Brandseck und Brandshausen tragen ihre Namen vom Geschlecht der Brandt. Diese Familie ist seit dem 13. Jahrhundert als Inhaber eines im Markt Aibling liegen-

<sup>3</sup> Teg. Trad. Nr. 101 (1078—1091).

<sup>3a</sup> Freis. Trad. Nr. 1696.

<sup>4</sup> HSTAM KU Scheyern Nr. 63: 1329 Johann von Dieprechtskirchen in einem Lebensbrief des Klosters für die Schweige Osterhofen. — Nr. 173: 1370 Friedrich der Dieprechtskircher.

<sup>5</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 24.

<sup>6</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 18, zum Jahr 1457.

<sup>7</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 24. Nach den hier zusammengefaßten Urkunden standen die Diepertskircher als Pfleger im Dienste des Herzoges.

<sup>8</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 60; — vgl. HSTAM KU Tegernsee Nr. 1633 und 1669.

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 2, 82 und 216.

<sup>10</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 82.

<sup>11</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 132.

<sup>12</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 216.

<sup>13</sup> HSTAM MInn 29068.

<sup>14</sup> Siehe oben S. 131.

den, der Landtafel eingeschriebenen Sitzes bezeugt<sup>1</sup>, dessen Namen seit Beginn des 16. Jahrhunderts als Brandshausen überliefert ist<sup>2</sup>. Am Fuße des Burgberges im eigentlichen Markt Aibling gelegen, war Brandshausen, das auch als gefreites Haus bezeichnet wurde, nach einem 1470 geschlossenen Übereinkommen trotzdem von aller Steuer an die Marktkammer befreit<sup>3</sup>.

Nachdem die Brandt ihren Sitz verlassen hatten, kam er in der Folgezeit in zahlreiche Hände. Von 1586 bis 1613 sind die Schweithardt, die in Aibling bereits einen Sedel besaßen, auf Brandshausen überliefert. Nach ihnen sind als Inhaber des Sitzes bezeugt bis 1615 Wolf Wilhelm Hundt<sup>4</sup>, bis 1641 Jakob von Pruner, von 1641 bis 1645 Hans Panthaleon von Ackher, sodann die Aiblinger Gastwirte Höck, Mitglied des Aiblinger Rates, bis 1665 und Steuerer bis 1722. Nach kurzem Besitz durch Sigmund Labermayer ging Brandshausen 1728 an das Stift St. Wolfgang am Burgholz in der Grafschaft Haag über<sup>5</sup>.

### *Brandseck*

Der zweite Sitz der Brandt, Brandseck auf dem Aiblinger Burgberg, ist später als Brandshausen errichtet worden, vermutlich nach 1470, da für ihn an die Marktkammer Steuer entrichtet werden mußte<sup>6</sup>, von der die älteren Sitze und Sedel befreit waren<sup>7</sup>. Bei der ersten Nennung 1536 wird Brandseck als Sitz und Sedel im Besitz des Caspar Brandt bezeichnet. Nach dem Tod des Wilhelm Brandt 1567 erscheint auf Brandseck eine Reihe von Besitzern. Nach zeitweiliger Verwaltung durch eine Erbgemeinschaft löste sich 1593 Hans Scheidt als alleiniger Inhaber heraus, der jedoch den Sitz unverzüglich an die Widerspacher verkaufte. Diese behielten ihn bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts<sup>8</sup>. 1709 folgten als Inhaber Franz Anton Freiherr von Ehing, und 1746 die Grafen von Preysing, die ihn 1771 an die Freiherrn von Ruepp verkauften. 1802 ist er in der Hand der Freifrau von Lerchenfeld<sup>9</sup>. Auf Brandseck übten die Besitzer die niedere Gerichtsbarkeit nach den Rechten der Edelmanssfreiheit, die vom 16. Jahrhundert an auf dem gefreiten Edelmannssitz nachgewiesen ist<sup>10</sup>.

Seit der Zeit der Widerspacher als Herren gehörten zum Sitz Brandseck je ein Gut zu Holzhausen und Stadlberg. Eng verbunden waren

<sup>1</sup> MB 36, 1, 216 (in foro huba Prantonis); HSTAM Altb. Landsch. Nr. 21 fol. 3.

<sup>2</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 60.

<sup>3</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 8. Auf Grund einer Schlichtung durch Herzog Albrecht IV. verzichteten die Aiblinger Bürger auf jede Steuerforderung an die bereits bestehenden, im Markt und Burggeding zu Aibling liegenden Sitze und Sedel.

<sup>4</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29 fol. 1194.

<sup>5</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 133.

<sup>6</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 61.

<sup>7</sup> Siehe oben S. 237 Anm. 3.

<sup>8</sup> HSTAM Altb. Landsch. 29 fol. 1193.

<sup>9</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 133 fol. 1625.

<sup>10</sup> HSTAM GU Aibling, Fasz. 16, zum Jahr 1583.

auch der Sitz zu Sonnen und die Sedelhöfe am Hofberg und in Högling<sup>11</sup>. Högling verlor bis 1752 seine Vorrechte und galt nur noch als einschichtiges Gut des Sitzes Brandseck.

**Brandseck** (in Aibling), 3 Anw.: Sitz Brandseck 2 je  $\frac{1}{2}$  (Oslmayr, Sedlbaur, beide am Hofberg),  $\frac{1}{16}$ .

Einschichtig:

**Lehen** (bei Aibling), 2 Anw.: Sitz Brandseck 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bartl, Rauscher).

**Moos** (bei Aibling), 2 Anw.: Sitz Brandseck 2 je  $\frac{1}{16}$ .

**Sonnen** (bei Aibling), 1 Anw.: Sitz Brandseck  $\frac{1}{1}$  (Mair).

**Stadlberg** (E, Gde Feldkirchen), 2 Anw.: Sitz Brandseck  $\frac{1}{8}$  (Stadlberger),  $\frac{1}{16}$ .

Weitere einschichtige Untertanen siehe unter Holzhausen und Högling.

### *Sitz Sonnen*

Der Sitz zu Sonnen ist um 1520 in der Hand der Talheimer bezeugt<sup>1</sup>. Wenige Jahrzehnte später wurde er Eigentum der Widerspacher, die ihn durch einen Untertan bewirtschaften ließen<sup>2</sup> und dem Sitz Brandseck unterstellten<sup>3</sup>. Schließlich geriet Sonnen in solche Abhängigkeit von Brandseck, daß der Sitz im 18. Jahrhundert nur noch als einschichtiges Gut erscheint.

1558 werden unter dem Sitz Sonnen zwei Lehen zu Holzhausen aufgeführt<sup>4</sup>, von denen eines seit 1600 unter den einschichtigen Gütern von Brandseck auftaucht<sup>5</sup>. Der Edelmannsitz war 1558 niedergerichtlich noch dem Landgericht unterstellt, 1593 übte dann der Herr auf Sonnen diese Jurisdiktion<sup>6</sup>, bis sie auf den Sitz Brandseck überging.

### *Sitz Innerthann*

Um 1180 wird in den Traditionen des Klosters Schäftlarn ein Adalbero de Tanne anlässlich einer Güterschenkung genannt<sup>1</sup>. Unter den beiden zur Lokalisierung in Frage kommenden Orten Hohenthann und Innerthann verdient Innerthann den Vorzug, da hier im 15. Jahrhundert ein Sitz und Sedelhof nachgewiesen ist<sup>2</sup>, dessen Ursprung aus einem früheren Adelssitz sehr wohl möglich ist. Der Sedelsitz zu Innerthann wird zum ersten Mal im Jahr 1491 genannt; als Besitzer gelten zu

<sup>11</sup> HSTAM GLit. Aibling 3, fol. 67.

<sup>1</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 22 fol. 60.

<sup>2</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 557.

<sup>3</sup> ebda. fol. 67.

<sup>4</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 82.

<sup>5</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 67.

<sup>6</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 und 3.

<sup>1</sup> Schäftl. Trad. Nr. 227 (1178—80): Adalbero de Tanne delegavit predium . . .

<sup>2</sup> vgl. Weisthanner, Schäftlarn Traditionen, Anm. zu Nr. 227.

diesem Zeitpunkt die Marzeller<sup>3</sup>. Wenige Jahre später ging der Sitz in die Hände der Auer zu Ainhofen über, die dem Beyhartinger Probst 1510 den halben Sitz verkauften<sup>4</sup>. 1576 erwarb das Kloster die zweite Hälfte<sup>5</sup> und bezog das Ganze in den Hofmarksbezirk ein. Dieser Zustand dauerte bis zur Säkularisation, als mit dem Kloster auch der Sitz aufgehoben wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt behielt Innerthann zwar die Bezeichnung „Sitz“ bei<sup>6</sup>, aber das Fehlen in den Hofmarksbeschreibungen nach 1576 und in den Landtafeln nach 1606 zeigt, daß alle Rechte des Edelmannssitzes an den Probst übergegangen waren. Zum Sitz gehörte ein *Sedlhof*<sup>7</sup>, der immer mit ihm vereint war, und an das Kloster Beyharting übergang.

### *Sedlhöfe in Aibling*

#### *Sedlhof auf dem Hofberg*

Das Gut auf dem Hofberg, das seit der Mitte des 16. Jahrhunderts als „uralt abgeschlaipft Sitz und Sedlhof“ bezeichnet ist, war während seines ganzen Bestehens Lehen des Erzstiftes Salzburg<sup>1</sup>. In dieser Verbindung mit Salzburg, die auch den Königshof zu Aibling im 10. Jahrhundert kennzeichnete<sup>2</sup>, und durch seine Lage erweist sich der Sedlhof klar als Überrest des Herzogs- und Königshofes, der ebenfalls auf dem „Hof-Berg“ stand. Die frühesten Quellen, Salzburger Lehenbücher aus dem 15. Jahrhundert, nennen die Familie Brandt als Inhaber dieses Gutes<sup>3</sup>. Als ihre Nachfolger sind 1560 Kaspar Steinhauser aus Salzburg (!) und 1578 Hans Hainsberger, Gerichtsschreiber in Aibling bezeugt<sup>4</sup>. Als die Wiederspacher um 1580 deren Erbe antraten, teilte der Sedl auf dem Hofberg die Geschichte des Sitzes Brandseck, so daß Mitte des 18. Jahrhunderts die Grafen von Preysing als Besitzer erscheinen. Die „alte Gerechtigkeit“, die für den Sitz 1580 bezeugt ist, gilt für die folgenden Jahrhunderte als Edelmannsfreiheit.

#### *Schweithardscher Sedlhof*

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein zweiter Sedlhof in Aibling überliefert, den die Familie Schweithardt, langjährige Pfleger in Aibling, innehatte<sup>5</sup>. Er wird um 1636 mit eigenen Niedergericht erwähnt,

<sup>3</sup> Bei einem Geldgeschäft zwischen dem Probst von Beyharting und Jörg Marzeller auf dessen Sedel (Wiedemann Beyharting a. a. O. S. 39).

<sup>4</sup> Wiedemann, Beyharting S. 49.

<sup>5</sup> ebda. S. 61.

<sup>6</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 89.

<sup>7</sup> 1585 genannt „ain Edlmanssitz, mer ein Sedlhof . . .“ (HSTAM GLit. Aibling 2).

<sup>1</sup> Der uralt abgeschlaipft Sitz und Sedlhof in Aiblingen hinter der Kirchen und dem Pfarrhof daselbst gelegen (HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 226).

<sup>2</sup> Siehe oben S. 33 ff.

<sup>3</sup> „Wilhelm Prant, Ain halber Hof zu Aibling genannt auf dem Hofberg“ (Salzb. Lehenbuch 2 fol. 4 (1429 — ähnlich bis 1492). — Vgl. H. Klein, Ritterlehen und Beutellehen in Salzburg, Festschrift 1965, S. 325 ff.

<sup>4</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29, fol. 23.

<sup>5</sup> HSTAM ebenda. — 1532 wird er Sedlhof am Bach genannt. vgl. ferner K. Primbs, Landtafeln, in O. 42, S. 9.

das 1693 vom Bürgermeister und dem Rat zu Aibling ausgeübt wurde. 1756 wird berichtet, daß der Hof ohne Zustimmung des Landesherrn an den Bürger Johann Brandlmayer verkauft worden sei.

### *Sedlhof zu Jakobsberg*

Die „Edlen“ von Beyharting, die um 1130 an der Gründung des Klosters Beyharting wesentlichen Anteil hatten, nannten sich auch nach dem benachbarten (Jakobs-)Berg<sup>1</sup>. Man geht deshalb nicht fehl, dort einen Adelsitz anzunehmen. Nachdem über mehrere Jahrhunderte nichts über einen Sitz überliefert ist, wird 1524 zu Jakobsberg ein Sedlhof erwähnt<sup>2</sup>, dessen Herkunft von den „nobiles“ des Hochmittelalters vermutet werden darf. Die erste Nennung gibt die Brandt von Aibling als Inhaber des Sedls an. Als Nachfolger ist von 1553 bis etwa 1583 Hieronymus Auer bekannt. Sodann ging der Sedl an die Herren von Maxlrain über, die ihn an die Grafen von Rheimstein-Tattenbach weitergaben.

Die Jurisdiktion, die 1558 noch dem Landgericht zustand<sup>3</sup>, zogen die Maxlrainer nach dem Erwerb des Hofes an sich. Im 18. Jahrhundert erscheint er nur noch unter den einschichtigen Maxlrainer Gütern.

### *Sedlhof zu Högling*

Die Schweithardt besaßen neben dem Sedl im Markt Aibling einen weiteren zu Högling. In den Landtafeln und Beschreibungen erscheint er zum ersten Mal Anfang des 16. Jahrhunderts<sup>1</sup>. 1580 unter dem Namen Winkelhof<sup>2</sup>. Als die Schweithardt nach 1580 den Sitz Brandshausen übernahmen, wurde der Sedlhof in Högling eng mit Brandshausen verbunden. Im 18. Jahrhundert findet er sich schließlich unter den einschichtigen Gütern des Sitzes Brandseck.

### *Sedlhof Spöck*

Der Sedlhof Spöck erscheint stets unter den Gütern der Hofmark Holzhausen, da er immer in der Hand der jeweiligen Hofmarksherren war. 1430 war er im Besitz eines Paul Antretter<sup>1</sup>, 1470 gehörte Spöck Hans Sachsenkamer, dem Inhaber der Eheft Holzhausen<sup>2</sup>. Seitdem blieb

<sup>1</sup> Siehe oben S. 140.

<sup>2</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 29 fol. 693.

<sup>3</sup> HSTAM GLit. Aibling 2 fol. 42.

<sup>1</sup> HSTAM Staatsverwaltung Nr. 2387 (Musterungsbuch 1524), vgl. Primbs, Landtafeln, OA 42, S. 9 (zum Jahr 1545).

<sup>2</sup> HSTAM Aibling 2 fol. 213.

<sup>3</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 80.

<sup>1</sup> HSTAM Altb. Landsch. Nr. 21 fol. 3.

<sup>2</sup> ebda. Nr. 22 fol. 1.

Spöck so eng mit der Hofmark Holzhausen verbunden, daß der Hof 1752 völlig eingegliedert war und nur noch der Name „Sedlmeier“ an seine frühere Stellung als Sedlhof erinnerte.

*Einschichtige Güter nicht im Landgericht  
Aibling gelegener Hofmarken*

*Hofmark Sitz Gerstorf* (Gericht Schwaben),

Einschichtige Untertanen in Happing, Hohenofen, Graßau.

*Hofmark Sitz Weiching* (Gericht Rosenheim),

Einschichtige Untertanen in Aising.

*Hofmark Urfabrn* (Gericht Auerburg),

Einschichtige Untertanen siehe Kirchdorf am Wasen, Westerndorf.

*Hofmark Zinneberg* (Gericht Schwaben),

Einschichtige Untertanen siehe Dürnhaar, Gschwend, Thalacker.

*Hofmark Egmatung* (Gericht Schwaben),

Einschichtige Untertanen siehe Göggenhofen.

Diese einschichtigen Güter werden in den Quellen auch als „Sitz Göggenhofen“ der Hofmark Egmatung bezeichnet<sup>1</sup>.

*Der Markt Aibling*

Aibling läßt noch in seinem heutigen Ortsbild, das Burgberg, Markt und Dorf klar unterscheidet, seine Geschichte erkennen.

Aibling verdankt seine Entstehung vermutlich der römischen Konsularstraße Augsburg-Salzburg, die von Helfendorf kommend in der Nähe vorbeiführte. Auf eine Dorfsiedlung in romanischer Zeit deutet der älteste überlieferte Gründer-Name (Epininga), der an einen romanischen, etwa Apianus denken läßt<sup>1</sup>.

Seine überragende Stellung im Mittelalter verdankt Aibling dem Herzogs- und Königshof, der spätestens seit dem 8. Jahrhundert auf dem Aiblinger „Hofberg“ bestand. Aus ihn bezieht sich auch die erste Nennung des Ortes Epininga bzw. Eiblinga im Jahre 804, als dort ein kaiserliches Schiedsgericht tagte<sup>2</sup>. Von Ludwig d. D. wird berichtet, daß er 855 in Epilingun die Fastenzeit zubrachte<sup>3</sup>, und auch Kaiser Arnulf von Kärnten soll hier geweiht haben<sup>4</sup>. Die Anwesenheit der Könige und ihres Gefolges setzt einen ausgedehnten Königshof voraus, der auch

<sup>1</sup> HSTAM GLit. Aibling 4 fol. 562 zum Jahr 1657. In den Landtafeln erscheint der „Sitz Göggenhofen“ nicht.

<sup>2</sup> vgl. A. Sandberger, Art. ‚Bad Aibling‘ in Hist. Stätten v. Bayern, 1. Aufl. S. 52.

<sup>3</sup> Freis. Trad. Nr. 193 a und 193 b; siehe auch oben S. 33.

<sup>4</sup> Meichelbeck, Hist. Fris. I b, 350.

<sup>5</sup> Annales Fuldenses, ed. Kurze, 1891 S. 133; — vgl. Riezler, Geschichte Baierns 1 S. 278.

wirtschaftlichen Anforderungen genügen mußte. Die Namen Hofberg, Hofmühle und Priel zeigen, daß der „locus publicus“ Aibling nicht nur Gerichtssitz und Verwaltungsmittelpunkt war, sondern auch königliches Wirtschaftsgut umfaßte<sup>5</sup>.

Spätestens im 10. Jahrhundert ging der Königshof, der inzwischen an Bedeutung verloren hatte, zusammen mit der „Hofkapelle“ in den Besitz des Salzburger Bischofs über<sup>6</sup>. Diese Kapelle wurde nach Aufhebung der ursprünglichen Pfarrkirche, die in Thürham stand<sup>7</sup>, die Aiblinger Pfarrkirche. Ihre Lage auf dem Hofberg und das Marienpatrozinium lassen die einstige Beziehung zum Königshof noch klar erkennen. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert war das Schicksal Aiblings eng mit dem des Bamberger Königsgutes um Aibling verbunden. Zur Zeit der Falkensteiner Vogtei über Aibling wurden hier lediglich die Thingtage abgehalten, die Verwaltung wurde von Neuburg aus besorgt<sup>8</sup>. Im ersten Herzogsurbar war Aibling Sitz eines herzoglichen Urbarantes, von wo aus die in der Umgebung liegenden herzoglichen Güter verwaltet wurden. Mit der Erhebung Aiblings zum Verwaltungsmittelpunkt, besonders aber nach Einrichtung des Landgerichtes, dessen Amtssitz auf dem Hofberg war, begann ein neuer Aufschwung des Ortes.

In dem genannten ersten Urbar von etwa 1230 wird Aibling noch als Dorf bezeichnet, das mit einem Markte ausgestattet war<sup>9</sup>. Das Bestehen eines Marktes ist auch im zweiten Urbar von 1270/80 bezeugt, wo „in foro ibidem“ zwei Huben genannt werden<sup>10</sup>. Der Marktplatz hat sich bis heute am Fuße des Hofberges erhalten. Das genannte Dorf ist durch die Glonn räumlich klar von der Marktsiedlung geschieden.

Ausdrückliche Marktprivilegien erhielt Aibling im Jahr 1321 von Ludwig dem Bayer verliehen, verbunden mit dem Recht der Stadt München, insbesondere daß Aibling, abgesehen von der gewöhnlichen Steuer, mit keiner „Bede“ belastet werden solle und daß alle Gerichtsbarkeit außer den drei Blutfällen, Todschatz, Notnunft und Diebstahl dem Markt vorbehalten sein solle<sup>11</sup>. Diese Marktfreiheiten wurden von nachfolgenden Wittelsbacher Herzögen erneuert<sup>12</sup>.

Als Markt nutzte Aibling den Verkehr, der auf der Straße von den Inn-

<sup>5</sup> vgl. auch M. Fastlinger, Karolingische Pfalzen in Altbayern, in: Forschungen zur Geschichte Bayerns XII, 1904, S. 260 bis 266.

<sup>6</sup> Siehe oben S. 49 u. 239. — Noch 1753 vergab das Erzstift Salzburg Zehent in Aibling zu Lehen (STAL Rep. 108, Nr. 2244, Nr. 3 b, Bd. 11 fol. 75).

<sup>7</sup> Im Jahre 804 wird die Kirche zu Teorhage genannt (Freis. Trad. 197). An die St. Georgspfarrikirche zu Thürham erinnert das Aiblinger Marktsiegel, das das Bild St. Georgs zeigte.

<sup>8</sup> C. F. 4 a.

<sup>9</sup> „In demselben Dorf von dem Markete“ MB 36, 1, 57 ff.

<sup>10</sup> MB 36, 1, 216.

<sup>11</sup> Ludwig erteilte den „getruen Burgern im Markt Aibling die Gnad, daß sye oder wer zu in den Markt Aibling fährt all die Recht haben sollen, die die Stadt München hat, und daß man sye yber ir Stewer mit khein Bott oder Forderung beschweren auch sye niemalen beschränken soll, ohne die drei Sach: Todschatz, Nothnunft und Deub“ (HSTAM GU Aibling Fasz. 38 Nr. 674).

<sup>12</sup> 1424 von den Herzögen Ernst und Wilhelm (HSTAM GU Aibling Fasz. 38, Nr. 676) und 1442 von Herzog Albrecht III. (ebda. Nr. 677).

länden Fürstätt bei Rosenheim und Redenfelden über Miesbach nach Tölz führte. Verzollt wurden an der „Pruck“ zu Aibling vor allem die Weintransporte, die von den Tegernseer Weingütern in Südtirol nach ihrer Verladung am Inn hier durchzogen, und das Vieh, das auf dem Markt in Aibling gehandelt wurde<sup>13</sup>. Bis 1533 fanden die Märkte in Aibling nur an bestimmten Tagen des Jahres statt (z. B. St. Georgs- und Andreastag)<sup>14</sup>. 1533 verliehen die Herzöge Wilhelm und Ludwig Aibling das Recht, alle 14 Tage (abwechselnd mit Hundham) einen Wochenmarkt abzuhalten<sup>15</sup>.

Den Mittelpunkt des Marktes bildete die Burg, die 1329 bei der Teilung Bayerns genannt ist. Da 1470 „von dem Markt und Burggeding zu Aibling“ gesprochen wird, scheint sich auch ein Burgfriedensbezirk ausgebildet zu haben. Vom Burgfried wird erst im 16. Jahrhundert ausdrücklich gesprochen<sup>16</sup>. Auf eine Burgbefestigung in Form einer Umzäunung läßt ein herzoglicher Entscheid aus dem Jahr 1482 schließen, der bestimmte, daß die Untertanen des Klosters Tegernsee und anderer Klöster von der Verpflichtung „die prucken und das Tuell ynser Slos zu Aibling ze machen“, d. h. von der Verpflichtung des Brückenbaues und der Errichtung von Schloßzäunen befreit sein sollten<sup>17</sup>. Inwieweit das Marktgebiet in diesen Bezirk eingeschlossen war, scheint bis ins 18. Jahrhundert umstritten gewesen zu sein, da der Aiblinger Burgfriedensbezirk erst 1739 durch die Markungsbeschreibung einer Hofkammerkommission endgültig festgelegt wurde<sup>18</sup>.

Die Marktgerichtsbarkeit, die Aibling 1321 von Ludwig d. B. verliehen worden war, und bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts vom herzoglichen Landrichter in Personalunion ausgeübt wurde<sup>19</sup>, bildete im 17. Jahrhundert Ursache dauernden Streites zwischen dem Magistrat und dem Pfliegericht. Uneinigkeit herrschte über ihre Reichweite außerhalb der vier Ettern in der Marktsflur. Auch hatte sich nur ein Teil der ursprünglichen rechtlichen Kompetenz erhalten. Schließlich verließ Kurfürst Karl Albrecht dem Markte auf Widerruf die Niedergerichtsbarkeit in der eingeschränkten Form, daß Fragen, die Konfiskation, Ehebruch und Mühlbeschau bestrafen, ausgenommen waren<sup>20</sup>.

Die beherrschende Stellung des Landgerichtspflegers, der in Aibling seinen Sitz hatte, verhinderte, daß die Bürgerschaft des Marktes zu größerer Selbständigkeit oder zu einem nennenswerten geschlossenen Bereich eigener Zuständigkeit gelangen konnte.

<sup>13</sup> STAL Rep. 18 Fasz. 16 a, Nr. 40, 2 u. Jahr 1477: Zollstätten waren auch an der Straße nach Derndorf und Beyharting errichtet.

<sup>14</sup> HSTAM Staatsverwaltung 3387 (zum Jahr 1465).

<sup>15</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 38, Nr. 680; Weitere Jahrmärkte fanden im Landgericht Aibling in Peiß (Fasten- und Michaelimarkt) statt (STAL Rep. 18, Fasz. 16 a, Nr. 40, 2).

<sup>16</sup> 1584 wurde ein herzogliches Lehen im Burgfried von Aibling verkauft (HSTAM GU Aibling Fasz. 62, Nr. 993).

<sup>17</sup> HSTAM KU Tegernsee Nr. 1205 und Staatsverwaltung 3545.

<sup>18</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 38, Nr. 692.

<sup>19</sup> 1624 noch wird in den Quellen vom „Land- und Marktrichter“ gesprochen (HSTAM GU Aibling Fasz. 63 Nr. 1023).

<sup>20</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 38 Nr. 691.



Die innere Verwaltung des Marktes Aibling lag in den Händen von Bürgermeister und Rat, die 1470 in einem Streit mit den Adeligen des Ortes hervortreten<sup>21</sup>. Bis 1503 werden in den Urkunden vier Verordnete des Rates genannt<sup>22</sup>. Neben dieses „innere“ Ratskollegium trat im 17. Jahrhundert ein äußerer Rat. Aus einer Kammerrechnung von 1626 geht hervor, daß damals der (ursprüngliche) innere Rat aus 4, der äußere Rat aus 8 Mitgliedern bestand<sup>23</sup>. Diese Zahl ist auch für das Jahr 1776 noch bezeugt<sup>24</sup>.

Wie in anderen Märkten und Landstädten Bayerns wurden auch in Aibling zahlreiche Adelsfamilien ansässig, die ihren Sitz in den innerhalb des Marktes gelegenen gefreiten Sitzen und Sedlhöfen aufschlugen<sup>25</sup>. Unter ihnen ragen die Brandt und Schweithardt, die seit dem 13. bzw. 16. Jahrhundert bezeugt sind, besonders hervor. Das Interesse des Adels an Aibling blieb bis ins 18. Jahrhundert bestehen.

Bei der Neuordnung des bayerischen Staates wurde auch Aibling betroffen. Die Marktbehörde wurde 1808 aufgelöst und 1818 neu eingesetzt. Der Markt selbst wurde als Steuerdistrikt weit über den Burgfrieden hinaus erweitert, mußte aber jede gerichtliche Sonderstellung an den Staat abtreten.

Der Markt Aibling bestand, heute noch deutlich erkennbar, aus drei Teilen: Dem Hofberg, wo sich der Herzogs- und Königshof, und in seiner Nachfolge der Sitz des Landgerichtes befand und wo heute noch das Behördenviertel liegt, dem Markt zu Füßen des Hofberges mit dem Sitz Brandshausen und dem „Dorf“ westlich der Glonn (s. Planzeichnung).

Eine verwaltungsmäßige Einteilung des Ortes, etwa in „Vierteln“, wie sie sich bei anderen bayerischen Märkten, z. B. Miesbach findet, gab es in Aibling nicht.

Die Bevölkerung setzte sich nach einer Gesamttabelle des Marktes Aibling im Jahr 1776 aus etwa 250 Familien oder Einzelpersonen zusammen, die sich auf etwa 170 Häuser verteilten<sup>26</sup>. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts erhöhte sich die Zahl der Anwesen auf etwa 200. Die berufliche Schichtung der Bevölkerung zeigt, daß Aibling vor allem eine Gewerbe- und Handwerkersiedlung war. Lediglich in dem dörflichen Teil findet sich eine kleine Zahl Bauern. Die Gewerbetreibenden waren über den ganzen Ort hin verteilt, reihten sich aber naturgemäß dicht aneinander im eigentlichen Marktteil auf. So ist noch im 18. Jahrhundert die mittelalterliche Übung zu sehen, daß sich am Fuße der Burg und unter ihrem unmittelbaren Schutz die Handwerker niederließen.

Im einzelnen ergibt sich für die Bevölkerungsstruktur im ausgehenden 18. Jahrhundert folgendes Bild: Von den etwa 250 Familien gehörten

<sup>21</sup> HSTAM GU Aibling Fasz. 8 Nr. 95.

<sup>22</sup> J. Grassinger, Geschichte der Pfarrei und des Marktes Aibling, in: OA 18, 1857, S. 199.

<sup>23</sup> ebda. S. 203.

<sup>24</sup> Stadt (Markt)-archiv Aibling, ABT II, Nr. 14: Real-, Personalstand des Marktes Aibling.

<sup>25</sup> Zu den einzelnen Familien siehe oben S. 238 ff.

<sup>26</sup> siehe oben Anm. 24.

zwei Drittel dem Handwerkerstand an, etwa ein Dutzend waren Bauern, der Rest verteilte sich auf mittellose Tagwerker und „Bettelleute“. Die grundherrschaftlichen Verhältnisse zu Beginn des 19. Jahrhundert zeigen, daß mehr als drei Viertel aller Bürger ihren Besitz frei von fremder Grundherrschaft zu Eigen hatten, der sich über Markt, Dorf und Hofberg gleichmäßig verteilte.

**Aibling** (Stadtgemeinde) 189 Anw.<sup>27</sup>:

Selbsteigen 148 Anw. (darunter Posthalterhaus, Duschlbräu),  
Rentamt Aibling 13 Anw. darunter  $\frac{3}{4}$  (Veithutterer), 3 je  $\frac{1}{4}$  (Hurrerbauer, Hutterbauer, Steuerwirt),  $\frac{1}{8}$  (Schererbauer), Winklmüller (Mühle im Winkl)<sup>28</sup>, Hofmüller<sup>29</sup>;  
Sitz Brandseck 6 Anw. 2 je  $\frac{1}{2}$  (Oslbauer, Sedlbauer), Wurmbauer, Prieler<sup>30</sup>, Gartner, Leitner;  
Marktkammer Aibling 4 Anw. darunter Schießhüttenwirt;  
Pfarrgh Aibling, 4 Anw.  $\frac{1}{4}$  (Zieglbauer), (Bader, Schusterhansl, Totengraber);  
Kurf. Lehen 1 Anw. (Nickl am Gries)<sup>31</sup>;  
Gh Aying 1 Anw. (Schleifer);  
Gh Ellmosen 1 Anw.  $\frac{1}{4}$  (Waltbauer);  
Rosenkranzbruderschaft Pframmern 2 Anw. (Seifensieder, Schneiderbäck);  
Gh Mietraching, 1 Anw. (Birk);  
Gh Moosach, 1 Anw. (Wagnerleederer);  
Helm Benef. München 1 Anw.  $\frac{1}{8}$  (Hanslheiß);  
Lung Benf. München  $\frac{1}{2}$  (Moserbauer);  
Wildenholz. Lehen 1 Anw. (Derschbäcker);  
Graf Haslang Lehen, 1 Anw. (Daschkistler);  
Baron von Aretin 1 Anw. (Grafenbräu);  
Hfm Urfahrn 1 Anw. (Auerbräu);  
Gsch Valley Lehen 1 Anw. (Nagelschmid).  
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt.  
Nebenkirche St. Sebastian.

<sup>27</sup> Grundlage der Güterbeschreibung bildeten die Grundsteuerekataster der Jahre 1808 und 1814, von denen ausgehend der Stand vor der Neuordnung des Gerichts ermittelt wurde.

<sup>28</sup> Die Mühle ist bereits nach den ersten Herzogsurbaren des 13. Jahrhunderts in herzoglichem Besitz (MB 36, 1).

<sup>29</sup> wie Anm. 28.

<sup>30</sup> Herzoglicher Besitz „an dem Prul“ ist in den ersten Urbaren verzeichnet. Vermutlich war das Gut wie die genannte Hofbergmühle Teil des Königshofes Aibling.

<sup>31</sup> Unter den Kurfürstlichen Lehen fallen überdies die zahlreichen walzenden Stücke innerhalb des Marktes Aibling auf (siehe oben S. 85).

## II. Reichsgrafschaft Hohenwaldeck

(Gefreites Reichsherrschaft Hohenwaldeckisches Gericht Miesbach)

Die Reichsgrafschaft Hohenwaldeck, die sich über die langgezogene Talmulde des Schlierstales erstreckte und den Schliersee als geographischen Mittelpunkt hatte, grenzte an die Südwestflanke des Landgerichtes Aibling. Mit der Landschaft dieses Gerichtes bildete das Schlierseer Gebiet einen einheitlichen geographischen Raum.

Dieser Raum war in frühmittelalterlicher Zeit von einer gemeinsamen Geschichte bestimmt, bis zu dem Zeitpunkt, da das ausgedehnte Fiskal- und Herzogsgut in die Hände verschiedener adeliger und kirchlicher Mächte kam und von diesen in mehrere historische Zentren gespalten wurde. So nahm auch die Geschichte des Schlierseer Gebietes einen gesonderten Verlauf, der zur Ausbildung eines geschlossenen Territoriums und schließlich zur Reichsunmittelbarkeit führte.

### 1. Die Geschichte der Herrschaft Hohenwaldeck als Beispiel der Herrschaftsbildung in Bayern

#### *Die Immunität des Bistums Freising im Schlierseer Raum*

Die historische Entwicklung des Gebietes um den Schliersee innerhalb des hochmittelalterlichen Herrschaftsraumes zwischen Inn und Mangfall hat ihre Wurzeln in zwei wesentlichen Faktoren: der Ausbildung einer geschlossenen Immunitätsherrschaft des Hochstifts Freising und der Vogtei der Herren von Waldeck über diesen Freisinger Bezirk.

Die ersten Spuren Freisinger Grundbesitzes und allgemeinen Einflusses finden sich im 8. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Schliersee. Die fünf adeligen Brüder, die um 779 bei Westenhofen am Schliersee ihr kleines Kloster errichteten und mit Erbbesitz ausstatteten, begaben sich mit ihrer Stiftung unter die Oberhoheit („sub dicione“) des Freisinger Bischofs<sup>1</sup>. Da sich die Familie der Klostergründer das wichtigste Recht eines selbständigen Konventes, die freie Abwahl vorbehielt<sup>1a</sup>, da ferner keine eigentliche „traditio“ des Klosters an das Freisinger Domstift überliefert ist, scheint der Bischof

<sup>1</sup> Siehe oben S. 18.

<sup>1a</sup> S. Mitterer, Die bischöflichen Eigenklöster in den vom hl. Bonifatius 739 gegründeten bayerischen Diözesen, in: STMBO 2, Erg.-Heft, München 1929, S. 118 f.

zu Anfang noch kein volles Eigentumsrecht über das Kloster besessen zu haben. Eine Generation später, 817, heißt es vom Schlierseer Abt Warmunt, daß er treu „in servitio“ zu Freising gestanden sei und daß er seinen ganzen Besitz „tam in beneficiis quam propriis hereditibus“ dem Bistum übergeben habe. Weiter wird ausgedrückt, daß Warmunts Bruder Sindicho nach dessen Tod Schliersee als „beneficium“ erhielt<sup>2</sup>. Das Kloster und vermutlich auch sein Besitz waren also in volle Lehensabhängigkeit vom Freisinger Bischof geraten. Daß die Freisinger Kirche auch weiterhin den Schlierseer Besitz als Eigentum betrachtete, zeigt eine Urkunde aus der Zeit von 926/937. Nach ihr tauschte der Bischof für eine zu Schliersee gehörige Hube ein anderes Gut nicht wieder für das Kloster, sondern für die Domkirche ein<sup>3</sup>. Der Bischof verfügte demnach über ein Gut des Klosters wie über Eigentum des Bistums.

Der Freisinger Besitz im Schlierseer Gebiet wird erst im 11. Jahrhundert in vollem Umfang sichtbar. Da nun erscheint er in dem Vogteibezirk Pienzenau (advocatio apud Piencinowa) zusammengefaßt, dessen Grenzen unter Bischof Meginward von Freising um 1078/80 festgestellt wurden<sup>4</sup>. In drei Umgängen wurden unter Leitung des Freisinger Vogtes Otto II. von Scheyern und zahlreicher Freisinger Ministerialen drei Gebiete markiert:

Eine *erste* Begehung umfaßte den ganzen von Schlierach und Mangfall gebildeten Winkel bis nach Süden zu den Höfen Rettenbeck (ad Rotenpach). Als *zweite* wurde die Gegend rings um den Schliersee abgeschritten: von Attenberg nach Süden über den Rohnberg und Hagenberg an die Leitzach, von dort an die Aurach und über die Rotwand (Veldalpe-Wildfeldalm) zur Valepp, von hier über den heutigen Kreuzberg westlich am Schliersee vorbei nach Abwinkl (Ahiwinchla). Diesen Bezirk bezeichnet die Beschreibung als „veterem terminationem silve et montium ad Sliersie et ad Westenhovan pertinentem“. Den *dritten* Teil bildete das Gebiet um den Freisinger Besitz zu Elbach, mit den östlichen Grenzen Schwarzenberg und Breitenstein, so daß darin auch noch Fischbachau eingeschlossen war.

Nach diesem Bericht lassen sich drei Zentren Freisinger Besitzes feststellen: er lag an Mangfall und Schlierach, ferner rund um den Schliersee und im Leitzachtal. Dazu gehörte auch das Kloster Schliersee mit allen seinen Gütern, das eindeutig Eigentum der Freisinger Kirche war.

Die Herkunft dieses Besitzes läßt sich nur im Zusammenhang mit dem Gründungsgut des Klosters Schliersee klären. Da die Freisinger Traditionen außer der Gründungsnotiz dieses Klosters keine Angaben über Schenkungen in diesem Gebiet enthalten, die Schlierseer Güter jedoch selbst als Teil des Freisinger Besitzes erscheinen, liegt die Vermutung nahe, daß der ganze Pienzenauer Vogteibezirk aus der „hereditas communis“ der Gründerfamilie stammte<sup>5</sup>. Nach Riezlers Annahme vollzog

<sup>2</sup> Freis. Trad. Nr. 376.

<sup>3</sup> Freis. Trad. Nr. 1059.

<sup>4</sup> Freis. Trad. Nr. 1472.

<sup>5</sup> Freis. Trad. Nr. 94.

sich die Übertragung in der Weise, daß der Besitz nicht völlig zur Ausstattung des neuen Klosters Schliersee verwendet wurde, sondern daß ein Teil unmittelbar dem Domstift verblieb. Dieser sei durch Rodungen erweitert und später in der Vogtei Pienzenau zusammengefaßt worden<sup>5a</sup>. Darüber hinaus ist möglich, daß das Domstift beim Niedergang des Klosters im 10. Jahrhundert Klosterbesitz, über den es bisher nur ein Obereigentum innehatte, unmittelbar an sich zog. So konnte es dazu kommen, daß zur Zeit der Grenzbeschreibung, also um 1080, nur noch der unmittelbar um Westenhofen-Schliersee gelegene Raum als „*vetus terminatio*“ empfunden wurde. Ein Beispiel für die Aneignung von Besitz durch das Hochstift bietet der Freisinger Besitz im Leitzachtal, der auch in der Grenzbeschreibung eingeschlossen ist. Dieser gehörte ursprünglich, wie H. Vogel aufgezeigt hat<sup>6</sup>, zum Kloster Schliersee, wurde jedoch in der Grenzbegehung nicht als solcher behandelt. Wie bereits geschildert wurde<sup>7</sup>, vertauschte Meginward bald nach der Grenzaufzeichnung die Güter um Fischbachau an Gräfin Haziga von Scheyern gegen die Scheyern'schen Güter zu Chitanreinisowa (Kloohof bei Geitau), Arnoltisowa (Arnhofen, Gde. Holzolling) und Wenga. Als Folge dieses Tausches verlief die Grenze der Freisinger und Fischbachau-Scheyern'schen Interessen fortan nicht mehr an der Leitzach, sondern westlich davon über die Bergrücken zwischen Leitzach und Schliersee.

Die im 11. Jahrhundert festgestellte Grenze bedeutet mehr als nur eine Trennungslinie von Freisinger und Scheyern'schem Einfluß. Sie zeigt, daß die Vogtei ein genau umschriebener Bezirk war, nicht im Sinne einer geschlossenen Grundherrschaft — sie war gerade hier nicht gegeben<sup>8</sup>, — sondern im Sinne eigenen Rechtes, das den Vogteibezirk vom Land jenseits der aufgezeigten Grenzen abhob. Daß die Pienzenauer Vogtei besonderem bischöflichem Recht unterstand, geht aus der abschließenden Formel hervor, mit der Bischof Meginward die Grenzziehung bekräftigte: „ . . . *episcopali banno ita confirmavi, ut si aliqua maior vel minor persona quicquam de his sine episcopali concessione sibi usurpaverit, culpae inmunitatis episcopali banno, nisi resipiscat, subiaceat*“<sup>8a</sup>. Die Stelle besagt, daß sich jeder, der sich ohne Zustimmung des Bischofs Grund und Boden aus diesem Bezirk aneigne, der Immunitätsverletzung schuldig mache und der bischöflichen Banngewalt unterliege. Der Vogteibezirk um Pienzenau war also mit Immunität ausgestattet. Die Rechte dieser Immunität übte der Bischof von Frei-

<sup>5a</sup> Riezler, Waldeck, S. 488.

<sup>6</sup> H. Vogel, Schliersee, seine Grundherrschaft und seine Vogtei im Mittelalter, München 1939, S. 38 f.

<sup>7</sup> Siehe oben S. 62 f. Freis. Trad. 1473 „ . . . *terminationem quam habuit Frisingensis ecclesia apud Vispachisowa infra Rotinpach et Chlaffintinpach et intra Lucinaha et Albiwega cum omnibus rebus . . .*“

<sup>8</sup> So besaß vor allem das Kloster Schäftlarn vom 12.—14. Jahrhundert Güter innerhalb des Freisinger Vogteibezirkes: in Kleinthal, Schweinthal, Harzberg (siehe S. 68), Hornbach bei Wallenburg (Schäftl. Trad. Nr. 383), Ramsenthal, Gde. Parsberg (ebda. Nr. 116) und Gschwendt bei Miesbach (ebda. 367).

<sup>8a</sup> Freis. Trad. Nr. 1472.

sing durch seine Banngewalt aus. Dies bedeutet, daß die Immunität des Vogteibezirkes nicht nur eng mit der des Hochstiftes Freising verbunden war, sondern unmittelbar aus ihr hervorging. Deshalb mußten diese Rechte wie anderen ähnlichen Bezirken so auch der Vogtei Pienzenau nicht eigens verliehen werden.

Das Wesen dieser Immunität war, daß die Pienzenauer Vogtei vor dem rechtlichen Eingriff fremder Mächte geschützt war. Demnach hatte der Freisinger Bischof in dem durch die Grenzen festgestellten Bezirk die volle Herrschaft so inne, wie er sie im Hochstift Freising ausübte. Unter dieser Hoheit des Freisinger Bischofs wurde der Vogteibezirk dem umliegenden Gebiet gegenüber zu einer „Sonderherrschaft“<sup>9</sup>, ausgebildet und aus diesem rechtlich herausgehoben. Dadurch wurde aber auch der Grund zu einer eigenen geschichtlichen Entwicklung des ganzen Bezirkes gelegt, die im 15. Jahrhundert zur Stellung einer reichsfreien Herrschaft führte.

Die Verwaltung des Vogteibezirkes, der sich nach Abtrennung des Leitzachtales in einem schmalen Gebietsstreifen von der Schlierachmündung bis zur Valepp erstreckte, wurde von dem Freisinger Meierhof in Pienzenau (Kleinprienzenau) aus besorgt. Dabei fällt auf, daß dieser Ort, nach welchem die Vogtei benannt war, selbst außerhalb des Bezirkes lag und diesem auch in späterer Zeit nicht eingegliedert wurde. Vermutlich war hier die Grundherrschaft anderer Herren so bedeutend, daß dem Bischof eine Erweiterung des Bezirkes nicht gelang. Andererseits stand vielleicht in Kleinprienzenau der bestorganierte Freisinger Meierhof, so daß sich hier ein Verwaltungsmittelpunkt anbot.

Eine einschneidende Veränderung erfuhr der Besitzstand des Vogteibezirkes durch die Erneuerung des Klosters Schliersee, die nach der Überlieferung um die Mitte des 12. Jahrhunderts unter Bischof Otto I. erfolgte. Da der spätere Güterstand des Klosters Schliersee weit über die „*vetus terminatio*“ des frühmittelalterlichen Klosterbezirkes Westenhofen-Schliersee hinausreichte, kann man vermuten, daß Schliersee zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage mit Gütern des Domstiftes ausgestattet wurde<sup>10</sup>. Von dem Zeitpunkt, als die Vogteigüter praktisch geteilt wurden, setzte für beide Güterkomplexe eine gewisse selbständige geschichtliche Entwicklung ein, ohne daß die Verbindung Schliersees zu Freising sogleich gelöst worden wäre. Schliersee blieb bischöfliches Eigenkloster und die Grenzen der Pienzenauer Vogtei umspannten auch die Güter des Klosters. Die räumliche Geschlossenheit des Bezirkes war auch dadurch gewahrt, daß spätestens seit dem 12. Jahrhundert die Herren von Waldeck die Vogtei über Schliersee und den Pienzenauer Bezirk in einer Hand vereinigten.

<sup>9</sup> K. Bosl, Herrscher und Beherrschte im deutschen Reich des 10.—12. Jahrhunderts, in ‚Frühformen‘, S. 144. — Für die Freisinger Immunität am Schliersee trifft auch die weitere Umschreibung von Immunität als „Herrschaft in abgegrenzten Herrschaftsgebieten“ zu (K. Bosl ebenda, S. 150). — Zum Begriff Immunität s. auch: derselbe, Artikel, ‚Immunität‘ in: SWB, S. 447 f.

<sup>10</sup> Vgl. auch Riezler, Waldeck, S. 490.

## Die Herren von Waldeck

### Erstes Erscheinen und Genealogie

Das Geschlecht der Waldecker, das im 11. Jahrhundert zum ersten Mal auftaucht, nannte sich bis zum 13. Jahrhundert nach den Burgen, die einzelne Mitglieder der Familie bewohnten, nach Parsberg, Holnstein, Miesbach und Waldeck<sup>1</sup>.

Um 1050 trat zum ersten Mal ein Hartmann als Schlierseer Vogt auf<sup>2</sup>. Ihn rechnet Hundt zu den Ahnen der Waldecker, wenn er auch keinen schlüssigen Beweis für seine Annahme führen kann<sup>3</sup>. Als erster des Geschlechtes ist Waltmann von Pastberg um die Wende zum 12. Jahrhundert belegt. 1089—1104 erscheint er mit seinem Bruder Einwich de Pastberch unter den „servientes ecclesie“ Freising<sup>4</sup>. Waltmann ist sicher auch gleichzusetzen mit dem Träger desselben Namens, der bei der Grenzbegehung unter Bischof Meginward 1078/80 als Gewährsmann fungierte<sup>5</sup>. Zwei weitere Brüder Albrich und Gerold werden genannt, als sie zu vieren, Waltmann, Albrich, Einwich und Gerold ein Gut des letztgenannten zu Diepertskirchen an Freising übergaben<sup>6</sup>.

Nach Waltmann taucht eine weitere Generation von Waldeckern auf: Waltmann (d. Ä.), der sich nach Pastberg und sein Bruder Rudolf (I.), der sich nach Pastberg, Miesbach und Waldeck nannte. Beide finden sich in den Quellen etwa von 1138 bis 1170<sup>7</sup>.

In der dritten überlieferten Generation erscheinen zwischen 1150 und 1195 als Söhne Waltmanns Waltmann (d. J.) und Friedrich (I.) von Pastberg und Holnstein<sup>8</sup>. Auf Rudolf (I.) folgten Rudolf (II.) von Waldeck

<sup>1</sup> Vgl. E. H. v. Hundt, Das Edelfgeschlecht der Waldecker auf Pastberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts, in OA 31. Zur Geschichte Waldecks siehe ferner: Hund-Gewold, Metr. Salisburg, III, S. 323, Hund, Stammenbuch I. S. 348; II, S. 201; — J. v. Obernberg, Geschichte der Herrschaft Waldeck, Hist. Abh. der k. b. Ak. d. Wiss. 1804, S. v. Riezler, Waldeck, ders. Geschichte Baierns, III., S. 975, 979.

<sup>2</sup> HSTAM KU Schliersee 1.

<sup>3</sup> Hundt, Waldecker, S. 107.

<sup>4</sup> Freis. Trad. Nr. 1503: Waltmann et frater eius Einwich.

<sup>5</sup> Freis. Trad. Nr. 1472.

<sup>6</sup> Freis. Trad. Nr. 1696: „ . . . tres germani servientes ecclesie Waltman, Albrich, Einwich de Pastberch predium fratris sui Geroldi apud Dietprehtischirchen situm, V videlicet hobas . . .“.

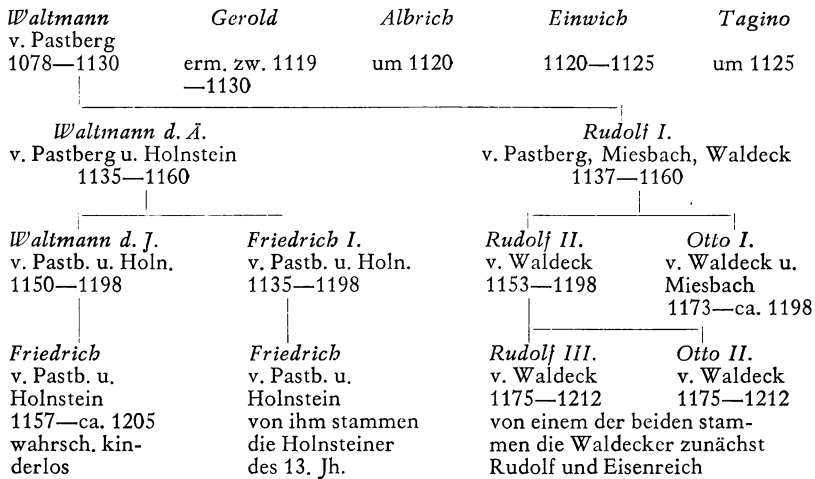
<sup>7</sup> Zwischen 1138 und 1147: Waltmann de Pastberch als Zeuge (Freis. Trad. Nr. 1542); zwischen 1140 und 1152 als Salmann. (Schäftl. Trad. Nr. 44). Unter den Testes findet sich beide Male Rudolf von Parsberg, sein Bruder. — Vgl. ebenso Schäftl. Trad. Nr. 43 (zw. 1140 und 1152): Waltmann d. Ä. und Rudolf de Muespach. — Um 1158 Waltmannus de Bastberch et frater eius Rudolfus (ebda Nr. 91). — vgl. zu den beiden Brüdern MB 9, 421 (Weihenstephaner Trad. a. 1147—1156). — Der Name Waldeck erscheint zum ersten Mal zwischen 1150 und 1158: Waltmann de Bastberch, frater eius Rodolfus de Waldecke (Schäftl. Trad. Nr. 71).

<sup>8</sup> Unter dem Namen Pastberg sind beide Brüder um 1152 mit ihrem Vater genannt: Waltmann de Pastberch et filii eius. Unter dem Namen Holnstein erscheinen Friedrich (I.) um 1173/75 (ebda. Nr. 180), Waltmann um 1185/87 (Ebda. Nr. 261), beide Brüder zusammen um 1194/95 (ebda. Nr. 315).

und Otto (I.) von Waldeck und Miesbach<sup>9</sup>, wobei sich Otto, wenn er allein auftrat, stets nach Miesbach nannte<sup>10</sup>.

In der vierten Generation erscheinen als Erben der Holnsteiner Linie der Sohn Friedrichs (I.) von Holnstein, Friedrich von Pastberg und Holnstein, als Erben der Waldecker Linie die Söhne Rudolfs (II.), Rudolf (III.) und Otto (II.) von Waldeck<sup>11</sup>. Von Friedrich von Parsberg und Holnsteiner stammten die Holnsteiner des 13. Jahrhunderts ab, von Rudolf oder Otto die Waldecker, die auf Jahrhunderte die Geschichte des Schlierseer Gebietes bestimmten.

Aus diesen Quellen läßt sich etwa folgende Genealogie des Geschlechtes der Waldecker bis zum 13. Jahrhundert erstellen<sup>12</sup>.



Die Namen der Burgen, nach denen sich die Waldecker gleichzeitig oder in ihren einzelnen Linien benannten, ermöglichen nicht nur eine Klärung der verwandtschaftlichen Verhältnisse, sie zeigen auch Ausdehnung und vielleicht Entwicklung des Waldecker Besitzes auf. Vermutlich benannten sie sich nach den Burgen, die sie bewohnten und nach dem Besitz, der zu diesen gehörte. Diese Burgen lagen alle in geringer Entfernung voneinander, wie sich aus den erhaltenen Resten feststellen läßt.

Als früheste ist die Burg *Pastberg* (Parsberg bei Miesbach) überliefert; sie hat wohl als Stammsitz des Geschlechtes zu gelten. Bedenkt man,

<sup>9</sup> Rudolf I. und Rudolf II. erscheinen um 1159/63 (Freis. Trad. Nr. 1554), die beiden Brüder Rudolf und Otto „de Waldecke“ um 1174/80 (Schäfl. Trad. Nr. 213).

<sup>10</sup> Teg. Trad. Nr. 336 (1173—80), ebda. Nr. 348 a (1173—79) Schäfl. Trad. Nr. 346 (1198/99—1200).

<sup>11</sup> Schäfl. Trad. Nr. 316 (um 1194/95): Rodolfus et filii eius Rodolfus et Otto „ . . . Waltmannus de Holnsteine et frater eius Fridericus, Fridericus filius ipsius . . .“ (vgl. auch ebda. Nr. 315).

<sup>12</sup> Zur Genealogie vgl. auch Hundt, Waldecker, S. 140.



daß Parsberg bis in die Neuzeit die einzige Pfarrei für die ganze Herrschaft war, so darf man auch in dem Ort mit der Burg einen Mittelpunkt der Gegend sehen.

Von Parsberg aus scheinen die Burgen Holnstein, Miesbach und Waldeck errichtet worden zu sein. Die Söhne des ersten Waltmann, die sich als erste nach ihnen benannten, haben offensichtlich die Burgen so unter sich geteilt, daß Waltmann (d. Ä.) Parsberg und Holnstein, sein Bruder Rudolf (I.) Miesbach und Waldeck erhielt<sup>13</sup>. Die Burg *Holnstein* lag vermutlich bei Au bei Bad Aibling und war vermutlich Mittelpunkt eines reichen Besitzes<sup>14</sup>. Wie bereits aufgezeigt wurde<sup>15</sup>, bestand dort im 14. Jahrhundert ein Amt Holnstein des Hochstifts Freising, worin der Freisinger Besitz, der nach dem Aussterben der Holnsteiner wieder zurückgefallen war, zusammengefaßt wurde. So dürfte auch die Errichtung der Burg in engem Zusammenhang mit den Freisinger Gütern gestanden sein, etwa so, daß die Holnsteiner als Freisinger Vögte diesen Besitz verwalteten oder zu Lehen hatten.

Die Burg *Miesbach* diente zusammen mit Waldeck dem zweiten Sohn Rudolf, des ersten Waltmann, als Wirkungsstätte. Ob Rudolf die Burg erst errichtet hat, ist ungewiß, da Miesbach schon vor der ersten Nennung Rudolfs (um 1137) vom Freisinger Bischof als Verhandlungsort ausgewählt wurde, wie das Jahr 1114 zeigt<sup>16</sup>.

Die Burg *Waldeck*, die am Ausfluß der Schlierach aus dem Schliersee zu suchen ist<sup>17</sup>, wird um die Mitte des 12. Jahrhunderts unter Rudolf (I.) von Pastberg genannt, etwa um dieselbe Zeit, da nach der Überlieferung das Kloster Schliersee erneuert und die Vogtei den Waldeckern übertragen wurde. Man darf deshalb vermuten, daß diese Burg nicht nur zur Verwaltung der Familiengüter am Schliersee, sondern auch als Vogtsitz errichtet wurde.

#### *Die Herren von Waldeck und ihr Verhältnis zum Hochstift Freising*

Aus allen bisher angeführten Urkunden wird ein enges Verhältnis der einzelnen Parsberg-Waldecker Familien zum Domstift Freising sichtbar.

<sup>13</sup> Vgl. dazu auch Hundt, Waldecker, S. 120.

<sup>14</sup> Zur Lokalisierung der Burg Holnstein vgl. auch Weißthanner, Die Traditionen des Klosters Schäftlarn, Anm. zu Trad. Nr. 140; Weißthanner setzt Holnstein mit dem späteren Altenwaldeck gleich.

<sup>15</sup> Siehe oben S. 63.

<sup>16</sup> Siehe S. 284.

<sup>17</sup> Die im 12. Jahrhundert überlieferte Burg Waldeck ist mit Altenwaldeck gleichzusetzen (über Hohenwaldeck siehe unten S. 261 ff.). Daß Waldeck-Altenwaldeck gegen Weißthanner (s. S. 258 Anm. 14) am Schliersee lag, geht aus einer Urkunde vom Jahr 1312 hervor, nach der die Waldecker Brüder Friedrich, Ulrich und Wernhart die Burg Altenwaldeck ihrem Vetter Rudolf überließen, vorbehaltlich der „Ansprache“ des Gotteshaus Schliersee. (HSTAM GLit. Hohenwaldeck 37 fol. 7). In der Schlierseer Gegend sind in späterer Zeit ebenfalls Burgställe überliefert, so die Schliersscharn im Jahr 1367. (HSTAM Kurbaiern 34002), die sich auf Altenwaldeck beziehen können. — Von Altenwaldeck ist die Burg Hohenwaldeck zu unterscheiden (siehe S. 257 f.). Vgl. auch A. Sandberger, Hist. Stätten von Bayern Art. Hohenwaldeck, S. 294.

Waltmann zählte 1078/80 zu den *servientes* der Freisinger Kirche<sup>18</sup> und 1098/1104 und 1113 werden er und seine Brüder nochmals als „Dienstleute“ Freisingens bezeichnet<sup>19</sup>. Unter Waltmanns bekannten Nachkommen wirkt diese Unterordnung fort: Waltmann (d. Ä.) von Pastberg wird um 1158 als „*minister quidam Frisingensis*“ bezeichnet<sup>20</sup>. Als Freisinger Ministerialen erscheinen ferner Rudolf (I.) von Miesbach mit seinem gleichnamigen Sohn<sup>21</sup> und Waltmann (d. J.) und Friedrich (I.) von Pastberg zusammen mit Rudolf und Otto von Waldeck<sup>22</sup>. Rudolf (III.) von Waldeck galt als „*illustri miles*“ der Freisinger Kirche<sup>23</sup>. Wie eng die Beziehungen der Waldecker zu den Freisinger Bischöfen waren, geht daraus hervor, daß Waltmann von Parsberg unter den hervorragendsten bischöflichen Ministerialen als Truchseß und sein Bruder Rudolf als Vitztum erscheinen<sup>24</sup>. Unter den Nachkommen des Geschlechtes trat Eisenreich 1237 als Erbkämmerer auf und sein Sohn Wernher hatte 1258—1272 dasselbe Amt inne<sup>25</sup>. Die Erbkämmererstelle des Hochstifts blieb auch fortan in den Händen der Waldecker bis zu ihrem Aussterben im 15. Jahrhundert.

Die Hoheit des Bistums Freising scheint von Anfang an auch über den Besitz der Waldecker bestanden zu haben. Die Burgen des Geschlechtes lagen fast ausnahmslos innerhalb der Grenzen, die 1078 für die Vogtei Pienzenau festgestellt wurden. Daß der Waldecker Besitz von Freising vergeben war, geht auch aus der Geschichte der Holnsteiner Güter hervor. Als diese Linie der Waldecker gegen Ende des 13. Jahrhunderts ausstarb, fiel offenbar deren ganzer Besitz an das Hochstift zurück. Denn in dem Freisinger Urbar vom Jahr 1305 taucht unter dem Urbaramt Holenstein zum ersten Mal wieder der frühmittelalterliche Besitz des Hochstifts um Au und Litzldorf auf<sup>26</sup>. Ähnlich scheint auch der Besitz der Waldecker innerhalb der Freisinger Vogteigrenzen vom Bistum zu stammen. Dabei ist durchaus einzubeziehen, daß die Pastberg-Waldecker, seit sie in Freisinger Diensten standen, im Auftrag des Bischofs auch Rodungstätigkeit ausübten. Der Name des ersten bekannten Waldeckers Waltmann, d. i. „Ansiedler im Walde“ (Riezler)<sup>27</sup> deutet ebenfalls darauf hin.

Auf Grund des Verhältnisses der Waldecker zum Bistum Freising versuchte die Forschung die Herkunft des Geschlechtes zu klären. H. Vogel<sup>28</sup> hält eine freie Abkunft der Waldecker für wahrscheinlich, da sie eines der vier Erbämter verwaltet hätten und zugleich Eigenleute besaßen. Er bezog sich dabei auf den Schwabenspiegel, Art. 69, der be-

<sup>18</sup> Freis. Trad. 1472.

<sup>19</sup> Siehe oben S. 250 Anm. 6.

<sup>20</sup> Schäftl. Trad. Nr. 91.

<sup>21</sup> Freis. Trad. Nr. 1554 (1159/63); Ebenso Rudolf (II.) und Otto (I.) als Ministerialen (um 1181) (Hist. Fris. I, 1, 368).

<sup>22</sup> Hist. Fris. I, 1, 367 f.

<sup>23</sup> Freis. Trad. Nr. 1571 (1197/1212).

<sup>24</sup> Hundt, Waldecker, S. 109.

<sup>25</sup> Hundt, ebda. S. 131.

<sup>26</sup> Hochst. Freising Lit. 7. — vgl. oben S. 63 f.

<sup>27</sup> Riezler, Waldeck, S. 490.

<sup>28</sup> Vogel, Schliersee, S. 59 f.

stimmte, daß nur die Inhaber der vier Erbämter und jene Ministerialen, die ursprünglich frei waren, Eigenleute besitzen durften. Die angenommene freie Stellung der Waldecker brachte Vogel in Zusammenhang mit ihrer Rodungstätigkeit im Schlierseegebiet. Die Waldecker seien dort ursprünglich die einzigen Herren gewesen und hätten eine freie Rodungsherrschaft ausgeübt<sup>29</sup>. Die überlieferten Quellen ermöglichen keine Klärung des ursprünglichen Standes der Waldecker, doch ist kaum anzunehmen, daß sie von der Edelfreiheit in die kirchliche Ministerialität herabsanken. Wahrscheinlicher ist, daß die Waldecker im Dienste Freising — und vom Bischof mit der Rodung beauftragt — zu Einfluß und Ansehen emporstiegen und schließlich mit der Vogtei über den bischöflichen Immunitätsbezirk Pienzenau und das Kloster Schliersee betraut wurden.

*Die Herren von Waldeck als Vögte des Freisinger  
Immunitätsbezirkes*

Das gehäufte Auftreten der Waldecker innerhalb der Freisinger Vogteigrenzen um den Schliersee und das enge Verhältnis des Geschlechtes zu den Bischöfen, führt zu der Vermutung, daß die Waldecker seit ihrem ersten Erscheinen auch die Vogtei über die Freisinger Güter und das Kloster Schliersee ausübten. War ihnen als den Mächtigsten der Gegend, wie anzunehmen ist, vom Bistum die Rodung übertragen, so behielten sie wohl auch die Schutzrechte über das erschlossene Land bei. Dabei braucht vor Erneuerung des Klosters Schliersee unter Bischof Otto I. nicht zwischen den hochstiftischen und klösterlichen Gütern unterschieden zu werden, da bis zu diesem Zeitpunkt der Schlierseer Besitz als Freisingisches Eigentum galt. Aus dem 11. und einem Teil des 12. Jahrhunderts fehlen unmittelbare Zeugnisse über die Vogtei der Waldecker in der Schlierseer Gegend. Da Hundt den um 1050 genannten Vogt des Klosters Hartmann zu den Ahnen der Waldecker rechnet<sup>30</sup>, hatten die Waldecker nach seiner Meinung bereits im 11. Jahrhundert dieses Amt inne.

Einen Einschnitt in der Geschichte der Waldecker bedeutete die genannte Erneuerung des Klosters Schliersee, die nach der Überlieferung um 1141 erfolgte. Nach einer Chronik des Klosters Schliersee aus dem 14. Jahrhundert<sup>31</sup>, die v. Oefele edierte<sup>32</sup>, übertrug der Bischof dem Herrn von Waldeck die Vogtei über das Kloster: „Sciendum est eciam, quod eodem tempore Dominum de Waldeck vocavit et ipsum pro advocato et defensore (in spiritualibus et secularibus<sup>33</sup>) negociis constituit

<sup>29</sup> Ebenda, S. 75.

<sup>30</sup> Hundt, Waldecker, S. 107, HSTAM KU Schliersee, Nr. 1.

<sup>31</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 4, I und II, Nr. 5 Geschichte Westenhofen-Schliersee von Heinrich Teuffenbeck 1378 (mit Abschrift und Übersetzung).

<sup>32</sup> v. Oefele, Script. Rer. Boic. Tom I. Fol. 381 a; vgl. Obernberg, historische Abhandlung von dem uralten Benediktiner-Kloster, und nachmaligem Chorstifte Schliersee in Oberbayern, Sitzb. d. k. b. Ak. d. Wiss. 1804, S. 126, — ferner H. Vogel, Schliersee, S. 60.

<sup>33</sup> Die eingeklammerten Worte rekonstruierte v. Oefele nach einer alten Übersetzung.

anno domini 1141<sup>4</sup>. Dieser Bericht findet keinen urkundlichen Beleg, doch ist es sehr wohl möglich, daß Bischof Otto, der auch die Klöster Schäftlarn, Isen und Schlehdorf erneuerte und in Schliersee als eigentlicher Neugründer gefeiert wurde, bei diesem überlieferten Anlaß den Waldecker ausdrücklich in die Vogtei über die Klostergüter einsetzte. In der Folgezeit scheint sich die Vogtei in der Waldecker Familie weitervererbt zu haben. 1212 und 1216 trat Eisenreich von Waldeck als Schlierseer Vogt auf, als der Abt von Ebersberg und Probst Tagino von Schliersee eine Besetzung in Schweinthal und ein Gut zu Darching miteinander tauschten<sup>34</sup>. 1263 erscheint Rudolf von Waldeck in derselben Funktion, als er einen Besitz zu Heimberg unter Vorbehalt der geringsten Vogteileistung Schliersee übergab<sup>35</sup>, wodurch die Stellung des Waldeckers als Vogt erwiesen ist. Vom 12./13. Jahrhundert an blieb die Vogtei des Klosters bis zum Ende des 15. Jahrhunderts in den Händen des Geschlechtes, ohne daß die Erblichkeit von den bayerischen Herzögen oder anderen Mächten bestritten worden wäre<sup>36</sup>. Neben der Vogtei über Schliersee hatten die Waldecker vermutlich auch die Vogtei über den Freisinger Vogteibezirk Pienzenau inne. Derartige kleinere vom Hochstift weit entfernte Bezirke unterstanden gewöhnlich nicht dem Hauptvogt des Hochstiftes, der bei Freising der Graf von Scheyern war, sondern kleineren Adelsfamilien<sup>37</sup>, die mit dem Bischof in besonderer Verbindung standen. Für den Pienzenauer Bezirk boten sich die Waldecker als Vertraute, Beamte und Ministerialen der Bischöfe für dieses Amt an, zumal ihre Güter selbst innerhalb der Vogteigrenzen lagen.

Daß die Waldecker tatsächlich die Vogtei über den Freisinger Bezirk südlich von Pienzenau ausübten, versteht sich nicht nur aus ihrem Verhältnis zu Freising, sondern bestätigt sich durch die weitere Geschichte dieser Vogtei.

### *Die Umgestaltung des Freisinger Vogteibezirkes zur Herrschaft Waldeck. Die Entstehung der Herrschaft Waldeck*

Für die Geschichte des hochstiftischen Vogteibezirkes um den Schliersee nach dem 11. Jahrhundert waren zwei Komponenten entscheidend: die Immunität des Gebietes und die Herren von Waldeck als Inhaber der Vogtei in dieser Immunität. Wie der „herrschaftshungrige Adel der Vögte“<sup>1</sup> im 12. Jahrhundert allgemein seine Stellung dazu benützte, in den Immunitäten die Gewalt der Reichskirche an sich zu ziehen,

<sup>34</sup> Hundt, Waldecker, S. 131.

<sup>35</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 3.

<sup>36</sup> Ausführlicher über die Schlierseer Vogtei siehe unten, S. 293 ff.

<sup>37</sup> Siehe P. Fried, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft, S. 120; vgl. auch derselbe, Herrschaftsgeschichte der altb. Landgerichte Dachau und Kranzberg im hohen und späten Mittelalter, sowie in der frühen Neuzeit (Studien zu Bayer. Verf.- und Soz.-Gesch. Bd. 1.), München 1962, S. 33, Anm. 86.

<sup>1</sup> K. Bosl, Herrscher und Beherrschte, S. 150.

so gelang es auch den Herren von Waldeck, über die Vogtei zu den eigentlichen Herren des Immunitätsbezirkes emporzusteigen. Da sie die Vogtei zu Erbrecht innehatten, verlor diese immer mehr den Charakter eines Amtslehens. Denn die stete Weitergabe der Vogtei innerhalb der Familie führte dazu, daß die Waldecker ihr Amt zur Durchsetzung eigener lokaler Adels Herrschaft benützten, d. h. die Vogtei als Amtslehen allmählich allodifizierten. Dadurch höhlten sie de facto die Substanz der bischöflichen Macht langsam aus und übernahmen selbst die Hoheitsrechte über den Immunitätsbezirk. Die Immunität des Hochstifts war die Grundlage zur Entfaltung der Eigenherrschaft der Waldecker<sup>2</sup>, die ihre Macht nur noch dort einzusetzen brauchten, wo bereits eine „Sonderherrschaft“ bestand. Diesen Wechsel der Herrschaft in den Besitz der Waldecker Herren zeigt die Geschichte vom 13. bis zum 15. Jahrhundert klar auf.

Nach der Grenzbeschreibung durch Bischof Meginward, bzw. nach der Errichtung des Klosters Schliersee wird in den überlieferten Quellen über die Hoheitsverhältnisse im Raum um den Schliersee nichts mehr berichtet, doch besteht noch kein Grund zu der Annahme, daß Freising im 12. oder 13. Jahrhundert dort die Herrschaft verloren habe<sup>3</sup>. Von einer Bedrohung der Herrschaft des Hochstifts im 13. Jahrhundert durch die bayerischen Herzöge erfahren wir zuerst unter Herzog Ludwig II., dem Strengen. In einem Nachtrag zu seinem Testament (am 1. Februar 1294) verfügte der Herzog: „ . . . *primum ut item episcopo et ecclesie Frisingensi super iusticiam restitueretur castrum Muespach . . .*“<sup>4</sup>. Diese Urkunde ist das erste eindeutige Zeugnis vom Fortbestand der freisingischen Herrschaft um den Schliersee, zugleich aber von ihrer Bedrohung durch den aufstrebenden Landesherrn. Nachdem Ludwig des Strengen Vorgänger das ganze Gebiet von den Grenzen des freisingischen Vogteibezirkes bis zum Inn ihrer Herrschaft unterstellt hatten, und daran waren, es durch die Errichtung des Landgerichtes Aibling neu zu ordnen, versuchte wohl Ludwig diesem Gebiet auch den freisingischen Bezirk anzugliedern. Er hatte nach der Testamentsverfügung das Hochstiftsgebiet angegriffen und die Burg Miesbach, vielleicht sogar das ganze Gebiet besetzt. War die Burg als schützender Mittelpunkt gefallen, so mußte sich das offene Land wohl erst recht ergeben<sup>5</sup>. Da der Herzog am Ende seines Lebens die gerechten Ansprüche des Hochstifts anerkannte, da ferner die Burg wieder zurückerstattet werden sollte, bestand auch nach dem Ende des 13. Jahrhunderts noch die freisingische Hoheit am Schliersee fort.

Über die Rolle der Waldecker bei dem Konflikt zwischen Bischof und

<sup>2</sup> Vgl. auch G. Diepolder, Oberbayerische und niederbayerische Adels Herrschaften im wittelsbachischen Territorialstaat des 13.—15. Jahrhunderts, in: ZBLG 25, 1962, S. 63.

<sup>3</sup> Vgl. Riezler, Waldeck, S. 489.

<sup>4</sup> HSTAM, Hausurkunde Nr. 95. — gedruckt in: QE AF VI, 33.

<sup>5</sup> Riezler, Waldeck, S. 490, leitet die Besetzung des Landes von der Einnahme des castrum Muespach ab; denn der Begriff castrum bedeute in der Regel nicht nur das Schloßgebäude, sondern auch die ganze von diesem abhängige Herrschaft.

Herzog ist nichts bekannt. Da sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts weiterhin im Dienste Freising's auch an anderer Stelle erscheinen, standen sie vermutlich auf Seiten Freising's<sup>6</sup>. In den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts ist deutlich ihr Streben nach Selbständigkeit zu spüren. Wiguleus Hund zitiert eine zu seiner Zeit in Freising vorliegende Urkunde<sup>7</sup>, die das Jahr 1312 betreffend berichtet, daß Arnold von Waldeck die Burg Miesbach des Hochstifts Freising zerstört habe. Arnolds Sohn habe zum Schadensersatz dem Bischof das „Schloß Waldeck“ und den Hof zu Hornpach zu Lehen gegeben und sich verpflichtet, dem Bischof beim Wiederaufbau der Burg Miesbach zu unterstützen.

Ist der Wortlaut der Urkunde von Hund glaubwürdig überliefert<sup>8</sup>, so geht daraus hervor, daß die Waldecker um die Wende zum 14. Jahrhundert unter Zerstörung der freisingischen Burg Miesbach die Lehensoberhoheit des Bischofs über das ganze Gebiet abgeschüttelt haben. Da sie das „Schloß Waldeck“ und ein Gut als Entgelt für die Zerstörung der Burg Miesbach dem Bischof zu Lehen gaben, erkannte dieser wohl den vollendeten Zustand an. Die Waldecker taten auch in Zukunft nichts um die bischöfliche Macht zu stärken; denn die Burg Miesbach, die wiedererrichtet werden sollte, blieb zerstört. In Zukunft war Wallenburg — W. Hund verwechselt wohl „Schloß Waldeck“ mit Wallenburg<sup>9</sup> — der einzige Freisinger Lehensbesitz, der an die ehemaligen Rechte des Hochstifts erinnerte, bis 1523, als durch einen Tauschvertrag die Lehenshoheit Freising's auch über Wallenburg aufgehoben wurde<sup>10</sup>.

Spätestens mit dem Beginn des 14. Jahrhunderts war also der geistliche Immunitätsbezirk des Hochstifts Freising am Schliersee in den tatsächlichen Besitz der bisherigen Vögte übergegangen, die ihn unter Beibehaltung der bisherigen Immunitätsrechte in eine weltliche Herrschaft umgestalteten.

Äußeres Zeichen der gefestigten Macht der Waldecker sind ihre Burgen in dem Gebiet. *Waldenburg* (Wallenburg an der Mangfall nördlich von Miesbach) und *Hohen-Waldeck* (über dem Ostufer des Schliersees). Hohenwaldeck war von den Waldeckern vermutlich am Ende des

<sup>6</sup> Unter Bischof Emicho von Freising verwaltete ein Waldecker die vom Hochstift neu erworbene Herrschaft Werdenfels (1295) (Hist. Fris. II, 2, S. 10).

<sup>7</sup> Wiguleus Hund. Bayerisches Stammenbuch 1. Teil, S. 352. „ . . . (hat) Friedrich von Waldeck, des Stiftes Kammerer, das Schloß Waldeck, sampt dem Hof zu Hornpach dem Stifft Freising zu Lehen gemacht, sampt Wartt und Öffnung umb das Bischoff Gottfrid ihne und seinen Geschwistern den Schaden, den ir Vater Arnold von Waldeck dem Stüfft an der Burg Müspach zugefügt, aus Gnaden nachgelassen, dann das Schloß Waldeck war derhalb dem Bischof anheimgefallen, und wann ein Bischof die Burg Müspach wider pauen wollt, sollen ine die von Waldeck nicht hindern, sondern dazu helfen“.

<sup>8</sup> Riezler erhob gegen die Wiedergabe Hunds mit Recht insofern Bedenken, als dieser offensichtlich „Schloß Waldeck“ mit Wallenburg, das in der Folgezeit als freisingisches Lehen erscheint, verwechselt hat (Riezler, Waldeck, S. 492, vgl. auch Obernberg, Denkwürdigkeiten der Burgen Miesbach und Waldenberg, 1831, S. 9 und 39).

<sup>9</sup> Siehe vorhergehende Anmerkung 8.

<sup>10</sup> Siehe unten S. 263.

13. Jahrhunderts, und wie Riezler mit gutem Grund vermutet<sup>11</sup>, dem Freisinger Bischof zum Trotz errichtet worden. 1301 muß Hohenwaldeck bereits gestanden sein; denn in einer Urkunde Herzog Rudolfs aus diesem Jahr werden bei einer Schlichtung zwischen den Waldecker Brüdern durch den Herzog die Burgen Wallenburg und Altenwaldeck erwähnt<sup>12</sup>. Der Zusatz „alt“ deutet klar auf eine zweite neu errichtete Burg Waldeck hin. Bei einem anderen Streit zwischen den Waldecker Verwandten im Jahre 1312 wird ebenfalls die Burg Altenwaldeck erwähnt, mit dem Zusatz, daß nur Rudolf von Waldeck und seine Erben Anspruch darauf hätten, seine Vettern, die Brüder Friedrich, Ulrich und Wernhart jedoch verzichten mußten<sup>13</sup>. Die Burg Hohenwaldeck scheint nicht länger als zwei Jahrhunderte bewohnt worden zu sein, da sie, jünger als Altenwaldeck, bei Apian nur noch als bewaldete Ruine geschildert wird<sup>14</sup>.

### *Geschichte der Herrschaft Waldeck vom 14. Jahrhundert bis zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit*

Solange das Gebiet um den Schliersee noch geistlicher Immunitätsbezirk war, standen die Beziehungen der Waldecker zu den Bischöfen von Freising im Vordergrund. Nach der Errichtung der weltlichen Herrschaft durch die Waldecker war die Geschichte des werdenden Territoriums vom Verhältnis der Waldecker zu den bayerischen Herzögen bestimmt.

Über die Haltung der Herzöge bei den Streitigkeiten zwischen den Waldeckern und dem Freisinger Bischof vor 1312 ist nichts überliefert. Ihren Einfluß in dem Gebiet zeigen die Rolle Herzog Rudolfs als Schiedsrichter im Jahre 1301 bei einem Familienstreit der Waldecker, ferner die Schutzrechte, die Kaiser Ludwig der Bayer 1322 dem Kloster Schliersee angedeihen ließ<sup>1</sup>. 1363 nahm schließlich Herzog Stephan von Bayern Werner von Waldeck gegen seine Söhne Georg und Peter in „Schirm und Gnade“<sup>2</sup>. Daneben finden sich die Waldecker auch als Landsassen des Herzogtums, wie z. B. Wilhelm von Waldeck im Jahr 1322 und 1392 Jörg von Waldeck<sup>3</sup>.

Es scheint, daß die Herzöge allmählich eine Oberhoheit über die Herrschaft ausübten, ohne dabei deren innere geschichtliche Entwicklung zu stören. Als selbständige Herren verwalteten die Waldecker ihre Herr-

<sup>11</sup> Riezler, Waldeck, S. 493.

<sup>12</sup> Siehe Riezler, Waldeck, S. 493.

<sup>13</sup> HSTAM Kurbaiern 18115 und HSTAM GLit. Hohenwaldeck 37 fol. 7 (s. oben S. 252 Anm. 17).

<sup>14</sup> Apian, Topographia Bav., ed. v. Oefele, OA 39, S. 79: „pervetustate arcis ruinae dictae Waldegk, unde baronatus nomen accepisse videtur; intra huius muros natae sunt extitere meo temporis permagnae arbores“; (vgl. auch Riezler, Waldeck, S. 493).

<sup>1</sup> HSTAM Kaiser Ludwig Selekt Nr. 219. — siehe auch S. 294.

<sup>2</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 3 Nr. 19.

<sup>3</sup> HSTAM Reichshofrat Fasz. 3, 2 Nr. 77 (Lit. H): Auszug aus den bayerischen Landesfreiheitsbriefen.

schaft seit Beginn des 14. Jahrhunderts gemeinsam, residierten jedoch auf verschiedenen Burgen. Unter den Brüdern Ulrich und Wernhart<sup>4</sup> hatte aber wohl Friedrich ein gewisses Vorrecht, da er in den Urkunden häufig allein auftritt.

Friedrich war um die Geschlossenheit der Herrschaft bemüht und kaufte 1322 von Ott von Eurasburg und Ulrich vom Thor Leute und Güter in der Herrschaft zurück, die Rudolf von Waldeck an sie versetzt hatte<sup>5</sup>. Unter Friedrich wird auch das Herrschaftsgericht, das als Vogtgericht zweifellos bereits unter Freisingischer Hoheit bestanden hatte, erwähnt: 1326 verschrieb der Waldecker seine „Veste Waldenwurch, das Gericht daselbst“ und die halbe Vogtei des Klosters Schliers dem Schwiegervater seines Bruders Wernhart<sup>6</sup>. 1366/67 wird von der ersten der vielen Teilungen der Herrschaft unter den Waldecker Brüdern berichtet<sup>6a</sup>: Jörg erhielt die „vest Waldegk“ mit einer Anzahl Höfen und den Vogteiabgaben aus einem Meierhof zu Irschenberg; Peter von Waldeck bekam die „vest Walldenberch“, ebenfalls eine Anzahl Höfe, Vogtabgaben aus einem Meierhof zu Neukirchen<sup>7</sup>, sowie das Marktgericht und den Zoll zu Miesbach<sup>8</sup>. Das Gericht zu Waldenburg, die Vogtei und der Zoll zu Freising und das Fischlehen zu Schliers sollten jedes zweite Jahr zwischen beiden Brüdern wechseln. Die Vogtei über das Kloster Schliersee und seine Güter, die im Erbbesitz der Familie war, blieb Jörg von Waldeck vorbehalten<sup>9</sup>. Wenige Jahre später, 1370 wurde die Herrschaft erneut geteilt<sup>10</sup>.

Diese Teilungen hatten vermutlich eine beträchtliche Schwächung der Waldecker Macht zur Folge, so daß die bayerischen Herzöge immer mehr an Einfluß gewannen. 1395 nahm Herzog Stephan Jörg von Waldeck in einem Streit mit anderen Adelligen (Preysing und Frauenberger) in Schutz<sup>11</sup>. 1408 erhielten Jörg und Wernhart v. Waldeck von den Herzögen Ernst und Wilhelm eine formelle Bestätigung auf Herr-

<sup>4</sup> HSTAM Kurbaiern 18115: Friedrich, Ulrich und Wernhart von Waldeck.

<sup>5</sup> „... an Waldeck an Leuten und an guet besuchet und unbesuechet mit allem dem rechten als unser Hantvest seit ...“; Friedrich kauft sie „... als das *Lants recht* ist und der Grafschaft ...“ (HSTAM Kurbaiern 17976).

1558 nahm Wolf von Maxlrain auf diese Stelle Bezug und betonte dem Herzog gegenüber, daß bei Benützung des Landrechtes nicht unbedingt auf Untertänigkeit schließen lasse (STAL, Rep. 108, Nr. 2242, 2 Lit. D fol. 236 Abschrift).

<sup>6</sup> HSTAM, GU Hohenwaldeck, Fasz. 1 Nr. 5.

<sup>6a</sup> HSTAM Kurbaiern 34002, 34000 und 22309.

<sup>7</sup> 1327 wird Ulrich von Waldeck „rector Ecclesiae in Neuenkirchen“, also Vogt von Neukirchen genannt. Ebenso bezog er damals Vogteiabgaben aus den Meierhöfen zu Neukirchen, Irschenberg und Hausham (HSTAM Kurbaiern 22359).

<sup>8</sup> Ferner war bestimmt, daß Peter von Waldeck den Burgstall „Roetenstein“, Jörg den Burgstall „Schliersscharn“ aufbauen sollte. Die Lage beider ist unbekannt, auf Roetenstein bezieht sich vielleicht die Burg „Wachsenstein“, die 1326 genannt (HSTAM Kurbaiern 33993) und von Obernberg am Grünsberg nordwestlich des Schliersee lokalisiert ist.

<sup>9</sup> 1380 Jörg von Waldeck als Vogt genannt (STAL Rep. 108, Nr. 2, Fol. 7. — ebenso 1385 (HSTAM KU Tegernsee Nr. 205).

<sup>10</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 3, Nr. 27.

<sup>11</sup> HSTAM Kurbaiern 34005.



schaft und Gericht Waldenberg und die Vogtei Schliersee<sup>12</sup>. 1416 appellierte Jörg von Waldeck an das herzogliche Hofgericht. 1426 ließen die Waldecker Brüder von Herzog Wilhelm III. einen Schlichtungsbrief über die Rechte eines jeden in der Herrschaft ausstellen<sup>13</sup>. Die zwei Jahre später erfolgte Bestätigung der Herrschaft durch Herzog Albrecht III. zeigt klar, daß der Herzog nach Aussagen der Urkunden über die Herrschaft eine Schirm- und Oberhoheit beanspruchte<sup>14</sup>, die von den Waldeckern zumindest hingenommen wurde.

Unter Jörg von Waldeck, der sich noch 1408 und 1428 von den Herzögen die Übernahme der Herrschaft hatte bestätigen lassen, scheint sich eine geschichtliche Wandlung vollzogen zu haben. Denn im Jahre 1453 taucht die Herrschaft überraschend als *Reichsleben* auf, „als das Georg Waldecker der Elter, der jez gegenwertig sey, von unseren gnädigsten Herrn dem Römischen König zu Lehen empfangen, alher des seinem richtigen Lehn Herrn und dem Römischen König gesworn, als Lehens Recht ist.“<sup>15</sup> Georg (II.) von Waldeck, († 1456) wird demnach als der erste bekannte vom Kaiser mit der Herrschaft belehnte Waldecker genannt. Der genaue Zeitpunkt des formellen Überganges läßt sich nicht feststellen. Da die Waldecker 1434 noch als bayerische Landsassen auftraten — der Herzog übte damals noch das Evokationsrecht und konnte die Waldecker noch vor sein Gericht fordern<sup>16</sup> — beanspruchten sie wohl erst in den Vierziger Jahren des 15. Jahrhunderts die Reichsunmittelbarkeit. Da über eine kaiserliche Privilegierung der Herrschaft nichts überliefert ist, geht die Reichsunmittelbarkeit wohl nicht auf einen formellen Akt zurück. Sie ist vermutlich die Folge einer Sonderstellung, die Waldeck als ehemaliger geistlicher Immunitätsbezirk immer noch innehatte, und deren Rechte die Waldecker als ehemalige Vögte weiter übten, ohne daß in den schriftlichen Quellen davon berichtet würde. Es bedurfte wohl erst eines äußeren Anlasses und einer starken Persönlichkeit unter den Waldeckern, daß ein bestehender rechtlicher Zustand auch formell bestätigt wurde. Anlaß war ein Streit zwischen Schliersee und den Waldeckern um deren Vogtei über das Kloster<sup>17</sup>. Im Verlauf dieses Streites berief sich der Waldecker zum ersten Mal auf seine Reichsunmittelbarkeit<sup>18</sup>. Auch griff Kaiser

<sup>12</sup> „ . . . daz sy dyselben Herrschaft und Vogtey mit allen wuerden und nutzen Rechten genaden . . . ynne haben . . . sullen . . .“ (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5 Nr. 40).

<sup>13</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5, Nr. 46. — Beide Waldecker hatten 1416 die Herrschaft unter sich geteilt (ebda. Nr. 40).

<sup>14</sup> Herzog Albrecht III. an Wernher und Jörg von Waldeck „ . . . daz wir sy bey den selben genaden, freyhaiten rechten und gueten gewohnheiten genädiglich halten schirmen und beleiben lassen wellen . . .“ (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5, Nr. 49).

<sup>15</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 141 (26. 7. 1453) und STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 67. — vgl. auch H. Vogel, Schliersee, S. 72.

<sup>16</sup> HSTAM Kurbaiern 29938. — vgl. auch Riezler, Waldeck, S. 497.

<sup>17</sup> Siehe unten S. 295.

<sup>18</sup> Bei diesem Anlaß wird auch zum ersten Mal von der Reichslehenschaft Waldecks gesprochen. (Siehe oben Anm. 15).

Friedrich III. 1454 und 1476 selbst zu Gunsten Waldecks ein<sup>19</sup>. Wenige Jahrzehnte nach der ersten urkundlichen Erwähnung Waldecks als Reichslehen starb das Geschlecht der Herren auf Waldeck mit Wolfgang im Mannesstamme 1483 aus. Der bayerische Herzog Albrecht IV. (1465—1508), dessen Vorfahren Waldeck nach Aussagen der Quellen wie eine landständische Herrschaft behandelt hatten, nahm die Ansprüche der Waldecker auf Reichsunmittelbarkeit bis zu diesem Zeitpunkt anscheinend unwidersprochen hin.

*Die Herrschaft Hohenwaldeck vom Aussterben der Waldecker bis zum Übergang an den bayerischen Landesherren*

Nach dem Tode Wolfgangs von Waldeck kamen Besitz und Zugehörungen der Herrschaft in verschiedene Hände. Als erster verzichtete Wolfgangs Bruder, Diepold, Domherr zu Freising auf die Vogtei über des Kloster Schliersee, die daraufhin unmittelbar an den bayerischen Herzog übergang<sup>1</sup>. Dadurch war dem Landesherrn ein bedeutendes Machtmittel inmitten der Herrschaft Waldeck gegeben. Ein weiterer Verwandter, Martin von Waldeck erhielt unter Verzicht auf die Herrschaft das Kammermeisteramt zu Freising, das im Erbbesitz der Waldecker war, verliehen. Weiter wurde bestimmt, daß die Töchter Wolfgangs das Schloß Waldenberg, den Hof zu Hornbach, „alle Vogtei, mannschaft, Lehnschaft“ erhalten sollten. Die Herrschaft Waldeck selbst wurde Georg von Höhenrain, dem Sohn von Wolfgangs Schwester zugesprochen<sup>2</sup>, der noch 1483 kraft kaiserlichen Lehensbriefes in die Herrschaft eingesetzt wurde<sup>3</sup>. Ihm folgte 1488 ebenfalls mit kaiserlichem Lehensauftrag der Sohn von Wolfgang von Waldecks zweiter Schwester, Hochprant von Sandizell<sup>4</sup>. Herzog Albrecht erteilte ungeachtet der kaiserlichen Lehensbriefe dem Kastner zu Aibling, Jörg Thalheimer 1483 und 1488 den Befehl, in seinem Auftrag die neuen Herren in die Herrschaft Waldeck einzusetzen, „und alle die armen Leute, so in

<sup>19</sup> 1454 (HSTAM KU Schliersee Nr. 142 a) und 1476: Kaiser Friedrich III. erklärte einen Schiedsspruch in Sachen des Stiftes Schliersee mit Wolf von Waldeck für aufgehoben (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 7 Nr. 110). Diese Stelle führte Riezler (Waldeck, S. 498) irrtümlich als ältestes Zeugnis für die Reichsunmittelbarkeit Waldecks an.

<sup>1</sup> Siehe unten S. 295.

<sup>2</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 8 Nr. 135 (8. 3. 1484) und STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 Lit.-F, fol. 35 f. — Siehe auch S. 212.

<sup>3</sup> „ . . . das Schloß und Herrschaft Waldeck mit samt den Pan über das Blut zu richten, auch die Hohen und niederen Gerichten, und anderen ihren Herrlichkeiten, Nutzungen und zugehörungen . . . das die Waldecker und ihr von unsern verstorbenen Vorfahren Röm Kaiser und Königen und uns bisher innegehabt und gebraucht haben . . . so von uns und dem Hl. Reich zu Lehen wäre . . .“, Grätz, 26. März 1483 (HSTAM Reichshofrat, 3, 2. — Abschrift 1773).

<sup>4</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fast. 8 Nr. 147: Kaiser Friedrich befahl dem Kloster Schliersee dem Hochprant von Sandizell, dem er die Herrschaft Waldeck verliehen habe, innerhalb von 6 Wochen und 3 Tagen Gehorsam zu leisten. Innsbruck 31. 7. 1488. — 1499 Lehensbrief Kaiser Maximilians (HSTA, Kurbaiern 18103).

das genannt Gericht gehören, nur allein die herzoglichen Vogtleut nit, die der Herzog von den von Sliers habe, sollen sie auf denselben Tag zu dem Stock Waldeck fordern, und da von Herzog wegen mit ihnen schaffen, daß sie . . . Pflicht und Gehorsam tun.“<sup>5</sup> Damit begann ein jahrelanger Streit zwischen Kaiser und Herzog nicht nur um die Herrschaft Waldeck, sondern auch um die Vogtei und Gerichtsrechte über das Kloster Schliersee. Die Einsetzung des Höhenrainers bzw. Sandizellers durch Albrecht IV. zeigt, daß der bayerische Herzog über die Herrschaft die Landeshoheit beanspruchte. 1490 ließ der Kaiser über die Pfalzgrafen von Kärnten Herzog Albrecht IV. formell ersuchen, die Reichslehenschaft Waldeck unter dem Sandizeller anzuerkennen<sup>6</sup>. Da Kaiser Friedrich III. das Kloster Schliersee als zur Herrschaft gehörig betrachtete, sollten die Kanoniker 1488 dem Sandizeller „als Castnvogt Gehorsam erzeigen und auf ihn ihr Aufsehen haben als sie zu tun schuldig sind“<sup>7</sup>. Dem herzoglichen Kastner von Aibling Thalheimer verbot der Kaiser sich das Richteramt zu Schliersee anzueignen, da es zur Herrschaft gehöre<sup>8</sup>. Der Streit verschärfte sich vor allem wegen der Steuer, die Albrecht IV. von Schliersee aus in der Herrschaft erhob: 1497 bat Hochprant den Herzog „seinen Gn. Herrn“, die Armleut die zur Hsch. Altenwaldeck gehörn, ungesteuert zu lassen“<sup>9</sup>. 1500 folgte ein Befehl Kaiser Maximilians, die Steuererhebung durch den Herzog einstellen zu lassen<sup>10</sup>. Albrecht erhob eine Gegenbeschwerde beim Kaiser, daß Hochprant sich mit der Begründung der Reichslehenschaft weigere, die Steuer abzuliefern. Dabei habe Hochprant Gehorsam angenommen „als ander unser Landsassen vom Adel je und je gehalten . . . und vollzogen . . . die dann auch Herrn sind und merer Lehen vom Reich tragen.“ Auch seien die Regalien, die dieser zu Lehen habe, „unsern Regalien und Lehen entzogen“<sup>11</sup>. Der Streit erhielt einen vorläufigen Abschluß durch die Antwort der kaiserlichen Räte im Jahr 1502, die bestimmten, der Waldecker Herr solle das Steuergeld dem Herzog aushändigen, „wie andere Landsassen, die Lehen vom Reich haben, Gehorsam halten. Obrigkeit, Gerichtszwang und Gejaid“, darin wolle die Kö. Mayestät als Lehensherr willigen und zugeben.“<sup>12</sup> Im selben Jahr starb Hochprant von Sandizell<sup>13</sup>; Herzog Albrecht nützte die Gelegenheit und besetzte als Entschädigung für die Schulden des Verstorbenen die Herrschaft. Durch den Erwerb des Dorfes Schliersee hatte er sich bereits im Jahre 1500 eine starke Machtposition inner-

<sup>5</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2241 fol. 6 und Nr. 2242, 2 Lit. D fol. 55. — HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 8, siehe auch v. Obernberg, Waldeck, S. 61 f.

<sup>6</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 215.

<sup>7</sup> HSTAM KU Schliersee 249. — vgl. auch Vogel, Schliersee S. 82.

<sup>8</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 9, Nr. 153 und Kurbaiern 2293, wo der Kaiser wegen weiterer Beeinträchtigung der Herrschaft durch das Stift ein Schiedsgericht bestimmte (1490).

<sup>9</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 240.

<sup>10</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 10, Nr. 175, siehe auch 177 und 179.

<sup>11</sup> HSTAM Reichshofrat 3, 2 Nr. 77 Lit. N. (1501).

<sup>12</sup> ebd. Lit. O.

<sup>13</sup> Obernberg, Waldeck, S. 39.

halb der Herrschaft geschaffen<sup>13a</sup>. 1504 verzichtete Albrecht IV. jedoch überraschend auf seine Ansprüche, so daß Waldeck auf Geheiß Kaiser Maximilians an die Witwe und die Kinder Hochprants überging<sup>14</sup>. Diese verkauften die Herrschaft 1516 an Wolfgang von Maxlrain<sup>15</sup>, der 1516 von Kaiser Maximilian und 1521 von Kaiser Karl V. im Besitz des Reichslehens bestätigt wurde<sup>16</sup>. Wolf von Maxlrain war der Sohn Margarethes von Waldeck, einer Tochter des letzten Waldeckers, die zusammen mit ihrem Gemahl Veit von Maxlrain 1497 das Schloß Wallenburg erhalten und an Wolfgang vererbt hatte<sup>17</sup>. Mit Wolf traten die Herren von Maxlrain für mehr als zwei Jahrhunderte das Erbe in der Herrschaft Waldeck an. Wolf erreichte einen Ausgleich im Streit der Waldecker Herren mit dem Herzog um ihre Rechte in der Herrschaft und in der Vogtei zu Schliersee. Im Jahre 1522 erkannten die Herzöge Wilhelm IV. (1508—1550) und Ludwig X. (1514—1545) den Blutbann des Maxlrainers in der Herrschaft Waldeck an<sup>18</sup>. Sie gaben jedoch weiter zu verstehen, daß die Inhaber der Herrschaft „für recht Landsfürsten erkannt und gefallen unsern Vorfarn und uns davon wie ander unser Landsassn vom Adl Erhuldigung gehorsam und Dienstbarkeit getan haben“. Auch sei in der Herrschaft „nach dem Landrechtspuch in Oberbayrn“ Recht gesprochen worden, so daß sie „ain Zugehörn des Hans Bairn sein“<sup>19</sup>.

Um die volle Hoheit über das ganze Herrschaftsgebiet zu sichern, tauschte Wolf von Maxlrain die Lehensrechte des Freisinger Bischofs über das Schloß Wallenburg vom Hochstift los und ließ sie auf das Schloß Maxlrain übertragen<sup>20</sup>. Eine bedeutende politische Rangerhöhung erfuhren die Maxlrainer Herren auf Waldeck durch Kaiser Karl V., der sie 1544 in den Stand der Edelgeborenen<sup>21</sup> und 1548 in den Freiherrnstand erhob<sup>22</sup>. Dieser kaiserlichen Auszeichnung folgte im Jahre 1559 auch die Anerkennung der Reichsunmittelbarkeit durch den bayerischen Landesfürsten. In dem sog. Salzburger Vertrag verzichtete Herzog Albrecht V. auf jegliche Landeshoheit über die Herrschaft Waldeck<sup>23</sup>. Neben der vollen Gerichtshoheit und Steuerhoheit über die

<sup>13a</sup> HSTAM KU Schliersee, Nr. 267.

<sup>14</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 10: Am 26. Juni 1504 gebot Maximilian dem kaiserlichen Rat Hieronymus von Enndorff die Herrschaft Waldeck und das Gericht Miesbach der Witwe und den Kindern Hochprants einzuantworten, nachdem Herzog Albrecht auf seinen Anspruch auf die Herrschaft verzichtet hatte.

<sup>15</sup> HSTAM Kurbaiern 22308: Kaufbrief vom 25. 5. 1516.

<sup>16</sup> HSTAM Kurbaiern 18104: Lehensbrief vom 7. 12. 1516; Kurbaiern 22310: Lehensbrief vom 16. 2. 1512.

<sup>17</sup> Siehe oben S. 205.

<sup>18</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 81 fol. 41 r und 43 r.

<sup>19</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 Lit. C fol. 297. — Über die Vogtei Schliersee siehe unten S. 296.

<sup>20</sup> HSTAM, Hochstift Freising, Lit. 687. Vgl. auch v. Obernberg Waldeck, S. 42; Siehe oben S. 207.

<sup>21</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 13, Nr. 297, 5. Juli 1544.

<sup>22</sup> Vgl. v. Obernberg, S. 42.

<sup>23</sup> Salzburger Vertrag, beschlossen auf dem Reichstag zu Augsburg 1559 (HSTAM Kurbaiern 18106): So soll dem Herrn von Maxlrain und seinen Erben

Herrschaft sollte Wolf von Maxlrain auch das Malefiz und das Hofmarksgericht auf den Gütern des Kapitels Schliersee, das inzwischen nach München übertragen war, zustehen.

Der Herzog entsprach auch dem Wunsch des Maxlrainers und sagte gegen Tausch mit Maxlrainer Besitz die Übergabe der Güter — darunter das gesamte Dorf Schliersee — zu, die 1500 vom Kloster Schliersee losgetauscht und zu herzoglichen Kastengütern umgewandelt worden waren. Ein bedeutender Grundstock herzoglicher Macht, vor allem im Dorf Schliersee, sollte im Gebiet der Herrschaft Waldeck aufgelöst werden. Über die Güter des Stiftes Schliersee bzw. des Frauenkapitels München sollte der Herzog Landesherr bleiben. Der Maxlrainer verpflichtete sich, die bayerische Polizeiordnung zu handhaben und sich wie andere inländische oder angrenzende Reichsstände zu verhalten. Von den Erträgen des Bergwerks (Hausham) sollte dem Herzog „in der Fron der halb Tail ervolchen“. Bis zur künftigen Einigung über Religionsirrunge sollte in der Herrschaft die Religion nicht geändert werden. Beim Aussterben der männlichen Maxlrainer sollte die Herrschaft dem Herzogtum zufallen<sup>24</sup>.

Durch diesen Erbvertrag, der den Gepflogenheiten der bayerischen Herzöge entsprach, war dem Landesherrn die Herrschaft Waldeck zu irgendeinem späteren Zeitpunkt gesichert; die Maxlrainer-Waldecker ihrerseits hatten sich durch den Vertrag den Hauptgegner, der den Bestand ihrer Herrschaft bedrohte, vom Hals geschafft und die Rechte ihres Territoriums gesichert.

Wolf von Maxlrain erließ 1561 kurz vor seinem Tod eine Verfügung, die die Erbfolge unter seinen Nachkommen regeln sollte: Die Herrschaft Waldeck mit Schloß Wallenburg, dem Markt Miesbach und allen herrschaftlichen Rechten sollte der ältere seiner Söhne, Wolf Dietrich, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über die Güter des Kapitels Schliersee/München und die Hofmark Maxlrain im Landgericht Aibling Wolf Wilhelm erhalten. In weiterer Zukunft sollte die Herrschaft jeweils auf den ältesten beider Maxlrainer Familien übergeben<sup>25</sup>.

Wolf Dietrich von Maxlrain wurde 1562 als Nachfolger seines Vaters durch Kaiser Ferdinand I. auf Waldeck bestätigt<sup>26</sup>. Wolf Dietrich, den enge Freundschaft mit den Ortenburgern, den Führern der Reformation in Bayern, verband, öffnete seine Herrschaft der neuen Lehre, die von hier aus in das umliegende bayerische Oberland, vor allem nach Aibling ausstrahlte. Miesbach, Hauptsitz der reformatorischen Werbung,

und Nachkommen die Herrschaft Waldeck . . . mit allen . . . Gerechtigkeiten zusteuen und erfolgen . . . als ein Vasall des heyligen Reichs sein und beleiben.

<sup>24</sup> „Wo die aber künftiger Zeit mit Tod abgingen und kain mannlicher Ehlicher Erb diß namens und Stammes der von Maxlrain verhanden, daß alsdann dem Herzog von Bayern das Vogtgericht . . . verner auch die Malefizisch und Landesfürstlich obrigkeit zusambt allem demm das vom hl. Reich zu Lehen rüert . . . wider heimfallen solle . . .“ (ebenda).

<sup>25</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 16, Nr. 123 und 172. — vgl. auch oben „Hofmark Maxlrain“, S. 205 f.

<sup>26</sup> Lebensbrief vom 15. Juli 1562: HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 16 und GLit. Aibling 3, fol. 372.

zählte 1583 „über 400“ Protestanten<sup>27</sup>. Da in dem ‚Salzburger Vertrag‘ von 1559 die Beibehaltung der altkirchlichen Lehre eigens festgehalten war, griff der Herzog ein und lud den Waldecker Herrn 1564 nach München vor, der dort alle Neuerungen widerrief. In der Herrschaft breitete sich jedoch die Reformation ungehindert aus, Pfarrer und andere Geistliche von Parsberg und Miesbach bekannten sich offen zu ihr. Daraufhin ließ Herzog Wilhelm V. von 1582 an mit allen Mitteln die Rekatholisierung betreiben, die zu bürgerkriegsartigen Zuständen in Miesbach und zu einer völligen Handelssperre durch die umliegenden Landgerichte führte. 1584 kehrten schließlich die letzten Familien zum katholischen Glauben zurück. Im Jahre 1637 wurde unter Wolf Dietrichs Enkel Wilhelm von Maxlrain die Herrschaft zur unmittelbaren freien Reichsgrafschaft unter dem Namen Hohenwaldeck erhoben, die Maxlrainer selbst erhielten den Titel „Reichsgrafen“<sup>28</sup>, eine Ehrung, die die rechtliche Stellung der Herrschaft nicht änderte.

Die Regierung der Maxlrainer währte noch rund hundert Jahre, bis nach dem Tod des letzten Maxlrainers Joseph Johann 1734 die Erbfolgebestimmung des Vertrages von 1559 in Kraft trat, und die Reichsgrafschaft und das Gericht über die Güter des Kapitels Schliersee/München an den bayerischen Landesherrn fielen. Den Erbtöchtern des Maxlrainers verblieb nur das Schloß Wallenburg<sup>29</sup>.

Der bayerische Landesherr übernahm das Erbe der gefreiten Herrschaft Hohenwaldeck unmittelbar nach dem Tod des letzten Maxlrainers. Die Grafschaft bildete fortan ein selbständiges Herrschaftsgericht unter dem Namen „Gefreites Reichsherrschaft Hohenwaldeckisches Gericht Miesbach.“ Die „Oberherrlichkeit“ über die Grafschaft wurde 1737 dem kurfürstlichen Vogttrichter von Schliersee und dem Landgericht Aibling aufgetragen<sup>30</sup>. Im Besitz der Grafschaft bemühte sich Kurfürst Karl Albrecht vergeblich, entsprechend dem Salzburger Vertrag die kaiserliche Sonderbelehrung für das Reichslehen zu erhalten. Kaiser Karl VI. forderte noch 1739 Unterlagen, die über den Besitz der Grafschaft Auskunft geben sollten<sup>31</sup>. Kurfürst Max III. Joseph führte in demselben Bemühen noch 1772 lange Verhandlungen<sup>32</sup>. Die Herrschaft behielt ihre Sonderstellung auch bei der Neuordnung des bayerischen Staates im 19. Jahrhundert bei. 1807 wurde sie in das königliche Landgericht Miesbach umgewandelt.

Überblickt man die geschichtliche Entwicklung der Herrschaft (Hohen)-Waldeck vom 8. bis zum 18. Jahrhundert, so findet man in ihr ein zwar seltenes, aber doch typisches Beispiel der Herrschaftsbildung in Bayern. Sie zeigt, wie sich ein geistlicher Immunitätsbezirk unter dem „Schutz“ eines weltlichen Vogtes im Laufe des Mittelalters allmäh-

<sup>27</sup> Über die Reformation in der Herrschaft Waldeck siehe M. Gasteiger, Markt und Stadt Miesbach in Geschichte und Gegenwart, Miesbach 1957, S. 271 ff.

<sup>28</sup> v. Obernberg, S. 50.

<sup>29</sup> Ebenda, S. 54.

<sup>30</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2241, 1/1 fol. 517.

<sup>31</sup> HSTAM Reichshofrat 3, 1 Nr. 59.

<sup>32</sup> Ebenda, Nr. 69.

lich zu einem geschlossenen Territorium entwickelte, das ohne letztlich seine Unabhängigkeit an das bayerische Landesfürstentum zu verlieren, bis zur Reichsunmittelbarkeit gelangte.

## 2. Struktur und Aufbau der Herrschaft Waldeck

### *Grenzen und Umfang der Herrschaft Waldeck im 15. Jahrhundert*

Der Herrschaft Waldeck liegt sowohl in ihrer historischen Entwicklung als auch in der räumlichen Ausdehnung der freisingische Vogteibezirk Pienzenau zugrunde. Die Grenzen der späteren Herrschaft stimmen deshalb — ausgenommen die Verschiebung im Leitzachtal um Fischbachau — weitgehend mit der Beschreibung Bischof Meginwards vom Jahre 1078/80 überein<sup>1</sup>. Die erste genaue Aufzeichnung der Grenze der Herrschaft stammt aus der Zeit vor 1480<sup>2</sup>. Soweit die Grenze mit der des Landgerichtes Aibling zusammenfällt, entspricht sie den späteren Beschreibungen dieses Gerichtes<sup>3</sup>.

Die Beschreibung begann im Norden „bey dem Galgen im Ramsental“, führte von dort zur Einöde Kogel, durch den „hert“, zur Einöde Markstein, von dort zur Einöde Riedgasteig, weiter bei Jedling an die Leitzach. Die Leitzach ging es aufwärts bis nach Wörnsmühl an die Brücke, „darnach in die obern wüer bey dem Ranpach“ und auf die Spitze des Rohnberges. Über das Auracheck (Aurachstein am Kegelspitz) verlief die Grenze zur Aurach hinab, von dort hinauf zur Nagelspitz und weiter zum Jägerkamp, „in das Raucheck“ (Rauhkopf). Sie führte weiter über den Taubenstein zur Lempersbergwand, „darnach in den Kirchstein und darnach in das Perneck (Bäreneck) und darnach den Kreitzstein, da der vier herren gericht zusammenstössen“<sup>4</sup>. Die Westgrenze gen Tegernsee wertz“ verlief von der Valepp über die Zwiesel, die Hoferhöll (Hell), von dort auf den Rabenstein und zum Roßkopf (am Grünsee), weiter auf das Schönbergeck und das „Prunnenveichtenegk“, darnach auf den Guncenstein, darnach auf den Geigenspicz“ (in

<sup>1</sup> Siehe oben S. 247.

<sup>2</sup> Diese Beschreibung ist dem Lehenbuch Jörgs von Waldeck aus dem Jahr 1456 angefügt (HSTAM GLit. Hohenwaldeck 65, fol. 72—78). — Eine Abschrift ist enthalten in: STAL Rep. 108 Nr. 2242, 2 fol. 265 ff. — gedruckt bei Riezler, Waldeck S. 482 ff.

<sup>3</sup> Siehe oben Grenzbeschreibung des Landgerichtes Aibling vom Jahr 1580 und 1618, S. 74 f.

<sup>4</sup> Nach dieser Beschreibung ist der „Kreitzstein“ der südöstlichste Punkt der Grenze. Setzt man „Kreitzstein“ mit dem Kreuzberg der Aiblinger Grenzbeschreibung von 1580 (siehe oben S. 74) gleich, so stimmen die Grenzen nicht überein. Denn nach der Aiblinger Beschreibung und der dort beigefügten Zeichnung (HSTAM Plansammlung 10819) verlief die Grenze vom Kreuzberg den Enzenbach in westlicher Richtung entlang bis kurz vor die Valepp. Gibt man der Aiblinger Beschreibung trotz ihrer Genauigkeit nicht den Vorzug, so muß man eine Grenzverschiebung zwischen 1456/80 und 1580 zugunsten des Landgerichtes Aibling bzw. seines Hofmarksgerichtes Fischbachau annehmen.

Nähe der Bodenschneid). Sie führte weiter auf den Kühzagl, bis auf das „Garteneck“ (an der Baumgartenschneid), die Baumgartenschneid, den Kreuzberg und zur Gindelalm, „darnach auf das Eck auf den Dürrenperg“. Von dort zog sich die Grenze weiter nach Schuß und Hinter-(Vorder)-eck und über den Laimgraben zur Mangfall hin. Die Mangfall abwärts verlief die „pis neben des Teuffengraben bei dem Purckstal und danach die höch und das geheng umb und umb her bis zu dem galgen“, womit sie am Ausgangspunkt Ramsental angelangt war<sup>5</sup>. Diese Grenze blieb vom 15. bis zum 19. Jahrhundert unverändert bestehen<sup>6</sup>.

### *Burgberrschaft und Gericht in der Herrschaft Waldeck*

Die Stellung der Herren von Waldeck beruhte seit ihrem ersten Auftauchen im 11./12. Jahrhundert auf den Rechten, die ihnen als Vögten über den Freisinger Immunitätsbezirk und über das Kloster Schliersee und seine Güter zustanden. Als Vögten standen den Waldeckern neben ihrer Hauptaufgabe, Schutz über die Vogtleute auszuüben, auch Gerichtsrechte zu, die mit dem ausgehenden Mittelalter immer mehr an Bedeutung gewannen.

Obwohl mit der Vogtei über den Immunitätsbezirk von Anfang an Gerichtsfunktionen verbunden waren, erscheint erst in den Quellen des 14. Jahrhunderts ein eigenes Gericht der sich ausbildenden Herrschaft Waldeck. Dieses Gericht war stets mit dem Mittelpunkt der Herrschaft, einer bestimmten Burg oder später dem Markt Miesbach verbunden. Die übrigen Burgen der Waldecker waren diesen als Allodgüter untergeordnet.

Im Jahre 1326 verschrieb Friedrich von Waldeck seine „Veste Waldenwurg und das Gericht dasselbst“ dem Schwiegervater seines Bruders Wernhard anlässlich dessen Hochzeit mit Adelheid von Rothenburg<sup>1</sup>. Wie das Schloß Wallenburg unter den anderen Burgen Waldeck, Altenwaldeck und Wachsenstein<sup>2</sup> der eigentliche Sitz der Herrschaft geworden war, so bestand hier auch das Gericht des ganzen Gebietes. Eine Generation später, 1367 verfuhrten die Brüder Georg und Peter von Waldeck in einer Teilungsurkunde wie folgt<sup>3</sup>: Georg erhielt die Burg Waldeck und einige Güter (darunter die Hube zu Eckersberg, Haslrain, Hasfal-, die Kargenhub, die Enger zu Au, die Hofstatt zu Elbach,

<sup>5</sup> Diese Beschreibung stimmt überein mit der Grenzaufzeichnung eines Grenzvertrages zwischen Tegernsee und Schliersee aus dem Jahr 1385 HSTAM KU Tegernsee Nr. 205, gedruckt bei Riezler, Waldeck, S. 485 ff.

<sup>6</sup> 1522 entstand ein Streit zwischen Wolf von Maxlrain und dem Aiblinger Richter über die Zugehörigkeit des Gebietes um Ramsental, wo das Waldecker Hochgericht errichtet war. Der Aiblinger Richter versuchte nachzuweisen, daß der Galgen außerhalb der Herrschaft im Aiblinger Gericht stand. Schließlich entschied der Herzog, daß dieses Gebiet Waldeck zustehe. (STAL Rep. 108 Nr. 2242, 2 Lit. C, fol. 309 f. — Abschrift).

<sup>1</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 1 Nr. 5.

<sup>2</sup> HSTAM Kurbaiern 33993.

<sup>3</sup> HSTAM Kurbaiern 34002: Teilungsurkunde vom 29. Sept. 1367. Außer Waldeck und Wallenburg bestanden keine Burgen mehr.



zwei Höfe zu Ascholting). Peter wurde die Veste Wallenburg und der Hof zu Hornach zugeteilt, ferner „der Hof in dem markt zu Muespach und das Gericht und der Zoll daselb.“ Über das „Gericht ze Walldenburg“ vereinbarten beide Brüder, „daz unser ain ie ain Jar alle unser Amptläewt setzn sol, ausgenomen die Zinsmaister und der andere daz ander Jar . . . und doch also, daz mir vorgenanntem Joergen dem Waldegker und meinen Erben die egenannten unsere Amptläwt bei dem ersten von meins bruder daz Peter Waldegkers Tail von der stewr vaerlich entbieten und raichen sullen acht pfunt pfennig . . .“

An dieser Stelle wird von zwei Gerichten innerhalb der Herrschaft gesprochen: vom Herrschaftsgericht, zu Wallenburg und einem eigenen Gericht des Marktes Miesbach, dessen Kompetenz nur den Ort umfaßte und als Marktgericht mit niederer Jurisdiktion anzusehen ist<sup>4</sup>. Daß das Herrschaftsgericht nicht einem der beiden Brüder überlassen oder geteilt wurde, sondern zwischen beiden wechseln sollte, zeigt, wie sehr den Waldeckern an der Einheit ihrer Herrschaft gelegen war.

Die Bedeutung dieser Herrschaft wird aus der Steuer ersichtlich, die dort bereits im 14. Jahrhundert erhoben wurde. Die Steuerhoheit der Waldecker Herren leitet sich aus ihren Rechten als Inhaber der Immunität des ehemaligen hochstiftischen Bezirkes ab. Sie war demnach im letzten eine Vogtsteuer, eine Abgabe an den Vogtherrn<sup>5</sup>. Von den Gerichten in der Herrschaft ist erneut 1408 die Rede, als die Herzöge Ernst und Wilhelm den Waldeckern Wernhard und Jörg „Herrschaft und Gericht Waldenberch und die Vogtley Schliers“ bestätigten<sup>6</sup>, 1416 heißt es in einem Teilungsbrief der genannten Waldecker: „So sollen auch peid tayl allzeit nemen und habn ainen gemainen Richt und Ambtlewt also was in dem Gericht zw Wallnberg sich handelt oder wandelt . . . das soll n sy auch treulich dahin antwürten und richten. Was denn in dem Gericht zue Waldegk . . . , das sullen sy auch allzeit treulich dahin antworten und richten“<sup>7</sup>. Es scheint, daß 1416 das Herrschaftsgericht in die Schranken Wallenburg und Waldeck aufgeteilt und von einem gemeinsamen Richter und gemeinsamen Amtleuten versehen wurde<sup>8</sup>; denn nach früheren Quellen wurde von Waldeck aus keine Jurisdiktion geübt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß mit Waldeck das Vogtgericht über Schliersee gemeint ist. Die Lage der Burg spräche durchaus dafür.

Ein Schiedsspruch Herzog Wilhelms III. zwischen den Brüdern Jörg

<sup>4</sup> Über den Markt Miesbach siehe unten, S. 284 ff.

<sup>5</sup> Gegen die Ableitung einer Steuerhoheit aus der Hochgerichtsbarkeit hat sich zuletzt überzeugend P. Fried, Zur Geschichte der Steuer in Bayern, ZBLG 27, 1964, S. 570—599, ausgesprochen. Siehe dort auch weitere Literatur. — Die Tatsache, daß in der Herrschaft Waldeck Steuern erhoben wurden, die nicht an das Herzogtum abgeführt wurden, ist ein weiterer Beweis für die Immunität des Gebietes im hohen Mittelalter. Die ungeschmälerete Steuerhoheit der Waldecker Herren zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde von diesen gegenüber dem bayerischen Herzog Albrecht IV. als Zeichen ihrer Landeshoheit gefordert. (Siehe oben S. 262).

<sup>6</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 5 Nr. 36.

<sup>7</sup> HSTAM ebda. Nr. 40.

und Wernhart, die nach der Teilung ihrer Gerichte über deren Verwaltung in Streit geraten waren, stellt am 16. Juni 1424 in der Herrschaft zwei Gerichte fest:

1. „daz sy daz *gericht zu Sliers* in dem Closter und in dem dorff was in dem inne zugehört ze richten . . . geleich miteinander haben und tailen sullen . . .
2. Item dann von der *Marktsgericht* wegen zu Müspach sprechen wir daz sy daz hinfür mitainander haben nutzen und niessen und geleich mitainander tailen sullen, und derselb Richter yedweden tail seinen tail getrewlichen ungeverlichen geben und antwurttten, *wann der Margt sein sunders gericht hat*“<sup>8</sup>.

Neben dem Vogtgericht zu Schliers wird also ein Marktgericht genannt. Beide Gerichte sollten die Brüder miteinander teilen und so innehaben, daß keiner vor dem anderen einen Vorteil suche. Da sich der Streit vermutlich aus dem Teilungsvertrag von 1416 entwickelte, stellt sich die Frage, ob die Gerichte zu Schliers und Miesbach mit Waldeck und Wallenburg gleichzusetzen sind, die als einzige 1416 genannt werden.

Im Falle Waldeck (Hohenwaldeck) bedeutete dies, daß die Burg bis zu ihrem Verfall, der für das 15. Jahrhundert angenommen wird, dem Vogtgericht über die Schlierseer Güter seinen Namen gab, ehe dieses nach Schliersee übertragen wurde<sup>9</sup>.

Für die Deutung des Marktgerichtes zu Miesbach gibt es keine eindeutige Lösung. Es liegt nahe, dieses Gericht mit dem seit 1367 überlieferten Niedergericht des Marktes und Ortes Miesbach gleichzusetzen<sup>10</sup>, zumal ergänzend beigefügt ist, daß der Markt sein „sunders gericht“ habe. Daraus ergäbe sich die unwahrscheinliche Folgerung, daß das Herrschaftsgericht, das wesentlichste Objekt des Vertrages von 1416, nicht von diesem Streit betroffen wurde. Deshalb ist vielmehr anzunehmen, daß in dem Marktgericht zu Miesbach das Herrschaftsgericht gemeint ist, das vermutlich zwischen 1416 und 1424 von Wallenburg nach Miesbach verlegt wurde, wo inzwischen immer mehr Gebäude, wie der „Hof zu Müspach“<sup>11</sup> im Waldecker Besitz erwähnt werden. Das öffentliche Leben spielte sich ohnehin in steigendem Maße in dem aufstrebenden Markt ab, so daß die Verlegung des Gerichtes dorthin nahelag. Der Zusatz vom „sunder Gericht“ des Marktes betonte in diesem Fall den Unterschied um Gericht Schliersee. Der Ausdruck „Marktgericht“ würde dann mehr auf den Ort, wo das Gericht tagte als auf seine Kompetenz über den Markt hindeuten<sup>12</sup>. Die Gleichsetzung des Marktgerichtes zu Miesbach mit dem Gericht Wallenburg

<sup>8</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 5 Nr. 46.

<sup>9</sup> Aus der Umbenennung des Vogtgerichtes ergäb sich auch der Beweis, daß Hohenwaldeck zwischen 1416 und 1424 von seinen Herren verlassen wurde.

<sup>10</sup> HSTAM Kurbaiern 34002.

<sup>11</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5, zum Jahr 1416.

<sup>12</sup> Zum Lösungsversuch Marktgericht im Sinne von Herrschaftsgericht vgl. auch Riezler, Waldeck, S. 494.

bestätigen auch die Nennungen in den Urkunden der folgenden Zeit, die ohne Unterschied entweder in Bezug auf den Sitz der Herren oder auf den Gerichtsort beide Bezeichnungen Gericht Wallenburg oder Gericht Miesbach gebrauchen<sup>13</sup>. Miesbach blieb als Verwaltungs- und Gerichtsmittelpunkt vom 15. Jahrhundert an der eigentliche Sitz der Herrschaft bis zur Übernahme der Herrschaft durch die bayerischen Landesherren im 18. Jahrhundert, als die Herrschaft als Gericht Miesbach weitergeführt wurde, ja bis zur Behördenneuordnung im 19. Jahrhundert, als das Landgericht Miesbach errichtet wurde.

Die Kompetenz der Gerichtsbarkeit in der Herrschaft Waldeck war durch den Ursprung dieser Herrschaft aus dem freisingischen Immunitätsbezirk bestimmt, der auch die Vogtei über das Kloster Schliersee umfaßte. Die spätere Herrschaft Waldeck gehörte zu den wenigen bayerischen Immunitätsbezirken, deren Vogtei weder vor noch nach 1300 in die Hände des bayerischen Herzogs kam, sondern sich im Besitz des Adels zu einer „Herrschaft“ entwickelte<sup>14</sup>. Im Gegensatz zu den meisten geistlichen Grund- und Immunitätsherrschaften, die entweder gar keine oder nur niedere Gerichtsrechte erlangen konnten, glückte der Herrschaft Waldeck der Aufstieg zur Blutgerichtsbarkeit<sup>15</sup>. Die Waldecker erscheinen bereits 1322 im Besitz der Blutgerichtsbarkeit über die Vogtuntertanen des Klosters Schliersee. Von Ludwig dem Bayern wurde ihnen diese Zuständigkeit in einem Vogteivertrag dieses Jahres bestätigt<sup>16</sup>. Die Ausbildung der Blutgerichtsbarkeit liegt nicht in einer freien Rodungsherrschaft der Waldecker<sup>17</sup>, sondern in der freisingischen Immunität begründet, die für das 11. Jahrhundert im Schlierseer Gebiet festgestellt wurde. In der nachfolgenden Zeit wird erst für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts von der Hochgerichtsbarkeit in der Herrschaft Waldeck, genau von dem „Hochgericht“, gesprochen, dieses habe der letzte Waldecker Wolfgang († 1483) von Harzberg nach

<sup>13</sup> In einem Bestätigungsschreiben Herzog Albrecht III. vom 22. 4. 1426 „... das Gericht Wallenbergk . . .“ (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5 Nr. 49). — 1453 erscheint das Gericht Wallenberg als Reichslehen (HSTAM KU Schliersee Nr. 141). 1469 fungiert ein Richter zu Miesbach (HSTAM KU Tegersee Nr. 1069). — 1488 ist in einem Vertrag zwischen den Töchtern des letzten Waldeckers Wolfgang und dem neuen Besitzer der Herrschaft Georg von Höhenrain das „Gericht zue Muespach“ eindeutig als Herrschaftsgericht zu verstehen. (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 8 Nr. 135). Daneben findet sich auch noch häufig die Bezeichnung Gericht Waldeck, was jedoch im Sinne von Herrschaft Waldeck zu verstehen ist. (z. B. 1491: Gericht Waldeck (STAL Rep. 108, Nr. 2241 fol. 28 ff.), und 1501: HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 10, Nr. 48).

<sup>14</sup> P. Fried, Grafschaft, Vogtei und Grundherrschaft, S. 121.

<sup>15</sup> Entgegen der Meinung der älteren Forschung (zusammengefaßt bei Fried, ebenda, S. 104 f.), war der Besitz der Blutgerichtsbarkeit nicht die entscheidende Grundlage zur Ausbildung einer Herrschaft, sondern die Immunität des freisingischen Bezirkes am Schliersee (s. oben S. 246 ff.).

<sup>16</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 31.

<sup>17</sup> So die Ansicht von E. Klebel, Die Erforschung der Herrschaften und Gerichte der Alpenländer für die südosteuropäische Kolonisation, in: Deutsche Hefte für Volks- und Kulturbodenforschung, Leipzig 1930, S. 60, ferner im Anschluß an Klebel von H. Vogel, Schliersee, S. 75.

Ramsental verlegen lassen<sup>18</sup>. Von einer kaiserlichen Bestätigung des Blutbannes berichtet erst der erste erhaltene kaiserliche Lehensbrief aus dem Jahr 1483 für Georg von Höhenrain, dem „ . . . das Schloß und Herrschaft Waldeck mitsamt *den Pan über das Blut zu richten*, auch die Hohen und niedern Gerichten, und andern ihren Herrlichkeiten, Nutzungen und zugehörigen“ verliehen wurden<sup>19</sup>. Ähnliche Verleihungsformeln sind auch in den Lehensbriefen der nachfolgenden Generationen verwendet<sup>20</sup>.

Inwieweit die Hochgerichtsbarkeit als Bluts- oder als Bußengerichtsbarkeit geübt wurde, ist aus den Quellen nicht klar zu unterscheiden. Wenn auch die Bußgerichtsbarkeit wegen ihrer materiellen Ergiebigkeit ähnlich wie in Landgerichten und anderen Herrschaften auch in der Herrschaft Waldeck vorgezogen wurde, so ist doch erwiesen, daß vereinzelt auch Todesurteile gefällt und vollstreckt wurden<sup>21</sup>.

Die Waldecker Herren hatten in ihrer Herrschaft mit der Hochgerichtsbarkeit auch die niederen Gerichtsrechte inne, wie am Beispiel des Marktgerichtes Miesbach, das ein Niedergericht war, zu sehen ist.

Nach dem Übergang Waldecks in die bayerische Landesherrschaft in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts ging die Intention des Hofrates dahin, „daß alle in die Oberherrlichkeit einschlagenden Sachen, außer das Malefiz durch das Vogtgericht (Schliersee) verhandelt und vorgenommen werden solle“<sup>22</sup>. Allmählich ging jedoch alle Obrigkeit an das Landgericht Aibling über. 1797 (16. März) wurde die Resolution erlassen, das Gericht Miesbach müsse alle offenbaren und zweifelhaften Kriminalsachen „bis auf weiteres“ zum Landgericht Aibling melden<sup>23</sup>.

### *Die Grundherrschaft der Waldecker Herren in ihrer Herrschaft*

Die Immunität des Hochstiftes Freising im Gebiet um den Schliersee beruhte letztlich auf der Grundherrschaft, die der Bischof dort errichten konnte. Die Umgestaltung des geistlichen Bezirkes zu einer weltlichen Herrschaft setzte diese freisingische Immunität wesentlich voraus. Zum Ausbau einer eigenen weltlichen Herrschaft zur Zeit des aufstrebenden bayerischen Herzogtums war neben der rechtlichen Grundlage der Immunität eine bedeutende Macht der freisingischen Vögte in diesem Gebiet nötig. Die Waldecker Herren besaßen als Inhaber der bevogteten Grundherrschaft durch Recht und Besitz die geeigneten Voraussetzungen.

<sup>18</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 Lit. C fol. 309 f.

<sup>19</sup> HSTAM Reichshofrat 3, 2 Lehensbrief Kaiser Friedrich III. Grätz 26. April 1483 (Abschrift).

<sup>20</sup> Lehensbrief Kaiser Maximilians: „ . . . allweg *Stock und Galgen*, mitsamt dem pann daselbst zu Muespach ueber das plut zu richten von uns und dem heiligen Reiche gehabt, daz nun auf In kommen . . .“ (Freitag vor St. Andreas 1499) (HSTAM Kurbaiern 18103).

<sup>21</sup> 1522 heißt es, daß zu Ramsental auch vor Generationen ein Galgen gestanden sei, an dem Wolfgang von Waldeck († 1483) einen Schreiber habe hängen lassen (siehe vorhergehende Anm. 18).

<sup>22</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2241, 1/1 fol. 517 (Instruktion vom 12. 2. 1737) (Abschrift).

<sup>23</sup> STAL, Rep. 68, Fasz. 1287, Nr. 69.

gen, eine eigene Herrschaft aufzubauen. So war neben den Vogteirechten auch der tatsächliche Besitzumfang der Waldecker entscheidend. Die Grund- und Gerichtsherrschaft der Waldecker in ihrer Herrschaft ist aus zahlreichen Verzeichnissen ersichtlich, die die Waldecker Erben anlässlich von Erbteilungen erstellen ließen. Aus den Abgaben, die teilweise mitgenannt werden, ist der ursprünglich vogteiliche Charakter der Güter zu erkennen.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts umfaßte der Besitz der Waldecker innerhalb ihrer Herrschaft Güter an folgenden Orten<sup>1</sup>:

Ach: 1 Gut

Aigner (Hauptm. Linnen): 1 Gut

Antritt (Hauptm. Westenhofen): 2 Güter

Au (Hauptm. Bergham bzw. Giglberg, bzw. Thalham): 8 Güter

Bauhof: 1 Gut

Baumer (Hauptm. Wahllehen): 1 Gut

Bergham (Hauptm.): 6 Güter

Birkner Hauptm. Thalham): 1 Gut

Eben (Hauptm. Zanken): 1 Gut

Eck (Hauptm. Giglberg): 1 Gut

Grißer (Hauptm. Thalham): 1 Gut

Grunoltsberg (Grünsberg): 1 Gut<sup>2</sup>

Giglberg (Hauptm.): 1 Gut

Harzberg (Hauptm. Buchen): 2 Güter

Haslrain (Hauptm. Thalham): 1 Gut

Hausham (Hauptm.): 1 Gut<sup>3</sup>

Haymspoint (Haingschwendt) (Hauptm. Sonderstatt): 1 Gut

Himmelreich (Hauptm. Ed): 1 Gut<sup>4</sup>

Hinterloher (Hauptm. Linnen): 1 Gut

Höger (Hauptm. Wahllehen): 2 Güter

Hof (Hauptm. Wies): 1 Gut

Holz (Hölzl, Hauptm. Ed): 1 Gut

Leitzach (Hauptm. Parsberg): 1 Gut

Linden (Linnen Hauptm. oder Wies): 3 Güter<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Für die Aufstellung wurden herangezogen: Verzeichnis der Waldecker Gerichtsleute vom Jahr 1485 (STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 198—207); — Teilungslibell 1497 (HSTAM Kurbaiern 9617 und 18101, ferner Reichshofrat 3, 2 Nr. 77); — Übergabebrief der Herrschaft Waldeck 1504 (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 10, Nr. 54). — Die den Orten beigefügten Hauptmannschaften verweisen auf die Statistik vom Jahr 1760.

<sup>2</sup> 1358 wird eine Schweige Grunoltsberg im Besitz Wernharts von Waldeck bezeugt (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 3 Nr. 19).

<sup>3</sup> 1327 erwarb Ulrich von Waldeck vom Stift Schliersee die Vogteileistung (50 Vogtkäse und 1 Vogtschwein) auf einem Hof zu Hausham (HSTAM Kurbaiern 22359).

<sup>4</sup> In einem Schlichtungsbrief zwischen dem Herzog von Bayern und dem Bischof von Freising vom Jahr 1476/80 wurde entschieden, daß das Himmelreich-Gut dem Waldecker verbleiben solle (STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 159).

<sup>5</sup> 1363 übereignete Wernhart von Waldeck ein Gut zu Linden der Kapelle zu Wallenburg. (HSTAM Kurbaiern 18117). — Das „Linden“-Gut fiel bei einer Besitzteilung 1367 an Peter von Waldeck (HSTAM Kurbaiern 34002).

Litzlau (Leitzach Hauptm. Buchen): 1 Gut  
 Miesbach: 37 Güter  
 Mühlau (Hauptm. Parsberg): 1 Gut  
 Neumühl (Hauptm. Linnen): 1 Gut  
 Öd (Ed, Hauptm. Ed, oder Wahllehen): 6 Güter  
 Parsberg (Hauptm.): 15 Güter  
 Pichl (Hauptm. Thalham): 1 Gut  
 Poden (Hauptm. Ed): 2 Güter  
 Potzenberg (Hauptm.): 1 Gut  
 Rain (Hauptm. Buchen): 2 Güter  
 Ramsenthal (Hauptm. Potzenberg): 1 Gut  
 Ratzenlehen (Hauptm. Thalham): 1 Gut<sup>6</sup>  
 Reisach (Hauptm. Wies): 1 Gut  
 Rettenbeck (Vgtg. Schliersee, Hauptm. Geschwendt): 1 Gut<sup>7</sup>  
 Riß (Vogtg. Schliersee: Hauptm. Abwinkl): 1 Gut  
 Schönberg (Vogtg. Schliersee: Hauptm. Kothof): 1 Gut  
 Schöpf (Hauptm. Linnen): 1 Gut  
 Schwaiger bei Schliersee: 1 Gut  
 Schweinthal (Hauptm. Hausham): 1 Gut  
 Siebentzger (Hauptm. Potzenberg): 1 Gut  
 Starz (Hauptm. Wenckental): 1 Gut  
 Steinberg (Hauptm. Zanken): 1 Gut  
 Sulzgraben (Hauptm. Schrodeck): 1 Gut  
 Tal (Hauptm. Hausham): 1 Gut  
 Thalham (Hauptm. Bergham oder Thalham): 1 Gut  
 Voglsang (Hauptm. Thalham): 1 Gut  
 Waldhof (Hauptm. Giglberg): 2 Güter  
 Waxenstein (Hauptm. Westenhofen): 2 Güter  
 Westenhofen (Hauptm. Westenhofen): 1 Gut (Schwaige)  
 Wies (Hauptm.): 1 Gut  
 Winkl (Hauptm. Wies): 1 Gut  
 Widtmeß (Hauptm. Buchen): 1 Gut  
 Wörnsmühl (Hauptm. Zanken): 2 Güter.

Zum Waldecker Besitz gehörten um 1500 auch die Almen Lempersberg, Panholzer, Taubenstein, Hagenberg und Valepp. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts werden weiter die Gundlalm und untere und obere Feldalpe genannt<sup>8</sup>.

Die eben genannten Güter waren im ausgehenden 15. Jahrhundert den Waldecker Herren mit bevogteter Grundherrschaft untertan. Neben diesen sind ferner Orte verzeichnet, über deren Bewohner die Waldecker nur Gerichtsherren waren.

Diese Orte sind:

<sup>6</sup> 1375 erklärte der Richter zu Waldenberg, „einer“ besitze ein Lehen, genannt Ratzen, dessen Lehensherrn er nicht wisse (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 4 Nr. 29).

<sup>7</sup> 1497 bezogen die Waldecker Erben aus einem Gut zu Rothnbeck Abgaben.

<sup>8</sup> HSTAM GLit. Aibling 3 fol. 364 im Jahr 1617.

Bach (Hauptm. Thalham): 1 Familie  
 Baumstingl (Hauptm. Linnen): 1 Familie  
 Berg (Vogtg. Schliersee: Hauptm. Straß): 1 Familie  
 Braunbeck: 1 Familie  
 Briefe (Hauptm. Buchen): 1 Familie  
 Buchen (Hauptm.): 1 Familie  
 Frauenhof (Frauenried, Hauptm. Wahllehen): 1 Familie  
 Fürslacht (Hauptm. Buchen): 1 Familie  
 Gröben (Hauptm. Buchen): 1 Familie  
 Grub (Hauptm. Giglberg/Grub): 1 Familie  
 Hell: 1 Familie  
 Kirchhof (Hauptm. Linnen): 1 Familie  
 Lehen (Hauptm. Ed): 1 Familie  
 Lehen (Hauptm. Giglberg oder Schrodeck): 1 Familie  
 Mühlstatt (Hauptm. Thalham): 1 Familie  
 Reit (Hauptm. Thalham): 1 Familie  
 Schmauzhof (Hauptm. Buchen): 1 Familie  
 Seggenhaus (Hauptm. Wahllehen): 1 Familie  
 Sonderstatt (Hauptm.): 1 Familie  
 Stadl (Hauptm. Zanken): 2 Familien  
 Thalhamer (Hauptm. Bergham oder Thalham): 1 Familie  
 Wolfgrub (Hauptm. Schrodeck): 1 Familie.

Für die Mehrzahl dieser Orte läßt sich feststellen, daß noch im 18. Jahrhundert die fremde Grundherrschaft überwog. Die Grundherren der Güter dieser Gerichtsuntertanen sind im 18. Jahrhundert teils die Inhaber selbst, teils Kirchen und Klöster. Der Besitz der letzteren geht wohl vielfach auf Stiftungen der Waldecker zurück.

Die Verzeichnisse der Grund- bzw. Vogtuntertanen und der Gerichtsleute zeigen, daß in dem ehemaligen Freisinger Immunitätsbezirk für die Ausübung der Hoheit nicht die grundherrlichen Verhältnisse entscheidend waren, sondern allein die Rechte, die innerhalb der seit 1078/80 gleichbleibenden Grenzen galten.

### *Gliederung und Güterstand der Herrschaft um die Mitte des 18. Jahrhunderts*

Die Verwaltung der Herrschaft Waldeck führte bei deren geringer Ausdehnung im Mittelalter zu keiner ausgeprägten Organisation. In den Untertanenverzeichnissen des 15. Jahrhunderts<sup>1</sup> werden die Orte ohne sichtbare Zuordnung zueinander der Reihe nach aufgeführt. Im Scharwerksbuch der Herrschaft Waldeck der Jahre 1583/88 findet sich ebenfalls noch keine Organisation<sup>2</sup>. Die erste Einteilung der Herrschaft in Hauptmannschaften verzeichnet ein Steuerbuch vom Jahr 1652<sup>3</sup>. Darin

<sup>1</sup> Siehe oben S. 272 Anm. 1.

<sup>2</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 39.

<sup>3</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 56.

ist die Herrschaft — den Markt Miesbach ausgenommen — in 14 Hauptmannschaften eingeteilt, die im 18. Jahrhundert noch bestanden. Das Dorf Schliersee war seinerseits in 3 Hauptmannschaften unterteilt. Neu gebildet wurden im 18. Jahrhundert die Hauptmannschaften Fischhausen, Hausham, Walchlehen/Högen und Wenckenthal.

Parallel zur Gliederung der Herrschaft lief die Einteilung des Vogtgerichtes Schliersee, dessen Güter in der ganzen Herrschaft verteilt und mit Waldecker Besitz vermischt lagen.

In den Güterverzeichnissen des 18. Jahrhunderts sind die Anwesen nach Hauptmannschaften ohne sichtbare Gliederung nach weiteren Siedlungseinheiten, wie Dörfern, Weilern oder Einöden aufgeführt. Eine Zahl der Siedlungen läßt sich deshalb nicht ermitteln. Neben den 18 Hauptmannschaften gehörte zur Herrschaft der Markt Miesbach.

Auf die 18 Hauptmannschaften verteilen sich um 1740 279 Anwesen, die teils nach dem alten Huben-Lehen-System eingestuft waren, teils ohne Hofgröße angegeben wurden. Der Markt Miesbach umfaßte 134 Anwesen. Die Herrschaft Hohenwaldeck zählte demnach insgesamt 413 Anwesen.

Die bäuerlichen Anwesen lassen sich, soweit möglich, nach ihren Hofgrößen folgendermaßen aufteilen:

| Hofgröße:    | $1/2$ | $1/3$ | $3/8$ | $5/16$ | $1/4$ | $1/6$ | $1/8$ | $1/12$ | $1/32$ | $1/31$ | Ohne Ang. | Zahl der Anw. |
|--------------|-------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|-----------|---------------|
| Zahl d. Anw. | 8     | 5     | 5     | 3      | 45    | 23    | 29    | 38     | 52     | 32     | 39        | 279           |

Die Gesamtsumme der größenmäßig erfaßbaren Höfe betrug demnach im Hoffußsystem 43 ganze,  $1/3$  Höfe. Dieses Ergebnis muß dahingehend eingeschränkt werden, daß ein Teil der Anwesen (14%) nicht berücksichtigt werden konnte.

Wie sich die 279 Anwesen auf die einzelnen Grundherrschaften verteilten, zeigt die folgende Aufstellung.

| Hofgröße:            | $1/2$ | $1/3$ | $3/8$ | $5/16$ | $1/4$ | $1/6$ | $1/8$ | $1/12$ | $1/16$ | $1/32$ | Ohne Ang. | Zahl der Anw. |
|----------------------|-------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|--------|--------|--------|-----------|---------------|
| Hsch Wal-<br>lenburg | 5     | —     | 2     | 1      | 7     | 11    | 5     | 19     | 26     | 15     | 8         | 99            |
| Kl Weyarn            | —     | 2     | —     | —      | 4     | 2     | 2     | —      | 3      | —      | —         | 13            |
| Gh Schlier-<br>see   | —     | —     | —     | —      | 4     | —     | 1     | 4      | 3      | 12     | —         | 24            |
| Gh Pars-<br>berg     | —     | —     | —     | —      | 1     | —     | —     | 7      | 3      | 2      | —         | 13            |
| Kurf.<br>Lehenhof    | 1     | —     | 1     | 1      | —     | 1     | 1     | —      | 1      | —      | 2         | 8             |



| Hof-<br>größe:     | $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{3}$ | $\frac{3}{8}$ | $\frac{5}{16}$ | $\frac{1}{4}$ | $\frac{1}{6}$ | $\frac{1}{8}$ | $\frac{1}{12}$ | $\frac{1}{16}$ | $\frac{1}{32}$ | Ohne<br>Ang. | Zahl<br>der<br>Anw. |
|--------------------|---------------|---------------|---------------|----------------|---------------|---------------|---------------|----------------|----------------|----------------|--------------|---------------------|
| Gh Mies-<br>bach   | —             | —             | —             | —              | 3             | —             | 4             | —              | 4              | —              | 1            | 12                  |
| Gh Agatha-<br>ried | 1             | —             | —             | —              | 3             | —             | —             | —              | —              | —              | —            | 4                   |
| Gh Wall<br>Hfm     | 1             | —             | —             | —              | 1             | —             | 1             | —              | —              | —              | —            | 3                   |
| Maxlrain           | —             | —             | —             | —              | 1             | 3             | 2             | 2              | 2              | —              | —            | 10                  |
| Frei-<br>eigen     | —             | 3             | 1             | —              | 5             | —             | 6             | 1              | 6              | —              | —            | 22                  |

Die übrigen Anwesen verteilten sich auf weitere 16 Grundherrschaften. Der Besitz jeder dieser Grundherrschaften umfaßte weniger als einen ganzen Hof und weniger als 5 Anwesen. Die Aufstellung ergibt, daß der überwiegende Teil der Anwesen in der Herrschaft, nämlich 62% zu den Söldengütern gehörte. Bei den Gütern, die zur Herrschaft Wallenburg grundeigen waren, fällt das Verhältnis von großen und kleinen Anwesen mit 75% Anteil der Sölden noch ungünstiger aus.

Der Anteil der Herrschaft am bemessenen Grundeigentum betrug nur etwa 22%. Hingegen waren etwa 35% der Anwesen im Besitz Wallenburgs. Der Besitz der beinahe einzigen weiteren weltlichen Grundherrschaft, nämlich des kurfürstlichen Lehenshofes umfaßte nur etwa 3%. Der bayerische Landesherr vereinigte somit etwa 25% des vermessenen Grundeigentums und 38% der Anwesen in seiner Hand. Die Mehrzahl von 65% bzw. 55% des Besitzes bzw. der Anwesen gehörte den geistlichen Grundherren.

Die Form der Güterverleihung ist in den Quellen nicht festgehalten.

### Statistische Beschreibung

Im folgenden werden alle Anwesen im Gebiet der Reichsgrafschaft Hohenwaldeck mit ihrer Grundherrschaft aufgeführt. Diese Beschreibung wurde aus Steuerverzeichnissen der Reichsgrafschaft aus den Jahren 1733<sup>4</sup>, 1740<sup>5</sup> und 1754<sup>6</sup> erstellt. Da die Güter in diesen Verzeichnissen nicht nach dem Hoffußsystem berechnet sind, mußte die Hofgröße, soweit möglich, aus den Grundsteuerkatastern<sup>7</sup> erschlossen werden.

Bei der folgenden Beschreibung wurde die Gliederung nach Hauptmannschaften aus den genannten Steuerbüchern übernommen. Die einzelnen Orte, die dort nicht verzeichnet sind, konnten mit Hilfe des Katasters

<sup>4</sup> STAO Landgericht Aibling Steuerbuch 18 b (Steuerbeschreibung der „Grafschaft Hohenwaldeck“ 1733).

<sup>5</sup> STAO Landgericht Aibling, Steuerbuch 18 c (Anzeige über Steuerbelegung der Grafschaft Hohenwaldeck 1740).

<sup>6</sup> STAO GR Fasz. 1377, Nr. 45  $\frac{1}{2}$  (Steuerbuch 1754).

<sup>7</sup> STAO Kataster D Miesbach (vom Jahre 1815).

erschlossen werden. Innerhalb der einzelnen Orte sind die Güter nach Grundherrschaften und diese nach der Hoffußgröße ihres Besitzes geordnet. Es erscheinen also bei jedem Ort die meistbegüterten Grundherrschaften an der Spitze der Aufstellung.

### *Gerichtsunmittelbare Orte*

#### *Hauptmannschaft Bergham*

**Au** (D, Gde Parsberg), 3 Anw.: Gh Parsberg 3 je  $\frac{1}{12}$  (Hannl, Maurer, Zimmermeister).

**Bergham** (D, Gde Parsberg), 4 Anw.: Kurf. Lehenhof  $\frac{3}{8}$  (Schöpfer),  $\frac{1}{3}$  (Huber),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Agatharied  $\frac{1}{2}$  (Lechner).

**Jägerbauer** (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{2}$  (Jäger).

**Staudinger** (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Kl St. Andreas Freising  $\frac{1}{4}$  (Staudacher).

**Thalhamer** (E, Gde Parsberg), 3 Anw.: Wildenpach'sches Beneficium bei der Frauenkirche München  $\frac{1}{8}$  (Thalhammer); Gh Frauenried o. H. (Schneider), Gütl o. H.

#### *Hauptmannschaft Buchen*

**Briefer** (bei Harzberg, Gde Parsberg)<sup>1</sup>, 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{3}$  (Briefer).

**Buchen**<sup>1</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Kl Scheyern o. H.

**Fürschlacht**<sup>1</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Gh Parsberg  $\frac{1}{4}$  (Fürschlacht).

**Gröben**<sup>1 2</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frühmesse Schliersee o. H. (Schwarzenberger an der Gröben).

**Harzberg** (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{6}$  (Harzberger).

**Hilgenmayr**<sup>1</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Hsch Wallenburg o. A. (Hilgenmayr).

**Leitzach**<sup>4</sup> (D, Gde Parsberg), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{6}$  (Mayr).

**Linnen**<sup>1</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: St. Margarethenmesse Schliersee<sup>3</sup> o. H.

**Rain** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frühmesse Schliersee<sup>5</sup>  $\frac{1}{4}$  (Bauer).

**Schmauzhof**<sup>6</sup> (W, Gde Parsberg), 1 Anw.: Bruderhaus Gschwendt  $\frac{1}{4}$  (Schwarzhofer).

**Widen**<sup>6</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frühmesse Miesbach  $\frac{1}{6}$  (auf dem Widen).

**Widtmäß**<sup>6</sup> (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Mayr zu Widtmäß).

<sup>1</sup> Diese Einöden heute zusammengefaßt unter Stadlberg (Gde Parsberg).

<sup>2</sup> Gröben fehlt im Kataster D.

<sup>3</sup> Im Kataster D: Frauenkapitel München Grundherr.

<sup>4</sup> 1733 Lizlau genannt, ebenso 1652 (HSTAM GLit. Hohenwaldeck 56).

<sup>5</sup> Kataster D: Frauenkapitel München.

<sup>6</sup> heute zusammengefaßt unter Stadlberg (Gde Parsberg).

### *Hauptmannschaft Ed*

- Agatharied** (Pfd, Gh Hausham), 1 Anw.: Vogtgericht Schliersee  $\frac{1}{16}$  (Mesner).  
Filialkirche St. Agatha der Pf Schliersee.
- Eck** (W, Gde Hausham), 5 Anw.: Gh Wall  $\frac{1}{2}$  (Käpfl)<sup>7</sup>, 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bindl, Steindl); halb Kurf. Lehen und halb Gh Wall 2 je  $\frac{1}{4}$  (Koothofer, Mühlbauer).
- Ed** (W, Gde Hausham), 2 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{6}$  (Bräu),  $\frac{1}{16}$ <sup>8</sup>.
- Harzberg** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Agatharied o. H. (Höger).
- Hausruck** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Schliersee  $\frac{1}{4}$  (Harlmayr).
- Himmelreich** (bei Hausham), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{16}$ <sup>9</sup>.
- Hölzl** (D, Gde Hausham), 1 Anw.: Hsch Wallenburg o. H.
- Lehen** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Agatharied o. H. (Schmied).
- Mösel** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Schliersee  $\frac{1}{32}$ .
- Obernlehen** (bei Lehen, E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Agatharied o. H.
- Poden**<sup>10</sup> (bei Hausham), 2 Anw.: Kurf. Lehen o. H.
- Podich**<sup>10</sup> (bei Hausham), 1 Anw.: Gh Schliersee  $\frac{1}{4}$  (Lechner oder Reiter).
- Unterbodenrain** (heute Bodenrain, E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Schliersee  $\frac{1}{4}$  (Mayr).

### *Hauptmannschaft Fischhausen und Josephstal*

- Die Häuser sind wegen ihres geringen Umfangs alle nicht veranlagt<sup>11</sup>.
- Fischhausen** (Kirchd, Gde Schliersee), 10 Anw.: davon Neuhäusler Wirt — neu erbaut: o. H.  
Nebenkirche St. Leonhard der Pf Schliersee.
- Josephstal** (D, Gde Schliersee), 3 Anw.: o. H.

### *Hauptmannschaft Giglberg oder Grub*

- Au** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Kurf. Lehen zu zwei Drittel, und Hsch Wallenburg zu einem Drittel  $\frac{3}{12}$  (Mayr).
- Biberg** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: selbstiegen  $\frac{1}{16}$ .
- Eck** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Kurf. Lehen o. H.
- Giglberg** (W, Gde Gmund), 3 Anw.: Gh Agatharied o. H.

<sup>7</sup> Kataster D: Hsch Wallenburg.

<sup>8</sup> 1754 Steuerbuch: für beide: „ist nicht findig, warum dieser grundbar sei“.

<sup>9</sup> 1733 Himmelreich, 1754 Staudten genannt; im Kataster fehlt der Ort.

<sup>10</sup> Diese Orte sind im Kataster D nicht mehr enthalten.

<sup>11</sup> Anmerkung des Steuerbuches 1754 (STAO, Steuerbuch 18 c): Sonst liegen zwar einige neu aufgebaute Häusl in der sogenannten Hächel- oder Fischhauser Au. Weillen aber diese auf der Dorfgemain zu Fischhausen Weydtgründt mit Verwilligung des letztverstorbenen Grafen Joseph von Maxlrain wider die Einwilligung des Frauenkapitels gesetzt worden, so ist dieserthalben der Stritt im Hofrat zu München noch anhängend und geben die dortigen Insassen weder Stiff, Steur noch andre Anlagen.

**Grub** (W, Gde Hausham), 4 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{12}$  (Eberl, Sepp),  $\frac{1}{32}$ ; Bruderhaus Gschwendt  $\frac{1}{16}$ <sup>12</sup>.

**Lehen**<sup>13</sup> (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Agatharied  $\frac{3}{16}$  (Schneider).

**Mösl** (E, Gde Gmund), 1 Anw.: Gh Miesbach 1 Häusl o. H.

**Waldhof** (E, Gde Gmund), 2 Anw.: St. Magdalenenmesse Schliersee o. H.

#### *Hauptmannschaft Hausham*

**Hausham** (Pfd, Gde), 2 Anw.: Kurf. Lehen<sup>14</sup>  $\frac{1}{2}$  (Wolfmüller); Hsch Wallenburg  $\frac{3}{8}$  (Dyrl).

**Kalkgraben** (bei Hausham, Gde Hausham), 1 Anw.: St. Katharinenmesse Schliersee o. H.

**Premberg** (bei Hausham, Gde Hausham), 2 Anw.: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{1}{8}$  (Premberger, Unterpemberger).

**Prent** (heute Brenten, E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Westenhofen  $\frac{1}{8}$  (Prentt).

**Schweinthal** (bei Hausham), 1 Anw.: Gh Westenhofen o. H. (Schweinthaler).

**Thal** (bei Hausham, Gde Hausham), 1 Anw.: Hfm Wattersdorf  $\frac{1}{4}$  (Sixt).

#### *Hauptmannschaft Linnen oder Raisberg*

**Aigner** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Pötscherisch zu München St. Peter  $\frac{3}{8}$  (Aign).

**Baumstingl** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hfm Wattersdorf  $\frac{1}{4}$  (Baumstingl).

**Gasteig** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Weyarn<sup>15</sup>  $\frac{1}{8}$  (Gasteiger).

**Hinterloher** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Hinterloher).

**Kirchhof** (E, Gde Wies)<sup>16</sup>, 1 Anw.: Gh Wall  $\frac{1}{4}$  (Kirchhofer).

**Krauthof** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{4}$  (Krauthofer).

**Neumühl** (W, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Müller).

**Rauscher** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{16}$ .

**Reinsberger**<sup>17</sup> (E, Gde Wies), 1 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{16}$ .

**Schopf**<sup>18</sup> (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{8}$  (Schopfer).

**Unterlinner** (bei Wallenburg, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{4}$  (Linner).

#### *Hauptmannschaft Parsberg*

**Leizach** (D, Gde Parsberg), 1 Anw.: Kl Tegernsee  $\frac{1}{8}$  (Müller zu Leizach).

**Mühlau** (D, Gde Parsberg), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Mühlbauer).

<sup>12</sup> 1754 grundbar zur St. Magdalenenmesse Schliersee.

<sup>13</sup> 1754 unter dem Ort Giglberg aufgeführt.

<sup>14</sup> 1733 grundbar zur Hsch Wallenburg.

<sup>15</sup> 1754 Kl Weyarn, vorher Kl Tegernsee.

<sup>16</sup> heute als Einöde verschwunden.

<sup>17</sup> 1733 und 1754 Raisberg.

<sup>18</sup> Im Kataster D unter Hauptmannschaft Wies.

**Parsberg** (Pfd, Gde Parsberg), 14 Anw.: Gh Parsberg 3 je  $\frac{1}{12}$  (Frauenhofer, Mesnergütl, Traxl), 2 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Irschenberg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Schmidt, Sterzl); Kl Weyarn  $\frac{13}{32}$  (Aicher)<sup>19</sup>,  $\frac{1}{4}$  (Bauer), Bruderhaus Gschwendt  $\frac{1}{16}$ ; Gh Miesbach  $\frac{1}{4}$  (Kondler); Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Zehetmayr); Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Grüner).  
Pfarrkirche St. Laurentius; ehemals Pfarrei für Miesbach.

#### *Hauptmannschaft Potzenberg*

**Haindl** (bei Potzenberg, E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Pfarrwiddum Parsberg<sup>20</sup>  $\frac{1}{6}$  (Haindl).

**Mösel** (bei Potzenberg, E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{32}$ .

**Potzenberg** (W, Gde Parsberg), 3 Anw.: Hsch Wallenburg 2 je  $\frac{1}{8}$  (Eberl, Mitter)<sup>21</sup>; Kl Fürstenfeld  $\frac{3}{8}$  (Bauer).

**Ramsenthal** (bei Potzenberg, E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Gh Frauenried  $\frac{1}{4}$  (am Ramsenthal).

**Siebertzger** (W, Gde Wies), 2 Anw.: Hsch Wallenburg 2 je  $\frac{1}{4}$  (Hinter-, Vordersiebertzger).

#### *Hauptmannschaft Schliersee*

**Schliersee** (Markt, Gde), 63 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{4}$  (Lederer), 2 je  $\frac{1}{6}$  (Bartenhauserwirt, Schwarzenkistler), 16 je  $\frac{1}{12}$  (Hainz, Hoffischer, Hufschmid, Kistler am Ledersberg, Kogler, Kramer, Ledersberger, Mesner, Metzger, Nagl, Peck, Peter, Rothenmetzger, Schrödl, Thorer, Wagner), 17 je  $\frac{1}{16}$ , 12 je  $\frac{1}{32}$ ; Gh Schliersee 4 je  $\frac{1}{12}$  (Geiger am Moß, Lenz, Rassl, Schneider am Moos),  $\frac{1}{16}$ , 10 je  $\frac{1}{32}$ .

Schliersee ist unterteilt in: Hainzens Hauptmannschaft und Kistlers Hauptmannschaft.

Pfarrkirche St. Sixtus; Nebenkirche Friedhofskapelle St. Nikolaus; St. Georgskapelle am Weinberg.

#### *Hauptmannschaft Schrodeck oder Wolfsgrub*

**Bärenschtütz** (E, Gde Wörnsmühl), 2 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{4}$  (Mittereder), eigen  $\frac{1}{16}$ .

**Bracher** (bei Bärenschtütz, Gde Wörnsmühl, E), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{2}$  (Pracher).

**Kohlpoint** (bei Wörnsmühl, E, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: Gh Parsberg  $\frac{1}{12}$  (auf der Köndlpoint).

**Krug** (bei Bärenschtütz, Gde Wörnsmühl, E), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{4}$  (Krug).

<sup>19</sup> Im Kataster D Wirt genannt.

<sup>20</sup> Kataster D: Frühmesse Miesbach.

<sup>21</sup> Diese beiden Güter waren bis 1692 beim Kl Dietramszell als Maxlrainer Stammlehen, ehe sie Ferd. Auer, Auracher Wirt durch Wechsel an sich brachte. Am 22. Mai 1692 verkaufte sie der Auracher an Hans Veith von Maxlrain.

- Lehen** (E, Gde Wörnsmühl), 2 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{12}$  (am Lehen); selbsteigen  $\frac{1}{12}$  (am Lehen).  
**Schrodeck** (W, bei Bärenschütz), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Seybold auf der Schrodeck).  
**Sulzgraben** (W, Gde Wörnsmühl), 2 Anw.: Wildenpach'sches Beneficium bei St. Peter in München  $\frac{1}{8}$  (am Sulzgraben); selbsteigen  $\frac{1}{16}$ .  
**Wolfsgrub** (E, bei Lehen, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Tracher auf der Wolfsgrub).

*Hauptmannschaft Sonderstatt*

- Gunetzrain** (E, Gde Hausham), 2 Anw.: Gh Agatharied 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober-, Untergunetzrainer).  
**Haingschwendt** (E, bei Gunetzrain, Gde Hausham), 2 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{6}$  (Präubock),  $\frac{1}{16}$ .  
**Sonnenstatt**<sup>22</sup> (E, Gde Hausham), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{3}{8}$  (Sonderstatter).

*Hauptmannschaft Thalbam*

- Anger** (W, Gde Wies), 1 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{16}$ .  
**Au** (E, Gde Wies), 2 Anw.: Gh Miesbach 2 je  $\frac{1}{8}$  (Gidi, Reiter).  
**Bach** (W, Gde Wies), 2 Anw.: Stuffsches Beneficium bei der Münchener Frauenkirche 2 je  $\frac{1}{8}$  (Bacher, Bacherlenz).  
**Birkner** (W, Gde Wies), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{4}$  (Birk).  
**Grißer** (W, Gde Wies), 1 Anw.: Bruderhaus Gschwendt  $\frac{1}{8}$  (Grisser).  
**Haselgasteig** (E, Gde Wies)<sup>23</sup>, 1 Anw.: Hsch Wallenburg o. H.  
**Mühlstatt** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{16}$ .  
**Pichel** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{16}$ .  
**Ratzenlehen** (E, Gde Wies), 2 Anw.: Hsch Wallenburg 2 je  $\frac{1}{16}$ .  
**Reit** (E, Gde Wies), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Reitter).  
**Schweinthaler** (W, Gde Wies), 4 Anw.: Gh Miesbach 2 je  $\frac{1}{8}$  (Kainz, Schweinthaler); selbsteigen  $\frac{1}{8}$  (Dellerl),  $\frac{1}{16}$ <sup>24</sup>.  
**Thalhamer** (W, Gde Wies), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Vorderthalhammer),  $\frac{1}{8}$  (Hinterthalhammer).  
**Vogelsang** (E, Gde Wies), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{3}$  (Voglsang).

*Hauptmannschaft Wabllehen oder Högen*

- Baumer** (W, Gde Wies), 2 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{3}$  (Paum); Hsch Wallenburg  $\frac{1}{16}$ <sup>25</sup>.  
**Ed** (E, Gde Wies), 2 Anw.: selbsteigen 2 je  $\frac{1}{8}$  (Eder, Vordereder).  
**Frauenried** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Gh Miesbach  $\frac{1}{4}$  (Frauenhofer).

<sup>22</sup> 1754 noch Sonderstatt.

<sup>23</sup> 1733 ‚Lettengasteig‘, 1754 ‚im Letten‘, Kataster D ‚Haselsteig‘.

<sup>24</sup> seit 1615 bzw. 1645 selbsteigen. 1740 grundbar zum Gh Miesbach.

<sup>25</sup> Kataster D: ‚Müller am Baum‘.

- Höger** (E, Gde Wies), 2 Anw.: selbsteigen 2 je  $\frac{1}{16}$ .  
**Pirkner** (W, Gde Wies), 1 Anw.: selbsteigen  $\frac{1}{4}$  (Pürken).  
**Seggenhaus** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Dietramszell  $\frac{1}{6}$  (am Seggenhaus)<sup>26</sup>.  
**Wachlehen** (D, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$ .

*Hauptmannschaft Wenckental*

- Großthal** (W, Gde Parsberg), 3 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{4}$  (Schneider),<sup>27</sup> 2 je  $\frac{1}{6}$  (Großthaler, Uhrmacher).  
**Kleinthal** (D, Gde Parsberg), 3 Anw.: Gh Parsberg  $\frac{1}{6}$  (Kleinthaler-Weber); Gh Miesbach  $\frac{1}{16}$ ; Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$ .  
**Oberstarz**<sup>28</sup> (E, bei Großthal, Gde Parsberg), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{6}$  (Kothofer).  
**Unterstarz**<sup>28</sup> (E, bei Großthal), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{6}$  (Guggenbichler).  
**An der Wies** (E bei Stadlberg, Gde Parsberg), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{32}$ .

*Hauptmannschaft Westenhofen*

- Abwinkl** (D, Gde Schliersee), 2 Anw.: Gh Schliersee  $\frac{1}{8}$  (Kaiser); Kurf. Lehen  $\frac{1}{16}$ .  
**Antritt** (bei Schliersee, Gde Schliersee), 4 Anw.: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{1}{12}$  (Rieder, Wagner); Gh Westenhofen 2 je  $\frac{1}{32}$ .  
**Breitenbach** (E, Gde Schliersee), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{16}$ .  
**Jägerhaus**<sup>29</sup> (bei Schliersee, Gde Schliersee), 1 Anw.: Hsch Wallenburg o. H.  
**Großhub** (bei Schliersee, Gde Schliersee), 2 Anw.: Gh Schliers  $\frac{1}{4}$  (Großhuber),  $\frac{1}{32}$ .  
**Kleinhub** (bei Schliersee, Gde Schliersee), 1 Anw.: Gh Schliersee  $\frac{1}{16}$ .  
**Kreit**<sup>30</sup> (W, Gde Schliersee), 1 Anw.: Gh Westenhofen  $\frac{1}{16}$ .  
**Müller in Mühle** (E, Gde Schliersee), 1 Anw.: St. Georgskapelle auf dem Weinberg Schliers o. H. (Georgenmühl).  
**Oberschweig**<sup>31</sup> (E, Gde Schliersee), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{2}$  (Oberschweiger).  
**Streng** (bei Schliersee, Gde Schliersee), 1 Anw.: Gh Westenhofen  $\frac{1}{12}$  (Streng).  
**Unterschweig**<sup>31</sup> (bei Schliersee), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{2}$  (Unterschweiger).

<sup>26</sup> Bis 1692 grundbar zur Hsch Wallenburg, dann Übergang zum Kl Dietramszell, das an Wallenburg die Odenhub und Stötten (Pf Irschenberg) abgab.

<sup>27</sup> Kataster D grundbar zum Gh Miesbach.

<sup>28</sup> Im Kataster D geteilt in Ober- und Unterstarz, heute Starzberg.

<sup>29</sup> 1733 und 1745 ‚Burgstall‘.

<sup>30</sup> 1733 und 1745 ‚Leiten‘.

<sup>31</sup> 1733 und 1745 geteilt in Ober- und Unterschweig, heute Weiler Schwaig.

- Urtlbach** (bei Schliersee), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{8}$  (Hafner).  
**Waxenstein** (bei Schliersee, Gde Schliersee), 2 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .  
**Westenhofen** (mit Schliersee verbunden), 7 Anw.: Hsch Wallenburg 3 je  $\frac{1}{12}$  (Gaisler, Paulus, Stuefeldner); Gh Westenhofen 2 je  $\frac{1}{12}$  (Lucas, Mesner),  $\frac{1}{16}$ ; Gh Schliersee  $\frac{1}{16}$ .  
 Filialkirche St. Martin der Pf Schliersee, ehemem Pfarrkirche.

*Hauptmannschaft Wies*

- Buchenstocker** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Bruderhaus Gschwendt  $\frac{1}{4}$  (Buchenstocker).  
**Eberl** (Vorder-, Hinter-) (E, Gde Wies), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{16}$  (Vorder-  
 eberl),  $\frac{1}{16}$ .  
**Hof** (E, Gde Wies), 2 Anw.: Kl Weyarn 2 je  $\frac{1}{4}$  (Kirchberger, Hofner).  
**Oberlinner** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hsch Wallenburg o. H.  
**Reisach** (E, Gde Wies), 3 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{8}$  (Müller),  $\frac{1}{16}$ ; Bruderhaus Gschwendt  $\frac{1}{8}$ .  
**Walch** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{2}$  (Walch).  
**Winkl** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Winkl).  
**Wies** (E, Gde Wies), 2 Anw.: Kl Weyarn  $\frac{1}{8}$  (Rainer); Hsch Wallenburg o. H. (Höger an der Wies)<sup>32</sup>.  
**Zimmermann** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Hfm Wattersdorf<sup>33</sup>  $\frac{1}{4}$  (Zimmermerer).

*Hauptmannschaft Zanken*

- Aigen** (E, Gde Wörnsmühl), 2 Anw.: Gh Parsberg  $\frac{1}{6}$  (am Aigen); Kl Tegernsee  $\frac{1}{6}$  (am Aigen).  
**Baderer** (bei Wörnsmühl, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{5}{16}$  (Baderer).  
**Eben** (E, Gde Wörnsmühl), 2 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{6}$  (Vorderebener),  $\frac{1}{16}$  (Hinterebener).  
**Leiten** (bei Wörnsmühl, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: Hfm Maxlrain  $\frac{1}{16}$ <sup>34</sup>.  
**Stadl** (E, Gde Wörnsmühl), 2 Anw.: Hfm Maxlrain 2 je  $\frac{1}{6}$  (am Stadl)<sup>34</sup>.  
**Steinberg** (W, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{3}{8}$  (am Stainberg).  
**Wörnsmühl** (D, Gde), 4 Anw.: Hsch Wallenburg  $\frac{1}{4}$  (Wirt), 2 je  $\frac{1}{16}$  (Müller, Schmid),  $\frac{1}{32}$ .

<sup>32</sup> Kataster D teilt in Ober-, und Unterhöger, er bringt ferner: selbsteigen 2 je  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

<sup>33</sup> Kataster D grundbar zur Hsch Wallenburg.

<sup>34</sup> STAO RA Fasz. 1377:

„Dieses Gütl ist proprie freisingisches Lehen, und somit die Besitzer des Schloß Maxlrain Lehensträger gewesen: Wann nun nit angezeigt werden kann, daß dieses Gütl mit eines andern Untertan verwexelt worden sein, so ist es kein Wallenburger Allodialstück, wie es eingeschrieben steht.“



**Zanken** (bei Wörnsmühl, Gde Wörnsmühl), 1 Anw.: Kl Scheyern  $\frac{1}{4}$  (Zanken).

### *Markt Miesbach*

Der Markt Miesbach verdankt seine Entstehung der alten Salzstraße, die vom Innübergang über Aibling nach Tölz führte, ferner der Entwicklung der Herrschaft Waldeck.

Miesbach erscheint zum ersten Mal im Jahr 1114, als sich die Beauftragten des Bischofs von Freising und des Abtes von Tegernsee „apud Muospach“ zu Verhandlungen wegen Zehntabgaben trafen<sup>1</sup>. Daß Miesbach als Treffpunkt für solche Verhandlungen bestimmt wurde, läßt bereits auf eine besondere Stellung des Ortes innerhalb des freisingischen Immunitätsbezirkes schließen. In den nachfolgenden Jahrzehnten findet sich der Name Miesbach in der Geschlechterreihe der Waldecker. Als erster benannte sich Rudolf (I.), der Sohn Waltmanns von Parsberg zwischen 1140 und 1152 neben Parsberg nach einer Burg zu Miesbach (Muespach)<sup>2</sup>. Unter derselben Herkunftsbezeichnung erscheint zwischen 1173 und ca. 1200 sein zweiter Sohn Otto<sup>3</sup>. Mit Ottos (I.) letzter Nennung verschwindet der Name Miesbach für ein Jahrhundert in den Quellen. So läßt sich für das 12. und 13. Jahrhundert für die Geschichte der Burg Miesbach etwa folgendes ableiten: Rudolf (I.) von Parsberg verließ als zweiter Sohn um 1140 die Stammburg Parsberg und siedelte auf die Burg Miesbach über. Ob er die Burg Miesbach erst errichtet hat, ist zweifelhaft, da das Treffen zwischen Freisinger und Tegernseer Dienstmannen 1114 in Miesbach bereits eine Burg, und zwar in freisingischem Besitz vermuten läßt. Vielleicht hat Rudolf als Ministeriale des Hochstifts die Burg übernommen. Da nach 1200 nichts mehr über sie berichtet wird, scheint sie an Bedeutung verloren zu haben. Erst 1294 werden Name und Burg Miesbach wieder genannt, als Herzog Ludwig II. von Bayern in seinem Testament die Rückerstattung des „castrum Muespach“, das er dem Freisinger Bischof enteignet hatte, verfügte<sup>4</sup>. Daraus geht hervor, daß die Burg zu Miesbach in die Hände des Herzogs gefallen, für ihn also von besonderem Interesse war. Vermutlich war Miesbach damals Mittelpunkt der freisingischen Herrschaft und Verwaltung. Die Bedeutung dieser Burg zeigt ein Vorfall aus dem Jahr 1312, als die Waldecker diese zerstörten und dem Bischof zum Entgelt ihr eigenes Schloß Wallenburg zu Lehenhoheit übergaben, mit dem Versprechen den Wiederaufbau der Burg Mies-

<sup>1</sup> „exorta est quedam complacitatio inter Frisingensem Episcopum et Tegernensem Abbatem, scilicet pro decimis et novalibus apud Gimundum . . . Tandem tempore Domini Heinrichi Frisingensis Episcopi et Aribonis Tegrenensis Abbatis, utriusque ecclesie fidelibus in Nonis Sept. apud Muospach conventibus . . . Haec acta sunt Muospach, Nonis Sept. anno Dom. Incarn. MCXIII.“ (MB 6, 166).

<sup>2</sup> Schäftl. Trad. Nr. 43; vgl. auch oben S. 251.

<sup>3</sup> S. oben S. 251 Anm. 11: Unter Otto findet sich der Name Miesbach in allen Variationen der damaligen Schreibweise: Mosebach, Mosbac, Moesbach, Moesebach, Musepah, Muospach und Muesbach.

<sup>4</sup> Siehe oben S. 256.

bach zu fördern. Mit dem Ende der geistlichen Immunitätsherrschaft erübrigte sich die Wiedererrichtung der freisingischen Burg. Ihre Stellung in der neuen weltlichen Herrschaft Waldeck übernahmen die Burgen Wallenburg und Hohenwaldeck.

Der Ort Miesbach, der am Fuße der Burg und unter ihrem Schutz entstanden war, hatte aus der Stellung der Burg soviel gewonnen, daß sein Vorrang in der Herrschaft auch nach dem Untergang der Burg gesichert war. Das Bild der heutigen Stadt Miesbach zeigt noch klar die Entstehung und Entwicklung des Ortes auf: vor der Burg auf der Anhöhe östlich der Schlierach entstand als erste Siedlung der obere Markt, selbst noch auf der Anhöhe gelegen. Die Anhöhe bot Schutz vor dem Hochwasser der Schlierach, die Burg sollte Friede und Sicherheit garantieren. Der obere Markt bildete bis zum Ausgang des Mittelalters den eigentlichen Mittelpunkt nicht nur des Ortes, sondern der ganzen Herrschaft. Der untere Markt erlangte erst unter dem Einfluß der Maxlrainer Regierung im 16. Jahrhundert durch vielbesuchte Viehmärkte besondere Bedeutung. Die Entwicklung Miesbachs wurde durch die Salzstraße, die von Rosenheim nach Tölz durch den Ort führte und den Markt belebte, gefördert.

Burg und Handelsstraße boten dem Ort günstige Voraussetzungen für den Aufstieg zur Marktsiedlung<sup>5</sup>. Vom Markt Miesbach erfahren wir zum ersten Mal in einer Teilungsurkunde der Waldecker Brüder Georg und Peter vom 29. September 1367: „ . . . Da wider ist meinem bruder Peter dem Waldegker und seinen Erbn gevalln ze teil: die Vest Walldenberch . . . der Hof in dem margt ze Muespach und daz Gericht, und der Zol daselb alz daz von alters her chomen ist . . . Es ist auch zu merken, daz wir unser Gericht ze Walldenburch . . . nicht geteilt haben . . .“<sup>6</sup>. Nach dieser Urkunde besaß Miesbach um die Mitte des 14. Jahrhunderts Marktrechte und ein eigenes Marktgericht. Der Zoll, der an dem Markt erhoben wurde, betraf die Waren, vor allem die Salzfuhrer, die auf der Handelsstraße nach Miesbach gebracht wurden. Als einziger Markt der Herrschaft war Miesbach nicht nur Umschlagplatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der ganzen Gegend, sondern auch Mittelpunkt der Herrschaft. Wann Miesbach sein Marktrecht erhielt, ist nicht überliefert. Die Notiz der Teilungsurkunde „alz daz von alters her chomen ist“, läßt den Schluß zu, daß der Ort zumindest eine Generation vor 1367 Markt mit Gericht und Zoll geworden war. Der günstigste Zeitpunkt für eine Privilegierung bot sich, als die Burg Miesbach noch bestanden und noch die Immunität des geistlichen Lehensherrn von Freising genossen hat. Da die Burg vor 1312 zerstört wurde, und die Freisinger Bischöfe von da an nur mehr über einen sehr beschränkten Teil der Herrschaft die Hoheit ausübten, erhielt Miesbach wohl vor diesem Jahr die Marktrechte. Einen Hinweis geben die benachbarten Märkte, zumal jene, die an der Salzstraße lagen. Von ihnen erhielten das Marktrecht Rosenheim 1273, Aibling 1312, Tölz

<sup>5</sup> E. Klebel, Die bayerischen Märkte und Städte, ZBLG 12, 1940, S. 74.

<sup>6</sup> HSTAM, Kurbaiern 34002.

1281, Wolfratshausen 1280, Holzkirchen 1329. Die Markterhebung Miesbachs vor 1312 entspräche durchaus diesen Daten. Gesah sie zur Zeit der freisingischen Herrschaft, so mußte der Bischof für Miesbach dieselben Rechte geben, um der Handelskonkurrenz der herzoglichen Märkte zu begegnen. 1416 sind zwei besondere Jahrmarktzölle genannt, die Georg und Wernhard von Waldeck unter sich teilten<sup>7</sup>. Diese beiden Jahrmärkte fanden am Montag vor Palmsonntag und um „Mattei“ statt<sup>7a</sup>, dazu kam jeden zweiten Dienstag ein Wochenmarkt<sup>8</sup>. Das Interesse an den Miesbacher Märkten läßt eine Beschreibung aus der Zeit um 1563 erkennen<sup>9</sup>. Damals wurde wie später hauptsächlich Vieh gehandelt „Roß, Rindt, Sauen, Schaff“. Händler oder Verkäufer waren „Bürger oder Inwohner zu Miespach, außenlendische Tuechmacher, ein Walch (Welscher)“.

Mit dem Markt war 1367 in Miesbach ein eigenes Gericht verbunden, das klar von dem Herrschaftsgericht mit dem Sitz in Wallenburg unterschieden war. 1424 erscheint in den Quellen ein „Marktgericht“ zu Miesbach, das vermutlich mit dem Herrschaftsgericht gleichbedeutend ist<sup>10</sup>. Als das Herrschaftsgericht um diese Zeit von Wallenburg nach Miesbach verlegt wurde, ging wohl das Marktgericht in ihm auf. Von da an wird das Marktgericht auch nicht mehr eigens erwähnt, so daß wir kaum noch von einer gesonderten Gerichtsbarkeit des Marktes sprechen können. Es ist höchstens anzunehmen, daß der Waldecker Richter für die Bürger einen gesonderten Sitzungstag anberaumte.

Die Kompetenz des Marktgerichtes des 14. Jahrhunderts entsprach der niederen Gerichtsbarkeit, die den bayerischen Städten und Märkten eigen war; sie war beschränkt auf rein persönliche Angelegenheiten der Bewohner<sup>11</sup>. Wann und in welchem Umfang die Bürger selbst ein Mitspracherecht in diesen Rechtsfällen erhielten, läßt sich nicht ermitteln. Seit 1417 traten Miesbacher Bürger als Siegelzeugen auf. Nicht selten begegnete einer aus ihren Reihen als Herrschaftsrichter wieder. Nur in ganz wenigen Fällen werden fünf Miesbacher Bürger als Gerichtsbesitzende genannt: 1486<sup>12</sup>, 1518<sup>13</sup> und 1534<sup>14</sup>, wobei jedoch nicht immer rein interne Angelegenheiten des Marktes oder eines seiner Bürger behandelt wurden.

Im 17. Jahrhundert lassen sich Anzeichen einer größeren Freiheit und inneren Verwaltung zu Miesbach feststellen, vor allem im Gegensatz zu den Bauern auf dem Lande. Auf eine Beschwerde der Bürger und

<sup>7</sup> „... die zwen Jarmargtt zöll zw Muespach . . .“ (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5 Nr. 40).

<sup>7a</sup> STAL Rep. 108, Fasz. 2241, 1/IV zum Jahr 1684.

<sup>8</sup> STAL Rep. 108, Fasz. 2241, 1/IV: Als Hohenwaldeck 1684 beim Kaiser eine Erhöhung der Zahl der Wochenmärkte beantragte, erhob die Regierung in München dagegen Bedenken, da sie einen Rückgang des Marktumsatzes in den landgerichtlichen Märkten befürchtete.

<sup>9</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 2<sup>1/2</sup>.

<sup>10</sup> Siehe oben S. 269.

<sup>11</sup> Vgl. auch E. Klebel, Studien zum historischen Atlas, ZBLG 3, 1930, S. 43.

<sup>12</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5.

<sup>13</sup> ebenda Fasz. 11.

<sup>14</sup> ebenda Fasz. 13.

Bauern gegen ihren Herrn wegen Überforderung in Steuer und Scharwerk, bestimmte das Reichskammergericht für Bauern und Bürger jeweils verschiedene Pflichten: Den Bürgern stand im Gegensatz zu den Bauern ein gewisses Maß an Freiheit in ihren Dienstleistungen gegenüber der Maxlrainer Regierung zu. Sie durften nicht willkürlich zum Scharwerk gezwungen werden<sup>15</sup>. Doch war die Freiheit in Meinungsäußerung und Beschwerde beträchtlich eingeengt<sup>16</sup>.

Die Verwaltung des Marktes Miesbach scheint nicht wie in den landgerichtlichen Märkten nach den Behörden des inneren und äußeren Rates aufgeteilt gewesen zu sein. Aus der eben angeführten Stelle geht hervor, daß die Gemeinde nur für den einmaligen Fall der Appellation vor dem Reichskammergericht vier Männer als Vertreter bestimmte<sup>17</sup>. Im übrigen handelte die Gemeinde wohl stets als ganze Körperschaft.

Der Bürgergemeinde stand nach dem Zeugnis einer Urkunde aus dem 17. Jahrhundert ein gewisses Kontrollrecht bei der Festsetzung der Steuer durch die Maxlrainer Regierung zu. Nach einem Urteil des kaiserlichen Kammergerichtes in Speyer an die „Gemeindt zue Miespach“ vom Jahr 1661 sollte diese das Recht besitzen, sich von der Rechtmäßigkeit der erhobenen Steuer zu überzeugen<sup>18</sup>.

Entstehung und Geschichte Miesbachs vollzogen sich in verschiedenen Stufen. Die erste Nennung läßt den Ort als Freisinger Besitz erkennen. Die Burg, die von einer Linie des Waldecker Geschlechtes bewohnt wurde, bestimmte die weitere Entwicklung des Ortes. Die Verleihung von Marktrecht, Gericht und Zoll bestimmte den Ort — auch nach dem Verfall der Burg — immer mehr zum Mittelpunkt der Herrschaft. Von hier wirkte im 16. Jahrhundert auch die Reformation weit über die Grenzen der Herrschaft hinaus<sup>19</sup>.

Als die Grafschaft Hohenwaldeck 1734 an das Kurhaus Bayern fiel,

<sup>15</sup> Was das Jagen außerhalb der Herrschaft betrifft, „will derselb Georg von Maxlrain gleichwoll die *Bürger* zue Müspach als Schützñ über Iren guetten willen darzue nit nötigen, doch haben sich ermeldte Bürger erboten, wann sie von ermeltem Herrn von Maxlrain hierzu ersucht, etliche aus ihnen so ohne Versäumnisse abkommen mögen, selbst freywillig gegen tägliche Reichung zehen Kreuzer des Tags . . . gebrauchen zu lassen. Die *Pauerschaft* aber betreffend, solle dieselb yederzeit auf des Herrn . . . auffordern . . . willig gehorsam erscheinen“ (HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 16).

<sup>16</sup> Die Wortführer der genannten Beschwerde vor dem Reichskammergericht wurden von ihrem Herrn verhaftet oder des Landes verwiesen.

<sup>17</sup> „Sovil die jhenige so *von der Gembain für Gewalthaber bestellt*, sich aber soliches nit allain wie sie gebürt nit gebraucht sondern dem Herrn von Maxlrain in wehrentem Prozeß allerley Schimpf, unndt despect erzeigt haben“ so hat er „*die zwey fürnambsten Gewalthaber* auf ein Zeitlang und weiterer Begnadigung, *die ander zween* aber allein auf ein Viertel Jar von der Herrschaft geschafft“. (HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 16).

<sup>18</sup> Der Herr von Maxlrain soll „den Clägern die Steur Register Vorlage, oder da einer oder der ander sich der Steur erhöhung halber beschweren und einen Extract davon begehren würde, dieselben Ihnen, so viel sie betrifft mitteilen.“ (HSTAM GU Hohenwaldeck, Fasz. 21.)

<sup>19</sup> Zur Reformation in Miesbach vgl. auch M. Gasteiger, a. a. O. S. 271 ff.

Hans Rößler, Geschichte und Strukturen der evangelischen Bewegung im Bistum Freising, Nürnberg 1966 (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns, 42. Bd. s. bes. S. 157 ff.

behielt Miesbach Gericht und Verwaltung des Gebietes bei. Bei der Verwaltungsreform im 19. Jahrhundert wurde Miesbach schließlich Sitz eines königlichen Landgerichtes, dessen Ausdehnung weit über die Grenzen der Herrschaft Hohenwaldeck hinausreichte. Die Stadterhebung Miesbachs fällt erst in das Jahr 1918.

Gliederung des Marktes Miesbach (s. Planzeichnung):

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts läßt sich eine Einteilung des Marktes Miesbach in Viertel feststellen<sup>19a</sup>. Sie findet sich auch im 18. Jahrhundert wieder:

Das erste Viertel umfaßte den südlichen Teil des oberen und den östlichen Teil des unteren Marktes.

Das zweite Viertel nahm den nördlichen Teil des oberen Marktes und den Raum um die Kirche ein.

Das dritte Viertel umschloß den restlichen Teil des unteren Marktes.

Das vierte Viertel bildete als zuletzt entstandenes die Verbindung zwischen dem Marktteil und der Schlierach.

**Miesbach** (Marktgemeinde), 134 Anw.<sup>20</sup>:

### 1. Hauptmannschaft

**Hsch Wallenburg:** Brandl, Groß, Gschwendtner, Haagn, Imbler, Karlinger<sup>21</sup>, Kißlinger<sup>21</sup>, Kurzenberger, Laubirz, Mainhard, Mairwirt, Mayr, Reiserer, Stadlberger, Vorholzer, Ziegler;

**Gh Miesbach:** Ableitner, Dallmayr, Doblmaier, Jell, Kellner, Reiserer; Selbsteigen: Holzapfel, Traxler, Zeller.

### 2. Hauptmannschaft

**Hsch Wallenburg:** Guggenpichler<sup>22</sup>, Griessenpeck, Lechner, Resch, Posch, Westner, Zechetmayr, Zwirger;

**Gh Miesbach:** Aman, Didutsch<sup>23</sup>, Einzenberger, Huber, Mangold, Orthofer<sup>24</sup>, Schwarzenberger, Untersberger; Selbsteigen: Grundtner-Häusl, Wispeck;

Gh Parsberg: Huber<sup>25</sup>.

### 3. Hauptmannschaft

**Hsch Wallenburg:** Auer, Bonil, Fraunhofer, Fraunhofer, Fraunhofer, Giggelberger, Gschwendtner, Heiss, Huetter, Hüschmann, Lindtmayr, Mittermeier, Mayr, Ostner, Prandt, Prasberger, Piechel, Reisch, Reiter, Rohrman, Schlögl, Schemberger, Schönauer, Schöpfer, Schmid, Stelzer, Stelzer, Sterzl, Stürzl, Stürzlhofer, Steingruber, Sederl, Traxler, Trost, Wallach, Wenck, Wenck.

<sup>19a</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 56 (Steuerbuch vom Jahr 1652).

<sup>20</sup> Grundlage der Beschreibung bildeten die Steuerbücher der Jahre 1730, 1740 und 1754.

<sup>21</sup> 1754 wird die Grundbarkeit zum Kurf. Lehenhof überliefert.

<sup>22</sup> Guggenbichler war 1733 noch ohne Grundbarkeit.

<sup>23</sup> 1754 halb Gh Miesbach und halb selbsteigen.

<sup>24</sup> 1733 noch ohne Grundbarkeit.

<sup>25</sup> 1754 grundbar zum Gh Miesbach.

**Gh Miesbach:** Hofmayr, Igl<sup>26</sup>, Peterweber<sup>27</sup>, Wagner, Wöllkammer;  
Selbsteigen: Koppenhofer, Pall<sup>28</sup>;  
Gh Parsberg: Kaltner;  
Ohne Grundherr: 3 Behausungen.

#### **4. Hauptmannschaft**

**Hsch Wallenburg:** Andretter, Auracher, Eggl, Fröhlich, Ferchtl, Göttfried, Grabmayr, Gschwendtner, Geschwendtner, Gunerzrainer, Hächl, Haltmayr, Höllenthaller, Kinshofer, Kopp, Kreillinger, Krinner, Loth, Mayr, Prandt, Ferchtl, Singelspichler, Schweigl, Staeheter, Stuellfeldtner, Tagwerker, Traxler, Traxler, Vogl, Wallner, Wimmer;

**Gh Miesbach:** Hornpacher, Pernloher, Strobl;  
Selbsteigen: Rinner, Weber;  
Frühmesse Miesbach: Tagwerkerhaus (nur 1754);  
Ohne Grundherr: 4 Behausungen.

Pfarrkirche Mater Dolorosa, ehemdem Fialkirche der Pf Parsberg, Nachfolgerin einer schon 1391 genannten Kirche auf dem Rosenbühel.  
Nebenkirchen: Portiunkulakirche, Gottesackerkapelle, Kapelle auf dem Gisshof.

<sup>26</sup> 1733 grundbar zum Gh Miesbach, 1754 zur Hsch Wallenburg.

<sup>27</sup> Peterweber wird nur 1733 genannt.

<sup>28</sup> Pall war 1733 grundbar zum Gh Birkenstein.

### III. Das Vogtgericht Schliersee

#### 1. Das Kloster Schliersee, seine Gründung und Geschichte

Die Gründung des Klosters Schliersee fällt in das 8. Jahrhundert, eine Zeit, in der auch das benachbarte Kloster Tegernsee und zahlreiche weitere Klöster, wie Schäftlarn und Scharnitz-Schlehdorf entstanden sind. Eine Freisinger Gründungsnotiz<sup>1</sup> macht die Errichtung des Klosters um das Jahr 779 wahrscheinlich<sup>2</sup>; sie nennt als Stifter die adeligen Brüder Adalunc, Hiltipalt und Kerpalt, Antoni und Otakir, die auf ihrem gemeinsamen Erbbesitz „in vasta solitudine heremi“ ein kleines Kloster errichteten und mit Zustimmung des Bischofs Arbeo von Freising bei Westen eine Kirche als Oratorium bauten<sup>2a</sup>. Dieses Oratorium, das St. Martin geweiht wurde<sup>2b</sup>, war die Keimzelle des Klosters. Nach der Gründung dieser Kirche stellten die Stifterbrüder sich selbst und ihren Besitz unter die Oberhoheit („sub diciona“) des Bischofs Arbeo, der daraufhin den Priester Perchtkoz an die Spitze des neuen Konvents stellte<sup>3</sup>. Zwei Jahre später wählten die Brüder diesen ihren „magister“ gemäß der Benediktinerregel zum Abt und erbaten für ihn vom Bischof Weihe und Einsetzung. Für sich selbst beschloßen sie, nach der Regel St. Benedikts zu leben und stets aus ihren Reihen einen Abt zu wählen oder, wenn ein geeigneter Mann fehlte, diesen aus dem Freisinger Domkloster zu nehmen<sup>4</sup>.

Wie oben aufgezeigt wurde<sup>5</sup>, gehörten die Gründer des Klosters Schliersee einem geschlossenen Familienverband an, über den sie auch zu den Stiftern der Klöster Tegernsee und Scharnitz-Schlehdorf, und damit zu einer der einflußreichsten Sippen im südlichen Westbayern, den westfränkischen Huosi in engen Beziehungen standen. Auf Grund dieser

<sup>1</sup> Siehe oben S. 18, wo die Stelle zitiert ist. — Zur Geschichte des Klosters Schliersee und seines Gerichtes vgl. auch Hubert Vogel, Schliersee.

<sup>2</sup> Freis. Trad. Nr. 94 Datierung nach Bitterauf.

<sup>2a</sup> Unter Oratorium versteht man eine Kirche, die weniger der Öffentlichkeit als vielmehr einer geschlossenen Gemeinschaft zum Gottesdienst dient.

<sup>2b</sup> Über die Bedeutung des Martinspatroziniums siehe oben S. 13 ff.

<sup>3</sup> In Freis. Trad. Nr. 41 erscheint Perchtkoz im Jahr 772 als Priester. v. Obernberg, Schliers, S. 27, glaubte, Perchtkoz sei ursprünglich Mönch im bischöflichen Kloster zu Freising gewesen und von dort nach Schliers gesandt worden (vgl. auch nachfolgende Anm.).

<sup>4</sup> Freis. Trad. Nr. 94: *Deinde post biennium complacuit fratribus eligere predictum Perchtkoz ibidem abbatem . . . Ideoque decrevimus cum consensu . . . episcopi nostri ut secundum auctoritatem S. Benedicti regulam degerentur et . . . de ipsis fratribus sibimet ipsi eligerent abbatem ipso ordinante episcopo . . .*

<sup>5</sup> Siehe oben S. 23.

Verbindung kann Schliersee zu den sog. Huosi-Klöstern gerechnet werden. Dafür spricht auch seine Übergabe an das Bistum Freising, dessen Bischöfe im 8. Jahrhundert selbst teilweise dieser Adelsgruppe entstammten. Durch das Recht der freien Abtwahl behielt die Gründerfamilie weiterhin Einfluß über das Kloster, so daß man noch nicht von Anfang an von einem völligen Eigentumsrecht Freisings über Schliersee sprechen kann<sup>6</sup>. Wenige Jahrzehnte nach der Gründung hatte sich Freising jedoch die volle Hoheit über das Kloster gesichert: Von Abt Warmunt von Schliersee heißt es 817, daß er „in servitio“ gegenüber dem Hochstift verharret sei und am Ende seines Lebens seinen ganzen Besitz, sei er Lehen oder Erbgut, dem Freisinger Bischof Hitto zur Neuvergebung überließ<sup>7</sup>. Zum Nachfolger Warmunts bestimmte der Bischof dessen Bruder Sindicho.

Von diesem Zeitpunkt an ist für 200 Jahre nichts über das Schicksal des Klosters überliefert. Lediglich aus der Zeit 926—937 ist eine Urkunde erhalten, die von einem Gut des Klosters Schliersee spricht, also dessen Fortbestehen zeugt. Aus dem Fehlen weiterer Zeugnisse seinen Besitz und Wirken des Klosters kann man einen Niedergang im 9. oder 10. Jahrhundert ableiten. Wie Mitterer feststellte, hatte der Niedergang weder in den Einfällen der Ungarn noch in der Säkularisation Herzog Arnulfs die eigentliche Ursache, sondern in dem Verlust der Selbständigkeit durch die enge Bindung an den Bischof von Freising<sup>8</sup>. Trotzdem wird angenommen, daß das Kloster in bescheidener Form weiterbestanden hat<sup>9</sup>. In der bekannten Grenzbeschreibung, die Bischof Meginward um 1078/80 bei seinem Pienzenauer Bezirk vornehmen ließ, gilt der Klosterbezirk als Teil des Freisinger Hoheitsgebietes. An seine ursprüngliche Sonderstellung erinnert nur noch die Erwähnung seines Umfangs als „vetus terminatio sive et montium ad Sliersie et ad Westenhoven pertinens“<sup>10</sup>. Um die Wende zum 12. Jahrhundert werden zwei Schlierseer Pröbste genannt, die zugleich Kanoniker des Freisinger Domkapitels waren<sup>11</sup>. Daraus geht hervor, daß die Benediktinermönche

<sup>6</sup> Vgl. S. Mitterer, Die bischöflichen Eigenklöster, S. 118 f. Mitterer bezeichnet das Recht der freien Abtwahl als das wichtigste Recht eines selbständigen Klosters. Gegen ein völliges Eigentumsrecht des Bistums spricht nach Mitterer auch das Fehlen einer eigentlichen „traditio“. Vgl. auch Vogel, Schliersee, S. 13.

<sup>7</sup> Freis. Trad. Nr. 376: „omnia quae habuit tam in beneficiis quam propriis hereditatibus investiture . . . in manus pii pontificis Hittonis dimisit.“

<sup>8</sup> Mitterer, a. a. O., S. 152—158; Die wirtschaftliche Kraft des Klosters sei durch den Übergang der Güter vom Eigenbetrieb zum Rentenbezug geschwächt worden. — vgl. auch Vogel, Schliersee, S. 14 f.

<sup>9</sup> Vgl. Vogel, Schliersee, S. 15, Mitterer a. a. O., S. 121. Hundt, Waldecker, S. 138, zitiert für das Jahr 1113 eine Urkunde mit folgendem Inhalt: „ecclesia et fratres inibi deo et st. Xysto martiri servientes“. (St. Sixtus war der Patron des Klosters Schliersee).

<sup>10</sup> Siehe oben S. 247.

<sup>11</sup> Zwischen 1085 und 1087 erscheint als Probst von Schliersee der Diakon Eppo, der zugleich als Kanoniker dem Freisinger Domkapitel angehörte (HSTAM KU Schliersee Nr. 1, gedruckt in OA, S. 139 f.). 1113 wird Rudolf als Inhaber beider Ämter genannt (HSTAM KU Schliersee Nr. 1).



des Klosters inzwischen durch weltliche Geistliche, die als Kanoniker lebten, abgelöst waren<sup>12</sup> und diese selbst vom Domkapitel des Hochstiftes gestellt wurden. Diese Doppelstellung der Schlierseer Pröbste, die 1414 von Papst Johannes XXIII. bestätigt wurde<sup>13</sup>, sollte bis zur Übertragung des Stiftes nach München im Jahr 1495 fort dauern. Das Interesse und die Sorge Freising's an dem Fortbestand des Klosters offenbart die Schlierseer Überlieferung, daß Bischof Otto I. (1138—1158) das Kloster um 1141 von Westenhofen nach Schliersee verlegt und dort als Kollegiatstift neu errichtet und ausgestattet habe<sup>14</sup>. Man darf darin die Belegung und Verbesserung des bisher in Westenhofen bestehenden Klosters an einem neuen Ort, in Schliersee verstehen<sup>15</sup>. Aus derselben Quelle erfahren wir, daß Bischof Otto die Herren von Waldeck zu Vögten über das Kloster bestimmte. Die Auserwählung der Waldecker, die auch mit der Vogtei über den freisingischen Immunitätsbezirk Pienzenau, der späteren Herrschaft Waldeck betraut waren<sup>16</sup>, ist weiterhin Zeugnis der starken Bindung Schliersees an das Hochstift. Das Schicksal des Kollegiatstiftes ist fortan von dem häufig gespannten Verhältnis zu seinen Waldecker Vögten bestimmt. Deshalb bedeutete es für das Stift eine wichtige Stütze, daß Kaiser Ludwig der Bayer 1322 einen besonderen Schutzbrief für Schliersee ausstellte, der auch vor den Übergriffen der Waldecker Vögte schützen sollte<sup>17</sup>. Die Geschichte des Stiftes im 14. und 15. Jahrhundert ist ausgefüllt vom erfolgreichen Bemühen, den Waldecker Vögten gegenüber die Unabhängigkeit zu bewahren. Der Tod des letzten Waldeckers im Jahr 1483 führte rasch das Ende der Selbständigkeit Schliersees herbei, da der bayerische Herzog die frei gewordene Vogtei übertragen erhielt. Noch im selben Jahr wurde Albrecht IV. neuer Vogt<sup>18</sup>, der auf diese Weise nicht nur Macht über das Kloster gewann, sondern auch von Schliersee aus Einfluß auf die Herrschaft Waldeck zu nehmen suchte. Der Übernahme der Vogtei durch den Herzog folgte ein jahrelanger Streit mit den Erben der Waldecker, die ebenfalls darauf Anspruch erhoben. Um diesen Streit für sich zu entscheiden, aber auch aus Rücksicht auf das verarmte Stift<sup>19</sup> faßte Albrecht IV. den Plan,

<sup>12</sup> Kanoniker sind Geistliche, die sich zu einem gemeinsamen, von bestimmten Regeln geleiteten Leben (vita canonica) zusammengeschlossen haben.

<sup>13</sup> Johannes XXIII. bestimmte am 26. Dez. 1414, daß nur ein Freisinger Kanoniker Probst in Freising, Moosburg, Isen und Schliersee werden könnte (RB 11, S. 181, vgl. auch Vogel, Schliersee S. 17).

<sup>14</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 4 fol. 3. Nr. 106/1, Nr. 108, Datierung siehe oben S. 254; ferner STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 75: „Es hab ein Bischof von Freising, genannt Bischof Ött, das Gotshaus Schliersee gestiftet und gewidentt und begabet mit sein selbst grundt und podn . . .“ (Abschr. 1453).

<sup>15</sup> Aus den vorher genannten Quellenbelegen geht hervor, daß das Kloster vorher nicht völlig verödet oder aufgelöst war.

<sup>16</sup> Siehe oben „Herrschaft Waldeck“, S. 254 f.

<sup>17</sup> HSTAM Kaiser Ludwig Selekt Nr. 219, KU Schliersee Nr. 31, auch STAL Rep. 108, Nr. 2242, fol. 4 f. — Siehe unten S. 294.

<sup>18</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 243. — Der nächste Anwärter auf die Vogtei Diepold von Waldeck, Domherr zu Freising hatte von sich aus auf die Vogtei verzichtet (HSTAM KU Schliersee, Nr. 242).

<sup>19</sup> Siehe Vogel, Schliersee, S. 25.

das Stift Schliersee zusammen mit dem Stift Ilimünster nach München zu verlegen und als neues Kollegiatstift bei Unserer Lieben Frau zu errichten. Er erhielt dazu auch die Genehmigung Papst Alexanders VI.<sup>20</sup> Das Kollegiatstift wurde trotz des Protestes Bischof Sixtus' I. von Freising und dessen vorübergehender päpstlicher Unterstützung<sup>21</sup> 1495 in München errichtet und Herzog Albrecht IV. erließ am 16. Juni 1498 den Stiftungsbrief, in welchem er Ilimünster und Schliersee die Freiheiten bestätigte und die Hofmark Schliersee an das Münchner Stift verlieh<sup>22</sup>. Zwei Jahre später tauschte der Herzog vom Kollegiatstift das ganze Dorf Schliersee mit dem See gegen zahlreiche andere weit außerhalb des Schlierseer Raumes gelegene Güter ein, und sicherte sich auf diese Weise als Grundherr die niedere Gerichtsbarkeit über das Dorf<sup>23</sup>. 1559 überließ er das Dorf mit anderem Besitz den Herren von Maxlrain auf Waldeck<sup>24</sup>.

## 2. Die Vogtei über das Kloster Schliersee und die Ausbildung des Vogtgerichtes Schliersee

Nachdem um das Jahr 1050 der Name Hartmann als Vogt des Klosters Schliersee auftauchte, erscheinen in der Notiz über die Erneuerung des Klosters durch Bischof Otto I. von Freising um 1141 die Waldecker als Vögte des Stiftes, indem der Bischof den Herrn von Waldeck als Vogt über geistliche und weltliche Angelegenheiten Schliersees bestimmte<sup>1</sup>. Die Vogtei blieb von diesem Zeitpunkt an im Erbbesitz der Waldecker<sup>2</sup>. Diese stiegen auf Grund ihrer Schutzrechte, die in dem freisingischen Immunitätsbezirk vermutlich auch die volle Gerichtsbarkeit einschloß, zu den eigentlichen Herren des Stiftes und seines Besitzes empor.

Der Umfang der Vogtei der Waldecker über das Stift und dessen Untertanen im 14. Jahrhundert ist an der Vogteisteuer, die als Herbststeuer auf allen Schlierseer Gütern lag, und zum Teil an den Naturalabgaben von Vogthafer und Vogtwidder zu erkennen<sup>3</sup>. 1322 wurden die Vogteifragen zwischen dem Stift Schliersee und den Waldecker Brüdern Fried-

<sup>20</sup> MB 20, 706 ff. Albrecht IV. dachte ursprünglich 1482 an die Zusammenlegung der Stifte Habach und Ilimünster, hatte auch bereits die Bestätigung Papst Innozenz VIII. eingeholt (MB 20, 702 ff.), ersetzte jedoch dann Habach durch Schliersee. vgl. auch v. Volckamer, Hist. Atlas v. Bayern, Landgericht Pfaffenhofen, S. 52, ferner Vogel, Schliersee S. 25.

<sup>21</sup> HSTAM GLit. Hohenwaldeck 77 fol. 45, Riezler, Geschichte Baierns III, S. 840 f.

<sup>22</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 265.

<sup>23</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 267.

<sup>24</sup> Die Übergabe des Besitzes erfolgte im Rahmen des sogenannten Salzburger Vertrages vom Jahr 1559; vgl. auch oben S. 264.

<sup>1</sup> Siehe oben S. 255.

<sup>2</sup> 1212 und 1216 wirkte Eisenreich von Waldeck als Schlierseer Vogt (Hundt, OA 31, S. 131), 1263 Rudolf von Waldeck (HSTAM KU Schliersee, Nr. 3).

<sup>3</sup> Vgl. auch H. Vogel, Schliersee, S. 65, der die Steuerabgaben der Schlierseer Hintersassen als Vogteisteuern geklärt hat.

rich und Ulrich in einem Vertrag geregelt. Dabei wurde bestimmt, daß die Schlierseer Klosterleute, soweit sie den Waldeckern vogtuntertan waren, für fünf Jahre von allen Abgaben außer Vogthafer und Vogtlämmern befreit sein und erst nach Ablauf der fünf Jahre in regelmäßigen Abständen an die Waldecker Steuern („stivre“) leisten sollten. Dem Stift selbst standen die Heiratsabgaben zu. Ferner traten die Waldecker die niederen Befugnisse über das Klostergericht, das sich zwischen dem Falltor von Westenhofen und dem Saudersbach unterhalb des Klosters erstreckte, für 15 Jahre an den Probst und an das Kapitel ab. Die Jurisdiktion über die „drei Todfälle“ stand weiterhin den Waldeckern zu<sup>4</sup>. Aus diesen Bestimmungen läßt sich schließen, daß die Waldecker vor 1322 dort auch die niedere Gerichtsbarkeit ausübten. Wenige Tage nach diesem Vertrag folgte eine Bestätigung Kaiser Ludwigs des Bayern, der dem Stift zusicherte, daß der „Waldecker nicht mit in (dem Stift) zuschaffen hat denn um sein gewonlich vogtrecht“, und Probst und Kapitel in seinen besonderen Schutz nahm<sup>5</sup>. Das Schutzversprechen des Kaisers richtete sich eindeutig gegen die Waldecker, die über das „gewöhnliche“, altüberlieferte Vogtrecht hinaus keine Macht über das Stift ausüben und Abgaben beziehen sollten<sup>6</sup>. Gegen die Ansprüche der Vögte führte Schliersee auch den Freibrief des Kaisers für die „Priesterschaft in Bayern“ vom selben Jahr an<sup>7</sup>. Die Bestimmungen des Vertrages und der kaiserlichen Bestätigung bildeten die Grundlage der weiteren Vogtei der Waldecker, die im 14. Jahrhundert vom Stift häufig als „unser Vogt“<sup>8</sup> oder gar als „unser Herr und Vogt“<sup>9</sup> bezeichnet wurden. Die Verletzung des Vertrages durch die Waldecker führte bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zu ständigen Klagen des Stiftes, änderte jedoch die bestehenden Verhältnisse nicht<sup>10</sup>. Dies gilt auch für die Gerichtsrechte der Waldecker. Die Vögte erhielten dem Vertrag von 1322 entsprechend vermutlich nach Ablauf der festgesetzten 15 Jahre auch die niedere Jurisdiktion über das Vogtgericht. 1424 wird festgestellt, daß die Waldecker dort „all händ!“ richten<sup>11</sup>. 1452/53 bestä-

<sup>4</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 31: 25. Juli 1322.

<sup>5</sup> HSTAM Kaiser Ludwig Selekt Nr. 219 (Abschrift STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 4): „ . . . daß wir die vergutn probst und das Capitl mit lewtn und gutn in unser besonder gnade und scherm genommen haben . . .“ 3. August 1322. Diesen Schutzbrief erneuerten 1366 die Herzöge Stephan, Friedrich und Johann (HSTAM KU Schliersee Nr. 56).

<sup>6</sup> Über den Begriff „gewöhnliches Vogtrecht“ siehe weiteres bei Vogel, Schliersee, S. 66.

<sup>7</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 5.

<sup>8</sup> Georg von Waldeck: HSTAM KU Schliersee Nr. 71, 84 und 85.

<sup>9</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 88 (1395). Vogel, Schliersee, S. 69, sieht in dieser Bezeichnung gegen ersten eindeutigen Beweis der entstehenden Waldecker Landeshoheit, nicht ganz zu Recht, da die Reichsunmittelbarkeit auf der weltlichen Herrschaft Waldeck, und nicht auf Schliersee beruhte.

<sup>10</sup> Bereits um 1324 wurde Friedrich von Waldeck wegen seines gewalttätigen Verhaltens gegen Hintersassen des Klosters von Rom gebannt (HSTAM Kurbaiern Nr. 18118). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurden ständig Prozesse wegen der ungerechtfertigten Abgabeforderungen der Waldecker geführt (s. Vogel, Schliersee, S. 71).

<sup>11</sup> HSTAM GU Hohenwaldeck Fasz. 5 Nr. 46.

tigte das Schlierseer Kapitel zwar, daß die Waldecker einen Richter hätten, der über die Leute und Güter des Stiftes Recht spreche „um all Handel in dem Dorf Schliersee und wo sie sitzen in dem Gericht Wallenburg“<sup>12</sup>. An anderer Stelle wird jedoch die Selbständigkeit des Klostergerichtes festgestellt: daß „das Gotteshaus zu Sliers, im Dorf mit Grund und Boden und alle Zugehörn und die Hofmarch zwischen Urteilsbachs und des Slaudersbachs zu frei ledig eigen mit all seiner Ehafft“ sei, daß aber die Waldecker „Probst und Chorherren alle irer Ehafft“ beraubten<sup>13</sup>. Die Schlierseer Pröbste gestanden also ihren Vögten zwar die hohe Gerichtsbarkeit zu, beanspruchten die niedere jedoch für sich. Das Vogtgericht erscheint hier zum ersten Mal als Ehafftgericht und als Hofmark. Durch die Umschreibung des Gerichts als Hofmark suchte Schliersee der Behauptung Georgs von Waldeck entgegenzuwirken, daß es zur Herrschaft Waldeck gehöre, die um diese Zeit die Reichsunmittelbarkeit erlangte<sup>14</sup>. Der Hofmarksbezirk galt offensichtlich nur für den lokalen Bereich des Dorfes Westenhofen-Schliersee, während andererseits auch die außerhalb Schliersee gelegenen kapitelischen Streugüter der Vogtgerichtsbarkeit unterstanden. Der Kampf um die Selbständigkeit des Vogtgerichts, das durch seine räumliche Lage innerhalb der Herrschaft Waldeck dauernd in seinem Bestand bedroht war, dauerte bis zum Aussterben der Herren von Waldeck. Durch die geschickte Wahl des bayerischen Herzogs zum Vogt über Kloster und Gericht im Jahr 1483<sup>15</sup> erreichte das Stift die endgültige Trennung von den Ansprüchen der Herrschaft Waldeck. Während die Herrschaft Waldeck an die Erben des letzten Waldeckers übergang, nahm der Herzog von seinen Vogtrechten zu Schliersee Besitz. Auf seinen Befehl hin sollte der Kastner von Aibling den Schlierseer Hintersassen gebieten „gen Sliersee ze komen“ und ihnen in seinem Namen einschärfen, „daß sie dem genannten Höhenrainer (Herrn auf Waldeck) mit nichten gewertig oder von Gerichts wegen unterworfen sein dürfen“. Was sie auch miteinander gütlich oder rechtlich zu tun hätten, darin sollten sie vor ihn, den Kastner als herzoglichen Richter und sonst niemandem kommen<sup>16</sup>. In diesem Befehl zeichnet sich bereits das Entstehen des späteren Vogtgerichtes Schliersee an.

Die Erben der Herrschaft Waldeck suchten mit kaiserlicher Hilfe ihre Ansprüche auf die Vogtgüter, besonders deren Abgaben in Form der Vogtgilt, auch Kastenvogtei genannt<sup>17</sup>, durchzusetzen. Der Kaiser

<sup>12</sup> HSTAM KU Schliersee 141 (zitiert nach Vogel, Schliersee, S. 72).

<sup>13</sup> STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 28.

<sup>14</sup> Siehe oben S. 260.

<sup>15</sup> Herzog Albrecht IV: „... Darauf gewiden wir in Crafft dis briefs, das wir Irs stifts lewt und gueter Vogt und Beschirmer, Ir auch wo das nit Hanndl antreffent die für geistlichen Gewalt gehören . . . schützen und beschirmen sollen . . .“ (HSTAM KU Schliersee Nr. 243, ferner: STAL Rep. 108, Nr. 2242, 2 fol. 180).

<sup>16</sup> Ebenda fol. 178.

<sup>17</sup> Den Begriff Kastenvogtei erklärt Vogel (Schliersee, S. 83) am Beispiel Schliersees als nutzbares Recht, d. h. als die unmittelbaren Vogteiabgaben. Über Kastenvogtei siehe allgemein H. Hirsch. Über die Bedeutung des Ausdrucks Kastenvogtei, Graz 1931, S. 64—72.

unterstützte ihre Forderungen vor allem aus Protest gegen die eigenmächtige Einsetzung eines Richters in Schliersee durch den Herzog, da Schliersee in Unterordnung unter die Herrschaft Waldeck Eigentum des Reiches sei<sup>18</sup>.

Der Herzog suchte durch die Übertragung des Stiftes 1495 nach München und durch die Errichtung eines vereinigten Kollegiatstiftes im Jahr 1498 den Streit um Vogtei und Gericht für sich zu entscheiden. Er erließ Schliersee die Vogtgült und erhob das Vogtgericht Schliersee zusammen mit Ilmmünster und Kollbach zu einer Hofmark mit dem Recht des freien Gebrauchs nach Hofmarksrecht und der Besetzung mit eigenen Richtern<sup>19</sup>. Zur Sicherung seiner Rechte tauschte Albrecht IV. — wie erwähnt — vom Kollegiatstift im Jahr 1500 das ganze Dorf Schliersee zu herzoglichem Allodbesitz ein, und schuf sich damit eine starke Position mitten in der Herrschaft Waldeck<sup>20</sup>. Während sich dort die reichsunmittelbare Herrschaft der Maxlrainer festigte, klärten sich auch die rechtlichen Verhältnisse in dem Vogtgericht. Im sog. Salzburger Vertrag vom Jahr 1559 einigten sich Herzog Albrecht V. (1550—1579) und Wolfgang von Maxlrain zu Waldeck neben den Fragen über die Herrschaft Waldeck auch über Schliersee: Der Herzog sollte Landesherr und Vogtherr über die ehemals Schliersee gehörigen Güter (Kapitelsgüter) bleiben. Den Maxlrainern sollte jedoch das Malefiz mit der niederen oder Hofmarksgerichtsbarkeit über diese und alle sonstigen Besitzungen, die der Herzog in der Herrschaft Waldeck besaß, zustehen<sup>21</sup>. Beim Aussterben der Maxlrainer sollten mit der Herrschaft Waldeck auch deren Rechte über die ehemals schlierseeischen Güter an den Landesherrn übergehen. Wenn auch das Vogtgericht durch den Vertrag von 1559 zu einer Hofmark der Herrschaft Waldeck bestimmt

<sup>18</sup> Im einzelnen warf Kaiser Friedrich III. dem Probst und Stift Schliersee vor, daß sie „ohne unser als römischen Kaiser und rechten Lehenherrn Erlauben ein Hofmark zu Schliers gemacht, ein Gericht daselbst aufgericht und dazu einen Richter geordnet und gesetzt . . . dadurch unser und des Reiches Eigentum und dieselb sein Lehenschaft gesmelert.“ (HSTAM Kurbaiern 2293 zum Jahr 1490). Zugleich verbot Friedrich III. dem Kastner von Aibling Benedikt Thalheimer bei schwerer Strafe, sich das Richteramt zu Schliersee anzumaßen, da es dem Herrn auf Waldeck gehöre (HSTAM, GU Hohenwaldeck, Fasz. 9, Nr. 153).

<sup>19</sup> „. . . doch soll uns als Vogtherren der Hofmark Schliersee die mit Richtern zu besetzen und des Gerichts von ihren armen Leuten zu genießen ziemlich und gnädiglich wie bisher vorbehalten und hiemit ungenommen sein“ (HSTAM KU Schliersee Nr. 265 zitiert nach Vogel, Schliersee, S. 85).

<sup>20</sup> HSTAM KU Schliersee Nr. 267.

<sup>21</sup> „Es soll aber nichtsdestoweniger der Herzog von Bayern ueber die capitel-schen Güter Vogtherr und Landsfuerst sein . . . Also daz der Herr von Maxlrain, ausgenommen das Malefiz, welches ime zuegelassen . . . kein andere und merer Gerechtigkeit haben soll dann wie ein ander Hofmarksherr im Oberland zu Bayern, sonder die Steuer, Raiß, Musterung Appellation . . . soll dem Herzogen von Bayern . . . durchauß beleiben (HSTAM Kurbaiern 18106, 28. Juli 1559). Der Maxlrainer überließ dem Herzog als Gegenleistung das Schloß Altenburg, die halbe Hofmark Vaten und die dazugehörigen Gerechtigkeiten.

wurde, so behielt es durch die Landeshoheit des Herzogs eine Sonderstellung bei, die an seine ursprüngliche Herkunft erinnerte<sup>22</sup>. Auch nach dem Tod des letzten Maxlrainers 1734 und der Übernahme durch die herzoglichen Beamten erhielt sich das Vogtgericht Schliersee bis zum Jahr 1801 als gesonderter Gerichtssprengel: Während die Bewohner der ehemaligen Reichsgrafschaft Hohenwaldeck dem bayerischen Kurfürsten in seiner Eigenschaft als Nachfolger in dem Reichslehen unterstanden, waren die Leute des Vogtgerichtes Untertanen des bayerischen Landesherrn.

### 3. Die Grundherrschaft des Stiftes und des Vogtgerichtes Schliersee bis zum 15. Jahrhundert

Wie bereits die Grenzbeschreibung des Freisinger Immunitätsbezirkes Pienzenau aus dem Jahr 1078/80 zeigt, lag der Besitz des Stiftes Schliersee und des späteren Vogtgerichtes größtenteils innerhalb der Grenzen der Herrschaft Waldeck<sup>1</sup>. Da alle alten Güter Schliersees innerhalb der Herrschaft Waldeck durch Vogtabgaben und Herbststeuern als Vogteigüter gekennzeichnet sind<sup>1a</sup>, zeigt ihre Zahl nicht nur die Ausdehnung des Vogtgerichtes im Streubesitz an, sondern macht deutlich, daß es bei dem Streit um das Gericht Schliersee auch um den bedeutenden Gewinn der Abgaben ging.

Die Güter lagen entsprechend der Siedlungsstruktur des ganzen Gebietes, ausgenommen in den wenigen Dörfern, vielfach als Einzelhöfe verstreut und waren von Anfang an mit dem Waldecker Besitz vermischt. Die ältesten Stiftungen aus der Gründungszeit des Klosters im 8. Jahrhundert lassen sich ebensowenig feststellen wie der unter Bischof Otto I. im 12. Jahrhundert neu vergebene Besitz und die ältesten Schenkungen der Waldecker. Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, in welchem auch die erste Kunde von einem Klostergericht überliefert ist, sind Güter in folgenden Orten bekannt<sup>2</sup>:

Ramsenthal: Zehenthof  
Hofwies: Hube, Lehen  
Hollertal: Hube und Lehen  
Bergham: Hof, Hube, Lehen

<sup>22</sup> Nach der Eidesformel gelobte der maxlrainische Kapitelrichter zu Schliers 1591 dem Herzog von Bayern als regierendem Landesfürsten, die Verwaltung der Güter gemäß dem Vertrag von 1559 zu besorgen, „dieselben wider die Bayer. Landsrechten und Pollizeyordnung nicht beschweren . . . die Malefizhandlungen mit den Kapitelschen Gütern weiter nit ziehen . . . dann dieselben in der bayer. Landsfreiheit . . . spezifiziert.“ (STAL Rep. 108, Nr. 2241, 1, I).

<sup>1</sup> Der Schlierseer Besitz in den benachbarten Landgerichten Aibling und Wolfartshausen war zahlenmäßig sehr gering.

<sup>1a</sup> Nachweise bei Vogel, Schliersee.

<sup>2</sup> Wie Vogel, Schliersee, S. 40 ff. herausgearbeitet hat, wurde der Besitz des Stiftes von zwei Ämtern, dem Kelleramt und dem Oblaiamt aus verwaltet. — Die angeführte Güteraufstellung beruht auf den von Vogel bearbeiteten Quellen.

Pechberg (bei Miesbach): Hube  
 Straß: 2 Höfe  
 Haidmühl: Mühle  
 Stürzelhof (bei Agatharied): Hof  
 Leiten (bei Schliersee): Lehen, Mühle  
 Tiefenbach: Hof  
 Kasten: 2 Lehen, Lehen<sup>2a</sup>  
 Berg: Hube  
 Hinterloher: Hube  
 Klafflehen: 1 Lehen  
 Wies: Zehenthof, 3 Lehen  
 Seestaller: 1 Hube<sup>3</sup>  
 Frauenried: Hof<sup>4</sup>, Hof<sup>4a</sup>  
 Gugg: Hube<sup>5</sup>  
 Oberhöger: Hube<sup>6</sup>, Hof<sup>7</sup>  
 Stadlberg: Hof<sup>8</sup>  
 Oberhof<sup>9</sup>  
 Eberl: Hof<sup>10</sup>  
 Aigner<sup>11</sup>  
 Westenhofen: Schwaige<sup>12</sup>, Hof, Hof<sup>12a</sup>, Hof<sup>12b</sup>  
 Riß: Schwaige  
 Fischhausen: 6 Schwaigen  
 Haslrain: Schwaige  
 Attenberg: Schwaige  
 Bach: Schwaige  
 Bemberg: Schwaige („Stadl“)<sup>13</sup>, Schwaige  
 Hausham: Schwaige<sup>14</sup>, Hof<sup>14a</sup>  
 Rain: 2 Schwaigen<sup>15</sup>

<sup>2a</sup> HSTAM KLit. Schliersee 6/I fol. 25.

<sup>3</sup> Geschenk der „edlen“ Frau Mergardis (HSTAM KLit. Schliersee 6/I).

<sup>4</sup> Geschenk des Kanonikers Albert (ebenda).

<sup>4a</sup> HSTAM, KLit. Schliersee 4 fol. 6 u. 13.

<sup>5</sup> Geschenk des Kanonikers Leitkast (ebenda).

<sup>6</sup> Geschenk des Otto Groß aus Miesbach (HSTAM KLit. Schliersee 4 fol. 4 und 9).

<sup>7</sup> Geschenk des Kanonikers Heimgot von Ried (ebenda).

<sup>8</sup> Stiftung des Probstes Heinrich zwischen 1169 und 1177 (HSTAM KLit. Schliersee 4 fol. 4 und 9).

<sup>9</sup> Stiftung der Waldecker 1313 (HSTAM KU Schliersee Nr. 24).

<sup>10</sup> Stiftung der Waldecker 1323 (HSTAM KU Schliersee Nr. 32).

<sup>11</sup> Stiftung der Waldecker 1329 (HSTAM KU Schliersee Nr. 38).

<sup>12</sup> Die Schwaigen sind in dem Schlierseer Salbuch enthalten HSTAM KLit. Schliersee 6/I, II und III.

<sup>12a</sup> 1349: HSTAM KU Schliersee Nr. 45 a und 1363 ebenda Nr. 53.

<sup>12b</sup> zur St. Magdalenenmesse.

<sup>13</sup> Stiftung Friedrich von Waldeck im Jahr 1351 (HSTAM KU Schliersee Nr. 46. — STAL Rep. 108, Nr. 2242, fol. 17).

<sup>14</sup> Stiftung Ottos von Waldeck 1268 (HSTAM KU Schliersee Nr. 5) erneuert 1327 (HSTAM Kurbaiern 2259).

<sup>14a</sup> 1372 in eine Schwaige umgewandelt.

<sup>15</sup> belegt im Jahr 1311 (HSTAM KU Schliersee Nr. 21).

Stadlberg: Lehen  
 an der Schliersch (bei Schliersee): Mühle, Hube  
 Öd: Hof<sup>15</sup>  
 Oberlinner: Hof<sup>16</sup>  
 Au bei Miesbach: Hube<sup>17</sup>  
 Laim: Lehen<sup>18</sup>  
 Hof: Lehen<sup>19</sup>  
 Agatharied: Hof<sup>20</sup>, Lehen  
 Buch: Schwaige  
 Freigut: Schwaige  
 Leiten (bei Hausham): 2 Schwaigen  
 Grünboden: Schwaige  
 Bodenrain: Schwaige<sup>21</sup>, Lehen  
 Abwinkl: Lehen  
 Halmer: Hof  
 Haslsteig: Lehen  
 Au bei Hausham: Schwaige  
 Breitenbach: Lehen, 2 Huben<sup>21a</sup>  
 Erlmoos: Lehen  
 Aberg: Gut  
 Biberg: Gut  
 Gschwend: Gut  
 Hausruck: Gut  
 Taler: Lehen  
 Boden: Lehen  
 Brenten: Lehen  
 Kalkgraben: Lehen  
 Schweintal: Lehen  
 Antritt: Häuser  
 Kothof bei Agatharied  
 Rettenbeck: Schwaige  
 Grünberg: Schwaige  
 Trätberg: Hube<sup>22</sup>  
 Bodinger Mühle, Lehen<sup>23</sup>  
 Guntsberg: Lehen  
 Waldhof: Hof<sup>24</sup>  
 Linden (Linnen): Lehen<sup>25</sup>

<sup>16</sup> Stiftung Rudolfs von Waldeck (HSTAM KLit. Schliersee 6/1).

<sup>17</sup> Stiftung Adelheids von Waldeck vor 1322 (ebenda).

<sup>18</sup> vom Stift gekauft 1366 (HSTAM KU Schliersee Nr. 55).

<sup>19</sup> 1376 genannt (HSTAM KU Schliersee Nr. 55).

<sup>20</sup> 1377 vom Stift gekauft (ebenda Nr. 67 u. 68).

<sup>21</sup> 1320 vom Stift angekauft (HSTAM KU Schliersee Nr. 29).

<sup>21a</sup> 1387 ein Gut von Georg von Waldeck geschenkt.

<sup>22</sup> Schenkung aus dem Jahr 1254 (HSTAM KU Schliersee Nr. 2 a) zur St. Nikolausmesse.

<sup>23</sup> Schenkung zur St. Georgskapelle auf dem Weinberg.

<sup>24</sup> zur St. Magdalenenmesse.

<sup>25</sup> zur St. Magdalenenmesse.



Graben<sup>26</sup>

Schönberg: 1 Hof<sup>27</sup>, Hof<sup>28</sup>

Dietersberg<sup>28</sup>

Das Dorf Schliersee gehörte ganz zum Stift.

Der Altbesitz des Stiftes zog sich am östlichen Ufer der Schlierach von Bergham und Parsberg bis Schliersee und Fischhausen hin. Aus der Lage der Güter ist nach H. Vogel<sup>29</sup> zu schließen, daß es sich um Rodungen in dem Gebiet handelt, wo die Parsberg-Waldecker unangefochten Herr waren, während in dem später urbar gemachten Land zwischen Schlierach und Mangfall Besitzstreitigkeiten entstanden seien, wodurch auch eine genauere Grenzziehung unter Bischof Meginward notwendig wurde. Die Schenkungen zu beiden Seiten der Schlierach im 14. Jahrhundert zeigen, daß die Gegend fortwährend dichter besiedelt wurde. Vergleicht man den Güterstand des ausgehenden 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts mit dem des 18. Jahrhunderts, so stellt man fest, daß außer in den späteren Hauptmannschaften Gschwendt, Stadlberg, Straß und Wies der Besitzumfang vielfach nur wenig erweitert ist.

#### 4. Gliederung und Güterstand des Vogtgerichtes im Jahre 1752

Das Vogtgericht Schliersee erstreckte sich im Jahre 1752 mit Grund- und Gerichtsherrschaft über seine Streugüter innerhalb der Grenzen der Reichsgrafschaft Hohenwaldeck. Der Besitz lag entsprechend seiner Herkunft aus den Händen der Freisinger Bischöfe oder der Waldecker Herren mit den Gütern der Herrschaft Hohenwaldeck-Wallenburg so sehr gemischt, daß sich für das Vogtgericht selbst keine Grenzen ziehen lassen. Diese decken sich vielmehr mit den Grenzen der Herrschaft Hohenwaldeck.

Eine Gliederung des Vogtgerichtes findet sich zum ersten Mal in Form von Hauptmannschaften in einem Musterungsregister vom Jahre 1554<sup>1</sup>. Sie diente ursprünglich zur Erfassung der wehrfähigen Männer. Da die Hauptmannschaften 1554 nach den ihnen übergeordneten Hauptleuten benannt sind und sich nur teilweise zu Orten in Verbindung setzen lassen<sup>2</sup>, ist ein genauer Vergleich mit der Gliederung des Vogtgerichtes im 18. Jahrhundert nicht möglich. Die Zahl der Hauptmannschaften ist bei 11 im Jahr 1554 und bei 10 im Jahr 1752 nahezu gleich.

Im Jahr 1752 sind die einzelnen Anwesen innerhalb der 10 Hauptmannschaften aufgeführt. Die Zahl oder Art der Siedlungen ist nicht verzeichnet:

<sup>26</sup> zur St. Magdalenenmesse.

<sup>27</sup> zur St. Katharinenmesse.

<sup>28</sup> 1380 von Rudolf von Waldeck.

<sup>29</sup> Vogel, Schliersee S. 40.

<sup>1</sup> Musterungsregister 1554: STAL Rep. 108 Nr. 2242, 2, Lit. d fol. 301' ff.

<sup>2</sup> genannt sind die Orte Rain, Ried, Bergham, Rechtal und Högen. (STAL ebenda).

Auf die 10 Hauptmannschaften verteilen sich 151 nach dem Hoffußsystem berechnete Anwesen. Sie verteilen sich nach der Hofgröße folgendermaßen:

| Hofgröße:                | $1/1$ | $3/4$ | $1/2$ | $7/16$<br>$3/8$ | $1/4$ | $3/16$ | $1/8$ | $1/12$ | $1/16$ | $1/32$ | Zahl<br>der<br>Anw.: |
|--------------------------|-------|-------|-------|-----------------|-------|--------|-------|--------|--------|--------|----------------------|
| Frauenkapitel<br>München | 1     | 2     | 45    | 3               | 63    | 1      | 22    | 8      | 5      | 1      | 151                  |

Nach Hofgrößen gemessen umfaßte der Grundbesitz des Vogtgerichtes 45 ganze,  $2/3$ ,  $19/32$  Höfe. In dieser Höhe entspricht der Besitzumfang etwa dem der ganzen Herrschaft Hohenwaldeck.

Im Jahr 1752 waren alle Güter des Vogtgerichtes dem Frauenkapitel (Collegiatsstift) München grunduntertan.

### Statistische Beschreibung

Im folgenden werden alle Anwesen, die unter dem Vogtgericht Schliersee zusammengefaßt waren, beschrieben. Grundlage dieser Beschreibung bildete die Güterkonskription des Jahres 1752<sup>3</sup>. Beigezogen wurde ferner das Hofanlagsbuch des Vogtgerichtes vom Jahr 1760<sup>4</sup>. Ihm wurden die den größeren Höfen beigelegten Hausnamen entnommen. Berücksichtigt wurden auch die Grundsteuerkataster aus den Jahren 1808 und 1815<sup>5</sup>.

Innerhalb der Orte sind die Güter in der Reihenfolge der Hoffußgröße aufgeführt.

#### *Hauptmannschaft Abwinkl*

**Abwinkl** (D, Gde Schliersee), 13 Anw.: Frauenkapitel München 3 je  $1/2$  (Bachmayr, Köck, Köck), 3 je  $1/8$  (Braun, Rab, Weindl), 6 je  $1/12$  (Boyrl, Kaiser, Kasparmann, Mair, Nadl, Sagmüller),  $1/32$ .

**Erlmoos** (bei Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $1/8$  (Straßwender).

**Krainsberg** (W, Gde Schliersee), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $1/2$  (Bauer, Köck).

**Riß** (W, Gde Schliersee), 3 Anw.: Frauenkapitel München 3 je  $1/2$  (Leitner, Reiter, Senbald).

#### *Hauptmannschaft Bergham*

**Au** (D, Gde Parsberg), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $1/4$  (Reiter, Widmann).

<sup>3</sup> HSTAM GLit. Aibling 8 fol. 72—100.

<sup>4</sup> STAO AB 14 (Gericht Aibling), bzw. HSTAM GLit. Aibling 23, Nr. 2.

<sup>5</sup> STAO Kataster Miesbach 1 ff.

**Bergham** (D, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{16}$ .  
**Fendland** (bei Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{16}$ .  
**Frauenried** (W, Gde Parsberg), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Agerl, Kirchberger).  
**Guck** (bei Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{3}{8}$  (Gugg).  
**Hofwies** (W, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{1}$  (Hofwieser).  
**Hollerthal** (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Hollenthaler).  
**Kalchöd** (E, Gde Parsberg), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober-, Unterkalcheder).  
**Kleinköpferl** (bei Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Köpferl).  
**Locher** (bei Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Locher).  
**Ottl** (bei Parsberg, Gde Parsberg), Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Ottl).  
**Seestaller** (E, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{3}{8}$  (Seestaller).

#### *Hauptmannschaft Fischhausen*

**Fischhausen** (Kirchd, Gde Schliersee), 12 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Probst), 4 je  $\frac{1}{2}$  (Kellner, Lang, Mayrhofer, Schober), 7 je  $\frac{1}{4}$  (Anderlbauer, Asnbauer, Höger, Kirchberger, Reithammer, Rixner, Sixt). Nebenkirche St. Leonhard der Pf Schliersee.  
**Kreit** (W, Gde Schliersee), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{16}$ .  
**Leiten** (bei Schliersee, Gde Schliersee), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{12}$ <sup>6</sup> (Müller).

#### *Hauptmannschaft Gschwendt*

**Eckart** (W, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Kirchberger, Steingröber).  
**Fehn** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Fehn).  
**Grim** (bei Hausham, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Grim).  
**Gschwendt** (W, Gde Hausham), 3 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Pichl), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Grimberg, Ruebandl)<sup>7</sup>.  
**Naglbach** (bei Hausham, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Naglbacher).  
**Öd** (Ed) (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Erhard)<sup>8</sup>.

<sup>6</sup> 1759 auf  $\frac{1}{12}$  von  $\frac{1}{16}$  erhöht.

<sup>7</sup> In Kataster D in Gschwendt ferner: Gh Wall  $\frac{1}{12}$  (Unterbauer), Gh Agatharied  $\frac{1}{12}$  (Oberbauer).

<sup>8</sup> Kataster D Erhard nur noch  $\frac{1}{8}$ , ferner angegeben Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Paul),  $\frac{1}{6}$  (Braun).

**Rettenbeck** (W, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Nieder-, Oberrettenbeck).

#### *Hauptmannschaft Hausham*

**Attenberg** (E, Gde Schliersee), 3 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{7}{16}$  (Mayr), 2 je  $\frac{1}{4}$  (Attl, Lochenberger).

**Grünboden** (E, Gde Schliersee), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Hofberger).

**Hausham** (Pfd, Gde), 8 Anw.: Frauenkapitel München 8 je  $\frac{1}{4}$  (Böckl, Eham, Hanslbauer, Krein, Ment, Mühlbauer, Wimmer, Wolfbauer).

**Kalkgraben** (D, Gde Schliersee), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{16}$ .

**Kasten** (bei Hausham, Gde Hausham); 1 Anw.:  $\frac{1}{12}$ <sup>9</sup> (Waffenschmid): Frauenkapitel München.

**Oberleiten** (E, Gde Schliersee), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Ober-, Unterleitner).

**Pürstling** (E, Gde Schliersee), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{16}$ .

#### *Hauptmannschaft Kasten*

**Au** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Auerlenz).

**Holz** (E, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Holzner, Stadlberger).

**Kasten** (bei Hausham, Gde Hausham), 5 Anw.: Frauenkapitel München 3 je  $\frac{1}{4}$  (Bernhard, Höger, Müller), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Heinz, Wimmer).

**Mühlstatt** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Mühlauer).

**Rain** (W, Gde Hausham), 3 Anw.: Frauenkapitel München 3 je  $\frac{1}{4}$  (Eder, Hayl, Reiffenstuhl).

**Steinwand** (bei Hausham)<sup>10</sup>, 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Ekkart an der Steinwand).

**Tiefenbach** (D, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Bock, Grim).

**Tratberg** (D, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Thaler).

#### *Hauptmannschaft Kotbof*

**Agatharied** (Pfd, Gde Hausham), 4 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Leinter, Rinder),  $\frac{1}{4}$  (Unterstürzlhofer),  $\frac{1}{8}$  (Oberstürzlhofer). Pfarrkirche St. Agatha der Pf Schliersee.

**Aigner** (bei Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Aigner).

**Bodenrain** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Bodenrainer)<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> 1759 von  $\frac{1}{16}$  auf  $\frac{1}{12}$  erhöht.

<sup>10</sup> Im Kataster 1815 gesondert aufgeführt.

<sup>11</sup> Im Kataster 1815 zusätzlich  $\frac{1}{4}$  (Unterbodenrainer).

- Freudenreich** (E, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (äußerer und innerer Freudenreich).
- Grub**<sup>12</sup> (W, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Kothofer, Kothofer).
- Haslrain** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Haslrainer).
- Hausruck** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Hausruck)<sup>13</sup>.
- Hohenlehen** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Hohenlechner).
- Schönberg** (W, Gde Wies), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober-, Unterschönberger).

#### *Hauptmannschaft Stadlberg*

- Brennberg** (zu Hausham eingemeindet), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$ <sup>14</sup> (Ober-, Unterbrennberger).
- Elm** (bei Parsberg), 1 Anw.:  $\frac{1}{4}$  (Bauer am Elm).
- Freigut** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Holzer).
- Guntsberg** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Stadlberger).
- Hof** (E, Gde Hausham), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{2}$  (Eisteiner, Krein).
- Holz** (D, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Sallmayr).
- Laim** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Mayr).
- Leiten** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Leitner).
- Stadlberg** (E, Gde Parsberg), 3 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Kaiser), 2 je  $\frac{1}{8}$  (Auracher, Steinberger).

#### *Hauptmannschaft Straß*

- Ahberg**<sup>15</sup> (bei Miesbach, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Aberger).
- Beham**<sup>15</sup> (bei Miesbach, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Beham).
- Berg** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Bauer am Berg).
- Bergham** (D, Gde Parsberg), 2 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{3}{4}$  (Mayr),  $\frac{1}{2}$  (Lang).

<sup>12</sup> 1752 ‚am Kothof‘ genannt. 1815 Grub.

<sup>13</sup> Im Kataster 1815 zusätzlich  $\frac{1}{4}$  (Veit).

<sup>14</sup> 1815 Kataster: 2 je  $\frac{1}{8}$ .

<sup>15</sup> in der topogr. Karte gesondert aufgeführt.

- Böberger**<sup>16</sup> (E, bei Miesbach, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Loferer).
- Floiger**<sup>16</sup> (bei Parsberg, Gde Parsberg), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Floiger).
- Haidmühl** (D, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Haidmühle).
- Parsberg** (Kirchd, Gde), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Krinner).
- Pichl** (E, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Pichler am Kreit).
- Poschmühle** (W, Gde Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Bosch).
- Reit**<sup>16</sup> (bei Hausham), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Reiter).
- Stoib**<sup>16</sup> (E, Gde Wies), 2 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Oberstoib),  $\frac{1}{8}$  (Unterstoib).
- Straß** (D, Gde Hausham), 4 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Bauer),  $\frac{1}{4}$  (Loferer)<sup>17</sup>, 2 je  $\frac{1}{8}$  (Block, Gruber).

#### *Hauptmannschaft Wies*

- Baumgartner** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Baumgartner).
- Brandhof** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Brandhofer).
- Bucher** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Bucher).
- Gieshof** (W, Gde Wies), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Ober-, Untergießhofer).
- Haslsteig** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Haslsteiger).
- Höger** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Höger).
- Klafflehen** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{8}$  (Klafflechner).
- Loferer** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{4}$  (Loferer).
- Oberhöger** (E, Gde Wies), 2 Anw.: Frauenkapitel München 2 je  $\frac{1}{4}$  (Glasl, Högner).
- Oberhofer** (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{3}{16}$  (Oberhofer).
- Posch**<sup>18</sup> (E, Gde Wies), 1 Anw.: Frauenkapitel München  $\frac{1}{2}$  (Posch).

<sup>16</sup> In der topogr. Karte gesondert aufgeführt.

<sup>17</sup>  $\frac{1}{4}$  (Loferer) fehlt im Kataster 1815.

<sup>18</sup> Posch steht im Kataster von 1815 als Einöde.

## Zusammenfassung

1. Das Gebiet des späteren Landgerichtes Aibling und der Herrschaft Hohenwaldeck erstreckte sich in abgerundeter und kompakter Gestalt vom Inn bis an die obere Mangfall.
2. Der geschlossene Raum war im frühen Mittelalter von dem nahezu geschlossenen Aiblinger Herzogs- und Königsgutsbezirk beherrscht, der sich über das ganze besiedelte Gebiet erstreckte. Zu der Zeit, aus welcher die ersten schriftlichen Quellen vorliegen (8. Jahrhundert), befand sich das Herzogsgut teilweise in der Hand von wenigen bedeutenden Adelssippen und der Kirche, ist jedoch in seinem ursprünglichen Umfang noch festzustellen.
3. Im 11. Jahrhundert ist der ganze Bezirk nach kurzfristigem Übergang an das Hochstift Bamberg im festen Besitz einzelner Adelsfamilien und des Bistums Freising, denen allen die Ausbildung festgefügtter Burgherrschaften (Falkenstein, Valley) oder Immunitätsherrschaft (Freising) gelang.
4. Seit dem 13. Jahrhundert vermochten die Wittelsbacher Herzöge im Gebiet des entstehenden Landgerichtes Aibling die oberste Gewalt an sich zu ziehen, während im Immunitätsbezirk Freising um den Schliersee dem ursprünglichen Ministerialgeschlecht der Waldecker auf Grund der Immunitätslehre und ihrer Stellung als Vögte dieses Gebietes die Ausbildung einer eigenen Herrschaft glückte.
5. Im landesherrlichen Gerichtssprengel Aibling lagen zahlreiche Niedergerichte, die geistlichen und weltlichen Hofmarken, die über ein Drittel der Gerichtsuntertanen die unmittelbare „Herrschaft“ ausübten.
6. Seit dem Beginn der Neuzeit versuchte der landesherrliche absolute Staat alle Sondergewalten mehr und mehr gleichzuschalten. Den Abschluß dieser Entwicklung brachte die Neuordnung des bayerischen Staates zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

## Die Neuordnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts

### I. Behördenorganisation und Gemeindebildung im Raum des Landgerichtes Aibling

#### Auflösung und Neuerrichtung des Landgerichtes Aibling

Das Landgericht Aibling wurde am 17. September 1803 durch Höchste kurfürstliche EntschlieÙung neu organisiert: „Das Landgericht Aibling besteht künftig aus den Landgerichten Aibling und Rosenheim, mit Ausnahme derjenigen Teile, welche mit den Landgerichten Miesbach und Fischbach vereinigt wurden“<sup>1</sup>. Die Änderungen waren folgende<sup>2</sup>: Das Amt Wasen (= Kirchdorf am Wasen) kam an das neuerrichtete Gericht Fischbach, den Nachfolger des Landgerichtes Auerburg. Das Amt Au mit der säkularisierten Klosterhofmark Fischbachau wurde an das Landgericht Miesbach angeschlossen. Die Ämter Aschhofen, Föching und Kirchdorf am Haunpold verblieben beim Landgericht Aibling. Dieses wurde um das Amt Stephanskirchen des aufgelösten Gerichtes Rosenheim und um das Amt Prutting des aufgelösten Gerichtes Kling erweitert<sup>3</sup>. Ferner kam zum Landgericht Aibling das Gebiet um Tuntenhäusen, das bisher zum Landgericht Schwaben gehört hatte. Diesen Umfang behielt das Landgericht Aibling bis zum Jahre 1807. Am 28. Juli 1807 wurde das Landgericht Aibling aufgelöst. Dies ging so vor sich, daß die Gerichte Aibling und Fischbach vereinigt wurden und der gemeinsame Sitz nach Rosenheim verlegt wurde<sup>4</sup>. Die Aiblinger Ämter Aschhofen, Föching, Waith und Kirchdorf a. H. wurden an das Gericht Miesbach angeschlossen; das übrige Gebiet unterstand dem nach Rosenheim verlegten Gericht Aibling. Am 23. Mai 1838 wurde das Landgericht Aibling neu errichtet. Nunmehr wurden ihm 8 Gemeinden des Gerichtes Rosenheim und 12 Gemeinden des Gerichtes Miesbach unterstellt. Ferner wurde die Gemeinde Hohenthann vom Gericht Ebersberg, das aus dem Gericht Schwaben

<sup>1</sup> Reg.Bl. 1803, 769.

<sup>2</sup> ebda. 813 f.

<sup>3</sup> STAO AR Fasz. 3843, Nr. 77 und Nr. 78 — vgl. T. Burkhard, Hist. Atlas v. Bayern, Landgerichte Wasserburg und Kling, S. 331.

<sup>4</sup> Reg.Bl. 1807, 1315.



hervorgegangen war, abgezweigt<sup>5</sup>. Die letzte räumliche Veränderung erfuhr das Gericht 1879, als die Gemeinde Peiß und der Forstbezirk Hofolding an das Landgericht München II abgetreten wurden.

### Steuerdistrikte

Nachdem nach Auflösung des Landgerichtes Aibling die Ämter und z. T. auch die Hofmarken des Gerichtes den Landgerichten Miesbach und Rosenheim angegliedert worden waren, wurden nach 1808 im Zusammenhang mit der Steuervermessung aus den Ämtern insgesamt 35 Steuerdistrikte gebildet. Davon trafen auf das Landgericht Miesbach 27, auf das Landgericht Rosenheim 5 und auf das Herrschaftsgericht Hohenaschau zu Neubeuern 3 Steuerdistrikte. Im einzelnen erhielt Miesbach die Steuerdistrikte Au, Bayrischzell, Ellmosen, Dettendorf, Feldkirchen, Fischbachau, Föching, Götting, Gotzing, Helfendorf, Höhenrain, Holzham, Holzkirchen, Holzolling, Hundham, Irschenberg, Kirchdorf a. H., Litzldorf<sup>1</sup>, Niklasreuth, Peiß, Reichersdorf, Thalham, Vagen, Valley, Warngau, Wattersdorf, Wörnsmühl.

Im Landgericht Rosenheim entstanden die Steuerdistrikte Aibling, Beyharting, Happing, Kirchdorf a. W. und Pang.

Im Herrschaftsgericht Hohenaschau zu Neubeuern, das auch den Preysingischen Besitz am westlichen Innufer umfaßte, wurden die Steuerdistrikte Brannenburg, Degerndorf und Holzhausen errichtet. Von 1813 an waren diesem Gericht auch die Steuerdistrikte Kirchdorf am Wasen und Litzldorf angeschlossen<sup>2</sup>. Bei Auflösung dieses Gerichtsverbandes 1827 kam das Gebiet dieser beiden Steuerdistrikte als Gemeinden teils zum Landgericht Rosenheim, teils zum Landgericht Miesbach.

### Gemeinden

Die Quellen, aus denen die Bildung der Gemeinden erschlossen werden könnte, sind nur spärlich erhalten. Aus späteren Verhältnissen lassen sich jedoch hinreichende Rückschlüsse gewinnen.

Aus den 36 Steuerdistrikten auf dem Gebiet des aufgelösten Landgerichtes Aibling erstanden seit 1818 40 Gemeinden. Für ihre Bildung war im allgemeinen die Steuerdistriktseinteilung maßgebend. Nur in wenigen Fällen finden sich Grenzregulierungen; größere Distrikte wurden in mehrere Gemeinden aufgeteilt. So wurden aus dem Steuerdistrikt Brannenburg die Gemeinden Brannenburg und Großbrannenberg gebildet; aus den Steuerdistrikten Litzldorf und Kirchdorf a. W. gingen die Gemeinden Litzldorf und Wiechs bzw. Kirchdorf, Pfraundorf und Rei-

<sup>5</sup> Reg.Bl. 1838, 411 f.

<sup>1</sup> 1813 wurden die StD Kirchdorf am Wasen und Litzldorf dem Herrschaftsgericht Hohenaschau auf Neubeuern angeschlossen (HSTAM MIInn 28862. — Vgl. auch S. 315).

<sup>2</sup> siehe vorhergehende Anm.

schenhart hervor. Die alten Hofmarken wurden teils wie schon bei der Errichtung der Steuerdistrikte den landgerichtsunmittelbaren Orten eingegliedert; andere, die Patrimonialgerichtsbarkeit erlangt hatten, wurden Sitz eigener Gemeinden, so Brannenburg, Höhenrain, Holzolling, Pang, Vagen und Valley.

Die 40 Gemeinden des ehemaligen Landgerichtes Aibling verteilen sich heute auf folgende Landkreise:

**Landkreis Aibling:** Bad Aibling (Stadtgemeinde), Au, Beyharting, Detendorf, Ellmosen, Feilnbach, Feldkirchen, Götting, Helfendorf, Höhenrain, Holzham, Kirchdorf a. H., Kolbermoor (Stadtgemeinde), Litzldorf, Mietraching, Vagen, Wiechs, Willing.

**Landkreis Miesbach:** Bayrischzell, Fischbachau, Föching, Gotzing, Holzolling, Hundham, Irschenberg, Niklasreuth, Reichersdorf, Valley, Wattersdorf.

**Landkreis Rosenheim:** Aising, Brannenburg, Degerndorf, Großbrannenburg, Großholzhausen, Kirchdorf am Inn, Pang, Pfraundorf, Reischenhart, Flintsbach.

**Landkreis München:** Peiß.

Gebiete und Orte des Gerichtes wurden an folgende Gemeinden abgegeben:

Landkreis Miesbach: Hartpenning, Warngau, Wörnsmühl;

Landkreis München: Hofolding.

### Patrimonialgerichte

Die große Zahl der geistlichen und adeligen Niedergerichtsbezirke wurde in den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erheblich verringert. Durch die Säkularisation der Klöster 1803 wurden deren Besitz und Jurisdiktion, also auch deren Hofmarken an den bayerischen Staat übertragen. In den weltlichen Hofmarken sollte die niedere Gerichtsbarkeit des Adels durch mehrere Verordnungen beschnitten werden: 1807 durch die Verordnung über die Aufsicht des Landesherrn bei der Besetzung der Richterstellen und bei der Arbeit der Hofmarkengerichte<sup>1</sup>, 1808 durch das Gesetz über die Aufhebung der Edelmannsfreiheit<sup>2</sup>, einschneidender noch durch das „Organische Edikt über die Patrimonialgerichtsbarkeit“<sup>3</sup>. Sichtbare Wirkung hatte jedoch erst das „Organische Edikt über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“, das 1818 Geltung erlangte<sup>4</sup>. Gemäß den Vorschriften dieses Edikts wurden die adeligen Niedergerichtsbezirke entweder auf-

<sup>1</sup> Reg.Bl. 1807, 1001 ff. und 1723 ff.

<sup>2</sup> veröffentlicht 1809: Reg.Bl. 1809, 113 f.

<sup>3</sup> Reg.Bl. 1808, 2245 ff.

<sup>4</sup> Reg.Bl. 1818, 221 ff. — Vorausgegangen war 1812 ein „Organisches Edikt über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit“ (16. August 1812. — Reg.Bl. 1812, 1505).

gehoben oder bei Erfüllung bestimmter Bedingungen als Patrimonialgerichte weitergeführt<sup>5</sup>. Nach dem Umfang der geübten Gerichtsbarkeit unterschied man Patrimonialgerichte I. Klasse (für streitige und freiwillige Gerichtsbarkeit) und II. Klasse (nur freiwillige Gerichtsbarkeit). Die Patrimonialgerichte des Landgerichtes Aibling bestanden im überwiegenden Teil bis zur allgemeinen Aufhebung aller standesherrlichen Gerichtsbarkeit durch das Gesetz vom 4. Juni 1848<sup>6</sup>. In dem Gebiet des alten Landgerichtes Aibling wurden folgende Patrimonialgerichte zugelassen<sup>7</sup>:

**Herrschaftsgericht Hohenaschau zu Neubeuern** auf dem Hofmarksbesitz der Grafen von Preysing am westlichen Innufer, nämlich Falkenstein, Brannenburg, Redenfelden<sup>8</sup>.

**Pang**<sup>9</sup>

**Maxlrain**<sup>10</sup>

**Höhenrain**<sup>11</sup>

**Valley**<sup>12</sup>

**Altenburg**<sup>13</sup>

### Übersicht über die Gemeindebildung

Die folgende Aufstellung soll im Überblick zeigen, wie die Gemeinden im Raum des ehemaligen Landgerichtes Aibling gebildet wurden. Die Statistik führt in der ersten Spalte die heutigen Gemeinden mit ihren Gemeindeteilen auf<sup>1</sup>. In der zweiten Spalte ist die Zugehörung der einzelnen Orte zu den Steuerdistrikten zwischen 1808 und 1818 verzeichnet<sup>2</sup>. Die Notizen der dritten Spalte beziehen sich auf die Bildung der Steuerdistrikte und der Gemeinden seit 1818.

<sup>5</sup> Die Gerichtsbarkeit wurde auf die eigenen Grundholden beschränkt. Maßgebend war dafür der Stand des „Normaljahres“ 1806.

<sup>6</sup> Ges.Bl. 1848, 97 ff.

<sup>7</sup> Die Geschichte der Patrimonialgerichte ist bei der Geschichte der einzelnen Hofmarken behandelt. Siehe deshalb unter „Hofmarksorte“.

<sup>8</sup> Siehe S. 197.

<sup>9</sup> Siehe „Hofmark Pang“ S. 200.

<sup>10</sup> Siehe „Hofmark Maxlrain“ S. 210.

<sup>11</sup> Siehe „Hofmark Höhenrain“ S. 214.

<sup>12</sup> Siehe „Grafschaft Valley“ S. 219.

<sup>13</sup> Siehe „Hofmark Altenburg“ S. 229.

<sup>1</sup> Nach dem „Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern“ vom Jahr 1964, Heft 260 der Beitr. z. Statistik Bayerns.

<sup>2</sup> Tabellarisches Verzeichnis über die Anzahl und den Inbegriff der Steuerdistrikte des Königl. Bayer. Landgerichts und Rentamts Miesbach im Isarkreis, 1811 (HSTAM, MF 10167). — STAO Grundsteuerkataster der Rentämter Miesbach und Tegernsee in Steuerdistrikte für das Grundsteuerkataster 1814 (STAO, Kartensammlung 384).

## Landkreis Aibling

### Au

|                   |                |  |
|-------------------|----------------|--|
| Au b. Bad Aibling | Au             | Der Steuerdistrikt (StD) Au bildete in einem Teil die Grundlage der heutigen Gemeinde. Dieser Teil umfaßte die Hauptmannschaften (Hauptm.) Au und Brettschleipfen, ferner Teile der Hauptm. Seiboltsdorf. Aus weiteren Teilen entstand die Gde Feilnbach. Drei Orte wurden der Gde Dettendorf zugeteilt. |
| Achthal           | Au             |  |
| Altenburg         | Au             |  |
| Berg              | Au             |  |
| Berghalde         | — <sup>3</sup> |  |
| Brettschleipfen   | Au             |  |
| Brodhub           | Au             |  |
| Gottschalling     | Au             |  |
| Hoferalm          | —              |  |
| Hummelhausen      | Au             |  |
| Kogl              | Au             |  |
| Paulsreuth        | Au             |  |
| Pfaffenberg       | Au             |  |
| Thalham           | Au             |  |
| Torfwerk          | —              |  |
| Trogen            | Au             |  |
| Willharting       | Au             |  |

### Bad Aibling

|             |         |  |
|-------------|---------|--|
| Bad Aibling | Aibling | Die Gde (heute Stadtgde) Aibling wurde 1818 unter Abtrennung der zur Gde Mietraching gehörenden Orte aus dem StD gebildet. |
|-------------|---------|--|

### Beyharting

|            |            |             |
|------------|------------|-------------|
| Beyharting | Beyharting | Gde wie StD |
| Bichl      | Beyharting |             |
| Fischbach  | Beyharting |             |
| Innerthann | Beyharting |             |
| Jakobsberg | Beyharting |             |
| Kronbichl  | Beyharting |             |
| Maxlrain   | Beyharting |             |
| Mühlholz   | Beyharting |             |
| Neureit    | Beyharting |             |
| Schwaig    | Beyharting |             |
| Wilpasing  | Beyharting |             |

### Bruckmühl

|              |           |  |
|--------------|-----------|--|
| Bergham      | Kirchdorf | Die Gde, die nach dem größten Orte des StD Kirchdorf, den Namen Bruckmühl erhielt, entspricht dem StD. |
| Bruckmühl    | Kirchdorf |  |
| Heufeld      | Kirchdorf |  |
| Heufeldmühle | —         |  |

<sup>3</sup> Querstriche neben den einzelnen Gemeindeteilen besagen, daß der betr. Ort zur Zeit der alten StD noch nicht bestand.

|                 |           |
|-----------------|-----------|
| Hinrichsseggen  | —         |
| Högling         | Kirchdorf |
| Jenkofen        | Kirchdorf |
| Kirchdorf a. H. | Kirchdorf |
| Maxhofen        | Kirchdorf |
| Noderwiechs     | Kirchdorf |
| Oberadlfurt     | —         |
| Orthofen        | Kirchdorf |
| Sonnenwiechs    | Kirchdorf |
| Waldham         | —         |
| Weihenlinden    | Kirchdorf |

### Dettendorf

|                |            |
|----------------|------------|
| Abel           | Dettendorf |
| Aich           | Dettendorf |
| Aign           | Dettendorf |
| Birkmann       | Dettendorf |
| Blindenried    | Dettendorf |
| Daxham         | Dettendorf |
| Dettendorf     | Dettendorf |
| Eckersberg     | Dettendorf |
| Eulenthal      | Dettendorf |
| Fachendorf     | Dettendorf |
| Forsting       | Dettendorf |
| Gern           | Dettendorf |
| Gries          | Dettendorf |
| Gröben         | Dettendorf |
| Haslach        | Dettendorf |
| Heinrichsdorf  | Dettendorf |
| Hoiß           | Dettendorf |
| Kemathen       | Dettendorf |
| Köckbrunn      | Dettendorf |
| Längendorf     | Dettendorf |
| Mainz          | Dettendorf |
| Moos           | —          |
| Moosbichl      | Dettendorf |
| Natternberg    | Dettendorf |
| Oberbrennrain  | Dettendorf |
| Oberhofen      | Dettendorf |
| Oberlohe       | Dettendorf |
| Rann           | Dettendorf |
| Schweigfeld    | Dettendorf |
| Sonnenham      | Dettendorf |
| Steinreb       | Dettendorf |
| Steinwies      | —          |
| Unterbrennrain | Dettendorf |
| Unterhofen     | Dettendorf |
| Unterkalten    | Dettendorf |

Gde wie StD

|            |            |
|------------|------------|
| Unterlohe  | Dettendorf |
| Walch      | Dettendorf |
| Weg        | Dettendorf |
| Weihermann | Dettendorf |
| Westen     | Dettendorf |

**Ellmosen**

|              |          |             |
|--------------|----------|-------------|
| Ellmosen     | Ellmosen | Gde wie StD |
| Heimathsberg | Ellmosen |             |
| Holzhausen   | Ellmosen |             |
| Moos         | Ellmosen |             |
| Ried         | Ellmosen |             |
| Thalacker    | Ellmosen |             |

**Feilnbach**

|                    |    |   |
|--------------------|----|---|
| Bichl              | Au | Die in der Gde zusammengesetzten Orte wurden bei der Bildung der Gde vom StD Au abgetrennt. |
| Feilnbach          | Au |   |
| Gunzllöh           | Au |   |
| Lippertskirchen    | Au |   |
| Rabenstein         | Au |   |
| Torfwerk Feilnbach | —  |   |

**Feldkirchen**

|              |             |             |
|--------------|-------------|-------------|
| Altenburg    | Feldkirchen | Gde wie StD |
| Am Saum      | —           |             |
| Aschbach     | Feldkirchen |             |
| Aschhofen    | Feldkirchen |             |
| Ast          | Feldkirchen |             |
| Buchberg     | Feldkirchen |             |
| Feldkirchen  | Feldkirchen |             |
| Irnberg      | Feldkirchen |             |
| Leiten       | Feldkirchen |             |
| Loherberg    | Feldkirchen |             |
| Mühlberg     | Feldkirchen |             |
| Neuhaus      | —           |             |
| Oberaufham   | Feldkirchen |             |
| Oberreit     | Feldkirchen |             |
| Oberwertach  | Feldkirchen |             |
| Oed          | Feldkirchen |             |
| Percha       | Feldkirchen |             |
| Ried         | Feldkirchen |             |
| Stadlberg    | Feldkirchen |             |
| Staudach     | Feldkirchen |             |
| Unteraufham  | Feldkirchen |             |
| Unterreit    | Feldkirchen |             |
| Unterwertach | Feldkirchen |             |

### **Götting**

|                  |         |             |
|------------------|---------|-------------|
| Bruckmühl        | Götting | Gde wie StD |
| Buchen           | Götting |             |
| Ebersberg        | Götting |             |
| Götting          | Götting |             |
| Linden           | Götting |             |
| Mittenkirchen    | Götting |             |
| Oberleiten       | Götting |             |
| Oberstaudhausen  | Götting |             |
| Ried             | Götting |             |
| Sonnenleiten     | Götting |             |
| Thalham          | Götting |             |
| Unterleiten      | Götting |             |
| Unterstaudhausen | Götting |             |
| Waith            | Götting |             |
| Weidach          | Götting |             |
| Wiechs           | Götting |             |

### **Helfendorf**

|                    |            |             |
|--------------------|------------|-------------|
| Blindham           | Helfendorf | Gde wie StD |
| Göggenhofen        | Helfendorf |             |
| Graß               | Helfendorf |             |
| Griesstädt         | Helfendorf |             |
| Großhelfendorf     | Helfendorf |             |
| Heimathshofen      | Helfendorf |             |
| Kaltenbrunn        | Helfendorf |             |
| Kaps               | Helfendorf |             |
| Kleinhelfendorf    | Helfendorf |             |
| Kleinkarolinenfeld | Helfendorf |             |
| Kreuzstraße        | —          |             |
| Loibersdorf        | Helfendorf |             |
| Neuhelfendorf      | —          |             |
| Oberschops         | Helfendorf |             |
| Rauchenberg        | —          |             |
| Trautshofen        | Helfendorf |             |
| Unterschops        | Helfendorf |             |

### **Höhenrain**

|               |           |             |
|---------------|-----------|-------------|
| Elendskirchen | Höhenrain | Gde wie StD |
| Eutenhausen   | Höhenrain |             |
| Gmeinwies     | Höhenrain |             |
| Großhöhenrain | Höhenrain |             |
| Haag          | Höhenrain |             |
| Hofberg       | Höhenrain |             |
| Hub           | Höhenrain |             |
| Kaps          | Höhenrain |             |

|                |           |
|----------------|-----------|
| Kleinhöhenrain | Höhenrain |
| Krügling       | Höhenrain |
| Lenzmühle      | Höhenrain |
| Mühlholz       | Höhenrain |
| Niederstetten  | Höhenrain |
| Oberlaus       | Höhenrain |
| Oberstetten    | Höhenrain |
| Pups           | Höhenrain |
| Reisachöd      | Höhenrain |
| Ried           | Höhenrain |
| Riedbichl      | Höhenrain |
| Schnaitt       | Höhenrain |
| Spielberg      | Höhenrain |
| Thal           | Höhenrain |
| Unterlaus      | Höhenrain |
| Walpersdorf    | Höhenrain |
| Waslmühle      | Höhenrain |

### **Holzham**

|              |         |
|--------------|---------|
| Bichl        | Holzham |
| Breitenberg  | Holzham |
| Ginsham      | Holzham |
| Hirschberg   | Holzham |
| Hornau       | Holzham |
| Nacken       | Holzham |
| Oberholzham  | Holzham |
| Oberwall     | Holzham |
| Oed          | Holzham |
| Stachöd      | Holzham |
| Unterholzham | Holzham |
| Unterwall    | Holzham |
| Vogfried     | Holzham |

Gde wie StD

### **Kolbermoor**

|             |         |
|-------------|---------|
| Aiblingerau | Aibling |
| Grubholz    | —       |
| Kolbermoor  | —       |
| Pullach     | Aibling |

Die Orte Aiblingerau und Pullach wurden 1863 von der Gde Mietraching losgelöst und mit dem neugegründeten Kolbermoor zu einer eigenen Gde zusammengefaßt. Die Gde Kolbermoor wurde 1963 zur Stadt erhoben.

### **Litzldorf**

|            |           |
|------------|-----------|
| Altofing   | Litzldorf |
| Derndorf   | Litzldorf |
| Kutterling | Litzldorf |

Aus dem StD Litzldorf, der von 1807 bis 1813 zum Lg Miesbach, sodann bis 1827



|                    |            |  |
|--------------------|------------|--|
| Litzldorf          | Litzldorf  | zum Herrschaftsgericht Hohenaschau zu Neubeuern gehörte, wurden nach Auflösung des Gerichtes 1827 die Gden Litzldorf und Wiechs gebildet.  |
| <b>Mietraching</b> |            |  |
| Adlfurt            | Aibling    | Die Gde Mietraching wurde 1818 aus einem Teil des StD Aibling gebildet. Von dieser Gde wurde 1863 eine eigene Gde Kolbermoor (s. dort!) abgetrennt. Der Ort Aschach gehörte nicht zum Lg. Aibling. Gde wie StD |
| Harthausen         | Aibling    |  |
| Lohholz            | —          |  |
| Markfeld           | Aibling    |  |
| Mietraching        | Aibling    |  |
| Thürham            | Aibling    |  |
| Unterheufeld       | Aibling    |  |
| Zell               | Aibling    |  |
| <b>Vagen</b>       |            |  |
| Ast                | —          | Gde wie StD  |
| Feldolling         | Vagen      |  |
| Hammer             | —          |  |
| Kugelloh           | Vagen      |  |
| Schöffleiten       | Vagen      |  |
| Sterneck           | Vagen      |  |
| Vagen              | Vagen      |  |
| Weidach            | Vagen      |  |
| Westerham          | Vagen      |  |
| <b>Wiechs</b>      |            |  |
| Bindham            | Litzldorf  | Die Gde Wiechs wurde wie die Gde Litzldorf (s. dort) aus einem Teil des StD Litzldorf gebildet. Die hier zusammengefaßten Orte umfaßten die ehemaligen Hauptman. Jenbach und Wiechs.                           |
| Gundelsberg        | Litzldorf  |  |
| Hof                | Litzldorf  |  |
| Jenbach            | Litzldorf  |  |
| Kronwitt           | Litzldorf  |  |
| Moosmühle          | Litzldorf  |  |
| Oberbindham        | Litzldorf  |  |
| Obersteinach       | Litzldorf  |  |
| Untersteinach      | Litzldorf  |  |
| Weidach            | Litzldorf  |  |
| Wiechs             | Litzldorf  |  |
| <b>Willing</b>     |            |  |
| Berbling           | Dettendorf | Gde wie StD. — Der Ort Berbling, 1811 noch unter dem StD Dettendorf aufgeführt, erscheint 1815 unter dem StD Willing.  |
| Eulenau            | Willing    |  |
| Mitterham          | Willing    |  |
| Westerham          | Willing    |  |
| Willing            | Willing    |  |
| Willingerau        | —          |  |

## Landkreis Miesbach

### Bayrischzell

|                 |              |             |
|-----------------|--------------|-------------|
| Ambach          | —            | Gde wie StD |
| Bäckeralpe      | —            |             |
| Bayer           | Bayrischzell |             |
| Bayrischzell    | Bayrischzell |             |
| Brunn           | Bayrischzell |             |
| Dorf            | Bayrischzell |             |
| Forsthaus       | —            |             |
| Geitau          | Bayrischzell |             |
| Heißenbauer     | Bayrischzell |             |
| Hochkreut       | Bayrischzell |             |
| Jäger           | Bayrischzell |             |
| Klarer          | Bayrischzell |             |
| Klarermühle     | Bayrischzell | Gde wie StD |
| Kloaschau       | Bayrischzell |             |
| Kloo            | Bayrischzell |             |
| Lechner         | Bayrischzell |             |
| Leiten          | Bayrischzell |             |
| Mainwolf        | Bayrischzell |             |
| Niederhofen     | Bayrischzell |             |
| Noidach         | Bayrischzell |             |
| Oberberg        | Bayrischzell |             |
| Oberlarch       | Bayrischzell |             |
| Osterhofen      | Bayrischzell |             |
| Ried            | Bayrischzell |             |
| Riedler         | Bayrischzell |             |
| Strein          | Bayrischzell |             |
| Sudelfeld       | —            |             |
| Tann            | Bayrischzell |             |
| Tannmühl        | Bayrischzell |             |
| Utz             | —            |             |
| Wendelsteinhaus | —            |             |
| Zipflwirt       | —            |             |

### Fischbachau

|             |             |             |
|-------------|-------------|-------------|
| Achatswies  | Fischbachau | Gde wie StD |
| Aurach      | Fischbachau |             |
| Bichl       | Fischbachau |             |
| Birkenstein | Fischbachau |             |
| Buch        | Fischbachau |             |
| Buchberg    | Fischbachau |             |
| Durham      | Fischbachau |             |
| Elbach      | Fischbachau |             |
| Endstall    | Fischbachau |             |
| Faistenau   | Fischbachau |             |

|             |             |
|-------------|-------------|
| Fischbachau | Fischbachau |
| Fischerhaus | —           |
| Gmais       | Fischbachau |
| Gschwend    | Fischbachau |
| Hagnberg    | Fischbachau |
| Hammer      | Fischbachau |
| Kreit       | Fischbachau |
| Krugalm     | —           |
| Lehen       | Fischbachau |
| Lehermühl   | Fischbachau |
| Marbach     | Fischbachau |
| Mühlau      | Fischbachau |
| Mühlkreit   | Fischbachau |
| Oberachau   | —           |
| Point       | Fischbachau |
| Ried        | Fischbachau |
| Sacher      | Fischbachau |
| Salmer      | Fischbachau |
| Sandbichl   | Fischbachau |
| Sonnenholz  | —           |
| Stauden     | Fischbachau |
| Stocker     | Fischbachau |
| Stög        | Fischbachau |
| Streitwiese | —           |
| Trach       | Fischbachau |
| Winkl       | Fischbachau |

### **Föching**

|               |         |
|---------------|---------|
| Aberg         | —       |
| Anderlmühle   | Föching |
| Fellach       | Föching |
| Föching       | Föching |
| Forstbauer    | Föching |
| Grub          | Föching |
| Grubmühle     | —       |
| Hohendilching | Föching |
| Holzbauer     | —       |
| Kleinschweig  | —       |
| Kreuzstraße   | —       |
| Kühlechner    | —       |
| Mölgg-Aberg   | —       |
| Nehaider      | —       |
| Neuerlkam     | —       |
| Sollach       | Föching |

Gde wie StD

### **Gotzing**

|        |         |
|--------|---------|
| Adam   | Gotzing |
| Aigner | Gotzing |

Gde wie StD. — Zum StD gehörten einige nicht zum Lg Aibling zählenden Orte.

|  |         |
|--|---------|
| Baderer  | Gotzing |
| Bernecker  | Gotzing |
| Christoph <sup>4</sup>                               | Gotzing |
| Ferdinand  | Gotzing |
| Gotzing  | Gotzing |
| Günderer   | Gotzing |
| Hainz  | Gotzing |
| Harring  | Gotzing |
| Hinterhöher  | Gotzing |
| Hochhaus   | Gotzing |
| Huber  | Gotzing |
| Kilian   | Gotzing |
| Langenegger  | Gotzing |
| Leher  | Gotzing |
| Linnerer   | Gotzing |
| Marold   | Gotzing |
| Nudler   | Gotzing |
| Schliershofer  | Gotzing |
| Schwarz <sup>5</sup>                                 | Gotzing |
| Still  | Gotzing |
| Taubenberg   | Gotzing |
| Thalham (Unter-)                                     | Gotzing |
| Westin   | Gotzing |
| Zehenthofner   | Gotzing |
| (Die übrigen<br>Orte gehörten nie<br>zum Lg Aibling) |         |

### Hartpenning

Aus der heutigen Gde Hartpenning gehörten nur folgende Orte zum Lg Aibling:

|             |             |  |
|-------------|-------------|--|
| Erlkam      | Holzkirchen | Nach ihrer Loslösung vom Markt und StD Holzkirchen 1818 wurden diese Orte der Gde Hartpenning eingegliedert. |
| Inselkam    | Holzkirchen |  |
| Roggersdorf | Holzkirchen |  |

### Holzolling

|          |            |             |
|----------|------------|-------------|
| Arnhofen | Holzolling | Gde wie StD |
| Bach     | Holzolling |             |
| Bruck    | Holzolling |             |
| Erb      | Holzolling |             |

<sup>4</sup> „Christoph“ erscheint in der Übersichtskarte zum Grundsteuerkataster von 1814 unter dem Namen „Schwaiger“.

<sup>5</sup> „Schwarz“ erscheint in den Katastern unter dem Namen „Schwaig“.

|                   |            |
|-------------------|------------|
| Esterndorf        | Holzolling |
| Fentbach          | Holzolling |
| Grabenstoffl      | —          |
| Großseeham        | Holzolling |
| Haus              | Holzolling |
| Holzolling        | Holzolling |
| Kleinhöhenkirchen | Holzolling |
| Kleinseeham       | Holzolling |
| Mittenkirchen     | Holzolling |
| Narring           | Holzolling |
| Niederaltenburg   | —          |
| Oed               | Holzolling |
| Ötz               | Holzolling |
| Ried              | Holzolling |
| Sonderdilching    | Holzolling |
| Standkirchen      | Holzolling |

**Hundham**

|                |         |
|----------------|---------|
| Achau          | Hundham |
| Achrain        | Hundham |
| Aich           | Hundham |
| Angermann      | Hundham |
| Auerbauer      | Hundham |
| Bacher         | Hundham |
| Deisenried     | Hundham |
| Dürnbach       | Hundham |
| Dürreneck      | Hundham |
| Engelsberg     | Hundham |
| Engelsried     | Hundham |
| Feilenberg     | Hundham |
| Funk           | Hundham |
| Galling        | Hundham |
| Gern           | Hundham |
| Gerstenbrand   | Hundham |
| Glückstatt     | Hundham |
| Gottenau       | Hundham |
| Graben         | Hundham |
| Greisbach      | Hundham |
| Grub           | Hundham |
| Hammerer       | —       |
| Hauserbichl    | Hundham |
| Hinterauerberg | Hundham |
| Hocheck        | —       |
| Holz           | Hundham |
| Hub            | Hundham |
| Hundham        | Hundham |
| Kaltenbrunn    | Hundham |
| Kogl           | Hundham |

Gde wie StD

|                |             |
|----------------|-------------|
| Koller         | Hundham     |
| Kühberg        | Hundham     |
| Lammershof     | Hundham     |
| Maier          | Hundham     |
| Neumaier       | Hundham     |
| Oeder          | Hundham     |
| Pötzing        | Hundham     |
| Rettenbach     | Hundham     |
| Roßruck        | Hundham     |
| Schneeberg     | Hundham     |
| Schneider      | —           |
| Schnellsried   | Hundham     |
| Schwarzenberg  | Hundham     |
| Sonnenleiten   | Hundham     |
| Steingraben    | Niklasreuth |
| Stipfing       | Hundham     |
| Thalhäusler    | Hundham     |
| Uslau          | Hundham     |
| Vorderauerberg | Hundham     |
| Weißbach       | Hundham     |
| Wetzelsberg    | Hundham     |

### **Irschenberg**

|               |             |             |
|---------------|-------------|-------------|
| Ableiten      | Irschenberg | Gde wie StD |
| Alb           | Irschenberg |             |
| Aufham        | Irschenberg |             |
| Bergbauer     | —           |             |
| Bernrain      | Irschenberg |             |
| Buchfeld      | Irschenberg |             |
| Deßl          | Irschenberg |             |
| Eichbichl     | —           |             |
| Falter        | Irschenberg |             |
| Fehlleiten    | Irschenberg |             |
| Gasteig       | Irschenberg |             |
| Hackling      | Irschenberg |             |
| Harrain       | Irschenberg |             |
| Hochholz      | Irschenberg |             |
| Imbuch        | Irschenberg |             |
| Immenfeld     | Irschenberg |             |
| Irschenberg   | Irschenberg |             |
| Jedling       | Irschenberg |             |
| Kindler       | Irschenberg |             |
| Kirchsteig    | Irschenberg |             |
| Krinning      | Irschenberg |             |
| Lanzing       | Irschenberg |             |
| Leiten        | Irschenberg |             |
| Loiderding    | Irschenberg |             |
| Niederhasling | Irschenberg |             |

|              |             |
|--------------|-------------|
| Nußbaum      | Irschenberg |
| Oberhasling  | Irschenberg |
| Obermoos     | Irschenberg |
| Obholz       |             |
| m. Unterholz | Irschenberg |
| Oed          | Irschenberg |
| Pfaffing     | Irschenberg |
| Reiter       | Irschenberg |
| Riedberg     | Irschenberg |
| Rieding      | Irschenberg |
| Salzhub      | Irschenberg |
| Schlachtham  | Irschenberg |
| Schwamham m. |             |
| Sonnenhub    | Irschenberg |
| Sperlasberg  | Irschenberg |
| Stolzenberg  | Irschenberg |
| Untermoos    | Irschenberg |
| Wendling     | Irschenberg |
| Wilparting   | Irschenberg |
| Winastött    | Irschenberg |
| Wöllkam      | Irschenberg |

### **Niklasreuth**

|                 |             |
|-----------------|-------------|
| Ahrain          | Niklasreuth |
| Aigenthal       | Niklasreuth |
| Angl            | Niklasreuth |
| Aschbach        | Niklasreuth |
| Bach            | Niklasreuth |
| Bichl           | Niklasreuth |
| Briefer         | Niklasreuth |
| Deining         | Niklasreuth |
| Effenstätt      | Niklasreuth |
| Ehgarten        | Niklasreuth |
| Eyergraben      | Niklasreuth |
| Eyrain          | Niklasreuth |
| Frauenried      | Niklasreuth |
| Füllung         | Niklasreuth |
| Furt            | Niklasreuth |
| Fußstall        | Niklasreuth |
| Gasteig         | Niklasreuth |
| Granzer         | Niklasreuth |
| Großhalmannseck | Niklasreuth |
| Großhub         | Niklasreuth |
| Großkirchberg   | Niklasreuth |
| Großschönau     | Niklasreuth |
| Grub            | Niklasreuth |
| Grünberg        | Niklasreuth |
| Grund           | Niklasreuth |

Gde wie StD

|                  |             |
|------------------|-------------|
| Grundbach        | Niklasreuth |
| Harraß           | Niklasreuth |
| Hatzl            | Niklasreuth |
| Heißkistler      | Niklasreuth |
| Hilgenrain       | Niklasreuth |
| Hinterholz       | Niklasreuth |
| Hofreuth         | Niklasreuth |
| Kalten           | Niklasreuth |
| Karrenhub        | Niklasreuth |
| Kleinhalmannseck | Niklasreuth |
| Kleinhub         | Niklasreuth |
| Kleinkirchberg   | Niklasreuth |
| Köck             | Niklasreuth |
| Kolmberg         | Niklasreuth |
| Kolmbergalm      | —           |
| Lehermann        | Niklasreuth |
| Leitzach         | —           |
| Lengfeld         | Niklasreuth |
| Loder            | Niklasreuth |
| Moos             | Niklasreuth |
| Moosweber        | Niklasreuth |
| Neuhäusler       | Niklasreuth |
| Neuradthal       | —           |
| Niklasreuth      | Niklasreuth |
| Oberkretzach     | Niklasreuth |
| Oed              | Niklasreuth |
| Öffenstetter     | Niklasreuth |
| Oppenried        | Niklasreuth |
| Poschanger       | Niklasreuth |
| Radthal          | Niklasreuth |
| Rank             | Niklasreuth |
| Riedl            | Niklasreuth |
| Schlosser        | Niklasreuth |
| Sinnetzbichl     | Niklasreuth |
| Sonnenreuth      | Niklasreuth |
| Starzberg        | Niklasreuth |
| Streitau         | Niklasreuth |
| Tiefenthal       | Niklasreuth |
| Unterfußthal     | —           |
| Untergasteig     | —           |
| Untergrünberg    | —           |
| Unterkretzach    | Niklasreuth |
| Unteröd          | Niklasreuth |
| Unterschönau     | Niklasreuth |
| Unterschönberg   | —           |
| Unterwartbichl   | —           |
| Wartbichl        | Niklasreuth |
| Westengern       | Niklasreuth |



|           |             |
|-----------|-------------|
| Westner   | Niklasreuth |
| Wiedmann  | Niklasreuth |
| Wieser    | Niklasreuth |
| Windwart  | Niklasreuth |
| Zieglhaus | —           |

**Reichersdorf**

|               |              |
|---------------|--------------|
| Auerschmied   | Reichersdorf |
| Bäck          | Reichersdorf |
| Berger        | Reichersdorf |
| Biberg        | Reichersdorf |
| Brandlberg    | Reichersdorf |
| Brandstatt    | Reichersdorf |
| Fuß           | Reichersdorf |
| Gehrer        | Reichersdorf |
| Giglberg      | Reichersdorf |
| Grainholzer   | Reichersdorf |
| Grassau       | Reichersdorf |
| Heimathsreuth | Reichersdorf |
| Heimberg      | Reichersdorf |
| Hinterholz    | Reichersdorf |
| Hinteröd      | Reichersdorf |
| Hofer         | Reichersdorf |
| Huber         | Reichersdorf |
| Karlinger     | Reichersdorf |
| Kasthub       | Reichersdorf |
| Katzenberg    | Reichersdorf |
| Kogel         | Reichersdorf |
| Marksteiner   | Reichersdorf |
| Moos          | Reichersdorf |
| Neukirchen    | Reichersdorf |
| Pfisterer     | Reichersdorf |
| Ponlehen      | Thalham      |
| Ponleiten     | Reichersdorf |
| Reichersdorf  | Reichersdorf |
| Riedgasteig   | Reichersdorf |
| Schwibich     | Reichersdorf |
| Seeried       | Reichersdorf |
| Wienbauer     | Reichersdorf |
| Willenberg    | Reichersdorf |

Die Gde wurde aus dem StD Reichersdorf und der Einöde Ponlehen des StD Thalham gebildet.

**Valley**

|                |        |
|----------------|--------|
| Fentberg       | Valley |
| Marschall      | Valley |
| Mitterdarching | Valley |
| Mühlthal       | Valley |

Gde wie StD

|               |        |
|---------------|--------|
| Neustadl      | Valley |
| Oberdarching  | Valley |
| Oberlaidern   | Valley |
| Schmidham     | Valley |
| Unterdarching | Valley |
| Unterlaidern  | Valley |
| Valley        | Valley |
| Wildschwaiger | Valley |

### **Warngau**

|              |         |             |
|--------------|---------|-------------|
| Draxlham     | Warngau | Gde wie StD |
| Lochham      | Warngau |             |
| Osterwarngau | Warngau |             |

(Die übrigen Orte der Gde gehörten nie zum Lg Aibling).

### **Wattersdorf**

|                |         |   |
|----------------|---------|---|
| Einhaus        | Thalham | Die Gde Wattersdorf wurde aus dem StD Thalham gebildet (jedoch ohne die Einöde Ponlehen, die an die Gde Reichersdorf angegliedert wurde). |
| Erlach         | Thalham |   |
| Feller         | Thalham |   |
| Filzer         | Thalham |   |
| Großpienzenau  | Thalham |   |
| Kleinpienzenau | Thalham |   |
| Reinthal       | Thalham |   |
| Riedler        | Thalham |   |
| Schwarzöd      | Thalham |   |
| Seiding        | Thalham |   |
| Stürzlham      | Thalham |   |
| Thalham        | Thalham |   |
| Wattersdorf    | Thalham |   |
| Weyarn         | Thalham |   |

### **Wörnsmühl**

|             |           |  |
|-------------|-----------|--|
| Brandstatt  | Wörnsmühl | Die angeführten Orte bildeten den Teil des StD, der dem ehemaligen Lg Aibling angehörte. Aus diesem und dem zur Hsch. Hohenwaldeck gehörenden Gebiet des StD entstand die Gde. |
| Brunnfeld   | Wörnsmühl |  |
| Drachenthal | Wörnsmühl |  |
| Grabenu     | Wörnsmühl |  |
| Grandau     | Wörnsmühl |  |
| Höh         | Wörnsmühl |  |
| Osten       | Wörnsmühl |  |
| Schreiern   | Wörnsmühl |  |

Die übrigen Orte der Gde gehörten zur Herrschaft Hohenwaldeck

## Landkreis München

### Hofolding

Aus der heutigen Gde Hofolding gehörte zum Lg Aibling:

|             |      |  |
|-------------|------|--|
| Faistenhaar | Peiß | Nach Auflösung des StD Peiß wurde Faistenhaar an die Gde Hofolding angegliedert. |
|-------------|------|--|

### Peiß

|           |      |  |
|-----------|------|--|
| Aying     | Peiß | Abzüglich des Ortes Faistenhaar decken sich Gde und StD. |
| Dürrnhaar | Peiß |  |
| Peiß      | Peiß |  |

## Landkreis Rosenheim

### Aising

|                     |         |  |
|---------------------|---------|--|
| Aising              | Happing | Die Orte der Gde Aising wurden bei der Bildung der Gde vom StD Happing abgetrennt. |
| Aisinger Landstraße | —       |  |
| Aisinger Mühle      | —       |  |
| Aising-Schönau      | —       |  |
| Aisingerwies        | —       |  |
| Heilig Blut         | Happing |  |
| Oberwöhr            | —       |  |

### Brannenburg

|              |             |  |
|--------------|-------------|--|
| Aich         | Brannenburg | Die Gde Brannenburg wurde unter Abtrennung der Gde Großbrannenburg aus dem StD Brannenburg gebildet. |
| Antritt      | Brannenburg |  |
| Brannenburg  | Brannenburg |  |
| Gmain        | Brannenburg |  |
| Kirchbach    | Brannenburg |  |
| Kogl         | Brannenburg |  |
| Lechen       | Brannenburg |  |
| Mooseck      | Brannenburg |  |
| Ried         | Brannenburg |  |
| Sagbruck     | Brannenburg |  |
| Schwarzlack  | Brannenburg |  |
| Schweinsteig | Brannenburg |  |
| Wart         | Brannenburg |  |

### Degerndorf

|              |            |             |
|--------------|------------|-------------|
| Altenburg    | Degerndorf | Gde wie StD |
| Degerndorf   | Degerndorf |             |
| Eiblwies     | Degerndorf |             |
| Erlach       | Degerndorf |             |
| Gmain am Inn | Degerndorf |             |
| Grießenbach  | Degerndorf |             |
| Milbing      | Degerndorf |             |
| Schweig      | Degerndorf |             |

|              |            |
|--------------|------------|
| Steg         | Degerndorf |
| Steinberg    | Degerndorf |
| Tiefenbach   | Degerndorf |
| Weidach      | Degerndorf |
| Wiesenhausen | —          |

**Flintsbach**

|                 |            |  |
|-----------------|------------|--|
| Asten           | Flintsbach | Der StD wurde aus<br>Teilen der Hsch Falkenstein<br>gebildet.<br>Gde wie StD |
| Au              | Flintsbach |  |
| Bauer am Berg   | Flintsbach |  |
| Erlach          | Flintsbach |  |
| Falkenstein     | Flintsbach |  |
| Fischbach       | Flintsbach |  |
| Oberflintsbach  | Flintsbach |  |
| Petersberg      | Flintsbach |  |
| Regau           | —          |  |
| Tiefenbach      | Flintsbach |  |
| Unterflintsbach | Flintsbach |  |
| Wagnerberg      | Flintsbach |  |
| Windschnur      | Flintsbach |  |

**Großbrannenber**

|                 |             |   |
|-----------------|-------------|---|
| Baumgarten      | Brannenburg | Die Gde entstand aus einem<br>Teil des StD Brannenburg. |
| Bichl           | Brannenburg |   |
| Brunnthal       | Brannenburg |   |
| Gembachau       | Brannenburg |   |
| Gmain           | Brannenburg |   |
| Hinterkronberg  | Brannenburg |   |
| Hinterleiten    | Brannenburg |   |
| Höf             | Brannenburg |   |
| Höllenstein     | Brannenburg |   |
| Mail            | Brannenburg |   |
| St. Margarethen | Brannenburg |   |
| Thann           | Brannenburg |   |
| Vorderkronberg  | Brannenburg |   |
| Vorderleiten    | Brannenburg |   |

**Großholzhausen**

|                 |                |             |
|-----------------|----------------|-------------|
| Aich            | Großholzhausen | Gde wie StD |
| Blodermühle     | Großholzhausen |             |
| Fernöd          | Großholzhausen |             |
| Gern            | Großholzhausen |             |
| Großholzhausen  | Großholzhausen |             |
| Huben           | Großholzhausen |             |
| Kleinholzhausen | Großholzhausen |             |
| Mooshäusl       | Großholzhausen |             |
| Nicklheim       | —              |             |
| Spöck           | Großholzhausen |             |
| Steinbruck      | Großholzhausen |             |

**Happing**

|                 |         |
|-----------------|---------|
| Au b. Happing   | Happing |
| Au b. Rosenheim | —       |
| Happing         | Happing |
| Heilig Blut     | Happing |
| Kaltmühl        | Happing |
| Kaltwies        | —       |
| Thansau         | —       |

Die Gde Happing wurde unter Abtrennung der zur Gde Aising gehörenden Orte aus dem StD Happing gebildet.

**Pang**

|                 |      |
|-----------------|------|
| Brucklach       | —    |
| Hochrunstfilze  | —    |
| Hohenofen       | Pang |
| Kaltbrunn       |      |
| (Ober-, Unter-) | Pang |
| Mitterhart      | Pang |
| Oberhart        | —    |
| Pang            | Pang |
| Pösling         | Pang |
| Schlarbhofen    | —    |
| Schlipfham      | Pang |
| Schwaig         | Pang |
| Stocka          | Pang |
| Westerndorf     | Pang |
| Widden          | —    |

Gde wie StD

**Pfraundorf**

|             |           |
|-------------|-----------|
| Breiteich   | Kirchdorf |
| Grünthal    | Kirchdorf |
| Hochstraß   | Kirchdorf |
| Holz        | Kirchdorf |
| Hoppenbichl | Kirchdorf |
| Pfraundorf  | Kirchdorf |
| Stocka      | Kirchdorf |

Gde aus Teilen des StD Kirchdorf gebildet.

**Raubling**

|                 |           |
|-----------------|-----------|
| Holz            | Kirchdorf |
| Kirchdorf a. I. | Kirchdorf |
| Moos            | Kirchdorf |
| Raubling        | Kirchdorf |
| Redenfelden     | Kirchdorf |
| Staudach        | —         |
| Thalreit        | Kirchdorf |

Die Gde Raubling entstand aus dem StD Kirchdorf nach Abtrennung der zu den Gden Pfraundorf und Reischenhart geschlagenen Orte

**Reischenhart**

|              |           |
|--------------|-----------|
| Langweid     | Kirchdorf |
| Reischenhart | Kirchdorf |
| Sonnenholz   | Kirchdorf |
| Taigscheid   | Kirchdorf |

Die Gde wurde aus einem Teil des Gebietes des StD Kirchdorf gebildet.

## II. Behördenorganisation und Gemeindebildung im Raum der Reichsgrafschaft Hohenwaldeck

### Neuorganisation des Landgerichtes Miesbach

Das Landgericht Miesbach, bisher Sitz und Mittelpunkt der Grafschaft Hohenwaldeck, wurde durch Kurfürstlichen Erlaß am 16. September 1803 neu organisiert. Dabei erhielt das Gericht zum bisherigen Amtsbereich der Herrschaft Hohenwaldeck folgende Gebiete hinzu: das Gericht Tegernsee, das Gebiet Warngau und Waakirchen des Landgerichtes Wolfratshausen, ferner das Amt Au mit der säkularisierten Klosterhofmark Fischbachau vom Landgericht Aibling<sup>1</sup>. Nach Auflösung des Aiblinger Landgerichtes erhielt Miesbach mit vier Ämtern den größten Teil des Aiblinger Gerichtsbezirkes<sup>2</sup>. Im Jahre 1813 wurde das Tegernseer Gebiet mit den Steuerdistrikten Kreuth, Ostin, Rottach, Tegernsee und Wiessee, und später auch Dürnbach und Waakirchen von Miesbach abgetrennt und als selbständiges Ortsgericht Tegernsee errichtet<sup>3</sup>. Dieses Gericht Tegernsee bestand 1818 nach vorübergehender Auflösung als Landgericht III. Klasse (Amtsgericht) weiter<sup>4</sup>, in Unterordnung unter das Landgericht Miesbach. 1838 mußte Miesbach 12 Gemeinden des 1807 zugesprochenen Aiblinger Gebietes an das neu errichtete Landgericht Aibling abtreten<sup>5</sup>. In den dadurch geschaffenen Grenzen erhielt sich im wesentlichen der heutige Landkreis Miesbach.

### Steuerdistrikte

Wie die übrigen Landgerichte erhielt auch Miesbach 1808 den Auftrag, aus den Obmannschaften Steuerdistrikte zu bilden. Aus dieser Neugliederung gingen auf dem Boden der ehemaligen Herrschaft Hohenwaldeck sechs Steuerdistrikte hervor, nämlich: Agatharied, Miesbach, Parsberg, Schliersee mit Fischhausen, Wies und Wörnsühl.

<sup>1</sup> Reg.Bl. 1803, 742.

<sup>2</sup> Siehe oben S. 307.

<sup>3</sup> Reg.Bl. 1813, 1241 f.

<sup>4</sup> Allg. Intelligenz-Blatt für das Königsreich Baiern, 1818, 1141 vom 3. Oktober.

<sup>5</sup> Siehe oben S. 307.

## Gemeinden

Da die Quellen für die Bildung der Gemeinden im Landgericht Miesbach nur in geringem Umfang erhalten sind, läßt sich der Vorgang nur aus späteren Verhältnissen erschließen.

Aus den sechs Steuerdistrikten gingen sechs Gemeinden hervor, die sich in ihrer Ausdehnung alle mit dem jeweils zu Grunde liegenden Steuerdistrikt decken. Mit Ausnahme von Agatharied behielten die Gemeinden auch den Namen des bisherigen Distriktes bei. Der Distrikt Agatharied wurde als Gemeinde nach Hausham umbenannt.

### Übersicht über die Gemeindebildung

Der nachfolgende Überblick zeigt, wie die Gemeinden im Raum der ehemaligen Herrschaft Hohenwaldeck gebildet wurden. In der ersten Spalte der Aufstellung sind die heutigen Gemeinden mit den einzelnen Gemeindeteilen verzeichnet<sup>1</sup>; die zweite Spalte enthält die Zugehörung der einzelnen Orte zu den Steuerdistrikten zwischen 1808 und 1818<sup>2</sup>. Die dritte Spalte bringt Erläuterungen zur Entwicklung der Gemeinden aus den Steuerdistrikten. Die Gemeinden liegen alle im Gebiet des heutigen Landkreises Miesbach.

#### Hausham

|              |            |             |
|--------------|------------|-------------|
| Agatharied   | Agatharied | Gde wie StD |
| Au           | Agatharied |             |
| Berg         | Agatharied |             |
| Biberg       | Agatharied |             |
| Bodenrain    | Agatharied |             |
| Brenten      | Agatharied |             |
| Eck          | Agatharied |             |
| Eckart       | Agatharied |             |
| Ed           | Agatharied |             |
| Fehn         | Agatharied |             |
| Freigut      | Agatharied |             |
| Freudenreich | Agatharied |             |
| Grub         | Agatharied |             |
| Gschwendt    | Agatharied |             |
| Gunetsrain   | Agatharied |             |
| Guntsberg    | Agatharied |             |
| Heidmühl     | Agatharied |             |
| Harzmühl     | Agatharied |             |
| Haslrain     | Agatharied |             |
| Hausham      | Agatharied |             |
| Hausruck     | Agatharied |             |

<sup>1</sup> Siehe S. 310 Anm. 1.

<sup>2</sup> Siehe S. 310 Anm. 2.

|             |            |
|-------------|------------|
| Hof         | Agatharied |
| Holz        | Agatharied |
| Laim        | Agatharied |
| Lehen       | Agatharied |
| Leiten      | Agatharied |
| Mösl        | Agatharied |
| Moosrain    | Agatharied |
| Mühlstatt   | Agatharied |
| Pichl       | Agatharied |
| Poschmühl   | Agatharied |
| Rain        | Agatharied |
| Rettenbeck  | Agatharied |
| Sonnenstatt | Agatharied |
| Starz       | Agatharied |
| Tiefenbach  | Agatharied |
| Tratberg    | Agatharied |

### **Miesbach**

|              |                |             |
|--------------|----------------|-------------|
| Miesbach     | Miesbach       | Gde wie StD |
| Schopf       | — <sup>3</sup> |             |
| Wasenmeister | —              |             |

### **Parsberg**

|                      |          |             |
|----------------------|----------|-------------|
| Au                   | Parsberg | Gde wie StD |
| Bergham              | Parsberg |             |
| Frauenried           | Parsberg |             |
| Großthal             | Parsberg |             |
| Harzberg             | Parsberg |             |
| Hofwies <sup>4</sup> | Parsberg |             |
| Hollerthal           | Parsberg |             |
| Jägerbauer           | Parsberg |             |
| Kalchöd              | Parsberg |             |
| Kleinthal            | Parsberg |             |
| Leizach              | Parsberg |             |
| Mühlau               | Parsberg |             |
| Parsberg             | Parsberg |             |
| Potzenberg           | Parsberg |             |
| Schwaig              | Parsberg |             |
| Seestaller           | Parsberg |             |
| Stadlberg            | Parsberg |             |
| Staudinger           | Parsberg |             |
| Thalhamer            | Parsberg |             |

<sup>3</sup> Querstriche neben den einzelnen Gemeindeteilen besagen, daß der betreffende Ort zur Zeit der alten StD noch nicht bestand.

<sup>4</sup> Hofwies ist heute Sammelname für mehrere Einöden.



**Schliersee**

|                          |            |             |
|--------------------------|------------|-------------|
| Abwinkl <sup>5</sup>     | Schliersee | Gde wie StD |
| Attenberg                | Schliersee |             |
| Breitenbach <sup>6</sup> | Schliersee |             |
| Fischhausen              | Schliersee |             |
| Grünboden                | Schliersee |             |
| Josephsthal              | Schliersee |             |
| Kalkgraben               | Schliersee |             |
| Kreinsberg               | Schliersee |             |
| Kreit                    | Schliersee |             |
| Müller in Mühle          | Schliersee |             |
| Neuhaus                  | Schliersee |             |
| Oberleiten               | Schliersee |             |
| Riß                      | Schliersee |             |
| Schliersee               | Schliersee |             |
| Schwaig                  | Schliersee |             |
| Spitzingsee              | Schliersee |             |
| Urtlbach                 | Schliersee |             |
| Valepp                   | —          |             |
| Westenhofen              | Schliersee |             |

**Wies**

|               |      |             |
|---------------|------|-------------|
| Aigner        | Wies | Gde wie StD |
| Anger         | Wies |             |
| Au            | Wies |             |
| Bach          | Wies |             |
| Baumer        | Wies |             |
| Baumgartner   | Wies |             |
| Baumstingl    | Wies |             |
| Berghalde     | —    |             |
| Birkner       | Wies |             |
| Brandhof      | Wies |             |
| Bucher        | Wies |             |
| Bucherstocker | Wies |             |
| Eberl         | Wies |             |
| Ed            | Wies |             |
| Frauenhof     | Wies |             |
| Gasteig       | Wies |             |
| Gieshof       | Wies |             |
| Grieser       | Wies |             |
| Halmer        | Wies |             |
| Haselsteig    | Wies |             |
| Hinterloher   | Wies |             |

<sup>5</sup> Im Katasterverzeichnis von 1811 ist Abwinkl unterteilt in Abwinkl „Unterer Teil“ (StD Agatharied) und „Oberer Teil“ (StD Schliersee) (HSTAM, MF 10167 fol. 1 bzw. 26).

<sup>6</sup> Breitenbach ist heute Sammelname für mehrere Einöden.

|                |      |
|----------------|------|
| Höger          | Wies |
| Hof            | Wies |
| Hohenlehen     | Wies |
| Klafflehen     | Wies |
| Krauthof       | Wies |
| Lichtenau      | Wies |
| Krauthof       | Wies |
| Lichtenau      | Wies |
| Loferer        | Wies |
| Müller am Baum | Wies |
| Neumühl        | Wies |
| Oberhöger      | Wies |
| Oberhof        | Wies |
| Oberlinner     | Wies |
| Rain           | Wies |
| Ratzenlehen    | Wies |
| Rauscher       | Wies |
| Reinsberger    | Wies |
| Reisach        | Wies |
| Reit           | Wies |
| Schönberg      | Wies |
| Schopf         | Wies |
| Schweinthal    | Wies |
| Segenhaus      | Wies |
| Siebzger       | Wies |
| Stoib          | Wies |
| Thalhammer     | Wies |
| Unterhöger     | Wies |
| Unterlinner    | Wies |
| Voglsang       | Wies |
| Wachlehen      | Wies |
| Walch          | Wies |
| Wallenburg     | Wies |
| Winkl          | Wies |

### **Wörnsmühl**

|             |           |
|-------------|-----------|
| Bärenschütz | Wörnsmühl |
| Bemberg     | Wörnsmühl |
| Eben        | Wörnsmühl |
| Holzer      | Wörnsmühl |
| Lehen       | Wörnsmühl |
| Stadl       | Wörnsmühl |
| Steinberg   | Wörnsmühl |
| Sulzgraben  | Wörnsmühl |
| Wörnsmühl   | Wörnsmühl |

Der StD wurde aus Teilen der Hsch Hohenwaldeck und des Lg Aibling gebildet.  
Gde wie StD.

(Die übrigen Orte der Gde gehörten zum Lg. Aibling)

GRUND- UND NIEDERGERICHTSHERRSCHAFTEN  
NACH DEM STAND VON 1752/60

*Landgericht Aibling*

**Landesherr.** Kurfürstlicher Lehenhof München: Abel, Achthal, Aising, Aschhofen, Bergham, Bichl, Blindenried, Derndorf, Dettendorf, Drachenthal, Draxlham, Dürnbach, Dürnbach, Effenstätt, Elbach, Fachendorf, Faistenhaar, Fernöd, Füllung, Gallung, Ginsham, Graben, Grabenau, Gries, Großholzhausen, Grub, Grub, Grub, Grund, Hackling, Harthausen, Hochhaus, Högling, Hohendilching, Hohenofen, Hummelhausen, Hundham, Jenkofen, Kalten, Kirchdorf a. H., Kogl, Lehen, Lehermann, Locherberg, Loiderding, Maier, Mainz, Mitterham, Mühlberg, Nacken, Oberhasling, Oberholzham, Oberwall, Oppenried, Pang, Pfaffing, Pfraundorf, Raubling, Reit, Ried, Samer, Schreiern, Schweigfeld, Seeham, Sollach, Sonnenleiten, Streitau, Trautshofen, Unterlaindern, Vagen, Waith, Westengern, Westerham, Willing, Wöllkam; **Kastenamt Aibling:** Achau, Ahrain, Aising, Au, Auerberg, Bacher, Bergham, Brandstatt, Brettschleipfen, Bruck, Buchberg, Buchberg, Derndorf, Dettendorf, Dürnhaar, Elbach, Ellmosen, Engelsberg, Eulenaus, Eulenthal, Eyraun, Faistenhaar, Feilnbach, Feldkirchen, Füllung, Funk, Fußstall, Gasteig, Geitau, Gern, Göggenhofen, Götting, Gottenau, Grabenau, Grandau, Gschwendt, Hackling, Happung, Harthausen, Hauserbichl, Heimathsberg, Heimathshofen, Heißenbauer, Heufeld, Högling, Höh, Hohenofen, Holzhausen, Hundham, Irschenberg, Jakobsberg, Jedling, Jenkofen, Kaltenbrunn, Kirchdorf a. H., Kirchdorf a. J., Kleinholzhausen, Kühberg, Kutterling, Lengfeld, Linden, Litzldorf, Mainz, Markfeld, Mietraching, Mitterham, Moos, Moos, Noderwiechs, Orthofen, Osten, Osterwarngau, Peiß, Percha, Pösling, Pötzing, Reischenhart, Reit, Rieding, Schlipfham, Schwaig, Schwamham, Sinnettsbichl, Sonnen, Sonnenham, Sonnenreuth, Sonnenwiechs, Staudach, Steingraber, Stocker, Thalham, Thürham, Trogen, Unterhasling, Waith, Wertach, Westen, Westerham, Willing, Zell; **Kastenamt Auerburg:** Reischenhart; **Hofkastenamt München:** Aschhofen, Aufham, Faistenhaar; **Kastenamt Rosenheim:** Aising, Ast, Dettendorf, Götting, Percha, Sonnenwiechs, Thalacker, Waith, Willing; **Grafschaft Miesbach:** Einhaus, Feldolling, Fellach, Föching, Högling, Hohendilching, Hornau, Kleinschweig, Noderwiechs, Schmiedham, Sonderdilching.

**Hochstifte.** Hochstift Freising: Altofing, Bichl, Fellach, Greisbach, Kutterling, Lippertskirchen, Oberlaindern, Vagen, Wiechs; Domkapitel Freising: Alb, Mittenkirchen, Peiß, Wertach; Freisingisch Lehen: Riedgasteig, Schlachtham; Hofkasten Freising: Götting, Kemathen, Schlachtham.

**Klöster und Stifte.** Altenhohenau: Hohenofen; Attel: Happung, Raubling; Benediktbeuern: Lochham, Sonnenwiechs; Bernried: Siehe die Hfm Aying, ferner die Orte Anderlmühle, Hohendilching, Kronest; Beuerberg: Föching; Beyharting: Siehe die Hfm Beyharting, ferner die Orte Aich, Aschhofen, Au, Bichl, Blindham, Degerndorf, Derndorf, Dettendorf, Ebersberg, Ellmosen, Feilnbach, Frauenried, Ginsham, Götting, Gottenau, Graßau, Großhelfendorf, Happung, Hirschberg, Hochstraß, Högling, Holzhausen, Jakobsberg, Kirchdorf, Kleinhalmannseck, Koller, Kronwitt, Loibersdorf, Mietraching, Noderwiechs, Oberholzham, Od, Pang, Raubling, Reichschach, Sonnenwiechs, Thann, Unterholzham, Unterstaudhausen, Waith, Weidach, Wertach,

Wiechs, Wineck; Diessen: Faistenhaar; Dietramszell: Dettendorf, Dürnhaar, Feilnbach, Ferdinand, Fuß, Großhalmannseck, Großkirchsteig, Högling, Inselkam, Kaps, Nudler, Oed, Roggersdorf, Schwibich, Sollach, Unterschops, Untersteinach, Westerdorf, Westerham; Ebersberg: Draxlham, Erlkam, Fellach, Föching, Högling, Mühlthal, Oberdarching, Raubling, Schmiedham, Sonnenwiechs, Sollach, Stachöd, Unterdarching, Westerdorf; Frauenchiemsee: Happing, Staudach; St. Andreas Freising: Durham, Greisbach, Hundham, Roggersdorf, Samer, Stipping; Fürstenfeld: Siehe die Hfm Thal, ferner die Orte Bernrain, Bichl, Breitenberg, Brodhub, Dettendorf, Feldkirchen, Gehr, Ginsham, Götting, Großhelfendorf, Großhub, Harraß, Heinrichsdorf, Högling, Huber, Imbuch, Jedling, Kasthub, Kirchdorf, Kirchsteig, Kleinhub, Längendorf, Noderwiechs, Oberhasling, Oberholzham, Percha, Ried, Schlachtham, Schwarzöd, Sonnenhub, Sonnenwiechs, Sperlasberg, Stocka, Thalham, Wiechs, Wilparting; Habach: Längendorf; Herrenchiemsee: Aising, Happing; Anger München: Aufham, Graß, Harthausen, Kleinpienzenau, Pfraundorf, Unterstaudhausen, Westerham; Augustiner München: Pang; Frauenkapitel München: Aising, Aufham, Berger, Bernrain, Brettschleipfen, Deining, Elbach, Elendskirchen, Endstall, Giggelberg, Gottschalling, Gotzing, Großhelfendorf, Grub, Gunzelloh, Hohenofen, Happing, Hofer, Hub, Imbuch, Irschenberg, Jedling, Kaltenbrunn, Kirchdorf a. I., Kleinholzhausen, Lippertskirchen, Mühlthal, Nußbaum, Osterwarngau, Pang, Pfraundorf, Ponlehen, Ponleiten, Raubling, Reischenhart, Roggersdorf, Roßbruck, Salzhub, Schliershofer, Schöffleiten, Starzberg, Thaler, Thalham, Trogen, Vagen, Weissenbach, Wiechs, Wieser, Wilparting; Maria Thal: Westerdorf; Probstei Petersberg: Siehe Hsch Falkenstein, ferner die Orte Brannenburg, Dörner, Feilnbach, Großholzhausen, Kleinholzhausen, Pang, Taigscheid, Vagen, Waith, Wöllkam; Rott: Aising, Ellmosen, Happing, Hohenofen, Kirchdorf a. I., Moos, Pang, Schweig, Thalacker; Scheuern: Siehe die Hfm Fischbachau und Berbling, ferner die Orte Ahrain, Berg, Dürnbach, Falter, Feilnbach, Furt, Gern, Ginsham, Glückstatt, Gottschalling, Graben, Greisbach Gröben, Haslach, Hochholz, Holz, Holzham, Immenfeld, Kirchsteig, Köckbrunn, Kutterling, Lammerhof, Linden, Lippertskirchen, Natternberg, Pfaffing, Pfraundorf, Rettenbach, Ried, Ried, Unterleiten, Vagen; Seon: Moos, Raubling; Tegernsee: Adam, Aich, Aufham, Aying, Bach, Bindham, Brandstatt, Buchen, Degerndorf, Derndorf, Dessel (b. Hackling), Draxlham, Dürnhaar, Eckersberg, Faistenhaar, Feldolling, Feilnbach, Fellach, Föching, Gasteig, Großhelfendorf, Großschönau, Grub, Grünberg, Gundelsberg, Harrain, Hilgenrain, Högling, Hof, Jenbach, Kolmberg, Kronwitt, Leher, Litzldorf, Lochham, Loibersdorf, Loiderding, Marold, Marschall, Mitterdarching, Mooshäusl, Mühlthal, Neukirchen, Neustadt, Noderwiechs, Oberbindham, Oberdarching, Oberfeldpoint, Oberkretzsch, Osterwarngau, Peiß, Raubling, Schlachtham, Schmiedham, Sollach, Unterhasling, Unterkretzsch, Unterschönau, Waith, Walpersdorf, Weidach, Wendling, Wiechs, Wildenschweig, Willing, Winnastött, Wöllkam, Zehenthofer; Wessobrunn: Graß; Weyarn: Siehe Hfm Weyarn und die dort angeführten einschichtigen Güter, ferner die Orte Aigner, Altenburg, Aufham, Aying, Bach, Bäck, Baderer, Baier, Bamer, Brandberg, Brandstatter, Bruck, Buch, Derndorf, Durham, Elbach, Elendskirchen, Endstall, Faistenhaar, Feldkirchen, Feldolling, Fellach, Feller, Fendberg, Fentbach, Föching, Furtner, Göggenhofen, Götting, Gotzing, Grainholzer, Großpienzenau, Grub, Grundbach, Günderer, Hainz, Harring, Hauserbichl, Heimathshofen, Heimberg, Heimethsreuth, Heinrichsdorf, Hinterhöher, Hinterholz, Hinteröd, Hirschberg, Högling, Hohendilching, Holzolling, Huber, Irnberg, Jedling, Katzenberg, Kilian, Kirchdorf a. I., Kleinhöhenkirchen, Kleinseham, Litzldorf, Lochham, Loiderding, Marksteiner, Mittenkirchen, Mitterdarching, Moos, Moos, Oberhasling, Oberlaindern, Oberstaudhausen, Oed, Osterwarngau, Peiß, Percha, Pösling, Rank, Rauchenberg, Ried, Riedberg, Roggersdorf, Schöffleiten, Sollach, Sonderdilching, Sonnenwiechs, Stolzenberg, Stürzham, Taubenberg, Thalham, Thalham, Unterdarching, Untermoos, Vagen, Vorderhöher, Weber, Wertach, Westerham, Westing, Wiechs, Willing, Wöllkam; St. Wolfgang: Sterneck.

**Kirchen.** Agatharied: Hofreuth, Litzldorf, Schwarzenberg; Aibling: Hohenofen; Aising: Aising; Ascholding: Erlkam; Au: Altofing, Au, Auerberg, Gottschalling, Kleinkirchberg, Sonnenreuth, Thalham; Aufham: Aufham; Aying: Aying, Göggenhofen, Graß, Kaltenbrunn; Berbling: Degerndorf, Ginsham, Gries, Heinrichsdorf, Hundham, Kreuzhuber, Kronwitt, Litzldorf, Mietraching, Mitterham, Noderwiechs, Oberstadhausen, Walch, Willing; Biberger: Unterlaindern; Brannenburg: Aich, Altofing, Antritt, Brannenburg, Degerndorf, Griefsenbach, Großholzhausen, Reischenhart; Bruck: Oberdarching; Degerndorf: Degerndorf, Erlach; Dettendorf: Dettendorf, Gries, Weg; Elbach: Aich, Brunnfeld, Deisenried, Derndorf, Durham, Dürnbach, Ehgarten, Feilnbach, Grandau, Gschwendt, Hundham, Kronwitt, Mühlkreit, Ried, Schwarzenberg, Stocker, Wieden; Ellmosen: Ellmosen, Moos, Ried; Esterndorf: Holzolling, Westerham; Faistenhaar: Faistenhaar, Göggenhofen; Feldkirchen: Aufham, Feldkirchen, Hohenfried, Percha, Westerham; Feldolling: Feldolling; Fellach: Fellach; Fischbachau: Engelsried; Föching: Föching, Oberlaindern; Glonn: Westerham; Götting: Götting; Gotzing: Seiding, Westerham; Grafing: Hinterholz; Großholzhausen: Aich, Großholzhausen; Grub: Grub; Flintsbach: Oberflintsbach, Unterflintsbach; Frauenried: Aign, Feldolling, Großholzhausen, Jedling, Krining, Niklasreuth, Obholz, Rieding, Sperlasberg, Thalham; Happing: Aising, Happing, Pfraundorf; Haslach: Feldolling; Heilig Blut: Aising, Altofing, Au, Happing, Weidach; Helfendorf: Faistenhaar, Graßau, Griesstätt, Großhelfendorf, Heimathshofen, Kaps, Kirchdorf, Kleinhelfendorf, Loibersdorf, Oberhasling, Peiß, Pfaffing, Unterhasling; Högling: Högling; Höhenkirchen: Dürnhaar, Fellach, Hohendilching, Kleinhöhenkirchen, Unterdarching; Höhenrain: Aising, Noderwiechs, Reisachöd; Hofolding: Faistenhaar; Hohendilching: Hohendilching; Holzolling: Großseham, Holzolling, Narring; Innerthann: Hornau; Irschenberg: Bernrain, Irschenberg, Leiten, Loiderding, Mittenkirchen, Moosbichl, Oberhasling, Oed, Schlosser, Schwamham, Weihermann, Wendling, Willensberg, Wöllkam; Jakobsbeiern: Walpersdorf; Jasberg: Erlkam; Kemathen: Eckersberg, Kemathen, Sonnenham, Unterlohe, Wendling; Kiefersfelden: Schwaig; Kirchdorf a. H.: Ginsham, Högling, Kirchdorf, Oberholzham, Orthofen, Ottenöd; Kirchdorf a. I.: Kirchdorf, Obermühl, Pang, Raubling; Kirchwald: Aising, Happing; Kleinhöhenrain: Elendskirchen, Kaps; Kleinholzhausen: Kleinholzhausen; Laindern: Fellach, Fentbach, Föching, Mitterdarching, Oberdarching, Oberlaindern, Thalham, Unterlaindern; Laus: Elendskirchen; Lauterbach: Pfraundorf; Linden: Linden; Lippertskirchen: Altofing, Au, Bichl, Deisenried, Derndorf, Feilnbach, Gottschalling, Happing, Jenbach, Kutterling, Lippertskirchen, Obersteinach, Rabenstein, Schnitzenbaum, Wiechs; Litzldorf: Altofing, Derndorf, Litzldorf, Unterfeldpoint; Locha: Kleinhöhenkirchen; Mietraching: Ellmosen, Högling, Mietraching; Mittenkirchen: Mittenkirchen, Vagen; Moosach: Heimathshofen; Moosen: Orthofen; Neukirchen: Kleinseham, Mitterdarching, Neukirchen, Stürzham, Thalham; Niederaudorf: Milbing; Niklasreuth: Altofing, Angl, Aschbach, Granzer, Niklasreuth, Oed, Radthal, Rank, Schnellsried, Schwarzenberg, Wartbichl, Wiedmann, Willharting, Windwart; Oberdarching: Fendberg, Mittenkirchen, Oberdarching; Oberwangau: Föching, Oberdarching, Peiß; Osterwangau: Fellach, Mitterdarching, Osterwangau, Schmiedham; Petersberg: Au b. Happing, Ginsham, Göggenhofen, Happing, Raubling, Starzberg, Westerndorf; Pang: Aising, Hohenofen, Pang; Pienzenau: Kleinpienzenau, Reichersdorf, Thalham; Reichersdorf: Großpienzenau, Großseham, Holzolling, Reichersdorf, Sonderdilling; Reischenhart: Kirchdorf a. I., Reischenhart; Reit: Wertach; Rimbsdorf: Hohendilching; Rohrdorf: Mittenkirchen; Rosenheim: Gern, Hohenofen, Loiderding, Noderwiechs, Schweigfeld; Hl. Geist Rosenheim: Aich, Aising, Großholzhausen, Mittenkirchen, Pang, Vagen, St. Michael Rosenheim: Pösling; St. Nikolaus Rosenheim: Aising, Großholzhausen, Happing, Pang; Schloßkapelle Rosenheim: Willing; Sachsenkam: Aying; Sauerlach: Sollach; Schliersee: Feilnbach,

Greisbach, Kogel, Litzldorf, Sperlasberg; Schwarzlack: Großholzhausen; Schwindau: Ableiten, Forsting, Götting, Heißkistler, Högling, Köck; Siegersbrunn: Dürnhaar, Thalham; Sollach: Thalham; Sonderdilching: Sonderdilching; Sankt Margarethen: Kirchbichl, Oberflintsbach, Tiefenbach; Thal: Hornau, Oberhasling, Waith; Unterdarching: Föching, Mitterdarching, Unterdarching; Unterflintsbach: Degerndorf; Unterlaus: Krügling; Vagen: Heinrichsdorf, Vagen; Walkertskirchen: Högling, Noderwiechs; Wall: Osterwarngau; Warngau: Erlkam, Marschall, Osterwarngau; Weihenlinden: Neukirchen; Westenhofen: Wetzelsberg; Westerham: Westerham; Westerdorf: Aising, Altofing, Aufham, Ellmosen, Kaltenbrunn, Moos, Pang, Paulsreuth, Pfraundorf, Raubling, Westerdorf, Wiechs: Derndorf, Moosmühle, Wiechs; Willing: Westerham, Willing; Wilparting: Hirschberg, Poschanger, Waith, Wiechs; Wöllkam: Föching; Zaisering: Aising; Zell: Jedling.

**Pfarreien.** Aibling: Hackling, Mietraching, Mitterham, Seiding, Willing; Aying: Aying, Großhelfendorf, Grub, Heimathshofen, Kaltenbrunn, Kaps; Berbling: Oeder; Bruck: Aying; Egmatting: Feldkirchen, Feldkirchen: Feldolling, Grub, Hohendilching, Kleinhöhenkirchen; Flintsbach (Pfarrwiddum): Au (b. Degerndorf), Wimmer; Glonn: Krügling; Götting: Mittenkirchen, Vagen; Großhöhenrain (Pfarrhof): Großhöhenrain; Irtschenberg: Dettendorf, Schlosser; Neukirchen: Grainholzer, Reichersdorf, Wienbauer; Rohrdorf (Pfarrwiddum): Pang; Sauerlach: Faistenhaar.

**Benefizien.** Aibling (Frühmesse): Heimathsberg, Mitterham, Oberhasling; Altenburg (Frühmesse): Großhelfendorf, Osterwarngau; Au (Frühmesse): Sonnenreuth; Helfendorf: Göggenhofen, Großhelfendorf, Hinteröd, Oberschops; (Frühmesse): Grub; Moosach (Frühmesse): Birkmann, Daxham; Hohendilching; München (Bittersche Messe): Oberlaindern; (Frauenkirche Frühmesse): Draxlham; (St. Lorenz): Reischenhart; (Lungsches): Fellach, Föching; (Staudingersches bei St. Peter): Wertach; (Weinschenksche Messe bei St. Peter): Högling; Piesenkam: Großhelfendorf; Ramersdorf: Kleinhelfendorf.

**Bruderschaften.** Au: Feilnbach; Egmatting: Feldkirchen, Götting, Högling; (Rosenkranz): Grub; Elbach: Steiger; Glonn: Feldkirchen; (Armenseelen): Haus, Walpersdorf; Götting: Waith; Niklasreuth: Brandstatt; Pang (Sebastiani): Pang; Pframern: Högling.

**Spitäler und Asyle.** Aibling (Pfarrasyl): Ellmosen; München (Herzogspital): Högling; (Siechenalmosenamt): Götting; Rosenheim: Pang.

**Adel.** Siehe die Hfmen Altenburg, Brannenburg und Holzhausen, Falkenstein, Höhenrain, Holzolling, Maxhofen, Maxlrain, Pang, Redenfelden, Vagen, Gsch Valley, Wattersdorf und die dort verzeichneten einschichtigen Güter; ferner die Sitze Brandseck, Diepertskirchen, Göggenhofen (Hauptm. Göggenhofen), Mooseck, Reinthal, Reinthal-Seilnstein sowie die einschichtigen Güter nicht im Landgericht Aibling gelegener Hfmen. Adeligen Grundbesitz ohne Jurisdiktion des Grundherrn siehe in den Orten Aising, Au, Aying, Dürnhaar, Effenstätt, Ellmosen, Erlkam, Feilenberg, Feldolling, Fellach, Föching, Götting, Graßau, Großseeham, Happing, Haus, Hochhaus, Hohendilching, Hoiß, Impller, Kindler, Kirchdorf a. I., Leiten, Mittenkirchen, Oberdarching, Oberholzham, Oberlaindern, Oed, Oedland, Orthofen, Osterwarngau, Pang, Peiß, Percha, Rann, Rechthal, Riedler, Seehaus, Sonnenholz, Sonnenwiechs, Steg, Stürzlham, Thalacker, Trautshofen, Unterlaindern, Unterschönau, Vagen, Waith, Wertach, Westerham, Westner, Willing.

**Gemeinden.** Aising: Aising; Föching: Föching; Großhelfendorf: Großhelfendorf; Happing: Happing; Hohendilching: Hohendilching; Mitterham: Mitterham; Pang: Pang; Raubling: Raubling; Roggersdorf: Roggersdorf; Sollach: Sollach; Sonnenwiechs: Sonnenwiechs; Thalham: Thalham; Unterdarching: Unterdarching.

**Bürger.** Aising, Aying, Brettschleipfen, Faistenhaar, Pang, Schweigfeld, Unterflintsbach, Unterhofen, Wertach, Westerndorf.

**Bauern. bzw. Landsassen.** Aying, Effenstätt, Erlkam, Frauenried, Graßau, Heimathshofen, Loiderding, Oberholzham, Osterwarngau, Thalham, Waith.

**Freicigner.** Aich, Aising, Angermann, Aschhofen, Au, Au b. Bad Aibling, Au b. Happing, Auerberg, Aufham, Bernecker, Bindham, Blindenried, Brandstatt, Breiteich, Brunnfeld, Degerndorf, Deisenried, Durham, Dürreneck, Eckersberg, Eyergraben, Eyrain, Faistenhaar, Feilnbach, Fehlleiten, Feldkirchen, Feldolling, Fellach, Fischbach, Föching, Forsting, Frauenried, Geitau, Ginsham, Götting, Greisbach, Großholzhausen, Gundelsberg, Happing, Hausstatt, Heufeld, Högling, Hoppenbichl, Hornau, Hummelhausen, Hundham, Karrenhub, Kirchdorf a. H., Kirchdorf a. I., Kleinhelfendorf, Kronwitt, Krübling, Kutterling, Langenegger, Linnerer, Litzldorf, Loder, Loibersdorf, Loiderding, Marschall, Mietraching, Milbing, Mittenkirchen, Moos, Neuhäusler, Neukirchen, Oberbrennrain, Oberflintsbach, Oberhasling, Oberhofen, Oberholzham, Oberstaudhausen, Obersteinach, Oetz, Pang, Pfraundorf, Plankenhofer, Priel, Raubling, Riedgasteig, Schönberger, Schwaig, Schwarzenberg, Sonderdilling, Sperlasberg, Steg, Steinreb, Thalham, Trautshofen, Unterbrennrain, Unterhasling, Unterholz, Unterkalten, Unterwall, Vagen, Weidach, Weidach, Weißenbach, Westerndorf, Wiechs, Willing, Wöllkam, Zell.

### *Vogtgericht Schliersee*

Die zum Vogtgericht Schliersee zählenden Güter waren sämtlich dem Frauenkapitel München grund- und gerichtsuntertan.

### *Reichsgrafschaft Hohenwaldeck*

**Landesherr.** Kurfürstlicher Lehenhof München: Au, Bergham, Eck, Eck, Hausham, Poden; Herrschaft Wallenburg: An der Wies, Au, Baderer, Baumer, Birkner, Bracher, Breitenbach, Ed, Großthal, Haingschwendt, Harzberg, Haselgasteig, Hausham, Hilgenmayr, Himmelreich, Hölzl, Jägerbauer, Jägerhaus, Krauthof, Leitzach, Oberlinner, Oberschweig, Oberstarz, Potzenberg, Rätzenlehen, Rauscher, Reisach, Schliersee, Schopf, Siebentzger, Steinberg, Unterschweig, Unterstarz, Urtlbach, Walch, Waxenstein, Westenhofen, Wies, Wörnmühl; Vogtgericht Schliersee: Agatharied.

**Klöster und Stifte.** Dietramszell: Mösel, Seggenhaus; St. Andreas Freising: Staudinger; Fürstenfeld: Potzenberg; Frauenkapitel München: Parsberg; Scheyern: Buchen, Parsberg, Zanken; Tegernsee: Aigen, Leitzach, Neumühl; Weyarn: Eberl, Gasteig, Grub, Hinterloher, Hof, Kleinthal, Parsberg, Unterlinner, Walchlehen, Wies, Winkl.

**Kirchen.** Agatharied: Bergham, Giglberg, Genutzrain, Lehen, Lehen; Frauenried: Ramsenthal, Thalhamer; Irschenberg: Parsberg; Miesbach: Anger, Au, Bärenschtütz, Kleinthal, Lehen, Mösl, Mühlstatt, Parsberg, Pichel, Reinsberger, Schweinthal; Parsberg: Aigen, Au, Fürschlacht, Kleinthal, Kohlpoint, Parsberg; Schliersee: Abwinkl, Großhub, Hausruck, Kleinhub, Mösel, Podich, Schliersee, Unterbodenrain, Westenhofen; St. Georg auf den Weinberg Schliersee: Müller in Mühle; Wall: Eck, Kirchhof; Westenhofen: Antritt, Kreit, Prent, Schweinthal, Streng, Westenhofen.

**Pfarrei.** Parsberg (Pfarrwiddum): Haindl.

**Benefizien.** Miesbach (Frühmesse): Widen; München Frauenkirche (Stuffisches): Bach; (Wildenpach'sches): Thalhamer; München St. Peter: (Pötscherisches): Aigner; (Wildenpachisches): Sulzgraben; Schliersee (Frühmesse): Gröben, Rain; Schliersee (Katharinenmesse): Kalkgraben; (Magdalenenmesse): Linnen, Waldhof.

**Bruderschaft.** Gschwendt (Bruderhaus): Buchenstocker, Grißer, Grub, Parsberg, Reisach, Schmauzhof.

**Adel.** Adelige Grundbesitz ohne Jurisdiktion des Grundherrn siehe in den Orten Antritt, Baumstingl, Eben, Krug, Leiten, Premberg, Stadl, Thal, Zimmermann.

**Freiigner.** Baumer, Biberg, Briefler, Ed, Höger, Lehen, Mühlau, Reit, Pirkner, Schrodeck, Sonnenstall, Sulzgraben, Thalhamer, Vogelsang, Widtmeß, Wolfgrub.



## PERSONENVERZEICHNIS

- Ackher, Hans Pantaleon 237  
 Adalbert, Adeliger 21  
 Adalprecht, Einsiedlermönch 147  
 Adalunc, Adeliger 18 ff., 290  
 Adler, Bürger 232  
 Ahamer, Veit 217  
 Aigingen (Agingen), Min. 138  
     Adilbero 138  
     Eberhard 138  
 Ainhofer, Georg 231  
 Alphart 26  
 Andechs-Diessen, Graf von 155, 178  
 Antoni, Adeliger 18, 20, 42, 290  
 Apian 258  
 Arco-Valley, Grafen von 206, 217, 225  
 Aschau, Min. von 175, 178 f.  
 Auer 231, 234, 239  
     Hieronymus 240  
     Wilhelm 199  
 Aurburger, Wilhelm 189  
 Aying, von 138  
     Hans 138 f.
- Barth, Münchener Patrizier 100, 230,  
     233 f.  
     Ulrich Christoph 236  
 Batucho 29  
 Baumgartner zu Stübenberg, Leonhart  
     212  
 Bayern, Herzöge von 69, 179, 258 ff.,  
     265  
     Albrecht III. 138, 196, 236, 260  
     Albrecht IV. 182, 189, 192, 212,  
         261 ff., 292 f., 296  
     Albrecht V. 164, 228, 263 f., 296  
     Arnulf 65  
     Ernst 217, 259, 268  
     Friedrich 189  
     Georg der Reiche 189  
     Heinrich XIII. 188 f.  
     Heinrich der Reiche 189  
     Liutpirga 34, 38  
     Ludwig I. 69, 217  
     Ludwig II. (der Strenge) 71, 149,  
         157, 188 f., 256, 284  
     Ludwig IV. der Bayer 71, 145, 148,  
         181, 242, 258, 292, 294  
     Ludwig IX. (der Reiche) 196  
     Ludwig X. 158, 243, 263  
     Maria von Brabant, Gemahlin Lud-  
         wigs II. 157  
     Mathilde 145
- Otto II. 62, 178  
 Rudolf I. 144, 181, 258  
 Stephan II. 258  
 Stephan III. 138, 259  
 Tassilo III. 24, 31, 34 f., 38, 47,  
     50, 53  
 Wilhelm III. 217, 259, 268  
 Wilhelm IV. 158, 202, 212, 243, 263  
 Wilhelm V. 265  
 —, Kurfürsten von  
     Ferdinand Maria 218  
     Karl Albrecht 243, 265  
     Max III. Joseph 265  
 —, König  
     Max I. 183  
 Beyharting (Pihartingen), Nobiles de  
     140, 144  
     Gebolf 140 f.  
     Judith 140 f.  
     Meginzoz 140 f.  
 Brandenburg (Brannenburg), Min. von  
     187 ff., 192  
     Adelheid 187  
     Gertrud 188  
     Gotascalch 187  
     Heinrich 66, 187  
     Heinrich 188 f.  
     Otkoz 187  
     Otto 187  
     Otto 188  
 Brandlmyer, Johann, Aiblinger Bürger  
     240  
 Brandt (Brand) 236, 240, 244  
     Caspar 237  
     Konrad 82  
     Wilhelm 237  
 Burgeck, Berthold Graf von 147
- Chiemsee, Äbte von  
     Hephilo 38  
     Liutfrid 33  
 Cunderi 25  
 Chuniperht 24
- David, Nobilis 22  
 Denchilo 29  
 Deoto 25  
 Diepertskirchen, Min. von 235  
     Dietpert 235  
     Tita 236  
 —, Edle Jörg und Egolf von 236  
 Dietenfurt, Min. von 64, 67

- Ecker, Erasmus Graf 189  
 Egino, Bischof von Trient 65  
 Eglinger von Schwarzenbach, Hans 138  
 Ehing, Franz Anton Freih. von 237  
 Eio, Nobilis 23  
 Engilman, Nobilis 39  
 Engilperht 24  
 Erchanpald, Priester 30  
 Eurasburg, Otto von 259  
  
 Fagana 201  
 Falkenstein (-Neuburg), Grafen von 56,  
 58, 68f., 165ff.  
 Herrant 169  
 Konrad 179f.  
 Reginolt 169  
 Rudolf 160, 168f., 187  
 Siboto (Sigiboto) I. 61, 154ff., 168,  
 174, 177f.  
 Siboto II. 178  
 Siboto III. 62, 160, 178f.  
 Feldolling (Ollinga), Min. von  
 Konrad 224  
 Otto 224  
 Reginlind 224  
 Flieger, von Melan  
 Friedrich und Hans 225  
 Frecholf 31  
 Freiberg, Marta von 189  
 Freising, Bischöfe von 179f., 246ff.,  
 256, 284f., 291  
 Adalbert 154  
 Anno 34  
 Arbeo 22f., 34f., 43, 49, 290  
 Atto 25, 33, 39  
 Heinrich 256, 284  
 Hitto 38, 291  
 Konrad 149  
 Meginward 62, 148, 247f.  
 Otto I. 63, 154, 249, 254f., 292  
 Friduperht 26  
 Fuchs von Fuchsberg, Christoph 225,  
 228  
  
 Geislinger, Hans, Richter zu Landsberg  
 138  
 Gottschedl, Georg Sigmund 197  
 Gotzing, Altman, Min. 64, 67  
 Graman, Graf 24f.  
 Gumpenberg, Walter, Freiherr von 199  
  
 Haslang, Adelige von 100, 192  
 Erasmus 189  
 Rudolf, Vitztum 181  
 Ulrich, Propst von Beyharting 146  
 Herimot 29  
 Heriolt 27f.  
 Hiltipalt, Nobilis 18, 20, 290  
 Hirnsberg, Min. von 169  
 Chuno 169, 187  
  
 Höck, Aiblinger Bürger 237  
 Högling, Min. von  
 Adalprecht 65  
 Friedrich 64, 68  
 Richgard 68  
 Höhenrain, Min. von 211f., 216  
 Adalbert 211  
 Gottschalk 141  
 Heinrich 211  
 Ulrich 211  
 —, Edle (Ritter) von  
 Christoph 213  
 Georg 212, 261, 271  
 Zachreis, Richter von Aibling 71,  
 212  
 Hörll, Andreas 230, 236  
 Hofer, Patrizier 182, 193  
 Holnstein Min. von 64  
 Hornstein, Konrad von, Mönch 155  
 Hundertpfund, Patrizier 236  
 Hundt, Herren von 182f., 190, 197  
 Georg 192f.  
 Hans Georg 232  
 Karl Dietrich 232  
 Wolf Dietrich 190, 193  
 Wolf Wilhelm 237  
 Huosi 23, 291  
  
 Jakobsberg (Berg), Waltmann, Min.  
 von 141  
 Jocher, Martin und Adam von 212  
  
 Kagerer 236  
 Kaiser und Könige  
 Arnulf 44, 241  
 Friedrich I. 55f., 174, 177  
 Friedrich III. 261f., 296  
 Heinrich II. 47, 55f.  
 Heinrich V. 167  
 Karl der Große 34, 39, 51  
 Karl der Dicke 44  
 Karl V. 263  
 Karl VI. 265  
 Ludwig der Deutsche 34, 39f., 241  
 Maximilian 262f.  
 Otto I. 44  
 Kastl, Grafen von 68  
 Haziga 59, 63, 147ff.  
 Hermann 56, 59, 147  
 Kern, Antonius von 212  
 Kerpalt 18, 290  
 Khuen von Belasy, Dietrich Georg,  
 Graf 212  
 Kurz, Maximilian Graf von 217  
  
 Labermayer, Sigmund 237  
 Lamberg, Grafen von 199, 233f.  
 Josepha 206  
 Lanzing, Konrad, Min. 231  
 Lerchenfeld, Freifrei von 237

- Liutgard von Aufham, Nobilis 66  
 Liuthartedorf (Loitersdorf), Min. von  
 Starchant 141  
 Werner 141  
 Lösch, Patrizier  
 Johann Adam 225  
 Wilhelm 202, 228
- Maisach, Edelfreie von 155, 172  
 Marzeller 239  
 Maxlrain, Min. von 204 ff., 224, 240,  
 293  
 Heinrich 204  
 Hunger 204  
 Otto 204  
 Siboto 205  
 —, Adelige von  
 Johann Maximilian Veith 206  
 Joseph Johann 265  
 Joseph Maximilian Veith 225  
 Veith 202, 205, 263  
 Wilhelm 225, 265  
 Wolf 202, 205, 225, 228, 263, 296  
 Wolf Dietrich 205, 264  
 Wolf Wilhelm 206, 264  
 Meginward, Graf 40 f.  
 Mekilo 28  
 Messerer 212  
 Mooseck, Edle von 232
- Niedermayer, Barone von 202, 229  
 Johann 202, 229  
 Maria 203
- Odalschalk, Graf der Karolinger 39  
 Odalschalk (Oadalschalch), Presbyter  
 25  
 Odalschalch, Vogt von Trient 34  
 Österreich, Friedrich, Herzog von 181  
 Ortlaipe 27, 42  
 Otlant 19  
 Ottokar (Otokar, Otakir), Adeliger,  
 Mitgründer des Kl Schliersee 18,  
 21 f., 290  
 Ottokar, Vasall Karls des Großen 21  
 Otto, Einsiedlermönch 147
- Pang, Nobiles von 64, 197 f.  
 Berthold 197 f.  
 Friedrich 197  
 Friedrich, Domherr 197  
 Heinrich 197 f.  
 —, „Freie“ von  
 Berthold 198  
 Ortlieb 198 f.  
 Otto 198 f.  
 Eringer, Ritter von 199  
 Papo (Poapo) 22 f., 26  
 Päpste  
 Alexander IV. 157  
 Alexander VI. 293  
 Clemens IV. 149  
 Gregor X. 163  
 Gregor XI. 163  
 Johannes XXIII. 292  
 Paschalis I. 147  
 Pienzenau, von, u. a. Richter von Aib-  
 ling 71, 190 f., 225  
 Caspar 193  
 Hans 225  
 Pilgrim, Edler 141  
 Pilgrim, Graf 44, 47  
 Podalunc 22, 39 f.  
 Preysing, Grafen von 182, 190, 192 f.  
 197, 232, 236 f.  
 Maximilian 183, 190, 231  
 Prielmayr, Franz Bernhard 197  
 Pruner, Jakob 237
- Radlkofer, Wolf 232  
 Raubling, Min. von  
 Arn 64  
 Gebhard 66  
 Reginhart 22, 40  
 Reichersdorf, Min. von 64, 68  
 Hartwig 148  
 Heinrich 151  
 Reyntaler, Hans 233  
 Rheinsteintattenbach, Grafen von 203,  
 206, 217, 225, 230 f., 233, 240  
 Rihart 27  
 Rihni, Adelige 34  
 Rihpert 25 f.  
 Rodunc 19, 21  
 Rostorf (Rohrsdorf), Wilhelm Min. von  
 141  
 Rudolf, Münchener Bürger 225  
 Ruepp, Freiherren von 182, 193, 236 f.  
 Hans Christoph 232  
 Rupert, Vogt von Tegernsee 167
- Sachsenkam, Winzerer von  
 Bernhard 140, 167  
 Caspar 189, 197, 212  
 Hans 193, 240  
 Joachim 193  
 Salzburg, Erzbischöfe von  
 Arn 30, 33, 49  
 Konrad I. 60, 140, 158 f., 168  
 Odalbert 34, 159  
 —, Domkapitel 159 f.  
 Sandizell, Hochprant von 261 f.  
 Schalchdorfer (Schaltdorf) 202 f.  
 Hans 202  
 Ortlieb 202  
 Ulrich 202  
 Wilhelm 202  
 Scheidt, Hans 237  
 Scheyern, Grafen von 59 ff., 68 f., 216  
 Bernhard 60, 149

- Ekkehard 141  
 Otto I. 59, 62, 147  
 Otto II. 147, 247  
 —, Konrad, Mönch von 56, 147  
 Schliersee, Äbte von  
   Perchtkoz 290  
   Sindicho 247, 291  
   Warmunt 247, 291  
 —, Pröpste von 291, 294  
   Tagino 255  
 Schneid, Desiderius 235  
 Schweidhardt 237, 239 f., 244  
 Seiboltsdorf 199  
   Hans Leonhard 217  
   Wilhelm 199  
 Sele (Söhl), Heinrich, Min. de 141  
 Sigehard, Graf 44  
 Sigo, Presbyter 30  
 Stammler 197  
 Steinhauser, Salzburger Bürger, Kaspar 239  
 Steuerer, Aiblinger Bürger 237  
 Stipf, Münchener Bürger 233  
   Rupprecht und Ulrich 233  
 Stöckl, Jörg und Hans 212  
 Sulzbach, Grafen von 57 ff., 68  
   Adelheid 61, 168  
   Berengar II. 56, 59, 168  
   Gebhard 55, 173  
  
 Tarchinger, Hans und Willpold 231  
 Taufkirchen, Georg von 212  
 Tegernsee, Aribo, Abt von 284  
 Tegernseer, Anton 236  
 Thal, Min. von 141  
   Gerhart 141  
   Otto 141  
   Rudolf 66  
 —, Leonhard, „Edler“ von 157  
 Thalheimer, Landrichter und Kastner von Aibling  
   Benedikt 82  
   Jörg 261  
   Hans 82  
   Leonhard 82  
   Veit 236  
 Thann (Tanne), Adalbero, Min. von 238  
 Thor, Ulrich von 259  
 Törring (-Jettenbach)  
   Hans Sigmund, Graf von 212  
 Toto, Adeligler 25 ff., 38  
  
 Vagen, Min. von 144, 201  
   Anno 201  
   Berthold 64, 144, 201 f.  
   Gebolf 66, 201  
   Gerhart 141  
   Heinrich 201  
   Odalrich 141  
  
   Tagino 201  
   Ulrich 201  
   Werner 201  
 Valley, Grafen von 61, 69, 216  
   Konrad I. und II. 216  
   Otto I. 69, 211, 216  
   Otto II. 216  
   Otto III. 211, 217  
 Verona, Bernhard, Graf von 34  
 Vogt, Pfleger von Valley 203  
   Anton 236  
   Franz Wilhelm 203  
  
 Waith, Min. von 64  
 Waldeck, Min. und Grafen von 63 f., 69 f., 236, 246, 250 ff.  
   Albrich 250 f.  
   Arnold 257  
   Diepold 261  
   Einwich (Einwich) 250  
   Eisenreich 253, 255  
   Friedrich (I.) 250 f.  
   Friedrich (II.) 251  
   Friedrich 259, 267, 293  
   Hartmann 250, 254, 293  
   Jörg d. Ä. 161, 163, 199, 258 f., 267 f., 285  
   Jörg d. J. 260  
   Margarethe 205, 263  
   Martin 261  
   Otto I. 250 f., 284  
   Otto II. 251  
   Peter 259, 267 f., 285  
   Rudolf I. 250 ff., 284  
   Rudolf II. 250 f.  
   Rudolf III. 251, 253, 255  
   Ulrich 259, 293  
   Waltmann 250 f.  
   Waltmann d. A. 250 ff.  
   Waltmann d. J. 250 ff.  
   Wernhart 259, 268, 286  
   Werner 253, 258  
   Wilhelm 258  
   Wolfgang 261  
 Wasen, Engilscaulus, Min. von 76, 173  
 Wasserburg, Graf Konrad von 141, 179  
 Weyarn (-Neuburg), Grafen von 165 ff.  
   Gertrud 61, 168  
   Patto 166  
   Siboto I. 166 f.  
   Siboto II. 61, 140, 158 f., 166 f., 174, 187, 201  
 Widerspacher (Widersbacher) 237  
 Willipato 29  
 Wöllkam, Hiza, Min. von 66  
 Wolfgrub, Heinrich, Min. von 66  
 Wolfolt 30  
 Wolfdeo (Uolfdeo) 25  
 Wolfpald (Uolfpald) 25  
 Wurm, Martin, herzogl. Kämmerer 189

## ORTSVERZEICHNIS<sup>1</sup>

- Abel 122\*, 312  
 Aberg (Gde Föching) 318  
 Ableiten 116\*, 321  
 Abwinkl 247, 282\*, 299, 301\*, 332  
 Ach 85  
 Ach 272  
 Achatswies 150\*, 317  
 Achau (Gde Hundham) 73, 125\*, 320  
 Achrain (Ahrain, Gde Hundham) 64,  
 80, 91, 125\*, 320  
 Achrain (Ahrain, Gde Niklasreuth) 73,  
 117\*, 322  
 Achthal 132\*, 311  
 Adam 114\*, 318  
 Adlfurt 5, 207, 210\*, 316  
 Agatharied 278\*, 299, 303\*, 329 f.  
 Agg 171  
 Ahberg (Gde Parsberg) 299, 304\*  
 Aibling (Herzogs-, Königshof) 33 ff.,  
 239, 241  
 Aibling (Landgericht) 71—82, 181, 210,  
 242, 256, 265, 271, 307 ff., 329, sonst  
 überall  
 Aibling (Markt) 71, 82, 242, 244  
 Aibling (Marktgericht) 82  
 Aibling (Siedlung) 4, 7, 55 f., 58, 142,  
 207, 226, 241—245\*, 308 f., 311  
 Aibling (Schergenamt) 70 ff., 75, 78,  
 85 ff., 101, 104, 180, 242  
 Aiblingerau 315  
 Aich (Gde Brannenburg) 184\*, 326  
 Aich (Gde Dettendorf) 132\*, 312  
 Aich (Gde Großholzhausen) 195\*, 327  
 Aich (Gde Hundham) 126\*, 320  
 Aich (bei Maxlrain) 207, 210\*  
 Aigen 283\*  
 Aigenthal 322  
 Aign 118\*, 312  
 Aigner (Gde Gotzing) 114\*, 318  
 Aigner (Gde Hausham) 298, 303\*  
 Aigner (Gde Wies) 272, 279\*, 332  
 Ainhofen 231  
 Aising 4, 29, 31, 50 f., 60, 73, 81, 96,  
 134\*, 142, 231 f., 309, 326, 328  
 Aisinger Landstraße 326  
 Aisinger Mühle 326  
 Aising-Schönau 326  
 Aisingerwies 326  
 Alb 119\*, 321  
 Aldersbach Kl (Niederbayern) 157  
 Altenburg (Gde Au) 126\*, 311  
 Altenburg (Gde Degerndorf) 171, 186\*,  
 190, 326  
 Altenburg (Gde Feldkirchen) (Hof-  
 mark und Siedlung) 228—230, 229\*,  
 310, 313  
 Altenhohenau Kl (LK Wasserburg) 141,  
 188  
 Altofing 51, 64, 66, 80, 94, 106\*, 315  
 Ambach 316  
 Ametsbichl 58, 73  
 Am Saum 313  
 Anderlmühle 219\*, 318  
 Anger 281\*, 332  
 Angermann 124\*, 320  
 Angl 128\*, 322  
 Antritt (Gde Brannenburg) 184\*, 326  
 Antritt (Gde Schliersee) 282\*, 299  
 Arnhofen 12, 63, 227\*, 319  
 Aschbach (Gde Feldkirchen) 230\*, 313  
 Aschbach (Gde Niklasreuth) 71, 126\*,  
 217, 322  
 Aschhofen (Schergenamt) 72, 76, 78,  
 87, 109 ff., 307  
 Aschhofen (Siedlung) 12, 71, 78, 87,  
 112\*, 213, 313  
 Ascholting 268  
 Ast (Gde Feldkirchen) 111\*, 313  
 Ast (Gde Vagen) 316  
 Asten 185\*, 327  
 Attenberg 298, 303\*, 332  
 Au (bei Bad Aibling) (Schergenamt)  
 77, 80, 94 ff., 123 ff., 307, 329  
 Au (bei Bad Aibling) (Siedlung) 9, 15,  
 80, 94, 132\*, 252, 308 f., 311, 313  
 Au (bei Degerndorf, Gde Flintsbach)  
 186\*, 327  
 Au (bei Happing) 135\*, 235, 328  
 Au (Gde Hundham), 278\*, 299, 303\*,  
 330  
 Au (Gde Parsberg), 277\*, 299, 301\*, 331  
 Au (bei Rosenheim) 328  
 Au (Gde Wies) 272, 281\*, 332  
 Au (bei Willharting) 60  
 Auerbauer 150\*, 320  
 Auerberg 126\*  
 Audorf (s. auch Oberaudorf) 30, 50,  
 171, 176, 180

<sup>1</sup> Ziffern mit \* bezeichnen die Seiten, auf denen die statistische Beschreibung eines Ortes zu finden ist.

Auerschmied 323  
 Aufham (Ober-, Unter-) (Gde Feld-  
 kirchen) 11, 41, 78, 87, 112\*, 313  
 Aufham (Gde Irschenberg) 41, 66, 80,  
 91, 120\*, 226, 321  
 Aurach 150\*, 317  
 Aying (Hofmark und Siedlung) 5, 10,  
 15 f., 25 f., 46, 58, 71 f., 138, 139\*,  
 216 f., 326  
  
 Bach (Gde Holzolling) 113\*, 319  
 Bach (Gde Niklasreuth) 66, 127, 322  
 Bach (Gde Wies) 274, 281\*, 298, 332  
 Bacher 125\*, 320  
 Baderer (Gde Gotzing) 114\*, 319  
 Baderer (Gde Wörnsmühl) 283\*  
 Bäck 116\*, 324  
 Bäckeralpe 317  
 Bäenschütz 280\*, 333  
 Baier 122\*  
 Bamberg (Hochstift) 55 ff.  
 Bamer 67, 114\*  
 Bauer (am Berg, Gde Flintsbach) 185\*,  
 327  
 Bauhof 272  
 Baumburg Kl (LK Traunstein) 168  
 Baumer 272, 281\*, 332  
 Baumgarten 184\*, 327  
 Baumgartner (Gde Wies) 305\*, 332  
 Baumstingl 274, 279\*, 332  
 Bayer (Gde Bayrischzell) 152\*, 317  
 Bayrischzell (Zell) 59, 147, 152\*, 308 f.,  
 317  
 Beham 304\*  
 Bemberg 198, 333  
 Berbling 33, 35, 38 f., 50, 71, 80 f., 94,  
 149, 153\*, 316  
 Berg (Gde Au) 131\*, 311  
 Berg (Gde Hausham) 274, 298, 304\*, 330  
 Bergbauer (Gde Irschenberg) 321  
 Berger 113\*, 324  
 Berghalde (Gde Au) 311  
 Berghalde (Gde Wies) 332  
 Bergham (Gde Bruckmühl) 11, 40, 58,  
 67, 71, 85, 108\*, 217, 311  
 Bergham (Gde Parsberg) 11, 63, 272,  
 277\*, 297, 302\*, 304\*, 331  
 Bergham (bei Oberwarngau) 47  
 Bernecker 67, 114\*, 319  
 Bernrain 119\*, 226, 321  
 Bernried Kl 138, 162  
 Beyharting (Kloster und Hofmark) 100,  
 139—146, 239  
 Beyharting (Siedlung) 7, 10, 62, 139 ff.,  
 146\*, 308 f., 311  
 Biber 186\*  
 Biberg (Gde Hausham) 278\*, 299, 330  
 Biberg (Gde Reichersdorf) 324  
 Biburg (Gde Hohenthann) 141  
 Bichl (Gde Beyharting) 146\*, 311  
 Bichl (Gde Feilnbach) 131\*, 313  
 Bichl (Gde Fischbachau) 150\*, 317  
 Bichl (Gde Großbrannenber) 184\*,  
 191, 327  
 Bichl (Gde Holzham) 106\*, 315  
 Bichl (Gde Niklasreuth) 117\*, 322  
 Bichl (Gde Tuntenhausen) 58  
 Bindham (Ober-, Unter-) (Gde Wicchs)  
 67, 130\*, 232, 316  
 Birkel (bei Oberaudorf) 24  
 Birkenstein 150\*, 317  
 Birkmann 118\*, 312  
 Birkner 272, 281\*, 332  
 Blindenried 121\*, 312  
 Blindham 46, 78, 87, 111\*, 142, 314  
 Blodermühle 195\*, 327  
 Bodenrain 299, 303\*, 329  
 Bodinger Mühle 299  
 Böberger 305\*  
 Bracher 280\*  
 Brandhof 305\*, 332  
 Brandlberg 116\*, 161, 226, 324  
 Brandseck 237, 238\*  
 Brandshausen 236 f.  
 Brandstatt (Gde Gotzing) 67, 80, 94,  
 115\*  
 Brandstatt (Gde Wörnsmühl) 13, 71,  
 125\*, 126\*, 325  
 Brandstatter (Brandstatt, Gde Reichers-  
 dorf) 116\*, 324  
 Brannenber (Brandenberg) (Hofmark  
 und Siedlung) 180 ff., 187—192,  
 194\*, 232, 308 f., 327  
 Braunbeck 274  
 Breiteich 134\*, 328  
 Breitenbach (Gde Schliersee) 282\*, 299,  
 332  
 Breitenber 106\*, 315  
 Brennber 304\*  
 Brennrain (Ober-, Unter-) 15, 19, 50 f.  
 (s. auch Ober-, Unterbrennrain)  
 Brenten (= Prent) 279\*, 299, 330  
 Brettschleipfen 60, 80, 94, 131\*, 311  
 Briefe (Gde Niklasreuth) 210\*, 322  
 Briefe (Gde Parsberg) 274, 277\*  
 Brixen (Hochstift) 65, 69  
 Brodhub 131\*, 311  
 Bruck (heute Bruckmühl) 4, 108\*, 163,  
 231, 311, 314  
 Bruck (Gde Holzolling) 319  
 Brucklach 328  
 Brunn 152\*, 317  
 Brunnfeld 125\*, 325  
 Brunnthäl 184\*, 327  
 Buch (Gde Fischbachau) 124\*, 162, 317  
 Buch (Gde Holzolling) 113\*  
 Buch (Bucher) (Gde Wies) 299, 305\*,  
 332  
 Buchber (Gde Feldkirchen) 60, 111\*,  
 313

- Buchberg (Gde Fischbachau) 124\*, 317  
 Buchen (Gde Götting) 123\*, 314  
 Buchen (Gde Parsberg) 274, 277\*  
 Buchenstocker 283\*, 332  
 Buchfeld 120\*, 321  
  
 Christoph 115\*, 319  
  
 Darching s. Ober-, Unterdarching  
 Daxham 118\*, 312  
 Degerndorf 25, 50, 73, 171, 186\*, 190,  
 308, 326 f.  
 Deining 127\*, 322  
 Deisenried 126\*, 320  
 Dempfer 233\*  
 Derndorf 20 f., 28 f., 50 f., 66, 80, 94,  
 130\*, 142, 315  
 Deßl (Dessel) 121\*, 321  
 Dettendorf 15, 27, 38, 80, 92, 121\*,  
 309, 311 f., 316  
 Diepertskirchen (Sitz) 235 f., 250  
 Dietersberg 300  
 Dietranszell Kl 103  
 Dilching 216 f. (s. auch Hohen-, Son-  
 derdilching)  
 Dorf 152\*, 317  
 Dornach 226  
 Dorner 184\*  
 Drachenthal (Gde Niklasreuth) 125\*  
 Drachenthal (Gde Wörnsühl) 125\*,  
 325  
 Draxlham 11, 14, 47, 113\*, 325  
 Durchhausen (Gde Ebenhausen) 156  
 Dürnbach (Gde Hundham) 124\*, 320  
 Dürnbach (Gericht Tegernsee) 329  
 Dürnhaar (Dürnhaar) 67, 78, 88, 109\*,  
 326  
 Dürreneck 129\*, 320  
 Durham 11, 124\*, 162, 317  
  
 Eben 272, 283\*, 333  
 Eberl 283\*, 298, 332  
 Ebersberg (Gde Götting) 122\*, 314  
 Ebersberg Kl (LK Ebersberg) 144 f.  
 Eck (Gde Hausham) 272, 278\*, 330  
 Eckart 302\*, 330  
 Eckersberg (Gde Dettendorf, ehem.  
 Hauptm Längendorf) 60, 118\*, 267,  
 312  
 Eckersberg (Gde Dettendorf, ehem.  
 Hauptm Seyboldsdorf) 132\*, 267,  
 312  
 Eckmann 218, 219\*  
 Ed (Öd) (Gde Hausham) 278\*, 302\*,  
 330  
 Ed (Gde Wies) 332  
 Effenstätt 126\*, 322  
 Egmatng (Hofmark, LK Ebersberg)  
 241  
 Ehgarten 127\*, 322  
  
 Eiblwies 233\*, 326  
 Eichbichl 321  
 Einhaus 64, 234\*, 325  
 Eisenhofen (LK Dachau) 147  
 Elbach 15 f., 63, 80, 95, 124\*, 162, 226,  
 247, 267, 317  
 Elendskirchen 214\*, 314  
 Ellmosen 58, 78, 85, 104\*, 142, 308 f.,  
 313  
 Elm 304  
 Emmeram, St., Kl in Regensburg 44 f.  
 Endstall 124\*, 162, 317  
 Engelsberg (Gde Hundham) 129\*, 320  
 Engelsried 129\*, 320  
 Enger zu Au 267  
 Erb 226, 227\*, 319  
 Erlach (Gde Degerndorf) 326  
 Erlach (Gde Flintsbach) 162, 164, 186\*,  
 327  
 Erlkam 11, 114\*, 319  
 Erlmoos 299, 301\*  
 Esterndorf 225 f., 227\*, 320  
 Etenried 141  
 Eulenaus 106, 316  
 Eulenthal 58, 118\*, 312  
 Eutenhausen 314  
 Eyergraben 132, 322  
 Eyrain 58, 80, 92, 117\*, 322  
  
 Fachendorf 71, 85, 122\*, 312  
 Faistenau 85, 151\*, 317  
 Faistenhaar 67, 78, 88, 109\*, 326  
 Falkenstein (Herrschaft) 165—186, 310,  
 327  
 Falter 119\*, 321  
 Fehlleiten 120\*, 321  
 Fehn 302\*, 330  
 Feilenberg 126\*, 320  
 Feilnbach (Fähnbach) 66 f., 80, 95,  
 131\*, 309, 311, 313  
 Feldkirchen (Schergenamt) 109, 187  
 Feldkirchen (Siedlung) 13, 16, 41, 51,  
 58, 71, 78, 85, 88, 111\*, 163, 308 f.,  
 313  
 Felddolling (Hofmark) 219, 224—228  
 Felddolling (Siedlung) 9, 20, 227\*, 316  
 Fellach 14, 52, 79, 89, 163, 218, 219\*  
 Feller 113\*, 162, 325  
 Fendberg (Fentberg) 224\*, 324  
 Fendland 302\*  
 Fentbach 5, 162, 216, 218, 219\*, 320  
 Ferdinand 115\*, 319  
 Fernöd 195\*, 327  
 Fichtholz 5  
 Filzer 325  
 Fischbach (Gde Beyharting) 207, 210\*,  
 216, 311  
 Fischbach (Gde Flintsbach) 185\*, 308,  
 327  
 Fischbach (Gericht) 307

- Fischbachau (Hofmark) 82, 146 ff., 307  
 Fischbachau (Kloster) 59, 61 f., 146, 329  
 Fischbachau (Siedlung) 15, 63, 85, 148, 151\*, 247, 308 f., 317 f.  
 Fischerhaus 318  
 Fischhausen 275, 278\*, 298, 302\*, 329, 332  
 Flintsbach 7, 73, 155, 171, 180 f., 183, 327 (s. auch Ober-, Unterflintsbach)  
 Floiger 305\*  
 Föching (Schranne und Schergenamt) 77, 79, 89 ff., 112 ff., 307  
 Foching (Siedlung) 14, 58, 71 f., 79, 89, 163, 217, 219\*, 308 f., 318  
 Forstbauer 318  
 Forsthaus 317  
 Forsting 121\*, 312  
 Frauenhof (= Frauenried, Gde Wies) 274, 281\*, 332  
 Frauenried (Gde Niklasreuth) 13, 126\*, 322  
 Frauenried (Gde Parsberg) 13, 298, 302\*, 331  
 Freigut 299, 304\*, 330  
 Freising (Hochstift) 62 ff., 69, 179, 246 –249, 253, 290 ff.  
 Freudenreich 304\*, 330  
 Füllung 125\*, 322  
 Fürschlacht 274, 277\*  
 Fürstenfeld Kl (LK Fürstenfeldbruck) 100, 157 f.  
 Fürstätt (Gde Rosenheim) 51, 58, 243  
 Funk 125\*, 320  
 Furt 128\*, 322  
 Furtner 67, 115\*  
 Fuß 113\*, 324  
 Fußstall 58, 80, 95, 127\*, 322  
  
 Gallung 126\*, 320  
 Gasteig (Gde Irschenberg) 66, 120\*, 321  
 Gasteig (Gde Niklasreuth) 128\*, 322  
 Gasteig (Gde Wies) 279\*, 332  
 Gehrer 116\*, 324  
 Geiselbach (Gsch Moosburg) 176  
 Geitau 58, 73, 80, 85, 95, 123\*, 149, 317  
 Gembachau 184\*, 327  
 Gern (Gde Dettendorf) 58, 60, 118\*, 312  
 Gern (Gde Großholzhausen) 195\*, 327  
 Gern (Gde Hundham) 126\*, 320  
 Gerstenbrand 13, 80, 95, 129\*, 320  
 Gerstorf (Hofmark, LK Ebersberg) 241  
 Gieshof 305\*, 332  
 Giglberg (Gde Gmund) 272, 278\*  
 Giglberg (Gde Reichersdorf) 113\*, 324  
 Ginsham 11, 78, 87, 107\*, 142, 207, 213, 315  
  
 Glückstatt 127\*, 320  
 Gmain (Gde Brannenburg) 326  
 Gmain (Gde Degerndorf) 233\*, 326  
 Gmain (Gde Großbrannenburg) 184\*, 327  
 Gmais 152\*, 318  
 Gmeinwies 314  
 Göggenhofen 12, 78, 88, 110\*, 314  
 Gottenau 125\*, 320  
 Götting 5, 40 f., 58, 60, 63 f., 70, 80, 92, 123\*, 226, 308 f., 314  
 Gottschalling 64, 94, 132\*, 311  
 Gotzing 60, 63, 67, 79, 89, 115\*, 163, 308 f., 318 f.  
 Graben 127 f.\*, 300, 320  
 Grabenau 58, 85, 125\*, 325  
 Grabenstoffl 320  
 Grainholzer 63, 113\*, 162, 324  
 Grandau 125\*, 325  
 Granzer 129\*, 322  
 Graß 78, 88, 110\*, 314  
 Grassau 117 f.\*, 142, 226, 324  
 Greisbach 125\*, 320  
 Gries 121\*, 312  
 Griesenbach 171, 184\*, 326  
 Grißer (Grieser) 272, 281\*, 332  
 Griesstatt (= Griesstätt) 110\*, 314  
 Grim 302\*  
 Gröben (Gde Dettendorf) 73, 122\*, 312  
 Gröben (Gde Parsberg) 274, 277\*  
 Großbrannenburg 13, 184\*, 308 f., 327  
 Großhalmannseck 127\*, 322  
 Großhelfendorf 27, 110\*, 213, 314 (s. auch Helfendorf)  
 Großhöhenrain 212, 214\*, 314 (s. auch Höhenrain)  
 Großhub (Gde Niklasreuth) 117\*, 322  
 Großhub (Gde Schliersee) 282\*  
 Großkirchberg 127\*, 322  
 Großholzhausen 22, 50 f., 60, 85, 190, 194, 195\*, 308 f., 327 (s. auch Holzhausen)  
 Großpienzenau 71, 162 f., 220\*, 325  
 Großschönau (Gde Niklasreuth) 117\*, 322 (s. auch Schönau)  
 Großseeham 11, 41, 64, 222\*, 226, 320  
 Großthal 282\*, 331  
 Grub (Gde Föching) 7, 9, 71, 73, 88, 162, 213, 216 f., 220\*, 226, 318  
 Grub (Gde Hausham) 274, 279\*, 304\*, 330  
 Grub (Gde Hundham) 129\*, 320  
 Grub (Gde Niklasreuth) 117\*, 322  
 Grubholz 315  
 Grubmühle 318  
 Grünberg 127\*, 299, 322  
 Grünboden 299, 303\*, 332  
 Grünholzer (= Greinholzer) 64, 165\*, 324  
 Grunoltsberg (= Grünberg) 272



- Grünthal 197\*, 328  
 Grund (Gde Niklasreuth) 117\*, 322  
 Grundbach 117\*, 323  
 Gschwendt (Gde Fischbachau) 125\*, 318  
 Gschwendt (Gde Hausham) 299, 302\*  
 Gschwendt (bei Miesbach) 68  
 Guck (= Gugg, ehem. Vogtg. Schliersee) 298, 302\*  
 Gänderer 115\*, 319  
 Gugg zu Gde Großbrannenberg 184\*  
 Gundelsberg 66f., 130\*, 316  
 Gunetzrain 281\*, 330  
 Guntsberg 299, 304, 330  
 Gunzlhof 131\*, 313
- Haag (Gde Höhenrain) 214\*, 314  
 Hackling 80, 92, 121\*, 321  
 Hagnberg 152\*, 318  
 Haidmühl 298, 305\*, 336  
 Haindl 280\*  
 Haingschwendt 272, 281\*  
 Hainz 115\*, 319  
 Halmer 299, 332  
 Hammer (Gde Fischbachau) 318  
 Hammer (Gde Vagen) 316  
 Hammerer 320  
 Happing 7, 15, 51, 73, 81, 96, 135\*, 142, 161, 173, 191, 207, 226, 308, 328  
 Harrain 119\*, 321  
 Harraß 128\*, 323  
 Harring 115\*, 319  
 Harthausen 58, 78, 85, 105\*, 316  
 Hartmannsberg (Gde Hemhof, LK Rosenheim) 166, 168, 170, 179  
 Hartpenning 309, 319  
 Harzberg (= Harzmühl?, Gde Hausham) 278\*, 330  
 Harzberg (Gde Parsberg) 64, 68, 248, 270, 272, 277\*, 331  
 Harzmühl (Gde Hausham) 330  
 Haselsteig 281\*, 299, 305\*, 332  
 Haslach 60, 122\*, 312  
 Hasling 226 (s. auch Ober-, Nieder-, Unterhasling)  
 Haslrain 267, 272, 298, 304\*, 330  
 Hatzl 210\*, 323  
 Haus (Gde Holzolling) 226, 228\*, 320  
 Hauserbichl 126\*, 320  
 Hausham 11, 272, 275, 279\*, 298, 303\*, 330f.  
 Hausstatt 131\*  
 Hausruck 278\*, 299, 304\*, 330  
 Heilig Blut 328  
 Heimathshofen 12, 71, 78, 88, 110\*, 162, 217, 314  
 Heimatsberg 58, 104\*, 313  
 Heimberg 60, 80, 85, 92, 116\*, 255, 324
- Heimbürg (Amt und Burg) 60ff., 70ff., 75f.  
 Heimatsreuth (= Heimetsreuth) 113\*, 324  
 Heinrichsdorf 60, 80, 92, 122\*, 162, 312  
 Heißenbauer 123\*, 317  
 Heißkistler 128\*, 323  
 Helfendorf 6f., 9, 15, 27, 42ff., 50, 67, 78, 88, 142, 309, 314 (s. auch Helfendorf)  
 Hell 274  
 Herfurt 141  
 Hernstein (BH Baden NO) 169f.  
 Herrenchiemsee Kl 155, 159, 166, 175  
 Heufeld 58, 108\*, 311  
 Heufeldmühle 311  
 Hilgenmayr 277\*  
 Hilgenrain 66, 117\*, 323  
 Hilperting (Gde Tattenhausen) 20  
 Himmelreich 272, 278\*  
 Hinrichsegen 312  
 Hirnsberg (abgeg. Burg am Simsee) 169  
 Hirschberg 106\*, 315  
 Hinterauerberg 320 (s. auch Auerberg)  
 Hinterhöher 115\*, 319  
 Hinterholz (Gde Niklasreuth) 128\*, 323  
 Hinterholz (Gde Reichersdorf) 116\*, 324  
 Hinterkronberg 184\*, 327  
 Hinterleiten 184\*, 327  
 Hinterloher 272, 279\*, 298, 332  
 Hinteröd 116\*, 324  
 Hocheck 320  
 Hochhaus 115\*, 319  
 Hochholz 119\*, 321  
 Hochkreut 152\*, 317  
 Hochrunstfilze 328  
 Hochstraß 58, 134\*, 328  
 Högen (= Höger) 272, 275, 282\*, 305\*, 333  
 Högling 7, 9, 22, 34f., 37, 39f., 50f., 58ff., 78, 85f., 108\*, 163, 166, 171, 207, 235, 312  
 Högling (Sedelhof) 240  
 Höh 126\*, 325  
 Höhenrain (Hofmark) 100, 158, 211–215, 308ff.  
 Höhenrain (Siedlung) 26, 50, 71f., 85, 308ff., 314 (s. auch Groß-, Kleinhöhenrain)  
 Höllestein 184\*, 327  
 Hölzl, s. Holz Gde Hausham  
 Hof (= Höf, Gde Großbrannenberg) 184\*, 327  
 Hof (Gde Hausham) 299, 304\*, 331  
 Hof (Gde Wiechs) 130\*, 316  
 Hof (Gde Wies) 272, 283\*, 333

- Hofberg (Sedelhof in Aibling) 239 f., 241  
Hofberg (Gde Höhenrain) 214\*, 314  
Hofen 119\*  
Hofer 113\*, 324  
Hoferalm 311  
Hofolding (Gde, LK München) 308 f., 326  
Hofreut 12, 128\*, 323  
Hofwies 297, 302, 331  
Hohenaschau (Herrschaft) 169, 175, 308, 310, 316  
Hohendilching 15, 51, 71, 89, 160, 162, 166, 216, 220\*, 226, 318  
Hohenlehen 304\*, 333  
Hohenofen 12, 58, 73, 81, 97, 136\*, 232, 328  
Hohenried 111\*  
Hohenthann (Gde) 307  
Hohenwaldeck (Burg) 257 ff., 267 f.  
Hohenwaldeck (Herrschaft), s. Waldeck  
Hoiß 118\*, 312  
Holenbach (LK Aichach) 157  
Hollerthal 297, 302\*, 331  
Holnstein (Amt und abgeg. Burg) 63 f., 250 f., 253  
Holz (= Hölzl, Gde Hausham) 272, 278\*, 303\*, 304\*, 331  
Holz (Gde Hundham) 127\*, 320  
Holz (Gde Piraundorf) 328  
Holz (Gde Raubling) 328  
Holzen (an der Attel) 22 f.  
Holzer 333  
Holzham 11, 66, 68, 78, 87, 106 f., 142, 308 f., 315 (s. auch Ober-, Unterholzham)  
Holzhausen (bei Aibling) 51, 58, 60, 78, 85 f., 106\*, 142, 237 f., 313  
Holzhausen (Hofmark) 192–194, 240, 308 (s. auch Groß-, Kleinholzhausen)  
Holzkirchen (Markt) 14, 308, 319  
Holzolling (Hofmark und Siedlung) 14, 16, 20, 31, 41, 50 f., 67, 163, 219, 224–228, 228\*, 308 f., 319 f.  
Hoppenbichl 134\*, 328  
Hornach 261, 268  
Hornau 107\*, 315  
Hornbach (Hörnbach) 68, 257  
Hrodungeschiricha (Rodungskirchen) 19  
Hub (Gde Höhenrain) 158\*, 314  
Hub (Gde Hundham) 127, 320  
Huben (Gde Großholzhausen) 327  
Huber (Gde Gotzing) 115\*, 319  
Huber (Gde Reichersdorf) 116\*, 324  
Hummelhausen 132\*, 311  
Hundham (Amt und Schranne) 76  
Hundham (Siedlung) 11, 60, 73, 80, 95, 125\*, 243, 308 f., 320 f.  
Ilmmünster (Stift) (LK Pfaffenhofen/Ilm) 293  
Imberg 115\*  
Imbuch 121\*, 321  
Immenfeld 120\*, 321  
Impler 132\*  
Innerthann 143, 146\*, 238 (Sitz), 311  
Inselkam 11, 114\*, 319  
Irnberg 111\*, 313  
Irschenberg 10, 16, 64, 80, 119\*, 308 f., 321  
Jäger (Gde Bayrischzell) 317  
Jägerbauer 277\*, 331  
Jägerhaus 282\*  
Jakobsberg 34, 38, 50, 78, 86, 105\*, 142, 207, 235, 240, 311  
Jedling 60, 80, 92, 116\*, 321  
Jenbach 66 ff., 80, 95, 130\*, 316  
Jenkofen 58, 108\*, 171, 312  
Josephsthal 278\*, 332  
Kalchöd 302\*, 331  
Kalkgraben 279\*, 299, 303\*, 332  
Kaltbrunn (Gde Pang) 201\*, 328  
Kalten 128\*, 323  
Kaltenbrunn (Gde Helfendorf) 110\*, 314  
Kaltenbrunn (Gde Hundham) 129\*, 142, 320  
Kaltmühl 328  
Kaltwies 328  
Kaps (Gde Helfendorf) 111\*, 143, 314  
Kaps (Gde Höhenrain) 214\*, 314  
Karlinger 116\*, 324  
Karrenhub 132\*, 323  
Kasten 298, 303\*  
Kasthub 116\*, 324  
Katzenberg 116\*, 324  
Kemathen 15, 63 f., 85, 118\*, 312  
Kilian 115\*, 162, 319  
Kindler 121\*, 321  
Kirchbach 184\*, 326  
Kirchberg (Gde Hundham) 60, 66, 127\*  
Kirchbichl 184\*  
Kirchdorf am Haunpold (Schergenamt) 77, 101, 106, 307  
Kirchdorf am Haunpold (Siedlung) 7, 9, 60, 65, 67, 78, 85, 109\*, 143, 162, 170, 231, 308 f., 311.  
Kirchdorf am Wasen (Schergenamt) s. Wasen Schergenamt  
Kirchdorf am Inn 51, 64, 66 ff., 73, 81, 97, 133\*, 191, 232, 308 f., 328  
Kircher 184\*  
Kirchhof 274, 279\*  
Kirchsteig 60, 117\*, 321  
Kittenrain 85, 148  
Klafflehen 298, 305\*, 333

Klarer 152\*, 317  
 Klarermühle 317  
 Kleinhalmannseck 127\*, 323  
 Kleinhelfendorf 111\*, 314 (s. auch Helfendorf)  
 Kleinhöhenkirchen 51, 216, 220\*, 226, 320  
 Kleinhöhenrain 214\*, 315  
 Kleinholzhausen 195\*, 327, im übrigen s. Großholzhausen und Holzhausen  
 Kleinhub (Gde Niklasreuth) 117\*, 323  
 Kleinhub (Gde Schliersee) 282\*  
 Kleinkarolinenfeld 314  
 Kleinkirchberg 127\*, 323 (s. auch Kirchberg)  
 Kleinköpferl 302\*  
 Kleinpienzenau 60, 62ff., 221\*, 325  
 Kleinschweig (Gde Föching) 318  
 Kleinschweig (Gde Holzolling) 224\*  
 Kleinseham 11, 41, 64, 79, 90, 118\* (Seham), 160, 222\*, 320  
 Kleinthal 68, 282\*, 331  
 Kloo (Gde Bayrischzell) 152\*  
 Klooaschau 317  
 Kloohof 63  
 Kogl (Gde Au) 210\*, 311  
 Kogl (Gde Brannenburg) 184\*, 326  
 Kogl (Gde Hundham) 129\*, 320  
 Köck 128\*, 323  
 Köckbrunn 122\*, 312  
 Kogel 113\*, 324  
 Kohlpoint 280\*  
 Kolbermoor 4, 309, 315 f.  
 Koller 127\*, 321  
 Kolmberg 117\*, 323  
 Kolmbergalm 323  
 Kothof 299, 304\*  
 Krapf 184\*  
 Krauthof 279\*, 333  
 Kreinsberg 301\*, 332  
 Kreit (Gde Fischbachau) 151\*, 318  
 Kreit (Gde Schliersee) 282\*, 302\*, 332  
 Kretzach 66 (s. auch Ober-, Unterkretzach)  
 Kreuth 329  
 Kreuzhuber 121\*  
 Kreuzstraße (Gde Föching) 5, 318  
 Kreuzstraße (Gde Helfendorf) 314  
 Krinning (Krinig) 120\*, 321  
 Kronbichl 146\*, 311  
 Kronest 71, 109\*  
 Kronwitt 130\*, 316  
 Krug 280\*  
 Krugalm 318  
 Krübling 10, 66, 214\*, 315  
 Kühberg 321  
 Kühlchener 318  
 Kufstein (Amt) 180  
 Kugelloh 226, 228\*, 316  
 Kutterling 64, 66f., 131\*, 315  
 Laim 299, 304\*, 331  
 Laidern (Gerichtsschranne) 57, 77  
 Laidern (Siedlung) 79, im übrigen s. Ober-, Unterlaidern  
 Lammershof 127\*, 321  
 Langenegger 67, 115\*, 319  
 Längendorf 58, 80, 92, 118\*, 170, 312  
 Langenpfunzen (Gde Westerdorf, LK Rosenheim) 7, 9, 51  
 Langweid 186\*, 328  
 Lanzing 231\*, 321  
 Laus 212f., 216, im übrigen s. Ober-, Unterlaus  
 Lechen 184\*, 326  
 Lechner 153\*, 317  
 Lehen (bei Aibling) 238\*  
 Lehen (Gde Fischbachau) 124\*, 318  
 Lehen (Gde Hausham) 274, 278f., 331  
 Lehen (Gde Wörnsmühl) 274, 281\*, 333  
 Leher 115\*, 319  
 Leherrmann 127\*, 323  
 Lehermühle 151\*, 318  
 Leiten (Gde Bayrischzell) 124\*, 317  
 Leiten (Gde Feldkirchen) 313  
 Leiten (Gde Irschenberg) 119\*, 321  
 Leiten (bei Hausham und Schliersee) 298f., 302\*, 304\*, 331  
 Leiten (Leithen, Gde Wörnsmühl) 283\*  
 Leitzach (Gde Niklasreuth) 323  
 Leitzach (Gde Parsberg) 272, 277\*, 279\*, 331  
 Lengfeld 60, 132, 323  
 Lenzmühle 214\*, 315  
 Letten 210\*  
 Leukental (Tirol) 177  
 Lichtenau 333  
 Linau 207  
 Linden (Gde Götting) 123\*, 314  
 Linden (Linnen, Gde Parsberg) 272, 277\*, 299  
 Linnerer 115\*, 319  
 Lippertskirchen 63f., 131\*, 235, 313  
 Litzldorf 30, 50, 64, 66f., 71, 80, 96, 129\*, 191, 308f., 315f.  
 Litzlau 64, 273, 277  
 Locher 302\*  
 Locherberg 112\*, 313  
 Lochham 11, 14, 47, 112\*, 325  
 Loder 128\*, 323  
 Loferer 305\*, 333  
 Lohholz 316  
 Loibersdorf 110\*, 314  
 Loiderding 66f., 80, 93, 120\*, 170, 312  
 Maier 127\*, 321  
 Maierhofen 184\*  
 Mail 184\*, 327  
 Mainwolf 153\*, 317  
 Mainz 58, 71, 122\*, 312  
 Marbach 151\*, 318

Margarethen, St. 327  
 Markfeld 105\* 316  
 Marksteiner 64, 116\*, 162, 324  
 Marold 115\*, 319  
 Marschall 112, 217f., 221\*, 324  
 Maxhofen 231\*, 312  
 Maxlrain (Hofmark) 204—211  
 Maxlrain (Siedlung) 22, 50, 63, 210\*,  
 310f.  
 Miesbach (Burg) 252, 256 f., 284  
 Miesbach (Landgericht) 214, 219, 234,  
 265, 288, 307f., 329f.  
 Miesbach (Markt und Siedlung) 250ff.,  
 259, 264 f., 267 ff., 273, 284—289,  
 289\*, 331  
 Mietraching 9, 34, 37, 50, 58, 78, 86,  
 105\*, 162, 170, 213, 309, 311, 316  
 Milbing 10, 73, 186\*, 326  
 Mittenkirchen (Gde Götting) 40, 80,  
 122\*, 163, 170, 314  
 Mittenkirchen (Gde Holzolling) 221\*,  
 320  
 Mitterdarching 221\*, 325 (s. auch  
 Ober-, Unterdarching)  
 Mitterschwendt 207  
 Mitterham 11, 38, 58, 78, 85f., 105\*,  
 316  
 Mitterhart 328  
 Mittermühle 67  
 Mölgg-Aberg 318  
 Mösel (Gde Hausham) 278\*, 331  
 Mösel (Gde Parsberg) 280\*  
 Mösl (Gde Gmund) 279\*  
 Moos (bei Aibling) 238\*  
 Moos (Gde Dettendorf) 312  
 Moos (Gde Ellmosen) 105\*, 313  
 Moos (Gde Niklasreuth) 117\*, 128\*, 323  
 Moos (Gde Raubling) 134\*, 328  
 Moos (Gde Reichersdorf) (58?), 64,  
 113\*, 162, 324  
 Moosbichl 118\*, 312  
 Mooseck 182, 232, 233\*, 326  
 Mooshäusl 195\*, 327  
 Moosmühle 130\*, 316  
 Moosrain 331  
 Moosweber 323  
 Mühlau (Gde Fischbachau) 151\*, 318  
 Mühlau (Gde Parsberg) 273, 279\*, 331  
 Mühlberg 112\*, 313  
 Mühlholz (Gde Beyharting) 146\*, 311  
 Mühlholz (Gde Höhenrain) 214\*, 315  
 Mühlkreit 124\*, 318  
 Mühlstatt 274, 281\*, 303\*, 331  
 Mühlthal (Gde Valley) (Gerichtsschran-  
 ne) 7, 77, 218  
 Mühlthal (Gde Valley) (Siedlung) 221\*,  
 324  
 Müller am Baum 4, 333  
 Müller in Mühle 282\*, 332  
 München (Landkreis) 325f.  
 Nacken 107\*, 315  
 Naglbach 302\*  
 Narring 226, 228\*, 320  
 Natterberg 122\*, 312  
 Nehaider 318  
 Neubeuern (LK Rosenheim) 308, 316  
 Neuburg (Neuenburg, abgeg. Burg und  
 Amt) 61, 165, 167, 176  
 Neuerlkam 318  
 Neuhaus (Gde Feldkirchen) 313  
 Neuhaus (Gde Schliersee) 332  
 Neuhäusler 128\*, 323  
 Neuhelfendorf 314  
 Neukirchen 79, 90, 115\*, 163, 259, 324  
 Neumaier 125\*, 321  
 Neumühle (bei Müller am Baum) 67,  
 161  
 Neumühl (Gde Wies) 279\*, 333  
 Neuradthal 323  
 Neureit 311  
 Neustadt 221\*, 325  
 Nicklheim 327  
 Niederaltenburg 320  
 Niederaudorf (LK Rosenheim) 7  
 Niederhasling (= Unterhasling, s. dort)  
 80, 93, 321  
 Niederhofen 153\*, 317  
 Niederstetten 214\*, 315  
 Niklasreuth 12, 60, 80, 96, 128\*, 226,  
 308f., 322f.  
 Noderwiechs 7, 40, 50, 58, 67, 78, 87,  
 107\*, 312  
 Noidach 153\*, 317  
 Nudler 115\*, 319  
 Nußbaum 121\*, 322  
 Oberachau 318  
 Oberadlfurt 312  
 Oberaudorf (LK Rosenheim) 4, 24, 50  
 Oberbindham 130\*, 316  
 Oberbrennrain 132\*, 312 (s. auch  
 Brennrain)  
 Oberdarching 58, 71, 79, 90, 163, 218,  
 221\*, 255, 325  
 Oberfeldpoint 130\*  
 Oberflintsbach 172, 185\*, 327 (s. auch  
 Flintsbach)  
 Oberhart 328  
 Oberhasling 80, 93, 117\*, 322  
 Oberhöger 298, 305\*  
 Oberhofen (Gde Bayrischzell) 12, 317  
 Oberhofen (Gde Dettendorf) 119\*, 312  
 Oberhofer (= Oberhof, Gde Wies) 298,  
 305\*, 333  
 Oberholzham 107\*, 315 (s. auch Holz-  
 ham)  
 Oberlindern 90, 172, 221\*, 325  
 Oberlarch 152\*, 317  
 Oberlaus 215\*, 315  
 Obernlehen 278\*

- Oberleiten (Gde Götting) 211\*, 314  
 Oberleiten (Gde Schliersee) 303\*, 332  
 Oberlinner 283\*, 299, 333  
 Oberlohe 119\*, 312  
 Oberkretzach 117\*, 323  
 Obermoos 312  
 Obermühl 195\*  
 Oberreit 313 (s. auch Reit, Gde Feld-  
 kirchen)  
 Oberschops 111\*, 314  
 Oberstaudhausen 67, 123\*, 171, 314  
 Oberstetten 315  
 Obersteinach 130\*, 316  
 Oberwall 107\*, 315  
 Oberwarngau 46  
 Oberwertach 313 (s. auch Wertach)  
 Oberwöhr 326  
 Obholz 67, 119\*, 322  
 Ochsenalm-Häusl 152\*  
 Oed (Gde Feldkirchen) 111\*, 213, 215\*,  
 313  
 Oed (Ed, Gde Hausham) 273, 278\*,  
 303\*  
 Oed (Gde Holzham) 107\*, 315  
 Oed (Gde Holzolling) 226, 228\*, 320  
 Oed (Gde Holzolling) 113\*, 319  
 Oed (Gde Hundham) 126\*  
 Oed (Gde Irschenberg) 121\*, 322  
 Oed (Gde Niklasreuth) 129\*, 323  
 Oed (Gde Wies) 273, 281\*  
 Oeder 127\*, 321  
 Oedland 186\*  
 Oetz 228\*, 320  
 Offenstätten (= Offenstetter) 221\*, 323  
 Olching (an der Amper) 157  
 Oppenried 127\*, 323  
 Orthofen 12, 107\*, 312  
 Osten 126\*, 325  
 Osterhofen 12, 153\*, 317  
 Ostermünchen (Gde Tuntenhausen) 51  
 Osterwarngau 14, 16, 46, 51, 58, 67,  
 71f., 79, 90, 104\*, 163, 213, 226,  
 325  
 Ostin 329  
 Otterfing 223\*  
 Ottenöd 107\*  
 Ottl 302\*  
  
 Pang (Hofmark) 197—201, 310  
 Pang (Siedlung) 4, 5, 7, 15f., 24, 30,  
 50, 143, 200\*, 308f., 327  
 Parsberg 14f., 64, 250f., 273, 280\*,  
 305\*, 329, 331  
 Paulsreuth 132\*, 311  
 Pechberg 298  
 Peiß (Schergenamt) 109  
 Peiß (Siedlung) 64, 78, 109\*, 138, 213,  
 226, 308f., 326  
 Percha 51, 60, 78, 111\*, 313  
 Petersberg bei Dachau 147  
  
 Petersberg (St. Peter am Madron) 62,  
 103, 153—157, 175, 182, 232, 327  
 Pfaffenberg 311  
 Pfaffenhofen (Gde Westerndorf, LK  
 Rosenheim) 7, 9, 14  
 Pfaffing 121\*, 213, 322  
 Pfisterer 162, 165\*, 324  
 Pfraundorf 4, 58, 73, 81, 134\*, 308f.,  
 328  
 Pichl 273, 281\*, 305\*, 331  
 Pienzenau (Siedlung) s. Groß-, Klein-  
 pienzenau  
 Pienzenau (Vogteibezirk) 63, 247, 255,  
 266  
 Pirkner 282\*  
 Plankenhof 67, 221\*  
 Poden 273, 278\*, 299  
 Pösling 105, 201\*, 235, 328  
 Pötzing 126\*, 321  
 Point (Gde Fischbachau) 151\*, 318  
 Point (bei Litzldorf) 195\*  
 Ponlehen 113\*, 324  
 Ponleiten 79, 90, 113\*, 324  
 Posch 305\*  
 Poschanger 117\*, 323  
 Poschmühle 305\*, 331  
 Potzenberg 273, 280\*, 331  
 Premberg 279\*  
 Prent = Brenten, s. dort  
 Priel 126\*  
 Prutting (Amt, LK Rosenheim) 307  
 Pürstling 303\*  
 Pullach (Sitz) 234, 315  
 Pups 215\*, 315  
  
 Rabenstein 131\*, 313  
 Radthal 128\*, 323  
 Rain (Gde Hausham) 273, 277\*, 298,  
 303\*, 331  
 Rain (Gde Wies) 333  
 Ramsenthal 68, 267, 271, 273, 280\*, 297  
 Rank (Gde Gotzing) 115\*  
 Rank (Gde Niklasreuth) 128\*, 323  
 Rann (Gde Dettendorf) 118\*, 312  
 Ratzenlehen 273, 281\*, 333  
 Raubling 9, 24, 29f., 50, 66, 68, 73,  
 81, 97, 134\*, 191, 232, 328  
 Rauchenberg 111\*, 314  
 Rauscher 279\*, 333  
 Redenfelden (Hofmark und Siedlung)  
 100, 190, 196, 197\*, 243, 310, 328  
 Rechthal 124\*  
 Regau 327  
 Reichersdorf 79, 90, 162f., 165\*, 308f.,  
 324  
 Reinsberger 279\*, 333  
 Rheinthal (Sitz) 230, 233, 234\*, 325  
 Reisach (Gde Holzham) 107\*  
 Reisach (Gde Wies) 273, 283, 333  
 Reisachmühle 161

- Reisachöd 215\*, 315  
 Reischenhart 51, 60, 81, 97, 133\*, 308f., 328  
 Reit (Gde Feldkirchen) 12, 85?, 216, 228f., 230\* (s. auch Ober-, Unterreit)  
 Reit (bei Hausham) 305\*  
 Reit (= Reiter, Gde Irschenberg) 121\*, 322  
 Reit (Gde Wies) 274, 281\*  
 Reitham 47  
 Rettenbach 127\*, 321  
 Rettenbeck 247, 273, 299, 303\*, 331  
 Reut (bei Höhenkirchen, LK München) 170  
 Ried (Gde Brannenburg) 184\*, 191, 326  
 Ried (Gde Ellmosen) 105\*, 313  
 Ried (Gde Feldkirchen) 229, 230\*, 313  
 Ried (Gde Fischbachau) 124\*, 318  
 Ried (Gde Bayrischzell) 153\*, 317  
 Ried (Gde Götting) 123\*, 314  
 Ried (Gde Höhenrain) 215\*, 315  
 Ried (Gde Holzolling) 221\*, 320  
 Riedberg 121\*, 322  
 Riedbichl 215\*, 315  
 Riedgasteig 118, 324  
 Rieding 58, 120\*, 322  
 Riedl 127\*, 323  
 Riedler (Gde Bayrischzell) 124\*, 317  
 Riedler (Gde Thalham) 325  
 Riß 273, 298, 301\*, 332  
 Roggersdorf 79, 90, 114\*, 163, 319  
 Rohrsdorf (LK Ebersberg) 141  
 Rosenheim (Gericht) 180, 189, 192, 307f.  
 Roßruck 129\*, 321  
 Rott am Inn (LK Wasserburg) 65, 103  
 Rottach 329  
  
 Sacher 318  
 Sagbruck 326  
 Salmer 151\*, 318  
 Salzburg (Besitz des Erzstifts) 49, 239  
 Salzhub 120\*, 322  
 Samer 126\*  
 Sandbichl 151\*, 318  
 Schäftlarn Kl 67 ff., 103, 162  
 Scharnitz Kl (Tirol) 22, 24  
 Schellenberg 67  
 Scheyern Kl 100, 147, 203  
 Schlachtham 121\*, 322  
 Schlarbhofen 328  
 Schlehdorf Kl (am Kochelsee) 22f. an der Schlierach 299  
 Schliersee (Kloster) 18, 50, 63, 247 ff., 254f., 258, 260, 262, 290—293  
 Schliersee (Siedlung) 63, 262, 264, 275, 280\*, 293, 329, 332  
 Schliersee (Vogtgericht, Vogtei) 82, 259 ff., 268f., 293—297  
  
 Schliershofer 115\*, 319  
 Schlipfham 105\*, 328  
 Schlosser 128\*, 323  
 Schmauzhof 274, 277\*  
 Schmidham 11, 14, 47, 71, 79, 91, 163, 217f., 221\*, 325  
 Schmidhausen (Gde Tuntenhausen) 73, 75  
 Schnaitt 158\*, 315  
 Schneeberg 127\*, 321  
 Schneider 321  
 Schnellsried 66, 127\*, 321  
 Schnitzenbaum 127\*  
 Schnitzenbaumer (am Auerberg) 63  
 Schöffleiten 118\*, 170, 226, 316  
 Schönau (Gde Niklasreuth) 66, 117\* (s. auch Groß- u. Unterschönau)  
 Schönau (Gde Hohenthann) 51, 73, 75, 143  
 Schönberg 273, 300, 304\*, 333  
 Schönberger 129\*  
 Schopf (Gde Miesbach) 331  
 Schopf (Gde Wies) 273, 279\*, 333  
 Schreier 126\*, 325  
 Schrodeck 281\*  
 Schwaig (Gde Beyharting) 107\*, 311  
 Schwaig (= Schweig, Gde Degerndorf) 186\*, 233\*, 326  
 Schwaig (Gde Irschenberg) 231\* (s. auch Lanzing)  
 Schwaig (Gde Pang) 201\*, 235, 328  
 Schwaig (Gde Parsberg) 331  
 Schwaig (Ober-, Unter-) (bei Schliersee) 273, 282, 332  
 Schwamham 41, 80, 93, 120\*, 322  
 Schwarz 319  
 Schwarzenberg 125\*, 321  
 Schwarzlack 326  
 Schwarzöd 113\*, 325  
 Schweigfeld 118\*, 312  
 Schweinsteig 66, 171, 187, 190 ff., 194\*, 326  
 Schweinthal (Gde Hausham) 68, 273, 279\*  
 Schweinthal 281\*, 299, 333  
 Schwibich 67, 79, 91, 113\*, 324  
 Seeham s. Groß-, Kleinseeham  
 Seeried 165\*, 324  
 Seestaller 298, 302, 331  
 Seggenhaus (Seggenhaus) 274, 282, 333  
 Seiboldsdorf 81, 311  
 Seiding 116\*, 325  
 Seilstein (oder Rheinthal, Sitz) 234  
 Siebentzger 273, 280\*, 333  
 Sinnetsbichl 128\*, 323  
 Sixenbauer 184\*  
 Söhl (Gde Hohenthann) 141  
 Sollach 73, 78, 216, 218, 222\*, 226, 318  
 Sonderdilching 78, 164, 222\*, 320

Sonnen (Sitz bei Aibling) 238  
 Sonnen (Gde Wörnsmühl) 80, 96, 126\*  
 Sonnenham 11, 58, 118\*, 312  
 Sonnenholz (Gde Fischbachau) 318  
 Sonnenholz (Gde Reischenhart) 133\*,  
 328  
 Sonnenhub 120\*, 321  
 Sonnenleiten (Gde Götting) 314  
 Sonnenleiten (Gde Hundham) 64, 66,  
 80, 129\*, 321  
 Sonnenreut 12, 80, 96, 129\*, 323  
 Sonnenstatt 274, 281\*, 331  
 Sonnenwiechs 7, 26, 40, 58, 78, 87,  
 108\*, 213, 312  
 Sperlasberg 118\*, 312  
 Spielberg 158\*, 215\*, 315  
 Spitzingsee 332  
 Spöck (Sedelhof) 190, 195 f., 240, 327  
 Stachöd 107\*, 315  
 Stadl (= Stadlberg, Gde Feldkirchen?)  
 85  
 Stadl (Gde Wörnsmühl) 274, 283\*, 333  
 Stadlberg (Gde Feldkirchen) 237, 238\*,  
 313  
 Stadlberg (Gde Parsberg) 298 f., 304\*,  
 331  
 Standkirchen (= Steinkirchen) 14, 79,  
 91, 234\*, 320  
 Starz (Gde Hausham) 331  
 Starzberg (Gde Niklasreuth) 71, 128\*,  
 323  
 Starzberg (= Ober-, Unterstarz, Gde  
 Parsberg) 273, 282\*  
 Staudach (zu Degerndorf) 186\*  
 Staudach (Gde Feldkirchen) 313  
 Staudach (Gde Raubling) 328  
 Stauden 151\*, 318  
 Staudhausen 58, 235 (s. auch Ober-,  
 Unterstaudhausen)  
 Staudinger 277\*, 331  
 Steg 133\*, 327  
 Steiger 115\*  
 Steinberg (Gde Degerndorf) 327  
 Steinberg (Gde Wörnsmühl) 273, 283\*,  
 333  
 Steinbruck 195\*, 327  
 Steingraben 124\*, 321  
 Steinkirchen s. Standkirchen  
 Steinreb 132\*, 312  
 Steinwand 303\*  
 Steinwies 312  
 Stephanskirchen (LK Rosenheim)  
 (Amt) 307  
 Sterneck 226, 228\*, 316  
 Still 319  
 Stipping 129\*, 321  
 Stocka (Gde Pang) 328  
 Stocka (Pfraundorf) 134\*, 328  
 Stocker 124, 318  
 Stög 151\*, 318  
 Stoib 305\*, 333  
 Stolzenberg 121\*, 322  
 Straß 298, 305\*  
 Strein 153\*, 317  
 Streitau 117\*, 323  
 Streitwiese 318  
 Streng 282\*  
 Stürzlham 11, 41, 71, 79, 91, 114\*,  
 226, 230, 325  
 Stürzelhof 298  
 Sudelfeld 317  
 Sulzgraben 273, 281\*, 333  
 Sundergau 45  
 Taglaching (LK Ebersberg) 26  
 Taigscheid 81, 97, 133\*, 328  
 Taler 299  
 Tann (Gde Bayrischzell) 153\*, 317  
 Tattenhausen 27, 33, 35, 50, 58, 73,  
 170  
 Taubenberg 115\*, 319  
 Tegernsee Kl 43, 47, 51 f., 65 ff., 100,  
 329  
 Thal (Gde Hausham) 273, 279\*  
 Thal (Gde Höhenrain (Hofmark und  
 Siedlung) 141, 157 f., 158\*, 213, 315  
 Thalacker 106\*, 313  
 Thaler (= Thalham) 115\*, 319  
 Thalhäusler 321  
 Thalham (Gde Au) 133\*, 311  
 Thalham (Gde Götting) 11, 40, 67, 80,  
 91, 93, 122\*, 314  
 Thalham (Gde Wattersdorf) 41, 58,  
 64, 161 f., 218, 222\*, 324, 325  
 Talhamer (Gde Parsberg) 277\*, 331  
 Thalhammer (Gde Wies) 273 f., 281\*,  
 333  
 Thalreit 12, 186\*, 328  
 Thansau 328  
 Thann (Gde Großbrannenber) 143,  
 185\*, 327  
 Thann (Gde Tattenhausen) 4  
 Thannmühl 317  
 Tiefenbach (Gde Degerndorf) 327  
 Tiefenbach (Gde Flintsbach) 186\*, 327  
 Tiefenbach (Gde Hausham) 298, 303,  
 331  
 Tiefenthal 211\*, 233  
 Torfwerk (Gde Au) 311  
 Torfwerk (Gde Feilnbach) 313  
 Trach 151, 318  
 Tratberg (Gde Hausham) 299, 303\*,  
 331  
 Trautshofen 12, 111\*, 314  
 Traxlham 79, 91  
 Trient (Hochstift) 65, 69, 168  
 Trogen 132 f. \*, 311  
 Thürham 11, 15 f., 38, 50, 105\*, 207,  
 242, 316

- Ullpoint 66, 190  
 Unterbodenrain 278\*  
 Unterbrennrain 132\*, 312  
 Unterdarching 7, 9, 73, 162, 218, 223\*, 325  
 Unterellmosen 7  
 Unterfeldpoint 130\*  
 Unterflintsbach 185, 327  
 Unterfußthal 323  
 Untergasteig 323  
 Untergrünberg 323  
 Unterhasling 118\* (s. auch Niederhasling)  
 Unterheufeld 316  
 Unterhöger 333  
 Unterhofen 12, 119\*, 312  
 Unterholz 119\*  
 Unterholzham 107\*, 315  
 Unterkalten 119\*, 312  
 Unterkretzach 132\*, 323  
 Unterlaindern 223\*, 226, 325  
 Unterlaus 26, 46, 50, 215\*, 315  
 Unterleiten 4, 123\*, 314  
 Unterlinner 279\*, 333  
 Unterlohe 119\*, 313  
 Untermoos 119\*, 322  
 Unterreit 313  
 Unteröd 323  
 Unterschönau 117\*, 128\*, 323  
 Unterschönberg 323  
 Unterschops 111\*, 314  
 Unterstaudhausen 4, 122\*, 314  
 Untersteinach 130\*, 316  
 Unterwall 107\*, 315  
 Unterwartbichl 323  
 Urfahrn (LK Rosenheim) 241  
 Urtilbach 283\*, 295, 332  
 Uslau 211\*, 321  
 Utz 317  
 Vagen (Hofmark und Siedlung) 82, 201—204, 204\*, 308 f., 316  
 Valepp 332  
 Valley (Grafschaft) 69, 79, 216—224, 227  
 Valley (Siedlung) 7, 9, 61, 216 f. 223\*, 308 f., 324 f.  
 Voglried 213, 215\*, 310  
 Voglsang 273, 281\*, 333  
 Vorderauerberg 60, 321, (s. auch Auerberg)  
 Vorderhöher 115\*  
 Vorderkronberg 185\*, 327  
 Vorderleiten 171, 185\*, 327  
  
 Waakirchen 329  
 Wagnerberg 327  
 Walchlehen (Wachlehen, Gde Wies) 275, 282\*, 333  
 Waith (Schergenamt) 72, 76 f., 80, 91 ff., 101, 116 ff.  
  
 Waith (Siedlung) 66, 68, 93, 123\*, 143, 314  
 Waldeck (Herrschaft Hohenwaldeck) 205, 246—249, 254—276, 329  
 Waldeck (Burg, = Altenwaldeck) 250  
 Waldeck (Burg, = Hohenwaldeck, s. dort)  
 Walch (Gde Dettendorf) 119\*, 313  
 Walch (Gde Wies) 283\*, 333  
 Waldham 312  
 Waldhof 273, 279\*, 299  
 Wallenburg (Waldenberg, Burg und Siedlung) 257, 259, 261, 263 ff., 267, 284, 333  
 Wallenburg (Waldeck, Gericht) 260, 267—271, 286  
 Walpersdorf 67, 212, 215\*, 216, 315  
 Warngau 308 f., 324, 329 (s. auch Osterwarngau)  
 Wart 185\*, 326  
 Wartbichl 128\*, 141, 323  
 Wasen (Schergenamt) 72, 76, 96 f., 173, 307  
 Wasenmeister 331  
 Waslmühle 213, 215\*, 315  
 Wattersdorf (Hofmark und Siedlung) 67, 71, 217, 219, 230, 231\*, 308 f., 325  
 Waxenstein (Wachsenstein) 273, 283\*  
 Weber 115\*  
 Weg 122\*, 313  
 Weiching (Hofmark, Gericht Rosenheim) 241  
 Weidach (Gde Degerndorf) 186\*, 327  
 Weidach (Gde Götting) 66, 123\*, 226, 314  
 Weidach (Gde Vagen) 223\*, 316  
 Weidach (Gde Wiechs) 316  
 Weißenlinden 164, 231\*, 312  
 Weiher 218, 223\*  
 Weihermann 119\*, 313  
 Weißenbach 129\*, 321  
 Wenckenthal 275  
 Wendelsteinhaus 317  
 Wendling 66, 120\*, 322  
 Wenga 63  
 Wertach 71, 78, 89, 112\*, 141, 143, 217, 226 (s. auch Ober-, Unterwertach)  
 Wessobrunn Kl 155  
 Westen 122\*, 313  
 Westengern 129\*, 323  
 Westenhofen 12 ff., 246, 248, 273, 283\*, 292, 298, 332  
 Westerham (Gde Vagen) 11, 41, 67, 78, 85, 223\*, 226, 316  
 Westerham (Gde Willing) 11, 38, 68, 89, 106\*, 235 (?), 316  
 Westerham (Gde Willing) (Gerichtsschranne) 76



Westerndorf (bei Pang) 58, 81, 97, 136\*,  
 226, 232, 328  
 Westerndorf — St. Peter 7  
 Westin 67, 115\*, 319  
 Westner 127\*, 324  
 Wetzelsberg 131\*, 321  
 Weyarn (Burg) 61, 165  
 Weyarn (Kloster und Hofmark) 61,  
 100, 103, 158—165  
 Weyarn (Siedlung) 6f., 165\*, 325  
 Widden (Gde Pang) 328  
 Widen (Gde Parsberg) 277\*  
 Widtmeß 273, 277\*  
 Wiechs (bei Feilnbach) 14, 22, 64, 67,  
 96, 130\*, 308f., 316  
 Wiechs (Gde Götting) 7, 40, 80, 122\*,  
 143, 207 (?), 314  
 Wieden 126\*  
 Wiedmann 128\*  
 Wienbauer 113\*, 324  
 Wies (Gde) 273, 283\*, 298, 329, 332f.  
 an der Wies (Gde Parsberg) 16, 282\*  
 Wiesenhausen 327  
 Wieser 128\*, 211\*, 324  
 Wiessee 329  
 Wildenschwaiger (Wildenschweig)  
 223\*, 325  
 Willenberg 116\*, 324  
 Willharting 58, 60, 132\*, 311  
 Willing 5, 27, 33f., 38, 50f., 56, 58,  
 60, 78, 86, 106\*, 147, 170, 309, 316  
 Willingerau 316  
 Wilparting 29, 67, 119\*, 322  
 Wilpasing 207, 210\*, 311  
 Wimmer 185\*  
 Windschnur 185\*, 327  
 Windwart 128\*, 324  
 Wineck 186\*  
 Winkl (Gde Fischbachau) 152\*, 318  
 Winkl (Gde Wies) 273, 283\*, 333  
 Winastött (Winnastött) 27f., 50, 66,  
 119\*, 322  
 Wöllkam (Klosteramt und Siedlung)  
 11, 66, 80, 93, 120\*, 322  
 Wörnsmühl 211\*, 273, 283\*, 308f.,  
 325, 329, 333  
 Wolfgang, St. (Stift in der Grafschaft  
 Haag) 237  
 Wolfgrub 274, 281\*  
 Zank 284\*  
 Zehenthofer 115\*, 319  
 Zell (Gde Mietraching) 105\*, 316  
 Ziegelberg (Gde Stephanskirchen, LK  
 Rosenheim) 4  
 Zieglhaus 324  
 Zimmermann 283\*  
 Zinneberg (Hofmark, LK Ebersberg)  
 241  
 Zipflwirt 317

## Zur Kartenbeilage

### *Aibling*

Die seit 1950 erschienenen Kartenbeilagen zum Historischen Atlas von Bayern, Teil Altbayern, wurden nach dem Entwurf von Sebastian Hiereth gedruckt. Ihre Vorzüge liegen in der Sparsamkeit der Fertigung, in der unmittelbaren Vergleichbarkeit alter und neuer Gemarkungs- und Gerichtsgrenzen und in der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit der Siedlungsnamen selbst in jenen Teilen des östlichen Altbayern, die durch eine sehr dichte Streusiedlung gekennzeichnet sind. Als Nachteil wurde empfunden, daß in gewissem Umfang moderne Verkehrswege eingezeichnet sind, daß dagegen die naturräumlichen Gegebenheiten völlig fehlen und daß optisch der Landesherr gegenüber den Hofmarksherren ungebührlich stark in den Hintergrund tritt. In den von 1958 bis 1965 erschienenen Heften 11—15 wurde, um diesen Bedenken Rechnung zu tragen, als Kartengrundlage der auf 1:75 000 verkleinerte Topographische Atlas von Bayern verwendet und zuletzt auch eine farbliche Differenzierung nach unmittelbar landgerichtischen, geistlichen hofmärkischen und adelig hofmärkischen Niedergerichtsbezirken vorgenommen. Einige neu aufgetretene Schwierigkeiten, vornehmlich die allzu dichte Geländedarstellung, die unterschiedliche Projektion und ganz besonders die erhebliche und noch anhaltende Steigerung der Herstellungskosten von Text und Karten, erlauben es jedoch nicht, diese Kartenform weiterhin anzuwenden.

Nach reiflicher Erwägung wird deshalb zu diesem neuen Atlasband eine Karte vorgelegt, die sich in Maßstab und Situation den Heften 1—10 wieder anschließt und so in wesentlichen Punkten auch die Einheitlichkeit im ganzen bayerischen Raum verbürgt. Wie jedoch dort von Heft zu Heft eine gewisse Weiterentwicklung, eine Anpassung an besondere historische Gegebenheiten, anzutreffen ist, so soll nun die Mehrfarbigkeit in Flächenfärbung, die so anschaulich die Rolle des adeligen und geistlichen Besitzes in einem Untersuchungsbereich zu zeigen vermag, vom Heft 15 her fortgeführt werden.